

22
Mattuschka



Released from Library
Horticultural Society of New York, Inc.





Heinrich Gottfried
Grafs von Mattuska,
Freyherrn von Spättgen und Toppeltschan, Königl. Ober- und
Regierungs-Raths, Haupt-Landschafts-Repräsentantens von Mittel-
Schlesien, dirigirenden Mitglieds der patriotischen Gesellschaft,
Ehrenmitglieds der Berlinischen Gesellschaft naturfor-
schender Freunde, Erbherrn auf Pitschen &c.

FLORA SILESIACA,

oder

Verzeichniß

der

in Schlesien

wildwachsenden Pflanzen,

nebst

einer umständlichen Beschreibung derselben, ihres Nutzens
und Gebrauchs, sowohl in Absicht auf die Arzney,
als Haushaltungs-Wissenschaft.



Zweiter Theil.

Breslau und Leipzig, 1777.
bey Wilhelm Gottlieb Korn,



+QK295

.M3

T.2

5654



Vorbericht.

So sehr ich gewünscht hätte, meinen Lesern diesen zweyten Vorbericht zu ersparen, eben so sehr halte ich mich verbunden, die Ursache anzuzeigen, warum ich gegenwärtigen Theil mit der XXIIIsten Klasse schließe, und die letzte in den folgenden zu verweisen für nöthig erachte. Außer dem, daß dieser Band, worinnen einige Pflanzen und besonders die Bäume weitläuftiger abgehandelt werden müssen, bereits die Stärke des ersten erreicht hat, und durch Hinzufügung der sehr zahlreichen XXIVsten Klasse, zu einer nicht verhältnißmäßigen Dicke heranwachsen würde, so glau-

be ich, bey denen noch täglich einlaufenden; neuerlich aufgefundenen und in die Supplemente gehörigen Pflanzen nicht übel zu thun, wenn ich die Kryptogamie, das ist, alle in der letzten Klasse vorkommende Farrenkräuter, Moose und Schwämme, bis in den dritten Band verspare, und wenigstens diese, so viel möglich, vollständig zu liefern mir angelegen seyn lasse, zumalen ich jetzt erst gewahr werde, daß ich vielleicht nicht unrecht gethan haben würde, auch die Herausgabe des ersten Bandes noch ein Jahr lang zu verschieben. Allein die Begierde, dem Publikum nützlich zu seyn, muß alles entschuldigen, und die Vollständigkeit der am Ende versprochenen Register das Versehen (wenn es ja eines seyn soll) verbessern.

Vielleicht wird es auch Kräuterkundige geben, die mir vorwerfen werden, daß ich bey vielen Pflanzen zu weitläufig und sine necessitate loquax gewesen bin, wie z. E. bey dem rothen Klee N. 541. geschehen ist. Was kann ich hierbey wohl zu meiner Vertheidigung anführen? Nichts, als daß der Klee eine dermahlen von jedermann so beliebte ökonomische Pflanze ist, von deren

deren wahren Benutzung und Anbau der Landmann vorzüglich unterrichtet zu seyn wünschen muß, daß mein Endzweck dahin gehet, auch denjenigen verständlich zu werden, die keine botanische Kenntnisse besitzen, welches ohne Umschreibung nicht füglich geschehen kann, und daß ich mich anheischig gemacht habe, den Nutzen und Gebrauch in Absicht auf die Haushaltungs-Wissenschaft jeder Pflanze beizufügen, um den Oekonomen und Fabrikanten in Stand zu setzen, durch Versuche mehrere Entdeckungen zu machen; und wer weiß, ob diese nicht mir vorzuwerfen das Recht haben, daß ich an manchen Orten nicht umständlich genug gewesen bin?

Inzwischen will ich denjenigen zu gefallen, die sich mit der Kräuterkunde besonders abgeben, diejenigen Pflanzen bekannt machen, die sie in den Supplementen noch zu erwarten haben, und die bis anjeto eingegangen sind. Ich habe den größten Theil dieses nachmhaften Nachtrags, worinnen einige seltene in andern Pflanzengeschichten nicht angeführte Gewächse vorkommen, denen für das gemeine Beste in Bereicherung

* 3

rung

rung dieser Flora rühmlichst bemühten verdienstvollen beyden Aerzten, dem Hr. Hofrath Knoll aus Fraustadt und dem Hr. D. Krocker aus Breslau zu verdanken.

Callitriche autumnalis

Veronica prostrata

- - *arvensis*

- - *verna*

Cyperus flavesceus

Scirpus acicularis

- - *setaceus*

Panicum glaucum

Agrostis minima

Melica ciliata

Briza eragrostis

Cynosurus durus

- - - *caeruleus*

Bromus squarrosus

Stipa pennata

Avena pubescens

- - *flavescens*

- - *pratensis*

Globularia vulgaris

Galium palustre

- - *saxatile*

- - *glaucum*

Plantago subulata

Potamogeton pectinatum

- - - *pusillum*

Myosotis lappula

Lithospermum purp.cærul.

Lycopsis pulla

Campanula rapunculus

- - - *hybrida*

Phyteuma orbicularis

Lonicera nigra

- - *alpigena*

Hyoscyamus albus

Chenopodium glaucum

Gentiana verna

- - *amarella*

Bupleurum longifolium

Sium nodiflorum

Phellandrium mutellina

Seseli faxifragum

Anthericum liliago

- - - *calyculatum*

Hyacinthus comosus

Hyacin-

Hyacinthus racemosus	Antirrhinum spurium
Peplis portula	Lepidium alpinum
Rumex maritimus	- - iberis
- - alpinus	Thlaspi montanum
Triglochin palustre	- - perfoliatum
Polygonum viviparum	Cochlearia officinalis
Saxifraga tridactylites	Alyssum montanum
Dianthus prolifer	- - campestre
- - plumarius	Cardamine impatiens
Arenaria serpyllifolia	- - - parviflora
- - rubra(campestr.)	Cheiranthus erysimoides
Sedum rupestre	Arabis alpina
Cerastium semidecandrum	Lavatera thuringiaca
Portulaca oleracea	Fumaria capnoïdes
Lythrum hyssopifol.	Orobus niger
Euphorbia exigua	Astragalus arenarius
- - palustris	Trifolium rubens
Mespilus cotoneaster,	- - fragiferum
Rosa spinosissima	Lotus filiquosus
- pumila Jacq.	Medicago polym. minima
- umbellata Leyf.	Hypericum hirsutum
Potentilla rupestris	Scorzonera purpurea
Clematis erecta	Prenanthes viminea
Sideritis montana	Leontodon hastile
Mentha viridis	Crepis foetida
Thymus alpinus	Arctium personata
Melissa nepeta	Serratula alpina

Carduus defloratus	Ophrys spiralis
Tusfilago hybrida	- - insectifera myodes
Senecio paludosus	Cypripedium calceolus
Inula hirta	Zannichellia palustris
Matricaria maritima	Typha angustifolia
- - - - - fuaueolens	Carex canescens
Bupthalmum falicifolium	- - faxatilis
Centaurea montana	- - pallescens
- - - - - calcitrapa	- - sylvatica Schreb.
Viola montana	- - glauca Scopoli
Orchis mascula	Salix hastata
- - - - - ustulata	- - purpurea
- - - - - conopsea	- - aurita
Satyrion hircinum	- - arenaria
- - - - - viride	Holcus mollis.
- - - - - albidum	

Vielleicht giebt gegenwärtiges Verzeichniß Gelegenheit, daß mehrere vaterländische Kräuterkundige die Schlesische Flora mit denen ihnen etwan bekannten allhier noch ermangelnden inländischen Pflanzen, durch Bekanntmachung des Namens, ihrer Blühzeit und ihres Standorts in Schlesien vollständiger zu machen, sich entschließen.



FLORA SILESIACA.

XIV Klasse.

Mit vier ungleichen Staubgefäßen.

(DIDYNAMIA.)

Diese Klasse unterscheidet sich besser durch die Gestalt ihrer Blume, als durch die Anzahl ihrer Staubgefäße; denn der Kelch aller hier gehörigen Pflanzen ist aufrecht röhrenförmig, in der ersten Ordnung beständig in 5, in der andern zuweilen in 4 oft unter sich ungleiche Theile getheilet; und fällt nicht ab. Die einblättrige Blume bestehet aus einer Röhre und der in zwey Lippen gespaltenen rachenförmigen (ringens) Mündung, davon die obere gemeinlich aufgerichtet, flach oder hohl, wie ein Helm oder Löffel gestaltet ist, die untere hängt abwärts, und ist in drey Lappen getheilet, davon der mittellste mehrentheils der breiteste ist. Die 4 Staubfäden stehen in der Röhre der Blume an der hintersten Seite derselben angelehnet, die beyden mittlern sind kürzer, als die beyden äußeren, so, daß die Staubbeutel zwey über einander stehende Paare

Flora Siles. 2 Theil. H abge.

abgeben, welche oft von der obern Lippe der Blume bedeckt werden; der einzelne fadenförmige Griffel stehet gemeinlich zwischen ihnen, ist nur wenig länger, oben etwas gekrümmt, und der Staubweg entweder zweispaltig oder doch ein wenig eingekerbt. Die Saamen liegen entweder bloß im Kelch, oder sie sitzen in einer Saamenkapsel, weshalb die Gattungen dieser Klasse von dem Ritter in zwey Ordnungen eingetheilt werden, nachdem diese Kapsel entweder fehlt (Gymnospermia), oder vorhanden ist (Angiospermia).

A. Ohne Saamenkapsel.

206. AJUGA.

Der Kelch ist kurz bis zur Hälfte funfstheilig, und fällt nicht ab, die Blume ist rachenförmig, sie besteht aus einer etwas gekrümmten Röhre, deren Mündung sich in 2 Lippen endiget, wovon die obere Lippe so klein ist, daß sie gar zu fehlen scheint, und man an ihrer Stelle nur 2 kurze stumpfe Spitzen siehet, die Unterlippe hat 3 Lappen, wovon der mittelfte der größte und herzformig ist. Die 4 Staubfäden (wovon 2 kürzer als die andern) sind pfriemenförmig, aufrecht, länger als die Oberlippe, und tragen doppelte oder zweiknöpfige Staubbeutel. Der Eyerstock ist vierspaltig; der Griffel fadenförmig, so lang, wie die Staubfäden, und mit 2 zarten Staubwegen versehen, wovon der untere kürzer als der obere ist. Das Saamenbehältniß fehlt, denn die 4 länglichen Saamenkörner liegen unbedeckt in der Höhlung des Kelches.

423 Ajuga pyramidalis

* Consolidae mediae
herba.

♂

Blauer Guckhut, Gaiden-
günsel, Berggünsel, Stein-
günsel, Edle Braunellen,
Lorenzkrant.

Auf.

Auf trockenen Wiesen, in Grasegärten, Wäldern, oft am Wege um Breslau, bey Hühnern an den Gräben. Blüht im May und Junius.

Beschr. Diese haarige Pflanze, welche keinen besondern Geruch hat, treibt aus der Wurzel kurze $\frac{1}{2}$ Schuh hohe, scharf viereckichte Stengel, die sich nicht wieder abtheilen, und woran die lanzenförmigen stumpf gezahnten Blätter ohne Stiele einander gegen über sitzen, zwischen diesen Blättern stehn wirbelweise die schönen himmelblauen Blumen, welche nebst denen Blättern, wovon die Wurzelblätter die größten sind, der ganzen Pflanze ein pyramidenförmiges Ansehn geben. Es giebt auch Spielarten, mit weißen und röthlichen Blumen. Es unterscheidet sich diese Art von der folgenden hauptsächlich dadurch, daß die Blätter größer sind, und keine aus der Wurzel auslaufenden Ranken treibt.

Abbild. *Kniph. Cont. III. Ludw. Ed. T. 8. Oed. icon. Fascicul. IV. T. 185. Weinm. No. 407. b. c. d. e.*

Gebr. Das Kraut wird in den Apotheken gebraucht.

Qual. Amara.

Vis: Subadstringens, vulneraria.

Vfus: Contusura.

Das Kraut ist ein herrliches Wundmittel, es wird in Quetschungen, in Verstopfung der Leber und der Harngänge, in Geschwüren und Brüchen, so wohl innerlich, als äußerlich öfters gebraucht. Die Schaafe fressen diese Pflanze nicht, als wann ihre Blätter noch sehr jung sind, die Blumen geben Stoff zu Honig.

424 *Ajuga reptans.*

4

Blauer Gutgut, Wiesensgümsel, Guldengümsel schleicher Gümsel, Wiesenskräutlein, Dappfenkraut, Heilskräutlein, Lorenzkräut.

Auf feuchten Wiesen, und an Bächen. Um Breslau nicht selten in den Gärten; es giebt auch Spielarten mit rothen und weißen Blumen, die im leerbeutler Walde anzutreffen sind. Blüht vom März bis in den May.

Beschr. Es ist diese Art von der vorigen nur wenig unterschieden, hauptsächlich macht sie sich dadurch kenntbar, daß sie aus der Wurzel Ranken treibt, wie bey den Erdbeeren geschieht, daß die eysförmigen Blätter minder eckig, kleiner, und die Wurzelblätter mit Stielen versehen sind, der viereckige Stengel ist oft röthlich oder an jeder Ecke wenigstens mit einer rothbraunen Linie bezeichnet. Die rothe und weiße Spielarten sind viel seltener.

Abbild. *Edt. Fasc. II. n. 53 et X. n. 454. Kniph. Cent. III. Weimm. No. 407. a. f.*

Gebr. Obgleich der Ritter nur die vorige Art als officinell angiebt, so werden doch beyde ohne Unterschied zu eben demselben Endzweck in den Apotheken gebraucht, denn die Wurzel dieser Arten zieht zusammen, das Kraut ist saftig, und hat zuerst einen süßen, hernach bitterlichen, gelinde zusammen ziehenden Geschmack, weshalb sie nicht mit Unrecht unter die Wundkräuter gezählt werden. Das Rindvieh und die Schaafse fressen diese Art lieber, als die vorhergehende, weil ihre Blätter zärter und nicht so rauch sind, die Blumen werden ebenfalls von den Bienen besucht.

207 TEVCRIVM.

Der Kelch ist zur Hälfte 5 theilig, unten etwas bucklich und fällt nicht ab; die Blume ist rachenförmig, die Röhre daran ist kurz, der Schlund gekrümmt, die Oberlippe aufgerichtet und tief in 2 spitzige Theile getheilet, welche von einander stehen, und der Blume das Ansehen geben, als wann die Oberlippe fehlte. An der Unterlippe sind die beyden Seitenlappen auch etwas aufwärts gerichtet, und von Gestalt wie die Oberlippe, der mittellste Lappen ist rundlich und sehr groß. Die 4 Staubfäden sind pfriemenförmig, länger wie die Oberlippe, und ragen zwischen der Theilung derselben hervor, die Staubbeutel sind klein. Der Eyerstock vier-spältig, der Griffel fadenförmig, von eben der Länge und Richtung wie die Staubfäden, die 2 Staubwege dünne. Das Saamenbehältniß fehlt, die 4 rundliche Saamen liegen bloß in dem Kelche.

425 Teucrium scordium

* Scordii herba.

4

Lachenknolauch, Wasserknoblauch, Skordien, Knoblauchkraut, Wasserbattenigen.

An sumpfigten Orten, und Wassergräben, besonders bey Strehlen, Münsterberg Neumark und Ohlau; um Breslau häufig, an den Wassergräben, unter andern an der schwarzen Ohle, neben dem kleinen Damme nach Morgenau zu. Blüht im Julius und August.

Beschr. Das ganze Gewächs hat einen Knoblauchsgeruch, und breitet sich mit seinen langen etwas wolligen Stengeln aus; die gegen einander stehende schmal eyförmige Blätter sind ohne Stiele, und am Rande sägeförmig gezahnt; die bleichrothe Blumen stehen zwey, zuweilen bis 5 an jedem Wirbel auf kurzen Stengelchen beyammen.

Abbild. *Oed. icon fascicul. X. T. 593. Weinm.*
907. a.

Gebr. Das Kraut von dieser Pflanze ist in den Apotheken sehr gebräuchlich.

Praepar. Syrupus, Essentia, aqua (ex herba)

Qual. Amara, acris, orgastica, alliata, lactaria.

Vis: Balsamica, tonica, antiputredinosa, alexiteria, antifebrilis, pellens, diaphoretica, anthelmintica.

Usus: Gangraena, febres, Pestis, Ulcus.

Comp. Ther. alexipharm. Andromach. Orvietan. Mithridat. Diascordium; Essent. alexipharm. Stahl.

Der Geschmack dieser Pflanze ist bitterlich, scharf, und gewürzhast; sie gehört also unter die starken, auflösenden, schweißtreibenden und Gift widerstehenden Mittel; zu welchem Ende sie so wohl mit Wasser als Wein insundirt, in hitzigen und langwierigen Krankheiten, sonderlich in anhaltenden und abwechselnden Fiebern unvergleichliche Dienste thut. Das berühmte Diascordium Fracastorii hat davon seinen Namen. Der ausgepreßte Saft wird von vielen wider die faulen Fieber und Pest gerühmt. Aeußerlich braucht man dieses Gewächse zu Umschlägen, Injectionen bey Wunden und Geschwüren; auch soll es nach v. Hallers Zeugniß, ein herrliches Mittel in den Brustkrankheiten seyn, die von Lungengeschwüren ihren Ursprung haben. Es präservirt auch dieses Scordium die Körper vor der Fäulung, und sollen wie Galenus L. I. de Antidotis berichtet, die bey einer Schlacht zurück gebliebene Leichname, wenn sie ungefähr bey besagtem Kraute zu liegen kommen, eine ziemliche Zeit ohne Veränderung liegen bleiben. Valerius

rius Cordus hat es zuerst vor das rechte Scordium in Deutschland angegeben, welches vorher von den Italiänern aus der Insel Creta gebracht, und von ihnen um vieles Geld hat erkaufet werden müssen.

Einige Rosärzte geben es den Pferden wider das Wurmbeissen, in einigen Gegenden macht es einen ansehnlichen Theil im Heu aus, die Milch aber, welche die Kühe davon geben, riecht durchaus stark nach Knoblauch.

208. NEPETA.

Der Kelch ist an der Mündung fünfzählig, die obersten Zähne sind länger, und die unteren stehen weiter aus einander; die rachenförmige Blume hat eine gekrümmte Röhre, die Oberlippe ist aufgerichtet, rund, oben eingekerbt, die Seitenlappen der unteren stehen ganz oben am Schlunde, und sind sehr kurz und stumpf, der mittellste Lappen hingegen, ist rund, hohl und am Rande zart gekerbt. Die 4 Staubfäden sind pfriemenförmig, und durch die Oberlippe bedeckt, die Staubbeutel quere ausliegend; der Nyderstock vier-spältig; der Griffel fadenförmig, von der Länge und Richtung der Staubfäden, der Staubweg zweispältig und spitzig, das Saamenbehältniß fehlt, die 4 eiförmige Saamen liegen bloß in dem Kelche.

426 *Nepeta cataria* Katzenmünze, Dorant,
 * *Nepetae herba.* Weißer Dorant, Katzenkraut
 U Nept, Katzennept, Katzen-
 sterz, Bergmünze, Stein-
 münze, Marienneffel, Katzens-
 nessel, Steinnessel.

An ungebauten Orten, oft häufig in Dörfern, und an den Straßen um Breslau: vor dem Schweidni-
 U 4 hischen

fischen Thore, wenn man nach dem kleinen Anger geht, rechter Hand an dem kleinen Teiche. Blüht im Julius und August.

Beschr. Die Stengel werden 2 Schuh hoch und höher, sind wollich, und theilen sich in Nebestengel, die auf Stielen gegen einander stehende Blätter sind herzförmig, und am Rande mit weitläufigen Sägezähnen versehen, übrigens weich anzufühlen, und von der untern Seite wollicht und grau, die Blumen stehen auf kleinen Stielchen wirbelförmig um den Stengel herum, und die Wirbel sind sich so nahe, daß sie oben eine Aehre vorstellen, die Blümchen selbst aber sind nicht groß, weiß, und mit rothen Lüppelchen besprengt, die ganze Pflanze hat einen starken, vielen Personen unangenehmen Geruch.

Abbild. *Est. fasc. IX. n. 704. Oed. icon fasc. X. T. 580. Weimm. N. 723. c.*

Gebr. Das Kraut wird in den Apotheken gebraucht.

Qual. Hircosa, felina, amara.

Vis: Pellens, cephalica, anthelmintica.

Vfus: Hysteria, Chlorosis!

Comp. Infestus.

Die Pflanze giebt dem Ysop an Kräften und Wirkungen wenig nach, sie dienet wider allerhand Beschwerden der Mutter, und wird in dieser Absicht äußerlich in Bädern gebraucht, aber wegen ihres starken Geruchs selten verordnet. Sie ist den Raken sehr angenehm, so daß diese Thiere aus Gärten, woselbst sie angebauet wird, schwer zu vertreiben sind.

209. MENTHA.

Der Kelch ist fünfzählig, die Blume röhrenförmig etwas länger als der Kelch, die obere Lippe und die 3 Lappen der untern sind so wenig von einander unterschieden, daß man die Mündung als in 4 fast gleiche Theile gespalten ansehen kann, davon der obere ein wenig eingekerbt ist; die 4 Staubfäden sind pfriemensförmig, und von einander entfernt, und die zwey inneren oder näheren bey dieser Gattung die längsten, die Staubbeutel rundlich, der Kyrstock vierspältig, der Griffel fadenförmig und länger als die Blume, der Staubweg zweyspältig und abstehend; das Saamenbehältniß fehlt, die 4 kleinen Saamen liegen unbedeckt in dem Kelche.

427 *Mentha aquatica*. Wassermünze, Bachmünze, Krötenmünze, Fischmünze, Krötenbalsam, Wasserbalsam, Wasserpoley, [Rossmünze, Pferdemünze, Rosspoley, Pferdepoley].

An feuchten, schattigten Orten, nassen Gräben und fließenden Wassern. Um Breslau in Loß am Ufer der Loß. Blüht im Julius und August.

Beschr. Die Stengel werden 1 bis 2 Fuß hoch, stehen aufrecht und sind ästig, die eysförmigen, sägezahnigen, zuweilen etwas wolligen Blätter haben Stiele und stehen einander paarweise gegen über, die bloß purpurfärbigen Blumen stehen am Ende des Stengels und der Seitenäste im Hauptlein beisammen. Die 4 letztern deutschen Benennungen, welche mit Haken eingeschlossen sind, werden in Schlesien dieser Münze mit Unrecht gegeben, und gehören eigentlich der folgenden Art.

Abbild. Kniph. Cent. XI.

Gebr. Es besitzt die Wassermünze fast gleiche Kräfte mit der bekannten Krausemünze, die in unsern Gärten gezogen wird, nur daß ihr Geruch nicht so angenehm ist; Sie ist also als ein nervenstärkendes, reizendes, auflösendes und schmerzstillendes Mittel vorzüglich in Blähungen und Mutterbeschwerden anzusehen. Sie giebt einiges Anzeigen auf Torf, sie wird frisch von keinem Viehe, und nur, wann die Blätter und Spitzen noch recht jung und zart sind, von den Schafen gefressen. Aus ihren Blumen holen die Bienen Stoff zu Honig.

428	<i>Mentha sylvestris.</i>	Rosmünze, Pferdetränke,
*	<i>Menthae sylvestris</i>	Rospoley, Pferdewol,
	<i>herba.</i>	Rosbalsam, wilde Münz-
	4	ze, Herzenstrost.

An Gräben, Wässern und Morästen. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist aufrecht, treibt viele Aeste und wird ungefähr 2 Schuh hoch, die Blätter sind lang, schmal, dick, runzlig und weißlich, die Blumen sind bläulich, zuweilen weiß, und bilden am Ende des Stengels und seiner Aeste nackte walzenförmige Aehren.

Abbild. *Kniph. Cent. IX. Oed. icon. fasc. IX.*
T. 484. Weimm. N. 724. d.

Gebr. Der Ritter von Linne' rechnet in seiner *Materia medica* diese Rosmünze unter die *Officinalkräuter*, in seiner *Flora Suecica* hingegen giebt er die folgende Art für die *mentha sylvestris* der Apotheker an. Es wird davon das Kraut gebraucht.

Qual. amaricans, spirans.

Vis: resolvens, pellens, ructatrix, carminativa, antaphrodisiaca, emmenagoga, lacrepellens, stomachica.

Vfus:

Usus: Calculus, Hysteria, Colica, Vomitus.

Comp. Epithemata.

Sie hat einen starken, sumpsigen, nicht sehr angenehmen Geruch, und kann in Ermanglung der Krausemünze, wie die vorhergehende Art, gebraucht werden. Das Vieh frist sie nicht.

429 *Mentha arvensis.*

4

Ackermünze, Kornmünze, Seidmünze, Kleine Münze, wilde Poley, Rossmünze, wilder Balsam, Pferdopol, Pferdemünze.

Auf feuchten Aeckern und Wiesen, um Breslau. In Lohse nahe an der Lache im Hofe. Blüht im Julius und August.

Beschr. Die Pflanze ist rauchhaarig, und liegt mit ihren weitschweifigen Stengeln, die ungefähr einen Schuh lang werden, auf der Erde auf. Die Blätter sind eiförmig, spizig, sägezähnig und sitzen ohne Stiele paarweise einander gegen über. Die Blumenwirbel sitzen an der Seite des Stengels und umgeben ihn nicht, die Kelche sind grau, die Blumen bläulich, der mittellste Lappen an der Unterlippe ist stumpf, und die Staubfäden so lang als die Blume.

Abbild. *Est. fasc. VI. n. 256. Oed. icon. fasc. IX. T. 512. Weimm. N. 280 a.*

Gebr. Sie wird in der Flora Suecica für die *mentha sylvestris* der Apotheker angegeben, und besitzt mit den vorhergehenden Arten gleiche Heilkräfte, Sie hat einen süßlichen, vielen Leuten widrigen Geruch, und giebt den Bienen Stoff zu Honig

Wenn die Kühe nach der Erndte, wo diese Pflanze am häufigsten anzutreffen ist, viel von derselben genießen, so bringt man aus der Milch keinen Käse, als mit großer Mühe zuwege, welches eine Eigenschaft ist, die alle Arten dieses Geschlechts an sich haben, und die dem sich wundernden gemeinen Manne zu glauben Anlaß giebt, das Vieh oder die Milch sey behert.

430 *Mentha pulegium*. Poley, Herzpoley, Flöh-
* *Pulegii herba*. Kraut.

4

An sumpfigen und Ueberschwemmungen ausgesetzten Orten, bey Ohlau und an der Oder. Um Breslau: An den Ufern bey'm Landgraben, zu Elende auf der Hutung, am Schwarzwasser hinter Scheütlich, und am Berge hinter Dřwisch. Blüht im Julius und August.

Beschr. Die Wurzel treibt viele lange, einigermaßen viereckigte, auf der Erde kriechende, Stengel, die Blätter sind eysförmig, stumpf, am Rande etwas gekerbt, stehen einander gegen über, und tragen in ihren Winkeln theils Aeste, theils besonders nach oben zu, Blumenwirbel; der Blumenkelch ist nicht allezeit in 5, sondern auch bisweilen in 8 Abschnitte zerspalten, die blauen, zuweilen purpurrothen oder weißen Blumen haben statt 4 zuweilen 8 Staubfäden, und ihre Mündung besteht aus 4 ziemlich gleichen Theilen, welches einige Kräuterlehrer, besonders Rivin und Ludwigen bewogen hat, ein besonderes Geschlecht daraus zu machen.

Abbild. *Ludw. Est. T. 195. Weinm. N. 838 c.*

Gebr. Das Kraut ist officinell.

Qual. amaricans, spirans.

Vis: resolvens, pellens, ructatrix, carminativa, antaphrodisiaca, emmenagoga, lac repellens, stomachica.

Vfus:

Ufus: Asthma, Tussis convulsiva, Raucedo.

Die Kräfte dieser Pflanze kommen sehr mit denjenigen von der Krausemünze überein; sie hat einen bittern, etwas scharfen und gewürzhaften Geschmack, und einen starken Geruch. Man hat den Poley roh, in seinem ausgepreßten Saft, in seinem gebrannten Wasser, in seinem Oele, in der Vermischung mit Honig, und vorzüglich in seinem Aufgusse mit Wein, in einer Sprachlosigkeit, in dem Stuhlzwange, in Wunden, in Brustkrankheiten und hauptsächlich in Verstopfungen der monatlichen Reinigung, besonders in der Verbindung mit Eisen, wirksam befunden. Man nimmt ihn in die Kräuterkuchen; die Schafe suchen ihn stark, und aus seinen Blumen tragen die Bienen Honig ein.

210. GLECOMA.

Der Kelch ist sehr klein gestreift, und in 5 ungleiche Zähne zerspalten; die rachenförmige Blume hat eine dünne zusammengedrückte Röhre, eine aufgerichtete stumpfe gespaltene Oberlippe, und eine abstehende große stumpfe Unterlippe, wovon der Mittellappen größer und ausgeschweift ist. Die 4 Staubfäden, wovon gewöhnlich 2 kürzer als die andern sind, stehen unter der Oberlippe, die Staubbeutel sind paarweise in Gestalt eines Kreuzes zusammengeneigt. Der Eyerstock ist vierspältig, der Griffel fadenförmig, der Staubweg zweispältig und spitzig. Das Saamenbehältniß fehlt, und die 4 eiförmigen Saamen liegen unbedeckt im Boden des Kelches.

- 431 Glecoma hederacea. Gunderman, Grunder-
 * Hederacae terrestris man, Gundelrebe, Grund-
 herba. rebe, De merrebe, Erd-
 4 epheu, Udramp, Meer-
 wurzel.

An Zäunen und auf Grasplätzen. Um Breslau in Morgenau häufig und überall in Gärten. Blüht im April und May.

Beschr. Dieses niedrige wohlriechende Kraut kriecht mit seinen ästigen Stengeln, welche wieder Wurzeln schlagen, auf der Erde hin, diejenigen Aeste, so blühen, sind einfach aufgerichtet und ungefähr 1 Fuß hoch, die Blätter, welche lange Stiele haben, sind nierenförmig, am Rande gefeibrt, und stehen einander paarweise gegen über, in den Anwachswinkeln derselben stehen die purpur-blauen Blumen, jede auf einem kleinen Stielchen in einem halben Wirbel meist zu 4, zuweilen zu 8 beisammen.

Abbild. *Edt. fasc. I. n. 44. Kniph. Cent. VI. Ludw. Edt. T. 62. Weinm. 564. d.*

Gebr. Das Kraut ist ein sehr bekanntes Arzneygewächs.

Praep. Conserva, Syrupus, aqua.

Qual. amara, subacris.

Vis: adstringens vulneraria.

Vfus: Vlcus internum, Colica hypochondriaca, Tuillis, Cephalalgia.

Es giebt der Gundermann durch seinen etwas scharfen, bittern und aromatischen Geschmack, und durch seinen ziemlich starken Geruch, keine geringe Kraft zu erkennen. So wohl der davon ausgedruckte Saft, als die mit Wasser oder Wein bereiteten Infusa werden in Geschwüren der Lunge und Urinwege, wie auch in Verstopfungen der Eingeweide von erfahrenen Aerzten sehr gelobet. Außerlich nimmt man ihn zu den wider die Colik und Nierenschmerzen dienlichen Bädern und Klystiren. Den gesunden Schafen ist er ein angenehmes und zuträgliches Futter, dem Kranken und anbrüchigen Viehe hingegen

gegen schädlich. Der ausgepreßte Saft mit etwas Wein vermischt, vertreibt den Pferden die dunklen Flecken der Hornhaut in den Augen, wenn derselbe Morgens und Abends in die Augen der Pferde eingestrichen wird. Die Blumen werden des Honigs wegen von den Bienen, so wie die ganze Pflanze von den Ameisen, fleißig besucht. Die Engelländer werfen sie in ihre Bierfässer, um das Bier damit helle zu machen; auf den Wiesen verdrängt dieses Gewächse nach und nach die in ihrer Nachbarschaft stehende Kräuter, und ist daher dem Graswuchse schädlich. Auf den Blättern findet man oft kugelförmige Galläpfel, in welchen Würmerchen wohnen, die hernach ein ganz braunes Insekt liefern, welches der Ritter deswegen *Cynips glecomae* nennet.

211. LAMIVM.

Der Kelch endigt sich in 5 spitzige gleichförmige Zähne, die Röhre der Blume ist sehr kurz, der Schlund länger, an den Seiten platt, sonst höckerig und weit ausgesperret, die obere Lippe wie ein Löffel ausgehöhlt und vorwärts gebogen, von der untern sind die beiden Seitenlappen nur 2 kleine am Schlund zurückgebogene Spitzen, der mittelfte ist herzförmig und an den Seiten umgebogen. Die 4 Staubfäden, wovon 2 kürzer sind, sind pfriemenförmig, unter der Oberlippe verborgen, und tragen länglichte rauche Staubbeutel. Der Fruchtknoten ist vierspaltig, der Griffel fadenförmig, von der Länge und Lage der Staubfäden, der Staubweg zweispaltig und spitzig; das Saamenbehältniß fehlt, denn die 4 dreieckigen und stumpfen Saamentörner liegen unbedeckt in dem Boden des Kelches.

- 432 *Lamium maculatum*. Gefleckte Taubenessl,
 ♂ Bienehütel, Binsaug,
 rother Bienensaug, ro-
 the Bienehütel, rothe
 Todrenessel, rothe Tau-
 benessel.

In den Dörfern an Zäunen und in Grasegärten.
 Blüht im April und May.

Beschr. Diese Taubenessel ist bis auf die Farbe der Blumen der folgenden Art in den meisten Stücken sehr ähnlich, der Stengel ist aufrecht, zerbrechlich und wird 1 bis $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch. Die Blätter sind rauch, herzförmig, am Rande gekerbt, und stehen auf kurzen Stielen einander paarweise gegen über, sie bekommen durch die ersten Frösche, der Länge nach, einen weißen Flecken, welcher im Sommer nicht zu sehen ist, die großen purpurrothen Blumen haben auf dem Rücken ihrer Oberlippe oder des Helmes zwey erhobene Streifen, die nach hinten zu zusammenlaufen, übrigens stehen sie an den Anwachswinkeln der Blätter zu 10 wirbelweise um den Stengel herum, also, daß zu jeder Seite 5 Blumen befindlich sind.

Abbild. *Est. fasc. I. n. 38. Weinm. N. 622. c.*

Gebr. Die älteren Aerzte, welche aus der Gestalt und Farbe einer Pflanze auf ihre Wirkung zu schließen gewohnt waren, hielten dafür, daß diese rothe Taubenessel den Durchfall und die rothe Ruhr, so wie folgende weiße Art den weißen Fluß der Weiber und den Saamenfluß stille. Man findet die Bienen sehr geschäftig um dieses Gewächse.

- 433 *Lamium album*. Weiße Taubenessel, weiße
 * *Lamii albi herba*. Todrenessel, große Tauben-
 4 nessel, weißer Bienensaug,
 Wurmnessel, Erzengel, weiß-
 ser Erzengel.

An

An Zäunen, Mauern, auf Grasplätzen. Um Breslau auf den Aeckern vor dem Schweidnitzischen Thore, und sonst hin und wieder in Obst- und Grasegärten in der Vorstadt. Blüht im May und Junius, auch wohl noch in folgenden Monathen.

Beschr. Der Stengel wird ziemlich hoch, die Blätter sind herzförmig, gekerbt, rauch, stehen paarweise auf Stielen einander gegen über und gleichen völlig den Blättern der vorigen Art, nur daß sie mehr zugespitzt sind. Die Blumenwirbel bestehen meistens aus 12 bis 20 weißen Blumen, der Stengel hat unter jedem Wirbel einen schwarzrothen Fleck. Die Spielart mit fleischrothen Blumen, wovon Hr. von Haller gedenkt, ist in Schlesien noch nicht gefunden worden.


Abbild. *Est. fasc. VIII. n. 388. Kniph. Cent. III. Ludw. Est. T. 162. Oed. icon. fasc. X. T. 594. Weinm. N. 621. d.*

Gebr. Es ist ein Arznenngewächs.

Qual. Subfatua, oleracea, tetra.

Vfus: Leucorrhoea.

Die Pflanze hat einen etwas unangenehmen Geruch und ziehet gelinde zusammen: sie ist daher von den ältern Aerzten unter verschiedenen Gestalten in Wunden, in dem weißen Flusse und in Kröpfen empfohlen worden, sie wird auf dem Lande wider das Halsweh gebraucht; für die Bienenzucht ist sie ein nützlich Gewächs, und einige rathen auch an, ihre jungen zarten Blätter im Frühlinge abzubrechen und mit den Zugemüsen zu kochen, obgleich zu befürchten ist, daß ihr widriger Geruch manchen von dieser Kost abschrecken möchte.


- 434 *Lamium purpureum*.  Kleine Taubenessell, stinkende Taubenessell, kleine Todtenessell, Ackeruessell, Wanzenkraut, rothe Taubenessell, rother Bienensaug.

Ueberall häufig, besonders im Gartenlande. Um Breslau an den Aeckern nach Alt-Scheutnich zu, und fast um alle Gärten. Blüht vom April und May den größten Theil des Sommers hindurch.

Beschr. Der Stengel wird nicht über einen Fuß, oft nur halb so hoch. Die Blätter sind herzförmig und an der Spitze stumpf, die untersten davon auf sehr langen Stielen, welche nach oben zu immer mehr abnehmen, die Blumen sind bloß purpurroth, selten weiß, und stehen ebenfalls wirbelweise um den Stengel herum. Die ganze Pflanze hat einen ekelhaften stinkenden Geruch.

Abbild. *Est. fasc. I. n. 27.* *Oed. icon. fasc. IX. T. 532.*

Gebr. Sie ist ehemals äußerlich und innerlich als ein heilendes, linderndes und auflösendes Mittel verordnet, auch von einigen als ein Zugemüse im Frühlinge empfohlen worden. Mit dem Kraute soll man Motten und Wanzen vertreiben können. Die Schafe fressen es, so wie die vorhergehende und folgende Art, gern. Aus den süßen Blumen sammeln die Bienen vielen Stoff zu gutem Honige.

- 435 *Lamium amplexicaule*.  Kleine Taubenessell, Ackeruessell.

Im Gartenlande, auch wohl auf Aeckern. Um Breslau auf den Aeckern vor dem Ohlauischen Thore gegen die barmherzigen Brüder zu. Blüht im May und Junius.

Beschr.

Beschr. Die Stengel, deren mehrere aus der Wurzel hervorgetrieben werden, sind aufrecht, und theilen nur selten sich in andre Aeste, die Wurzelblätter sind rund, am Rande gekerbt und stehen auf langen Stielen, die obern Blätter, welche ohne alle Stiele paarweise unter jedem Wirbel sitzen, und den Stengel ganz umgeben, sind viel größer und breiter, herzförmig und am Rande sehr tief gekerbt, und gewissermaßen in Lappen zerschnitten. Die blaßrothen Blumen, deren 10 oder 12 in einem Wirbel beisammen sitzen, haben eine längere Röhre und ragen weit aus dem Kelche hervor. Die Unterlippe ist gefleckt.

Abbild. *Est. fasc. II. n. 67. Weinm. N. 529. b. e.*

Gebr. Der Geruch ist etwas schwächer als an der vorhergehenden Art, ihre Arzneikräfte können nicht wohl in Betrachtung gezogen werden. Der Ritter hat in seiner Schwedischen Flora angemerkt, daß daselbst die Blumen dieser Taubennessel sich nicht öffnen, sondern ohne abzubühen wieder vergehen, wie denn im höchsten Sommer an Orten, die der Sonne am meisten ausgesetzt sind, er kaum zwey vollkommen blühende Pflanzen angetroffen habe.


212. GALEOPSIS.

Der Kelch endigt sich oben in 5 stachlichte Spizen, die Blume ist rachenförmig, der Schlund an der Röhre hat an jeder Seite, wo die Unterlippe anhängt, eine kleine hohle Spitze oder Zahn, die Oberlippe ist rundlich hohl, vorwärts gekrümmt, die 3 Lappen der untern sind gleichfalls rundlich, und der mittlere davon etwas größer, ausgeschnitten und gekerbt. Die 4 Staubfäden, wovon 2 kürzer als die andern sind, pfriemenförmig und unter der Oberlippe versteckt; die Staubbeutel rundlich und zweispältig, der Eierstock vierspältig, der Griffel

B 2

faden.

fadenförmig, von der Länge und Lage der Staubfäden, der Staubweg zweispaltig und spitzig; das Saamens behältniß fehlt, und die 4 stumpfen dreieckichten Saamen liegen unbedeckt im Kelche.

- 436 *Galeopsis ladanum*.  Acker Andorn, brauner Andorn, kleine Hanfnessel, klein Beruskraut, kleiner Hohlzahn, Kornwurz, roth Alyssenkraut, roth Geldelsenkraut, Geldfarnengesicht, blaue Taubennessel.

Auf Brachäckern und sandigen Feldern. Um Breslau bey Loß auf den Aekern. Blüht im August und September.

Beschr. Der Stengel wird ungefähr einen Fuß hoch, ist röthlich von Farbe, in mehrere Nebenäste vertheilet, die Blätter sind länglich, schmal und am Rande mit weitläufigen kleinen Sägezähnen versehen, die unteren Blumenwirbel stehen auf 2 besondern Stengeln, daher sie nicht die Gestalt der Wirbel haben, die oberen aber sitzen wie gewöhnlich um den Stengel herum, und sind alle von einander entfernt. Die purpurfarbigen, selten weißen Blumen, deren in jedem Wirbel nur wenige sind, ragen weit aus dem Kelche hervor; der mittellste Lappen der Unterlippe ist mit einem gelben Flecken, und purpurfarbigen Strichen gezieret.

Abbild. Kniph. Cent. XII. Weinm. N. 621.
I. a. b. icon. mala.

Gebr. Aus den Blumen holen die Bienen Stoff zu Honig.

437 Galeopsis tetrahit.



Hanfnessel, große Hanfnessel, Ackernessel, wilde Taubennessel, bunte Taubennessel, wilder Hanf, Hohlzahn, großer Hohlzahn, Kragengesicht.

An Zäunen und ungebauten Orten, auch wohl unter dem Getraide. Um Breslau an den Aekern hinter dem Leerbeutlerwalde, und sehr häufig auf den Dämmen zu seh. Blüht im Julius und August.

Beschr. Die Stengel sind an den verschiedenen Spielarten dieser Pflanze bald höher bald niedriger, sie sind etwas rauch und unter jedem Blumenwirbel dicker als über demselbigen, die Blätter stehen auf langen Stielen einander paarweise gegen über, sind eyrund, lanzenförmig zugespitzt, und am Rande sägezählig, die obern Blumenwirbel sind näher an einander, als die untern, α) die Blumen sind an der einen Art groß, purpurfarbig, und auf dem mittelsten Lappen der Unterlippe mit einem gelben Flecken bezeichnet, der wieder mit dunklerem Purpur begränzt ist. β) Eine andere Spielart hat gelbe Blumen, und der erwähnte Lappen ist purpurfarbig. γ) Noch eine andere, aber seltner und schönere, hat etwas kleinere weiße Blumen, wovon der mittellste Lappen mit gelben und rothen Flecken besprengt ist.

Abbild. *Est.* α) *fasc. VI. n. 270.* γ) *fasc. V. n. 236.* *Kniph. Cent. VIII. Weinm. N. 299. b. N. 300. a. b. c. N. 301. a. b.*

Gebr. Nach den Voyages de Monconis wird diese Hanfnessel bey den Engelländern für ein Mittel wider das Seitenstechen gehalten. Sonst giebt sie den Bienen Stoff zum Honig.

- 438 *Galeopsis galeobdolon*. Gelbe Taubnessel, gelbe Waldnessel, gelber Zahnekopf, gelber Hoblzahn, gelb Ranzengesicht, Goldnessel.

In Wäldern und Gebüschen. Um Breslau: bey Groß-Nädlig im Walde. Blüht im May und Junius.

Beschr. Der Stengel dieser Art ist nebst denen herzförmigen am Rande gekerbten, gestielten und paarweise gegen über stehenden Blättern rauch, unter jedem Wirbel stehen 4 kleine schmale Zähnen oder Spizen, die Wirbel haben 6 bis 10 ziemlich große gelbe Blumen.

Abbild. *Est. fasc. II. n. 68. Kniph. Cent. III. Weinm. N. 622. a. b.*

Gebr. Es ist diese Waldnessel zuweilen statt der weißen Taubnessel N. 433. gebraucht worden. Aus ihren Blumen saugen die Bienen Honig.

213. BETONICA.

Der Kelch hat oben 5 spitzige Zähne, die rachenförmige Blume eine gekrümmte Röhre, die Oberlippe ist rundlich, flach und aufgerichtet, die Unterlippe dreispältig, mit einem breiten rundlichten ausgeschweiften Mittellappen. Die vier Staubfäden pfriemenförmig, und so lang als der Schlund, zwei davon sind kürzer als die andern, die Staubbeutel rundlich, der Eyerstock viertheilig, der Griffel hat die Gestalt und Lage der Staubfäden, der Staubweg zweispältig, das Saamenbehältniß fehlt, die 4 eyrunden Saamen liegen bloß in dem Kelche.

- 439 *Betonica officinalis.* Betonien, Battenie, Ba-
 * *Betonicae* { herba. teniske, Batunge, Zehre-
 4 { flores. kraut, Wiesenbetonien,
 braune Beronien, Pfafs-
 fenblümlein.

Auf Wiesen, in Wäldern, auch an Bergen. Um
 Breslau auf den Wiesen hinter der alten Oder gegen
 den Leerbeutler Wald, und sonst auf allen Wiesen. Blüht
 im Julius und August.

Beschr. Der Stengel wird gegen 2 Fuß hoch, und
 theilet sich weiter nicht in Aeste, die Wurzelblätter stehen
 auf langen Stielen, sind ensförmig und gekerbt, in der
 obern Hälfte des Stengels stehen ein paar längliche kurz-
 stielige gekerbte Blätter, noch höher sitzen 2 kleinere ohn-
 stielige Blätter unter dem ersten Blumenwirbel, die übrige-
 n sind etwas von diesem entfernt, und so nahe an ein-
 ander, daß sie eine kurze Aehre ausmachen; die Zähne
 des Kelchs sind so dünne und spitzig, daß sie kleinen Gran-
 nen gleichen, dabey haarig und dunkel purpurfarbig, die
 Blumen sind purpurfarbig, etwas mit weiß gemischt. Es
 giebt auch eine Spielart mit ganz weißen Blumen. Man
 spüret keinen besondern Geruch an den Pflanzen.

Abbild. *Edt. fasc. VI. n. 252. Kniph. Cent. V.*
Ludw. Edt. T. 2. Weim. N. 243. a. b.

Gebr. Kraut und Blumen sind in den Apotheken
 eingeführt.

Praep. Conserva, Syrupus, aqua.

Qual. Sicca, nidorosa, halituosa. Rad. nau-
 leosa.

Vis: nervina, tonica, errhina, sternutatoria,
 Rad. emetica.

Vfus: Cephalalgia.

Die ältern Aerzte haben auf die Kräfte der Betonie mehr gehalten, als die neuern; Antonius Musa, des Kayfers Augusti Leibmedikus, hat einen besondern Traktat davon geschrieben und Plinius will im 8. Cap. des 25sten Buches versichern, dasjenige Haus, in welchem die Betonie gefunden würde, sey vor allen bösen Krankheiten sicher; ja die Italiäner haben gar dieß Sprüchwort davon gemacht: Vende la tunica e compra la betonica, Man soll den Rock vom Leibe verkaufen, und sich Betonien dafür anschaffen. Heut zu Tage hat sie ihr allzu großes Ansehen in etwas verlohren, die Wurzel ist bitter und ekelhaft, treibt stark auf den Stuhl und erregt Erbrechen. Die Blätter und Blumen (wovon erstere schon im May gesammelt werden müssen) haben einen krautartigen, rohen, anziehenden, bitterlichen Geschmack, man hat sie wider die Krankheiten des Haupts angerühmt, auch in Wunden, Geschwüren und Fehlern des Unterleibes empfohlen. Es werden auch die Blätter zu Pulver gestoßen und als ein Niesmittel gebraucht; das ganze Kraut, in Milch gekocht, ist ein bewährtes Arzneymittel für das Kindvieh, welches vom Genusse der Binsen, und andern in Sümpfen wachsenden Grases (wovon die Eingeweide in Entzündung gerathen) erkranket. Die Blumen geben den Bienen vielen Stoff zu Honig.

440 *Betonica alopecuros.* Gelbe Betonie, Bergbetonie.

4

In dem hohen Gebirge, um die Schneekappe auf den gräf. Schafgotschischen Gütern. Blüht im Julius und August.

Beschr. Die Wurzel treibt einen oder mehrere vieredrige rauche einfache einen halben Schuh hohe Stengel, die Blätter sind ebenfalls rauch, herzförmig und am Rande mit weitläufigen Sägezähnen versehen, die Wurzelblätter

blätter stehen auf langen Stielen und sind stumpf, die Blätter am Stengel, deren nicht leicht mehr als 4 sind, welche in gewissen Entfernungen paarweise stehen, sind zugespitzt, und haben kürzere nach oben zu immer abnehmende Stiele, die mit kleinen lanzenförmigen ohnstieligen Blättchen gemischte Blumenähre ist 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, die Blumen daran sind blaßgelb, und die Oberlippe ist an der Spitze gespalten, welches das Hauptkennzeichen ist, wodurch sie sich von der vorigen Art unterscheidet.

Abbild. *Jacq. flora austr. Vol. I. Tab. 78.*

Gebr. Die Blumen haben einen leichten Hollundergeruch; vermuthlich ist diese Pflanze nicht ohne alle Arzeneykräfte, und es ist zu glauben, daß sie mit der braunen oder gemeinen Betonie ähnliche Wirkungen äußern würde, wann sie häufig genug anzutreffen wäre, um Versuche damit anzustellen.

214 STACHYS.

Der Kelch ist eckigt und bis zur Helfte in 5 pfriemenförmige Zähne zerspalten; die rachenförmige Blume hat eine kurze Röhre, und einen länglichten unten höckerichten Schlund, die Oberlippe ist aufrecht und gewölbet, ensförmig, oft ausgeschweift, die Unterlippe größer, als die Oberlippe, an den Seiten zurückgeschlagen, und in 3 Lappen zertheilt, wovon der mittlere am größten ausgeschnitten, und gefaltet ist. Die 4 Staubfäden, wovon 2 kürzer als die andern, sind pfriemenförmig und nach den Seiten des Schlundes über sich gekrümmt, die Staubbeutel einfach, der Perystock vierspältig, der Griffel fadenförmig, von der Länge und Lage der Staubfäden, der Staubweg zweispältig und spitzig. Das Saamenbehältniß fehlt,

und die 4 eyrunde eckige Saamen liegen bloß in dem Kelch.

441 *Stachys sylvatica.*

4

Waldnessel, Scharlachnessel, Stücknessel, Stinknessel, Heckennessel, große stinkende Taubennessel, Bienensaug, Binsaug, Gottesvergeß, Bultiskraut, Krötennessel, Schnappen.

In schattichten und feuchten Wäldern, besonders auf dem Zobtenberge, auch im Delsnischen auf dem Fußsteige von Domatschine nach Sibyllenort. Blüht im Julius und August.

Beschr. Die ganze Pflanze ist mit Stengeln, Blättern und Kelchen rauchhaarig, von widrigem Geruch, und wird gegen drey Fuß hoch, die Blätter sind groß, herzförmig, am Rande gezähnet, die untern stehen auf langen, die mittleren auf kürzern Stielen, und die oberen sitzen ohne Stiele paarweise beysammen, die Blumenwirbel erscheinen an der Spitze des Stengels, und bilden gleichsam eine Aehre, jeder Wirbel enthält ungefähr 6 braunrothe Blumen, deren mittlster Lappen, an der Unterlippe mit krummen weißen Zügen gezieret ist.

Abbild. *Est. fasc. IV. n. 199. Weimm. No. 622. e. conf. No. 948. a.*

Gebr. Das Kraut ist ehemals als ein Wunderkraut angesehen, und unter verschiedenen Gestalten verordnet worden. Das Rindvieh soll dieser Pflanze begierig nachgehen, die Pferde aber selbige vermeiden, dagegen muß sie den Kröten sehr angenehm seyn, weil diese häßlichen Thiere unter ihrem Schatten sich gern aufzuhalten pflegen; die Stengel können wie der Hanf bearbeitet, und Faden davon gesponnen werden.

- 442 *Stachys palustris*. Sumpfspoley, Rosspoley,
 4 Sumpftaubenessel, brauz
 ner Wasserandorn.

An Gräben und Morästen, auch feuchten Neckern.
 Um Breslau, in Loß am Wasser hin und wieder.
 Blüht im Julius und August.

Beschr. Die Stengel sind hohl und rauch, und werden gegen 2 Fuß hoch, die Blätter sind ohne Stiele, schmal, lazensförmig am Rande gekerbt, an jedem Wirbel zwey, und so geordnet, daß die Blätter eines Wirbels mit dem folgenden ein Kreuz ausmachen; die obern Wirbel haben nur 6, die untern aber mehr Blumen, welche purpurroth sind, und woran der mittelfte Lappen mit weißen Flecken besprenkt ist. Der Geruch ist widrig.

Abbild. *Est. Fasc. V. n. 230. Kniph. Centur. VII. Weinm. No. 948. b.*

Gebr. Bey den Engländern wird das Kraut vor ein Wundkraut gehalten, es ist auch von Caesalpino in ztägigen Fiebern empfohlen worden. Die Wurzel ist mehlig, und es kann Brod daraus gebacken worden, die Schweine gehen derselben sehr nach.

- 443 *Stachys germanica*. Rother Andorn, Berg-
 4 andorn, riechender An-
 dorn, grauer Andorn,
 großer Andorn, Feldan-
 dorn, deutscher Andorn,
 Rosspoley, Pferddepoley,
 wolliger Andorn.

Im Gebürge, besonders bey Grüssau, wenn man daselbst den Kreuzweg nach Bethlehem zu geht. Blüht im Julius und August.

Beschr.

Beschr. Der Stengel ist aufrecht ästig, und sammt den Blättern wollig, dargestalt, daß die ganze Pflanze etwas grau aussieht, die Blätter sind dick, dem Ansehn nach zwar lanzenförmig, an dem Stiele aber etwas herzförmig eingeschnitten, sie stehen paarweise auf kurzen Stielchen, und die obersten ohne Stiele, die Blumenwirbel sind dichte, die Blumen purpurfarbig, die Oberlippe, oder der Helm derselben, ist auswärts ebenfalls wollig, und die Unterlippe mit rothen Adern bezeichnet, die Staubbeutel sind weißgelblich.

Abbild. Kniph. Cent. X. Weinm. No. 947. d.

Gebr. Das Dekoct von dieser Pflanze treibt den Urin, die monatliche Reinigung, die Nachgeburt, und den Abgang des Geblüthes bey Wöchnerinnen. Die Blumen geben den Bienen Stoff zu Honig.

444 *Stachys annua.* **Zeißgentraut, Badekraut,**
 ⊙ **Herentkraut, Gliedkraut,**
 Seldandorn, Berufkraut,
 Beschreykraut, Wundkraut,
 gelbe Beronie, Ackerberonie,
 gelber Rosspoley, Judenz-
 kraut, gelber Andorn.

In bergichten Gegenden und an Hügelrändern bey Liegnitz, Haynau und Bunzlau, es ist aber auch bey Grünberg, und neuerlich um Breslau gefunden worden. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Der Stengel ist ästig, wird 1 bis 2 Fuß hoch, auch höher, die untersten Blätter sind eyförmig, am Rande gekerbt, runzlicht und stehen auf langen Stielen, die andern am Stengel lanzenförmig und ohne Stiele, die Blumenwirbel bestehen meistens aus 5, oft aus mehreren Blumen, diese sind bleich oder schwefelgelb, und auf der Unterlippe mit blaßrothen Tüpfeln besprenge.

Abbild.

Abbild. *Est. fasc. VIII. n. 378. Weinm. N.*
 919. d.

Gebr. Die Pflanze kann als ein gutes Wundkraut angesehen werden; sie dienet auch wider Kopfschmerzen und Müdigkeit in Füßen; von dem gemeinen Manne wird sie als ein bewährtes Mittel wider das Verusen der kleinen Kinder hochgeschätzt. Warum sie in Schlesien den Namen Zeißgenkraut führt, habe ich nicht ausfindig machen können.

215 BALLOTA.

Der Kelch ist länglich fünfeckig, fünfzählig, mit zehn Streifen durchzogen, und oberwärts ausgebreitet, oder kredenzstellerförmig; woben noch besonders anzumerken, daß jeder Blumenwirbel unterwärts mit etlichen linienförmigen Blättchen, gleichsam wie mit einer gemeinschaftlichen Hülle, umgeben ist. An der rachenförmigen Blume ist die Röhre so lang wie der Kelch, die Oberlippe aufgerichtet, eysförmig, hohl und eingekerbt, die untere stumpf, dreispältig, und der Mittellappen an selbiger größer und ausgeschweift. Die 4 pfriemenförmige Staubfäden, wovon 2 kürzer als die andern, sind gegen die Oberlippe gebogen, und kürzer als dieselbe; die längliche Staubbeutel stehen an der Seite der Staubfäden. Der Kyrstock ist vierspältig, der Griffel fadenförmig von der Gestalt und Lage der Staubfäden, der Staubweg dünne und zweispältig. Das Saamenbehältniß fehlt, und die 4 eysförmige Saamen liegen unbedeckt in dem Boden des Kelches.

445 Ballota nigra. Schwarzer Andorn, stinkender Andorn, zahnlose Ballote.

An ungebauten Orten, Wegen, Mauern und Zäunen. Um Breslau, auf dem kleinen Anger an den Häusern. Blüht im Julius und August.

Beschr.

Beschr. Der Stengel ist ästig, aufrecht und wird oft gegen 3 Fuß hoch, die Blätter sind gestielt, herzförmig, am Rande mit weitläufigen Sägezähnen versehen, und rauch. Die Blumenwirbel umgeben den Stengel nicht, sondern stehen nur an der Seite, die Blumen sind rothblau und die Pflanze sieht von ferne der rothen Laubnessel sehr gleich. Ihr Geruch ist widrig.

Abbild. *Est. fasc. VI. n. 255. Kniph. Cent. VI. Weinm. No. 711. b.*

Gebr. Der schwarze Andorn leistet gute Dienste in Mutterbeschwerden und der Milzsucht, man braucht ihn auch äußerlich als ein schmerzstillendes Mittel. Die Schaafe lassen ihn stehen, aber vor das Rindvieh wird er in Gothland als ein gutes Heilmittel gebraucht.

216 MARRUBIUM.

Der Kelch hat zehn Streifen, ist trichterförmig, und endigt sich mit 10 spitzigen Zähnen, welche wechselsweise kleiner sind; die Röhre der Blume ist gleich, der Schlund lang und röhrenförmig, die Oberlippe aufrecht, linienförmig, spitzig in 3 Theile gespalten, die Unterlippe umgebogen, die Seitenlappen spitzig, der mittlere breiter und ausgeschweift; die 4 Staubfäden, wovon zwey länger als die andern, sind kürzer als die Blume, und unter der Oberlippe verborgen, die Staubbeutel einfach, der Styrstock ist vierspältig, der Griffel fadenförmig von der Länge und Lage der Staubfäden, der Staubweg zwenspältig. Das Saamenbehältniß fehlt, und der am Halse zusammen gezogene, an der Mündung ausgebreitete Kelch enthält die 4 längliche Saamen ohne anderweitige Bedeckung.

- 446 Marrubium vulgare Weißer Andorn, gez
 * Marrubii albi herba. meiner Andorn, Helf-
 4 kraut, wilder Taurant,
 weißer Dorant, weiße
 Leuchte, Gottes Hülfe,
 Gottesvergeß, Gmver-
 geß, Mutterkraut, Lun-
 genkraut, Narobel.

An thonigten bergigten, und ungebauten Orten, in Dörfern an den Zäunen, an Landstraßen, auch wohl in Städten, an Mauern und Häusern. Blüht im Julius und August.

Beschr. Die Stengel werden ungefähr 2 Fuß hoch, sind steif, aufrecht, weiß, wollicht und nicht sehr ästig, die Blätter sind runzlicht, wollicht, von der untern Seite weiß, fast rundlich, und wenig gespißt, am Rande ungleich gekerbt, und stehen auf Stielen, die nach oben zu immer kürzer werden, einander paarweise gegenüber; die Blumenwirbel sind sehr dick, und die Blumen weiß und klein. Wann die Saamen reif sind, streifen sich die Kelche ab, und hängen an den Kleibern, wie die Kletten.

Abbild. Kniph. Cent. V. Ludw. Edf. T. 145.
 Weimm. No. 710. a. b.

Gebr. Das Kraut ist ein Arzneygewächse.

Qual. Graveolens, amariuscula, ingrata.

Vis: Pellens, emmenagoga, thoracica, anthelmintica.

Vfus: Asthma humorale, Ptyalismus mercurialis, Obstipatio visceris.

Comp. Syr. Prassii. Pil. agarici; Andromach.

Die ganze Pflanze hat einen starken und unangenehmen Geruch; sie befördert die Monatzeit und löset die schleim-

schleimige Säfte kräftig auf. Man braucht die Blumen und Blätter in Dekokten, oder mit weißem Wein aufgegossen; der Ritter hat mit dem Infuso dieser Pflanze bey einem Jünglinge, welcher an der Lustseuche darnieder gelegen, und von einem Quacksalber mit Quecksilber kurtirt worden, einen über Jahr und Tag fortdauenden Speichelfluß glücklich gehoben, da alle andere Arzeneien nicht helfen wollten. Andere wollen beobachtet haben, daß ihr Gebrauch in den Krankheiten der Harnwege schade. Das Kraut hat Gleditsch zur Gerberey empfohlen; die Schaafse lassen dieses Gewächse stehen, die Bienen aber holen aus denen Blumen Stoff zu Honig.

217 LEONVRVS.

Der Kelch ist fünfeckig und fünfzählig; die Röhre der Blume eng, der Schlund lang, die Oberlippe lang ausgerichtet, hohl, oben stumpf und haarig, die Unterlippe zurück geschlagen, und in 3 lanzenförmige fast gleiche Lappen getheilet, die 4 Staubfäden, von welchen 2 kürzer als die andern, sind unter der Oberlippe versteckt, die Staubbeutel länglich zusammen gedrückt, in der Mitte zweispältig, quer aufliegend, und mit erhabenen kugelrunden, glänzenden sehr kleinen Tüpfeln bestreuet. Der Perystöcke sind 4; der Griffel ist fadenförmig von der Länge und Lage der Staubfäden, das Saamenbeßaltniß fehlt, und die 4 längliche auf einer Seite erhabene Saamen liegen unbedeckt in dem Kelche.

447 Leonurus cardiaca.

* Cardiacae herba.

4

Herzgespann, Herzgespen, Wolfstrape, Wolfsfuß, Herzkraut, wild Nutzerkraut, Löwenschwanz.

An Wegen, Fußsteigen, Zäunen und Mauern, auch andern ungebauten Orten, um Breslau, bey
 Ob-

Oßwiß am Dorfe, und sonst hin und wieder in Dörfern. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist sehr ästig, wird 3 Fuß hoch und auch wohl höher, die Blätter stehen auf Stielen paarweise einander gegenüber, und hängen etwas niedermwärts, sie sind runzlig, lanzenförmig und am Ende in 3 spitzige Lappen zertheilet, welche an den unteren Blättern wieder eingeschnitten sind, die Blumenwirbel stehen über den Anwachswinkeln der Blätter, in einer langen Reihe und in kurzen Entfernungen den Stengel hinauf, die Blumen selbst sind röthlich und klein; die Lüpfel auf den Staubbeuteln sind mit bloßen Augen sichtbar, die Gestalt der Blätter hat zu dem Namen Wolfstape Anlaß gegeben.

Abbild. *Ect. fasc. IV. n. 190. Kniph. Cent. IV. Ludw. Ect. T. 5. Weinm. No. 307 a.*

Gedr. Das Kraut ist ein Arzneygewächse.

Praep. Aqua.

Qual. Sicca.

Vis: Roborans.

Vfus: Hysteria, Hypochondriasis.

Diese Pflanze ist bitter und unangenehm, ohne merkliche flüchtige sonderliche Bestandtheile. Man hat ihr ehemals besondere Kräfte in der Milzsucht, und Mutterbeschwerung zugeschrieben; der Pöbel hält sie wider das Herzklopfen und Magendrücken der Kinder dienlich, woher sie auch den Namen Herzgespann erhalten hat; und die alten Weiber legen sie den Kindern in die Wiegen, ob sie schon nicht die verlangte Wirkung thun kann. Uebrigens soll sie ein gutes Arzneymittel vor das Kindpöhl seyn; ihre Blumen werden fleißig von den Bienen besucht.

218. CLINOPODIVM.

Unter jedem Blumenwirbel befindet sich eine gemeinschaftliche Hülle, die aus vielen Borsten besteht, und so lang wie die Kelche ist. Der eigentliche Kelch ist walzenförmig, ein wenig gekrümmt, und hat eine zweylippige Mündung, davon der obere Theil etwas breiter, zurück geschlagen, und in 3 spitzige Zähne getheilt ist, der untere ist klein, eingebogen und zweyzählig. Die rachenförmige Blume hat eine kurze, nach dem Schlunde zu erweiterte Röhre, die Oberlippe ist aufrecht, hohl, stumpf und etwas ausgeschweift, die 3 Lappen der Unterlippe sind stumpf, und der mittlere davon ist größer und ausgeschweift; die 4 Staubfäden, wovon 2 kürzer sind, werden von der Oberlippe bedeckt, die Staubbeutel sind rundlich. Der Eyerstock vier-spaltig, der Griffel fadenförmig, von der Länge und Lage der Staubfäden, der Staubweg ist nicht gespalten, sondern einfach, spitzig, und zusammen gedrückt. Das Saamenbehältniß fehlt, und der am Halse verengerte und am Bauche buckliche Kelch enthält die 4 eysförmigen Saamen ohne anderweitige Bedeckung.

448 Clinopodium vulgare.

4

Wirbeldost, Wild-
dost, Hauptdost, Bett-
fuß, kleiner Wohlge-
muth, Bergmünze,
kleiner Dost, wilde
Basilien, Englische
Basilien, falscher
Waldpoley, Wirbel-
borsten.

Auf buschigten Hügeln, dürrern Wiesen, an We-
gen und Zäunen. Blüht im Julius und August.

Beschr.

Beschr. Die Stengel sind rauch, aufgerichtet, und werden gegen 2 Fuß hoch, die Blätter, welche paarweise einander gegen über stehen, sind enförmig, adrig, kurzstielig, von der untern Seite bleichgrün und haarig; die dichten Blumenwirbel, deren wenige, oft nur zwey sind, bestehen zuweilen aus mehr als 40 Blumenkelchen, die Blumen sind blaß purpurroth, zuweilen fleischroth, selten weiß.

Abbild. *Est. fasc. VI. n. 271. Kniph. Cent. XI. Weimm. No. 399. b. c. icon mala.*

Gebr. Das Kraut ist etwas gewürzhast, und in einigen Apotheken mit Unrecht vor die Calamintha montana, das ist, vor die Melissa calamintha No. 452. verbraucht worden; die Blumen geben den Bienen etwas Stoff zu Honig.

219 ORIGANVM.

Der Kelch hat eine ährenförmige Hülle, welche aus eyrunden, gefärbten, wie Dachziegel zusammengesetzten Blättern bestehet; sie giebt das wesentliche Kennzeichen dieses Geschlechtes ab. Der Kelch selbst, ist bey den unterschiedenen Arten von verschiedener Gestalt; die rachenförmige Blume hat eine zusammen gedrückte Röhre, eine aufrechte, flache, stumpfe, ausgeschnittene Oberlippe, und eine dreyspaltige Unterlippe, wovon die Lappen fast von gleicher Größe sind. Die 4 Staubfäden, davon 2 länger als die andern, sind fadenförmig; die Staubbeutel einfach; der Eyerstock vierspaltig, der Griffel fadenförmig nach der Oberlippe zugebogen, der Staubweg etwas zweyspaltig. Das Saamenbehältniß fehlt, denn die 4 eyrunde Saamen liegen wie bey den vorhergehenden Arten im Boden des Kelchs.

Anmerk. Der Kelch ist bey einigen und bey unserer Art in 4 kleine Zähne zerspalten; bey einigen ist er zweylippig, dergestalt, daß die Oberlippe groß und unzertheilt, die untere klein und kaum merklich ist; bey andern besteht er aus 2 Blättern.

449 *Origanum vulgare*

* *Origanum vulgare*
herba.



Dosten, Wohlgemuth,
Feldkosten, Walddosten,
brauner Dosten, rother
Dosten, wilder Mayran,
Schusterkaut, Orant, Or-
gan.

An bergichten, feuchten, und waldigten Orten, besonders in Oberschlesien bey groß Laffowiz. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel wird 2 Fuß hoch und höher, bleibt aber zuweilen auch ganz niedrig, er ist ästig, röthlich, und mit kurzen Haaren besetzt; die paarweise einander gegen über stehende Blätter sind klein, eysförmig, mit kurzen Stielen, am Rande ganz, oder doch sehr wenig gekerbt; aus den Winkeln der Blätter kommen Nebenstengel, davon die obern an ihren Spitzen kurze runde-liche Aehren, oder vielmehr Büschel von Blumen tragen; unter jedem Blumenkelch sitzt ein besonderes eysförmiges, braunes Blat, welches nicht viel länger, als der Kelch ist; diese Blätter zusammen machen die ährenförmige Hülle aus, die das Geschlechtskennzeichen abgiebt. Die Blumen selbst sind nicht groß, und röthlich weiß, oder fleischfarbig.

Abbild. *Est. fasc. XI. n. 504. Kniph. Cent. IV. Ludw. Est. T. 90. Oed. icon. fasc. XI. T. 638. Weim. No. 772. c.*

Gebr.

Gebr. Es ist dieser Dosten ein bekanntes Arzneypflanzgewächs.

Qual. Amara, subacris, tinctoria, spirans.

Vis: Corroborans, abstergens, resolvens, excitans.

Vfus: Tussis, Asthma, Phthisis, Chlorosis, Oedema.

Comp. Syr. artemisiae compositus, Balnea veterinaria.

Diese Pflanze hat einen guten Geruch, und scharfen aromatischen Geschmack, sie zertheilet, stärket, treibet den Schweiß, und wird in dem Mutterweh, in der Engbrüstigkeit, Gelbsucht, und in der Verstopfung der monatlichen Reinigung, als Thee, oder als Bad angerühmet. Der Ritter erzählet in seiner westgothischen Reise, daß der Probst Wallbrog, zu Uddervalla, aus diesem Kraute einen Thee versetziget, der dem Chinesischen Thebou in Absicht auf die Gestalt, Größe der Blätter, Farbe, Geruch und Geschmack so ähnlich war, daß man den Unterschied nicht merken konnte, wenn man nicht ein ziemlicher Theekenner war, und daß derselbe, wenn man sich nur ein wenig daran gewöhnte, eben so angenehm zu trinken seyn würde, als der Chinesische. Die Blätter waren zusammengerollt, wie ein gemeiner Thebou, und färbten nicht gelb; sie entwickelten sich im Wasser eben so wie Theeblätter, und hatten auch eben die Gestalt. In Schweden bedient man sich auch des Dostens statt des Majorans in den Suppen; einige hängen ihn in die Fässer, damit das Bier nicht sauer werde. Andere glauben, man könne damit die Ameisen vertreiben; man kann auch damit hellrothbraun, besonders auf Wolle färben. Die Blumen geben den Bienen Stoff zu einem sehr gesunden Honig.

220. THYMVS.

Der Kelch ist bis auf die Hälfte in zwey Lippen gespalten, davon die obere flach aufgerichtet dreyzählig, und breiter, als die untere ist, welche sich in zwey spitzige Zähne oder Vorsten endiget, der Schlund ist mit Haaren besetzt. Die Röhre der rachenförmigen Blume ist so lang wie der Kelch, der Schlund klein, die Oberlippe aufgerichtet, kurz, flach, stumpf und ausgeschweift, die Unterlippe hingegen länger, und in drey stumpfe Lappen getheilet, wovon der mittellste der breiteste ist; die 4 Staubfäden, wovon 2 länger, sind eingekrümmt, die Staubbeutel klein, der Eyerstock viertheilig; der Griffel fadenförmig; der Staubweg zweispaltig und spitzig; das Saamenbehältniß fehlt, und die vier kleinen runden Saamen liegen auf dem Boden des am Halse verengerten Kelches.

450 Thymus serpyllum

* Serpylli herba.

4

Quändel, Feldquändel,
Quänlein, Kündel, Kün-
lein, Kündelkraut, Hü-
nerkraut, Hünert Kohl, wil-
der Thymian, Feldpoley
wilde Poley, unser lieben
Frauen Bettstroh.

In dürren Heiden, auf Bergen und andern trocke-
nen Orten häufig. Blüht vom Junius bis in den Sep-
tember.

Beschr. Die niedrigen, kriechenden, getheilte, etwas
haarige Stengel, haben kleine eyförmige, glatte, unten
am Nade etwas haarige Blätter, welche paarweise ohne
Stiele einander gegen über stehen; die Blumenwirbel,
welche meistens nur an der Spitze der Stengel anzu-
treffen sind, haben wenige purpurfarbige Blumen. Es
giebt

giebt außer dieser gemeinen, noch folgende Spielarten
ben uns.

- | | |
|---|--------------------------------------|
| β) <i>Serpyllum vulgare maj.</i>
Bauh. pin. 220. | großer Quändel. |
| γ) <i>Serpyllum vulgare flori-</i>
<i>bus albis.</i> | weißer Quändel. |
| δ) <i>Serpyllum angustifolium</i>
<i>hirsutum.</i> | raucher Quändel,
böhmischer Quän- |
| ε) <i>Serpyllum foliis citri</i>
odore. | del.
Citronquändel. |

Wovon ersterer dem gemeinen Quändel in allen
Stücken ähnlich ist, außer daß er größere Blätter und
Blumen hat; an dem zweyten, der seltener anzutreffen ist,
sind die Blumen weiß; die dritte Spielart hat ein schma-
les wolliges Blatt, und ist auf durren Hägeln anzutref-
fen, woselbst sie große Fauden macht, und sich durch ih-
ren fichten- oder harzartigen Geruch unterscheidet. Die
letzte Spielart findet man an rauhen, der Sonne ausge-
setzten Orten, sie hat einen vortrefflichen citronartigen
Geruch, der an Annehmlichkeit noch die Citronmelisse
übertrifft.

Abbild. *Est. fasc. V. n. 207.* *Kniph. Cent. VI.*
Ludw. Est. T. 121. *Weinm. No. 916.*
c. f. g. h.

Gebr. Es ist ein bekanntes Arzneygewächse.

Praep. Aqua, Oleum stillat.

Qual. Styptica, spirans.

Vis: Resolvens, excitans, adstringens.

Ufus: Cephalalgia crapulae.

Comp. Balnea vterina.

Blätter und Blumen haben einen durchbringenden lieb-
lichen Geruch, aber bitteren aromatischen Geschmack.

Sie treiben Schweiß, stärken das Haupt und die Nerven, und vertreiben, wie Thee getrunken, den Kopfschmerz, der von der Berausung entstanden ist. Der Quändel, zerquetscht und in Bier eingegeben; soll nach Schrebern (Samml. verschied. Schr. 13ter Th. S. 23.) ein gutes Mittel wider das Drehendwerden der Schaafse seyn; den Bienen giebt er guten und häufigen Stoff zu Honig. Die Hausmütter auf dem Lande pflegen ihn in die Quarksäcke zu thun; und überhaupt ist er der gebräuchlichste und beste Parsum des schönen Geschlechts in den Dörfern.

451 *Thymus acinos.*



Steinquändel, Steinpoley, Bergthymian, Bergbasilien, wilde Basilien, kleine Bergmünze, wilder Kirchysop.

In grobsandigen, freidigen und dürrten Gegenden. Um Breslau bey Groß-Nädlich, desgleichen auf dem Skarsiner Weinberge. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Die ästigen Stengel sind bald aufrecht, bald liegen sie darnieder, die Blätter sind klein, eyförmig, spizig, und haben zuweilen am Rande einige kleine Zähnen; die Wirbel tragen die veigelfarbigen Blumen auf kurzen Stengeln, deren es nur wenige in jedem Wirbel giebt.

Abbild. *Est. fasc. X. n. 468. Kniph. Cent. VIII.*

Gebr. Der Gebrauch dieses Krauts ist stark und gerüchhaft, und gleichet etwas der Basilie; es ist durch einen glücklichen Irrthum zuweilen für das Eisenkraut (*Verbena Officinalis* n. 23.) verkauft worden. Die Bienen holen aus den Blumen Stoff zu Honig.

221 MELISSA.

Der Kelch ist fast glockenförmig, vertrocknet, eckig und gestreift, mit einer zweylippigen Mündung, wovon die obere Lippe dreizählig und flach, die untere kürzer, etwas spitzig und zweizählig ist; die rachenförmige Blume hat eine walzenförmige Röhre, und aufgesperrten Schlund, woran die Oberlippe kürzer, aufrecht, gewölbt, rundlich, und ausgeschnitten, die Unterlippe aber dreispaltig und der mittlere Lappen derselben größer und herzförmig ist; von den 4 pfriemensförmigen Staubfäden sind 2 um die Hälfte kürzer, als die andern, die Staubbeutel neigen sich paarweise gegen einander, und sind klein. Der Eyerstock ist vier-spaltig, der Griffel fadenförmig, und nebst den Staubfäden unter der Oberlippe eingebogen; der Staubweg dünne, zweispaltig, und zurück geschlagen. Das Saamenbehältniß fehlt, denn der Kelch wird, wenn die Blume abgeblühet, größer und enthält die 4 eyrunden Saamen ohne anderweitige Bedeckung.

452. *Melissa calamintha* Bergmünze, Ackermünze,
 * *Calaminthae montanae herba* ze, Feldmünze, wilde Poley, wild Mutterkraut,
 4 Berg-Melisse, Kalaminthe.

Auf steinigten Hügeln und in bergigten Gegenden; unter andern auf dem Fuchsberge bey Schweidnitz, bey Kammerau, Schönbrunn und mehr Orten. Blühet im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist aufrecht und ästig, die Blätter sind eyrund und scharf zugespitzt, am Rande sägezählig, und sitzen auf eigenen Stielen, wie die meisten Arten dieser Ordnung, paarweise gegen einander;
 C 5 ihre

ihre ziemlich großen Blumen sind von einer licht purpur-rothen Farbe, und haben röthliche Kelche.

Abbild. *Kniph. Cent. IV. Ludw. Eß. T. 33.*
Weimm. No. 281. a.

Gebr. Es ist ein Arzueygewächse.

Qual. Spirans.

Vis: Resolvens, pellens, expectorans, stomachica.

Vfus: Asthma.

Die Blätter haben einen angenehmen gewürzhaften, aber etwas schwächern Geruch, als bey der Citronmelisse, die in unsern Gärten bekannt ist; man hat daher das Kraut nicht nur äußerlich in Bähungen und Bädern, bey Entzündung der Mutter, sondern auch innerlich, unter verschiedener Gestalt, in Engbrüstigkeit, Husten, Schwachheit des Magens, und verstopfter monatlichen Reinigung empfohlen.

222 MELITTIS.

Der Kelch ist glockenförmig, mit einer zweylip-pigen Mündung, wovon die Oberlippe höher, ausgeschnitten und spizig; die Unterlippe hingegen kürzer, und in zwey von einander gesperrte Läppchen getheilet ist. Die rachenförmige Blume hat eine Röhre, die viel enger als der Kelch ist, die Oberlippe an dem nicht weitem Schlunde ist aufrecht, rundlich und flach, die Unterlippe aber in drey stumpfe Lappen getheilt, wovon der mittellste größ-fer und gekerbt ist. Von den 4 unter der Oberlippe befindlichen pfriemenförmigen Staubfäden sind dieselben mittellsten kürzer, als die äußeren; die Staubbeutel sind zweyspaltig, stumpf und jedes Paar kreuzweise zusammen geneigt. Der Eyerstock ist stumpf, vier-spaltig

spaltig und rauch, der Griffel fadenförmig von der Länge und Lage der Staubfäden; der Staubweg zwenspaltig und spitzig; das Saamenbehältniß fehlt, die 4 Saamen liegen unbedeckt in dem Boden des Kelches.

453 *Melittis melissophyllum*. Waldmelisse, Bergmelisse, Mutterkraut, Wald-Mutterkraut, Melissenblatt, Immenblatt, Waldnessel.

4

In bergigten Gegenden; auf dem Zobtenberge aber selten. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Der Stengel ist aufrecht wird ungefähr 2 Schuh hoch, und treibt nicht viele Aeste; die großen eyrunden, am Rande sägezähnigen Blätter stehen auf langen Stielen paarweise einander gegenüber. Die Blumenwirbel bestehen aus 6 und weniger großen Blumen, die auf eigenen Stengeln stehen, sie sind entweder fleischroth, und purpurroth gefleckt, oder weiß und blaßroth gefleckt.

Abbild. *Kniph. Cent. VI. Weimm. No. 220. d.*

Gebr. Der Geruch kommt der Taubennessel ziemlich nah. Dies Kraut wird von einigen Schriftstellern in der Verstopfung des Harns empfohlen, und in einigen Gegenden in langwierigen Krankheiten der Brust gebraucht. Es verbinet diese Pflanze der Blumen halber in Gärten gezogen zu werden, diese werden des Honigs wegen von den Bienen stark besucht.

223 SCUTELLARIA.

Der Kelch ist sehr kurz, mit fast unzertheilter Mündung, und einem Blättchen oder Schüppchen versehen, welches hernach die Saamen bedeckt. Die rachen-

för.

förmige Blume hat ebenfalls eine sehr kurze, und zurück gebogene Röhre, aber einen desto längeren zusammen gedrückten Schlund, mit einer hohlen dreyspaltigen Oberlippe, davon der mittellste Lappen hohl und ausgeschweift, die andern flach und spitzig sind, die Unterlippe ist breiter und ausgeschnitten. Die 4 Staubfäden, davon 2 länger als die andern, verbirgt die Oberlippe der Blume, die Staubbeutel sind klein. Der Kyrstock viertheilig, der Griffel fadenförmig von der Länge und Lage der Staubfäden, der Staubweg unzertheilt, gekrümmt und spitzig. Das Saamenbehältniß fehlt, und der mit einem Deckel helmförmig geschlossene dreiseitige Kelch enthält die 4 runden Saamen, und springt endlich am untern Rande auf.

Anmerk. Dieses Geschlecht unterscheidet sich allein durch den Kelch von dem andern hinlänglich, da derselbe, wenn die Saamen zur Reife gelangen, einen Helm mit dem Busche und Deckel vorstellt.

454 *Scutellaria galericulata*. Sieberkraut, blauer Ausgentrost, Fleckenkraut, Helmkraut, Terrianzkrout, blau Schildkrout.

An den Ufern der Flüsse, an Wässern, Bächen, Sümpfen, und in Gräben. Um Breslau hinter dem Scholtzischen Garten, in pohlisch Neudorf, und häufig bey Hünern am Wasser. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Die Stengel sind viereckig, ästig, und werden gegen 2 Schuh hoch, die Blätter sitzen an sehr kurzen Stielen paarweise gegen einander, sind an der Grundfläche etwas herzförmig, sonst aber lanzenförmig und am Rande flach gefeib; aus den Winkeln der Blät-

Blätter kommen die einzelnen blauen, weit aus dem Kelch hervorragenden Blumen zum Vorschein.

Abbild. *Kniph. Cent. VIII. Oed. icon. fasc. XI. T. 637. Weinm. No. 909. d.*

Gebr. Die Pflanze ist bitter, und hat einen knoblauchartigen Geruch, sie gleicht nach Hrn. von Hallers Meynung an Kräften dem Lachenknoblauch (*Teucrium scordium* n. 425.). Man glaubt, daß sie ein blutreinigendes Mittel, und in Wein gekocht, das dreitägige Fieber zu vertreiben im Stande sey; dem Vieh ist sie zwar nicht schädlich, sie wird aber ihrer Bitterkeit wegen von selbigem vermieden.

224 PRVNELLA.

Der Kelch besteht aus 2 Lippen, wovon die obere wie abgekürzt ist, und sehr kurze Zähne hat, die Unterlippe ist schmaler, spitziger, aufrecht und halb getheilet. Die Röhre der rachenförmigen Blume ist kurz, der Schlund länglich, die Oberlippe ganz hohl und vorwärts geneiget; die Unterlippe stumpf, zurück geschlagen, und in 3 Lappen getheilet, wovon der mittlere der breiteste, ausgeschweift und sägezählig ist. Von den 4 pfriemenförmigen, an der Spitze gabelförmigen Staubfäden, sind 2 etwas länger als die andern; die Staubbeutel stehen an der Seite unterhalb der Spitzen an den Staubfäden. Der Kyrstock ist 4theilig, der Griffel fadenförmig, und mit den Staubfäden gegen die Oberlippe gebogen, der Staubweg ausgeschweift. Das Saamenbehältniß fehlt, und der geschlossene Kelch enthält die 4 eiförmige Saamen.

Anmerk. Das Hauptkennzeichen dieses Geschlechts besteht in den gabelförmigen Staubfäden.

- 455 *Prunella vulgaris*. Braunellen, Brunellen, Pru-
 * *Prunellae herba*. nellen, Gottheil, Gauchheil,
 4 Braunheil, St. Antonius-
 kraut, Halskraut.

In Wäldern, auf Weiden und Wiesen. Um
 Breslau: im Leerbeutelerswalde, hin und wieder auch in
 Gärten vor dem Ohlawischen Thore. Blüht im Julius
 und August.

Beschr. Der Stengel zertheilt sich in Aeste, wächst
 zuweilen besonders in Wäldern einen bis anderthalb
 Schuh, an sonnigen Orten aber nur einen oder wenige Zoll
 hoch. Die Blätter sind gestielt, länglich, eiförmig,
 zuweilen nach oben zu lanzenförmig, haarig, und stehen
 paarweise gegen einander. Die purpurblauen Blumen ste-
 hen nicht wirbelweise, sondern am Ende des Stengels in
 einer kurzen gedrungenen Aehre oder Kopse versammelt,
 und haben noch besondere Blättchen zwischen sich.

Abbild. *Edt. fasc. IV. n. 194. Kniph. Cent. V.*
Ludw. Ed. T. 19. Weim. N. 268. a.

Gebr. Es ist ein Arzneygewächs,

Praep. aqua.

Qual. subodorata.

Vis: adstringens.

Vfus: Angina.

Das Kraut ist von den ältern Aerzten als ein gelin-
 des zusammenziehendes Mittel innerlich und äußerlich in
 Wunden, Blutflüssen, zur Befestigung der Zähne, und
 als ein Gurgelwasser in der Bräune gebraucht worden.
 Crollius und Schröder wollen mit der Wurzel die aller-
 heftigsten Zahnschmerzen per transplantationem ohnsehl-
 bar vertrieben haben, wenn man nämlich mit der durren
 Wurzel das Zahnfleisch so lange reibet, bis es blutet,
 und selbige, so blutig, in eine Weide verspündet. Allein
 neuere

neuere Naturforscher ziehen bey einer dergleichen Kur, (deren gute Wirkung nicht ohne allen Grund ist) einen aus dem frischen Holze eines Baums geschnittenen Zahnstocher vor, welcher alsdenn blutig an den Ort, wo er ausgeschnitten worden, nach seiner vorigen Lage und Richtung wieder eingelegt, und mit der nicht völlig abgeschnittenen Rinde wieder bedeckt werden muß: vorzüglich empfiehlt man hierzu das Hollunderholz (*Sambucus nigra* n. 217.). Das in Apotheken bekannte *Sal prunellae* wird nicht von dieser Pflanze bereitet, sondern es ist ein wohl gereinigtes Nitrum, das ebelfalls in der Bräune und bey bössartigen Fiebern gute Dienste thut.


Sonst ist das Kraut ein angenehmes und gesundes Futter für das Vieh; die Blätter, wenn sie jung und zart sind, werden an einigen Orten als Salate gespeißt, und die Blumen geben den Bienen reichen Stoff zu Honig.

B. Mit der Saamenkapsel.

225 RHINANTHVS.

Der Kelch ist bauchig und gleichsam aufgeblasen, doch an den Seiten flach, oben vierzählig, und fällt nicht ab; die rachenförmige Blume hat eine fast walzenförmige Röhre, die so lang als der Kelch ist, eine von einander gesperrte, an der Basis zusammen gedrückte Mündung, woran die Oberlippe helmförmig, enge, ausgeschweift und zusammengedrückt, die Unterlippe aber flach, stumpf und zur Hälfte in 3 Lappen getheilet, von welchen der mittellste der breiteste ist; von den 4 Staubfäden sind 2 kürzer als die andern, sie sind so lang als die Oberlippe, und unter derselben versteckt. Die Staubbeutel sind rauch, liegend, und an einer Seite gespalten. Der Kyrstock ist platt und eyförmig, der Griffel fadenförmig, in der Lage der Staubfäden aber länger als dieselbigen;

selbigen; der Staubweg stumpf und eingebogen. Das Saamenbehältniß ist eine rundlichte zusammengedrückte zweifächerige Kapsel, die an den Rändern aufspringt, und viele platte Saamen in sich hält.

- 456 *Rhinanthus crista galli*  Klaffer, Klapper, Klersch, Sahnezamm, Rodel, gelber Rodel, Geelrodel, Rodelkraut, Taschentkraut, Wiesenrodel, Ackerrodel, Läusekraut, Klapperkraut, Glitscher, Klingerder Hans, Dorfrael.

Auf Wiesen oft sehr häufig. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Der Stengel wächst zuweilen nur einen Schuh hoch, und hat keine Aeste, zuweilen aber ist er ästig, und dann treibt er bis 2 Schuh; die Blätter sind ohne Stiele, lanzenförmig, am Rande mit spizigen Sägezähnen versehen, und paarweise entgegen gesetzt; die Blumen sind an der Spitze des Haupts und der Nebenstengel gleichsam in eine Aehre versammelt. Die Kelche sind gelblich, an den Spizen zuweilen roth gefleckt, und mit Adern, wie mit einem Netze, durchzogen; die Blumen euergeßb, und die Spitze der Oberlippe oft veigelfarbig. Die reifen Saamen geben in der Kapsel ein Geräusche, wenn man die Pflanze schüttelt, daher ist der deutsche Name Klapper entstanden.

Abbild. *Ect. fasc. III. n. 106. Kniph. Cent. XII. Weinm. N. 800. b. c.*

Gebr.

Gebr. Es sind bis hieher noch keine Arznekräfte von dieser Pflanze bekannt, man weiß bloß, daß ihre Blätter einen gelinde anziehenden und bitterlichen Geschmack haben. So lange sie grün ist, wird sie von dem Viehe gern gefressen, kommt man aber in der Heuerndte auf die Wiesen, besonders auf diejenigen, die später und nur einmal gehauen werden, so wird man davon nichts, als den Stengel mit seinen Saamentaschen ohne Blätter, ganz vertrocknet und kraftlos, finden. Da sie also zum Heu gar nicht tauget, so ist der beste Rath, sie von Wiesen, wo sie häufig stehet, zu vertilgen. Dieses geschieht am leichtesten, wenn man den Klaffer zwey Jahre hinter einander in der Blüthe abschneidet, und grün verfüttern läßt, damit er sich durch den Saamen nicht fortpflanze. Findet er sich auf den Aeckern unter dem Getraide, so giebt er dem Rockenmehle eine dunkle Farbe, und, wenn er häufig ist, dem Brodte einen unangenehmen, obwohl der Gesundheit nicht schädlichen Geschmack.

226 EVPHRASIA.

Der Kelch ist in 4 ungleiche Theile gespalten und fällt nicht ab. Die Röhre der rachenförmigen Blume ist so lang wie der Kelch, die Oberlippe hohl und ausgeschweift, die untere in 3 gleiche stumpfe Lappen getheilet. Die 4 Staubfäden sind fadenförmig, die Staubbeutel in 2 Lappchen getheilet, und an den beyden untern endigt sich das unterste Lappchen in eine kleine Spitze. Der Eyerstock ist eiförmig, der Griffel fadenförmig, der Staubweg stumpf und unzertheilt. Das Saamenbehältniß eine länglichte eiförmige platte zweyfächerige Kapsel mit vielen sehr kleinen rundlichen Saamen.

457 *Euphrasia officinalis.** *Euphrasiae herba.*

Augentrost, weißer Augentrost, Tageluchtre, weiße Leuchtre, Augendienst, Hirnkrout, lichter Tag.

Auf trocknen Wiesen und Tristen, auch in Wäldern. Um Breslau: auf den Wiesen hinter dem Leebauter Walde. Blüht im Julius und August.

Beschr. Die niedrigen Stengel bekommen Aeste oder Nebestengel, die kleine eiförmige scharf gezähnte Blätter sitzen ohne Stiele paarweise gegen einander; aus den Blattwinkeln wachsen die einzeln kleinen Blumen ohne Stiele hervor, sie stehen am Ende des Stengels so nahe beisammen, daß sie eine kleine Aehre bilden; sie sind weiß und spielen dabey etwas in das röthliche oder bläuliche, die Unterlippe ist mit einem gelben Flecken und purpurfarbigen Strichelchen gezieret, und die Lappen sind am Rande etwas gekerbt.

Abbild. *Est. fasc. VI. n. 253. Kniph. Cent. VIII.*

Ludw. Est. Tab. 135. Weim. N. 499. a.

Gebr. Der weiße Augentrost ist officinell.

Praep. Herba, Conserva, aqua, spiritus.

Qual. pinguis, subamara.

Usus: Ophthalmia.

Er hat eine gelinde Bitterkeit und ist in allen Augenkrankheiten, jedoch ohne hinlänglichen Grund berühmt; indem die Erfahrung nicht damit übereinstimmt, und die davon verfertigten Augenarzneyen wenig oder gar nichts helfen. Seine Blumen geben den Bienen etwas Stoff zu Honig.

458 Euphrasia odontites. Brauner Augentrost, ro-
 ther Augentrost, wild
 Tag und Nacht, Zahns-
 trost.

Auf Feldern, Aeckerreinen, Viehweiden und andern
 Grasplätzen. Um Breslau: auf den sandigen Aeckern
 bey Carlowitz und in dem Leerbeutelwalde; blüht im Ju-
 lius und August.

Beschr. Diese Art wird höher und wächst zuweilen
 bis 2 Schuh in die Höhe, der Stengel ist ästig, die
 Blätter sind schmal, linienförmig, an der Grundfläche
 ein wenig breiter, am Rande mit kleinen weitläufigen
 Sägezähnen versehen und stehen ohne Stiele paarweise
 gegen einander; die Blumen bilden an der Spitze des
 Stengels sowohl als der Nebestengel eine Art von Aeh-
 ren, sie sind roth oder purpurfarbig, etwas größer als die
 Blumen des weißen Augentrostes, und stehen auf sehr
 kurzen Stielchen.

Abbild. *Est. fasc. VI. n. 269. Kniph. Cent.*
XII. Oed. icon. fasc. XI. T. 625. | Weimm.
N. 499. c.

Gebr. Dieses Kraut soll nach dem Plinius wider
 die Zahnschmerzen dienen. Schwentfeld berichtet, daß
 es, zerquetscht und in die Schuhe gelegt, nach einer allge-
 meinen Erfahrung unsers Schlesischen Frauenzimmers,
 den allzuhäufigen Abgang der monatlichen Reinigung
 hemmen soll. Es ist übrigens, so wie der gemeine Au-
 gentrost, ein angenehmes und unschädliches Futter für
 das Vieh.

227 MELAMPYRVM.

Der Kelch ist zur Hälfte in 4 dünne Einschnitte
 getheilet, die Röhre der rachenförmigen Blume ist ge-
 krümmt, die Mündung zusammengedrückt, die Oberlip-

pe helmförmig, zusammengedrückt, an der Spitze ausgeschweift, und an den Seiten ein wenig umgebogen; die Unterlippe flach, aufrecht, so lang als die Oberlippe, in 3 stumpfe gleiche Lappen getheilt, wovon der mittlere mit 2 Erhöhungen bezeichnet ist; von den 4 pfriemensförmigen, krummen, unter der Oberlippe versteckten Staubfäden sind 2 kürzer als die andern; die Staubbeutel länglich, der Eyerstock spizig, der Griffel einfach, von der Länge und Lage der Staubfäden, der Staubweg stumpf, das Saamenbehältniß eine länglichte spizige zusammengedrückte zweifächerige Kapsel, die an der obern Nath aufspringt, und zwey große eysförmige, an der Grundfläche mit einem Ansaze versehene Saamen enthält.

459 *Melampyrum arvense*.



Wachtelweize, Kuhweize, rother Kuhweize, Ackerkuhweize, Schwarzweize, Mohrenweize, Fleischblume, Ackerfleischblume, braune Fleischblume, S. Petersblume, Brand.

Auf den Aeckern unter dem Getraide, besonders unter dem Weizen oft häufig. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Die Stengel werden $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß hoch, die gegen einander stehenden Blätter sind schmal, lanzettförmig, ungestielt, einige sind überall ganz, andere aber haben unterwärts sehr lange hervorstehende Zähne, die gelb- und purpurfarbigen Blumen sitzen an den Enden des Stengels und der Nebenzweig in einer kurzen weitläufigen Aehre beisammen, und sind mit besondern purpurfarbigen

bigen lang gezähnten oder zerschnittenen Blättern vermengt, welche der ganzen Pflanze das zierlichste Ansehen geben.

Abbild. *Ect. fasc. IV, n. 153. Kniph. Cent. I. Weimm. N. 716. a.*

Gebr. Dieses Unkraut vermehrt sich in einem Mittelboden, zu großer Beschwerde unserer Landleute, an einigen Orten sehr stark, im rechten guten Acker ist es seltner, und in dem ganz schlechten fast gar nicht zu finden. Der Saamen von dieser Art, wenn er mit dem Getraide gemahlen wird, macht das Brodt blaulich und bitter, jedoch ohne einigen Nachtheil für die Gesundheit, obschon einige beobachtet haben wollen, daß das Weizenbier davon Kopfschmerzen erzeuge. Dem Viehe ist es ein sehr angenehmes Futter, sonderlich aber taugt es zum Ochsenmästen, und in dieser Absicht könnte dieses Kraut, eben wie der Buchweizen, angebauet werden; es liebt einen sandigen und leichten Boden. Aus den Blumenähren, die man abnehmen muß, wenn sie verwelkt sind, hat Cronstädt eine ziemlich dauerhafte blaue, und mit feuerfesten Laugensalzen eine purpurrothe Farbe in dem 19. Bande der Schwedischen Abhandlungen, Jahr 1757., machen gelehret. Die Bienen gehen der Blume nach.

460 *Melampyrum nemorosum.* Kuhweize, blauer



Kuhweize, Wald-
Kuhweize, Rinder-
weize, Ringelschweif,
Tag und Nacht,
Waldweize, Jo-
hannisblume, Och-
senweize, Wald-
fleischblume.

In Wäldern und Gebüschcn häufig. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Die Stengel werden gegen zwey Schuh hoch; die lanzenförmigen Blätter stehen auf kurzen Stielchen gegen einander, und sind an ihrer Basis zuweilen mit einem oder dem andern Zahn versehen. Die gelben Blumen sitzen paarweise und nach einer Seite gekehrt in den Anwachswinkeln, die untern weiter auseinander; die obern aber nahe zusammen, woselbst die am Rande mit großen Zähnen versehenen oberen Blätter eine schöne blaue oder Violettfarbe bekommen, welches mit den dazwischen stehenden goldfarbigen Blumen der Pflanze ein sehr schönes Ansehn giebt. Der bey dem gemeinen Manne in Schlesien übliche und widersinnige Namen Ringelscheiß, ist ohne allen Zweifel aus dem Worte Rinderweize entstanden.

Abbild. *Est. fasc. IV. n. 161. Kniph. Cent. XI. Oed. icon. fasc. VI. Tab. 305. Weimm. N. 716. b.*

Gebr. Die Blätter sind etwas süß, haben aber zugleich etwas zusammenziehendes und ein wenig Schärfe. Schwentkfeld berichtet, daß man Geschwüre damit heilen könne. Die Bienen hohlen aus den Blumen vielen Stoff zu Honig. Es ist sonderbar, daß dieses bey uns und in andern Ländern so gemeine Gewächs in ganz Engelland und in verschiedenen Provinzen Schwedens, gar nicht anzutreffen sey.

461 *Melampyrum pratense.* Waldbierse, gelber
 ⑥ Waldbierse, Wies
 senkubweize, Wies
 senfleischblume.

An trockenen waldichten Orten und auf Wiesen. Blüht im Julius und August.

Beschr.

Beschr. Der schwache ästige Stengel wird ungefähr eine Spanne hoch, die sehr lange lanzenförmige, zuweilen etwas breitem, zuweilen etwas schmälern Blätter stehen ohne Stiele paarweise gegen einander. Die untersten sind unzertheilt, die mittleren haben am Rande einige große Zähne; die obersten sind dreispaltig und Spondonförmig mit umgekrümmten Zähnen. Die Blumen sind kleiner als an den vorhergehenden beyden Arten, sitzen paarweise in den Winkeln der Blätter, ihre Lippen sind geschlossen und gelb, die Röhre an der Blume aber weiß.

Abbild. *Kniph. Cent. XI.*

Gebr. Die Blätter sind etwas scharf, das Rindvieh frisst diese Pflanze sehr gerne, und die Butter wird davon sehr gelb und vortrefflich am Geschmack; die Schweine gehen dem ausgefallenen Saamen sehr nach, und die Bienen hohlen aus den Blumen Stoff zu Honig.

228 LATHRAEA.

Der Kelch ist glockenformig und tief in 4 Theile zerpalten; die rachenförmige Blume hat eine Röhre, die länger ist, als der Kelch, und eine aufgesperrte bauchige Mündung, woran die Oberlippe hohl, helmförmig, breit und an der Spitze hakenförmig, die Unterlippe hingegen stumpf und dreispaltig ist. Die 4 Staubfäden sind pfriemenförmig, so lang als die Blume und unter der Oberlippe versteckt, die Staubbeutel stumpf, der Perystock rund und zusammengegrückt, der Griffel fadenförmig und so lang, wie die Staubfäden, der Staubweg abgestuht und überhängend, das Saamenbehältniß ist eine rundliche stumpfe einfächerige aus 2 Schalenstücken bestehende und mit dem sehr großen offenstehenden Kelch umgebene Kapsel, die mit einer Schnellkraft aufspringt, und wenige kugelförmige Saamen enthält.

Anmerk. Wegen einer im Boden der Blume am Egerstocke befindlichen Drüse kommt dieses Geschlecht der Sommerwurz (Orobanche) sehr nahe.

462 *Lathraea squamaria*.

4

Schuppenwurz, große Schuppenwurz, Amblatt, Ohnblatt, Freysamkraut, Freischkraut, Maywurz, Blumenkraut, S. Georgenkraut, Raalkraut, Zahnkraut, Zahnwurz, großer Bergsanikel, Schnapperwurz.

An schattigten Orten, wo die Sonnenstrahlen nicht leicht durchbrechen können, gemeinlich an den Wurzeln des Haselnußstrauches, der Rothbuche, Weißbuche, Birke, Rüster und des gemeinen Nafsholbers, besonders in den Oberschlesischen Wäldern unter Windbrüchen bey Thule. Blüht im April und May.

Beschr. Die Wurzel besteht aus lauter dicht übereinander gelegten Schuppen, die sie gleichsam gezahnt machen; die ungefähr einen Schuh hohe, und etwan eines kleinen Fingers dicke Stengel tragen keine Blätter, sondern sind nur mit einigen eysförmigen Schuppen besetzt, so mit denjenigen, woraus die Wurzel besteht, übereinkommen, nur aber weiter von einander abgesondert sind. In den Winkeln der obersten Schuppen stehen viele Stielchen, welche zwar einzelne Blumen tragen, jedoch zusammen betrachtet eine gedrungene einseitige Blumenähre vorstellen. Die Kelche sind rauch und an ihren Einschnitten röthlich, die Oberlippe der Blumen ist purpurfarbig, die untere aber weißlich.

Abbild. *Oed. icon. fasc. III. T. 136. Weinm.*
N. 460. e. *icon mala.*

Gebr.

Gebr. Buchwald und einige andere empfehlen diese Schuppenwurz wider die hinfällende Krankheit, besondees in der Graft bey Kindern. Man weiß auch, daß die Schäfer sich derselben in der Vermischung mit andern Pflanzen zur Vieharzney bedienen. Der Ritter hat bemerkt, daß sie mit der Birke und den Waldwicken (*Orob. vermis* n. 522.) zugleich blühe.

229 PEDICULARIS.

Der Kelch ist rundlich, bauchig und fünffach eingesehnitten, die rachenförmige Blume hat eine längliche höckerige Röhre, eine helmförmige, enge, zusammengedrückte und an der Spitze abgeschweifte Oberlippe, die untere ist flach, stumpf, dreyspaltig und der mittlere Lappen schmäler wie die andern. Die 4 Staubfäden, wovon 2 kürzer sind, werden von der Oberlippe verdeckt, und sind so lang als dieselbige, die Staubbeutel sind liegend, rundlich und platt. Der Rerstock rundlich, der Griffel fadenförmig und länger als die Staubfäden, der Staubweg stumpf und gebogen. Das Saamenbehältniß eine rundlichte zugespitzte zweysächerige Kapsel, die an der Spitze auffpringt, und viele rundliche platte mit einer Haut überzogene Saamen enthält.

Anmerk. Es giebt Arten, wo der Kelch an der Mündung zweyspaltig ist.

463 *Pedicularis palustris*.

* *Pedicularis aquatica*
herba recens.

4

Läusekraut, Sumpfläusekraut, Kodel, Sumpfkodel, standiger Kodel, groß Sistelkraut.

Auf sumpfigen Wiesen, besonders im Gebirge, unter andern auf einer dergleichen Wiese am Fuße des Scholzeberges hinter Blasdorf, dem Dorfe Weißwasser gegen über. Blüht im Junius und Julius.

D 5

Beschr.

Beschr. Der Stengel wächst aufrecht, einen bis zwey Schuh hoch, und zertheilt sich ganz in Aeste, welche wie ein Arm ausgestreckt sind, die Blätter sind gefedert, mit ungefähr 20 paar kurzen gezähnten Blättchen, die Blumen stehen auf eigenen Stielen in den Winkeln der Blätter, bilden, nach dem Gipfel des Stengels zu, lockere Aehren, und sind purpurroth, selten weiß.

Gebr. Das frische Kraut braucht man in den Apotheken.

Qual. ingrata.

Vir: vulneraria.

Vfus: Fistula, Vlcus callosum.

Gleditsch will an dem Kraute eine äßende Schärfe bemerkt haben; überhaupt ist es in der Arzneywissenschaft von schlechtem Nutzen. Alles Vieh, die Ziegen ausgenommen, läßt es stehen, dem Rind- und Schaafviehe, wenn es allenfalls davon frißt, ist es äußerst schädlich; wo es angetroffen wird, kann man sicher auf sumpfigen und kalten Boden schließen.

464 *Pedicularis sylvatica*. Läusek्रेut, Waldläusekraut, Hundskoth, brauner Rodel, Waldrodel, Ackerrodel, Fistelkraut.



In feuchten Wäldern, auf sumpfigen moosigen Wiesen und andern nassen Orten. In Wirschkowitz auf den Wiesen, wo es feucht und morastig ist, hinter dem gräßlichen Garten. Um Breslau: hinter Lissa von Wilren aus zwischen den Sandhügeln und dem Walde, auf einer moosigen Wiese. Blüht im May und Junius.

Beschr. Der Stengel wird nicht viel über 3, höchstens 4 Zoll hoch; an dem Fuße desselben befinden sich einige

einige Nebenfengel, die auf dem Boden ausgebreitet liegen. Die Blätter sind gefedert, und die Blättchen daran schmal, linienförmig und an beyden Seiten mit kurzen stumpfen Zähnen besetzt, wodurch das Blatt ein sehr feines Ansehen bekommt; sie sitzen am Haupt- und Nebenfengel paarweise gegen einander, die untern mehr entfernt, die obern dicht in einander, zwischen diesen letztern ragen die rothen Blumen hervor, die in den Winkeln der Blätter auf sehr kurzen Stielchen stehen, ihre Kelche sind etwas länglicht, eckicht und gestreift, die Oberlippe ist bleichroth, die untere purpurbraun.

Abbild. *Oed. icon. fasc. IV. Tab. 225. Weinm.*
N. 800. d. icon mala.

Gebr. So verdächtig auch diese Pflanze mit dem ganzen Geschlechte dem J. Bauhin geschienen hat, so haben sie doch alte und neuere Aerzte, so wohl äußerlich als ein heilendes, trocknendes und besonders in ihrem ausgepressten Saft bey fistelartigen Geschwüren als ein reinigendes Mittel, als auch innerlich, theils in dergleichen Absicht, theils um auf den Harn zu treiben, verordnet. Schwenkfeld behauptet auch, daß sie, in rothen Wein gekocht, bey Frauenspersonen dem allzustarken Abgange der monatlichen Reinigung Einhalt thue.

465 *Pedicularis cornosa?* Läusekraut, Bergläusekraut, Bergrodel, Bergfilipendel.

In dem hohen Gebirge ohnweit der Schneekuppe, und zwar, wenn man von der Samuelsbaude auf den Kamm des Seisenberges in dem Fußsteige hinauf gehet, auf einer sumpfigen Wiese linker Hand. Blüht im Julius und August.

Beschr.

Beschr. Die Gestalt unserer Pflanze kommt zwar mit der Beschreibung des Nitters ziemlich überein, allein Allionis Figur, welche er dabey anführt, hat blaßgelbe, unsere blaßrothe Blumen; es ist daher noch zweifelhaft, ob sie als eine bloße Spielart der *Pedicularis comosa*, oder gar als eine neue Art angesehen werden müsse. Der Stengel ist krautartig, aufrecht, etwas eckig, hohl, gegen die Spitze zu mit dunkel purpurfarbigen Punkten besprenkt, und wird $\frac{3}{4}$ bis 1 Schuh hoch; die federartig eingeschnittenen Blätter, deren Lappen linienförmig und gezahnt sind, stehen an der Wurzel in Menge auf sehr langen Stielen, am Stengel selbst aber sehr sparsam, oft nur 1 oder 2, in der Höhe hingegen dichte und gedrungen beyammen, woselbst die obersten, welche mit den Blumen gleichsam eine Aehre bilden, nicht mehr federartig eingeschnitten, sondern bloß lanzenförmig am Rande gezahnt, eben so haarig und mit rothen Punkten besprenkt sind, wie die Blumenkelche, deren Mündung zwar in 5 spitzige Zähne getheilt ist, wovon aber der eine kleiner und kürzer, als die andern, ist. Die Oberlippe der Blume hat zween spitzige überhängende Zähne, und ist blaß purpurfarbig oder weislich, die in 3 gleiche runde Lappen getheilte Unterlippe hingegen ganz weiß, der Schlund ist mit purpurrothen länglichen Flecken gezieret.

Der Gebrauch dieser seltenen und schönen Pflanze ist noch nicht bekannt.

230 ANTIRRHINVM.

Der Kelch hat 5 längliche Einschnitte, davon die beyden unteren weiter auseinander stehen, die Röhre der rachenförmigen Blume ist länglich und höckerig, die Oberlippe gespalten und nach den Seiten gebogen, die untere hat 3 stumpfe Lappen; beyde Lippen sind meistens geschlossen, indem die Kehle an der Unterlippe hohl und eingedrückt

gedrückt ist, wodurch sich ein Gaumen erhebt, der die inneren Theile verdeckt, und nebst der Unterlippe gleichsam ein Kinn mit einem Barte vorstellet. Ueber dieses ist noch ein Saftbehältniß, welches von der Basis der Blume unterwärts hervorraget, und meistens ein Horn vorstellet. Von den 4 unter der Oberlippe verborgenen Staubfäden sind 2 kürzer als die andern, die Staubbeutel sind gegen einander geneigt; der Pyerstock rund, der Griffel einfach, von der Länge und Lage der Staubfäden, der Staubweg stumpf. Das Saamenbehältniß eine rundliche stumpfe zweifächerige Kapsel, nach den verschiedenen Arten auch von verschiedener Gestalt, die an mehreren Stellen aufspringt, und sehr viele nierenförmige, an die Scheidewand angeheftete Saamen in sich hält.

466 Antirrhinum minus.



Zundschädel, Kleiner
Dorant, Kleiner Orant,
Klein Berufkraut, Klein
Sterckkraut, kleine Kalbs-
nase, Kleiner Taurant.

An gebauten und ungebauten Orten, oft auf Ha-
beräckern; unter andern bey Trebnitz. Blüht im Ju-
nius und Julius.

Beschr. Die ganze Pflanze ist weich, schmierig,
und rauch anzugreifen, der Stengel theillet sich in viele
Aeste, und wird ungefähr eine Spanne hoch, die Blät-
ter sind lanzenförmig und stumpf, und nur die ersten
drey Paar über der Wurzel stehen einander gegen über;
aus den Blattwinkeln kommen die einzelnen kleinen Blüm-
chen auf eignen Stielchen hervor, ihre Röhre und Ober-
lippe ist röthlich braun, oder weigelfarbig, die Unter-
lippe oder der Bart nebst dem Kinne weißlich, der
Schlund mit einer pomeranzenfarbigen Wolle überzogen,
und das Saftbehältniß, welches halb so lang als das
Blüm.

Blümchen ist, wie ein krummes Horn gestaltet. Das Saamenbehältniß ist länglich eiförmig, und bekommt an den beyden Orten, wo es aufspringt, Löcher.

Abbild. *Oed. icon. fasc. IX. T. 502. Weinm. No. 665. d.*

Gebr. Der Geschmack der Blätter ist bitter, widrig, und etwas schmierig. Schwenkfeld berichtet, daß man ihrer zu Verfertigung der Liebestränke sich bedienet habe.

467 *Antirrhinum linaria.*

* *Linariae herba.*

4

Leinkraut, groß Leinkraut, Frauenflachs, Marienflachs, Krötenflachs, Waldflachs, wilder Flachs, Flachskraut, Hanfkraut, groß Harnkraut, Scheißkraut, Katharinenblumen, Nabelkraut, Stallkraut, Feigblatterkraut, Feigwarzenkraut, Tassenkraut.

An ungebauten Orten, auf Dämmen, Mauern, an Zäunen. Um Breslau: hinter Alt-Scheutnich über der alten Oder an den Aeckern. Blüht im Julius und August.

Beschr. Dieses Kraut wird nach der Beschaffenheit des Orts, wo es wächst, bald höher, bald niedriger; der Stengel ist aufrecht, zuweilen ästig, mit vielen schmalen linienförmigen Blättern dicht besetzt, die großen bleichgelben Blumen stehen an der Spitze desselben in einer kurzen Aehre dichte beisammen, der Gaumen oder das Kinn ist goldgelb und haarig. Das Saamenbehältniß stehet wie ein langer Sporn hinterwärts heraus.

Abbild.

Abbild. *Edt. Fasc. IV. n. 193. Kuiph. Cent. VI.*
Ludw. Edt. T. 12. Weinm. No. 665.f.

Gebr. Das Kraut ist officinell.

Praep. Vnguentum.

Qual. Hircofo - vrinosa, amariuscula.

Vis: Anodyna, pellens, repellens, eccoprotica,
 diuretica, purificans.

Vfus: Ophthalmia, Icterus, Varix ani, Hydrops.

Das Leinkraut hat einen bitterlichen Geschmack, und, wenn man es zwischen den Fingern zerreibt, einen Geruch wie Hollunder, man hat es vorzeiten innerlich und äußerlich verordnet; innerlich gebraucht, soll es sehr stark auf den Harn und Stuhlgang treiben, äußerlich erweicht, lindert, zertheilt und stillt es die Schmerzen, unter verschiedenen Zubereitungen und Mischungen; besonders will man die letztere Wirkung in der blinden goldenen Ader beobachtet haben. Haller hält es für verdächtig, und Linne' gar für giftig, letzterer berichtet, daß man damit in Smaland die Fliegen tödte, wenn es in frische Milch eingeweicht werde. Die Bienen gehen den Blumen sehr nach.

Anmerk. Unter dem Leinkraute findet man in Schweden, und nach dem Zeugnisse des Hrn. von Hallers, auch in Deutschland eine monströse Abartung desselben, die alle Aufmerksamkeit der Kräuterkenner verdienet, und als ein wahres Wunder der Natur angesehen werden muß; der Ritter nennet sie Peloria, und handelt davon weitläufig in seinen Amoenit. acad. Vol. I. Diss. III. Da es möglich ist, daß sie mit der Zeit auch bey uns in Schlesien angetroffen werden könnte, so habe nicht für undienlich erachtet, ihre Beschreibung allhier einzurücken.

Das

Das monströse Leinkraut, hat fadenförmige, beständige, einer Taubenfeder dicke Wurzeln, einen aufrechten zuweilen ästigen Stengel, viele linienförmige, spizige, ohne Ordnung stehende Blätter, und eine aus 9 bis 18 Blumen zusammen gefetzte Blumenähre. Die Blumen sind mit einem sehr kurzen, einblättrigen 5 mal getheilten Kelche versehen, die Blume selbst ist einblättrig trichterförmig, und mit 5 an der Röhre auswärts im Krayse sitzenden, weit abstehenden, hornförmigen Honigbehältnissen versehen, welche fast so lang als die Röhre sind; die beynahe walzenförmige Röhre ist ein wenig bauchig, lang und gerade; die Mündung ist in 5 stumpfe abstehende Theile getheilet. Fünf haarförmige Staubfäden sind in den Fruchtboden eingefüget; sie sind grün, von gleicher Länge, etwas kürzer als die halbe Röhre, und tragen eysförmige, liegende, gelbe Staubbeutel; der Eyerstock ist eysförmig, der Griffel fadenförmig, der Staubweg stumpf. Das Saamenbehältniß ist eine eysförmige, zweysächerige Kapsel, die vielen eckigen Saamen zeuget.

Abbild. *Kniph. Cent. IX. Linn. Amoen. acad.*
Vol. I. Tab. III.

Daß diese Pflanze eine Bastardart von dem gemeinen Leinkraute sey, ist um deswegen mehr als zu gewiß, weilen sie erstens unter dem Leinkraute wächst, zweytens mit dem Leinkraute der äußern Gestalt nach, und nach allen seinen Theilen, eine solche Aehnlichkeit zeigt, daß man beyde Pflanzen, ehe und bevor die Blumen aufblühen, nicht unterscheiden kann, drittens eben den besondern Geruch hat, welcher das gemeine Leinkraut von allen andern Gewächsen unterscheidet, viertens die Blumen einerley Farbe mit dem Leinkraute haben, so wie auch fünftens Kelch, Kapsel und Saamen gänzlich übereinkommen; und endlich sechstens bisweilen an einem

Sten-

Stengel dieser Pflanze beyderley Blumen von dem gemeinen Leinkraut und der Peloria zum Vorschein kommen. Obgleich die andere Pflanze, welche das gemeine Leinkraut geschwängert, und diesen Bastard mit zur Welt gebracht, noch zur Zeit unbekannt ist. Es vermehret sich unendlich durch die Wurzeln.

Diese Pflanze würde wegen ihrer beschriebenen Geschlechtskennzeichen, besonders wegen ihrer 5 hornförmigen Honigbehältnissen, dergleichen bey keinem einzigen bekannten Blumengeschlechte sich zeigen, ein eigenes Geschlecht ausmachen, wenn nicht allezeit ihre Früchte fehlschlügen.

468 Antirrhinum orontium.



Dorant, Taurant,
Orant, wild Löwen-
maul, Hundskopf,
Brakenhaupt, Kalbs-
nase, Teufelsband,
Hundschädel, Affen-
schädel, Todtenköpfel.

Auf Brachäckern und Feldern. Um Breslau: hinter dem Leerbeutler Walde, an den Aeckern auf Carlowitz zu. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist aufrecht ästig, und wird nicht viel über einen Fuß hoch, die Blätter sind schmal, lanzenförmig und nicht scharf zugespitzt, die Blumenkelche sind sehr weit und in 5 lange fingerartige Lappen geschitten, welche länger als die Blumen sind, diese sind roth, und haben einen rauchen gelben Gaumen. Die Gestalt des reifen Saamenbehältnisses ist sonderbar; es hat an 3 Orten, wo es ausspringt, Löcher, die mit kleinen Schuppen versehen sind, und stellet den Schädel eines Affens, oder einen Todtenkopf ganz deutlich vor.

Abbild. *Est. fasc. X. n. 473. Kniph. Cent. XII. Weinm. No. 143. a.*

Gebr. Die Pflanze ist giftiger Natur, ob sie gleich unter die sieben Berufskräuter gezählet wird, und ehemals, vielleicht auch noch, unter dem gemeinen Volke zu manchen abergläubischen Absichten gebraucht worden ist.

231 SCROPHVLARIA.

Der Kelch hat 5 kurze rundliche Einschnitte, die Blume hat eine kugelförmige, große und aufgeblasene Röhre, die Mündung hingegen bestehet aus 5 sehr kleinen Lappen, davon 2 etwas größere und aufgerichtete die Oberlippe vorstellen, zwei andre nach den Seiten ausgebreitet sind, der unterste aber zurück gebogen ist. Die 4 Staubfäden, wovon sich 2 später entwickeln, sind linienförmig und niedergebogen, die Staubbeutel zweifknöpfung, der Eyerstock eiförmig, der Griffel fadenförmig, der Staubweg einfach. Das Saamenbehältniß eine rundliche zugespitzte, zweifächerige, aus 2 Schalenstücken bestehende Kapsel, die an der Spitze aufspringt, und sehr viele kleine Saamen enthält.

Anmerk. Weil die Staubfäden abwärts gegen den untersten zurück gebogenen Lappen geneigt sind, so saget der Hr. von Linne, daß man sich die Blume als umgekehrt, und diesen Lappen als die Oberlippe vorstellen kann, so wird die Unterlippe aus den beyden ist nach oben gerichteten Theilen bestehen.

- 469 Scrophularia nodosa Braunwurz, Ranker-
 * Scrophulariae foetidae wurz, Kopfwurz, Knotenwurz, Knotenkraut, Fischwurz, schwarzer Nachtschatten, Sauerwurz, Saukraut, Sauer-
 radix. ranke, Sauknoten, Wurmkraut, Wurmwurz, Feigwarzenwurz, Rauchwurz, Käferwurz, Knollenwurz, groß Feigenkraut.
 4

In Wäldern und andern schattichten und feuchten Orten, auch auf waldigten Bergen, auf dem Zotenberge. Um Breslau: im Leerbeutler Walde. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Der Stengel wird sehr hoch, zuweilen 4 bis 5 Fuß, er ist viereckigt, ästig und röthlich, die Blätter sind groß, herzförmig, am Rande mit starken und ungleichen Sägezähnen versehen, und stehen auf besondern Stielen einander paarweise gegen über; die kleinen grünlichen Blumen, deren Oberlippe rothbraun ist, sind in einen großen und weitläufigen Straus vertheilt. Das Kraut zeichnet sich durch seinen starken und häßlichen Geruch aus.

In dem Wege nach Rosenthal zu, auf dem Damm an der Oder, habe ich noch eine Spielart gefunden, welche meines Wissens nirgends beschrieben ist, es mußte denn Hallers und Kaji Varietät mit grünen Blättern und Blumen seyn, deren aber bloß ohne Beschreibung gedacht wird. Sie wächst bey weitem nicht so hoch, wie die gemeine Art, die Blätter sind zwar auch herzförmig, aber viel schmaler, und mit schwächern Zäh-

nen am Rande versehen. Stengel und Blumen nebst der Oberlippe sind völlig grün, und die Pflanze hat gar keinen Geruch; sie könnte daher, um von der Hauptart unterschieden zu werden: *Scrophularia nodosa non foetida* genannt werden.

Abbild. *Eët. fasc. VIII. n. 375. Var. non foet. fasc. eod. n. 376. Kniph. Cent. II. Ludwig. Eët. T. 72. Weinm. No. 908. a.*

Gebr. Die Wurzel ist officinell.

Qual. Tetra, foetida, amara.

Vis: Anodyna, repellens, fudorifera, carminativa, anthelmintica.

Vfus: Varix ani, Vulnus, scabies, angina.

Comp. Amuletum.

Wurzel und Blätter haben einen widrigen Geruch und bitteren Geschmack, sie haben erweichende und zertheilende Kräfte. Man rühmt sie in Kröpfen, harten Geschwülsten, und alten Krebsartigen Geschwüren. Der Saame dieser Pflanze wird als ein Pulver gegen die Spulwürmer gegeben. Das schweißtreibende Infusum von dieser Pflanze ist sehr gut wider die Bräune. Die Schweine sollen von der Raute geheilt werden, wenn man sie mit Wasser, worinn Braunwurzelblätter gekocht worden, waschen läßt; die Schaafse vermeiden dieses Kraut, die Wespen gehen den Blumen, und verschiedene Arten von Rüsselkäfern und Kleinkäfern, den Saamenkapseln sehr nach.

470 *Scrophularia aquatica.*

* *Scrophulariae aquaticae folia.*

♂

Braunwurz, Wasserb
braunwurz, Sauwurz,
Sauranke, Sauknuten,
Kreuznessel, Wasser-
betonien, weiße Nach-
schatten.

An

An Teichen und andern Wässern. Blüht im August und September.

Beschr. Sie ist der vorigen Art in allen Stücken ähnlich, außer, daß sie noch höher, ja manchmal bis 6 Fuß hoch wird, und daß die Blätter, (davon die unteren nur mit Stielen versehen sind) an dem Stengel herab laufen, welcher dadurch häutige oder blättrige Ansätze bekommt.

Abbild. *Kniph. Cent. XI. Oed. icon. fasc. IX. T. 507. Weinn. N. 908. b.*

Gebr. Von dieser Art braucht man die Blätter in den Apotheken.

Qual. Minus foetida.

Vis: Sudorifera, carminativa.

Vfus: Tormina.

Comp. Sennam corrigens.

Die Blätte haben, wenn man sie zerreibt, ebenfalls einen üblen, doch nicht so starken Geruch, wie bey der vorhergehenden Art; das Gewächse ist die wahre *Iquitaya* oder *Liquitaya* der Brasilier, welche die Eigenschaft besitzt, daß sie den ekeln Geschmack und Geruch den Sennesblättern benimmt, ohne ihre Kraft im geringsten zu mindern. Man gießet nämlich in ein irdenes Gefäß 1 Quart reines Wassers, und läßt es so heiß werden, daß man die Hand nicht darinn halten kann: darauf wirft man 2 Quentchen Sennesblätter, und zugleich eben so viel trockene Blätter von unserer Wasserbraunwurz hinein, und nimmt das Gefäße alsbald vom Feuer hinweg. Wenn der Trank kalt geworden ist, so hat man ein herrliches Purgiermittel, das alle gute Eigenschaften der Sennesblätter, aber nichts

von ihrem Geruch und Geschmack an sich hat. Die beste Art, diese Pflanze zu trocknen, ist, wenn man sie erst 10 bis 12 Tage in dem Schatten, und hernach so lange an die Sonne leget, bis sie ganz durre geworden.

Die Wirkung dieser Pflanze in die Sennesblätter rührt sonder Zweifel von ihrem flüchtigen Salze her, welches, wenn es durch das übergegossene Wasser in Bewegung gesetzt worden, schleunig davon fährt, und den Geruch und Geschmack der Sennesblätter mit sich nimmt; durch ihr Del aber den purgierenden Theil dieser Blätter erhält. (Mem. de l'Acad. de Paris, Année 1701).

Die Blumen von dieser und der vorigen Art geben den Bienen Stoff zu Honig.

232 DIGITALIS.

Der Kelch ist in 5 rundliche spitzige Lappen getheilet, von welchen der obere schmaler, als die anderen ist. Die Blume ist glockenförmig, ihre Röhre bauchig, groß und offen, beim Ursprunge enger; anstatt der Lippen ist die Mündung in 4 kleine Lappen getheilet, davon der obere ausgeschweift, der unterste aber der größte ist, die 4 Staubfäden sind pfriemenförmig in den Boden der Blume eingefügt, und niedergebogen, zwey davon sind kürzer als die andern; die Staubbeutel zweytheilig an einem Ende zugespitzt. Der Pflanzstock zugespitzt, der Griffel einfach in der Lage der Staubfäden, der Staubweg spitzig. Das Saamenbehältniß eine eyrunde zugespitzte zweyfächerige Kapsel, die so lang als der Kelch ist, in 2 Schaalenstücke aufspringt, und sehr viele kleine Saamen enthält.

- 471 *Digitalis lutea*. Gelber Fingerhut, gelbe Glöckel, Geelglöckel, gelbe Waldglöckel, spizig Wundkraut, Bocksbart, Waldschall, gelb Fingerkraut, großer Bergsarnikel, Meerstachelkraut.

In Wäldern und grobsandigen Orten. Um Breslau auf dem Lissner Berge, und im Busche bey Schlanj. Blüht im Julius und August.

Beschr. Die Pflanze ist mit Stengeln, Blättern und Blumen rauchhaarig, der Stengel treibt keine Seitenäste, und wird gegen 2 Fuß hoch, die lanzenförmigen, am Rande etwas sägezahnigen Blätter sitzen an demselben wechselsweise ohne Stiele, die oberen werden kürzer und schmaler, die Blumen stehen alle auf kurzen Stielchen, in einer Reihe an dem Gipfel des Stengels hinauf, sind nach einer Seite gekehret, und hängen unterwärts; diese Blumenähre ist vor dem Aufblühen gekrümmt, die Kelchblätter sind an dieser Art nicht rundlich, sondern eng und spizig, die Blumen groß, von außen bleichgelb, von innen mit braunen Flecken bezeichnet.

Jaquin in seiner flora austriaca, und Gmelin in den Enum. Stirp. Tubing. halten diese jetzt beschriebene Art nicht für die *Digitalis lut.* Linn. sondern für eine Spielart der *Digitalis purpurea*, ersterer nennt sie daher des Unterschieds wegen *Digitalis ochroleuca*.

Abbild. Kniph. Cent. VI. Iaq. florae Aust. icon. Vol. I. T. 57. Weinm. No. 463. d. icon mala.

Gebr. Der Fingerhut ist sehr scharf, und als eine Arznei nicht innerlich zu gebrauchen. Boerhaave hat daher Grund, ihn für giftig zu halten; und obgleich

die Bauren in Sommerſet nach Kaji Bericht, beſonders den purpurfarbigen Fingerhut als ein Purgiermittel brauchen, ſo iſt doch zu bemerken, was dieſer Schriftſteller ſagt, daß es ein ſehr ſtarker Magen ſeyn müſſe, welcher dergleichen Arzeneien vertragen ſolle. Es iſt auch das Decoct und Unguent ehemals wider die Kröpfe gerühmt, und das ganze Kraut unter die Wundmittel gezählt worden.

Die Bienen holen aus den Blumen etwas Stoff zu Honig.

233 OROBANCHE.

Der Kelch iſt gefärbt, in 4 Theile geſpalten, und fällt nicht ab. Die rachenförmige Blume hat eine eingebogene weite bauchige Röhre, mit offenſtehender Mündung, woran die Oberlippe hohl und ausgeſchweiſt, die Unterlippe aber zurück geſchlagen, und in 3 Lappen getheilt iſt, die Staubfäden ſind pfriemenförmig, unter der Oberlippe verborgen, und 2 davon länger als die beiden andern; die Staubbeutel aufrecht und zuſammen geneigt. An der Baſis des länglichen Eyerſtockes befindet ſich eine Drüſe oder Honigbehältniß. Der Griffel iſt einfach, und in der Lage der Staubfäden, der Staubweg iſt zweyſplätig, ſtumpf, etwas dicke, und überhängend. Das Saamenbehältniß eine eyrunde, längliche, zugespitzte, einfächerige aus 2 Schalenſtücken beſtehende Kapſel, mit vielen ſehr kleinen Saamen.

472 Orobanche major.

4

Sommerwurz, große
Sommerwurz, Sonnen-
wurz, Schmeewurz,
Schmeekraut, May-
wurz, Ervenstrang, Er-
venwürger, Hanfmann,
böser Heinrich, böse Blus-
me, Löwenschwanz.

Auf trockenen Aeckern und Wiesen, unter dem Ge-
treide und Hülsefrüchten, auch in Wäldern, besonders
unter den Rothbuchen. Unter andern auf dem Priebor-
ner Marmorbruche. Blüht im May und Junius.

Beschr. Der einfache Stengel wird 1 bis $1\frac{1}{2}$ Schuh
hoch, ist gerade, rund, bleich oder gelblich roth, mit
einer holzfarbigen Wolle bekleidet, hohl und brüchig, er
schießt aus einer knolligen Wurzel hervor, die ganz in
lanzenförmigen Schuppen eingehüllt ist, und sich von
den Wurzeln anderer umstehenden Gewächse ernähret;
statt der Blätter ist der Stengel wechselweise mit eynund
lanzenförmigen Schuppen bekleidet; die Blumen kommen
zu oberst aus dem Stengel hervor, sie sind grünlich oder
gelb, stehen in einiger Entfernung von einander, und
bilden eine Art von einer lockern Aehre oder Traube.
Das ganze Gewächse riecht nach Gewürznelken.

Abbild. Kniph. Cent. VII. Weinm. No. 774. b.
icon mala.

Gebr. Die Sommerwurz zieht sehr zusammen, und
ist von einigen Aerzten als ein Wundmittel empfohlen
worden, auch wird der getrocknete und zu Pulver zerrie-
bene Stengel für ein bewährtes und geschwind anschla-
gendes Mittel in der Kolik gehalten. Einige haben
den jungen zarten Stengel, der von einem etwas bitter-
lichen Geschmack ist, als Spargel zu genießen versucht.

und nicht unschmackhaft befunden. Sie verderbet, nach Gleditschens Aussage im 3ten Theile seiner Phys. Bot. Def. Abhandlungen, an den Orten, wo sie wächst, die nahe bey ihr stehenden Pflanzen durch Ausaugung des Nahrungssaftes eben so sehr als die Flachsseide, wie denn der Schaden, den sie dadurch anrichtet, sie gar sehr bekannt gemacht hat. Sie wird von vielen für das Aegolethron Plinii gehalten, vielleicht ist sie auch herba Leo, oder Leonis geoponicorum. Dem Hornvieh und anderem soll sie indessen gar nicht schädlich seyn, sondern von ihnen gesucht werden, und die Kühe, wenn sie davon fressen, zum Rindern antreiben. Schreber hingegen im III. Theil seiner verschiedenen Schriften behauptet, daß kein Vieh davon fresse, es sey frisch oder getrocknet, daß sie keinen Schaden an den Orten, wo sie wächst, verursache, und man nicht nöthig habe, sie mühsam zu vertilgen; denn kaum komme ein Stengel zum Vorschein, so sey er in eben so kurzer Zeit wieder verschwunden, als er gewachsen war. Diese Verschiedenheit der Meynungen zweyer so berühmter Kräuterfundigen, sollte billig bey Liebhabern dieser Wissenschaft die Begierde rege machen, die Sache durch neuere Versuche und Beobachtungen genauer zu prüfen.

XV Klasse.

Mit sechs ungleichen Staubgefäßen.

(TETRADYNAMIA.)

Die Hauptkennzeichen dieser Klasse, welche von allen Systematikern, für eine wirklich natürliche erkannt wird, und die Scharbockskräuter (*Plantas antiscorbuticas*) enthält, sind folgende: der Kelch besteht bey allen aus vier länglich hohlen, unten etwas höckerigen Blättern, die nach der Blüthe abfallen, und wovon die gegen über stehenden, beständig eine Größe haben. Die Blume hat gleichfalls vier Blätter, deren Nägel aufrecht stehen, flach und oberwärts breiter, auch fast etwas länger, als der Kelch, die Platten aber flach ausgebreitet stumpf sind, und sich kaum mit den Rändern berühren; diese Blätter stehen mit den Staubfäden in einem Kreise, und bilden mit ihren Platten ein Kreuz, daher die Blumen dieses Geschlechts kreuzförmig (*cruciformes*) genannt werden. Staubfäden sind an der Zahl sechs, sie sind pfriemenförmig, und aufgerichtet, und zwey davon einander gegen über stehende kürzer als die 4 andern. Dieser Unterschied rühret bey den meisten Gattungen von gewissen kleinen runden Körperchen her, welche Saft- oder Honigdrüsen genennet werden, und die Stelle des Saftbehältnisses vertreten; denn selbige sitzen oft am Fuß der kleinern Staubfäden, zwischen ihnen und dem Stengel, wodurch dieselben unten gekrümmt, und also verkürzt werden. Die Staubbeutel sind länglich, spizig, aufgerichtet. Der Ekerstock ist bey der ersten Ordnung kurz, bey der andern länglich, und wächst täglich höher. Der Griffel ist gemeiniglich so lang, wie die

längern Staubfäden, oft aber fehlt er gar. Der Staubweg ist stumpf. Das Saamenbehältniß ist eine Schote, die gemeiniglich durch eine Scheidewand in 2 Fächer getheilt wird, in welcher die rundlichen Saamen an den beyden Näthen, die aus Zusammenfügung der zwey äußern Wände entstehen, wechselsweise sitzen. Diese Schote giebt zugleich das Mittel ab, die Pflanzen dieser Klasse in 2 Ordnungen abzutheilen, davon die erste ein kurzes rundliches Schötchen hat, das mit einem Griffel versehen ist (Siliculosae); die andere aber durch eine sehr lange Schote, mit einem kaum merklichen Griffel kennbar wird (Siliquosae).

A Kurze rundliche Schote.

234 MYAGRUM.

Der Kelch besteht aus 4 eyförmig länglichen auseinander stehenden und gefärbten Blättern, die endlich abfallen; die Blume ist kreuzförmig, und hat 4 flache rundliche Blätter mit schmalen Nägeln. Die Staubfäden sind so lang als der Kelch, 2 davon sind etwas kürzer, als die 4 andern, die Staubbeutel sind einfach, der Styrstock eyförmig, der Griffel fadenförmig, so lang als der Kelch, der Staubweg stumpf, das Saamenbehältniß ein herz- oder vielmehr freiselförmiges, zusammengedrücktes, aus 2 Schalenstücken bestehendes Schötchen, das mit einem kegelförmigen Griffel besetzt ist, und rundliche Saamen enthält.

473 *Myagrum fativum*.



Leindotter, großer Leindotter, Dotterkraut, Glachsdotter, Dotterlein, Sinkensaamen, Dort, kleiner Velsaamen, Dotter, großer Dotter.

Auf

Auf Getreideäckern, besonders unter dem Lein.
Um Breslau: auf den Aekern vor dem Dlauschen
Thore. Blüht im May, Junius und Julius.

Beschr. Der Stengel ist ästig, meistens rauch, zu-
weilen glatt und gegen 3 Schuh hoch; die Blätter sitzen
an selbigem unordentlich, abwechselnd und ohne Stiele, sie
sind länglich, lanzenförmig, am Rande besonders die
unteren, oft zahnförmig ausgeschwaift, und an der Basis
mit zwey Ohren oder Blattansätzen versehen, die ihnen
einigermassen ein pfeilsförmiges Ansehen geben; die sehr
kleinen gelben Blumen kommen theils aus den oberen
Blattwinkeln auf eigenen Stielen einzeln hervor, theils
stehen sie an der Spitze des Hauptstengels und der Ne-
benstengel näher und gedrängener beisammen. Das
Schötchen wächst zu der Größe einer Erbse heran, ist
aufgeschwollen, mehr rund als platt, und enthält viele
Saamen.

Abbild. *Est. fast. X. n. 459. Kniph. Cent. XI.*
Weinm. No. 918. b. icon mala.

Gebr. Man rühmt den Leindotter in Wein gekocht,
bey Entzündungen der Augen, den vorzüglichsten
Nutzen aber leistet der Saamen, dieser giebt nicht
nur ein angenehmes Futter für die Vögel, besonders
für die Gänse, sondern man kann auch daraus ein
sehr gutes mildes Del pressen, das mit andern guten
ausgepreßten Oelen seine Eigenschaften gemein hat, und
wie sie so wohl äußerlich und innerlich als ein erweichendes
und linderndes Mittel, auch in der Haushaltung, zu
Salaten, Brühen, Lampen, u. d. gl. ohne Beschwer-
lichkeit gebraucht werden kann: dieses ist die Ursache, daß
neuere Landwirthe damit ganze Felder mit Vortheil be-
säen. Es wird zwar dieses Del, wie die meisten übrigen,
desto schlechter, je älter es wird, allein es soll nach
Herrn

Herrn von Haller die Eigenschaft haben, daß es auch beym stärksten Froste nicht gerinnt. Unter dem Leine findet man dieses Gewächse oft so häufig, daß es dem Landmanne sehr beschwerlich wird. Die Griechen haben den Saamen seines angenehmen Geschmacks wegen unter des Brod gemengt.

474 *Myagrum paniculatum*. Lindotter, kleiner Leins
 ⦿ dotter, wilder Dotter,
 Knöpfleindotter, Sins
 kensaamen, Singerna-
 gelkraut.

Auf sandigten Aeckern, unter dem Getraide, besonders um Hirschberg. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Der Stengel wird gegen 2 Schuh hoch, und das Gewächse gleicht fast der vorigen Art an Blumen und Blättern, nur daß letztere etwas kenntlicher gezahnt, die Blumenkelche gefärbt sind, und die Blumen in der Höhe des Stengels, gleichsam in einer Rispe beysammen stehen, die Schötchen aber sind viel kleiner, mehr kugelförmig, mit kleinen Pünktchen besetzt, und haben zwar 2 Zellen, wovon aber nur eine ein einziges Saamenforn enthält.

Abbild. *Est. fasc. III. n. 146. Oed. icon. fascul. IV. n. 204.*

Gebr. Da dieses Kraut sich ebenfalls unter dem Leine gerne aufzuhalten pflegt, so ist es dem Landmanne eben so unwillkommen, als das vorige.

235 DRABA.

Der Kelch besteht aus 4 eyförmigen, hohlen, offenstehenden Blättern, die endlich abfallen; die Blume ist kreuzförmig, und hat ebenfalls 4 längliche Blätter mit

mit sehr kleinen Nägeln, welche bey einigen Arten bis an den Nagel zweispaltig, bey andern nur ausgeschweift, und bey andern ganz sind. Von den 6 Staubfäden sind 4 so lang wie der Kelch, die 2 übrigen einander gegen über stehenden etwas kürzer; die Staubbeutel einfach, der Kyrstock eysförmig, der Griffel kaum merklich, der Staubweg platt, das Saamenbehältniß ein länglich eysförmiges zusammengedrücktes zweyfächeriges Schötchen, dessen Scheidewand so breit, als die Schalenstücke, ist und viele kleine rundliche Saamen enthält.

Anmerk. Das wesentlichste Merkmal dieses Geschlechts besteht in dem eyrund länglichen Schötchen, das fast ohne Griffel ist, wodurch es sich leicht von dem Alyss, der Subularia und der Lunaria unterscheidet.

475 *Draba verna.* Zungenblümchen, Klein Täschelkraut, Gänsekraut, Gänseblümchen, Klein Vogelkraut, Nägelkraut.



An trockenen sandigen Orten häufig. Um Breslau am Morgenauer Damme sehr groß, und an den sandigen Ufern des Schwarzwassers hinter Schwotsch nach dem Leerbeutelwalde zu, sehr klein. Blüht im März, April und May.

Beschr. Es ist überhaupt eine niedrige Pflanze, aber in Betracht ihrer Höhe dennoch sehr verschieden, denn sie wächst an einigen Orten 3 bis 4 Zoll hoch, und kann in Vergleichung vieler anderer sehr groß gerennet werden, wo sie kaum einen Zoll erreicht; die Blätter kommen aus der Wurzel hervor, sie sind kurz, lanzenförmig, zuweilen gegen die Spitze zu etwas gezähnt, etwas wollicht, und breiten sich auf der Erde gleich einer Rose aus; die kleinen Stengel sind meistens einfach, manchmal mit ei-

nem

nem oder zwey Nebestengeln versehen, und tragen keine Blätter. Die kleinen weißen Blümchen, deren Blätter bis auf den Nagel gespalten sind, sitzen in der Höhe auf kleinen Stielchen traubenförmig beisammen.

Abbild. *Ect. fasc. I. n. 18. Kniph. Cent. I. Weimm. N. 274. a. f.*

Gebr. Die Wurzelblätter bilden kleine Rasen, überziehen auf den Feldern zuweilen ganze Flecke, und sind den Schafen ein angenehmes und gesundes Futter; der gemeine Mann glaubt, daß in den Jahren, wo diese Hungerblümchen häufig zum Vorscheine kommen, Theurung entstehen werde. In Smaland zeigen sie durch ihre Blüthe die Zeit an, wenn Sommerkorn gesäet werden soll.

236 LEPIDIVM.

Der Kelch besteht aus 4 eyförmigen hohlen halb abfallenden Blättchen; die kreuzförmige Blume aus 4 eyförmigen Blättern, die doppelt so lang als der Kelch sind, und einen schmalen Nagel haben. Es giebt aber eine Art, und zwar das *Lepidium rurale*, woran die Blumenblätter gänzlich, und auch 4 Staubfäden fehlen. Von den 6 pfriemenförmigen Staubfäden, die so lang als der Kelch sind, bleiben 2 kürzer als die andern. Die Staubbeutel sind einfach; der Pflanzstock herzförmig, der Griffel einfach, so lang als die Staubfäden, der Staubweg stumpf, das Saamenbehältniß ist ein fast herzförmiges plattes, am Rande scharfes, zweysächeriges Schörtchen, dessen Scheidewand lanzenförmig, und die Schalenstücke nachenförmig sind, es enthält einige eyförmige an der Basis schmalere Saamen.

476 *Lepidium ruderales*. Hundeseiche, Stintkresse,
 ⦿ wilde Kresse.

An Wegen, Fußsteigen, auf Mauern und andern ungebauten Orten. Blüht im May und Junius.

Beschr. Der Stengel wird nicht völlig einen Fuß hoch, theilet sich in viele Zweige, die nach oben zu mit vielen schmalen linienförmigen Blättern bekleidet sind, die untersten am Hauptstengel sind gefiedert, und diejenigen, so gegen die Mitte zu stehen, werfen kleine Seitenblättchen oder Zähne aus. Die Blüte ist an dieser Art sonderbar, indem die Blumenblätter fehlen, und von den Staubfäden auch nur 2 vorhanden sind, daher sie zur zweiten Klasse gehören würde, wenn nicht andere Arten dieses Geschlechts 6 Staubfäden hätten; die kleinen Schötchen sind in der Mitte mit einem weißen Striche bezeichnet, der die Gegend der Scheidewand anzeigt, wo sich hernach die äußern Wände oder Schalen öffnen; sie sind fast eysförmig, indem der kleine obere Einschnitt, der der Schote die herzförmige Gestalt giebt, ungemein subtil und kaum merklich ist.

Abbild. *Est. fasc. VIII. n. 377. Oed. icon. fasc. IV. n. 184. Weinm. N. 752. d.*

Gebr. Das ganze Gewächs hat auch schon in einiger Entfernung einen höchst widerlichen, unangenehmen Geruch, und soll dienlich seyn, die Wanzen zu vertreiben.

237 THLASPI.

Der Kelch hat 4 eysförmige, aufrechte, hohle, abfallende Blätter; die Blume ist kreuzförmig und besteht ebenfalls aus 4 eysförmigen Blättern, die doppelt so lang als der Kelch sind, die Nägel daran sind schmal; von den 6 Staubfäden sind 4 halb so lang wie die Blume, die übrigen 2 kürzer; die Staubbeutel sind zugespitzt, der Peristock rundlich, platt und ausgeschweift, der Griffel einfach, so lang wie die Staubfäden, der Staub-
Flor. Siles. 2 Theil. F reg

weg stumpf. Das Saamenbehältniß ein plattes, herzförmiges zweifächeriges Schötchen, woran der Griffel in der oberen Ausschweifung stehen bleibt, und nicht höher ist als diese Ausschweifung; die Scheidewand ist lanzenförmig, und die Schalenstöcke nachenförmig, die Saamen sind überhängend und an den Näthen befestigt.

- 477 *Thlaspi arvense*. Groß Täschelkraut, groß
 * *Thlaspeos femina*. Säckelkraut, Taschen-
 ○ kraut, Taschentresse, Bau-
 rentresse, Baurensenf,
 Klaffer, Pfennigkraut,
 Pfenniggras.

Auf Brachäckern und unter der Rübesaat allenthalben. Um Breslau auf den Aeckern vor Alt-Scheüt-
 nich. Blüht im May und Junius.

Beschr. Der Stengel wird einen Fuß hoch, auch wohl höher, und treibt nach oben zu einige Seitenäste, die Blätter sitzen wechselseitig ohne Stiele, und umfassen ihn zur Hälfte, sie sind länglich, glatt und gezahnet, die Blumen sind klein und weiß; die Schötgen ziemlich breit und mit einem blätterhaften Rande umgeben.

Abbild. *Edt. fasc. III. n. 141. Ludw. Edt. T.*
173. Weimm. N. 973. b.

Gebr. Die Saamen von diesem Gewächse braucht man in den Apotheken.

Qual. dulcis, orgastica, alliata.

Vis: pellens, vterina.

Vfus: Rheumatismus.

Comp. Andromach.

Sie haben einen knoblauchartigen Geschmack und werden zu Zertheilung des geronnenen Geblütes, wider
 das

das Hüftweh und andere Flüsse gerühmt. Das Kraut giebt der Kuhmilch und dem Fleische einen unangenehmen Geschmack, wenn Kühe und Ochsen viel davon fressen. Die Schaafse gehn solches nicht an. Es vertreibt die Kornwürmer von den Böden und auch die Wanzen aus den Zimmern, wenn man dasselbe einige Wochen nach einander in die Zimmer und Betten leget; wenigstens wird ersteres in den Leipziger Oeconom. Nachrichten, 2 Band, 20 Stück. N. 3. und letzteres in den Schwed. Abhandl. 28 Bände, S. 277 versichert.

478 *Thlaspi campestre*. Täschelkraut, Seckelsenf,
♂ Säckelkraut, Baurensenf,
 Feldtraschen.

An steinigen Orten und auf thonigen Aeckern. Um Breslau bey Oder = Elend, wenn man von Elend nach der kleinen Hard gehet, am Wege zwischen den Aeckern. Blüht im May und Junius.

Beschr. Es schießen aus der Wurzel mehrere einfache, $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Fuß hohe Stengel hervor, welche gegen die Höhe nur selten einen oder den andern Nebensaß treiben, die Wurzelblätter haben Stiele, sind einigermaßen gefedert oder doch federhaft eingeschnitten, und verwelken, sobald der Stengel aufschießt; dieser ist mit länglichen, pfeilsförmigen, am Rande meistens sägezähnigen Blättern besetzt, welche ihn ohne Stiele umfassen; die kleinen weißen Blümchen stehen nebst den Schötchen traubenförmig längs den Stengel hinauf, die Schötchen sind eysförmig und unterwärts höckrig oder bucklich.

Abbild. *Est. fast. II. 95. Weimm. N. 973. a.*
icon mala.

Gebr. Der Saamen dieser Art soll den Speichelfluß zu erregen und Geschwüre zu reinigen dienlich seyn, die Blätter haben einen scharfen Geschmack, und werden von den Schaafen vermieden. Sie zeigt thonige Aecker an.

- 479 *Thlaspi bursa pastoris*. Täschelkraut, Hirten-
 * *bursae pastoris herba*. täschel, Säckelkraut,
 ○ Dachskraut, Blut-
 kraut, Beutelschneiders-
 kraut, Säckel.

Auf den Aeckern und an Wegen, auf Wiesen und Grasplätzen häufig. Blüht im April und May.

Beschr. Die Stengel dieses Gewächses werden nach Verschiedenheit des Bodens bald höher bald niedriger, bald einfach, bald mehr bald weniger ästig, die unteren Blätter haben an beyden Seiten so tiefe Einschnitte, daß sie wie gefedert scheinen; die obern sind länglich, am Rande ganz, und umfassen den Stengel, sie sind nicht so glatt, wie bey der ersten Art, auch dunkler grün. Die Blümchen sind weiß, und jedes Schötchen stellt ein vollkommenes Herze vor. Eine kleinere Spielart hat am Stengel wenig oder gar keine Blätter, und die unteren liegen auf der Erde ausgebreitet und sind kleiner.

Abbild. *Est. fasc. I. n. 20. Ludw. Est. T. 186.*
Weimm. N. 274. b. c. d.

Gebr. Das Kraut davon ist officinell.

Praep. aqua.

Qual. aquosa.

Vis: subadstringens.

Vis: Haemorrhagia.

Die Pflanze hat fast keinen Geruch, ihre Wurzel ist süßlich und ekelhaft, das etwas anziehende Kraut hat man, frisch zerstoßen, äußerlich gebraucht, um Blutflüsse zu stillen. Das Rindvieh frißt sie nicht gerne, die Schaafse aber desto lieber, besonders so lange die Blätter noch zart und jung sind.

238 IBERIS.

Der Kelch hat 4 kleine fast eysförmige offenstehende Blätter, die endlich abfallen; die Blume ebenfalls 4 eysförmige abstehende, aber ungleiche Blätter, indem die 2 äußern neben einander stehenden viel größer sind, als die beyden innern, welche sehr klein und zurückgebogen sind, dergestalt, daß die Blume einer Schleife oder Masche nicht übel gleich siehet, die Nägel an den Blättern sind länglich und aufrecht; die 6 Staubfäden sind priemensförmig und 2 davon kürzer als die andern, die Staubbeutel rundlich, der Eyerstock rund und zusammengedrückt, der Griffel einfach und kurz, der Staubweg stumpf, das Saamenbehältniß ein fast tellerrundes zusammengedrücktes, ausgeschnittenes, mit einem scharfen Rande eingefasstes, zweysächeriges Schötchen, dessen Scheidewand lanzenförmig, die Schalenstücke nachenförmig sind, und das erliche fast eyrunde Saamen enthält.

480 Iberis nudicaulis.



Steinkresse, Heidekresse, Sandkresse, Bergkresse, Felsenkresse, wilde Kresse, klein Täschelkraut, Gänsekraut, Hungerblümchen, kleine Iberpflanze, kleine Schleifenblume.

An sandigen, freyen und recht unfruchtbaren Orten, besonders im Gebirge. Blüht im May und Junius.

Beschr. Diese kleine niedrige kaum 4 oder 5 Zoll hohe Pflanze hat die Wurzelblätter auf der Erde ausgebreitet, welche klein und gefedert, aber sehr tief ausgeschweift sind, indem an dem schmalen mittleren Theile einige mehrentheils ründliche Einschnitte stehen, welche gegen die Mittelrippe zusammenlaufen; zwischen diesen

Blättern steigen etliche kurze einfache ohnblättrige Stengel auf, die mit kleinen weißen fast schirmsförmig stehenden Blümchen besetzt sind.

Abbild. *Oed. icon. fasc. VI. T. 323.*

Gebr. Die Schaase, welche diese Pflanze lieben, finden sie im Jahre öfters zweymahl.

239 ALYSSVM.

Der Kelch hat 4 längliche stumpfe geschlossene endlich abfallende Blätter; die kreuzförmige Blume ebenfalls 4 flache ausgebreitete Blätter, deren Nägel so lang als der Kelch sind, von den 6 Staubfäden sind 4 gleichfalls so lang als der Kelch, die 2 übrigen aber kürzer, und unten an der inneren Seite mit einer kleinen hervorstehenden Spitze oder Zähnen versehen; die Staubbeutel aufrecht und abstehend. Der Eyerstock fast eiförmig, der Griffel etwas länger als der Eyerstock, der Staubweg stumpf; das Saamenbehältniß ein fast kugelrundes, ausgeschnittenes, zweifächeriges mit dem Griffel noch versehenes Schöfchen, mit einer ovalen Scheidewand und einigen rundlichen Saamen.

Anmerk. Das wesentliche Merkmal des Geschlechts besteht in dem Zähnen, das an der Basis der kürzern Staubfäden befindlich ist.

481 *Alyssum incanum.* Weiße Wegkresse, weißer
 24 Baurensenf, Steinkraut,
 weiß Alyssenkraut, weiß
 Schildbesemkraut.

In Bergen, Wegen und auf trockenen Fleckern. Um Breslau, wenn man nach der Krötemühle an der schwarzen Ohle hinter den Häusern geht, am kleinen Damme. Blüht vom May an fast durch den ganzen Sommer.

Beschr.

Beschr. Die Pflanze wird ziemlich groß und buschig, sie treibt aus der Wurzel mehrere 1 bis 2 Fuß hohe holzige oft röthliche Stengel, die zuweilen wieder in Nebestengel getheilet, und mit lanzenförmigen grauen am Rande ganzen Blättern wechselsweise besetzt sind, die Blumen sind weiß und haben tief gespaltene Blättchen.

Abbild. *Est. fasc. VIII. n. 371. Kniph. Cent. VIII. Weinm. N. 973. d.*

Gebr. Es ist ein gutes Futter für Schaafe, und giebt den Bienen Stoff zu Wachs; das gemeine Volk glaubt, daß, wenn man das Kraut zur Pestzeit anzünde, die Luft dadurch gereinigt werde.

240 LVNARIA.

Der Kelch hat 4 länglich eyförmige Blätter, die endlich abfallen, und wovon 2 unten an der Basis höherig sind; die kreuzförmige Blume besteht aus 4 großen stumpfen Blättern, die an der Basis sich in lange schmale Nägel endigen; die 6 Staubfäden sind pfriemenförmig, 4 davon so lang als der Kelch, 2 aber etwas kürzer, die Staubbeutel aufrecht und abstehend; der eyrund längliche Eyerstock sitzt auf einem kurzen Stielchen, und trägt einen kurzen Griffel, woran der Staubweg stumpf und unzertheilt ist. Das Saamenbehältniß ist eine große eyförmige sehr platte und blätterartige Schote, die den Griffel behält, und in zwey Fächern einige platte nierenförmige Saamen bringt.

482 *Lunaria rediviva.* Waldveigel, Mondviole, Mondkraut, groß Mondkraut, Griechisch Mondkraut, Silberblatt. Silberblume, Glittern, Atlasblume.

An bergigten, waldbigten und zugleich feuchten Orten, besonders im Riesengebirge. Blüht im May und Junius.

Beschr. Der Stengel wird zuweilen bis 3 Schuh hoch, hat eine röthliche und haarige Rinde, und treibt von unten bis oben auf allen Seiten Aeste; die Blätter stehen wechselsweise, die untersten ausgenommen, welche auf langen Stielen einander gegen über stehen, sie sind alle haarig, herzförmig, am Rande gezähnt, und endigen sich in scharfe Spitzen. Die Blumen sind purpurroth, und stehen büschelweise an dem Gipfel des Haupts und der Nebenzengel. Die großen blätterartigen Schoten sind, wenn sie reif werden, silberfarbig und durchsichtig.

Abbild. *Kniph. Cent. VII.*

Gebr. Die Pflanze ist scharf und bitter, die Saamen sollen nach Schwenkfelds Meynung harntreibend seyn; die Blumen geben den Bienen Stoff zu Wachs und Honig.

Die *Lunaria annua*, welche in Gärten gezogen wird, ist von dieser wenig verschieden, am besten unterscheidet sie sich durch den Kelch, welcher bey der *annua* grünlich, purpurfarbig und wollig, bey unserer Art aber weißlich, purpurfarbig und glatt ist.

B. Lange Schote.

241 DENTARIA.

Der Kelch besteht aus 4 eysförmig länglichen, stumpfen endlich abfallenden Blättern; die kreuzförmige Blume ist ebenfalls vierblättrig, und ihre Blätter sind rundlich, stumpf, fleisch, unmerklich ausgeschnitten, und haben Nägel, die so lang sind, wie der Kelch. Von den 6 pfrie-

6 pfriemenförmigen Staubfäden sind 4 so lang wie der Kelch, und 2 davon etwas kürzer. Die Staubbeutel sind herzförmig, länglich und aufrecht; der Eyerstock ist länglich, so lang wie die Staubfäden, der Griffel sehr kurz und dicke, der Staubweg stumpf und ausgeschnitten. Das Saamenbehältniß eine lange runde zweyfächerige Schote, deren Scheidewand etwas länger als die Schalenstücke ist, und welche viele fast eysförmige Saamen enthält.

483 *Dentaria enneaphyllos*. Zahnwurz, Zahnkraut,
4 neunblättrig Zahn-
kraut, dreyblättrig
Zahnkraut, klein Zahns-
kraut.

In bergigten, schattigen und unfruchtbaren Gegenden; unter andern bey Silberberg, wenn man von da aus hinter dem langen Berge bey dem Steinbruche auf den Kuhberg geht. Blüht im April und May.

Beschr. Der Stengel wird ohngefähr einen Fuß hoch, ist fest, rund und glatt, und bringt oberwärts 3, sehr selten 4 Seitenstiele, an deren jedem 3 lanzenförmige am Rande gezähnte Blätter sitzen; daß also diese Art eben so wohl dreyblättrig (*triphyllus*), als neunblättrig (*enneaphyllos*) benennt wird. Zu oberst am Stengel erscheinen die röthlichen Blumen, sie stehen 5 oder 6, fast straufförmig beisammen und hängen etwas unterwärts.

Abbild. *Weinm. N. 460. d.*

Gebr. Man findet von dem Gebrauche nirgends etwas angedeutet.

- 484 *Dentaria bulbifera*. Dreyoekernwurz, Korallenz-
 4 wurz, Schuppenwurz,
 Bollentragend Zahnkraut,
 Gelbkraut, groß Zahnkraut,
 Siebenblättrig Zahnkraut.

Am Fuße von schattigen Gebirgen, zwischen Silber-
 berg und Warte an dem Fuße der dasigen Berge. Blüht
 im April und May.

Beschr. Der Stengel wird etwas über einen Fuß
 hoch, die untersten und folgenden Blätter bis etwas über
 die Mitte des Stengels sind gefiedert, aus lanzenförmigen
 am Rande gezähnten Blättchen zusammengesetzt, und
 stehen auf kurzen Stielen, dergestalt, daß die niedrigsten
 aus 7, die folgenden aus 5, und endlich aus 3 Blättchen
 bestehen, höher hinauf werden die Blätter einfach und si-
 ßen ohne Stiele; an den Anwachswinkeln beynahe aller
 Blätter befinden sich schuppige kleine Knollen, diese sind
 vom Anfange grün, hernach schwarz und schmecken häß-
 lich; sie fallen endlich von selbst ab und bringen junge
 Pflänzchen hervor, denn die Saamen in den Schoten
 werden niemals oder doch sehr selten reif. Am Gipfel des
 Stengels erscheinen die bloß purpurfarbigen Blumen, und
 bilden einen Strauß.

Abbild. *Oed. icon. fasc. VII. T. 361. Weinm.*
N. 460. c.

Gebr. Der gemeine Mann hält dafür, daß die im
 May ausgegrabene Wurzel ein bewährtes Mittel wider
 das Bauchgrimmen und auch gichttreibend sey.

- 485 *Dentaria pentaphyllos*. Weiße Haselwurz, weis-
 4 ser Sanikel, fünfblät-
 trig Zahnkraut, Grimm-
 wurz.

XV Klasse. TETRADYNAMIA. 91

In schattigen Gegenden des hohen Riesengebirges.
Blüht im April und May.

Beschr. Der Stengel ist einfach, wird $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch, und trägt auf langen Stielen fingerartige Blätter, die meist aus 5 lanzenförmigen, am Rande gezähnten, Blättchen bestehen, Kelch und Blumen sind blaß purpurfarbig.

Gebr. Es hat diese Art den Geschmack und Geruch der Raute, und vermuthlich auch ihre Kräfte, man hat ehemals ein davon gebranntes Wasser in der fallenden Sucht empfohlen und in Nürnberg verkauft. Die Schäfer gebrauchen sie auch als ein Arzneymittel bey ihren Heerden.

242 CARDAMINE.

Der Kelch besteht aus 4 kleinen eiförmig länglichen stumpfen höckerigen aufgerichteten Blättchen, die endlich abfallen; die kreuzförmige Blume ebenfalls aus 4 eiförmigen ganz ausgebreiteten Blättern, deren Nägel länger als der Kelch sind. Von den 6 pfriemensförmigen Staubfäden sind 2 kürzer als die andern, aber doch doppelt so lang als der Kelch; die Staubbeutel sind klein, herzförmig, länglich und aufgerichtet; der Kyrzstock dünne, walzenförmig und so lang, als die Staubfäden, der Griffel fehlt; der Staubweg stumpf, knöspig und unzertheilt; das Saamenbehältniß eine lange walzenförmige platte zweyfächerige Schote, woran die Schalenstücke oder Wände auffpringen, sich schneckenförmig zusammenrollen und die häufigen rundlichen Saamen austreuen.

Anmerk. Es giebt 2 Arten, welche von diesen Geschlechtszeichen in etwas abweichen, denn bey der einen (*Cardamine hirsuta*) fehlen die 2 kurzen Staub-

Staubfäden, die andere (*Cardamine impatiens*, Springkresse) hat keine Blumenblätter. Beide sind bis hieher in Schlesien noch nicht gefunden worden.

- 486 *Cardamine pratensis*. Wiesenkresse, Feldkresse,
 4 braune Kresse, wilde
 Kresse, Gauchblume,
 Guckgucksblume.

Auf feuchten Wiesen und bey allen Gräben; Um Breslau: im Wege nach Loh bey den Leimgruben im kleinen Teiche. Blüht im April und May.

Beschr. Der Stengel ist aufrecht, ungefähr 1 Fuß hoch und treibt wenige oder gar keine Aeste, die Blätter sind einfach gefiedert, die untern mit runden etwas eckig gezähnten, die oberen mit schmalen lanzenförmigen Blättchen, beyde werden von einem größeren ungeraden geendigt; die Blumen sind groß und weiß, oft röthlich oder blaß purpursfarbig.

Abbild. *Est. fasc. I. n. 48. Kniph. Cent. XII.*
Weinm. N. 752. b. c.

Gebr. Man hat das junge Kraut wider den Scharbock gerühmt, obgleich einige die Brunnenkresse weit vorziehen wollen; in den Blumen hat Heberden eine kichterische Bewegungen zu dämpfen, und eines unserer Mitglieder der patriotischen Gesellschaft, Hr. D. Krocker, verschiedene andere Eigenschaften in dieser Pflanze durch eigene Erfahrungen entdeckt, welche er bekannt zu machen sich vorgenommen hat. Es ist übrigens die Wiesenkresse, besonders grün, allem Viehe gesund und angenehm, nur die Pferde verwerfen sie. Der Ritter hat bemerkt, daß sie zu eben der Zeit auf den Wiesen blüht, wann die Tulpe in den Gärten ihre Blumen zeigt.

243 SISYMBRIVM.

Der Kelch hat 4 linienförmige, offenstehende, gefärbte, endlich abfallende Blätter; die kreuzförmige Blume bestehet ebenfalls aus 4 länglichen Blättern, die oft kleiner als der Kelch sind, und sehr kleine Nägel haben, von den 6 Staubfäden sind 4 länger als der Kelch, die 2 übrigen etwas kürzer, die Staubbeutel sind einfach, der Eyerstock länglich und fadenförmig, der Griffel kaum merklich, der Staubweg stumpf; das Saamenbehältniß eine lange, gekrümmte, höckerige, zweifächerige Schote, woran die Schalenstücke oder Wände etwas kürzer als die Scheidewand sind, und die sehr viele kleine Saamen enthält.

487 *Sisymbrium nasturtium aquaticum*. Brunnenkresse,
 * *Nasturtii aquatici herba*. Bornkresse,
 ♂ Wasserkresse.

An frischen Quellen und kleinen Bächen. Blühet im May und Junius.

Beschr. Die Stengel wachsen aufrecht, treiben viel Aeste, und werden gegen 1 Fuß hoch, die Blätter sind groß, saftig und gefedert, dergestalt, daß das einzelne Blättchen, so an der Spitze stehet, das größte ist; sie bestehen oft aus 9, meistens nur aus 2 bis 3 Paar herzförmigen am Rande etwas eckigen Blättchen. Die Blumen sind weiß, die Staubbeutel purpurfarbig, und die Schoten nicht sehr lang.

Abbild. *Est. fasc. VI. n. 296. Weinm. No. 751. a.*

Gebr. Es ist die Brunnenkresse sehr gebräuchlich in den Apotheken.

Praep.

Praep. Succus Ꝛv, Conserva, Syrupus, Spiritus.

Qual. acris, organica antiscorbutica.

Vis: diuretica.

Usus: Scorbutus, Obstipatio, Polypus?

Sie ist nicht so scharf, als das Löffelkraut, und ist gut wider den Scharbock, woben aber der ausgepresste Saft, oder das frische Kraut, die eigentliche Wirkung thut, welches auch, innerliche Verstopfungen zu eröffnen, Harn, Gries und Stein zu treiben, und die Würmer zu tödten, empfohlen wird, doch sollen es schwangere Weiber mit Behutsamkeit gebrauchen. Der Saft in die Nase gezogen, soll einen Polypus, oder Nasengewächs geheilt haben. Brunnkresse, Zwiebeln und frische Epheu-Blätter, unter einander zerhackt, in frischer ungesalzener Butter oder Leinöl geröstet, und durch ein Tuch gedrückt, giebt eine gute Salbe wider Brandschäden. Uebrigens ist der Gebrauch dieser Pflanze als Salat bekannt, sie wird auch roh des Morgens auf einer Butterschnitte genossen, wer sich ihrer aber bedienen will, muß sie im Anfange des Frühlings sammeln lassen, weil sie zu solcher Zeit nicht nur am zärtesten, sondern auch von dem Saich der Frösche, und anderem Ungeziefer noch nicht verunreiniget worden ist; das Dekoft von der Brunnenkresse wird auch bey dem Rindvieh, besonders in der Lungenfäule, als ein bewährtes Arzneymittel angerühmt.

488 *Sisymbrium sylvestre.* **Wassersenf, Wasser-
4 rauke, Rauke, wilde
Rauke.**

An Gräben und feuchten Orten. Um Breslau: am Morgenauer Damme hinter der Krötemühle. Blüht im Junius und Julius.

Beschr.

Beschr. Die Stengel werden ungefähr 1 Fuß hoch, hat gefederte Blätter, die aus kleinen linienförmigen, mit einem oder dem andern Zahn am Rande versehenen Blättchen bestehen, und von welchen das obere ungerade breiter, ründlich, und tief eingeschnitten, auch gleichsam dreylappig ist. Die Blumen sind nicht gar zu groß und gelb.

Abbild. *Est. fascicul. IV. n. 188. Kniph. Cent. XII.*

Gebr. Man hat wegen dieses Gewächses noch keine besonderen Erfahrungen.

488 *Sisymbrium amphibium.*

4

Hievon sind bis hieher 2 Spielarten gefunden worden, als:

- | | | |
|----|--------------------------------|---|
| α) | <i>Sisymb. amph. palustre.</i> | Sumpfrauke,
Sumpfhederich. |
| β) | — — <i>terrestre.</i> | Wasserrauke,
Wasserhederich,
Wassersenf,
Wasserrettig. |

Beide an sumpfigten wässerichten Orten. Blühen im Junius und Julius.

Beschr. Sie gelangen beide zu einer Höhe von 2 Fuß, zuweilen drüber, und haben lanzenförmige, am Rande scharf, aber ungleich gezähnte Blätter, die am Stengel ohne Stiele sitzen; die Blumen sind gelb, die Schoten kürzer, wie andere dieses Geschlechts, eyrund, länglich und mit sammt ihren Stielen abwärts gebogen. Der Unterschied zwischen ihnen besteht darin, daß bey der 2ten Art β) die untersten Blätter, aus der blättrigen Mittelribbe sehr lange Seitenlappen, oder Zähne mit gan-

ganzem Rande auswerfen; oder man kann diese Blätter so beschreiben, daß sie lanzenförmig, und mit vielen tiefen Einschnitten, bis fast an die Mittelribbe getheilet sind.

Abbild. α) *Est. fasc. VIII. n. 356. Kniph.*
Cent. III. β) *Kniph. Cent. XII.*

Gebr. Der Saamen von beyden Arten hat mit dem schwarzen Senf viel gemein, die Wurzeln können im Frühjahr statt Radieschen gegessen werden; die Blumen geben den Bienen Stoff zu Wachs und Honig.

490 *Sisymbrium arenosum.* Heidesenf, Sandrauke.
⊙

An trockenen sandigen Orten, aber selten. Blüht im May und Junius.

Beschr. Die kurzen, rauhen und scharfen Wurzelblätter liegen in einigen Reihen übereinander, auf der Erde ausgebreitet, sie sind länglich, nach der Spitze breiter, an den Seiten mit tiefen sägeförmigen Einschnitten getheilet, der Stengel wird ungefähr eine Spanne lang, bekommt oben einige Nebestengel, an deren Anfang ein kurzes, schmales, lanzenförmiges Blatt sitzt, die Blumen sind sehr bleich blaulich, oder oft beynah weiß, und die Schoten sehr dünne.

Abbild. *Kniph. Cent. VIII. icon mala.*

Der Gebrauch und Nutzen ist nicht bekannt.

491 *Sisymbrium sophia.* Sophientraut, Sabichts-
* *Sophiae femina.* traut, Wurmtkraut,
⊙ Wurmfaamen, Wellsaamen, groß Besemkraut.

An wüsten Orten, an Wegen, Zäunen, trocknen Gräben und auf Mauern. Um Breslau: auf den Neckern

Heckern vor dem Ohlauischen Thore. Blüht im May, Junius und Julius.

Beschr. Die Stengel werden $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch, sind sehr ästig, und voll Blätter, welche gefiedert, und sehr fein und zart in die kleinsten linienförmigen Zähnen vielmal getheilt sind. Die Blumen sind gelb, und deren Blätter bey dieser Art kleiner als der Kelch, die Schoten sehr lang und dünne.

Abbild. *Edt. fasc. III. n. 121. Kniph. Cent. VI. Ludw. Edt. T. 73. Oed. icon. Fasc. IX. Tab. 528. Weinm. No. 941. a.*

Gebr. In den Apotheken braucht man den Saamen dieses Gewächses.

Qual. Acris, fervida.

Vis: adstringens anthelmintica.

Vfus: Calculus, Hysteria, Dysenteria.

Die Saamen haben einen scharfen und brennenden Geschmack, ziehen stark zusammen, stillen den Durchlauf und rothe Ruhr, treiben den Urin und den Stein, sind den Würmern zuwider, und halten die Geschwüre reine. Sie werden auch als ein Vieharzneymittel bey dem Durchlauf der Kinder mit Vortheil gebraucht. Wenn dieser Saame mit 9 Theilen Schießpulver vermischt wird; so soll die fulminirende Kraft desselben, vermöge des in dem Saamen verborgenen Salpeters, dadurch ungemein vermehrt werden.

Die Schoten, so an den Stengeln bey einbrechendem Winter stehen bleiben, erhalten ihren Saamen bis in das kommende Frühjahr, und scheinen zur Winternahrung der Sperlinge bestimmt zu seyn.

244 ERYSIMVM.

Der Kelch hat 4 eysförmig längliche, geschlossene, gefärbte Blätter, die endlich abfallen. Die kreuzförmige Blume hat ebenfalls 4 längliche stumpfe Blätter, die Nägel daran sind aufrecht, und so lang als der Kelch; von den 6 Staubfäden sind 2 kürzer als die andern, die Staubbeutel sind einfach; an jedem von den beyden kürzern Staubfäden, sitzen unten 2 Saftdrüsen. Der Eyerstock ist linienförmig, vierkantig, und so lang, als die Staubfäden. Der Griffel sehr kurz, der Staubweg knöpfig und klein. Das Saamenbehältniß eine zweyfächerige, lange, gerade, vierkantige Schote, mit sehr vielen kleinen rundlichen Saamen.

492 *Erysimum officinale.** *Erysimi herba.*

Wegesenf, wilder Senf,
Wassersenf, Sederich,
Eisenkraut: Weiblein,
gelb Eisenkraut, Kreuz-
kraut.

An ungebauten Orten, auf Wällen, Dämmen, besonders Brandstätten. Um Breslau: häufig in den Vorstädten, und auf dem kleinen Damme nach Morgenau. Blüht im Junius, Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist ästig, und wird bis 1 $\frac{1}{2}$ Fuß hoch; die untersten Blätter sind gefedert, mit kurzen, eckigten, an der Mittelribbe zusammen laufenden Blättchen; die oberen an den Stengeln stehenden Blätter, sind verschiedentlich gestaltet, gemeiniglich gleichen sie mit zweyen an den Seiten auslaufenden unregelmäßigen Theilen einem Spieß, andere sind wieder anders getheilet, oder ganz und am Rande zackicht, scharf, rauch und dunkelgrün, die Blumen sind sehr klein und gelb, und die Schoten liegen ihrer Länge nach an dem Stengel an.

XIV Klasse. TETRADYNAMIA. 99

Abbild. *Edt. fasc. VIII n 357. Ludw. Edt. T. 117. Oed. icon. fasc. X T. 500. Weinm. No. 47. a.*

Gebr. Es ist ein Arzneypflanze.

Qual. Acris, orgastica, antiscorbutica.

Vis: abstergens, diuretica.

Vfus: Asthma, Raucedo, Tussis, Ischuria.

Comp. Syrupus erysimi.

Dieser Wegeesenf schmeckt wie Kresse obgleich nicht so gar scharf, doch soll er, zerrieben, und auf die Haut gelegt, Blasen ziehen; er besitzt eine auflösende Kraft, und dient nicht nur, wie die meisten Gewächse dieser Klasse in dem Scharbock, sondern auch vorzüglich in langwierigen Brustkrankheiten ohne Fieber; da er alle Ausleerungen, hauptsächlich aber die Ausförderung des Schleims aus den Lungen, betreibt; doch muß er nicht lange gekocht werden. Rondelet hat eine vom Schreyen verursachte Heiserkeit in kurzer Zeit damit geheilet. Man hat ihn auch äußerlich in Krebschäden und andern Geschwulsten angerühmet; man gebraucht vorzüglich das Kraut, wovon man in den Apotheken einen Syrup bereitet, der unter dem Namen seines Erfinders, Syrupus Lobelii bekannt ist.

Die junge Pflanze ist in einem feuchten und fruchtbaren Boden süßlich, wässerig und saftig, und wenn sie noch zart ist, ein angenehmes und gesundes Futter für die Schaafe.

493 *Erysimum barbarea.* St. Barberkraut, Hasbichtskraut, Winterkresse, Schnödesenf, Wasserseuf, Senfkraut, gelber Beysfuß, Rapunzel.

Au feuchten, saftigen Orten, besonders um die Ufer des Bobers. Um Breslau: an den Gräben bey Domslau, desgleichen in Hünern und hinter pohl-nisch Neudorf. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Der Stengel ist gefurcht, steif, ästig, aufrecht, blätterreich, und wird gegen $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch, die Blätter sind gefedert, und die Blättchen da an laufen mit der Mittelribbe zusammen. Das äußerste an der Spitze eines jeden Blattes, ist das größte, rundlich, oder stumpf rautenförmig, und am Rande gezähnt; die Blumen sind gelb, und stehen in vielen langen Aehren dichte bey-sammen.

Abbild. Weimm. No. 230. b.

Gebr. Diese Pflanze ist etwas scharf, und wird innerlich in dem Scharbock, in Wunden, und in der anfangenden Wassersucht, der Saft ihrer Blätter aber äußerlich in Wunden und alten Geschwüren angerühmet; die Saamen zählet man unter die eröffnenden und Steinzermalmenden Mittel; die Blätter, wenn sie noch zart sind, werden von den Engländern, als ein Zugemüse gekocht, oder als Salat gegessen. Die Blumen geben den Bienen Stoff zu Wachs und Honig.

494 *Erysimum alliaria*. Knoblauchskraut, Leuchel, Salskraut, Salskraut, Ramschelwurz.
* *Alliariae herba*.

♂

An gebauten und ungebauten Orten, an Zäunen, Mauern, in Gartenlande, auch wohl in Wäldern. Um Breslau: bey Hühnern an den Gräben und Zäunen. Blüht im May und Junius.

Beschr. Der Stengel ist aufrecht, und wird gegen 3 Fuß hoch, die untersten Blätter stehen auf langen Stielen, und sind nierenförmig, die folgenden werden immer etwas spiziger, und die oberen sind endlich völlig herz-

herzförmig, alle aber am Rande mit großen ungleichen Sägezähnen versehen. Die Blumen sind weiß, und die Schoten aufrecht; wenn man die Blätter reibet, geben sie einen Geruch wie Knoblauch.

Abbild. *Edt. fasc. I. n. 39. Kniph. Cent. III.*
Ludw. Edt. Tab. 77. Weinm. No. 37. b. c.

Gebr. Das Kraut ist officinell.

Qual. Amara, orgastica, alliata.

Vis: diuretica, sternutatoria.

Vfus: Asthma, Vlcus gangraenosum.

Die bitterlichen nach Knoblauch riechenden Blätter, hat man eben so wohl als die Saamen, welche auch zerrieben, Niesen erregen, als Schweiß, Harn, Wurm, und Wind treibende, eröffnende, zertheilende, der Fäulniß und dem Gifte widerstehende Mittel, innerlich und äußerlich, bald getrocknet, bald ausgepreßt, bald abgekocht, empfohlen; die Schaafse fressen dieses Knoblauchs-kraut nicht.


495 *Erysimum cheiranthoides*. Schotendotter, langschotiger Leindotter, Levkoyen-Hederich.

Auf Brachäckern. Um Breslau: im Leerbeutler Walde, und um die Aecker, wo man nach Scheutnich gehet. Blüht im May und Junius.

Beschr. Der Stengel ist aufrecht, wird $1\frac{1}{2}$ bis 2 Schuh hoch, und treibt sehr viele Aeste, die Blätter sind lanzenförmig, schmal, am Rande ganz, rauch und ohne Stiele, die Blumen gelb, die Schoten vom Stengel abstehend.

Abbild. *Kniph. Cent. XI.*

Gebr. Man sieht diesen Schotendotter auf den Aeckern eben so ungern, als den gewöhnlichen Leindotter. Die Vögel gehen dem Saamen sehr nach.

496 *Erysimum hieracifolium*. Schotendortter, lang;
 schotiger Leindortter,
 Habichtskraut, blättri-
 ger Hederich.

Ebenfalls auf Aeckern, aber seltener als die vorige Art. Um Breslau: vor dem Ziegelthore hinter dem Rasernenholz auf dem Damme an der Oder, ehe man auf den Sauanger kommt, noch vor der Brücke. Blüht im May und Junius.

Beschr. Der Stengel wird $1 \frac{1}{2}$ Schuh hoch, ist aufrecht, gefurcht und treibt selten Seitenäste; die Blätter sitzen an selbigem ohne Stiele, sind lanzenförmig, am Rande sägenartig gezahnt, und gleichen den Habichtskrautblättern, die Blumen sind blaßgelb und größer, als der vorigen Art; so sind auch die Schoten länger, und stehen weniger vom Stengel ab.

Abbild. *Est. fasc. VIII. n. 358. Oed. icon. fasc. IV. T. 229. Weinm. N. 644. f.*

Gebr. Der Nutzen dieses Gewächses ist nicht bekannt.

245 ARABIS.

Der Kelch hat 4 Blätter, die endlich abfallen; zwei davon, so gegen einander stehen, sind größer, hohl, und unten höckrig; die beyden andern kleiner und linienförmig. Die kreuzförmige Blume besteht aus 4 eyförmigen, offenstehenden Blättern, woran die Nägel so lang als der Kelch sind; 4 kleine Schüppchen, eines an der Basis jedes Kelchblattes stellen die Honigbehältnisse vor. Von den 6 pfriemenförmigen aufrechten Staubfäden sind 2 so lang, wie der Kelch, die andern 4 aber viel länger; die Staubbeutel sind herzförmig und aufgerichtet; der Pflanzstock ist rund und so lang, wie die Staubfäden;

fäden; der Griffel fehlt, der Staubweg ist stumpf und ungetheilt. Das Saamenbehältniß eine lange, linienförmige, platte, knotige Schote, mit vielen runden platten Saamen.

497 *Arabis thaliana*. Gänsekrout, kleiner Thurnsens, Thurnkohl, Ackerleykoy, langschötig Täschelkraut, wilde Kresse.



In sandigen Gegenden. Blüht im April und May.

Beschr. Die häufigen kleinen Wurzelblätter liegen auf der Erde ausgebreitet, sitzen an Stielen, sind theils eiförmig, theils lanzenförmig, haarig, von der untern Seite röthlich, zuweilen am Rande ganz, oft ein wenig gezahnt; aus der Wurzel kommt ein haariger Stengel, der selten über 5 Zoll hoch ist, er ist meistens einfach, zuweilen mit kurzen Nebienstengeln, und kleinen, haarigen, ohnstieligen, lanzenförmigen Blättern versehen, die Blümchen sind weiß, mit gelben Staubbeuteln.

Abbild. *Est. Fasc. I. n. 19.*

Gebr. Es ist ein gut Futter für die Schaafe.

246 TVRRITIS.

Der Kelch hat 4 eiförmig längliche, endlich abfallende Blätter; die kreuzförmige Blume ebenfalls 4 eiförmige, stumpfe Blätter mit aufrechten Nägeln. Von den 6 pfriemensförmigen Staubfäden sind 2 so lang als der Kelch, die übrigen 2 kürzer; die Staubbeutel sind einfach, der Eyerstock rund zusammengedrückt, und so lang als die Blume, der Griffel fehlt, der Staubweg stumpf. Das Saamenbehältniß eine sehr lange vierkantige, zweyfächerige Schote, wovon aber die 2

gegen über stehenden Ranten etwas undeutlich sind, mit sehr vielen rundlichen Saamen.

- 498 *Turritis glabra*. Thurmkraut, glattes
 ♂ Thurmkraut, Thurmsenf,
 Thurm Kohl, wilder Kohl,
 Waldkohl, Bergkresse.

Auf trocknen Weiden. Um Breslau: auf dem Wege von Elend nach Wilren, rechter Hand am Strauchwerke. Blüht im May und Junius.

Beschr. Die häufigen Wurzelblätter sind rauch, oft federartig eingeschnitten, und einigermaßen den Wegwartblättern ähnlich, sie verwelken aber bald, und sind selten an der Pflanze anzutreffen, der Stengel ist einfach, wird $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch und höher, und ist ganz mit glatten, ins graue fallenden Blättern besetzt, die ihn ohne Stiele umfassen, und wie die Durchwachsblätter, mithin einigermaßen pfeilsförmig aussehen, die Blumen sind nicht groß, grün weißlich von Farbe, die Kelche ebenfalls weiß, und die Schoten oft über 3 Zoll lang.

Abbild. *Weinm. No. 267. a.*

49. Gebr. Die gepülverten Saamen braucht man in einigen Gegenden Schwedens wider das Seitenstechen, das Kraut schmeckt wie Kresse, und ist ein gutes Futter für die Schaafe; aus den Blumen holen die Bienen Stoff zu Wachs und Honig.

- 499 *Torritis hirsuta*. Rauch Thurnkraut.

♂

Auf Wiesen, in Wäldern. Um Breslau: im Leerbeutler Walde. Blüht im May und Junius.


Beschr. Es hat viele Aehnlichkeit mit dem vorigen, die Wurzelblätter sind rauch, ensförmig, und am Rande bald

bald scharf, bald stumpf bald gar nicht gezahnt. Der Stengel wird 1, 2, bis 3 Fuß hoch, ist durchaus rauch, meistens einfach, oft aber auch von unten bis oben ästig, die Blätter sitzen am Stengel ohne Stiele, umfassen denselben, sind ebenfalls rauch oder wollig, eysförmig und am Rande sehr schwach gezahnt, Kelch und Blumen sind weiß, die Schoten sind schwärzlich, so lange sie jung sind, und liegen am Stengel an, sie entfernen sich von selbigem, wenn sie reif werden.

Gebrauch und Nutzen kommt mit der vorigen Art überein.

245 BRASSICA.

Der Kelch hat 4 länglich lanzenförmige, hohle, gefärbte, unten höckerige, endlich abfallende Blätter, die kreuzförmige Blume 4 flache, eysförmige, offenstehende, unzertheilte Blätter, deren Nägel so lang als der Kelch sind; im Boden befinden sich 4 Honigdrüsen, wovon eine zwischen den kürzern Staubfäden und dem Stempel, und eine zwischen den längern Staubfäden und dem Kelche zu beyden Seiten befindlich ist; von den 6 pfriemenförmigen aufrechten Staubfäden sind 2 so lang als der Kelch, die 4 übrigen aber länger, die Staubbeutel sind aufrecht, und zugespitzt. Der Eyerstock rund, so lang als die Staubfäden, der Griffel kurz, so dicke als der Eyerstock, der Staubweg knöpfig und unzertheilt; das Saamenbehältniß eine lange, rundliche, auf beyden Seiten eingedruckte zweyfächerige Schoote, woran die Scheidewand länger, als die äußern Wände, mit ihrer rundlichen Spitze oben hervorragt. Die vielen Saamen sind kugelförmig.


- 500 *Brassica campestris*. Wilder Durchwachs, gelber Durchwachs, Durchwachs Kohl, Feldkohl, Waldkohl, wilder Kohl, Knütgen.


Auf Aeckern, die nicht thonig sind, besonders unter dem Sommergetraide. Blüht im May und Junius.

Beschr. Der Stengel wird $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch, auch wohl zuweilen höher, die Wurzelblätter stehen auf langen Stielen, sind länglich stumpf, gegen die Basis zugespitzt, und am Rande zahnförmig ausgeschweift, die Blätter am Stengel hingegen sitzen ohne Stiele, und umfassen denselben, sie sind herzförmig, länglich und zugespitzt; an dem Gipfel des Stengels befinden sich wenige blaßgelbe Blumen, deren Nägel grün sind, die Schote ist öfters verunstaltet und krumm.

Abbild. *Edt. fasc. III. n. 105. Oed. icon. fasc. X. T. 550.*

Gebr. Das junge Kraut ist nebst Stielen und Stengeln weich, sehr wässerich und süßlich; in einem rohen und wilden Grunde aber flüchtig, scharf, bitter und zäh, im erstern Falle fressen es die Schaafe gerne, und es vermehrt ihnen die Milch; das Gewächse ist seiner Blumen wegen sehr nützlich zur Bienenzucht, übrigens nährt es eben so, wie die bekannten Kohlarten, die ihnen eigenthümliche Raupenarten.

- 501 *Brassica napus*. Rübs, Sommerrübs, Rabsamen, Rübsaat, Oelsaamen, wilde Stockrüben, wilde Tapp.
 * *Napi Semina*.


Ebenfalls auf Aeckern unter dem Getraide. Blüht im May und Junius.

Beschr.

Beschr. Der Stengel wird sehr hoch, er ist streifig, und zertheilet sich oberwärts in mehrere Aeste, die unteren Blätter sind federförmig eingeschnitten, der obere größere runde Theil an selbigen ist ausgezackt, die am Stengel ohne Stiele sitzenden, und ihn umfassenden Blätter sind herzförmig, aber an der Spitze mehr stumpf, als bey der vorhergehenden Art. Die Blumen sind gelb.

Abbild. *Est. fasc. VII. n. 320. Ludw. Est. T. 165.*

Gebr. Es ist zwar diese Pflanze, in Ansehung des daraus zu bereitenden Oels, ein Arzneygewächse, allein man braucht hiezu die zahme Spielart: *Napus sativa*, welche auf unsern Feldern unter dem Namen Rübs gesäet wird, und wovon die Saamen das bekannte Rübsöl geben, das, nebst den Oelfuchen, in der Haushaltung von so vielfachem Gebrauche ist. Es unterscheidet sich dieser wilde Rübs auch von dem zahmen in nichts, als daß er in seinem ganzen Bau ein etwas mageres Ansehen hat. Uebrigens ist er ein angenehmes Futter für Pferde, Rindvieh und Schaaf, den Bienen geben die Blumen Stoff zu Honig und Wachs.

Wer übrigens von dem Anbau des Sommerrübsaamens umständliche Nachricht verlangt, wird solche in Schrebers Sammlung verschiedener Schriften, im V. Theil IX. Stück, und in andern ökonomischen Schriften überall leicht antreffen.

248 SINAPIS.

Der Kelch hat 4 linienförmige, hohle, offenstehende Blätter; die kreuzförmige Blume besteht aus 4 rundlichen, flachen, ausgebreiteten, unzertheilten Blättern, deren aufrechte, linienförmige Nägel kaum so lang als der Kelch sind; die 4 Honigdrüsen stehen auf eben
die

die Art, wie bey dem vorigen Geschlechte; von den 6 pfriemensförmigen Staubfäden sind 2 so lang als der Kelch, die übrigen 4 aber länger; die Staubbeutel sind aufrecht, abstehend und zugespitzt, der Eyerstock länglich, der Griffel so lang als der Eyerstock, und so hoch wie die Staubfäden; der Staubweg knöspig und unzertheilt. Das Saamenbhältniß ist eine längliche zweyfächerige, unten dicke und strohige, auch scharfe und rauche Schote, deren Scheidewand weit über die äußeren Wände in die Höhe raget, daselbst aber platt ist, die Saamen darinn sind kugelförmig.

Anmerk. Es unterscheidet sich also diese Gattung von der vorigen, durch den abstehenden Kelch, und die aufrechten Nägel der Blumenblätter.

502 *Sinapis arvensis*. Hederich, falscher Hederich,
 ⊙ wilder Senf, Ackersenf, Feld-
 senf, schwarzer Feldsenf,
 Ackerkohl, Rüdig Triller.

Im Sommergetraide häufig. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Der Stengel ist hart, ästig, gegen den Boden zu haarig, und wird $1\frac{1}{2}$ Schuh hoch, die Blätter sind gestielt, scharf, tief ausgeschnitten, so daß die untern Lappen klein und kurz, die obern größer sind, die Blumen sind gelb, die Kelche fallen ins blaßgelbe, die Saamen schwarz, oder dunkelbraun.

Gebr. Die Pflanze kommt in Ansehung ihrer Arzneykräfte einigermaßen dem *Erysimo officinali* n. 492. bey, sie ist eßbar, und wird in theils Orten Schwedens wie Kohl zugerichtet, sie ist auch ein gutes Futter für Schaaf und Rindvieh, der Saamen vertritt die Stelle des schwarzen Senfs, und giebt Del, daß zu verschiedenem Gebrauch angewendet werden kann, aus den Blumen

men hohlen die Bienen Stoff zu Wachs und Honig. Sie ist im Sommerfelde oft so häufig, daß besonders die Gerstenäcker zuweilen ganz gelb davon aussehen, in den Winteräckern aber findet man sie gar nicht; denn ob sie gleich in denselben im Herbst nach der Ausfaat des Roggens sehr dicht aufzugehn pflegt, so geht sie doch im Winter aus, und kommt im folgenden Frühjahr nicht wieder zum Vorschein.

249 RAPHANVS.

Der Kelch hat 4 längliche, unten höckerige, geschlossene, endlich abfallende Blätter, die kreuzförmige Blume ebenfalls 4 Blätter, die etwas herzförmig und ausgebreitet sind, die Nägel daran sind etwas länger, als der Kelch. Die 4 Honigdrüsen haben eben die Lage, wie bey der Brassica; von den 6 pfriemensförmigen und aufrechten Staubfäden sind 2 so lang als der Kelch, die übrigen 4 aber so lang als die Nägel der Blumenblätter. Die Staubbeutel sind einfach; der **Pyris** stock länglich, bauchig, oberwärts dünner, der Griffel kaum merklich, der Staubweg knöspig und unzertheilt, das Saamenbehältniß eine längliche glatte Schote, die unten wegen der angewachsenen Saamen, zwischen welchen sie enger ist, gegliedert, oben aber wegen der längeren Scheidewand platt aussiehet; die Saamen sind rundlich und glatt.

503 Raphanus raphanistrum.



Hederich, Heiderich, Heidenrettich, Ackerrettich, Ackerkohl, wilder Senf, Schnodsenf.

Häufig auf den Aekern unter dem Getraide, besonders in nassen Jahren unter der Gerste. Blüht vom May bis in den August.

Beschr.

Beschr. Es unterscheidet sich diese Pflanze sehr wenig von der vorigen Art, Stengel und Blätter kommen der Größe und Gestalt nach fast ganzlich überein, nur sind die Blumen etwas größer und bleichgelb, es giebt auch eine Spielart mit ganz weißen Blumen, die aber feltner anzutreffen ist. Das beste Unterscheidungszeichen dieser beyden Hederiche, welche zu gleicher Zeit untereinander in den Gerstenfeldern anzutreffen sind, besteht wohl darin, daß die Kelchblätter zur Blüthezeit bey dem *Sinapis arvensis* weit offen stehen, bey unserm *Raphanus* aber geschlossen sind.

Abbild. *Est. fasc. III. n. 144.*

Gebr. Die Wurzel schmeckt wie Rettich, und das ganze Gewächs besitz, wie die meisten andern dieser Klasse, besonders in seinen Saamen, viele flüchtige scharfe Theile, deren Schärfe in nassem Boden, und in nassen Jahren noch größer ist; diese Beobachtung, in Vergleichung mit der Wahrnehmung, daß sich die Krankheit, nur nach nassen Sommern, und gleich nach der Erndte, wenn man neu Brodt bäckt, besonders bey dem gemeinen armen Volke, das kein gereinigtes Getraide kaufen kann, einfindet, haben den Ritter von Linne' verleitet, diesen Hederich als die Ursache der Kriebelkrankheit anzugeben, obgleich viele andere Erfahrungen vorhanden sind, daß er daran ganz unschuldig ist. Man sollte also fast glauben, daß diese Seuche, welche der Ritter deshalb *Raphania* nennt, einer andern Ursache, vielleicht einem Verderben des Getraides selbst, welches die nasse Witterung erzeugt hat, zuzuschreiben sey. Sonst ist diese Pflanze ein gutes und angenehmes Futter für alles Vieh; und wenn sie auf fruchtbarem und fettem Boden gewachsen, noch jung, zart, süßlicht und weich ist, fressen sie auch die Schaafte gerne, wenn gleich Hr. Ellis sie für tödtlich hält. Die Blumen geben den Bienen vielen Stoff zu Wachs

Wachs und Honig, und mit dem Saamen kann man die Schweine füttern.

Um dieses den Aekern schädliche Gewächs auszurotten, ist noch kein bequemes Mittel ausgefunden worden; das mühsame Ausraufen desselben, so lange es noch jung ist, und ehe die Saamenschoten reif werden, muß das beste zu dessen Vertilgung beytragen.

XVI Klasse.

Mit verwachsenen Staubfäden in einem Bündel. (MONADELPHIA.)

In den 15 vorhergehenden Klassen sind die Staubfäden alle frey und von einander abgesondert gewesen, in dieser und den beyden folgenden hingegen sind sie zwar oberwärts frey, unten aber in einen oder mehrere Bündel vereinigt, und zwar in der gegenwärtigen sind sie alle in einen einzigen Körper unterwärts verwachsen. Folgende Merkmale kann man noch als allgemein dabey annehmen; daß jederzeit ein Kelch vorhanden ist, der niemals abfällt, und bey vielen Geschlechtern doppelt ist: daß die Blume aus 5 Blättern bestehet, die oft herzförmig eingeschnitten sind: daß die Staubbeutel auf ihren Fäden quer aufstiegen: daß aus dem Mittelpunkte der Blume ein Fruchtboden hervorraget, dessen Spitze von den aufrechten Eerstöcken umfaßt wird, und daß die mit dem Fruchtboden unterwärts in einen Körper zusammengewachsene Griffel oberwärts in so viel Fäden getheilt erscheinen, als Eerstöcke vorhanden sind: daß endlich die Saamen, in den verschiedentlich gestalteten Kapseln, allezeit nierenförmig sind.

Der Ritter theilt diese gar nicht zahlreiche Klasse in 5 Ordnungen, wovon die Geschlechter der ersten Ordnung mit 5, der zweyten mit 9, der dritten mit 10, der vierten mit 11 bis 19, der letzten mit 20 und mehreren Staubgefäßen versehen sind. Bey uns sind nur zwey Geschlechter anzutreffen, aus welchen das eine in die zweyte, das andere in die letzte Ordnung gehöret.

A. Mit zehn Staubgefäßen.

250 GERANIVM.

Der Kelch besteht aus 5 eiförmigen hohlen spitzigen Blättern und fällt nicht ab; die Blume aus 5 großen offenstehenden eiförmigen, zuweilen herzförmig eingeschnittenen, Blättern; vie 10 pfriemenförmigen unten verwachsenen Staubfäden stehen mit den Spitzen auseinander, und 5 davon sind wechselsweise länger; die Staubbeutel sind länglich, liegend und los, so daß sie sich drehen können; der Eyerstock ist kurz und fünfeckigt, darauf steht ein pfriemenförmiger Griffel, der länger als die Staubfäden ist, nicht abfällt, und 5 zurückgebogene Staubwege hat. Das Saamenbehältniß entsteht aus dem Eyerstocke und Griffel, welche sich in eine lange kegelförmige oder Schnabelähnliche Kapsel verwandeln, die aus 5 Fächern besteht, welche von unten bis an die Spitze aufspringen, und deren jedes einen nierenförmigen Saamen enthält, der meistens mit einem Umschlage und einer sehr langen, am Ende schneckenförmig gewundenen, Granne versehen ist.

504 *Geranium cicutarium*. Kleiner Storchschnabel,
 Acker Schnabel, Acker
 schnabelkraut, Kranich-
 schnabel, Klein Schna-
 belkraut, Schierlingblät-
 triger Storchschnabel.

Auf

Auf bebaueten und unbebaueten Orten, auf Aeckern und Dämmen. Um Breslau: auf den Wällen. Blüht im April, May und Junius.

Beschr. Diese kleine und niedrige Art, welche selten die Höhe einer Spanne erreicht, hat vielfach getheilte haarige Stengel, die sich ziemlich ausbreiten, die Blätter sind gefedert, mit kleinen paarweise stehenden vielfachen eingeschnittenen stumpfen Blättchen, gleichen sehr den Schierlingsblättern, und liegen meistens auf der Erde. Die röthlichen Blumenstengel stehen gerade in die Höhe ohne Blätter, und theilen sich oberwärts schirmsförmig in einige andere Stielchen, deren jedes eine bald blasse bald satter rothe Blume trägt, an welchen die Blättchen stumpf und nicht herzförmig ausgeschnitten sind; von den 10 Staubfäden sind nur 5 mit Staubbeuteln versehen, die übrigen 5 sind unfruchtbar.

Abbild. *Est. fasc. I. n. 37. Kniph. Cent. XI. Weinm. No. 544. c.*

Gebr. In Schonen trägt man das grüne Kraut bey sich als ein Amulet wider die intermittirenden Fieber.

505 *Geranium phaeum*. Schwarzer Storchschnabel, brauner Storchschnabel.

Im hohen Gebirge, unter andern auch bey Münsterberg in der Vorstadt, und am Fuße des Kieferberges linker Hand im Strauchwalde, an einem niedrigen feuchten Orte. Blüht im May und Junius.

Beschr. Die Wurzel treibt viele Stengel, welche 1 bis $1\frac{1}{2}$ Schuh hoch werden; die Blätter sind groß, bis zur Hälfte meistens in 5 am Rande ungleich gezahnte Lappen getheilet, jedoch dergestalt, daß die Seitenlappen wieder in 2 kleinere zerschnitten sind; die untersten sitzen auf

Flora Siles. 2 Theil. H langen

langen Stielen, die oben aber fest auf; die Blumenstengel sind den Blättern entgegengesetzt und tragen 2 schwarzrothe Blumen, deren Blättchen gleichsam fünfzählig und am Rande wellenförmig gebogen sind, und wovon jede auf einem besondern Stielchen sitzt; die Kelche daran sind rauch und mit sehr kurzen Grannen versehen.

Abbild. *Kniph. Cent. V.*

Gebr. Wenn man die Blätter abreißt, so giebt der Stengel einen blutrothen Saft von sich, dessen Nutzen aber bis hieher noch unbekannt ist.

506 *Geranium palustre.*

4

Sumpfstorchschnabel,
Wasserstorchschnabel,
Bruchstorchschnabel.

In feuchten waldigten Gegenden. Blüht im Juni und Julius.

Beschr. Die Aeste des Stengels, welcher über 1 bis $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch wird, sind sehr weit auseinander gesperrt, die Blätter, wovon die untersten auf langen haarigen Stielen sitzen, in 5 wieder zerschnittene Lappen getheilet, die Blumenstengel sind noch länger, und tragen auf 2 kürzeren Stielchen, welche nach der Blüthe abwärts gebogen sind, große rothe Blumen, deren Blättchen mit braunen Nerven durchzogen sind, die Staubbeutel sind blau.

Abbild. *Est. fasc. V. n. 219. Kniph. Cent. XI.*

Oed. icon. fasc. X. 596. Weimm. N. 540. e.

Gebr. Die Blumen geben den Bienen etwas Stoff zu Wachs.

- 507 *Geranium robertianum*. Ruprechtskraut, Rup-
 * *Geranii robertiani herba*. pertskraut, S. Ro-
 bertskraut, Gottes-
 gnade, stinkender
 Storchschnabel, ro-
 ther Storchschnabel,
 Klein Schwalben-
 kraut, kleine Schwal-
 benwurz, kleine
 Schöllwurz, Blut-
 kraut, Blutwurz,
 Giftpflanze, Gicht-
 kraut, Rothlauf-
 kraut.

In Wäldern und Grasplätzen, besonders in ber-
 gigten Gegenden. Auf dem Zobtenberge zwischen den
 Steinen häufig, desgleichen auf dem Mittelberge. Blüht
 im May und Junius.

Beschr. Die Pflanze ist rauch an Stengeln und
 Kelchen, treibt aus denen daran befindlichen Knoten meh-
 rere Aeste und wird oft über einen Fuß hoch. Diese Sten-
 gel, welche sonst grün sind, werden oft ganz roth, in wel-
 chem Falle das Kraut Ruprechtskrautmännlein ge-
 nennt, und ersterem, oder dem Weiblein in dem Arz-
 nengebrauche vorgezogen wird; die Blätter, welche wie
 bey den meisten Arten dieses Geschlechts lange Stiele ha-
 ben, sind in 5 oder 3 wieder federhaft eingeschnittene
 Blättchen getheilet und gleichen sehr den Blättern ver-
 schiedener Schirmpflanzen; die Blumen sitzen zu zweyen
 auf einem langen Stengel, und haben wieder ihre eigene
 Stielchen; sie sind meistens rosenfarbig; das beste Kenn-
 zeichen giebt der Kelch, welcher 10 Ecken oder erhabene
 Striche hat, so daß 2 Blätter, jedes mit 3 Strichen, zwey
 andere, jedes mit einem, und das fünfte mit zwey Stri-
 chen durchzogen ist.

Abbild. *Est. fasc. V. n. 206. Weinm. No. 545. a.*

Gebr. Das Kraut braucht man in den Apotheken.

Qual. falsa, hircina.

Vis: anodyna, pellens, repellens, adstringens, lactifuga, vulneraria.

Vfus: Colica, Nephritica, Hysteria, Profluvia, Bubo, Carcinoma, Vulnera, Haematuria, Vlcus vulvae mammaeque, Rhagas.

Der Geruch dieses Storchschnabels gleicht etwas der sinkenden Taubenessl und ist bisweilen sehr unangenehm; das Kraut ist zusammenziehend, kühlend, etwas gesalzen und säuerlich, und daher nicht nur in innerlichen, sondern auch in äußerlichen Krankheiten, unter verschiedenen Gestalten, in Wunden, Blutflüssen, Bauchflüssen, Geschwulsten und Geschwüren, besonders in Krebsartigen, empfohlen worden. Es soll auch das Infusum davon ein gutes Mittel wider das Blutharnen des Viehes seyn; wenn es frisch zerquetscht wird, soll man damit die Wangen vertreiben können. Die Schafe lassen diese Pflanze stehen.

508 *Geranium columbinum.* Taubensfuß, Taubenschnabel, Skartenskraut, Kleiner Feldtaubensfuß.

Auf ungebauten Feldern, in Kirchhöfen, Ruchelgärten und an den Straßen. Blüht im Julius, August und September,

Beschr. Die Stengel sind dünn, fadenförmig, weis-schweißig und niedergestreckt. Die nierenförmigen Blätter stehen auf langen Stielen, sie sind meistens in 5 Lappen tief eingeschnitten, dergestalt, daß die äußern Lappen

pen wieder zweispaltig und die mittleren dreispaltig sind, die Blümchen stehen paarweise auf langen Stielen, sie fallen aus dem rosenfarbigen ins blaue, haben etwas ausgeschweifte Blättchen und große glatte, mit langen Brannen versehenen Kelche. Die Saamenkapseln sind glatt.

Abbild. *Weimm. N. 545. c. icon mala.*

Der Gebrauch ist nicht bekannt.

509 *Geranium rotundifolium*. Taubensfuß, Taubenschnabel, Storchschnabel, Storchschnabel, größerer Geldtaubensfuß.

In fetterem Boden, besonders im Gartenlande. Blüht im May und Junius.

Beschr. Es hat dieser Storchschnabel viele Aehnlichkeit mit dem vorigen, er ist ebenfalls schwach an Stengeln, niedergestreckt und hat nierenförmige zerschnittene Blätter auf langen Stielen und zweiblümige Blumenstengel; der Unterschied bestehet darin, daß die Stengel nicht fadenförmig, sondern saftig und flebrig, die Blätter nicht so tief eingeschnitten, die Blumen purpurbläulich sind, und die ganze Pflanze etwas stärker und ansehnlicher ist.

Abbild. *Est. fasc. IV. n. 167. Weimm. N. 545. b. icon mala.*

Der Gebrauch ist nicht bekannt.

510 *Geranium sanguineum*. Rothe Hünerwurz, Blutkraut, Blutwurz, Blutrosel, blutrother Storchschnabel, Rothlaufkraut, Nabelwurz, Bergschnabelkraut.

Auf trocknen, schattigen Wiesen und in Wäldern, auf der Kuppe des Mittelberges vor dem Zobtenberge, auch um Breslau. Blüht im May und Junius.

Beschr. Die Stengel sind aufrecht, gegliedert, ästig, oft röthlich, und werden über einen Fuß hoch, die Blätter stehen an den Gelenken des Stengels auf eigenen Stielen einander gegen über, sie sind rund, in 5 bis 7 Lappen tief zerschnitten, welche wieder in 3 kleinere liniensförmige Lappen zertheilt sind. Die Blumenstengel sind sehr lang, und tragen nur eine einzige große satt purpurrothe Blume, woran die Kelchblätter etwas rauchhaarig und scharf zugespitzt sind.

Abbild. *Est. fasc. X. n. 463. Kniph. Cent. VII. Weimm. No. 542. c.*

Gebr. Die dicke fleischige und zusammenziehende Wurzel dieses Storchschnabels ist von einigen Aerzten empfohlen und von Tragus in dem Stein angerühmt worden. Gleditsch zählt das Gewächs unter die Gerbekräuter, die Blumen dienen trefflich zur Bienenzucht.

B. Mit vielen Staubgefäßen.

251 MALVA.

Der Kelch ist doppelt, der äußere hat 3 lanzenförmige Blätter, der innere ist größer, breiter, einblättrig und bis zur Hälfte in 5 Theileerspaltten; beyde fallen nicht ab; die Blume hat 5 flache stumpfe herzförmig ausgeschnittene unten zusammengewachsene Blätter; die häufigen Staubfäden sind unten in einen walzenförmigen Körper zusammengewachsen, oben getrennt und ausgebreitet, und tragen nierenförmige Staubbeutel, der Pflanzstock ist tellerförmig, der Griffel kurz und walzenförmig, die vielen daran befindlichen Staubwege
borstig

borstig und so lang wie der Griffel, das Saamenbehältniß besteht aus vielen Kapseln, die um den säulenförmigen Fruchtboden wirbelförmig herumstehen, gleichsam einen eingedrückten Teller vorstellen, inwendig aufspringen und einen nierenförmigen Saamen enthalten.

511 *Malva rotundifolia*.

* *Malvae vulgaris* { radix
herba



Käsepappeln, Gänsepappeln, Hasepappeln, Feldpappeln, kleine Pappeln, Käsenappel, Kasetäfel, Käsfleintraut, Gänsemalve.

Fast überall auf ungebauten Plätzen, an Straßen und Wegen. Blüht im May, Junius und Julius.

Beschr. Die Stengel wachsen 1 bis 1 $\frac{1}{2}$ Schuh lang und liegen meist auf der Erde, die Blätter, welche auf langen Stielen stehen, sind nierenförmig und am Rande in 5 mit Sägezähnen versehene Bogen oder Lappen getheilet, in den Anwachswinkeln dieser Blätter stehen die kleinen weißlichen mit röthlichen Adern durchzogenen Blumen jede auf ihrem eigenen Stiele.

Abbild. *Ett. fasc. VI. n. 275. Weimm. N. 697. a.*

Gebr. Wurzel und Kraut sind in den Apotheken im Gebrauch.

Praep. aqua. (ex herba)

Qual. emolliens, inviscans, nutriens, lubricans.

Vfus: Inflammatio, Stranguria.

Comp. Syr. Hyssopi, Syr. Althaeae; Clysteres.

Die Aerzte bedienen sich dieses Krauts äußerlich und innerlich, mit Wasser gekocht, oder ausgepreßt, allein, oder mit andern vermischt, in Gestalt eines Tranks, ei-

nes Klystiers, einer Bähung oder eines Breiumschlags, als eines der vorzüglichsten erweichenden, lindernden, nährenden, gelinde abführenden, Schmerzen stillenden, die Schärfe einhüllenden und die Eiterung befördernden Mittels; vornehmlich in der Ruhr, in dem schmerzhaften und brennenden Harnen, bey einer allgemeinen Schärfe der Säfte, bey schweren Geburten, in der Naserey, in der Schwermuth, in Entzündungen der Eingeweide und anderer Theile, in dem Stuhlzwange, in dem Saamenflusse, in dem Husten, in dem rauhen Halse, in allerley Krankheiten der Harnwege, und selbst in dem Steine. Es ist von den Alten ehemals als Zugemüse gekocht häufig genossen worden. Das Vieh frist es gerne.

512 *Malva sylvestris.* Roßpappeln, große Pappeln, Hanfpappeln, St. Johannispappeln, Hasenpappeln, wilde rothe Pappeln, Pappelkraut, Waldmalve.

An Wegen, Zäunen und ungebaueten Orten. Blüht im Junius, Julius und August.

Beschr. Die Stengel stehen aufrecht und werden oft bis 3 Fuß hoch, die Blätter gleichen der Gestalt nach den Blättern der vorigen Art, nur sind sie viel größer, und ihre Stiele sind sowohl, als der Stengel, haarig. Die Blumen, welche ebenfalls aus den Anwachswinkeln der Blätter auf einzelnen Stielen hervorkommen, sind groß und licht roth, und mit einigen dunkelrothen Strichen durchzogen.

Abbild. *Edt. fasc. IV. n. 163.*

Gebr. Diese Pappeln besitzen mit der vorigen Art gleiche Heilkräfte, und werden eben so wohl als jene von den Aerzten unter dem Namen der *Malva vulgaris* verordnet;

ordnet; der Saamen davon ist nur in den Württembergischen Officinen üblich, und wird im Dekoct als ein erweichendes und besonders bey Nierenentzündungen Schmerzen linderndes Mittel gebraucht; aus den Blumen sammeln die Bienen vielen Stoff zu Wachs und Honig.

513 Malva alcea. Siegmarskraut, Siegmarswurz, Simeonswurz, Sellriß, Sellrißwurz, Rosenspappeln, Augenspappeln, rothe Pappeln, Wetterrosen, Herzleuchte, Hochleuchte, Pflugwurz, Morgenstern, Studentenblume.

In bergigten Gegenden, an Leimhügeln und an den Zäunen der Dörfer. Zu Pittschen im Kantischen Weichbilde, im Dorfe hin und wieder. Blüht im Julius und August.

Beschr. Die Stengel werden über 3 Fuß hoch, die Blätter sind gestielt, scharf und rauch, in 5 schmale wieder eingeschnittene Lappen getheilet, und daher einermassen handförmig; die Blumen kommen aus den Anwachswinkeln auf besondern Stengeln hervor, sind sehr groß und rosenfarbig; an dem äußeren Kelche findet man zuweilen 4 Blätter.

Abbild. *Est. fasc. V. n. 250. Kniph. Cent. VII. Weim. N. 34. b.*

Gebr. Das Siegmarskraut besitzt mit den Gänsepappeln gleiche Heilkräfte, und seine Wurzel und Kraut werden in dieser Absicht ebenfalls in den Apotheken aufbehalten; die Wurzel soll das Gesicht stärken und erhalten;

und wird wider die Dunkelheit der Augen, Felle, Flecken und Nebel derselben, an den Hals und in den Nacken gehangen. Die Blumen geben den Bienen Stoff zu Wachs.

XVII Klasse.

Mit verwachsenen Staubfäden in
zwey Bündel. (DIADELPHIA.)

Die Staubfäden dieser Klasse sind mit ihrem unteren Ende in zwey Körper vereinigt, oberwärts aber in 6, 8 oder 10, mit eben so viel Staubbeutel versehen, Theile getrennet, woraus also 3 Ordnungen entstehen, wovon die letzte die zahlreichste ist, und alle die Pflanzen unter sich begreift, welche die eigentlichen Kennzeichen dieser Klasse tragen, denn die beyden ersteren sind in verschiedenen Stücken anders gebildet. Diese Kennzeichen sind also folgende: der Kelch ist einblättrig, glockenförmig und welkt endlich ab; seine Mündung ist in 5 ungleiche Zähne getheilet, davon die beyden oberen kürzer und weiter von einander abgerückt, der untere aber länger ist. Die Blume wird, wegen ihrer den Schmetterlingen gleichenden Gestalt, schmetterlingförmig (*papilionacea*) genannt, sie besteht aus 4 ungleichen Blättern, die ihre besonderen Namen führen; das obere heißt die Fahne (*vexillum*), selbiges ist größer, liegt auf den übrigen, und bedeckt sie, ist oft mit dem rundlichen, das ist, vordersten Ende, aufgerichtet, und hat nach der Länge eine Falte oder hervorstehende Linie, als wenn es wäre zusammenge-

mengelegt gewesen; die beyden Seitenblätter heißen die Flügel (alae), sie sind länglich rund, an der Grundfläche gespalten, davon der eine Theil, welcher den Nagel des Blattes abgiebt, in dem Fruchtboden feste sitzt, der andere kürzere aber gebogen ist; das untere Blatt heißet der Rahn oder der Nachen (Carina), liegt unter der Fahne zwischen den Flügeln, von welchen es oft bedeckt wird, es ist hohl, von den Seiten platt, unten nachenförmig, oft nach der Länge in 2 Theile getheilet, und endiget sich mit einem Nagel, der in dem Fruchtboden befestiget ist. Die Staubgefäße bestehen aus zwey ungleichen Theilen, der untere breitere liegt unter dem Stempel und umgiebt ihn, wird an dem obern Ende in 9 Theile oder Fäden gespalten, mit eben so vielen Staubbeuteln, und krümmet sich daselbst in die Höhe nach der Figur des Rahns, in welchem er liegt, der obere schmale und pfriemenförmige trägt einen Staubbeutel, und liegt auf dem Stempel, so daß er genau den Raum ausfüllt, den der untere gelassen hat, und beyde zusammen eine häutige Röhre um den Eyerstock herum machen. Der Stempel bestehet aus dem länglichen, von den beyden Staubgefäßen umgebenen und eingewickelten, Eyerstocke, dem aufgerichteten Griffel, der zwischen den 9 Fäden des unteren Staubgefäßes steht, und sich nach ihrer Länge und Krümme richtet, und dem wolligen oder rauchen Staubwege, der genau unter den Staubbeuteln sich befindet. Die Frucht wird eine längliche, stumpfe, von den Seiten platte Hülse, an deren obern Nath die glatten fleischigen Saamentörner sitzen, doch so, daß, wenn die reife Hülse an dieser Nath aufspringet, selbige wechselsweise in beyden Wänden angetroffen werden.

A Mit sechs Staubgefäßen.

252 FVMARIA.

Der Kelch besteht aus 2 kleinen spitzigen aufrechten abfallenden Blättern; die Blume ist länglich, röhrig, und rachenförmig, mit einem hervorragenden, den Schlund verschließenden Gaumen, sie hat eigentlich 4 Blätter, davon das obere, oder die Oberlippe, (welche in diesem Geschlecht als die Fahne angesehen wird) flach, stumpf, ausgeschnitten, zurück geschlagen ist, und unten sich in einen Sporn endiget; die Unterlippe ist allhier der Kahn, und in allen Stücken der obern ähnlich, nur ohne Sporn, der Schlund ist viereckig, stumpf, zweispaltig, und vertritt die Stelle der Flügel. Staubfäden sind 2, unten breit, oben spitzig, und jeder trägt 3 Staubbeutel; der Eyerstock ist länglich, platt und spitzig, der Griffel kurz; der Staubweg flach und rundlich, das Saamenbehältniß ist ein einfächeriges Schötchen von verschiedener Gestalt, mit rundlichen Saamen.

Anmerk. In dieser Gattung ist außer den Staubfäden fast alles veränderlich.

514 Fumaria bulbosa.	Hohlwurz, runde Hohl-
* Aristolochiae fabaceae radix.	wurz, Donnerfluch, Herzwurz, Helmwarz, Hähnen-
4	sporn, Frauenschuh, Taubenkropf, Farrensaamen, kleine runde Osterluzey, Erdkraut, Erdrauch.

An Wäldern im Schatten, und in Gartenlande.
Um Breslau: in dem Runersdorfer Walde an der Wende, dem Mädlikischen Gebiethe gegen über. Blüht im März, April und May.

Beschr.

Beschr. Die Wurzel ist unförmlich rund, oft ganz hohl, zuweilen auch nicht; aus derselben entspringt ein einziger aufrechter, nicht völlig 1 Schuh hoher Stengel, an welchem gemeiniglich zwey gefederte Blätter sitzen, deren Blättchen in einige ungleiche stumpfe Lappen getheilt sind, und wechselsweise auf eigenen Stielchen stehen. Die Blumen stehn auf ganz kurzen Stielchen ährenförmig oder taubenförmig übereinander, sie sind purpurroth, und haben einen weißen Schlund; eine andere ebenfalls nicht seltene Spielart trägt ganz weiße Blumen. Der Kelch fehlt an dieser Art, oder ist doch kaum merklich, zwischen jeder Blume steht ein besonderes grünes eyförmiges Blatt. Der Sporn ist so lang wie die Blume, das Scherchen ist länglich, zweysächerig, aufgeschwollen, und endigt sich in einen Haken.

Dieses schöne Frühlingsgewächse ist sehr zart, und hinsällig, und verwelket bald, wenn es gleich in frisch Wasser gesetzt wird; die *Fumaria* mit hohler Wurzel blüht ungefähr 14 Tage später als die andere, beyde werden niemals heysammen angetroffen, und jede scheint einen besondern Boden zu lieben; was inzwischen die Ursache sey, daß die Wurzel bey einigen Pflanzen hohl werde, ist bis hieher den Kräuterkundigen noch unbekannt geblieben.

In England soll dieses Gewächse gar nicht zu finden seyn. Schwenkfeld führt S. 77. noch eine Spielart mit grünlicher Blume an, welche mir aber noch nicht vorgekommen ist.

Abbild. *Ed. fasc. I. n. 17. Kniph. Cent. I. Ludwig. Ed. T. 152. Oed. icon. fasc. XI. T. 605. Weimm. No. 520. c. d. e.*

Gebr. Die Wurzel ist officinell.

Qual.

Qual. Amara, acris.

Vis: Pellens, emmenagoga.

Vfus: Sarcoma.

Sie ist bitter, scharf und ein wenig zusammen ziehend, und wird besonders zu Beförderung der Monatszeit gerühmt. In den Apotheken pflegt sie zuweilen fälschlich, anstatt der wahren runden Hohlwurz (*Aristolochia rotunda*), die gewöhnlich aus Italien verschrieben werden muß, gebraucht zu werden.

515 *Fumaria officinalis.* Geldraute, Ackerraute,
 * *Fumariae herba.* Alpraute, wilde Raute,
 ☉ Taubentropf, Erdrauch,
 Kagentörbel, Taubentör-
 bel, Nonnentraut, Sim-
 stern.

Auf Getraidefeldern und im Gartenlande. Blüht im May und Junius.

Beschr. Aus der faserigen Wurzel kommen mehrere ästige, zarte, saftige, eine Spanne bis 1 Schuh hohe Stengel hervor, die Blätter sind doppelt gefedert, die Blättchen daran drehlappig, sehr fein, und stehen wechselseitig, die Blumen stehen ährenförmig beisammen, sind viel kleiner als an der vorhergehenden Art: rosenfarbig, und an den Seiten der Fahne mit schwarzrothen Flecken, in der Mitte derselben aber mit einem grünen Höker bezeichnet, das Schötchen ist kugelförmig, und enthält nur ein Saamenkorn.

Abbild. *Est. fast. III. n. 104.* *Kniph. Cent. I.*
Ludw. Est. T. 83. *Weimm. N. 519.*
c. d. e.

Gebr. Es ist ein Arzneygewächse, wovon das Kraut im Gebrauche ist.

Praep.

Praep. Conserva, Syrupus, Essentia, Extractum, aqua.

Qual. inodora, amarissima.

Vis: Balsamica, tonica, antacida, corroborans, pellens, visceralis, eccoprotica.

Vfus: Scorbutus, Cachexia, Hypochondriasis, Melancholia, Arthritis, Podagra, Scabies!

Comp. Conf. hamech.

Das Kraut ist bitter und ohne Geruch, der ausgepresste Saft desselben, welcher nach einigen Erfahrungen wahren Salpeter enthält, und in seiner Asche Kochsalz zurück läßt, stärkt nicht nur den Magen und die Gedärme, sondern verdünnet auch die dicken Säfte, löst Verstopfungen der Eingeweide auf, treibt gelinde auf den Stuhlgang, und ist daher in dem Scharbock, in der Schwindsucht, in der Milzsucht, in dem Bandwurm, und in Krankheiten der Haut angerühmet worden; wahrscheinlich ist es nicht, daß seine Arznekräfte über den Helm, oder in geistige Auflösungsmittel übergehen; von dieser Pflanze hat Kiefe in dem Jahre 1718 zu Tübingen eine akademische Probschrift heraus gegeben; wann das Gewachse noch jung und saftig ist, so ist es den Schaafen ein angenehmes, und bey mäßigem Gebrauch ein sehr heilsames Futter.

B Mit acht Staubgefäßen.

253 POLYGALA.

Der Kelch hat 3 kleine eysförmige spitzige Blätter, davon 2 unter der Blume, eines aber über derselben steht. Die Blume hat sehr verschiedentlich gestaltete Blätter, oben ein kurzes, röhrenförmiges zweispaltiges Blatt mit

mit kleiner zurück gebogener Mündung, so die Fahne vorstellet, unten ein hohles plattes Blatt, so gegen die Spitze bauchig ist, und woran oft noch ein Paar dreytheilige, pinselförmige Blättchen sitzen, es vertritt dieses die Stelle des Rahns; an den Seiten stehen 2 große, flache, euförmige, mehr auswärts gewandte Blätter, die man für die Flügel ansehen muß. Die 8 Staubfäden sind zusammen gewachsen, mit acht einfachen Staubbeuteln besetzt, und werden von dem Rahn eingeschlossen; der Kyrstock ist länglich, der Griffel einfach und aufrecht, der Staubweg etwas dick und gespalten; das Saamenbehältniß eine zweyfächerige herzförmige platte Kapsel, die an beyden Seiten am Rande auffpringt, und einzelne euförmige Saamen enthält.

Anmerk. Bey einigen Arten fehlt an dem Rahn der pinselförmige Anhang, daher sie unbärtige (imberbes) genannt werden, sie kommen aber in Schlesien nicht vor.

516 *Polygala vulgaris.*

4

Natterblümlein, Natterzünglein, Kreuzblümchen, Milchblume, Milchwurz, Ramsel, Ramselblumen, Himmelfahrts-Blümchen, Herrgottsbärtlein.

Auf Wiesen und trocknen Weiden. Blüht im May und Junius.

Beschr. Es ist eine niedrige, selten $\frac{1}{2}$ Schuh hoch wachsende Pflanze mit etlichen schwachen ungetheilten Stengeln, zerstreuet sitzenden, schmalen, lanzenförmigen Blättern, und traubenförmig stehenden, rothen, blauen, oder weißen Blümchen. Die beyden größern Seitenblätter

blätter der Blume bleiben auch nach der Blüthe sitzen, und werden bey der weißen Spielart zuletzt purpurfarbig.

Abbild. *Edt. fasc. II. n. 81. Kniph. Cent. XI. Oed. icon. fasc. IX. T. 516. Weim. No. 823. a, b, c, d, e, f.*

Gebr. Man hat die Wurzel dieser Pflanze, und besonders ihre Rinde, als ein den Auswurf, den Stuhlgang, den Schweiß und den Harn gelinde beförderndes Mittel, in Gestalt eines Pulvers, einer Lattwerge, eines Aufgusses und eines Tranks von einem Quentchen bis zu 3 Loth den Tag über gegeben, mit glücklichem Erfolg in Seitenstechen, in trockenem Husten, in Schwindfiebern, und in der Schwindsucht gebraucht; und Linne glaubt, daß sie eine der Klapperschlangenzurz (Polygala Senega) ähnliche, doch etwas schwächere Kraft besitzt. Man kann hievon seine Amoen. acad. V. I. Diff. XIV. §. 9. und Vol. II. Diff. XXII. nachlesen; andere haben sie auch in der Wassersucht, in dem Podagra, und in der Absicht, stockendes Blut zu zertheilen, mit Nutzen verordnet; Bökler will an ihren bitterlichen Blättern eine abführende, und zertheilende Kraft bemerkt haben.

Sonst giebt dieses Gewächse ein milchreiches Futter für das Vieh ab.

C Mit zehn Staubgefäßen.

254 SPARTIVM.

Der Kelch ist klein, fast herzförmig, röhrig mit 5 Zähnen, und gefärbt; die Blume ist schmetterlingsförmig, sie hat eine sehr große herzförmige zurück geschlagene Fahne, längliche, ensförmige, an die Staubfäden befestigte Flügel, und einen länglichen zweiblättrigen lanzenförmigen Kahn, der länger, als die Flügel
Flor. Silsf. 2 Theil. 3 ist;

ist; die 10 Staubfäden sind an der Grundfläche in eine Röhre verwachsen, und von ungleicher Länge, der oberste ist der kürzeste, der unterste neunspaltig; die Staubbeutel sind länglich; der Eyerstock länglich und rauch, der Griffel pfriemenförmig, der Staubweg länglich, haarig und gebogen; das Saamenbehältniß eine lange, stumpfe, einfächerige und walzenförmige Hülse, mit vielen kugelartig nierenförmigen Saamen.

517 *Spartium scoparium*. Grausen, Besemkraut,
 h Ginst, Ginster, Gelster,
 Gemiste, Rebkraut, Pfrie-
 men, Pfriemenkraut,
 Streckpfriemen, Pfingst-
 pfriemen, Heydepfriemen,
 Wirschen, Haasengeil,
 Rühschoten, Kunschrus-
 ten, Kubschröten, Gris-
 nitsch, Bramen, Gast,
 Gester, Grienitz, Haasen-
 beide, Wildholz, Rehs-
 beide, Grinsche, Frische,
 Schachkraut, Grünling,
 Grünspan, Frauenschüs-
 chel, Pfriemenholz,
 Pfingstblumen, deutsche
 Kapern.

In trockenem, ebenem und hügeligem Heydeboden, brennendem Flugsande, und in Wäldern, unter andern zu Bärzdorf im Münsterbergischen, auf dem Kalkberge. Blüht im May und Junius.

Beschr. Diese Pflanze wächst zu einem kleinen Strauche, der 3, 6 bis acht Schuh hoch wird, er treibt einen schwachen, ungemein harten und zähen Stamm, und

und viele eckige Aeste, deren grüne lebhafteste Farbe auch nach dem Abfallen der Blätter im Winter noch bestet; die kleinen Blätter sind dunkelgrün und rauch. Die ersten, wovon überall 3 auf einzelnen kurzen Stielchen beisammen stehen, sind herzförmig, die folgenden aber ey- und alsdenn lanzenförmig; die häufigen, sehr gut in die Augen fallenden Blumen sind groß, goldgelb, und stehen einzeln auf sehr kurzen Stielchen, die Früchte sind lange, schwarze, etwas rauhe Hülsen, (aber keine Schoten) wie sie andere nennen, die nach dem Maße, wie sie reif werden, mit einem unaufhörlichen Knacken in der Sonnenhitze aufspringen.

Abbild. *Ett. fasc. VIII. n. 390. Kniph. Cent. III. Oed. icon. fasc. VI. T. 313. Weinm. No. 532. f.*

Gebr. Die Conserve der Blumen von diesen Psorien, dient zu einem Brechmittel, treibt den Urin, und befördert die Oefnung des Leibes; wenn die Blumen aber im Dekokt gebraucht werden, so purgieren sie. Das besonders in Frankreich gebräuchliche Genistsensalz wird aus diesem Gewächse gemacht, und ist oft von großem Nutzen gegen die Wassersucht befunden worden, wo man es mit einem säuerlichen Weine vermengt hat. Die Blumenknospen mit Essig eingelegt, dienen statt der Kapern, so wie die Knospen der großen Schmergeln (*Caltha palustris* No. 422.). Die Saamen erregen starkes Purgieren und Brechen, geröstet aber sollen sie nach Schrebers *Spicileg. flor. Lips. p. 26.* die Stelle des Kaffee vertreten können.

Es vermehrt sich dieser Strauch auf ganzen Feldmarken oft dergestalt ausschweifend, und ist daher dem Anfluge und aller Besaamung in den Forsten so nachtheilig, daß man an dergleichen Orten auf seine Ausrottung

billig bedacht seyn muß, welche durch nichts anders, als das öftere Aushauen, zu bewürken ist, da er denn in der Wirthschaft als Reißholz zur Feurung angewendet werden kann, und anderes Strauchholz sehr wohl ersparen helfen wird. Findet man aber gut, zur Wildbahn ihn anzubauer, so sucht man dazu in etwas tiefern Schlünden, und zwischen Hügeln durchgehenden schmalen Gründen eine schickliche Lage aus, damit man versichert seyn kann, daß sich dieses Gesiräuche daselbst nur aus der Wurzel vermehre, ohne seinen Saamen sehr weit auszustreuen. Da es denn bekannt ist, wie sehr sich die Rebhüner, Rehe, Haasen, und anderes Wildpret aus andern Orten nach solchen Gegenden hingewöhnen, und besonders bey großem Hunger diesen Ginster aus dem tiefsten Schnee ausscharren, und bis auf das Holz abfressen. Die Ruthen werden geröstet, und der Bast zu einem groben aber doch festen Faden zu Säcken gemacht, sie werden auch zu Ersparung der Birken zu Besen, sonst aber bald zum Einstreuen oder die Schuppen und Ställe damit zu decken, bald aber statt des Strohes zum Feueranmachen, auch zu allerhand Nothzäunen angewendet, welche doch von weniger Dauer sind. Uebrigens zeigt der Pfarrer Walthier, zu Westhofen in der Pfalz, daß zu Ersparung einer großen Anzahl Eichen, welche jährlich zur Lohe für die Gerber drauf gehen, dieser Ginster mit eben dem Erfolg, wie die Baumrinden, und mit wenigern Kosten und Schaden der Wälder, zum Ledergerben zu gebrauchen sey; die Versuche, so damit gemacht worden, können in Schrebers Sammlung vermischter Schriften, 2tem Theil p. 430. nachgesehen werden. Die Blumen, welche zum Gelbfärben dienen, verschaffen den Bienen Stoff zu Honig und Wachs.

255 GENISTA.

Der Kelch ist klein, röhrig und fast zweylippig, so, daß die Oberlippe in 2, die Unterlippe in 3 Zähne getheilt, und erstere tiefer eingeschnitten ist. Die schmetterlingsförmige Blume hat eine eiförmig spitzige ganz zurück geschlagene Fahne, kurze, längliche und lose Flügel, und einen geraden ausgeschnittenen Kahn, der länger als die Fahne ist; die 10 zusammen gewachsenen Staubfäden erheben sich aus dem Kahn, und tragen einfache Staubbeutel. Der Kyrstock ist länglich, der Griffel einfach, der Staubweg spitzig und eingewickelt, das Saamenbehältniß eine rundliche einfächerige, zweischalige Hülse, mit einzelnen meistens nierenförmigen Saamen.

518 *Genista tinctoria*.

* *Genistae* { herba
 ½ { flores

{ Semina.

Hohlheide, Rohrheide, Mägdekrieg, Gilbkraut, Ginst, Ginster, Färbeginster, Geniste, Gilve, Galleise, Grünholz, Färbepfriemen, gelbe Färbesblumen, Färbekraut, Witschen.

An sandigen Orten und in Wäldern. Um Breslau: nicht weit von Oschwitz im Walde. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Dieser niedrige Strauch, welcher gegen 3 Schuh hoch wird, ist sehr ästig, an seinen harten, eckigen Zweigen sitzen die häufigen lanzenförmigen Blätter ohne Stiele. Die Blumen, welche ziemlich ährenförmig beisammen stehen, sind gelb.

Abbild. *Edf. fasc. VII. n. 327. Kniph. Cent. VI. Ludw. Edf. T. 84. Oed. icon. fasc. IX. T. 526. Weinm. N. 533. k.*

Gebr. Kraut, Blumen, und Saamen sind officinell.

Praep. Sal (ex herba.)

Qual. Luteo-tinctoria, insipida, inodora.

Vis: Pellens, purgans.

Usus: Hydrops.

Die ganze Pflanze, welche einen Hollundergeruch hat, hauptsächlich aber ihre Saamen führen gewaltig ab, man hat auch einen Trank davon, besonders aber das aus der Asche gezogene Laugensalz den Wassersüchtigen empfohlen, wenn ihre Eingeweide noch unbeschädigt sind; den Thieren, die sie fressen, macht sie die Milch merklich bitter; desto besser aber können sie die Färber gebrauchen, welche, sie mag frisch oder getrocknet seyn, gelb und grün damit färben; vorzüglich taugt sie gut auf Wolle und gröbere Tücher; mit Harn und Potasche giebt sie eine beständige pomeranzengelbe Farbe; wenn man sie mit Kalchwasser, und nachdem man sie mit Kreide gestoßen hat, wieder mit Alaun kocht, so erhält man eine hochgelbe Farbe. Sonst ist dieser Strauch, so wie der vorhergehende, den Holzungen äußerst schädlich, ob er gleich ganzen Gegenden, seiner häufigen Blüthen wegen, ein gutes Ansehn giebt, und auch zur Wildbahn und Bienenzucht genühet werden kann.

519 *Genista germanica.*

h

Kleine Hohlheide, stes-
chende Hohlheide, Erds-
pfriemen, Stachelpfrie-
men, deutscher Ginster,
Stechkraut, stachlich
Pfriemenkraut.

In dürrem Heideboden, auf Feldhöhen und stei-
gigen Hügeln. Blüht im Junius und Julius.

Beschr.

Beschr. Es ist dieser Strauch niedriger als der vorhergehende, seine Stengel sind ungemein ästig, und unterwärts etwas gestreckt, oberwärts aber aufgerichtet; die alten Stengel sind feste, zähe, und mit harten, gleichfalls ästigen Dornen dichte besetzt, ohne alle Blätter; die jungen Zweige tragen ey- und lanzenförmige ohnstielige Blätter, die sich in einer dreyfachen Ordnung gleichsam folgen. Die Blumen stehen auf sehr kurzen Stielchen, und sind bald goldgelb, bald blässer von Farbe; die darauf folgende Saamenhülse ist schwarz, etwas wollig, und enthält 2 bis 3 dunkelrothe Saamen in sich.

Abbild. *Kniph. Cent. XII. Weinm. No. 533. d.*

Gebr. Der Geschmack dieser Pflanze ist mäßig bitter, herbe und etwas schleimig. Schwenkfeld empfiehlt das Dekoct aus den Blättern, so wohl um den allzuhesigen Abgang der monatlichen Reinigung, als auch den Bauchfluß zu stillen. Sie verdient in hochliegenden trockenen Gärten einigermaßen unterhalten zu werden, weil man Einfassungen davon machen, und sie unter der Scheere halten kann; der Nutzen für die Bienen und das Wild ist der nämliche wie bey der vorigen Art.

256. ONONIS.

Der Kelch ist fast so lang wie die Blume, und in 5 spizige Zähne getheilt, davon der unterste unter dem Rahnlieget, die schmetterlingsförmige Blume hat eine herzförmige gestreifte mit denen Seiten zusammen geneigte Fahne, eyförmige Flügel, die halb so lang als die Fahne sind, und einen etwas längern zugespizten Rahnen; die 10 Staubfäden sind in eine Walze verwachsen, und tragen einfache Staubbeutel; der Rerstock ist länglich und rauch, der Griffel einfach, der Staubweg stumpf; das Saamenbehältniß eine viereckige strohende, et-

was rauche einfächerige Hülse mit wenigen nierenförmigen Saamen.

520 Ononis arvensis. Weiberkrieg, Haubechel,
 * Ononis {radix. Heubechel, Stallkraut,
 {herba. Stahlkraut, Stuhlkraut,
 4 Harnkraut, Ochsenbrech,
 Ochsenburre, Ochsenkraut,
 Kübscheiße, Stachelkraut,
 Wetzsteinkraut, wilde Och-
 senzunge, Häckelkraut, Har-
 telheu, Razensperre, Que-
 stenkraut, Pflugsterz,
 Schmalhesen, Weiren.

Auf den Feldern in dürrem trockenem Boden. Um Breslau: auf dem Wege nach Hühnern. Blüht im Junius und Julius bis in den September.

Beschr. Die Pflanze wird 1 bis 2 Schuh hoch, der Stengel davon ist ästig, zuweilen röthlich und haarig; sie hat im ersten Sommer, wenn sie noch jung ist, gar keine Stacheln, so bald sie aber älter wird, endigen sich die Aeste und Zweige in holzige harte Stacheln, welches dem Ritter Gelegenheit gegeben hat, die eine Ononis mitis, die andere Ononis spinosa zu benennen; die Blätter kommen gleichsam aus einer entzwey gespaltenen nervenreichen Scheide hervor, sie sind eysförmig, am Rande sägezählig oder gekerbt, und stehen zu 2 oder 3, zuweilen einzeln auf einem kurzen Stiele, der bey etlichen breit geflügelt oder blätterhaft ist; die Blumen kommen aus den Anwachswinkeln einzeln oder paarweise, von etwas widrigem Geruch, der Kelch ist haarig, die Fahne purpurfarbig, die Flügel von eben der Farbe, oft aber auch weiß, der Kahl bleichroth. Schwenkfeld will auch eine Spielart mit gelber Blume gefunden haben.

Abbild. *Ect. fasc. VII. n. 335. Kniph. Cent. V. Ludwig. Ect. T. 68. Weinm. No. 140. a. 141. c.*

Gebr. Wurzel und Kraut sind officinell.

Praep. Aqua (ex herba).

Qual. ingrata.

Vis: diuretica, emmenagoga.

Vfus: Hydrocele, Ischuria, Calculus, Icterus, Stomacace, Febris hungarica.

Comp. Radices V. aperientes minores.

Die Wurzel gehört in der Arzneywissenschaft unter die 5 kleinern eröffnenden Wurzeln, und unter die kräftigsten harntreibenden und eröffnenden Mittel; von dem Genuß eines aus ihrem Kraute mit Wasser zubereiteten Tranks, hat v. Hân ungemeine Erleichterung in den schmerzhaften Zufällen des Steins bemerkt, und eben dieser ist auch ein gutes Mittel für die Pferde, wenn sie nicht stallen können. So verhaßt diese Pflanze den Ackerseuten, und wegen ihrer Stacheln besonders den Schäfern ist, so ißt sie doch alles Vieh gerne, wenn sie noch zart und jung ist; die ganze Sprosse hat man ehemals als Zugemüse gegessen.

257 ANTHYLLIS.

Der Kelch ist länglich, eysförmig, etwas aufgeblasen, haarig, an der Mündung in fünf ungleiche Zähne getheilt, und fällt nicht ab; die schmetterlingsförmige Blume hat eine an den Seiten zurück gebogene Fahne, kürzere längliche Flügel, und einen zusammen gedrückten, den Flügeln ähnlichen und eben so langen Rahn; die 10. Staubfäden sind zusammen gewach-

sen, und tragen einfache Staubbeutel, der Eyerstock ist länglich, der Griffel einfach, der Staubweg stumpf; das Saamenbehältniß eine sehr kleine rundliche in dem Kelche verborgene Hülse mit einem oder zwey Saamen.

521 Anthyllis vulneraria.

4

Wundklee, Wundkraut,
Hendelweiß, Berufskraut,
Katzeklee, gelber Hasenklee, Wollblume,
wilde Bohnen.

Auf Wiesen, Hügeln und Anhöhen. Um Breslau: auf dem Lißner Berge bey Wilren. Blüht im Julius und August.

Beschr. Das Gewächse wird ungefähr 1 Schuh hoch, die Blätter sind mit schmalen länglichen Blättern gefiedert, das obere ungerade ist viel größer und breiter, die Blumen sind in ein Häuptlein gesammelt, vergleichen zwey an der Spitze jedes Stengels neben einander stehen, und mit besondern linienförmigen Blättern, wie mit einer Schirmdecke oder allgemeinem Kelche, umgeben sind; sie sind meistens gelb, jedoch hat man bemerkt, daß sie in gelbrothem, kalkartigem, thonigem Grunde roth, und in weißem, kalkartigem thonigem Boden weiß werden.

Abbild. Kniph. Cent. VI. Weinm. No. 142. c.

Gebr. Man hat diese Pflanze ehemals unter die Wundkräuter gezählt, sie ist aber zu unsern Zeiten nicht mehr im Gebrauch; die alten Weiber legen sie den Kindern in die Wiege wider das Berufen; die Schaafse fressen sie gerne, andere Thiere rühren sie nicht an.

258 OROBVS.

Der Kelch ist kurz, an der Grundfläche stumpf, an der Mündung mit 5 spizigen Zähnen versehen, davon die 2 obersten kürzer sind, und welkt endlich ab. Die schmetterlingsförmige Blume hat eine herzförmige an der Spitze und den Seiten zurück geschlagene Fahne, fast ebenso lange zusammen geneigte, längliche Flügel, und einen zweispaltigen, spizigen, unten bauchigten Kahn. Die 10 Staubfäden stehen in 2 Parteyen, ein Staubfaden nämlich allein, und die übrigen 9 zusammen gewachsen, die Staubbeutel sind rundlich, der Eyerstock walzenförmig und zusammengedrückt, der Griffel fadenförmig, aufwärts gebogen und aufrecht, der Staubweg linienförmig, das Saamenbehältniß eine runde, lange, an der Spitze aufsteigende einfächerige Hülse, mit sehr vielen rundlichen Saamen.

522 Orobis vernus. Waldwicken, Fasantraut,
 4 Waldkichern, Waldervan,
 Frühlingsserven, Roswicken.

In Wäldern, besonders um die Haselsträucher. Um Breslau: im leerbeutler Walde am Fußsteige linker Hand, nahe bey dem Damme vor der letzten Wiese, im dicken Gebüsch. Blüht im April und May.

Beschr. Der Stengel wächst 1 bis 2 Schuh hoch, auch zuweilen etwas höher, die gefiederten Blätter haben große, breite, ensförmige, zuweilen stumpfe Blättchen, die mit 3 Ribben durchzogen sind, oben am Stiel stehe fein ungerades; am Anfang des Stiels, wo er aus dem Stengel wächst, sind 2 kleine, schmale, spizige, halb pfeilsförmige Blättchen, oder Blattohren; die Blumen, deren einige über einander an kurzen Stengelchen sitzen, sind ziemlich groß und schön, die Fahne daran ist purpur.

purroth, der Kohn unrein roth, und die Flügel blau; wenn die Blume länger steht, wird sie ganz blau.

Abbild. *Est. fasc. I. n. 49. Kniph. Cent. VII. Weim. N. 775. a.*

Gebrauch. Der Saamen öfnet, reiniget, zertheilet und treibt den Urin, er kommt auch dem Federwildpret, besonders den Fasanen, sehr zu statten; aus den Blumen holen die Bienen etwas Stoff zu Honig.

259 LATHYRVS.

Der Kelch ist glockenförmig und in 5 lanzenförmige Spitzen getheilet, wovon die 2 obersten kürzer sind; die schmetterlingsförmige Blume hat eine sehr große herzförmige, an den Seiten und der Spitze zurückgeschlagene Fahne, längliche mondförmige, kurze stumpfe Flügel, einen eben so langen, aber breiteren halbrunden, am Boden gespaltenen Kohn; die 10 Staubfäden stehen in 2 Partheien, einer allein, und die übrigen 9 zusammengewachsen; die Staubbeutel sind rundlich, der Eyerstock platt und linienförmig; der Griffel flach, oben breiter, zuletzt spitzig; der Staubweg reicht von der Hälfte des Griffels bis an die Spitze, das Saamenbehältniß ist eine lange walzenförmige oder platte zugespitzte Hülse, mit vielen, entweder walzenförmigen oder kugelförmigen, oder etwas eckigen, Saamen.

523 Lathyrus tuberosus. Erdnuß, Ackernuß, Sau-
 4 brod, Schweinbrod, Er-
 kelnüsse, Erdnüsschen,
 Knollwurz, Erdmäuschen,
 Erdseigen, Erdeicheln,
 Grundeicheln, Ackerei-
 cheln, Erdmandeln, Sand-
 brod.

Auf

Auf bergigten Aeckern, unter dem Getraide, auf den Feldern, die unter dem Zobtenberge liegen. Um Breslau: auf den Aeckern bey Illienthal, rechter Hand vor Illienthal häufig. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Die Wurzel ist voll Knoten, hat eine braune Farbe, und treibt viele schwache, kriechende, drehkantige, ungefähr 1 Fuß lange Stengel; an jedem Blattstiele sitzen zwey kurze eysförmige Blätter, zwischen welchen eine zweyfache Gabel hervorkommt, womit das Gewächs sich um andere herumschlingt; die Blattohren an den Anwachswinkeln sind schmal und spizig, die Blumen, welche traubenweise zu 5 bis 9 beisammen sitzen, sind hochroth und haben einen angenehmen Geruch.

Abbild. *Kniph. Cent. V. Weimm. N. 629. d.*

Gebr. So schädlich diese Pflanze auf den Aeckern ist, indem sie mit ihren an den Ranken befindlichen Gabelchen sich um die Stengel der Feldfrüchte herumschlingt, und denselben die Nahrung entzieht; so nützlich hingegen ist sie auf den Wiesen, da der ganze Stengel von Pferden, Rindern, Ziegen und Schaafen sehr gerne gefressen wird, und sonderlich letzteren als ein am stärksten reinigendes Kraut sehr wohl bekommt; daher den Landwirthen nicht genug zu empfehlen, daß sie solche auf ihre Wiesen bringen, welches am besten und geschwindesten geschehen kann, wenn man die Knollen auf dieselben, und zwar etwas tief in die Erde steckt. Die trocknen Wiesen sind hiezu bequemer als die nassen.

Von den Aeckern kann dieses Gewächs am leichtesten durch die Schweine vertilgt werden, welche die Wurzeln als einen Leckerbissen mit allem Fleiße aus der Erde wühlen. An vielen Orten sind die Erdnüsse auch den Menschen eine Delikatesse, sie werden nach der Erndtzeit aus dem Boden genommen, und man setzt sie abgekocht
wie

wie Wassernüsse mit bey der Mahlzeit auf. Sie können in theuren Zeiten statt des Brods gebraucht werden, erregen aber zu viele Blähungen; das daraus destillirte Wasser hat einen angenehmen Geruch, und ist oft für Rosenwasser verkauft und verbraucht worden. Aus den Blumen holen die Bienen etwas Stoff zu Wachs und Honig.

- 524 *Lathyrus pratensis*. Honigwicke, gelbe Wicken, 4 Saunwicke, gelbe Vogelwicke, Wiesentischern, Wiesenplatterbsen, Wie.

Auf Wiesen und in Hecken. Um Breslau: auf den Wiesen vor dem Leerbeutler Walde. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Die kriechende Wurzel treibt viele ästige vierkantige Stengel, die 1 bis 2 Schuh, auch länger werden, an jedem Blattstiele sitzen 2 gegen einander stehende schmale spitzige lanzenförmige Blätter, am Ende desselben sind einzelne zuweilen 2- oder 3fache Gabelein, womit die Pflanze sich anhänget, wie die Weinreben; an dem Anwachswinkel hingegen stehen 2 besondere Blättchen oder Blattohren, die pfeilsförmig und ziemlich groß sind, die Blumen sind gelb, wohlriechend und sitzen viel an einem Stengel.

Abbild. *Est. fasc. IV. n. 160. Kniph. Cent. XI. Oed. icon. fasc. IX. T. 527. Weinm. N. 631. b.*

Gebr. Diese Pflanze ist so wohl grün als dürre ein vorzügliches Viehfutter, und verdient auf Wiesen besonders, wenn sie trocken sind, angebauet zu werden; man hat beobachtet, daß der Dachs ihr sehr nachgeht, die Saamen kann man in der Theurung zu Brod gebrauchen, und die Blumen geben den Bienen Stoff zu Honig.

- 525 *Lathyrus sylvestris*. Bulerkraut, Bulererven,
 24 Waldplatterbse, wilde
 Richern, Waldrichern,
 wilde Erven.

Auf Bergen und bergigten Wiesen. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Die Stengel sowohl als die Blattstiele sind geflügelt, das ist, mit blätterhaften Häuten besetzt, die Blätter, deren allezeit zwey auf einem Stiele sitzen, sind lang und lanzenförmig, oder fast schwerdelförmig; die zwischen ihnen befindlichen Gabelchen ästig, die Blattohren klein und scharf zugespitzt, die rothen Blumen sitzen auf kleinen Stielchen zu 5 bis 6 an dem Hauptblumenstengel traubenweise beisammen.

Abbild. *Oed. icon. fasc. VI. T. 325. Weimm.*
N. 628. c.

Gebr. Es soll dieses Bulerkraut den Schaafen schädlich seyn, taugt aber gut zu Lauberhüten. Scheuchzer rechnet es unter die eßbaren Hülsenfrüchte; Schwenkfeld, der es um Breslau gefunden haben will, und Catanana nennen, führet dabey an, daß es von abergläubischen Leuten gebraucht werde, um Liebe zu erwecken; aus den Blumen sammeln die Bienen Stoff zu Honig, und die Samen kann man in der Theurung zu Brod gebrauchen.

- 526 *Lathyrus latifolius*. Winterwicken, Wolfs-
 24 schoten, wilde Richern,
 Buckerwicken, wilde
 Wicken, Eselsöhren,
 wilde Erven, breitblät-
 trige Platterbsen, immer-
 währende Erbsen.

In Hecken und Wäldern, an bergigten Orten, auf dem Mittelberge vor dem Zobtenberge. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Diese Wicken treiben viele dicke Stengel und werden 6 bis 8 Fuß hoch, sie sind sowohl als die Blattstiele mit häutigen Flügeln versehen; die Blätter sitzen auf diesen Stielen paarweise, sind groß und lanzenförmig, die dazwischen hervorkommenden Gabelchen sind ästig, die Blattohren sind klein, oben und unten zugespitzt; auf den sehr langen Blumenstielen sitzen viele große rothe wohlriechende Blumen traubenweise beisammen.

Abbild. *Est. fasc. IX. n. 412. Kniph. Cent. VII.*

Gebr. Das Kraut ist ein gutes Futter, und verdient einen Platz auf den Wiesen; den Bienen geben die Blumen Stoff zu Honig. Bei den Gärtnern ist dieses Gewächs unter dem Namen Winterwicke oder Bouquetwicke bekannt, sie bedienen sich desselben zu Hecken und Spalieren, welche zur Blühzeit, durch ihre häufigen Blumen sehr gut ins Auge fallen.

527 *Lathyrus palustris.* Bruchwicken, Wasserwicken, Wasserkichern, Sumpfwicken, Sumpfpletterbsen.

Auf nassen Wiesen und sumpfigen Weiden. Um Breslau: auf den Wiesen am Wasser an dem Damme von der Ziegelscheune aus hinter der alten Oder nach Ostwitz zu. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Der Stengel ist aufrecht, schwach, gegen die Spitze zu ästig, wird 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 Schuh hoch, und ist mit blätterhaften Häuten besetzt; die Blattohren sind halbpfeilförmig, die Blätter gefedert, und bestehen meistens aus 6 lanzenförmigen Blättchen, die Gabelchen daran
sind

sind ästig, die bläulichen etwas ins purpurfarbene spielenden Blumen stehen traubenweise zu 3, 6 bis 8 beisammen.

Abbild. *Oed. icon. fasc. VII. T. 399.*

Gebr. Es ist ebenfalls als ein Bienen- und Futterkraut anzusehen.

260 VICIA.

Der Kelch ist röhrenförmig und in 5 Zähne getheilet, wovon die beiden oberen gegen einander gekrümmt sind; die schmetterlingsförmige Blume hat eine ensörmige an den Seiten zurückgebogene, an der Spitze ausgeschweifte Zahne, woselbst ein klein Spitzchen oder Stielchen steht; kürzere längliche halb herzörmige aufgerichtete Flügel, und einen noch kürzern am Nagel zweispaltigen Kahn; die 10 Staubfäden stehen in 2 Partheyen, einer allein, und die übrigen 9 zusammengewachsen, die Staubbeutel sind aufrecht, rundlich und vierfurchig; der Eierstock lang und platt, der Griffel fadenförmig, kürzer, und unter einem rechten Winkel aufgerichtet, der Staubweg stumpf, unterwärts haarig, das Samenbehältniß ist eine lange lederartige einsächerige Hülse, die sich in eine Spitze endiget, und viele rundliche Samen enthält.

528 *Vicia pisiformis.* Erbsenwicke, wilde Erbsen,
 4 Darmgichtkraut, Darm-
 kraut, Gichtkraut.

An rauhen bergigten Orten, zwischen Felsen, besonders im hohen Gebirge. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Diese Wicke ist die größte von allen denen, so in Europa wild wachsen, ihre Stengel sind ästig, und
Flora Siles. 2 Theil. R werden

werden einige Fuß lang, die Blätter sind mit 4, 6 bis 8 paar großen eyförmigen glatten Blättchen gefedert, die Blattohren sind groß, und von den untersten Blättchen bedeckt, die Gabelchen ästig, die weißgelben kleinen Blümchen sitzen traubenweise, zuweilen zu 30 beysammen, und hängen niederrwärts, die Saamenhüllen sind kurz und kaum länger, als die Blättchen.

Abbild. *Kniph. Cent. X.*

Gebr. Man glaubt, daß die Saamen ein Mittel wider die Kolik abgeben; überhaupt verdiente die Pflanze, als ein gutes und nahrhaftes Futterkraut, besonders angebauet zu werden.

529 *Vicia Sylvatica.* **Waldwicken, große Bergwicken, wilde Wicken.**
4

In Wäldern, besonders in bergigten Gegenden, auf dem Zobtenberge, auf der Striegelmühler Lehne, und unweit Breslau im Starksiner Walde häufig. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Die Stengel sind eckig, ästig, blätterreich, kriechen auf der Erde hin, und werden 2, 4 bis 6 Fuß lang, die Blätter sind mit ungefähr 8 paar kleinen eyförmigen Blättchen gefedert, deren Mittelribbe sich in ein kleines dornartiges Spitzchen endiget; die Blattohren sind klein und mit kleinen Zähnen eingeschnitten, die Blumenstengel lang, die Blumen, deren bis 15 in einer Traube sich befinden, hängen niederrwärts, sind weißlich, und so wohl an der Fahne als den Flügeln mit purpurblauen Strichen geziert. In jeder Saamenhülle befinden sich ungefähr 6 Körnchen.

Abbild. *Oed. icon. fasc. V. T. 277.*

Gebr.

Gebr. Ein gutes Futterkraut fürs Vieh, das ebenfalls zu ökonomischen Absichten den Anbau verdient; der Ritter berichtet in seiner Flora Suecica, daß, als er in des D. Celsius Garten die Saamen dieser Wicke ausgesäet, er davon die Zaunwicke (*Vicia sepium* n. 533.) erhalten habe, ohne daß ihm bewußt sey, die Saamen vergriffen zu haben.

530 *Vicia cracca*. Vogelwicken, Vogelheu, Krafte, Krok.

Im Getraide oft häufig, auch auf Wiesen. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Die Stengel sind schlank, schwach, gefurcht, ästig und ungefähr 2 Schuh lang, die Blätter mit 8 bis 12 paar kleinen lanzenförmigen Blättchen gefiedert, die Blattohren pfeilsförmig und ungezähnt, die Gabelchen meist dreytheilig, aus den Anwachswinkeln kommen die langen Blumenstengel hervor, an denen zuweilen gegen 30 kleine purpurblaue Blumen dicht an einander sitzen und nach einer Seite hängen, die Saamenhüllen sind kurz, breit, strohend, und enthalten bis 20 kugelförmige schwarze Körnchen. Es giebt 2 Spielarten, davon eine ganz weiße Blumen, die andere nur weiße Flügel hat.

Abbild. *Est. fasc. IV. n. 178. et V. n. 211.*
Kniph. Cent. X. Weinm. N. 436. a.

Gebr. Diese Art wächst auf den Wiesen viel höher, saftiger und dichter, als auf den Aeckern, sie verhindert das Moos, sich allzusehr zu verbreiten, und giebt ein gutes Viehfutter ab; die Tauben gehen dem Saamen, so wie die Bienen den Blumen, sehr nach.

- 531 *Vicia sativa*. Futterwicken, Roswicken, Saamwicken, Kornwicken, Feldwicken, große Wicken, wilde Wicken, zweyblümige Wicken.

Unter dem Getraide häufig, besonders im Hafer. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Die Stengel sind ästig und gefurche, die Blätter mit vielen breiten und oberwärts stumpf abgeschnittenen, mit einem Spitzchen versehenem Blättchen gefedert, die Blattohren auswärts mit einem braunen gleichsam eingebrannten Flecken bezeichnet, die Gabelchen meist dreyspaltig, die Blumen sitzen ohne besonderen Stengel zwey in jedem Anwachswinkel, ihre Fahne ist hellroth oder etwas bläulich, und die Flügel hochroth. β) Eine Spielart davon hat schmalere, mehr linienförmige Blättchen, und γ) eine andere einzelnstehende ganz rothe Blumen in jedem Anwachswinkel. Sie wird zum Unterschiede von der andern die schwarze Futterwicke genannt.

Abbild. *Est. fasc. VII. n. 321. fasc. X. n. 461.*
Kniph. Cent. I. Oed. icon. fasc. IX. T. 522.
Weinm. N. 1010. b.

Gebr. Das Aussäen dieser Wicken zu Futter für die Pferde ist so bekannt bey uns, daß ich nicht für nöthig erachte, von ihrem in der Wirthschaft so vortheilhaften und meist in den Brachäckern üblichen Anbau besondere Meldung zu machen; wild wachsen sie mehrentheils unter dem Hafer, und manche Jahre so häufig, daß man sich genöthiget siehet, reinen Saamenhafer einzukaufen; das Kraut ist, so lang es zart ist, ein angenehmes Futter für die Schaaf, die Saamen kommen den Tauben, und die Blumen den Bienen zu gute, aus ersteren bereiten die Weiber in Engelland einen Trank, um die Kinderpocken heraus-

herauszutreiben, an manchen Orten hat man auch in der Theurung das Mehl davon unter das Brodmehl gemengt.

532 *Vicia lathyroides*. Frühlingswicken, Platt-Erb-senwicken.
4

An hügeligten grasigten Orten. Um Breslau: Hinter dem Judenkirchhofe. Blüht im April und May.

Beschr. Diese Wicke ist sehr klein und wächst kaum etliche Zoll hoch, die Stengel sind ästig und nebst den Blättern rauch. Sie hat keine Gabelchen, wie die meisten andern Arten; ihre Blattohren sind pfeilsförmig, die oberen Blätter mit 2 oder 4 paar eyförmigen, die unteren hingegen mit herzförmigen Blättchen gefedert, die Blumen, wovon nur eine in jedem Anwachswinkel ohne Stiele sitzt, sind purpurfarbig, die Saamenhülsen stehen aufrecht.

Abbild. *Kniph. Cent. III. Oed. icon. fasc. I. T. 58.*

Der Gebrauch ist unbekannt, vermuthlich wird sie von allem Viehe gefressen.

533 *Vicia sepium*. Zaunwicken, Waldwicken, große Wicken, wilde Wicken.
4

An den Zäunen und in Wäldern. Um Breslau: häufig im Leerbeutler Walde auf den Wiesen. Blüht im May und Junius.

Beschr. Der Stengel ist vierkantig, und wird gegen 4 Schuh hoch. Die Blätter sind mit 6 bis 7 paar eyförmigen Blättchen gefedert, die an der Mittelribbe mit einem sehr kleinen Spitzchen versehen, und wovon die obern an jedem Blatte viel kürzer sind, die Blattohren
R 3 sind

sind sehr klein, die Gabelchen ästig, die Blumen purpurblau, und sitzen 3, 4 bis 5 zusammen auf kurzen Stengeln.

Abbild. *Ed. fasc. II. n. 72. Kniph. Cent. V.*

Gebr. Ein unvergleichliches Futter für das Vieh, und deswegen auf Wiesen sehr nützlich; wohin diese Wiesen im April auf feuchten Wiesen entweder nur ganz dünne ausgesäet werden müßten, damit sie mit ihren Wurzeln von selbst in die Erde kriechen, oder in die auf den Wiesen befindlichen Maulwurfsbauten gesteckt werden könnten.

261 ERVUM.

Der Kelch ist in 5 schmale, spitzige, fast gleiche, und mit der Blume fast gleich lange Einschnitte getheilet, die schmetterlingsförmige Blume hat eine flache rundliche etwas zurückgeschlagene Fahne, halb so lange stumpfe Flügel, und einen noch kürzern zugespitzten Kuhn; die 10 Staubfäden stehen in 2 Parthenen, einer allein, und die übrigen 9 zusammengewachsen, die Staubbeutel sind einfach, der Eyerstock länglich, der Griffel einfach und aufsteigend, der Staubweg stumpf und nicht haarig, das Saamenbehältniß ist eine längliche, stumpfe, rundliche, durch die hervorragenden Saamen knotige Hülse, mit ungefähr 4 fast runden Saamen.

Anmerk. Es unterscheidet sich dieses Geschlecht von dem vorigen bloß durch den Staubweg.

534 *Ervum tetraspermum.* Kleine Linsenwicke,
 ☉ Kleine Feldwicke, kleine Vogelwicke, vier-samige Linsen.

Auf

Auf Aeckern und im Gartenlande. Um Breslau: am Damme an der Oder von Grüneiche aus, nach dem Schafgotschischen Garten zu im Strauchwerke. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Die Stengel kriechen auf der Erde, sind beynahe viereckig, zweyschneidig, und werden 4 bis 5 Zoll lang, die Blätter sind mit 4 bis 5 paar sehr schmalen lanzenförmigen Blättchen gefedert, und haben sehr feine gespaltene Gabelchen, die Blumenstiele, so aus den Anwachswinkeln der Blätter hervorkommen, sind haarzart und tragen eine oder zwey bald rothe bald veigelblaue Blümchen, die Saamenhüllen sind ovallänglich und glatt.

Abbild. Oed. icon. fasc. II. T. 95.

Gebr. Es ist zwar diese Wicke ein leicht auszurottendes Unkraut auf den Aeckern, indem sie zur Zeit der Blüthe nur abgeschnitten werden darf, hingegen aber auch ein nahrhaftes Futterkraut für alles Vieh.

535 *Ervum hirsutum.* Rauche Linsenwicke, kleine Vogelwicke, wilde Linsen, kleine wilde Wicken.

Ebenfalls auf Aeckern. Um Breslau: mit obiger Art zugleich im Strauchwerke. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Die Stengel werden zuweilen sehr lang, und in so viel Zweige oder Nebestengel vertheilet, daß sie einen ganzen Busch ausmachen, die Blätter sind mit 6 bis 10 paar schmalen linienförmigen stumpfen Blättchen gefedert, die Gabelchen sind vielfach getheilet, die kleinen weißblaulichen Blümchen stehen 4 bis 8 zusammen an einem langen aus den Anwachswinkeln der Blätter hervorkommenden Stiele, die Saamenhüllen sind rauch und enthalten bey dieser Art nur zwey kugelförmige Saamen.

Abbild. *Est. fasc. IV. n. 179. Oed. icon. fasc. XI. T. 639. Weinm. N. 1009. b.*

Gebr. Ebenfalls ein nahrhaftes Futterkraut.

262 CYTISVS.

Der Kelch ist glockenförmig, kurz, an der Basis stumpf, und hat eine zweislippige Mündung, wovon die Oberlippe zweispaltig, die Unterlippe aber dreizählig ist; die schmetterlingsförmige Blume hat eine eyförmige an den Seiten zurückgeschlagene Fahne, eben so lange grade stumpfe Flügel, und einen etwas bauchigen zugespitzten Kahn; die 10 Staubfäden stehen in 2 Partheyen, einer allein und 9 zusammengewachsen, die Staubbeutel sind einfach, der Eyerstock länglich, der Griffel einfach und aufsteigend, der Staubweg stumpf. Das Saamenbehältniß ist eine längliche stumpfe und steife Hülse mit etlichen nierenförmigen und zusammengedrückten Saamen.

536 *Cytisus lupinus.* Geißlee, Kriechender Geißlee, kriechende Geißstaude.

An grasigten, hügeligten und felsigten Orten. Um Breslau: auf dem Züsner Berge häufig. Blüht im May und Junius.

Beschr. Die runden holzigen nicht sehr ästigen Stengel liegen fast ganz auf der Erde, und werden in gutem Boden 2 Schuh lang, sie sind nur gegen die Spitze zu mit Blättern und Blumen besetzt, unterwärts aber meist nackig, die Blätter sind wie bey den Kleearten aus 3 eyförmigen Blättchen zusammengesetzt, die nur auf einem Stiele stehen, die Blumen sitzen meistens paarweise, selten 3 oder mehrere beisammen, zuweilen aber wohl eine allein, sie sind gelb, und bekommen eine Kupferfarbe, ehe sie zu verwelken anfangen.

Abbild.

Abbild. *Jacq. flora Austr. Vol. I. Tab. 20.*
Weinm. N. 457. b.

Der Gebrauch dieses Gewächses ist noch nicht bekannt.

263 CORONILLA.

Der Kelch ist sehr klein und platt, die untersten 3 Zähnen sind kleiner, die zwei oberen zusammengewachsen; die schmetterlingsförmige Blume hat eine herzförmige ganz zurückgebogene Fahne, fast eben so lange eyförmige, stumpfe, unterwärts von einander stehende Flügel, und einen meist etwas kürzern, platten, spitzigen, aufrechten Kahn; die 10 Staubfäden stehen in 2 Parthenen, einer allein, und 9 zusammengewachsen, und steigen fast rechtwinklich in die Höhe, die Staubgefäße einfach und klein. Der Eyerstock rund und länglich, der Griffel borstenförmig, der Staubweg klein und stumpf; das Saamenbehältniß eine sehr langrunde grade zwischen jedem Saamen enger zusammengezogene einfächerige Hülse, die gliederweise von einander geht und viele längliche Saamen enthält.

537 *Coronilla varia.* Schaflinsen, Kronenwicken,
 ○ bunte Kronenwicken, bunte
 Vogelwicken, Kronenschöt-
 chen, Peltchen, bunte Pelt-
 schen, Peltschentraut, Beil-
 traut, falsch *Saintfoin*.

Auf den Aeckern, besonders in hügeligten Gegenden, Blüht im Julius und August.

Beschr. Die Stengel schweifen weit aus, sind sehr ästig, und werden oft $1 \frac{1}{2}$ Schuh lang; die Blätter sind mit 7 bis 10 paar länglichen, oberwärts stumpfen, Blättchen gefevert, die mit einem kleinen Spitzchen, wie an

den Wicken befest sind, der Stiel endigt sich mit einem ungeraden Blatt, wodurch sie sich von den Wickenblättern unterscheiden; die Blumen kommen, aus den Anwachswinkeln der Blätter, auf einem langen Stengel hervor, an dessen Spitze sie gesammelt sind, und daselbst an sehr kurzen Stielchen in einem Kreise abwärts hängen, die Farbe der Fahne ist röthlich, bald rosenfarbig, bald purpurroth, die Flügel und der Kahn sind weißlich, die Spitze des letzteren ist braun, und raget zwischen den Flügeln hervor, die Saamenhülsen richten sich hernach auf.

Abbild. *Est. fasc. IV. n. 192. Kniph. Cant. VII. Weimm. N. 430. b.*

Gedr. Einige halten diese Schaafinsen für ein angenehmes Futter für das Vieh, wenigstens in der Schweiz sollen sie begierig von denselben gefressen worden, und Müller hat sie sogar zu künstlichen Wiesen empfohlen; andern aber wollen beobachtet haben, daß das Vieh sie unangerührt stehn lasse.

264 ASTRAGALVS.

Der Kelch ist röhrenförmig und mit 5 spitzigen Zähnen versehen, davon die unteren stufenweise kleiner sind. Die schmetterlingsförmige Blume hat eine stumpfe, ausgeschweifte, an den Seiten zurück gebogene Fahne, kürzere längliche Flügel, und einen ausgeschweiften Kahn, der so lang als die Flügel ist; die 10 Staubfäden stehen in 2 Partheyen, einer allein und 9 zusammen gewachsen, die Staubbeutel sind rundlich, der *Gynostock* länglich rund, der Griffel pfriemenförmig aufsteigend, der Staubweg stumpf; das Saamenbehältniß eine zweyfächerige Hülse, welches dieses Geschlecht von allen andern hinlänglich unterscheidet, bey

denen

denen sie nur einfächerig ist, die Saamen sind nierenförmig.

538 *Astragalus glycyphyllos*. Wollschoten, Bär-
 4 schoten, Steinwicken,
 wild Süßholz, wild
 Leckrigen, wild
 Bockshorn, wild foenum graecum, Knollenkraut, Glieders-
 weich, Wirbelkraut,
 Christianswurzel.

In Wäldern und Büschen, auf dem Zobtenberge, im Ekarfiner Buchenwalde. Um Breslau: im Dorfe Weide, rechter Hand am Zaune, nicht weit von der Brücke. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Die Stengel liegen darnieder, sind ästig, und werden über 2 Schuh lang, die Blätter sind mit 4, 5, bis 6 Paar großen eysförmigen Blättchen, und einem ungeraden am Ende gefedert; die Blumenstengel, so aus den Anwachswinkeln hervor kommen, sind so lang, wie die Blattstiele, und oberwärts mit 6 bis 12 bleichgelben Blumen besetzt, die Saamenhüllen sind etwas gekrümmt.

Abbild. *Est. fasc. VII. n. 322. Kniph. Cent. III.*

Gebr. Die Blätter sind so süß wie die Wurzeln des gemeinen Süßholzes (*Glycyrrhiza glabra*), das ist der *Liquiritiae* der Apotheker; man kann das Gewächse auch vor die Geißraute (*Galega officinalis*) gebrauchen, wenigstens ist es zuweilen davor ausgegeben worden.

265 TRIFOLIUM.

Dieses Geschlecht wird dadurch kennbar, daß die Blumen in einem einfachen Schirm, oder in einem Köpfchen auf

Blumen kommen auf sehr langen Stengeln aus den Anwachswinkeln hervor, sie hängen in einer langen Reihe hinauf an kleinen Stengelchen traubenförmig, oder fast ährenförmig; man findet zwey Spielarten, an der einen sind sie ganz gelb, an der andern ganz weiß, letztere wird bey uns Weißelkraut genennt, die Saamenhülsen sind ruzlich, kurz und spizig, und enthalten zwey Saamen.

Abbild. *Est. fasc. X. n. 475. (β). Kniph. Cent. VII. Ludw. Est. T. 113. Weinm. No. 718. b. c.*

Gebr. Beyde Arten so wohl der gelbe als weiße sind officinell, indem man von beyden die Blumen, von ersterem die Saamen, und von letzterem das Kraut zur Arzney anwendet.

Qual. Fragrans, mucilaginosä.

Vis: resolvens, emolliens, lubricans.

Vfus: Dysuria, Leucorrhoea.

Comp. Empl. meliloti.

Der Steinklee erweicht, eröfnet, und stillt Schmerzen, er wird besonders in der Wundarzneykunst mit grossem Nutzen gebraucht, das Melilotenpflaster ist allenthalben wohl bekannt; die dürre Pflanze riecht stärker als die frische; das destillirte, fast keinen Geruch habende Wasser, soll nach des Ritters Bemerkung in seiner Flora Suecica den Geruch andrer wohlriechenden Dinge vermehren, und das Kraut zwischen die Kleider gelegt, solche vor den Motten bewahren. Uebrigens ist dieses Kraut allem Vieh ein angenehmes Futter, und auf dürrer Wiesen des Anbaues wohl werth, die Bienen gehen den Blumen sehr nach; Cronstadt hat aus den Stengeln des Steinklees Faden zu bereiten versucht, wie aus den schwedischen Abhandlungen zu ersehen ist.

- 540 *Trifolium repens*. Weißer Wiesenklee, kriechender Wiesenklee, weißer Honigklee, weißer Seldklee, Bienenklee, weiße Fleischblume.

4
Auf Wiesen und Grasplätzen. Um Breslau: hin und wieder auf den Wiesen, bald hinter dem kleinen Ager rechter Hand. Blüht im Julius und August.

Beschr. Die Stengel liegen darnieder und kriechen auf der Erde, die Blätter haben lange aufrechte Stiele, und bestehen aus 3 fast runden Blättchen, die weißen und zuweilen etwas röthliche Blumen, stehen auf einem sehr langen ohnblättrichen Stiele, in einem einzelnen Köpfschen beisammen, die mit dem Kelch bedeckte Saamenhüllen tragen 4 Saamen.

Abbild. *Est. fasc. III. n. 135. Weimm. No. 980. c.*

Gebr. Die Blumen dieses Klees sind officinell.

Qual. *Suaveolens.*

Vfus: *Arthritis.*

Es ist dieser Klee ein sehr gutes und nahrhaftes Futter für alles Vieh, obgleich viele Landwirths der irrigen Meynung sind, daß er demselben nicht allein höchst schädlich, sondern so gar die nächste Ursache der Viehstaupen sey, vorzüglich aber lieben die Bienen seine wohlriechenden Blumen, und erhalten daraus viel Stoff zu Honig; an einigen Orten wird das Dekoct von den Blumen als Thee getrunken. Seine Blätter falten sich bey feuchtem Wetter zusammen, und breiten sich bey warmem heiterem Wetter aus, eben so wie von den Blättern des Sauerklees (*Oxalis acetosella* n. 324.) gesagt worden.

541 *Trifolium pratense*.

4

Klee, gemeiner Klee, ro-
ther Klee, spanischer Klee,
Wiesenklee, rother Wie-
senklee, brauner Wiesens-
klee, Klexer, Kleber,
Dreyblatt, Himmelsbrod,
Fleischblumen.

Auf Wiesen und andern Grasplätzen. Um Bress-
lau: überall auf den Ackerreinen und Wiesen um die
Stadt. Blüht im Junius, Julius und August.

Beschr. Es wird der Klee nach Verschiedenheit des
Bodens zuweilen nur einige Zoll, zuweilen 1 bis 2 Fuß
hoch, seine vielen ästigen und saftigen Stengel liegen mei-
stens darnieder, wenn die Stauden einzeln stehen, meh-
rere beyammen aber, und im Acker, wo er mit Fleiß
angebauet worden, sind sie mehr aufgerichtet und wach-
sen dicht in einander; die Blätter stehen auf sehr langen
Stielen, die 3 Blättchen jedes Blattes sind gemeinig-
lich lanzenförmig, zuweilen etwas kürzer und mehr eiför-
mig, auch oft mit einem weißen Fleck oder Strich be-
zeichnet; sehr selten findet man vierblättrigen, von aber-
gläubischen Leuten sorgfältig aufgesuchten Klee, die Blu-
men sind in einen länglichen Kopf oder kurze Aehre ge-
samlet, und mit 2 häutigen weißlichten gestreiften Blät-
tern, als wie mit einem gemeinschaftlichen Kelche einge-
fasset; die Zähne des eigentlichen Blumenkelches sind mit
kurzen Haaren besetzt, die Blumenblätter lichtroth von
Farbe und in einander verwachsen, so daß die Blumen
einblättrig zu seyn scheinen; zuweilen findet sich eine Spiel-
art mit weißen Blumen.

Abbild. *Est. fast. III. n. 197. Kniph. Cent. I.*
Weinm. No. 980. d.

Gebr.

Gebr. Ob man gleich behaupten will, daß Blätter und Blumen wider die Geschwulst der Lunge, ingleichen wider den weißen Fluß, und in allerhand Verschwerungen der Augen gute Dienste leisten, so ist doch dieses Gewächse in der Arzneywissenschaft bisher von geringerem Gebrauch gewesen; dahingegen hat es in der Landwirthschaft seinen besondern Nutzen, weil es nicht nur vieles und treffliches Futter für die Pferde, Rindvieh und Schaafe abgiebt, und 3 bis 4 mal des Jahrs abgemähet werden kann, sondern auch etliche Jahre hinter einander von seiner Wurzel wieder hervormächst. Nicht unbillig ist es daher allen ausländischen, so hoch angeführten Futterkräutern, die in unserm Boden nicht anders, als mit vieler Mühe und Sorgfalt angebauet werden können, ja selbst der Luzerne und Esparsette vorzuziehen, nur muß man in der Fütterung mit der äußersten Vorsicht zu Werke gehn; weil der Klee dem Vieh durch das verursachte starke Aufblähen leicht tödlich werden kann, wenn man ihn zu unrechter Zeit, oder in allzugroßer Menge füttert, und wenn besonders zur Frühjahrszeit, ehe das Vieh dieses geile und saftreiche Futter gewohnt ist, die Rausen und Krippen mit häufigem und frischem Klee angefüllt werden. Man hat auch Beispiele, daß von einer Heerde Schaafe, welche auf saftigen Kleestücken unborsichtig geweidet worden, oft viele Stücke unter währendem Fressen umgefallen, und sich den Tod geholet haben; das sicherste Mittel, diesem Uebel vorzukommen, besteht darin, die Schaafe nie auf Stücke zu treiben, wo der Klee fett und dicht wächst, oder wo er vom Regen und Thau naß, und vom Staube verunreiniget worden ist; Flecke auf Anhöhen, wo er dünne, mager und niedrig steht, und zum Schnitte nicht tauglich ist, sind an trocknen heitern Tagen diejenigen, wo die Schaafe am sichersten weiden können. Bey dem Rindvieh hingegen, welches man in wohlbestellten Wirthschaf-

ten bey hinlänglichem Futter im Stalle zu füttern pflegt, muß alle Sorgfalt dahin gerichtet seyn, den Klee nie naß und bestäubt in den Hof zu schaffen, und selbigen anfänglich zerschnitten, und mit Siede vermengt, in der Folge aber zwar unvermengt und unzerschnitten, aber nicht frisch, sondern wenn er bereits einen Tag in der Grasekammer abgewelkt ist, vorzulegen; nachhero und ungefähr um die Zeit, wenn der Klee zu blühen anfängt, kann er frisch, so wie er vom Felde herein kommt, dem Vieh ohne alle Gefahr gegeben werden. Bey den Pferden ist so viele Vorsicht nicht nöthig, sie fressen den Klee dürr und grün, ohne sonderliche Gefahr, am besten aber ist es, wenn man ihnen den grünen Klee unter das Heu mengt; oder den jungen schnittigen Klee selbst zu Heu macht, denn der alte läßt bey dem Abdörren die Blätter fallen und giebt nichts, als unschmackhafte Strünke. Sollte es sich inzwischen zutragen, daß ein Schaaf, oder ein Stück Rindvieh von dem übermäßigen Genuß des Klees krank wird, so finden sich in Schrebers vermischten Schriften, 15 Theil S. 13 und 14. in Ansehung der Schaafse einige von dem englischen Schaafswirth, Hrn. Ellis, angepriesene Mittel, ein dergleichen Schaaf zu erhalten; das wohlfeilste und geschwindeste darunter bestehet darinne, daß Maulwurfserde, oder Jungfernerde, oder in deren Ermangelung nur gemeine Erde genommen, und damit dem Schaafse das Maul wohl gerieben, darauf aber demselben ins Maul gepisset, und alsdenn Ader gelassen wird. In Ansehung des Rindviehes aber, hat ein Mitglied unserer ökonomisch patriotischen Gesellschaft, Herr Riem, eine vollständige praktische Anleitung, das aufgeblähte Vieh durch untrügliche innerliche und äußerliche Mittel zu retten, im Jahr 1775. heraus gegeben, wovon die Recension im 45 und 46. Stück unserer ökonomischen Nachrichten von eben demselben Jahre nachgesehen werden kann; die Kurart mit dem Stiche, welches

ches die sicherste ist, wird darinn deutlich und umständlich beschrieben; das Instrument, womit der Stich an der linken Seite des kranken Viehes, in der Mitte der Hungerlücke oder so genannten Weiche geschieht, ist ein vollkommener Trokar, dessen Vortheile in der Wassersucht bekannt sind, und wovon die Röhre nach vollbrachtem Stich so lange in der Wunde gelassen wird, bis aller Wind aus dem Leibe gedrungen, und dieser wieder dünne geworden ist; wonach die Wunde leicht wieder zuheilet, wenn sie nur einige mal mit Wundwasser, oder halb Bier und Brandwein ausgewaschen wird.

Was den Anbau des Klees anbelangt, so ist, meinen vieljährigen Erfahrungen gemäß, folgendes dabey in Acht zu nehmen: Man wählet einen Fleck Acker im Sommerfelde, und bestellt solchen mit Gerste oder Hafer auf die gewöhnliche Art. Es versteht sich von selbst, daß allzusehr ausgesaugter Boden nur mageren und geringen Klee bringen würde; so bald die Gerste oder der Hafer eingesäet, und bis auf einen oder 2 Striche abgeegget ist, wird der von seinen Federn rein gemachte Kleesaamen mit 3 Fingern, wie Rübesaamen, ausgesäet, und alsdenn das Ackerstücke vollends eingeeget. Wer auf einen schlesischen Morgen Acker (das ist, auf 300 Quadratstangen, die Stange zu $7\frac{1}{2}$ Elle Preßl. gerechnet, ein Fleck, worauf man 2 Scheffel Korn zu säen pflegt) 1 Preßl. Meße Klee austreuet, wird bey mittelmäßig gutem Boden den schönsten, und sehr dicht in einander wachsenden Klee erhalten, da, nach meinen angestellten Versuchen, etwas über 3 Maßchen auf 1 Morgen, oder genauer, 1 Maßchen auf 90 Quadratstangen dazu schon hinlänglich sind. Will man aber mit dem Reinmachen des Kleesaamens sich nicht abgeben, so kann man denselben sammt den Federn mit voller Hand austreuen, wenn man nur Sorge trägt, daß dieses bey windstillem Wetter geschehe.

So bald die Aerndte vorbei ist, wird der junge Klee zwischen dem Hafer- oder Gerdestoppeln, einige Zoll hoch schon dergestalt aufgewachsen seyn, daß man im Herbst das zum Kleefutter gewöhnte Rindvieh täglich einige Stunden darauf weiden lassen kann, nur muß man sich hüten, die Schaafse darauf zu treiben, weil selbige die jungen und zarten Kleestöcke mit sammt den Wurzeln ausziehen würden. Die 2 folgenden Jahre über sind eigentlich diejenigen, wo der Klee den stärksten Nutzen abwirft, und jährlich 3, 4 bis 5 mal abgegraset werden kann, im dritten Jahre läßt er schon nach, und endlich gehen die Stöcke gar aus. Die nunmehr sehr einleuchtenden Vortheile der Stallfütterung bey dem Rindviehe, haben den Kleeanbau im Großen fast unentbehrlich gemacht. Es giebt Wirthe in Schlesien, welche ihre ganzen Brachäcker, oder doch den größten Theil derselben in Kleewiesen verwandelt haben; dadurch aber, und hauptsächlich um diese angebauten Kleewiesen, 2 oder 3 Jahre hinter einander nutzen zu können, werden sie in die Nothwendigkeit versetzt, von der bisher gebräuchlichen Eintheilung ihrer Felder, in 3 Schläge abzugeben, und eine neue zu wählen; die Kunst besteht darin, sie dergestalt zu treffen, daß man in der Getreideaussaat sowohl den Winter als Sommer über keinen Abbruch leide, mit Winter- und Sommerfrucht auf jedem Stücke gehörig abwechsle, und für die Schaafse hinlängliche Weide übrig behalte. Vielleicht ist es Liebhabern der Kleewirthschaft nicht unangenehm, wenn ich allhier meine Feldertheilung bekannt mache, die ich seit 8 Jahren auf einem 5 Meilen von Breslau entfernten Landgute eingeführet, wo ich den Vortheil habe, für die Schaafse den Vertrieb auf den Aeckern meiner Unterthanen zu genießen, und außer diesem selbige theils auf einem mit Kiefern bewachsenen Berge, theils auf magern Kleestücken, theils auf Winter- und Sommerstopeln,

mit hinlänglicher Weide zu versorgen; dergestalt, daß der völlige 3te Theil des gesammten Ackerterrains jährlich als Klee-wiese benützet werden kann. Um wie gewöhnlich, einen 3ten Theil des Feldes mit Wintersaat, und den andern mit Sommersaat jährlich bestellen zu können, mußte die Eintheilung in 6 Schläge geschehen. Folgende Tafel zeigt die Bauart derselben durch 6 hinter einander folgende Jahre, im siebenten ist der Zustand des Feldes wieder so beschaffen, wie im ersten.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
1. J.	Weizen.	Gerste.	Korn.	Haber m. Klee.	Kleewiese.	Kleewiese.
2. J.	Gerste.	Korn.	Haber m. Klee.	Kleewiese.	Kleewiese. *	Weizen.
3. J.	Korn.	Haber m. Klee.	Kleewiese.	Kleewiese. *	Weizen.	Gerste.
4. J.	Haber m. Klee.	Kleewiese.	Kleewiese. *	Weizen.	Gerste.	Korn.
5. J.	Kleewiese.	Kleewiese. *	Weizen.	Gerste.	Korn.	Haber m. Klee.
6. J.	Kleewiese. *	Weizen.	Gerste.	Korn.	Haber m. Klee.	Kleewiese.

Die Kleestücke, welche mit einem * bezeichnet sind, werden im Julius umgebraucht und mit Winterung vor das zukünftigen Jahr bestellt, nachdem selbige vorher gehörig bedünget worden. Ich bin weit entfernt diese Bauart als eine allgemeine Vorschrift anzupreisen; die Verschiedenheit des Bodens an einem und demselbigen Orte, die Schwierigkeit wegen der Schaaffortung, und vielleicht andern Umständen mehr, können sie in vielen Gegenden unbrauchbar machen.

Die Art und Weise, den Kleesamen, besonders denjenigen, so man zu verkaufen gedenkt, rein zu machen, erfordert etwas Mühe: der reif gewordene Klee wird mit
der

der großen Sense abgehauen, ohne sonderlich darinne zu rühren, damit die Blümchen, welche von unserm Landmanne Federn genennet werden, nicht etwan mit dem Saamen sich abstreifen, auf dem Felde durre gemacht, ohne den Rechen zu gebrauchen, mit den Händen ins Seil gebunden, und bis zum Dreschen Scheunen aufbewahret. Nach erfolgtem Dreschen werden die abgeschlagenen Blumenköpfe und Federn gesammelt, und in Säcken in eine geheizte Stube gebracht, woselbst sie ausgeschüttet ausgebreitet, und täglich umgerühret werden müssen; in Zeit von 8, 10, bis 14 Tagen werden sie hinlänglich abgedörret seyn, um das zweytemal gedroschen zu werden; das an einigen Orten gebräuchliche Abdörren der Federn im Backofen ist keinesweges anzurathen, weil es leicht geschehen kann, daß durch allzugroße Hitze der Keim im Saamen ersticket, und dieser alsdenn zum Aufgehen unfruchtig wird. Wann die Federn vorgeschriebener Maßen gedörret, müssen sie ohne Verzug auf eine Tenne gebracht, und ungefähr dreyimal tüchtig überdroschen, vorhero aber jedesmal mit einem Rechen umgewendet, und aufgelockert werden; dieses Dreschen geschieht am besten in kalten Wintertagen, denn bey nassem Wetter ziehen die Federn wieder Feuchtigkeit an, und lassen den Saamen nicht von sich. Ist der größte Theil dergestalt zu Staube gedroschen, so läßt man ihn durch ein Kätesieb laufen, wo dann der aus den Federn gedroschene Saamen sammt dem Staube durchfällt, und die Federn im Siebe bleiben, in welchem sich aber doch noch viel Saamen befindet, der auf gleiche Weise durch nochmaliges Dreschen und Sieben heraus gebracht, und damit so lange fortgefahren werden muß, bis man überzeugt ist, daß aller Saamen von seinen Federn abgesondert worden. Der Staub wird von dem Saamen durch zweymaliges Wurfen geschieden, und das unter selbigem etwan noch befindliche fremde Gesäme kann an-

ders nicht, als durch ein Staubsieb weggeschafft werden, welches aber die gehörige Weite haben muß, damit nichts, als der reine Kleesaamen durchfalle, und das Gesäme im Siebe zurück bleibe. Die Meze von dergleichen wohl gereinigtem Saamen, wird jetzt nirgends unter einem Reichsthale verkauft, und vor wenig Jahren hat sie doppelt so viel gegolten.

Außer jetzt beschriebnem Nutzen des Klees, in Ansehung der Fütterung, erhält man auch noch den Vortheil davon, daß er den Acker mürbe macht, und das beste Mittel abgiebt, die Quecken aus dem Boden zu vertilgen, wie bereits im ersten Theil bey Beschreibung der Quecke, No. 85. Erwähnung geschehen ist. In Hungersnoth haben die Lappländer und Irrländer aus den getrockneten Blumen Brod gebacken, welches von letztern Chambrok genennet wird. Aufmerksame Bienenwirthe wollen beobachtet haben, daß zwar die Bienen den frischen Kleeblumen häufig nachgehen, aber keinen Stoff zu Honig aus selbigen erhalten, weil die Blümchen zu eng und zu lang sind, als daß die Biene mit ihrem Saugrüssel den Boden derselben erreichen könne. Endlich ist auch der Klee als ein Färbekraut zu betrachten, das eine grüne Farbe giebt; da hingegen alle Pflanzen dieser Klasse, deren Blumen beym Austrocknen grün werden, als z. Exemp. einige Arten des Orobis, der Lotus corniculatus und andere mehr, zum Blaufärben dienlich sind; wie denn selbst die Pflanze, woraus der Indigo (*Indigofera tinctoria*) bereitet wird, solches mit den übrigen dieser Klasse gemein hat.

542 *Trifolium alpestre* Brauner Bergklee, großer
u Bergklee, Alpenklee.

Auf Bergen und Hügeln. Auf der Kuppe des Engelsberges vor dem Zobtenberge. Blüht im Junius und Julius.

Beschr.

Beschr. Dieser Klee, welcher ungefähr einen Fuß hoch wird, unterscheidet sich von dem vorigen bloß dadurch, daß die Blätter länger, schmaler und spitzig, mithin schmal, lanzenförmig sind, und die purpurfarbigen Blumenköpfschen, ehe sie aufblühen, ganz dunkelbraun erscheinen, indem die Zähne der Kelche viel länger, brauner und haarigter sind, als an dem Wiesenklee.

Abbild. Jacq. Obs. T. 64.

Gebr. Die Blumen geben den Bienen Stoff zu Honig, und es ist gar nicht zu zweifeln, daß die ganze Pflanze ein eben so nahrhaftes Futterkraut, als der Wiesenklee sey.

543. *Trifolium arvense.* Katzenklee, Kägelkraut,
 ○ Haasenklee, Ackerklee,
 Haasenspfötlein, Haasens-
 kraut, Mützchen.

Auf Wiesen und Aeckern. Um Breslau: häufig auf dem Acker bey dem kleinen Anger. Blüht im Julius und August.

Beschr. Er wächst nur einige Zoll hoch, die 3 Blätchen, aus denen die Blätter zusammengesetzt sind, sind lanzenförmig, mit einem kleinen Spitzchen, wie bey den Wicken, geendiget, und sammt den Stengeln ein wenig wollig. Die Blumenköpfschen sind kurz, eyförmig, weich und haarig, die Zähne des Kelches sind lang, sehr schmal und spitzig, doch ganz weich, roth von Farbe, und haarig, auch länger, als die Blumen, welche klein, weißlich, oder ein wenig röthlich sind, und innerhalb den langen Kelchzähnen verborgen stecken.

Abbild. Est. fasc. V. n. 213. Weimm. No. 979. b.

Gebr. Es ist diese Pflanze von einigen Aerzten in Bauchflüssen empfohlen worden, heut zu Tage aber we-

nig im Gebrauche; in Schweden wird sie als ein heil-
sames Mittel bey Gallenkrankheiten des Viehes angewen-
det, und Gleditsch rechnet sie unter die Gerbekräuter.

544 *Trifolium montanum*. Spitzklee, Bergklee,
4 weißer Klee, weißer
Bergklee.

Auf trocknen buschigten Hügeln. Blüht im Ju-
lius und August.

Beschr. Die rauchen aufgerichteten Stengel wer-
den etwas über einen Fuß hoch, und schlagen tiefe Wur-
zeln, die Blätter stehen auf langen Stielen, und beste-
hen aus 3 schmalen, lanzenförmigen, zugespitzten, am
Rande zuweilen etwas sägezahnigen Blättchen, die Blu-
men sind weiß, und in ein Köpfchen oder kurze Aehr-
chen gesammelt.

Abbild. *Est. fasc. n. 158. Kniph. Cent. VII.*
woselbst der Namen falsch angegeben ist.

Gebr. So lange die Pflanze jung ist, giebt sie für
die Schaafse ein angenehmes Futter ab; aus den Blumen
holen die Bienen Stoff zu Honig. In England soll sie
gar nicht anzutreffen seyn.

545 *Trifolium agrarium*. Hopfenklee, gelber
Klee, gelber Wiesenz-
klee, gelber Raggenklee,
unser lieben, Frauen
Hopfen.

In Wiesen, Wäldern und auf Aekern. Um
Breslau: an den Kräuteräckern vor dem Schweidnitzer
Thore, und sonst hin und wieder. Blüht vom Junius
bis in den September.

Beschr. Die Stengel sind aufrecht, schwach, ästig,
und werden 1 bis $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch, die Blätter bestehen aus
drey

drey eysförmigen Blättchen, und sitzen auf einem kurzen Stiele, aus ihren Anwachswinkeln kommen etwas längere Stiele hervor, die die einzelnen goldgelben Blumenköpfchen tragen, welche die Blumenblätter beim Verblühen nicht abwerfen, sondern dunkelbraun werden.

Abbild. *Edt. fasc. VII. n. 326. Oed. icon. fasc. X. T. 558.*

Gebr. Es ist der Hopfenklee ein nahrhaftes Futter für die Schaaf.

546 *Trifolium procumbens.* Kleiner Hopfenklee,
 4 Kleiner Honigklee,
 gelber Feldklee.

Ebenfalls auf Feldern, Wiesen und Weiden. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Er unterscheidet sich von dem vorigen in nichts, als daß seine viel zärtern und sehr ästigen Stengel völlig darnieder liegen, die Blättchen an den Blättern zuweilen gezähnt, und die gelben Blumenköpfchen viel kleiner sind.

Gebr. Ebenfalls ein sehr gutes Futter für die Schaaf, das köstliches Heu giebt, und deshalb in England besonders angebauet wird.

547 *Trifolium filiforme.* Allerkleinsten Hopfenklee,
 5 Fadenklee.

An freyen sonnigen Orten hin und wieder, aber nicht häufig. Blüht im Julius und August.

Beschr. Es scheint dieser Klee eben so, wie der vorhergehende, eine Spielart des gemeinen Hopfenklee's N. 545. zu seyn; ist ja einiger Unterschied zu bemerken, so besteht er darinn, daß die einige Zoll bis $\frac{1}{2}$ Fuß selten eine Spanne langen Stengel sehr schwach, die Blättchen

chen an den Blättern rundlich und unmerklich herzförmig eingeschnitten, die Blumenstengel nicht stärker als ein Pferdehaar sind, und die Blumenköpfchen aus sehr wenigen, zuweilen nur 3 oder 5 gelben Blümchen bestehen.

Abbild. *Est. fasc. VI. n. 300.*

Der Gebrauch kommt mit dem Hopfenklee überein.

266 LOTVS.

Die Blumen bilden einen einfachen Schirm, ihr Kelch hat 5 spitzige gleichlange aufrechte Zähne, und fällt nicht ab, die schmetterlingsförmige Blume hat eine runde abwärts gebogene Fahne, kürzere aber breite rundliche oberwärts zusammengeneigte Flügel, und einen kurzen spitzigen aufgerichteten oben verschlossenen Kahn; die 10 aufsteigenden an den Spitzen etwas breiten Staubfäden stehen in 2 Parthenen, einer allein und 10 zusammengewachsen, die Staubbeutel sind klein und einfach; der Eyerstock rund und länglich, der Griffel einfach und aufsteigend, der Staubweg wie ein Punkt, das Samenbehältniß eine walzenförmige einfächerige Hülse, die länger als der Kelch ist, und viele walzenförmige Samen enthält.

548 *Lotus corniculatus.* Schotenklee, gelber Schotenklee, 2 kleiner Schotenklee, gehörnter Schotenklee, goldner Klee, gelber Klee, wilder Steinklee, kleiner Hornklee, gelber Honigklee, Hornwicke, gelbe Vogelwicke, Frauenfingerkraut, Walzenkraut.

Auf trocknen Wiesen und an den Wegen und Fußsteigen häufig. Blüht im May, Junius und Julius.

Beschr. Die Stengel sind bald länger, bald kürzer, von einer Spanne bis zu 2 Schuhen, selten aufrecht, meistens gestreckt. Die Blätter bestehen, wie an dem Klee, aus drey länglichen, fast eyförmigen, Blättchen, außer diesen sitzen aber noch am Anfange des Stiels zwey andere fast runde oder herzförmige Blättchen, daß also jeder Stiel 5 Blätter hat; die Blumenstengel sind sehr lang, die Blumen sind gelb und bilden gleichsam einen Schirm, die Saamenhülsen stehen auseinander.

Abbild. *Est. fasc. III. n. 145. Kniph. Cent. VII. Weim. N. 980. g.*

Gebr. Nach Ellis, Kalm und Schrebern ist dieser Hornklee grün, und als Heu ein angenehmes und gesundes Futter für das Vieh; die Blumen werden wegen der Menge ihres süßen Safts fleißig von den Bienen besucht, und weil sie im Trocknen in die grüne Farbe abschießen, so vermuthet Ehrhart, daß die Pflanze eben so wie der Indig zum Blaufärben angewandt werden könnte.

267 MEDICAGO.

Der Kelch ist zur Hälfte fünfstheilig, mit 5 gleich langen zugespitzten Zähnen; die schmetterlingsförmige Blume hat eine eyförmige völlig zurückgeschlagene unzertheilte Fahne, eyförmig längliche, mit ihrem Anhang an den Rahm befestigte Flügel, und einen länglichen, gespaltenen, stumpfen, von dem Griffel niedergedrückten, und von der Fahne abstehenden Rahm; die 10 Staubfäden stehen in zwey Partheyen, und sind fast bis an die Spitzen verwachsen, die Staubbeutel sind klein; der Eyerstock ist länglicht, gekrümmt, geht aus dem Rah-

ne

ne hervor und biegt die Fahne zurück, der Griffel ist kurz und pfriemenförmig, der Staubweg sehr klein, das Saamenbehältniß ist bey den verschiedenen Arten verschiedentlich gestaltet, gemeinlich ist es eine gekrümmte Hülse, und enthält nierenförmige oder eckigte Saamen.

549 *Medicago lupulina.*

♂

Kleiner Hopfenklee,
Schneckenklee, gelber
Wiesenklee.

Auf trocknen Wiesen häufig. Blüht im May, Junius und Julius.

Beschr. Seine zahlreichen ästigen Stengel liegen auf der Erde, die Blätter bestehen aus 3 eiförmigen, fast runden Blättchen, die sehr kleinen blaßgelben Blümchen machen ein kurzes Köpschen, das auf einem langen Stiele aus den Anwachswinkeln der Blätter hervorkommt, die Saamenhüllen sind nierenförmig und tragen nur einen Saamen.

Abbild. *Est. fasc. II. n. 86. Kniph. Cent. XI.*

Gebr. Er ist ebenfalls als ein sehr gutes Futterkraut, so wohl von Ehrhart, als von Young, empfohlen worden.



XVIII Klasse.

Mit verwachsenen Staubfäden in mehrere Bündel. (POLYADELPHIA.)

268 HYPERICVM.

Der Kelch besteht aus 5 ensörmigen hohlen Blättern, und fällt nicht ab; die Blume hat 5 längliche ensörmige offenstehende Blätter, die haarförmigen Staubfäden sind zahlreich, und in 5 (zuweilen 3) Parthenen unterwärts zusammengewachsen, die Staubbeutel klein; der Eyerstock rundlich, mit 3 (zuweilen 1, 2 oder 5) einfachen Griffeln, die so lang, als die Staubfäden sind, von einander stehen, und einfache Staubwege tragen; das Saamenbehältniß ist eine rundliche Kapsel, die so viel Fächer hat, als Griffel vorhanden waren, und sehr viele längliche Saamen enthält.

550 *Hypericum quadrangulum*. Konradskraut, Peterskraut, wild Gartheil, Jageteufel, viereckig Johanniskraut.

Auf Wiesen und in sumpfigen waldigten Gegenden. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist vierkantig, 1 zuweilen 1 $\frac{1}{2}$ Schuh hoch, und theilet sich oberwärts in wenige Aeste, die Blätter sind ensörmig und sitzen paarweise ohne Stiele einander gegen über, die Blumen sind gelb, haben drey Griffel, und sitzen auf kurzen Stielen an dem Gipfel der Aeste.

Abbild.

Abbild. *Oed. icon. fasc. XI. T. 640.*

Gebr. Es hat diese Art mit der folgenden in der Arzneykunst und Färberey gleichen Nutzen; aus ihren Blumen sammeln die Bienen Stoff zu Wachs und Honig.

551	<i>Hypericum perforatum.</i>	Johanniskraut, ge-
		mein Johannis-
*	<i>Hyperici</i> {	kraut, wild Gart-
	herba.	heil, Hartau, Hart-
	flores.	heu, Johannisblut,
2	femina.	Jageteufel, Teufels-
		flucht, Teufeleraub,
		Herenkraut, Kon-
		radskraut, Wald-
		hopfen, Feldhopfen,
		unsers Herr Gottes
		Wunderkraut.

Auf Wiesen und in Wäldern. Um Breslau: hinter der alten Oder um die Aecker gegen den Wald zu. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist holzig, glatt, aufrecht, sehr ästig, und wird $1 \frac{1}{2}$ Schuh hoch, auch höher, seine Aeste stehen einander paarweise und kreuzweise gegen über, die Blätter sind länglich, eyförmig, spißig und mit sehr vielen kleinen durchsichtigen Punkten bezeichnet, sie sitzen ohne Stiele ebenfalls paarweise einander gegen über, die ganz gelben Blumen stehen auf zarten Stielen häufig an den Gipfeln der Aeste und haben 3 Griffel.

Abbild. *Edt. fasc. IV. n. 184. Kniph. Cent. III.*
Ludw. Edt. T. XI. Weinm. N. 521. a.

Gebr. Kraut, Blumen und Saamen sind officinell.

Praep.

Praep. aqua (ex herba); tinctura, oleum co-
ctum (ex flor.).

Qual. balsamica, graveolens.

Vis: vulneria, resolvens, anthelmintica.

Usus: Haemoptysis, Haematuria, Hypochondriasis.

Die Blätter und Blumen, deren Sammlung am besten im Anfange des Julius geschieht, werden zur Reinigung und Heilung der Wunden sehr angepriesen, die Kraft der Blumen wird durch Del ausgezogen; welches zum äußerlichen Gebrauche in Quetschungen und Wunden sehr dienlich ist. Von abergläubischen Leuten wird dieses Kraut in der Johannisnacht gesammelt, und in den Häusern und Ställen aufgehängt, um die Zauberinnen, Gespenster, ja gar den Teufel davon abzuhalten; die Weiber legen es zu den Käsen, weil es dieselben vor den Maden bewahret; es taugt auch gut zum Gerben, wenn es nur während der Blühzeit gesammelt wird; die blühenden so wohl, als Saamen tragenden Gipfel desselben theilen Laugensalzen, wenn sie nicht sehr geschwächt sind, mineralischen Säuren, Eßig, reinem und gesalztem Wasser, ausgepreßten und wesentlichen Oelen, am besten aber, dem Weingeiste und selbst den Fingern, zwischen welchen man sie reibt, eine rothe Farbe mit, wie man denn mit den Blumen den Kornbrandwein purpurroth, andere Geister aber und das Del karmesinroth zu färben pflegt. Wenn man diese Pflanze sammlt, ehe die Blumen aufgehen, diese nebst dem nächsten Theile des Stengels trocknet, und mit wollenem Garn, das schon in Alaunwasser gebeizt ist, so lange kocht, bis man eine angenehme gelbe Farbe erblickt, so färbt es dieses anmuthig aber nicht dauerhaft gelb. Aus den Blumen sammeln die Bienen Stoff zu Wachs und Honig.

- 552 *Hypericum humifusum*. Gestreckt Johanniskraut, klein Johanniskraut, niedrig Johanniskraut, klein wild Gartheil, Erdkieferlein, Häusleinsblümel, wilde Raute.

Auf Brachäckern. Blüht im Julius und August.

Beschr. Es ist die niedrigste Art dieses Geschlechts, und erreicht nur die Länge einiger Zolle, selten einer Spanne, die kleinen Blätter sind eysförmig, und nur am Rande mit schwarzen Punkten bezeichnet, die Blümchen stehen einzeln auf kurzen Stielchen, sind gelb, haben 3 Griffel, kommen meistens aus den Anwachswinkeln der Blätter hervor, und haben zuweilen an der Spitze jedes Blättchens in der Blume schwarze Punkte.

Abbild. *Oed. icon. fasc. III. T. 141. Weinm. N. 590. d.*

Gebr. Es ist bitterlich, etwas balsamisch, zusammenziehend, und giebt einen harzigen Geruch, wenn man es zwischen den Fingern reibt. Schwentkfeld glaubt, daß es ein besseres Wundkraut sey, als das gemeine Johanniskraut.

- 553 *Hypericum montanum*. Hartau, Gartheu, Waldhopfen, Grundheil, wild Gartheil, Berg-Johanniskraut.

Auf unfruchtbaren Aeckern, trocknen Wiesen und Dämmen, besonders an bergigten Orten. Blüht im Julius und August.

Beschr.

Beschr. Die Stengel, deren einige aus der Wurzel hervorschießen, sind aufrecht, rund, selten etwas ästig, und wachsen 1 bis $1\frac{1}{2}$ Schuh hoch, die Blätter, deren wenig sind, sind eiförmig, groß, und sitzen an dem Stengel paarweise ohne Stiele, die Blumen sind gelb, haben 3 Griffel, und zeigen sich an der Spitze der Aeste. Die Blumenkelche sind mit Drüsen besetzt.

Abbild. Oed. icon. fasc. III. T. 173. Weinm.
No. 589. c.

Gebr. Die Drüsen der Blumenkelche schwißen ein vortreffliches Harz aus, das ein vorzügliches Mittel wider die Würmer ist, und sich in Weingeist auflösen läßt; eine ähnliche aber etwas schwächere Kraft, welche aber den übrigen Theilen der Pflanze mangelt, besitzt das Harz, welches aus den Drüsen der Staubbeutel schwißt.

XIX Klasse.

**Mit zusammengewachsenen Staub-
beuteln. (SYNGENESIA.)**

Diese sehr zahlreiche Klasse enthält nur wenige einfache Blumen, welche in der letzten Ordnung zu finden sind, alle übrigen hingegen sind zusammengesetzt, und diese müssen also vorher nach ihren gemeinschaftlichen Kennzeichen beschrieben werden, um die Geschlechter und Ordnungen deutlich unterscheiden zu können. Das Hauptkennzeichen aller zusammen besteht darinn: daß die Staubgefäße nicht, wie in den 3 vorhergehenden Klassen, unterwärts mit ihren Staubfäden, sondern oberwärts mit ihren Staubbeuteln zusammengewachsen sind.

Eine dergleichen zusammengesetzte Blume also besteht aus vielen stiellosen Blümchen, die in einem gemeinschaftlichen Kelche und auf einem gemeinschaftlichen Fruchtboden ohne besondere Kelche versammelt sind; dieser Fruchtboden ist entweder eingetieft oder flach, erhaben, fegelf- oder kugelförmig, und auf seiner Oberfläche entweder glatt, oder mit seichten Tüpfelchen, oder mit aufrechten Haaren, oder mit linienförmigen zusammengedrückten Spreublättchen besetzt. Der gemeinschaftliche Kelch, welcher den Fruchtboden und die Blümchen enthält, besteht aus vielen Blättchen oder Schuppen, die sich nach der Blühzeit zusammenziehen, und, wenn der Saamen reif ist, sich wieder ausbreiten und zurückschlagen. Er ist entweder einfach (*simplex*), wenn die Schuppen in einem Kreise neben einander um die ganze Blume herum liegen, und nur eine Reihe ausmachen; oder dachziegelförmig (*imbricatus*), wenn diese Schuppen in mehreren Reihen über einander liegen, so daß die äußern stufenweise kürzer sind als die innern; oder gedoppelt (*auctus*), wenn die Blumen mit einer einfachen Reihe längerer Schuppen umgeben sind, und andere kleinere Schüppchen den Fuß des Kelchs oder das untere Ende dieser längeren Schuppen umgeben.

Die Blümchen, welche die zusammengesetzte Blume ausmachen, sind von zweyerley Bildung; denn sie bestehen entweder aus einer langen und engen Röhre, welche sich oben in eine kürzere oder längere fünfzählige Mündung sternförmig oder glockenförmig ausbreitet, und diese heißen röhrichte Blumen (*flores tubulati*), oder sie haben nur eine kurze Röhre, mit einer flachen linienförmigen stumpfen, meistens mit einigen Zähnen eingeschnittenen langen Platte oder Schweif, daher sie geschweifste Blümchen (*flores ligulati*) heißen. Der Staubfäden sind allezeit fünf, welche in dem oberen Theile der

der Röhre inwendig angewachsen, haarförmig und sehr kurz sind, die 5 Staubbeutel sind linienförmig, aufrecht, und mit den Seiten dergestalt an einander gewachsen, daß sie eine hohle Röhre ausmachen, welche sich oben in 5 Zähnen endiget; der Eyerstock ist länglich, sitzt unter dem Blümchen, und hat einen langen fadenförmigen Griffel, welcher durch die von den Staubbeuteln gemachte Röhre dringet, und sich mit einem in zwey zurückgebogene Lappen gespaltenen Staubwege endiget. Statt des Saame behältnisses ist der oben beschriebene Fruchtboden, auf welchem die länglichen einzeln Saamen mit ihrem untern Ende in kleinen Grübchen befestiget, und gemeinlich mit einer einfachen oder ästigen Haar oder Federkrone besetzt sind.

Endlich ist noch zu merken, daß alle hieher gehörige zusammengesetzte Blumen sich in Ansehung ihres Geschlechts von einander unterscheiden; denn etliche sind vollkommene Zwitterblümchen, etliche bloß männliche, denen der Stempel, andere bloß weibliche, denen die Staubgefäße fehlen, etliche geschlechtslose oder unfruchtbare, an denen weder männliche noch weibliche vollkommene Geschlechtsheile zu sehen sind; dieser Unterschied, und die Bemerkung, daß außer den wenigen einfachen zu dieser Klasse gehörigen Blumen es noch einige Geschlechter unter den zusammengesetzten gebe, deren Blümchen mit besondern und eigenthümlichen Kelchen in dem gemeinschaftlichen Kelche versehen sind, hat dem Ritter Gelegenheit gegeben, die Pflanzen dieser Klasse in 6 Ordnungen einzutheilen.

Die erste Ordnung enthält lauter zusammengesetzte Zwitterblümchen (*Polygamia aequalis*).

Die zweyte, zusammengesetzte Zwitter- und weibliche Blumen, die alle fruchtbar sind (*Polygamia superflua*).

Die dritte, zusammengesetzte Zwitter und geschlechtslose Blumen (*Polygamia frustranea*).

Die vierte, zusammengesetzte männliche und weibliche Blumen (*Polygamia necessaria*).

Die fünfte, zusammengesetzte Blümchen mit eigenthümlichen Kelchen in dem gemeinschaftlichen Kelche (*Polygamia segregata*).

Die sechste, einfache Blumen (*Monogamia*).

Aus der fünften Ordnung hat Schlesien keine Pflanzen aufzuweisen.

A. Zusammengesetzte Zwitterblumen.

269 TRAGOPOGON.

Der gemeinschaftliche Kelch ist einfach, und besteht aus 8 bis 12 lanzenförmigen gleich langen unten zusammengewachsenen Blättchen. Die zusammengesetzte Blume enthält viele dachziegelförmig über einander liegende röhrenförmige geschweifte abgestufte fünfzählige Zwitterblümchen, davon die äußern etwas länger sind; die 5 Staubfäden jedes Blümchens sind sehr kurz und haarförmig, die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen, der Kyrstock länglich, der Griffel fadenförmig und so lang als die Staubgefäße, die beiden Staubwege gekrümmt. Das Saamenbehältniß stellt der platte, bloße und scharfe, im gemeinschaftlichen Kelche befindliche Fruchtboden vor, auf welchem die einzeln, länglichen, eckigen, scharfen, an beiden Enden dünneren Saamen stehen, die mit einer großen, ungefähr aus 32 Nestern zusammengesetzten, flachen, auf einem langen Stiele stehenden Federkrone besetzt sind.

- 554 *Tragopogon pratense*. Bocksbart, wilder
 * *Barbae hirci radix*. Bocksbart, gelber
 ♂ Bocksbart, Wiesen-
 bocksbart, Josephs-
 blume, Gauchbart,
 Wolfsbart, wilde
 Storzoner, Süß-
 ling, wilde Habers-
 wurz, Habermilch,
 Habermaukeln,
 Morgenstern.

Auf Wiesen und Grasplätzen. Um Breslau: an den Morgenauer Dämmen hin und wieder, auch im Leerbeutler Walde, auch in Grasgärten. Blüht im May und Junius.

Beschr. Der Stengel ist grasartig, ästig und wird gegen $1\frac{1}{2}$ Schuh hoch, die Blätter sind ebenfalls grasartig, lang, gerade, oben zu pfriemenförmig, sitzen zerstreut am Stengel, und umfassen ihn zum Theil mit ihrem untern breiteren Ende; am Ende eines jeden Astes kommt eine große gelbe Blume zum Vorschein, die gemeinlich etwas kürzer als die gemeinschaftlichen Kelchblätter ist.

Abbild. *Est. fasc. VIII. n. 369.* Kniph. *Cent. IX.* Ludw. *Est. T. 49.* Weinm. *No. 978. a.*

Gebr. Es ist ein Arznengevächs, wovon die Wurzel im Gebrauch ist.

Qual. lactescens, dulcis.

Vis: nutriens.

Vfus: Tussis, Stranguria.

Die Wurzeln haben fast einerley Geschmack mit dem Spargel, wenn sie, wie dieser, gekocht und zubereitet werden; sie besigen eine eröffnende und reinigende Kraft; Man braucht sie in Brustkrankheiten, wie auch den Urin und Stein zu treiben; auch sind sie ein Leckerbissen für die Schweine, die sie sehr genau zu finden wissen; die ganze Pflanze enthält einen milchigen Saft, und wird von jeder Art des Viehes überaus gern gefressen; die Blumen geben den Bienen Stoff zu Honig und Wachs, sie haben die Eigenschaft, daß sie bey heiterem Wetter sich um 3 Uhr früh öffnen, und um 9 Uhr schließen, mithin nur 6 Stunden offen blühen, Nachmittags aber, die ganze Nacht hindurch, und auch an trüben Tagen völlig verschlossen bleiben.

270 SCORZONERA.

Der gemeinschaftliche Kelch ist lang, fast walzenförmig, und besteht aus ungefähr 15 am Rande häutigen Schuppen. Die gemeinschaftliche Blume enthält viel über einander liegende Zwitterblümchen, wovon die äußern etwas länger sind. Jedes von diesen Blümchen ist geschweift und fünfzählig. Die 5 darinn befindlichen Staubfäden sind haarförmig und sehr kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen, der Eyerstock länglich, der Griffel fadenförmig, die beyden Staubwege zurückgeschlagen, das Saamenbehältniß stellt der im gemeinschaftlichen Kelche befindliche glatte Fruchtboden vor, auf welchem die einzeln walzenförmigen, mit einer Federkrone besetzten Saamen stehen, die halb so lang als der Kelch sind.

555 Scorzonera humilis. Schlangennord, Storz-
 * Scorzonerae { radix zonere, wilde Storzo-
 { femina nere, Böhmische Storz-
 2 zonere, Teutsche Storz-
 zonere, Natterkraut,
 Natterwurz, Natter-
 milch, wilde Habers-
 wurz, Kraftwurz, Vi-
 pernwurz, Viperngras.

Auf unbeschatteten Wiesen, an bergigten Gegen-
 den, auf dem Meyersberge bey Schweidniz. Im Bress-
 tau: auf dem Litzner Berge bey Wilren häufig. Blüht
 im Junius und Julius.

Beschr. Die aus der Wurzel kommenden Blätter
 sind flach, lanzenförmig, lang, und mit Ribben nach
 der Länge durchzogen, der Stengel wird 1 Schuh hoch
 und drüber, er hat keine oder nur ein und anderes kurzes
 Blatt, und gemeiniglich nur eine große gelbe Blume;
 die Blätter sind bald breiter, bald schmaler, und der
 Stengel ist zuweilen wie mit einer Wolle umgeben.

Abbild. Weimm. N. 907. f. icon mala.

Gebr. Es ist ein Arzneygewächs.

Praep. Radix condita, aqua (ex rad.)

Qual. amaricans, lactescens.

Vis: alexiteria?

Vfus: Morfura? Venenum?

Die Wurzel dieser Art ist zur Medizin weit dienli-
 cher, als der Spanischen, die in den Gärten gebauet
 wird; sie ist nach Gmelins Zeugnisse in Siberien ein vor-
 treffliches Wundmittel wider alle Wunden, wenn solche
 entweder roh, oder das Defokt davon um die Wunden

geschlagen wird. Aus dem brandigen Wesen, das sich oft in den Blumen findet, soll man eine Tuschse verfertigen können, die der Chinesischen das Gleichgewicht hält; die jungen zarten und einen milchigen Saft von sich gebenden Blätter sind ein angenehmes Futter für die Schaafe; aus den Blumen holen die Bienen Stoff zu Honig und Wachs, und die Wurzeln werden von den Schweinen begierig aufgesucht.

271 PICRIS.

Der gemeinschaftliche Kelch ist gedoppelt, der äußere davon sehr groß, und besteht aus 5, zuweilen bis 12 herzförmigen flachen losen Blättern, der innere dachziegel- und ensförmig; die zusammengesetzte Blume enthält viele übereinanderliegende Zwitterblümchen, deren jedes geschweift und fünfzählig ist, die 5 darinn befindlichen Staubfäden sind haarförmig, sehr kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen. Der Eyerstock fast ensförmig, der Griffel so lang als die Staubfäden, die beyden Staubwege zurückgeschlagen. Das Saamenbehältniß stellt der im unveränderten Kelche befindliche nackte Fruchtboden vor, auf welchem die einzeln stumpfen, bauchigen, mit einer Federkrone besetzten Saamen stehen.

556 Picris hieracioïdes. Gelbe Wegwart, gelbe Zichorien, Bitterkraut, Rostkraut, Mollhabichtskraut, Wurmlblume.

Auf Acker-Rändern, an Reinen und auf den Bergswiesen. Um Breslau: bey Loh häufig auf den Dämmen. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel wächst gerade, und $1\frac{1}{2}$ bis 2 Schuh hoch, ist ganz mit Blättern bedeckt und zertheilt sich

sich in viele Aeste, welche beynahe ganz nackend sind, und viele beisammenstehende, gelbe Blumen tragen; die Blätter umfassen den Stengel, sind lang, lanzenförmig am Rande, (die oberen ausgenommen) selten etwas ausgeschweift und gezahnt, und in ihren Winkeln mit dem Stengel purpurroth; der äußere Kelch besteht ungefähr aus 12 linienförmigen, lockeren, auf einander liegenden Blättchen, und ist nur halb so lang, als der innere, der aus eben so viel Blättchen besteht, er ist so wie die ganze Pflanze rauch und haarig.

Gebr. Ob zwar der Geschmack bitterlich, wie bey der gemeinen Wegwart, ist, so ist doch dieses Gewächse noch von keinem sonderlich bekannten Nutzen.

272 SONCHVS.

Der gemeinschaftliche Kelch ist einfach, bauchig, und besteht aus vielen linienförmigen Schuppen von ungleicher Länge; die zusammengesetzte Blume enthält viel zählige gleich lange geschweifte Zwitterblümchen, deren 5 Staubfäden haarförmig, und sehr kurz, und die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen sind; der Hystock ist fast eiförmig, der Griffel fadenförmig, und so lang als die Staubfäden, die beyden Staubwege sind zurück geschlagen. Das Saamenbehältniß stellt der sich schließende, unten kugelförmige, oben zugespitzte Kelch, mit seinem nackenden Fruchtboden vor, worauf einzelne, längliche, mit einer einfachen Federkrone besetzte Saamen stehen.

557 Sonchus arvensis. Große Gänse-distel, Acker-
 4 gänse-distel, Saudistel, Son-
 chenkraut, großer Hasen-
 kohl.

Auf Brachfeldern, und thonigen Aeckern, unter dem Getraide. Um Breslau: auf den Aeckern, wenn man nach Alt-Scheutnich geht, rechter Hand hinter den Häusern am Damme. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist scharf von steifen Haaren, ästig und röhrig, die Blätter sind lang, federhaft und ungleich eingeschnitten, am Stengel fast herzförmig, am Rande gezahnt, die Blumen stehen etliche zusammen auf kurzen, fast schirmförmigen Stielchen, sie sind ausgebreitet, gelb, und größer als bey der folgenden Art.

Abbild. Oed. icon. fasc. XI. T. 606. Weinm.
No. 576. e.

Gebr. Die kriechende und sich weit ausbreitende Wurzel dieses Gewächses ist schuld, daß es nicht anders, als ein verhaßtes Unkraut in Gärten, und auf Aeckern, angesehen werden kann. Man hat bemerkt, daß die Blumen sich beständig nach der Sonne wenden.

558 *Sonchus oleraceus*.



Gänse-distel, gemeine Gänse-distel, Saudistel, Milchdistel, Leberdistel, Dudistel, Haasentohl, Haasensalat, Sonchenskraut, Saumelt, Gans und Milch, Wachtelweizen.

Im Gartenlande, besonders in Küchengärten, Krautäckern, und unter den Erbsen. Um Breslau: überall um die Stadt, an Blaken und Häusern, auch hin und wieder auf den Aeckern. Blüht im Junius, Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist saftig, hohl, zuweilen roth und wolligt, zuweilen glatt, und wächst von 1 bis zu 3 Fuß

3 Fuß hoch, die Blätter sitzen ohne Stiele am Stengel, umfassen denselben, und sind von verschiedener Gestalt; bald länglich, eiförmig, und ganz, nach der Spitze zu breiter, bald in größere, oder kleinere Lappen federhaft eingeschnitten, und alsdenn an der Spitze dreieckigt, am Rande entweder scharf, mit kurzen steifen Stachelchen oder Borsten besetzt, oder auch ohne dieselben, und bloß am Rande gezähnt, die Kelche sind glatt, und die gelben Blumen kleiner, als an der vorhergehenden Art.

Es sind daher einige Spielarten entstanden, als:

- α) *Sonchus laevis laciniatus* Linde Gänsedistel.
latifolius.

Welche einen glatten Stengel und eingeschnittene Blätter hat.

- β) *Sonchus asper laciniatus* Scharfe Gänse-
distel, mit rauhem
Stengel und eingeschnittenem Blatt.

- γ) *Sonchus asper non laciniatus* Scharfe Gänse-
distel, mit rauhem Sten-
gel und uneingeschnittenem Blatt.

Abbild. α) *Edt. fasc. VI. n. 273. Weinm. No. 939. b.*

β) *Weinm. No. 938. c.*

γ) *Edt. Fasc. VII. n. 349. Weinm. 939. a.*

Gebrauch. Der ausgepreßte milchige Saft ist ein sonderbares seifenartiges und eröffnendes Mittel, in Verstopfungen der Eingeweide, und Gefrösdrüsen. Einige weilsche Aerzte wollen dieser Pflanze eine gichttreibende Kraft zuschreiben, und empfehlen sie besonders wider den Tarantelstich (*Mus. di piant. p. 41*), Herr von Haller aber glaubt Ursache zu haben, daran zu zweifeln.

Das

Das junge Kraut kann als Kohl oder Salat gegessen werden, es ist auch ein saftiges und angenehmes Futter für Rindvieh, Schaafe und Kanarienvogel; die Haasen und Kaninchen gehen selbigem sehr nach, bekommen aber ein übel schmeckendes Fleisch davon; aus den Blumen holen die Bienen Stoff zu Honig. Sonst aber ist die Gänsedistel eines der gemeinsten und beschwerlichen Unkräutern in unsern Gärten und Krautländern; die Blumen öffnen sich bey heiteren Tagen zwischen 6 und 7 Uhr des Morgens, und schließen sich zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags.

559 *Sonchus alpinus*.



Blaue große Gänse-
distel, Berggänse-
distel, Alpen-
gänse-
distel, Blauer Berg-
haasenkohl, Fette Henne,
Waldmohn.

Im hohen Gebürge, unter andern hinter Landschut auf dem Scholkeberge bey Blasdorf, auch an der Ruchel, wenn man von den Brauersteinen nach den Gutgufssteinen geht, und hin und wieder um die Bäche auf dem Riesengebürge. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist einfach, dick, steif, aufrecht, rund, hohl, unterwärts rauch, oberwärts glatt, und erreicht zuweilen Mannishöhe. Die sehr großen, mit 2 bis 4 Lappen federhaft eingeschnittene, an der Spitze dreyeckige, und am Rande ungleich gezahnte Blätter stehen häufig ohne Stiele wechselsweise am Stengel, und umfassen denselben zur Hälfte, die schönen blauen Blumen zeigen sich an der Spitze des Stengels gleichsam in einer gedrungenen Aehre beisammen.

Abbild. *Oed. icon. fasc. IV. Tab. 182.*

Gebr. Die Lappen essen den fleischigten Theil des Stengels vor der Blühzeit als einen Leckerbissen. Die
Kenn.

Kennthiere fressen diese Pflanze begierig, wie auch die Kühe, deren Milch aber einen häßlichen und unangenehmen Geschmack davon erhält. Die Blumen öffnen sich des Morgens um 7 Uhr, und schließen sich zu Mittage. Es verdient diese Gänsedistel ihrer schönen Blumen sowohl, als des Nutzens wegen, in den Gärten angebauet zu werden, weil sie nach des Ritters von Linne' Meinung ein schmackhaftes Küchengewächse abgeben würde.

273 LACTVCA.

Der gemeinschaftliche Kelch, fast walzenförmig, und besteht aus vielen zugespitzten, Dachziegelförmig über einander liegenden Schuppen; die zusammengesetzte Blume enthält viele geschweifte, 4 bis 5 zählige Zwitterblümchen von gleicher Länge, deren 5 Staubfäden haarförmig und sehr kurz, und die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen sind. Der *Gyz* erstock ist fast ensörmig, der Griffel fadenförmig, so lang als die Staubgefäße, die beyden Staubwege zurück geschlagen, das Saamenbehältniß stellt der sich schließende eyrund walzenförmige Kelch mit seinem nackenden Fruchtboden vor, auf welchem die einzelnen ensörmigen platten spizigen Saamen stehen, welche mit einer einfachen, auf einem langen unterwärts dünneren Stiele stehenden Federkrone besetzt sind.

560 *Lactuca scariola*. Wilder Salat, wilder
 Ⓞ Lattich, Skariol, Leberdistel.

Auf Dämmen und an Zäunen. Um Breslau: bey dem Moriskirchhofe, und sonst in der Vorstadt auf Schutthaufen. Blüht im Junius und Julius.

Beschr.

Beschr. Der Stengel ist hart und ästig, und wird bis 3 Schuh hoch, die Wurzelblätter sind groß, federhaft eingeschnitten und ausgeschweift, am Rande gezahnt, und an der untern Seite auf der Mittelribbe mit Dornen besetzt, die obern Blätter sind viel kleiner, lanzenförmig, gezahnt, und sitzen ohne Stiele, die Schuppen der Blumenkelche sind an den Spitzen röthlich, und eben so wohl als der obere Theil des Stengels klebrig, die Blumen, welche an den Spitzen der Aeste sitzen, sind klein und gelb. Es soll noch eine Spielart geben, deren Blätter mit blutrothen Flecken bezeichnet sind, die mir aber noch nicht vorgekommen ist.

Abbild. *Est. fasc. IX. n. 413. Weinm. N. 620. c.*

Gebr. Die Pflanze hat einen milchweißen und bittern Saft, der röthlich und entzündbar wird, wenn er getrocknet wird. Sie besitzt eine narkotische Kraft, und es ist daher der Genuß derselben keinesweges anzurathen.

274 CHONDRILLA.

Der gemeinschaftliche Kelch ist gedoppelt und walzenförmig, der innere besteht aus sehr vielen linienförmigen und gleichlangen, der äußere aus wenigen sehr kurzen Schuppen; die zusammengesetzte Blume enthält viele gleich lange geschweifte 4 bis 5zählige Zwitterblümchen, deren 5 Staubfäden haarförmig und sehr kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen sind. Der Kyrstock ist fast eysförmig, der Griffel fadenförmig, und die beyden Staubwege zurückgeschlagen, das Saamenbehältniß stellt der längliche walzenförmige Kelch, mit seinem nackenden Fruchtkoden vor, auf welchem die einzelnen eysförmigen, platten und rauhen Saamen stehen, die mit einer einfachen auf
einem

einem langen, unterwärts dickeren Stiele stehenden Federkrone besetzt sind.

561 Chondrilla juncea.

♂

Gelbe Wegewart, Chondrillenkraut, gelbe Chondrillen, Binsenchondrillen, Ackerchondrillen, gelber Sonnenwirbel, kleiner Sonnenwirbel, Sandhabichtkraut.

Auf sandigen Aeckern. Um Breslau: bey Domsiau, auf dem Herenberge im Getraide. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Der Stengel ist einfach, unten purpurroth gestreift, vertheilt sich oberwärts in etliche Nebestengel, und wird ungefähr $1\frac{1}{2}$ Schuh hoch, die Wurzelblätter sind eingeschnitten oder tief gezahnt, am Rande und an der Rückenschärfe mit weißlichen Haaren besetzt, sie verwelken gegen den Sommer, und sind alsdenn nicht mehr zu finden; an den Stengeln sind die untern Blätter auch gezahnt, die oberen aber liniensförmig, die Blumen sind gelb, auf der Unterflache röthlich, und sitzen wechselsweise auf Stielen, die kaum so lang als der Blumenkelch sind.

Gebr. Es hat dieses Gewächse einigermaßen die Eigenschaft der Eichorie, oder gemeinen Wegewart, und giebt ebenfalls einen milchigen Saft von sich; es schlägt in dem allerunfruchtbarsten Flugsande überaus tiefe einfache und fleischige Wurzeln.

275 PRENANTHES.

Der gemeinschaftliche Kelch ist gedoppelt, walzenförmig und glatt, der innere besteht aus so viel Schuppen, als Blümchen sind, der äußere hat nur wenige sehr kurze Schuppen von ungleicher Länge, die zusammengesetzte Blume

me enthält nur 5 bis 8 gleich lange, geschweifte, 4zählige Zwitterblümchen, deren 5 Staubfäden haarförmig und sehr kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen sind; der Eyerstock ist fast eiförmig, der Griffel fadenförmig, und länger als die Staubgefäße, der Staubweg zweispaltig und zurückgeschlagen. Das Saamenbehältniß giebt der walzenförmige, an der Mündung sich etwas schließende Kelch mit seinem nackenden Fruchtboden ab, auf welchem die einzelne, herzförmige mit einer Haarfrone besetzte Saamen stehen.

562 *Prenanthes purpurea*. Dürre Henne, Bergsalat, blauer Bergsalat, Waldlattich, Berglattich, Hasenstrauch.

In den Gebürgswäldern, vornehmlich auf dem Zobtenberge, desgleichen auf dem Riesengebürge; hinter dem großen Hause, am Wege nach der Schreiberhauer Baude an einem Graben. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist blätterreich, zertheilt sich in Aeste, und wird 3 bis 6 Schuh hoch; seine obersten Aeste zertheilen sich wieder, sind übrigens von Blättern entblößt, und tragen Blumen; die Blätter sind zart, glatt, und meergrün; die unteren stehen auf eigenen Stielen, und sind an der Spitze lanzenförmig und gezähnt, die oberen umfassen den Stengel, stehen aber übrigens von demselben ab; die Blumen hängen unter sich, und bestehen aus 5, zuweilen auch nur aus 4 Blümchen, welche aus dem Veilblauen ins Ppurfarbene spielen.

Gebr. Jung ist das Kraut ein angenehmes Futter für das Vieh.

563 *Prenanthes muralis*. Gänseföhl, Haasenlatz
 4 rich, Waldlattich, Wald-
 salat, Mauer Salat, wild
 Sonchentraut, Waldgäns-
 sedistel.

In schattigten Wäldern, an Hecken und auf
 Mauern. Auf dem Mittelberge vor dem Zobtenberge
 in Sträuchern. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel wird gegen 3 Schuh hoch,
 und zertheilt sich in viele Nebenäste, welche wie ein Arm
 ausgestreckt sind, die untersten Blätter am Stengel ste-
 hen wechselsweise, sind in 2 oder 4 gezahnte eckigte Sei-
 tenlappen getheilet, und mit einer breitem, dreneckigten
 gezahnten Spitze geendiget; weiter hinauf sind sie lan-
 zenförmig, und umfassen den Stengel. Die kleinen
 Blumen sind gelb, und bestehen meistens aus 5 geschweifte-
 ten Blümchen.

Abbild. Oed. icon. fasc. IX. T. 509.

Gebr. Dieser Gänseföhl hat einen bitterlich süßen
 Milchsaft, ist weich und zart, und giebt ein sehr gutes,
 gesundes und angenehmes Futter für die Schaafe.

276 LEONTODON.

Der gemeinschaftliche Kelch ist dachziegelförmig,
 die inneren Schuppen sind linienförmig, an den Spitzen
 auswärts gerichtet, die äußeren gemeinlich gekrümmt,
 und niederwärts gebogen; die zusammengesetzte Blu-
 me enthält viele über einander liegende, geschweifte, fünf-
 zählige, gleich lange Zwitterblümchen, deren 5 Staub-
 fäden haarförmig und sehr kurz, die Staubbeutel in
 eine walzenförmige Röhre verwachsen sind; der Eyer-
 stock ist fastenförmig, der Griffel fadenförmig, und
 so lang als das Blümchen, die beyden Staubwege
 Flora Siles. 2 Theil. N zu.

zurück geschlagen; das Saamenbehältniß stellt der längliche gerade Kelch mit seinem nackenden getüppelten Fruchtboden vor, auf welchem die einzelnen, länglichen, rauben Saamen stehen, die mit einer auf einem langen Stiele stehenden Federkrone besetzt sind.

564 *Leontodon taraxacum*.

* *Taraxaci* { herba
 4 { radix.

Mayblume, Pom-
 pelblume, Augens-
 wurz, Apostemröhr-
 lein, Butterblume,
 Dorterblume, Eyer-
 blume, Gänseblume,
 wilde Gänsedistel,
 Hundsblume, Hunds-
 lattich, Kuhblume,
 Löwenzahn, gemei-
 ner Löwenzahn,
 Mönchskopf, Nist-
 finke, Mergblume
 Pfaffenröhrlein,
 Pfaffenblatt, Pfaf-
 fenplatte, Pfaffen-
 stiel, Pfaffenschnell,
 Pappenblume, Po-
 penblume, Pfaffen-
 distel, Pippau, Röhr-
 leinkraut, Sonnen-
 wurzel, gelber Son-
 nenwirbel, Sommers-
 dorn, Saublume,
 Saurüssel, Seich-
 blume, Scheerkraut,
 Wiesenlattich, We-
 gelattich.

Ueberall, vornehmlich auf Weiden, und in Grasegärten. Blüht vom April bis in den Herbst.

Beschr. Die Blätter kommen alle aus der Wurzel, sind lang und in viele gezähnte Seitenlappen federhaft eingeschnitten, die Stengel sind ohne Blätter, hohl, glatt, milchig, einfach, und tragen eine große gelbe Blume, deren Kelch, so bald der Saamen reif, und vermittelst seiner Federkrone davon zu fliegen bereit ist, sich völlig unterwärts schlägt.

Abbild. *Edt. fasc. I. n. 41. Oed. icon. fasc. X. T. 574. Weinm. No. 966. c.*

Gebr. Wurzel und Kraut sind officinell.

Praep. Aqua (ex herba).

Qual. aquoso amaricans, oleracea, lactescens.

Vis: saponacea, diluens, humectans, diuretica.

Vfus: Hypochondriasis, Icterus.

Die Wurzel hat eine seifenartige, eröfnende, und sonderlich harntreibende Kraft, sie kann in theuren Zeiten, statt des Brods gebraucht werden; der Stengel und seine Blätter geben, wenn sie verwundet werden, einen bittern seifenartigen Milchsaft von sich, der, wenn er im Frühjahr ausgebrüht, und in Menge getrunken, als ein reinigendes, eröfnendes und gelinde abführendes Mittel empfohlen wird, und äußerlich in Krankheiten der Augen, in Wunden und Geschwüren anderer Theile gebraucht werden kann; die Blätter sind sehr bitter, werden aber, wenn sie noch jung sind, als Salat, und gekocht, als Zugemüse gespeiset; die Schaafe fressen dieses Gewächse überaus gerne, und seine frühen sowohl, als späten Blumen, geben den Bienen Stoff zu Wachs und Honig.

geschnitten; die Stengel sind einfach mit gelben Blumen, die Kelchblätter alle aufgerichtet.

Der Gebrauch ist nicht bekannt.

277 HIERACIVM.

Der gemeinschaftliche Kelch ist walzenförmig, und besteht aus vielen linienförmigen, über einander liegenden Schuppen von ungleicher Länge; die zusammengesetzte Blume enthält viele über einander liegende, geschweifte, fünfzählige Zwitterblümchen, deren 5 Staubfäden haarförmig und sehr kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen sind; der Kyrstock ist fast eiförmig, der Griffel fadenförmig, die beiden Staubwege auswärts gekrümmt, das Saamenbehältniß stellt der sich schließende Kelch mit seinem nackenden Fruchtboden vor, auf welchem viele einzelne, stumpfe kurze, viereckige Saamen stehen, die mit einer einfachen Haarkrone besetzt sind.

567 Hieracium alpinum. Berg-Habichtskraut, Alpen-Habichtskraut.

Im hohen Gebürge, auf der Schneefuppe, und an dem Fuße derselben, auch sonst hin und wieder auf den Rämmen des Riesengebürges. Blüht im Julius und August.

Beschr. Die ganze Pflanze ist rauch und haarig an Stengeln, Blättern und Blumenkelchen, die untersten Blätter sind lang, und einigermaßen lanzenförmig, die oberen am Stengel, deren nur sehr wenige, sind mehr linienförmig; der Stengel selbst ist einfach und ohne Aeste, die Blumen sind gelb, und die rauchen Kelche mehr kugel- oder ey- als walzenförmig.

Abbild. *Oed. icon. fasc. I. T. 27.*

Der Gebrauch ist unbekannt.

- 568 *Hieracium pilosella* Nagelkraut, klein Maus.
 * *Auriculae muris* Ohrlein, gelb Mausohr-
 herba. lein, Ragenpfötchen.

4

Auf trockenen Grasfeldern. Um Breslau: auf dem Wege nach Ohrow auf sandigten Anhöhen, ferner auf dergleichen Anhöhen bey dem kleinen Hardt von Wilren aus am Damme. Blüht im May, Junius und Julius.

Beschr. Die Blätter liegen auf der Erde ausgebreitet, sind eysförmig, spitzig, unzertheilt, am Rande ganz, und rauch von langen Haaren, zwischen diesen kömmt meistens ein, bisweilen 2 nicht allzu lange ohnblättrige ebenfalls rauche Stengel hervor, welche nur eine einzige gelbe Blume tragen, die von unten mit röthlichen Strichen bezeichnet ist.

Abbild. *Est. Fasc. II. n. 93. Ludw. Est. T. 154. Weinm. No. 206. a.*

Gebr. Das Kraut ist ein Arzneygewächse.

Qual. Amara, lactescens.

Vis: Adstringens, vulneraria.

Vfus: Hernia, Diarrhoea, Scabies, Herpes.

Die Pflanze ist bitter und zusammenziehend, und wird von denjenigen in Kräuterkthee getrunken, welche aus Schwachheit der Lunge zuweilen Blut speyen, wie sie denn von vielen Aerzten in Fällen, wo dergleichen Mittel nöthig sind, empfohlen worden. Hingegen ist sie den Schaafen schädlich, denn sie verstopfet dieselben oft dergestalt, daß sie davon sterben müssen. Nagelkraut wird

wird sie deswegen genennet, weil die Zahnschmiede und Rosärzte die vernagelten Pferde damit zu kuriren meinen, indem sie selbige nicht nur pülvern, und in das Loch, darinnen der Nagel gesteckt, streuen; sondern auch das Kraut sammt seiner Wurzel, klein geschnitten, dem Pferde im Futter zu fressen geben, um dadurch den Schaden bald und gut zu heilen.

An den Wurzeln hat man schöne Scharlachthierchen gefunden; die Blumen, welche sich früh um 8 Uhr öffnen, und um zwey Uhr Nachmittage schließen, geben den Bienen reichlichen Stoff zu Honig und Wachs.

569 Hieracium dubium. Glatte Mausohrlein.

4

An trockenen etwas bergigten Orten. Um Breslau: bey Skarsine, wenn man nach dem Glaucher Walde geht. Blüht im May, Junius und Julius.

Beschr. Es unterscheidet sich von der vorigen Art wenig, außer, daß die Blätter glatt sind, und die Stengel, statt einer, meistens zwey gelbe Blumen tragen.

Gebr. Es hat einen Milchsaft, zieht sehr gelinde zusammen, und giebt den Schaafen ein gutes Futter.

570 Hieracium auricula. Mausohrlein, groß
4 Mausohrlein.

Auf trocknen Wiesen und Feldern. Um Breslau: auf den Wiesen bey Loh. Blüht im Junius, Julius und August.

Beschr. Diese Art wird bis $1\frac{1}{2}$ Schuh hoch, sie treibt kriechende Wurzelsprossen, die Blätter sind lang, rauch, lanzen- oder vielmehr zungenförmig zugespitzt, am Rande ganz, und nur an der Wurzel und dem Fuße des Stengels befindlich; der ebenfalls rauche Stengel ist fast

ohnblättrig, und selten mit einem, höchstens 2 Blättern besetzt, an seiner Spitze erscheinen die kleinen gelben Blumen gleichsam schirmsförmig beysammen.

Abbild. *Est. fasc. III. n. 142. Winnm. No. 206. b.*

Gebr. Die Blumen geben den Bienen Stoff zu Honig und Wachs.

571 Hieracium murorum.

4

Gelb Lungenkraut, französisch Lungenkraut, Buchkohl, Bruchkohl, gulden Lungenwurz, Buchlattich, Mauer Labichtskraut, Kostekraut, groß Mausohrlein, Bruchlattich.

An harten sonnigen Orten, bisweilen auch auf alten Mauern und in Wäldern. Um Breslau: im Skarsiner Walde. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Die Wurzelblätter haben Stiele, sind haarig, eysförmig, meistens am Rande gezahnt, welche Zähne unten gegen den Stiel gemeiniglich länger sind, an dem rauchen Stengel sitzt noch ein kleineres Blatt an einem kurzen Stiel, oberwärts theilet sich der Stengel in verschiedene Nebenäste mit gelben Blumen. Diese Art ist sehr schwer zu bestimmen, denn es giebt allzu viele Spielarten davon, deren einige sehr andere minder rauche Blätter und Stengel haben; bey einigen sind die Blattstiele breit, bey andern schmal; einige haben auf den Blättern weiße, andre rothe, andere schwarzblaue, viele gar keine Flecken; einige haben an dem Stengel, nahe an der Wurzel, eine mit rothgelben Haaren besetzte Geschwulst; bey einigen trägt der Stengel nur eine Blume, und die eysförmigen Wurzelblätter haben nach ihrer

gan.

ganzen Länge große sägenartige Zähne, bey andern aber sind diese Blätter länger, und kaum merklich gezahnt.

Abbild. *Weinm. No. 574. h. et 575. a. b. c. d. e.*

Gebr. Das Kraut sammt der Wurzel ist ein gutes Wund- und Brustkraut, und dienet zu den innerlichen Wunden, Schwind- und Lungensucht; dem Vieh soll es wegen seiner Saamenkronen schädlich seyn; Plinius behauptet, daß sich die Habichte damit die Dunkelheit des Gesichts heilen, und daher mag wohl von diesem ganzen Geschlecht der Name **Habichtskraut** entstanden seyn. Die Blumen, welche sich bey heitern Tagen früh um 6 Uhr öffnen, und Nachmittags um 2 Uhr schließen, geben den Bienen Stoff zu Wachs und Honig.

572 *Hieracium sabaudum.* Klein Berg-**Habichtskraut**, savoisch **Sabichtskraut**.
4

Auf Wiesen, besonders im Gebürge. Um **Breslau**: auf dem Damme, wenn man von Wilren nach dem **Lifner Berge** geht. Blüht im **Junius** und **Julius**.

Beschr. Der Stengel ist hart, rauchhaarig, ungefähr 2 Schuh hoch, und wegen der vielen schweren lein- oder lanzenförmigen, am Rande mit einigen großen Zähnen versehenen und ihn umfassenden rauchen Blätter oft gebogen, die Blumen sind dunkelgelb und ziemlich groß.

Gebr. Der wahre Gebrauch ist nicht bekannt.

573 *Hieracium umbellatum.* Groß Berg-**Habichtskraut**, schmalblättrig **Habichtskraut**.
4

Auf trocknen Tristen, besonders auf Bergen. Um **Breslau**: häufig im leerbeutler Walde, ferner auf dem
N 5 Wege

Wege nach Simpel, und nach dem Schloßchen bey Barteln. Blüht im Julius und August.

Beschr. Aus der Wurzel entstehen 3 bis 4 zarte, zuweilen 3 Fuß hohe Stengel, an welchen die linienförmigen und mit wenigen kurzen Zähnen bezeichnete Blätter zerstreuet sitzen; die Blumen sind gelb, sie erscheinen sowohl am Ende des Stengels einigermaßen schirmsförmig, als auch in den Winkeln der oberen Blätter aus welchen sie auf langen Stielen einzeln hervor kommen; die Kelchschuppen sind an den Spitzen etwas umgebogen.

Abbild. Kniph. Cent. IX. Weinm. N. 573.
f. icon-mala.

Gebr. Es ist ein gutes und angenehmes Futter vorzüglich für die Schaafe, wächst auf den Wiesen sehr hoch und dicht, und läßt kein Moos aufkommen. Es färbt schön gelb, besonders auf Wolle.

278 CREPIS.

Der gemeinschaftliche Kelch ist gedoppelt, wovon der äußere sehr kurz ist, und bald abfällt, der innere ist eiförmig, gefurcht, und besteht aus linienförmigen zusammenschließenden Schuppen; die zusammen gesetzte Blume enthält viele gleichlange, geschweifte, 5 zählige Zwitterblümchen, deren 5 Staubfäden haarförmig und sehr kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen sind; der Kyrstock ist fast eiförmig, der Griffel fadenförmig, die beyden Staubwege zurück geschlagen, das Saamenbehältniß stellt der Kelch mit seinem nackenden Fruchtboden vor, auf welchem die einzelnen länglichen Saamen sitzen, die mit einer langen gestielten Haarkrone besetzt sind.

574 *Crepis tectorum*. Klein Habichtskraut, Pippau, Dachpippau, Dachgrundveste.

○ Auf dürrn trocknen Wiesen, sehr oft auf Dächern und Mauern, wo sonst andere Gewächse nicht leicht fort kommen. Um Breslau: auf dem Wege nach Ohwisch häufig an dürrn Stellen. Blüht im May und Junius.

Beschr. Diese überall sehr gemeine Pflanze ist von Ansehn graugrün, die Blätter sind mit Seitenlappen sehr verhaft eingeschnitten, die untersten an der Wurzel gleichen fast denjenigen von der Mayblume No. 564, die Stammblätter aber denen vom Herbst-Löwenzahn No. 565; der Stengel, welcher nach Beschaffenheit des Ortes, wo er wächst, von verschiedener Höhe ist, hat Ecken und Furchen, und treibt ausgestreckte Seitenäste, welche zuweilen nicht viel kürzer als der Stengel selbst sind, an diesen Ästen sitzen noch einige unzertheilte linienförmige Blätter, welche an ihrer Grundfläche etwas pfeilsförmig sind, und einen ungerollten Rand haben, die Blumen sind gelb, und hängen niemals niederwärts, sondern sind meistens senkrecht aufgerichtet, der Griffel an den Blümchen sind beim Hervorbrechen braun, der Kelch hat seiner Länge nach flebrige Haare.

Abbild. *Est. fasc. III. n. 137.*

Der Gebrauch ist nicht bekannt. Es öfnet dieses Gewächse seine Blumen früh um 4 Uhr, und schließt sie zu Mittage.

279 HYOSERIS.

Der gemeinschaftliche Kelch ist gedoppelt, der innere besteht aus 10 lanzenförmigen, aufrechten gleich langen, der äußere aus etlichen sehr kleinen Schuppen. Die zusammengesetzte Blume enthält etliche geschweifte, fünfzäh-

zähniqe Zwitterblümchen, die entweder in einem Kraise stehen, oder in zweyen über einander liegen, und über ihrem Eyerstock mit einem eigenen fünfzähniqen, nicht abfallenden Kelche versehen sind, der die Stelle der Haarfrone vertritt. Die 5 Staubfäden eines jeden Blümchens sind haarförmig, und sehr kurz; die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre zusammen gewachsen; der Eyerstock ist länglich, der Griffel fadenförmig, die beyden Staubwege zurück geschlagen. Das Saamenbehältniß stellt der gemeinschaftliche Kelch mit seinem nackenden Fruchtboden vor, auf welchem die einzelnen, länglichen, zusammen gedrückten, mit dem Kelch gleich langen Saamen stehen, die außer dem eigenen Blumenkelch nur selten mit einer besondern Haarfrone besetzt sind.

575 *Hyoseris minima.*



Klein Ferkelkraut, Klein
Kranichkraut, Klein
Schweinsalat, Sandendivien.

Auf sandigen auch thonigen Aeckern, unter dem Getraide. Um Breslau: auf den sandigen Hügeln, bey Wilren. Blüht im Julius und August.

Beschr. Es ist eine niedrige Pflanze, die oft nur wenige Zolle, selten einen Schuh hoch wächst, die Blätter liegen auf der Erde, sind eyförmig, stumpf, und am Rande mit scharfen Zähnen versehen, der Stengel hat keine Blätter, ist glatt, unten sehr dünne und roth, oben grün, und treibt einen kürzern Stengel zur Seite aus, beyde sind hohl, oben viel dicker als unten, und tragen eine kleine bleichgelbe Blume, mit einem kurzen dicken Kelche. Zuweilen, aber selten, findet man mehr als einen Seitenstengel.

Abbild.

Abbild. *Est. fasc. X. n. 471. Oed. icon. fasc. IV. T. 201.*

Der Gebrauch ist unbekannt.

280 HYPOCHAERIS.

Der gemeinschaftliche Kelch ist rundlich, unten bauchig, und besteht aus lanzenförmigen spitzigen Schuppen; die zusammengesetzte Blume enthält viele gleich lange, geschweifte, fünfzählige Zwitterblümchen, deren 5 Staubfäden haarförmig, und sehr kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen sind. Der Eyerstock ist eiförmig, der Griffel fadenförmig, die beyden Staubwege zurück geschlagen; das Saamenbehältniß stellt der zusammen schließende Kelch, nebst seinem mit schmalen, lanzenförmigen Spreublättchen besetzten Fruchtboden vor, auf welchem die einzelnen länglichen Saamen stehen, die eine gestielte Federkrone tragen.

566 Hypochaeris maculata.

4

Gefleckt Habichtskraut, gefleckt Ferkelkraut, gefleckt Saukraut, Rostenkraut, Wull, Habichtskraut.

Auf Gebürgswiesen, auf dem Georgenberge bey Striegau. Um Breslau: häufig hinter dem Glaucher Walde, zwischen Wachholdersträuchen an der Anhöhe, wenn man von Skarsine aus nach Glauche geht. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Der Stengel ist bey uns mehrentheils einfach, und treibt nur selten einen Seitenast, er ist rauch, und wird 1 bis 1 $\frac{1}{2}$ Schuh hoch, die Blätter stehn alle an der Wurzel beyammen, sind groß, rauch, ey- oder viel.

vielmehr lanzenförmig, öfters gefleckt, und am Rande unmerklich gekerbt; am Ende des Stengels erscheint eine große gelbe Blume, die große schwärzliche Kelchschuppen hat.

Abbild. Oed. icon. fasc. III. T. 149.

Gebr. Man hat das Kraut als ein Wundkraut empfohlen, und in Brustkrankheiten und der Schwindsucht verordnet; die Emoländer genießen die Blätter als Kohl. So lange die Pflanze frisch ist, wird sie begierig von Pferden gefressen; sie öfnet ihre Blumen früh um 6 Uhr, und schließt sie um 4 Uhr Nachmittags, und diese geben den Bienen Stoff zu Honig und Wachs.

577 *Hypochaeris glabra.* Ferkelkraut, glatt Ferkelkraut, glatt Saukraut, Schweincichorien, Klein Ferkelkraut.

Auf Anhöhen unter dem Getraide, auch an freyen Orten auf sandigen Aeckern, bey Wilke ohnweit Glogau. Um Breslau: auf dem Rasenwege von Elend nach der kleinen Hardt, linker Hand am Walde. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel theilt sich in mehrere Aeste, und wird ungefähr 1 Schuh hoch; die Blätter sitzen alle an der Wurzel, sind lang, schmal, zahnförmig ausgeschweift, glatt und spizig. Die Blumen sind gelb, die Saamen, die im Umkreise der Blume sitzen, haben keinen Stiel an der Federkrone, wohl aber diejenigen, die in der Mitte befindlich sind.

Abbild. Oed. icon. fasc. VIII. T. 424.

Der Gebrauch ist nicht bekannt.

578 *Hypochaeris radicata*. Groß Ferkelkraut,
 4 groß Wiesenhabichtskraut, lang wurzlich
 Habichtskraut, lang
 wurzlich Saukraut.

Auf Wiesen auch in Wäldern. Um Breslau:
 im Leerbeutler Walde, an den niedrigen Gebüschchen.
 Blüht im Julius und August.

Beschr. Die Blätter sind auf der Erde ausgebrei-
 tet, zahnförmig ausgeschnitten, mit stumpfen Spitzen,
 rauch und scharf, die Stengel sind glatt, in Nebienstengel
 getheilt, ohne Blätter; nur bey jeder Theilung des Sten-
 gels sitzt ein klein Schüppchen oder Blättchen, und na-
 he an den Kelchen noch einige sehr kleine, die Blumen-
 stengel werden oben etwas dicker, und bringen gelbe
 Blumen.

Abbild. Oed. icon. fasc. III. T. 150.

Gebr. Die ganze Pflanze ist bitter, und kömmt in
 ihren Heilskräften mit den Wegwarten überein, die Blu-
 men geben den Bienen Stoff zu Wachs und Honig.

281 LAPSANA.

Der gemeinschaftliche Kelch ist gedoppelt eysförmig
 und eckig, hat oben 8 gleiche linienförmige hohle Schuppen,
 unten 6 kleine, von denen 3 wechselseitig sehr klein sind;
 die zusammengesetzte Blume enthält ungefähr 16 ge-
 schweifte 5 zählige Zwitterblümchen, von gleicher Länge,
 deren 5 Staubfäden haarförmig und sehr kurz, die
 Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen
 sind; der Perystock ist länglich, der Griffel faden-
 förmig, der Staubweg zweispaltig und zurück geschla-
 gen; das Saamenbehältniß stellt der Kelch mit sei-
 nem

nem nackenden flachen Fruchtboden vor, worauf die einzelnen länglichen dreieckigen Saamen stehen die mit ihren Saamenkronen besetzt sind.

579 *Lapsana communis*.



Rheinkohl, Haasenkohl,
wilder Kohl, Milchen,
wilder Salat, wild Son-
chenkraut.

In Wäldern, Dörfern und im Gartenlande. Um Breslau: am Morgenauer Damme, nicht weit vom Wirthshause. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Dieses Gewächse erlangt nach Verschiedenheit des Bodens auch verschiedene Höhe, denn zuweilen wird es nur 1 oder $1\frac{1}{2}$, zuweilen aber 6 Schuh hoch, die untersten Blätter haben Stiele, sind eiförmig, groß, am Rande ausgeschweift, so, daß sie gegen den Stiel ein, auch wohl 2 Paar ungleichförmige Seitenlappen bekommen, davon die untern kleiner sind; höher am Stengel hinauf sind sie ohne Stiele, lanzenförmig, schmal, und am Rande ganz; der Stengel theilet sich in viele Nebenzweige, und trägt kleine bleichgelbe Blumen.

Abbild. *Est. fasc. IV. n. 186. Kniph. Cent. V. Oed. icon. fasc. IX. T. 500.*

Gebr. Wenn man in diese Pflanze schneidet, so fließt ein milchweißer Saft heraus; sie ist ehemals als ein erweichendes, gelinde abführendes und kühlendes Mittel äußerlich und innerlich verordnet worden; es frisst sie alles Vieh gerne, so lange sie noch jung und saftig ist. In Konstantinopel speißt man ihre Blätter roh, und man kann sie auch in der Theurung, als Zugemüse gekocht, genießen.

282 CICHORIVM.

Der gemeinschaftliche Kelch ist doppelt und walzenförmig, der innere besteht aus 8 schmalen, lanzenförmigen gleichlangen Schuppen, der äußere aus 5 anderen kürzeren, welche über diesen liegen; die zusammen gesetzte Blume ist flach, und enthält 20 in einem Kreise liegende, geschweifte, in 5 Zähne tief getheilte Zwitterblümchen, deren 5 Staubfäden haarförmig, und sehr kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmig-fünfeckige Röhre verwachsen sind; der Eyerstock ist länglich, der Griffel fadenförmig, die beyden Staubwege zurück geschlagen; das Saamenbehältniß stellt der Kelch mit seinem spreuigen Fruchtboden vor, auf welchem die einzelnen zusammen gedrückten, mit spizigen Winkeln, und mit einem kleinen fünfzähligen Rande gekrönten Saamen stehen.

580 Cichorium intybus.

* Cichorii

4

{	radix.
	herba.
	flores.

Wegwarte, wilde Wegwarte, Cichorie, wilde Cichorie, Feldcichorie, Feldwegwarte, Wegeleuchte, Wegeweiß, Wegelungen, Wasserwart, Wendel, Hundsläufe, Hindläufe, Hindey, Sonnenwedel, Sonnenwende, Feldsonnenwirbel, Sonnenkraut, verfluchte Jungfer.

Ueberall an Fußsteigen und Wegen. Blüht im Julius, August und September.

Beschr. Der Stengel wird 3 bis 4 Schuh hoch, theilet sich oben in verschiedene kleinere, und treibt auch aus den Blattwinkeln Nebenstengel, er ist steif, und so
 Flor. Siles. 2 Theil. D wohl

wohl, als die Blätter, rauch; die unteren Blätter sind groß und lang, und in viele geferbte, oder gezahnte Einschnitte tiefer oder seichter getheilet; die oberen sind kleiner, und weniger getheilet; an dem Haupt- sowohl als den Nebestengeln, sitzen große blaue Blumen ohne Stiele, und gemeinlich zwey dicht neben einander.

Es giebt auch eine Spielart, die weiße Blumen trägt, aber sehr selten anzutreffen ist.

Abbild. *Ed. fasc. V. n. 234. Weinm. N. 381. a. b. c.*

Gebr. Wurzel, Kraut und Blumen sind officinell.

Praep. Radix condita, Syrupus, aqua (ex herba), Conserva (ex flor.)

Qual. Aquoso-amara, flavo tinctoria.

Vfus: Melancholia, Hypochondriasis, Hectica, Haemorrhagia, Podagra.

Comp. Sem. IV. frigida minora; Syr. cichorii cum rheo.

Wurzel und Kraut sind sehr bitter, und voll von einem Milchsaft; der Anbau derselben verbessert ihren Geschmack zwar, nicht aber ihre Arzneykkräfte; man genießt ihre Wurzel, welche wegen ihrer seifenartigen Bestandtheile, eröffnende, reinigende, auflösende, stärkende, und verdünnende Heilkräfte äußert, nachdem man sie mit Wasser abgekocht hat, als einen Salat, so wie das Kraut als ein Zugemüse; die mit Zucker überzogenen Cichorienwurzeln sind überall bekannt. Einige neuere Aerzte haben den Gebrauch des aus der ganzen Pflanze ausgepreßten Saftes in dem Scharbock und der Gelbsucht, und die Wurzeln zu dem Frühlingssuren der Pferde empfohlen. Auch getrocknet kann man die Wurzeln statt des Brodts gebrauchen, und geröstet, einen Trank daraus bereiten,

und der

der dem Kaffee an Geschmacke nicht unähnlich; aber nach seinen Wirkungen auf die Gesundheit viel vorzüglicher ist, wie denn dergleichen Zichorienkaffee dormalen in Breslau und vielen andern Orten gar nichts ungewöhnliches ist. Die Schaafe lieben das Kraut sehr, wenn es noch jung und saftig ist, wird es älter, so kann man Schweine damit mästen, die Pferde aber wollen es nicht fressen.

Diese Pflanze fängt an zu blühen, so wie das Echium N. 123. aufhört, sie öfnet ihre Blumen früh um 8 Uhr, und schließt sie um 4 Uhr Nachmittags.

283 ARCTIVM.

Der gemeinschaftliche Kelch ist kugelförmig und mit lanzenförmigen Schuppen, die sich in lange pfriemenförmige, an der Spitze hakensförmig umgebogene Dörner endigen, dachziegelförmig besetzt; die zusammengesetzte Blume enthält viele lange dünne röhrenförmige ungeschweifte Zwitterblümchen, deren Mündung eiförmig und in 5 linienförmige gleich lange Zähne gespalten ist. Die 5 Staubfäden eines jeden Blümchens sind haarförmig und sehr kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen; der Eyerstock länglich und an der Spitze rauch, der Griffel fadenförmig und länger als die Staubgefäße, der Staubweg zweispaltig und zurückgeschlagen. Das Saamenbehältniß stellt der sich schließende Kelch und sein flacher mit borstenförmigen Spreublättchen besetzter Fruchtboden vor, auf welchem die verkehrt pyramidenförmigen etwas höckerigen Saamen stehen, die mit einer einfachen kurzen Haarkrone besetzt sind.

- 581 *Arctium lappa.* Klette, große Klette, gemeine Klette, Klettenswurz, Ohmblätter, Buzenklette, Rosklette, Dockenkraut, Grindswurz, Klettendistel.
- * *Bardanae* {
radix.
herba.
semina.

An Zäunen und Wegen. Um Breslau: wenn man auf den kleinen Ager geht, am Wege hin und wieder. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel wird 1, 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß hoch, und treibt viele Seitenäste, die untersten Blätter sind sehr groß, herzförmig, rauch, zuweilen am Rande gekerbt, zuweilen glatt, und stehen auf eignen Stielen, die Blätter, so an den Stengeln sitzen, sind den untern ähnlich, aber kleiner; aus den Blattwinkeln so wohl, als am Ende des Stengels, erscheinen die braunrothen oder veigelfarbenen Blumenköpfe, deren mehrere gleichsam schirm- oder traubenförmig beisammen stehen.

β) Es giebt noch eine Spielart, deren Kelch wie mit einer Wolle überzogen ist, und in waldigten Gebirgsgegenden anzutreffen ist.; Man nennt sie Bergklette oder Waldklette.

Abbild. *Est. fasc. V. n. 226. Kniph. Cent. III. Ludw. Est. T. 106. Oed. icon. T. 642. Weimm. N. 231. a. 232. a.*

Gebr. Es ist ein Arzneygewächs, wovon die Wurzel, das Kraut und der Saamen im Gebrauch ist.

Qual. *dulci-subauftera, vrinaria alba, crepitans, Sem. amarissima.*

Vis: *esculenta, diuretica, Sem. purgantia.*

Vfus: *Phlogosis, Nephritis, Arthritis, Syphilis, Oedema.*

Comp

Comp. Ess. bardanae composita.

So sehr das Vieh, besonders die Schaafe diese Pflanze verachten, und so sehr sie die Schäfer und Ackerleute verfluchen, so angenehm ist sie den Aerzten, welche bey nahe alle ihre Theile gebrauchen; ihre außen schwärzliche innerlich aber weiße, eßbare, wohlriechende, süßliche und wie Artischocken schmeckende Wurzel verräth durch ihren Geschmack seifenartige Bestandtheile, und besitzt eine vorzügliche Kraft, in Eröffnung der verstopften Eingeweide oder Gefäße, in kalten Flüssen, in kalten und hitzigen Fiebern, in Wundfiebern, in der Kräse; sie treibt auch stark auf den Harn, und gelinde auf den Schweiß, und macht uns überhaupt die Saffaparille entbehrlich; in Lauge gelegt, und das Haupt damit gewaschen, befördert sie den Wachsthum der Haare, und reiniget selbige von allem Ungeziefer. Auch ihre bitteren Blätter sollen diese Eigenschaften, wiewohl in einem geringeren Grade, besitzen, und werden auch äußerlich in Wunden angepriesen; ihr bitterer scharfer Saamen treibt sehr stark auf den Harn, und soll in Gestalt eines Pulvers, oder einer Milch die Schmerzen der Schiadit und des Steins ungemein lindern; wenn man ihre Stengel, noch ehe sie blüht, abbricht, schält und entweder wie Spargel zurichtet, oder mit Eßig und Del oder mit Salz zubereitet, sollen sie eine angenehme Speise seyn, und ebenfalls auf den Harn treiben; das Dekokt von der Klettenwurzel wird von Boerhaven so wohl, als dem Hr. von Haller, als ein vorzügliches Mittel im Seitenstechen, in der Lungenentzündung, ingleichen zu Beförderung aller Ausschläge und Austreibung der Kinderpocken empfohlen; in Pohlen soll man damit allein die Lustseuche zu kuriren im Stande seyn, wobey aber der Patient mit dem Körper in Mist vergraben werden muß, wie denn Heinrich der dritte auf diese Art nach dem Zeugnisse Formii apud River. obs. 41.

geheilet worden ist. Das aus dem Kraute und der Wurzel doppelt destillirte Wasser wird von vielen wider das Podagra sehr angerühmt; man wärmet es nur ein wenig, tunket ein zart leinen Tuch darin, und schlägt es über die podagrischen mit schmerzhafter Entzündung und Geschwulst gekränkten Glieder, so soll der Schmerz in wenig Stunden sich verlieren, und dem Podagristen bald wieder auf die Füße geholfen seyn. Die Schäfer pflegen den hufenden und lungenfüchtigen Schaaßen die Wurzel klein zerschnitten unter das Futter zu mengen; einige mischen zu gleichem Endzwecke noch Wohlgemuth, Baldrian und Enzian darunter. Die gemeinen und abergläubischen Leute hängen die Wurzel in ihren Häusern auf, damit der Donner nicht einschlage. In Schweden werfen die Kinder bey Nachtzeit mit den Klettenköpfen nach den Fledermäusen, welche sich auf diese Art fangen lassen.

273 SERRATVLA.

Der gemeinschaftliche Kelch ist länglich, fast walzenförmig, und besteht aus lanzenförmigen, spizigen, unbewehrten, dachziegelförmig liegenden Schuppen; die zusammengesetzte Blume enthält röhrenförmige gleichlange Zwitterblümchen, deren Röhre eingebogen, die Mündung bauchig und 5spaltig ist; die 5 Staubfäden eines jeden Blümchens sind haarförmig und sehr kurz; die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen; der Eyerstock eyförmig, der Griffel fadenförmig, die beyden Staubwege länglich und zurückgeschlagen; das Saamenbehältniß ist der unveränderte Kelch mit seinem nackenden, oder bey einigen Arten mit Spreublättchen besetzten Fruchtboden, worauf die einzeln eyförmigen mit einer stiellosen Feder oder Haarfrone besetzten Saamen stehen.

Anmerk.

Anmerk. Am besten unterscheidet sich dieses Geschlecht von der Distel durch den walzenförmigen Kelch, und den tief gespaltenen Staubweg, da die Distel einen bauchigen mit dornigen Schuppen besetzten Kelch, und einen weniger gespaltenen Staubweg hat.

582 *Serratula tinctoria.* Scharte, blaue Scharte, 4
Färberscharte, Scharten-
kraut, Bergscharte, Wie-
senscharte, Scherbens-
kraut, Sichelkraut, Fär-
berdistel.

Auf waldigten Wiesen. Um Breslau: auf den Wiesen im leerbeutler Walde und in Loh. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel, welcher sich oberwärts in mehrere Aeste vertheilet, ist steif, aufrecht und wird gegen 3 Schuh hoch, die Wurzelblätter sind unzertheilt, ey- oder lanzenförmig, die folgenden am Stengel in federhafte am Rande scharf gezähnte Lappen zerschnitten, dergestalt, daß der mittlere Lappen an der Spitze der größte ist, die purpurblauen Blumen stehen fast schirmsförmig beysammen, die Saamentronen spielen ins Goldbraune.

Abbild. *Oed. icon. fasc. V. T. 281. Weinm.*
N. 917. a. b. icon mala.

Gebr. Man hat die Scharte ehemals für ein Wundkraut gehalten, und sie wider Brüche und geronnenen Blut empfohlen, sie ist aber heut zu Tage wenig mehr im Gebrauche. Den größten Nutzen aber leisten ihre Wurzeln in der Färberer, da sie mit Alaun eine gute und nicht verschleißende gelbe, und mit Indig eine grüne Farbe geben. Die Art und Weise sie anzubauen kann in Schrebers vermischten Schriften 13 Th. S. 60. nachgesehen

werden. Ihre ausbrechenden jungen Blätter sind den Schaafen ein gutes und angenehmes Futter, werden aber von keinem Viehe angerührt, sobald sie hart und älter werden. Uebrigens, da sie stark wuchert, ist sie als ein Verberb der Wiesen anzusehen, und von selbigen billig auszuroffen.

583 *Serratula arvensis.*

U

Haberdistel, Ackerdistel,
Korndistel, kleine Mars-
gendistel, Scharrenkraut,
wilde Scharre, Habers-
scharre, Saudistel.

Auf den Aeckern oft häufig unter dem Getraide, besonders unter dem Haber. Um Breslau: hin und wieder unter dem Getraide, auch auf dem Wege nach dem kleinen Anger. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist aufrecht, eckig, wird gegen 3 Schuh hoch, und treibt einige Seitenäste, die Blätter alle, die obersten zwischen den Blumen ausgenommen, sind federhaft eingeschnitten, und haben dreieckige hin und her gebogene Lappen, deren Ecken mit einem Dorne besetzt sind, die oberen Blätter sind nicht tief eingeschnitten, aber wohl scharf gezahnt, und an jedem Zahne ebenfalls mit einem Dorne bewaffnet. An den Enden der Äste stehen die purpursfarbigen Blumen bald einzeln bald paarweise beisammen.

Abbild. *Kniph. Cent. VI. Oed. icon. fasc. XI.*
T. 644. Weimm. N. 309. a. icon mala.

Gebr. Dieses schwer zu tilgende Unkraut unserer Fruchtfelder ist den Schaafen auf der Braache und andern Orten, bey seinem ersten Ausgrünen ein sehr angenehmes Futter, dessen junge saftreiche Blätterchen und Keime sie sehr begierig suchen; so bald es älter ist, wird es von

von keinerley Vieh mehr berührt; die Bienen gehen den Blumen sehr nach; die Saamenkronen, mit Haaren oder Wolle vermischt, können zu geringen Decken verarbeitet werden; die Asche von dieser Pflanze soll zum Glasmachen vorzüglich dienlich seyn. Schreber in seinen Sammlungen vermischter Schriften giebt zwar ein Mittel an, diese beschwerliche Haberdistel von den Wiesen los zu werden, allein es besteht in nichts anderm, als in der sorgfältigen und mühsamen Aushackung der Wurzeln, welches im May und Junius jede 14 Tage einmal geschehen muß.

285 CARDVVS.

Der gemeinschaftliche Kelch ist bauchig und mit vielen lanzenförmigen zugespizten stacheligen Schuppen dachziegelförmig besetzt. Die zusammengesetzte Blume besteht aus vielen röhrenförmigen, sehr dünnen, gleichlangen, in eine trichterförmige Mündung sich endigenden Zwitterblümchen, die in 5 linienförmige Zähnen gespalten ist, davon eines tiefer in die Mündung hineingeht. Die 5 Staubfäden eines jeden Blümchens sind haarförmig und sehr kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen, der Eyerstock ensörmig, der Griffel fadenförmig und länger als die Staubgefäße, der Staubweg nicht zweispaltig, wie an den vorhergehenden Geschlechtern, sondern einfach und nur eingekerbt, das Saamenbehältniß ist der Kelch nebst seinem platten mit Haaren bedeckten Fruchtboden; worauf die einzelnen ensörmigen vierkantigen Saamen stehen, die mit einer sehr langen stiellosen Haarfrone besetzt sind.

584 *Carduus lanceolatus*. Speerdistel, gemeine Wegdistel.

An angebaueten und unangebaueten Orten, an Dämmen, Wegen und Straßen so wohl als im Gartenlande.

lande. Um Breslau: vor dem Schweidnitzer Thore auf dem kleinen Anger und bey Joh. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel, welcher durchaus mit kurzen sehr stachelichen Blatthäuten besetzt ist, wird gegen 2 Ellen hoch, die Blätter sind lang, oberwärts grün, unterwärts weißlich, an den Seiten sehr ausgeschweift, und mit kurzen zweytheiligen auseinander stehenden Lappen versehen, deren Spitzen sich in einen scharfen spizigen Dorn endigen. Die dicken bauchigen Blumenkörse, welche einigermaßen kegelförmig zulaufen, stehen an den Enden der obersten Aeste; die äußeren Kelchschuppen sind mit ihren Stacheln auswärts gebogen, die inneren aber mit linderen Dornen besetzt, überhaupt aber sowohl als die Stengel etwas haarig; die Blumen selbst sind purpurroth. Es giebt auch eine Spielart mit weißen Blumen, die aber seltener anzutreffen ist.

Abbild. *Est. fasc. V. n. 246. Weimm. No. 310. b. 311. a.*

Gebr. Die Schaase lassen sie stehen, die Stengel kann man im Frühlinge genießen, wenn man sie schält.

585 *Carduus nutans.* Bisamdistel, Felsdistel.

♂

An Zäunen und Wegen. Um Breslau: auf den Aeckern hin und wieder, nach Alt-Scheütznich zu. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist nicht sehr ästig, an den Seiten mit unterbrochenen kurzen stachelichen Blatthäuten besetzt, die nicht völlig von einem Blatte zum andern reichen, und wird gegen eine Elle hoch, die Blätter sind steif und mit eckigen dornigen Linien federhaft eingeschnitten; die Blumenköpfe stehen auf langen nackenden Aesten, sie sind groß

groß und hängen unterwärts, die Kelchschuppen breit mit starken Dornen versehen, die äußern davon auswärts gerichtet, die Blumen selbst, welche bey Nachtzeit etwas nach Bism riechen, sind röthlich und spielen ins veigelfarbige, die Griffel in den Blümchen sind seitwärts gebogen.

Gebr. Die Nachtschmetterlinge (Phalaenae) halten sich sehr um diese Disteln auf, daher sie den Insekten-sammelnern nicht unbekant sind, aus den Blumen hohlen die Bienen Stoff zu Honig und Wachs.

586 *Carduus acanthoides*. Wegdistel, Bärenklausdistel.



An Wegen und ungebauten Orten. Blüht im Julius, August und September.

Beschr. Der Stengel wird 1 bis 1 $\frac{1}{2}$ Schuh hoch, ist sehr ästig und durchaus mit kurzen sehr stacheligen Blattohäuten besetzt. Die Blätter sind schmal, federhaft eingeschnitten, und ihre eckigen Lappen mit stechenden Dornen bewaffnet, an den Enden der Aeste stehen die Blumen einzeln, sie sind blaß purpurroth, und ihre Kelchschuppen endigen sich in pfriemenförmige Grannen, oder weiche Dornen, die nicht stechen, die zusammengewachsenen Staubbeutel sind schwarzbläulich.

Abbild. *Est. fasc. VI. n. 254.*

Gebr. Sie ist von keinem Gebrauche und nur als Unkraut anzusehen.

587 *Carduus crispus*. Krazdistel, Krausedistel, kleine Wegdistel, kleine Akerdistel.



An Wegen und auf den Aekern. Um Breslau: am Fahrwege nach dem kleinen Anger linker Hand. Blüht im Julius und August.

Beschr.

Beschr. Der Stengel ist gebrechlich, aufrecht, ästig, mit stacheligen und kraus gebogenen Blatthäuten besetzt, und wird gegen 3 Fuß hoch, die Blätter, welche federhaft eingeschnitten und mit Dornen besetzt sind, haben eine weiße filzige mit grünen Adern durchzogene Unterflache, und sind am Rande hin und her gebogen, die untersten sind groß und eyförmig, die folgenden aber schmal und fast linienförmig, die Blumen sind purpurfarbig und sitzen am Ende des Stengels mehrere beisammen, ihre Kelchschuppen stechen nicht. Schwenkfeld will eine Spielart mit weißen Blumen gefunden haben.

Abbild. *Est. fasc. VI. n. 264. Oed. icon. fasc. XI. T. 621.*

Gebr. Das Dekoct von dem Saamen soll das Seitenstechen heilen. Die Stieglitze gehen diesem Saamen sehr nach.

588 *Carduus tuberosus*. Wiesendistel, Knolldistel.

3

An Gräben, feuchten und überschwemmten Orten. Um Breslau: an den Dämmen bey Loh, und auf den feuchten Wiesen nach Wasser. Jentsch zu häufig. Blüht im Julius und August.

Beschr. Die Wurzel besteht aus mehreren spindelförmigen, fleischigen, schmutzig weißen, im Kraise stehenden unschmackhaften Knollen. Der einzelne Stengel ist aufrecht, gestreift, ohne Stacheln, mit einer weißlichen Wolle bekleidet, und wird 1, 2 bis 3 Fuß hoch, die zu beyden Seiten etwas wolligen Blätter sind lanzenförmig und am Rande, welcher zuweilen mehr, zuweilen weniger gezahnt, selten aber ausgeschweift oder federhaft eingeschnitten ist, mit weichen Dornen bebrämt, sie laufen mit ihren untersten Enden etwas am Stengel herab. Die Blumenstiele oder vielmehr die wenigen Aeste des Haupt-

Hauptstengels sind sehr lang, fast ohne Blätter, und tragen einzelne purpurblaue selten weiße Blumen.

Gebr. Sie ist nicht nur grün, sondern auch als Heu allem Viehe, besonders aber den Schaafen, verhaßt, doch kann man dem größern Viehe ihre grünen Blätter gestampft zu fressen geben. Will man sie auf den Wiesen ausrotten, so muß dieses im Brachmonat geschehen, und sie muß tief ausgegraben werden.

589 Carduus marianus.

* Cardui Mariae { herba.
femina.



Mariendistel, Margendistel, Frauendistel, unser lieben Frauen Distel, Milchdistel, Webedistel, Vebdistel, Forchdistel, Silberdistel, weiße Wegdistel, spitzige Distel, Meerdistel, Froschdistel, Storchkörner, Storchkraut, Froschkraut.

Auf Dämmen und an angebaueten Orten, besonders im Gartenlande. Um Breslau wird sie in vielen Gärten wild gefunden, ohne daß sie bey Menschengedenken jemals angebaut worden. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist ästig, gestreift und wird sehr hoch, die Blätter umfassen denselben, sind glatt, spondonförmig, am Rande etwas ausgeschweift und mit Dornen besetzt; die untersten einigermaßen federhaft eingesehnitten, alle aber auf ihrer dunkelgrünen Oberfläche, nach der Lage der Rippen oder Adern, mit weißen Flecken netzförmig bezeichnet; an jedem Aste steht eine einzelne purpur-

purpurbraune Blume mit einem großen bauchigen Kelche, dessen breite lanzenförmige Schuppen sich in einen breiten und steifen rinnenförmigen Stachel endigen, unten aber einen eyförmigen Ansaß haben, der am Rande mit kleineren Dornen bekrönt ist.

Abbild. *Est. fasc. VII. n. 341. Kniph. Cent. I.*

Ludw. Est. T. 35. Weinm. N. 313. a.

Gebr. In der Medicin bedient man sich der Blätter und Saamen.

Praep. aqua (ex herba).

Qual. amara.

Vis: thoracica, fudorifera, diuretica (Sem.)

Vfus: Pleuritis, Leucorrhoea? Hydrophobia?
Carcinoma.

Die Blätter haben einen bittern Geschmack und dienen in Krankheiten der Leber, in der Wasser- und Gelbsucht; die Saamen werden besonders wider das Seitenstechen angepriesen. Man giebt sie entweder in Substanz oder besser in Milchtränken. Man kann die Wurzel, und, wenn die Stacheln abgenommen sind, auch die Blätter als Zugemüse und Salate speisen.

599 *Carduus heterophyllus.* Breitblättrige Scheersdistel, weiche Bergdistel, große weiche Wiesendistel.

Im Gebirge auf Wiesen, besonders an der Iser, auch bey Brückenberg über dem Dorfe auf dem Wege nach dem Geisenberge, rechter Hand auf einer sumpfigen Wiese am Graben. Blüht im Julius und August.

Beschr.

Beschr. Der Stengel ist hohl, aufrecht, tief gefurcht, wollig, einfach, und wird zuweilen gegen 3 Schuh hoch, die Blätter, welche den Stengel umfassen, sitzen wechselsweise, sie sind lang, lanzenförmig, unterwärts ganz weiß und wollicht, und am Rande gezähnt, auch mit Haaren bebrämt; am Ende des Stengels sitzt eine einzelne purpurfarbige Blume, deren Kelchschuppen mit kurzen minder stechenden Dornen besetzt sind.

Abbild. Oed. icon. fasc. II. T. 109.

Gebr. So lange die Blätter zart und jung sind, giebt die Pflanze ein gutes Futter für das Vieh ab.

591 *Carduus ferratuloides*. Schardistel, Scheerdistel, Scharendistel.

4

Auf Wiesen und Aeckern. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist meistens einfach, und treibt nur selten einen oder den andern Nebenast aus, er ist aufrecht, gestreift, ein wenig wollig und wird nicht völlig 2 Fuß hoch; die Blätter, welche meistens unten am Stengel sitzen und denselben umfassen, sind alle lanzenförmig; am Rande mit Haaren bebrämt und bläulichgrün, am Ende des Stengels und der Aeste, wenn welche vorhanden sind, sitzt eine einzelne blaß purpurrothe Blume.

Abbild. Est. fasc. VII. n. 333.

Gebr. Sie ist von keinem Gebrauche, doch ist zu vermuthen, daß sie von dem Viehe gefressen werde, so lange sie noch jung ist.

286 CNICVS.

Der gemeinschaftliche Kelch ist mit eiförmigen, fest anschließenden, an der Spitze stacheligen Schuppen bedachzie-

dachziegelförmig besetzt; die zusammengesetzte Blume besteht aus trichterförmigen, an ihrer aufgerichteten Mündung fünfspaltigen gleichlangen Zwitterblümchen, deren 5 Staubfäden haarförmig und sehr kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen sind. Der Hystock ist kurz, der Griffel fadenförmig, der Staubweg länglich und eingekerbt. Das Saamenbehältniß ist der geschlossene Kelch mit seinem platten, haarigen Fruchtboden; worauf die einzeln mit einer Federkrone besetzten Saamen stehen.

592 *Cnicus oleraceus.*

4

Geeldistel, gelbe Distel, Wasserdistel, Wiesendistel, weiche Distel, Kohldistel, Wiesenkohl, Graskohl, wilder Salsor, wilde Kardobenedikten, gelb Krautkraut.

Auf feuchten waldigten Wiesen und Grasplätzen. Um Breslau: bey Domplau hinter dem Brunnen auf der Wiese nach Wasser = Jentsch zu, und auch im Wege nach Loh gleich hinter den Leimgruben linker Hand zu Ende des Grabens Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist eckig, einfach, ohne Aeste, gebrechlich und wird über 3, zuweilen gar 6 Fuß hoch, die untersten Blätter sind sehr groß, mit gleich laufenden Lappen federhaft eingeschnitten, am Rande gezahnt und mit weichen Stacheln besetzt, die folgenden, welche den Stengel umfassen, sind lanzenförmig und weniger, die oberen gar nicht eingeschnitten, an der Spitze sitzen noch einige kleinere lanzenförmige aufgerichtete Blätter, welche die Blumen, wie eine Schirmdecke, einfassen. Sie sind, so wie die andern, ganz hell- oder blaßgrün; in diesen Schirmdecken sind gemeiniglich drey Blumen beisammen,

sammen, davon die mittellste ein kurzes Stielchen, die beyden Seitenblumen aber keines haben; ihre Farbe ist blaß, oder schwefelgelb; die Stacheln des Kelches sind, wenn die Blume noch blühet, weich, werden aber hernach härter.

Abbild. *Est. fasc. VII. n. 334.*

Gebr. Das Vieh und besonders die Schaafe rühren sie nicht an; ihre jungen Blätter genießen die Russen im Frühlinge wie Kohl, ihre Blumen geben einigen Geruch und den Bienen Stoff zu Wachs und Honig.

287 ONOPORDVM.

Der gemeinschaftliche Kelch ist bauchig und mit sehr vielen stachelichen Schuppen dachziegelförmig besetzt, wovon die Stacheln überall hervorstehen. Die zusammengefügte Blume besteht aus vielen trichterförmigen mit einer engen Röhre und aufrechten bauchigen fünfspaltigen Mündung versehenen Zwitterblümchen, von deren Zähnen eines tiefer eingeschnitten ist. Die 5 Staubfäden eines jeden Blümchens sind haarförmig und sehr kurz; die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen; der Eyerstock eyförmig, der Griffel fadenförmig; der Staubweg gekerbt. Das Saamenbehältniß ist der Kelch und sein platter Fruchtboden, der mit viereckigen häutigen Zellen, wie ein Bienenfuchsen, gegittert ist. Die einzeln Saamen sind mit einer Federkrone besetzt.

593 Onopordum acanthium.

Krebsdistel, weiße
Wegdistel, große
Wegdistel, weiße
Frauendistel,
Krampfdistel, Zell-
blume, Eselsfurch.

Flora Siles. 2 Theil.

P

An

An Wegen und ungebauten Orten. Um Breslau: wenn man nach dem kleinen Pinger geht, um die Misthaufen. Blüht im Julius und August.

Beschr. Dieses ist die größte Distelart bey uns, denn ihr steifer, ästiger, mit 4 oder 5 breiten sehr stacheligen bis an die Blumenkelche reichenden Blatthäuten besetzter Stengel erreicht Mannshöhe und drüber. Die Blätter sind ebenfalls groß, ey- oder lanzenförmig, am Rande mit dreneckigen Zähnen versehen, und diese mit steifen großen Stacheln besetzt, sie sind gleichsam mit einem weißen Filze überzogen, und sehen oft davon ganz weißlich aus, die am Ende der Aeste stehenden großen Blumenköpfe haben purpurfarbene, selten weiße Blumen.

Abbild. *Ect. fasc. n. 314. Weinm. N. 307. b.*

Gebr. Die Wurzel ist von den ältern Aerzten als ein eröffnendes, auflösendes und harntreibendes Mittel empfohlen worden; sie soll auch, mit Honig vermengt, in Brustgeschwüren gute Dienste geleistet haben; der aus den Blättern gepresste Saft wird in Krebsartigen Geschwüren als ein vorzügliches Mittel angerühmt; wenigstens zeigen die bisherigen Erfahrungen die guten Wirkungen desselben in ähnlichen Geschwüren des Gesichts. Alles Vieh läßt diese Pflanze stehn, nur von den Eseln glaubt man, daß sie die Blätter fressen, welche bey ihnen diejenige Wirkung hervorbringen sollen, die zu dem zuletzt angeführten Namen Anlaß gegeben hat; die Wurzeln speist man in Rom, die Fruchtböden und jungen Stengel können wie Artischocken genossen werden, aus der Wolle, die an den Saamen hängt, macht man das sogenannte Disteltuch; die Blumen können zum Gerinnen der Milch gebraucht werden, und geben den Bienen Stoff zu Honig und Wachs.

288 CARLINA.

Der gemeinschaftliche Kelch ist bauchig und mit vielen spitzigen Schuppen dachziegelförmig besetzt, davon die inneren die längsten sind, diese sind glänzend gefärbt, ganz auswärts gerichtet, und machen gleichsam die Strahlen der zusammengesetzten Blume aus, welche übrigens aus vielen kleinen trichterförmigen mit einer 5spaltigen Mündung versehenen Zwitterblümchen besteht; die 5 Staubfäden eines jeden Blümchens sind haarförmig und sehr kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen; der Eyerstock kurz, der Griffel fadenförmig, der Staubweg länglich, zuweilen zweispaltig, zuweilen unzertheilt, das Saamenbehältniß ist der Kelch und der platte mit Spreublättchen besetzte Fruchtboden, worauf die einzeln rundlichen Saamen stehen, die mit einer ästigen Federkrone besetzt sind.

594 *Carlina acaulis*.* *Carlinae* f. *Cardopatiiæ* radix.

4

Eberwurz, weiße
Eberwurz, Roß-
wurz, Pferde-
wurz, englische
Distel, wilde Ar-
tischocke.

Auf sonnigen trockenen Hügeln, besonders an Straßen, Wegen und Aekerrändern. In dem hohlen Wege, der über der Pitschner Gränze nach Merzdorf führt. Blüht im Julius, August und September.

Beschr. Die Wurzel ist sehr lang und einfach, die vielen langen, schmalen, federhaft eingeschnittenen Blätter, deren Lappen hin und her gebogen und mit sehr scharfen Stacheln versehen sind, liegen ausgebreitet auf der Erde; die Blume ist groß, oft 4 bis 5 Zoll im Durchmesser, und stehet einzeln ohne Stengel, oder doch auf einem sehr niedrigen und unmerklichen; ihre offenen, zähen

und steifen Kelchschuppen , die den Rand um die Blumenscheibe ausmachen , geben bey hellem Sonnenscheine einen starken Silber- oder Perlmutterglanz von sich.

Abbild. *Ed. fasc. VII. n. 331. Weinm. N. 38. a.*

Gebr. Die Wurzel ist officinell.

Qual. graveolens, acris, amara, aromatica.

Vis: pellens, sudorifera, subemetica, stomachica.

Vfus: Hypochondriasis, Hysteria, Scabies.

Comp. Orvietanum, Acetum theriacale.

Es hat diese Wurzel einen starken Geruch, einen ziemlich scharfen, bittern und gelinde gewürzhafte Geschmack, und ein schweres Del, das sich in Weingeist auflöst, und dem sie nebst ihren harzigen Bestandtheilen ihre Schweiß und Wurmtreibende Kräfte zu danken hat; man schreibt ihr auch große Wirkungen in Mutterbeschwerden zu; Hofmann hat auf ihren Gebrauch Erbrechen, und Prevot einen Durchlauf erfolgen gesehen. Sie wird **Carlina** und **Englische Distel** genannt, weil vorgegeben wird, sie sey Karl dem großen von einem Engel gezeigt worden, um seine Armee damit von der Pest zu befreien. Man schreibt ihr auch verschiedene magische Wirkungen und eine anziehende Kraft zu, sogar, daß sie, wenn sie nur gekäuet, oder einem Menschen und Thier angehenket worden, andern, so neben diesen sich befinden, die Kräfte entziehen und jenem mittheilen soll; abergläubische Leute flechten sie zu diesem Endzwecke auf gesellschaftlichen Reisen ihren Pferden in das Mundstück, und noch heut zu Tage wird dieser Gebrauch von den Reutern, besonders bey Wettrennen, für ein verbotenes Kunststückchen gehalten; die Rossärzte gebrauchen sie, ein abgetriebenes Ross mit

wenigen

wenigen Kosten wieder aufzufüttern; sie soll den Hunden, Schweinen und Mäusen tödtlich seyn; ihre Blumenköpfe geben, wenn man die Blumenkelche, Blumen und Saamen abgeschnitten hat, und sie wie Artischocken kocht, eine eben so angenehme und nahrhafte Speise.

595 *Carlina vulgaris*. Dreydistel, Soddistel, Sanddistel, Sandistel, Kreuzdistel, Sodkraut, wilder Feldsafran, Schönharle, wilde Leberwurz.

Auf trockenen sandigten Bergen. Um Breslau: auf dem Litzner Berge und auf dem niedrigen Hügel nicht weit davon. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel wird ungefähr $1 \frac{1}{2}$ Schuh hoch, ist glatt und röthlich, die Blätter sind klein, lanzenförmig, am Rande gezähnt und stachlicht, sie stehen wechselsweise ohne Stiele am Stengel hinauf, welcher oberwärts meistens 2 Seitenäste treibt, die ihn an Höhe übertreffen, davon jeder, so wie der Hauptstengel, eine einzige große Blume trägt, daß also an der ganzen Pflanze nur 3 Blumen zu sehen sind, woher der Namen Dreydistel entstanden ist; selten und nur in dem Falle, wenn das Gewächs in etwas besserem Boden mehr Höhe erreichet, trifft man 4 oder 5 Nebenzengel an. Die äußeren Kelchschuppen sind grün und voll Stacheln, die inneren aber sehr lang, spitzig, ohne Stacheln, glänzend weiß und ausgebreitet, so daß sie als Blumenblätter erscheinen, da sie doch nur die Blume umgeben. Zuweilen spielen diese Schuppen etwas ins gelbliche.

Abbild. *Est. fasc. VII. n. 340. Weinm. No.*


38. c.

Gebr. Sie soll ein gutes Mittel wider das Sobrennen seyn, und hat sich, so wie die vorhergehende Art, durch allerhand abergläubischen Mißbrauch berühmt gemacht. Wenn man die Blumenköpfe in Lauge thut und das Haupt damit wäscht, so sollen die Haare nach Schwentfelds Berichte eine gelbe Farbe davon annehmen, und aller Unrath aus selbigen vertrieben werden.

289 BIDENS.

Der gemeinschaftliche Kelch besteht aus länglichen rinnenförmigen gleich langen Blättchen; die zusammengesetzte Blume aus trichterförmigen, aufrechten, mit einer fünfspaltigen Mündung versehenen Zwitterblümchen, deren 5 Staubfäden haarförmig und sehr kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen sind, der Kyrstock ist langlich, der Griffel einfach, die beyden Staubwege länglich und zurückgeschlagen, das Saamenbehältniß ist der Kelch und sein platter mit abfallenden Spreublättchen besetzter Fruchtboden, worauf die einzeln stumpfen eckigen Saamen stehen, deren Saamenkronen aus 2 oder mehreren rauchen hakigen Grannen bestehen.

Anmerk. In den meisten Arten umgiebt ein abstehender fünfblättriger Kelch die zusammengesetzte Blume.

596 *Bidens tripartita*. Staubars, Stuparsch, gelb

 Färbekraut, Wasserdürrswurz, Wasserdosten, Wasserhanf, Wassersterkraut, Pfauenspiegel, Zweyzahn.

An Wassergräben und andern feuchten Orten. Um Breslau: am Morgenauer Mühlendamme und in Loß im Hofe am Wasser. Blüht im August und September.

Beschr.

Beschr. Der Stengel ist sehr ästig, rothbraun und wird 2 Schuh hoch. Die Blätter stehen auf Stielen und sind in 3, selten 5 lanzenförmige am Rande weitläufig gezähnte Lappen getheilt, davon der mittellste der längste und breiteste ist, die oberen Blätter sind einfach, aus den Blattwinkeln kommen die braungelben Blumen auf besondern Stengeln hervor. Der Blumenkelch wird mit etlichen Blättern, wie mit einem grünen Sterne, umgeben, die Saamen hängen sich an die Kleider.

Abbild. *Est. fasc. VII. n. 339.*

Gebr. Das Vieh liebt diese Pflanze nicht, die Aerzte zählen sie unter die Wundkräuter und unter diejenigen Mittel, welche eröffnen und auf den Harn und die monatliche Reinigung treiben: wenn man sie frisch und klein zerschnitten schichtenweise einige Stunden lang mit gebeiztem Garn kocht, so färbt sie dasselbige hochgelb.

597 *Bidens cernua*. Staubars mit überhängenden
 Blumen, Stuparsch, gelb
 Farberkraut.

An Brunnen und Wassergräben. Um Breslau:
 Bey Glende am Landgraben häufig. Blüht im August
 und September.

Beschr. Der Stengel ist aufrecht, ästig und wird ungefähr $1 \frac{1}{2}$ Schuh hoch, die Blätter haben keine Stiele, sind lanzenförmig, ungetheilt, und umfassen den Stengel, aus den Anwachswinkeln der Blätter kommen die Blumenäste hervor, die Blumen selbst sind gelb und hängen niederwärts. Sie ist von dem Gabelkraut (*Coreopsis bidens* n. 640.) nach des Ritters Aussage selbst sehr schwer zu unterscheiden.

Gebr. Es hat dieses Gewächse mit dem vorigen gleichen Nutzen, einige haben es der Ackermelle (*Verbesina acmella*) gleich geschätzt; es färbt ebenfalls gelb, und das harzige Extract davon grün. Aus den Blumen tragen die Bienen Honig und Wachs.

290 CACALIA.

Der gemeinschaftliche Kelch ist gedoppelt, der innere ist länglich, walzenförmig, und besteht aus 5 bis 10 gleichlangen, fast linienförmigen, der äußere aber aus sehr kurzen, an der Basis aufliegenden Schuppen; die zusammen gefetzte Blume enthält so viel trichterförmige, an der Mündung 5spaltige aufrechte Zwitterblümchen, als der Kelch längere Schuppen hat; die 5 Staubfäden eines jeden Blümchens sind haarförmig und sehr kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen; der Eyerstock länglich, der Griffel fadenförmig, die beiden Staubwege länglich, und zurück gerollt; das Saamenbehältniß ist der Kelch mit seinem platten getüpfelten Fruchtboden, worauf die einzelnen, länglichen, schmalen, mit einer sehr langen Haarkrone besetzten Saamen stehen.

598 *Calcilia alpina*. Lattich, großer Berglattich,
 4 Roslattich, Alpen = Pestwurz.

Um die Quellen und Bäche an den Lehnen des Riesengebirges; um die Kuchel, nicht weit von der Schreiberhauer Baude, nach den Gufgufssteinen zu. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel wird $1\frac{1}{2}$, 2, auch wohl 3 Fuß hoch, er ist aufrecht, rauch, mit einem weißen Mark erfüllt, gestreift und röthlich; die Wurzelblätter, welche zur Blühzeit nicht mehr gefunden werden, sind nierenförmig,

mig, am Rande ungleich gezähnt, dick, unterwärts weiß und wollig, sehr groß, und stehen eben so wie die folgenden Blätter am Stengel, auf besondern gesuchten Stielen, diese Stengelblätter aber, welche an Größe immer abnehmen, sind herzförmig und zugespitzt, am Rande ebenfalls gezähnt, und an dem Anwachswinkel mit 2 eyförmigen gezähnten Blattohren versehen; die obersten Blätter hingegen umfassen den Stengel ohne Stiele, und sind viel schmäler und lanzenförmig. Die blaß purpurfarbigen Blumen bilden an der Spitze des Stengels und an dem einzigen Ast, der aus dem obersten Blattwinkel entspringt, eine Art von Rispe oder Strauß, dergestalt, daß immer 3 oder 4 Blümchen in einem Kelche enthalten sind, diese Blümchen haben nur 4 Staubgefäße, und eine 4 zählige Mündung.

Bei Jacquin heißt dieses Gewächse *Cacalia tomentosa*, seine *Cacalia alpina* hingegen ist die zweyte Spielart des Linne' mit glatten Blättern.

Abbild. *Est. fasc. XI. n. 507.*

Der Gebrauch ist unbekannt.

291 EUPATORIUM.

Der gemeinschaftliche Kelch ist mit schmalen, lanzenförmigen, ungleichen Schuppen, dachziegelförmig besetzt; die zusammengesetzte Blume enthält trichterförmige, an der Mündung fünfspaltige Zwitterblümchen; die 5 Staubfäden sind haarförmig und sehr kurz; die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen. Der Hystock sehr klein, der Griffel fadenförmig, aufrecht, sehr lang, und bis auf die Staubfäden zweispaltig, die Staubwege dünne, das Saamenbehältniß ist der unveränderte Kelch, mit seinem nackten

den Fruchtboden, die länglichen Saamen sind mit einer langen Federkrone besetzt.

599 Eupatorium cannabinum. Alpkrant, Hirsch-

* Eupatorii {radix.
herba.

4

Klee, Wasserdosten, Wasserhanf, Kunitgundentkraut, Hirschgümsel, Hirschwundkraut, Wasserottich, Leberbalsam, Tugend-Blumen, Schloßkraut, Drachenkraut, Abkraut, Klettenkraut, Kunigkraut, Dostenkraut, Walddosten, braun Leberkraut, Bruchwurz.

An Ufern der Flüsse und Bäche, an Teichen und Gräben, besonders bey Gottesberg, Silberberg und Frankenstein. Blüht im Julius und August.

Beschr. Die Stengel sind rauch, viereckig, und werden 3 oder 4 Fuß hoch, auch höher, die Blätter, welche auf einem dicken Stiele stehen, sind aus 3 lanzenförmigen, weitläufig gezahnten Blättchen zusammen gesetzt, davon das mittellste das größte ist; zuweilen sind die beyden Seitenblättchen viel kleiner, zuweilen fehlen sie gar, die häufigen langen und engen Blumen machen, in der Höhe des Stengels, einen platten Straus, sind rosen- oder fleischfarbig und wohlriechend.

Abbild. Weim. N. 496. a. b.

Gebr. Wurzel und Kraut sind officinell.

Qual. Peramara, acri-odorata.

Vis:

Vis: corroborans, vulneraria. *Rad.* purgans, emetica, diuretica.

Vfus: Cachexia, hydrops, Oedema, Hydrocele.

Gesner hat in den Wurzeln eine abführende Kraft bemerkt; man hat ehemals den innerlichen Gebrauch des Krauts, und der Blumen, bald in Gestalt eines Thees, bald in Gestalt eines Extrakts, in verschiedenen Verderbnissen der Säfte, in der Gelbsucht und der Wassersucht, auch in dem Schaarbock, und den Wechselfiebern angepriesen, und sie sind ein gewöhnliches Hülfsmittel der Bauren, und der niederländischen Torfgräber; außerlich bedient man sich des Krauts, als eines heilenden und auflösenden Mittels.

Das Vieh rührt dieses Kraut nicht an; die Jäger haben wahrgenommen, daß es die angeschossenen Hirsche fressen, und sich damit ausheilen. Die Waldbienen gehen den Blumen sehr nach.

B Zusammengesetzte Zwitter- und weibliche Blumen.

292 TANACETVM.

Der gemeinschaftliche halbkugelförmige Kelch ist mit spitzigen, fest auf einander liegenden Schuppen dachziegelförmig besetzt, die zusammengesetzte Blume besteht aus vielen Zwittern und wenigen weiblichen Blümchen, erstere sind trichterförmig, an der Mündung fünfspaltig, und sitzen häufig in der Mitte, oder Scheibe der Blume, letztere hingegen sind dreyspaltig, etwas tiefer eingeschnitten, und sitzen am Rande oder im Umkreise der Blume. Die 5 Staubfäden der Zwitterblümchen sind haarförmig, und sehr kurz, die Staubbeutel in eine wal-

walzenförmige Röhre verwachsen, der Eyerstock länglich, klein, der Griffel fadenförmig, der Staubweg zweispaltig und zurück gerollt, bei den weiblichen, wo die Staubgefäße fehlen, ist Eyerstock, Griffel und Staubweg eben also gestaltet. Das Saamenverhältniß ist der Kelch mit seinen erhabenen und bloßen Fruchtboden, worauf die einzelnen länglichen Saamen stehen, die mit keiner Saamenkrone besetzt sind.

600 Tanacetum vulgare.

* Tanaceti { flores.
herba.
semina.

4

Rheinfaren, gemeiner Rheinfaren, Wurmfaren, Weinfaren, Wurmkraut, Wurmsaamen, Revierkraut, Rheinfallenkraut.

An Dämmen, Gräben und Aekerrändern. Um Breslau: um Morgenau im Büschgen, auch sonst an Gräben. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist steif, ästig, und wird gegen 5 Fuß hoch, die wechselsweise stehenden Blätter sind mit länglichen, eingeschnittenen, oder tief sägezähni- gen Blättern gefedert, die Mittelribbe des Blattes ist mit kleinen Zähnen besetzt, die häufigen kleinen goldgelben Blumen sind platt, und machen zusammen einen flachen Strauß aus; die Pflanze ist wohlriechend.

3) Tanacetum vulgare crispum.

Englischer
Rheinfaren,
Krauser
Rheinfaren.

Diese Spielart unterscheidet sich von der vorigen bloß durch ihre krausen Blätter.

Abbild.

Abbild. *Eß. fasc. VI. n. 251. Kniph. Cent. II. Ludwig. Eß. T. 22. Weinm. α) N. 965. c. β) N. 966. a.*

Gebr. Blumen, Kraut und Saamen sind officinell.

Praep. Aqua, oleum stillatitium (ex herba).

Qual. amara, aromatica, luteo tinctoria, nidorosa halituosa.

Vis: carminativa, pellens, sudorifera, emmenagoga, anthelmintica, antiputredinosa, balsamica, tonica, stomachica.

Vfus: Cachexia, Scorbutus, Tertiana, Hydrops, Hysteria.

Die Pflanze dienet wegen ihrer Bitterkeit wider die Würmer, daher verfertigen die Marktschreyer gemeinlich ihre Wurmpulver daraus. In Mutterbeschwerung und verstopfter Monatszeit ist sie von gutem Nutzen; das aus den Blättern und Blumen destillirte Wasser und Del, wird so wohl innerlich als äußerlich gebraucht; bey vollblütigen Leuten aber erfordert der Gebrauch Vorsicht; überhaupt wird er selten von neueren Aerzten verordnet.

Linne' behauptet, daß wenn man die Leichen mit dem Kraute reibt, die Fäulniß davon abgehalten werde; Andere, daß es zu Vertreibung der Flöhe und Wanzen dienlich, und Boccone (Observ. p. 80.) daß das zerquetschte Kraut zwischen den Kopf und Hut gelegt, die Müdigkeit zu benehmen im Stande sey.

293 ARTEMISIA.

Der gemeinschaftliche rundliche Kelch ist mit zugrundeten Schuppen dachziegelförmig besetzt; die zusammen-

mengesezte Blume besteht aus vielen Zwitter- und einigen weiblichen Blümchen, erstere sitzen häufig auf der Scheibe, sind trichterförmig, und haben eine fünfspaltige Mündung, letztere sitzen am Rande, und sind fast blätterlos. Die 5 Staubfäden der Zwitterblümchen sind haarförmig und sehr kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen, der Eyerstock klein; der Griffel fadenförmig, der Staubweg zweispaltig, und zurück gerollt; bey den weiblichen fehlen die Staubgefäße, der Eyerstock ist sehr klein, der Griffel länger als bey den Zwitterblümchen, und der Staubweg ebenfalls zweispaltig. Das Saamenbehältniß ist der Kelch mit seinem entweder bloßen oder haarigen Fruchtboden, worauf die einzelnen unbefrönten Saamen stehen.

601 *Artemisia absinthium*.

* *Absinthii vulgaris herba*.

4

Wermuth, gemeiner

Wermuth, Baurens
wermuth, Grabes
kraut, Wiegenkraut,
Alsey, Alsen, Els,
Wurmtod.

In Dörfern, und an trocknen ungebauten Orten.
Um Breslau: in der Vorstadt, und um die Kräuterey, Zäunen und Gärten. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist aufrecht, hart, eckig, ästig, blätterreich, und wird gegen 2 Schuh hoch, die Blätter sind wollig, grau von Farbe, und mit 2, 3, auch 4 spaltigen Lappen federhaft eingeschnitten; die obersten aber, und diejenigen, so an den Blumenstengelchen sitzen, unzertheilt, ganz schmal, und lanzen- oder linienförmig; aus den Blattwinkeln entspringen die Blumenstengelchen, woran die kleinen gelben Blümchen traubenweise, wie bey den Johannisbeeren, befindlich, und an kleinen Stielchen niederwärts hängen. Der Fruchtboden ist haarig.

Abbild.

Abbild. *Edt. fasc. VI. n. 286. Kniph Cent. IV.*
Ludw. Edt. T. 76. Weinm. No. 7 a.

Gebr. Das Kraut ist officinell.

Praep. Syrupus, Conserva, Spiritus, oleum
 stillatitium, oleum coctum, sal crystall.
 Sal non crystall. Essent. simpl. Extract.
 inspissat.

Qual. Amarissima, nidorosa halituosa, lactaria,
 urinaria.

Vis: Balsamica, antacida, antiputredinosa, an-
 thelmintica, stomachica, antivenerea,
 antiophthalmica, pellens.

Vfus: Iliaca, Nephritica, Hydrops, Icterus, Cal-
 culus, Hernia, Tinea, Achor, Gan-
 graena.

Comp. Ess. absinthii composita; Ungu. martia-
 tum; conf. hamech; Empl. melilot.

Die Pflanze hat einen sehr bittereren Geschmack, und enthält viele flüchtige, salzige und erdichte Theile, daher ist sie schweißtreibend, zertheilend, magenstärkend, und dienet wider die Wechselfieber und Wassersucht; der in den Apotheken bereiteete Extract, wird am stärksten gebraucht, die Essenz ist ein Präservativ wider den Stein, und das grüne wesentliche Del äußerlich ge-
 braucht, giebt das stärkste Wurmmittel ab. Der
 Wormuthwein stärkt den Magen und die Leber, macht
 Lust zum Essen, und soll im Scharbock gute Dienste lei-
 sten, er wird auf verschiedene Art gemacht, die beste ist
 wohl, wenn man das Kraut in einem schmalen Säcklein
 in den Most hängt, bis er den Wormuthgeschmack an
 sich gezogen hat; auf ähnliche Weise bereiten einige Kunst-
 brauer das Wormuthbier, wenn der Hopfen zu theuer ist,
 theils

theils um die rechte Bitterkeit zu ersetzen, theils die Leute glaubend zu machen, daß alsdenn die berauschende Kraft des Bieres von der Stärke des Malzes herrühre; theils auch, um seine geschwind entstehende Säure zu verhindern. Mit dem Wermuthaufguß kann man das Ungeziefer aus Gärten, Büchern und Betten vertreiben, und die Schaase von der Ruhr befreien. Das Fleisch der Schöpfe, die mit Wermuth gefüttert worden, bekommt einen bitteren Geschmack. Der Name Grabeskraut rührt von der Gewohnheit des Landvolks her, die Kirchhöfe damit zu bepflanzen, und die Todtenbahnen auszuputzen; Wiegenkraut aber, weil die Weiber das Kraut den Kindern in die Wiege zu legen pflegen, und dadurch ihren Schlaf zu befördern, auch sie vor Zaubereyen zu bewahren glauben. Die alten Römer hielten den Wermuth in großen Ehren, und bedienten sich desselben bey ihrem Gottesdienst, und besonders bey ihren Triumphen.

602 *Artemisia vulgaris*.

* *Artemisiae rubrae*

— — *albae*.

4

Beyfuß, Beybes,
Beywich, Buß, Bes-
semkraut, Inhannis-
gürtel, Sonnens-
wendgürtel, Gän-
sekraut, Himmelkehr,

In Dörfern, an Zäunen und Aeckern, auf alten Mauern. Um Breslau: in der Vorstadt um die Häuser. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist aufrecht; blätterreich, und wird 3 bis 4 Fuß hoch, die unteren Blätter sind mit langen, scharf gezähnten Blättchen gefedert, davon das mittellste dreylappig ist, die oberen hingegen einfach, schmal und linienförmig, sie sind wohlriechend, von der oberen Seite dunkelgrün, von der untern weißlich und wollich,

wollich, die Blumen sitzen an den aus den Blattwinkeln hervorbrechenden Nebestengeln, und dem Hauptstengel auf sehr kurzen Stielchen traubensförmig, oder vielmehr ährenförmig in einer Reihe hinauf; sie sind klein und röthlich, zuweilen weißlich, im ersteren Fall ist der Stengel rothbraun, im andern grün, und dadurch unterscheidet man die beyden Spielarten, nämlich den rothen und weißen Beyfuß; der Kelch ist nicht fugelich, wie am Wermuth, sondern länglich, und der Fruchtboden bloß und nicht haarig; der weiblichen Blümchen sind ungefähr fünf.

Abbild. *Est. fasc. V. n. 243. Ludw. Est. T. 153.*
Weinm. No. 170. b et 171. b.

Gebr. Das Kraut ist officinell.

Praep. Syrupus, Essentia, aqua, sal, moxa, Carbones,

Qual. amara.

Vis: Corroborans, analeptica, vterina, pellens.

Vjus: Tertiana, Dystocia, (Carb.) Epilepsia, (Moxa) Podagra.

Comp. Syr. artemisiae compositus. Unguent. martiat.

Die ganze Pflanze ist bitter, und kommt in ihren Kräften, Eigenschaften und Bestandtheilen dem Wermuth sehr nahe, ihr Geruch ist angenehmer, und ihre Wirkung in Beschwerden der monatlichen Reinigung berühmter; sie ist es auch vermuthlich, aus deren Filz die Sineser ihre Moxa bereiten, die so sehr wider das Zipperlein gerühmt worden; ihr Gebrauch ist dieser: man macht spizige und länglichte Regelschen, gleich einem Räucherkerzchen daraus, setzet solche im Chiragra und Podagra auf Hände und Füße, und zündet sie an, sie
Flora Siles. 2 Theil. 2 bren-

brennen alsdenn ohne sonderliche Schmerzen eine Kruste, davon der Schmerz und die Krankheit von Stund an nachläßt; wenn die Blätter noch recht jung und zart sind, kann man sie statt eines Zugemüses kochen. Die Schaafse rühren sie nicht an; besonders ist es, was einige genaue, und nicht zu leichtgläubige Beobachter bemerkt haben wollen, daß man neben ihren Wurzeln immer todte Kohlen findet, welche von abergläubischen Leuten zu Pulver gestoßen, und angehängen, als ein bewährtes Mittel wider die Epilepsie, empfohlen worden. Es sind aber diese Kohlen vermuthlich nichts anders, als alte und verjährte Wurzeln des Beysfußes. Durch einen andern Aberglauben behauptet man, daß das Kraut in die Schuhe gelegt, bey Wandersleuten die Müdigkeit verhüten soll. Gänsekraut wird es genennet, weil man die mit heißem Wasser aufgebrühete Blumenstengel in die zum Braten bestimmten Gänse steckt, um sie schmackhafter zu machen.

294 GNAPHALIVM.

Der gemeinschaftliche rundliche Kelch ist mit eiförmigen Schuppen, davon die oberen mehr aus einander stehen, dachziegelförmig besetzt. Die zusammengesetzte Blume weicht etwas von der obigen Einteilung ab, denn einige Arten haben lauter trichterförmige an der Mündung fünfspaltige Zwitterblümchen, andere sind mit weiblichen Blümchen vermengt, noch andere haben die Zwitter- und weiblichen Blümchen auf besonderen Pflanzen; die 5 Staubfäden der Zwitterblümchen sind haarförmig und sehr kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen; der Eyerstock eiförmig, der Griffel fadenförmig, der Staubweg zweispaltig. Bey den weiblichen Blümchen ist Eyerstock, Griffel und Staubweg wie bey den Zwittern, es fehlen ihnen

ihnen aber nicht allein die Staubgefäße, sondern auch das Blumenblatt; das Saamenbehältniß ist der glänzende Kelch mit seinem nackenden Fruchtboden, die einzelnen Saamen sind länglich, klein und mit einer Haar- oder Federkrone besetzt.

603 *Gnaphalium stoechas*. Winterblümchen, Flußblumen, Rubrkraut, schmalblättrig Rubrkraut, Mottenkraut, Mottenblume, Schabenkraut, Schimmelkraut, schmalblättrige Rheinblume, Heinschkraut, Sonnengoldblume.

Auf bürren Hügeln, und andern trocknen Orten. Diese Pflanze ist nur einmal um die Gegend von Schweidniß, an sandigen Orten, gefunden worden; sie ist also noch sehr selten. Blüht im Julius und August.

Beschr. Die Wurzel ist holzig, und treibt viele harte aufrechte, nicht ästige Stengel, die ungefähr $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch werden; die häufigen Blätter an den Stengeln sind linienförmig, am Rande eingezogen, wollig, und gleichen einigermaßen den Rosmarienblättern, am Ende des Stengels stehen die gelben Blumen, in einem dichten Strauße beisammen, welche auch getrocknet ihre Farbe nicht verändern, und aus lauter Zwitterblümchen bestehen.

Abbild. *Kniph. Cent. VI. Weinm. 551. a.*

Gebr. Die Blumen besitzen vermöge ihrer flüchtigen Bestandtheile eine zertheilende, verdünnende, schweiß-

und windtriebende Kraft, werden aber zu unsern Zeiten selten mehr verordnet.

604 *Gnaphalium arenarium*.

* *Stachadis citrinae* flores.



Winterblümchen, gelbe Ragensepfeichen, gelb Ruhrkraut, Sandruhrkraut, Mottenkraut, Steinblumen, Rheinblumen, Honigblümchen, Streichblümchen, Schnitterblumen, Jünglingsblumen, Lausgenblumen, Flußblumen, Schabenskraut, Immer schön, schöne Liebe.

An sandigen, trocknen, bergichten Orten. Um Breslau: häufig auf den sandigen Wiesen, wenn man nach Grüneiche geht. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist krautartig, und wird 1 Fuß hoch, die Blätter sind weißlich und wollig, die untersten an der Wurzel stumpf, lanzenförmig, die übrigen alle schmal, und mehr linienförmig als lanzenförmig, die Blumen stehen am Ende des Stengels straufförmig dichte beisammen, ihre Kelche sind schön citronfarbig, oder goldgelb und glänzend, welche Farben auch an den getrockneten Blumen beständig verbleiben.

Abbild. *Est. fasc. V. n. 239. Kniph. Cent. II. Ludw. Est. T. 97. Oed. icon. fasc. XI. T. 641. Weimm. N. 549. b.*

Gehr.

Gebr. Man braucht die Blumen in den Apotheken.

Qual. flava, sicca.

Vis: exsiccans.

Vfus: arthritis.

Comp. Suffimigia.

Kraut und Blumen werden, das geronnene Geblüte zu zertheilen, und die verstopften Wege zu eröffnen, empfohlen, letztere werden auch unter den Flußbrauch gemengt. Das Kraut, in die Kleider gelegt, soll die Motten daraus vertreiben.

605. *Gnaphalium dioicum*

* *Gnaphalii flores.*

U

Katzenpfötchen, Haas
senpfötchen, Engels-
blümchen, Bergruhr-
kraut, weiße Maus-
ohrlein, rothe Mauss-
ohrlein.

In bürren unbeschatteten Gegenden. Um Breslau: bey der kleinen Hardt von Elend aus, wenn man um den Birkenwald von außen herum gehet. Blüht im May und Junius.

Beschr. Der Stengel wird nur etliche Zoll, selten $\frac{1}{2}$ Fuß hoch, er ist so, wie die linienförmigen Blätter, womit er besetzt ist, weiß und wollich, die Wurzelblätter sind an der Spitze stumpf zugerundet. Die Blumen stehen straufförmig dichte beysammen, sie sind roth oder weiß, oder leibfarbig; verlieren auch abgetrocknet ihre Farbe nicht, und haben glänzende weiße Kelche.

Einige Pflanzen tragen lauter Zwitterblümchen, mit rundlichen Kelchen, welche aber keine reife Saamen bringen, und also als männliche anzusehen sind, andere

hingegen tragen lauter weibliche Blümchen, mit fast walzenförmigen Kelchen; daher diese Art in die 22ste Klasse zu gehören scheint.

Abbild. *Est. fac. II. n. 58. Kniph. Cent. III. Ludw. Est. T. 163. Weinm. 551. b. c. d.*

Gebr. Die Blumen sind officinell.

Qual. Sicca.

Vis: Exsiccans, adstringens, roborans.

Vsus: Arthritis? Tussis convulsiva? Diarrhoea.

Sie haben eine trocknende und zusammenziehende Kraft, und werden wider die rothe Ruhr und Blutflüsse gebraucht; man giebt sie auch den Kälbern wider den Durchlauf auf Butterbrod ein. Der Pöbel schreibt ihnen Zauberkräfte zu; wo diese Blümchen wachsen, kann man auf einen trocknen unfruchtbaren Boden schließen.

606 *Gnaphalium sylvaticum.*

♂

Groß Ruhrkraut,
Wald-Ruhrkraut,
englisch Ruhrkraut,
holländisch Ruhrs-
kraut, übrige Son-
nen- Goldblume.

In Wäldern auf sandigem Boden. Um Breslau: wenn man auf dem Lißner Berg geht, im Walde am Damme häufig. Blüht im Julius und August.

Beschr. Die häufigen Stengel sind aufrecht, weiß wollig, von unten aus bis oben mit kurzen Aesten besetzt, die nicht länger als die Blätter sind, und werden ungefähr 1 Fuß hoch; die liniensförmigen, spitzigen Blätter sind besonders unterwärts ganz wollig, aus den Blattwinkeln brechen die Blumenstengel hervor, welche in einer kleinen Aehre 6 und mehrere zusammenge-
setzte, wal-

walzenförmige, weißliche, Blumen tragen, aus allen diesen kleineren Ähren zusammen genommen, bildet sich eine einzige große aufrechte, und enge Ähre, woran die grünen Kelche braune Spitzen haben.

Gebr. Das Kraut ist etwas bitterlich, und hat eine trocknende zusammenziehende Kraft.

607 *Gnaphalium uliginosum.* Sumpfruhrkraut,
 ♂ Weg-Ruhrkraut,
 schwarz Ruhr-
 kraut.

Am sumpfigen morastigen Orten, zuweilen an Wegen. Um Breslau: auf dem Fahrwege, wenn man aus dem Protscher Walde kommt, nach Elend zu. Blüht im Julius und August.

Beschr. Die sehr ästigen Stengel werden nur wenige Zoll, selten 1 Fuß hoch, die wolligen, silberweißen Blätter sind linienförmig, oder schmal, lanzenförmig und stumpf, am Gipfel des Stengels stehen, die schwarzbraunen Blumenköpfigen gedrängt beisammen.

Gebr. Diese Pflanze ist von keinem bekannten Nutzen.

295 CONYZA.

Der gemeinschaftliche längliche Kelch ist mit spitzigen Schuppen dachziegelförmig besetzt, wovon die äußeren etwas weiter abstehen, die zusammengesetzte Blume enthält viele röhrige Zwitterblümchen auf der Scheibe, und einige rundliche weibliche Blümchen im Umkreise. Erstere sind trichterförmig, und haben eine fünf-spaltige offenstehende Mündung; letztere sind ebenfalls trichterförmig, ihre Mündung ist aber dreispaltig. Die 5 Staubfäden der Zwitterblümchen sind haarförmig, und sehr kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmige

Röhre verwachsen, der Eyerstock länglich, der Griffel fadenförmig, der Staubweg zweispaltig. Ebenso sind der Eyerstock und Griffel bey den weiblichen Blümchen beschaffen, der Staubweg aber ist viel dünner, das Saamenbehältniß ist der Kelch mit seinem platten nackenden Fruchtboden, die Saamen von beyden Blümchen sind einzeln, länglich, und mit einer einfachen Saamenkrone besetzt.

608 *Conyza squarrosa*. Große Dürtwurz, gelbe Münze, groß Flötkraut, groß Mückenkraut, groß Dürkraut, Ruhrkraut.

An dürrn trocknen Orten besonders im Gebürge; in Falkenstein am Lahnberge, desgleichen auf dem Epigenberge. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist aufrecht, steif, vierkantig, theilt sich oben in verschiedene Aeste, und wird $1\frac{1}{2}$, 2 bis 3 Schuh hoch, die Blätter sind breit, lanzenförmig am Rande unmerklich gezähnt, unterwärts grau, übrigen weich und wollich, und sitzen wechselsweise am Stengel, die Blumenköpfe stehen an den obersten Aesten dichte beisammen, die Blümchen sind gelb.

Abbild. Oed. icon. fasc. XI. T. 622.

Gebr. Die Pflanze hat einen etwas gewürzhaften Geruch, ihr Rauch soll dienlich seyn, die Flöhe, Mücken, Wanzen, und anderes Ungeziefer zu tödten, und die Schlangen zu vertreiben.

296 ERIGERON.

Der gemeinschaftliche längliche walzenförmige Kelch ist mit pfriemenförmigen aufrechten Schuppen dachziegelförmig besetzt, welche stufenweise länger werden; die zusammen-

geleh.

gefezte Blume enthält trichterförmige, an der Mündung 5 spaltige Zwitterblümchen auf der Scheibe, und geschweifte, oft ungezähnte weibliche Blümchen im Umkreise; die 5 Staubfäden der Zwitterblümchen sind haarförmig und sehr kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen, der Eyerstock ist sehr klein und mit einer Haarkrone besetzt, die länger als das Zwitterblümchen ist, der Griffel daran ist fadenförmig, so lang als die Haarkrone, die beyden Staubwege länglich und zurück gerollt; bey den weiblichen Blümchen ist die Haarkrone des Eyerstocks nicht länger, als das Blümchen, der Griffel haarförmig, und die beyden Staubwege sehr zart; das Saamenbehaltsniß ist der Kelch mit seinem nackenden platten Fruchtboden; die Saamen von beyderley Blümchen sind länglich, klein und mit einer langen Haarkrone besetzt.

Anmerk. Dillenius hat angemerkt, daß die mittelsten Blümchen auf der Scheibe oft männlich allein sind.

609 *Erigeron canadense*. Weiße Dürnwurz, kanadisch Siskraut, kanadisch Altmannskraut.

Auf Bergen, Aeckern, an Wegen und Zäunen, auf alten Mauern in Gartenlande, und fast überall häufig. Um Breslau: in den Vorstädten überall um die Brandstellen. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel wird bald höher, bald niedriger, nach Beschaffenheit des Bodens, und bekommt Nebstengel, die Blätter sitzen häufig an den Stengeln, sind schmal, lanzenförmig, und gleichen den Leinkrautblättern, und sind am Rande mit langen steifen Härchen besetzt; die vielen Blumen stehen büschel- oder traubenweise, sind klein, weiß, und haben sehr schmal geschweifte Blümchen.

Abbild. *Est. fasc. VI. n. 268. Weimm. N. 422. b.*

Gebr. Ursprünglich ist diese Pflanze in Kanada und Virginien zu Hause, woher sie zuerst in die holländischen Gärten gekommen ist; nunmehr aber, und innerhalb eines Jahrhunderts, hat sie sich vermittelst ihres überall herum fliegenden wolligen Saamens, dergestalt ausgebreitet, daß sie in ganz Deutschland, ja beynahe in ganz Europa anzutreffen, und einheimisch geworden ist; inzwischen ist sie bis jezo noch von keinem bekannten Gebrauch.

610 *Erigeron acre.* Berufkraut, Beschreykraut,
 4 blaue Dürrwurz, scharf Altmannskraut.

In sonnigen trocknen Gegenden. Um Breslau: auf dem Skarsiner Weinberge, auch bey Nedlitz. Blüht im Julius und August.

Beschr. Die Stengel sind aufgerichtet, roth und rauch, 1 bis $1\frac{1}{2}$ Schuh hoch, die linienförmigen wolligen oder haarigen Blätter stehen wechselsweise, aus jedem Winkel wächst ein langes Blumenstengelchen mit einer einzelnen Blume; die Kelchschuppen sind schmal und rauch, die Zwitterblümchen sehr klein, die geschweisten weiblichen sehr schmal und röthlich, sie verblühen schnell, und machen den röthlichen Haarkronen Platz, daher man diese Blume selten in der Blüthe, und gemeiniglich nur mit ihren Samen antrifft. Eine Spielart davon ist viel kleiner und buschichter, deren Stengelchen oft 2 bis 3 Blumen tragen.

Abbild. *Est. Fasc. IV. n. 173. Weimm. N. 422. c.*

Gebr. Dieses Gewächse ist scharf, dem ungeachtet aber in ältern Zeiten als ein trocknendes und zertheilendes Mittel in Brustkrankheiten, auch bey dem damals herr-

herrschenden Aberglauben, in solchen, die man einer Zauberkrast zuschreibt, empfohlen worden.

297 TVSSILAGO.

Der gemeinschaftliche Kelch ist walzenförmig, und besteht aus 15 bis 20 gleichen linienförmigen Schuppen; die zusammengesetzte Blume ist verschieden, denn bey einigen Arten sind alle Blümchen Zwitter und röhricht, bey andern sind die röhrichten Zwitterblümchen in der Mitte, und weibliche ohnblättrige im Umkreise, bey andern endlich sind die weiblichen im Umkreise geschweift; die röhrichten Zwitterblümchen sind an der Mündung 4 oder 5 zählig, die geschweiften weiblichen sehr schmal und spizig. Die 5 Staubfäden an den Zwitterblümchen sind haarförmig und sehr kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen, der Kyrstock bey beyderley Blümchen ist kurz, und der Griffel fadenförmig, der Staubweg etwas dicke, bey den Zwittern ungetheilt, bey den weiblichen aber zweyspaltig, das Saamenbehältniß ist. der Kelch mit seinem nackenden Fruchtboden, die Saamen einzeln, länglich zusammengedrückt, und mit einer gestielten Haarkrone versehen.

611 *Tussilago alpina*. Groscher Kraut, Gröschels Kraut, Berghuflattich, Alpen Huflattich, Seydnisch Wundkraut.

Im hohen Gebürge, an der Lehne der Schneefuppe auf der Mitternachtsseite, und auf dem Gipfel derselben in einer kleinen Grube; wie auch am Fuße, an feuchten Stellen, und hin und wieder auf den Rämmen des Riesengebürges. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel kriecht weit in der Erde, und schlägt aus seinen Knoten zaserige Wurzeln, gleich den Quecken;

Quecken; die wenigen Wurzelblätter stehen auf langen Stielen, sind rund, an der Basis nierenförmig eingeschnitten, am Rande leicht ausgeschweift, oder gefeibt, dick, fleischig, und unterwärts wollig; die übrigen 4 oder 5 Blätter an dem über die Erde eine oder $1\frac{1}{2}$ Spanne hoch sich aufrichtenden einfachen wolligen Stengel sind sehr klein, die unteren eiförmig, die oberen sehr schmal und linienförmig, alle sitzen wechselseitig ohne Stiel, und die obersten haben mehr das Ansehen kleiner Schuppen; am Gipfel des Stengels steht eine einzige Blume, deren röhren- oder trichterförmige Blümchen alle Zwitter und weißlich, die linienförmigen Kelchschuppen aber roth sind.

Abbild. *Est. fasc. XI. n. 508.*

Gebr. Die Wurzeln haben einen bitterlichen, etwas salzigen Geschmack, und die Pflanze überhaupt eine erwärmende und trocknende Kraft, sonst aber ist heut zu Tage ihr Gebrauch in der Arzneykunde wenig bekannt.

612 *Tussilago farfara.* Lufblattich, gemeiner Luf-

* *Farfarae radix, herba.* lattich, Ohmblätter, Rosz-

* *Tussilaginis flores.* huf, Eselsbus, Rosshub,

4

Brandlattich, Brunnlatt-

tich, Brustlattich, Esels-

lattich, Erdkrone, Quir-

rintraut, Merzblumen.

In thonichten etwas feuchten Gegenden. Um Breslau: bey Loh am Dammeßhin und wieder; bey Domßlau, auf den Aeckern, wo sie niedrig und feuchte sind, bey der kleinen Wiese nicht weit vom Brunnen. Blüht im Merz, April oder May, nachdem der Frühling zeitiger oder später ist.

Beschr.

Beschr. Die Stengel welche vor den Blättern zum Vorschein kommen, sind mit kleinen Schuppen dicht besetzt, weißlich, wolllich, und werden nur einige Zoll, selten $\frac{1}{2}$ Fuß hoch, sie tragen eine einzelne gelbe Blume, welche im Umkreise mit geschweiften weiblichen Blümchen versehen ist; die Haarkrone der Saamen ist lang, glänzend und seidenartig. Die nach der Blüthe aus den Wurzeln hervorbrechenden Blätter sind herzförmig, am Rande gezahnt, so, daß der Raum zwischen jeden zwey Zähnen mondförmig ausgeschweift ist, sie stehen bald auf kürzern, bald längeren Stielen, und sind mit einem wolllichen Weseu dicht überzogen.

Abbild. *Est. fasc. I. n. 12. Kniph. Cent. VI. Ludw. Est. T. 50. Oed. icon. fasc. X. T. 595. Weim. No. 999. b.*

Gebr. Wurzel, Kraut und Blumen sind in den Apotheken sehr gebräuchlich.

Praep. Conserva, Syrupus, Lohoc (ex flor.)

Qual. amara.

Vis: thoracica.

Vfus: Tussis, Asthma, Phthisis?

Es dienet diese Pflanze als ein uraltes, und schon dem Plinius bekanntes Arzneymittel, wegen ihrer Schleimigkeit und gelinden Bitterkeit, besonders der Brust; man brauchet sie in der Lungensucht, im Husten, kurzen Athem und Seitenstechen sowohl innerlich als äußerlich. Einige rathen auch die getrockneten Blätter wie Tobak zu rauchen; an den Wurzeln findet sich im Anfange des Winters gleichsam eine lichtblaue Wolle, welche, von Schuppen und andern Unrath wohl gereinigt, in Lauge gesotten, und an der Sonne wieder getrocknet, einen trefflichen und das Feuer gern und leicht fangenden Zunder abgiebt.

Es

Es zeigt der Huflattich auf einen thonichten feuchten Boden, und giebt ein Merkmaal für Brunnengräber ab. Die Bienen gehen den Blumen sehr nach.

613 *Tussilago alba.* Kleine Pestwurz, weißer Huflattich, weiße Schweßwurz, wilde Neunkraft, Pestwurzweiblein.

In feuchten schattigen Gegenden des hohen Gebürges. Blüht im April und May.

Besthr. Der dicke hohle mit länglichen schuppenartigen Blättchen bekleidete Stengel, an dessen Ende die weißgelblichen Blumen einen spitzigen Strauß bilden, kommt im Frühjahr vor den Blättern zum Vorschein, und wird ungefähr eine Spanne bis einen Fuß hoch, jede Blume ist mit vielen Zwittern, und am Rande nur mit wenigen weiblichen Blümchen versehen, die Wurzelblätter stehen auf Stielen, sind groß, wollig, an der untern Seite weißlich, herzförmig und am Rande gezähnt.

Abbild. *Oed. icon. fasc. IX. T. 524.*

Gebr. Es hat dieses Gewächse gleiche Kraft mit dem folgenden.

614 *Tussilago petasites.* Pestwurz, Pestilenzwurz, große Pestwurz, Pestwurzmannlein, Schweßwurz, Neunkraftwurz, Neunkraft, Neunkräfter, Kraftwurz, Gifwurz, großer Huflattich, rother Huflattich, Rosspappel, Regenkraft, Lehmblätter. Wasserflette, deutscher Kustus.

* *Petasitidis* { *radix,*
 flores.

4

Auf

Auf feuchten Wiesen, besonders im Gebürge. Um Breslau ist sie ebenfalls und zwar in Gräbschen gefunden worden. Blüht im April und May.

Beschr. Der Stengel ist dick, hohl, purpurfarbig, mit Blätterschuppen von gleicher Farbe besetzt, und trägt an seinem Ende einen dicken ersförmigen Strauß, von 20, 24 bis 30 Blumen, an welchem die Blümchen alle Zwitter, und nebst den Staubbeuteln purpurfarbig, die dicken Staubwege aber weiß sind, die Kelche sind glockenförmig, bestehen aus 4 Reihen Schuppen, und sind ebenfalls roth. Wenn die Blumen verblüht sind, erscheinen im May die auf hohen rothen Stielen stehende, sehr große herzförmige, am Rande gezahnte, oben grüne, unten weiße und wollige Wurzelblätter, welche bisweilen von großem Umfange sind, daß sie die gemeinen Leute im Regen statt eines Schirms geabruhen, und die Hüner bey ungestümtem Wetter sich darunter verbergen können.

Abbild. *Weinm. No. 805. b.*

Gebr. Wurzel und Blumen sind officinell.

Qual. Amara.

Vis: Sudorifera, alexiteria.

Vfus: Pestis.

Comp. Acetum prophylacticum.

Die scharfe gewürzhafte, nicht unschmackhafte Wurzel wird unter die schweiß- und gisttreibenden Mittel gezählt, auch wider Brustbeschwerden, und Engbrüstigkeit verordnet. Unsere Schlesier wissen ihre Kraft bey Viehseuchen zu schätzen, und die Apotheker verschreiben sie in dieser Absicht von Leipzig, da sie bey uns nicht häufig genug anzutreffen ist. Das Vieh frist die Blätter nicht
son-

sonderlich gerne, es sey denn, daß sie auf der Sie-
delade klein-geschnitten und mit anderem Grase vermengt
worden.

298 SENECIO.

Der gemeinschaftliche Kelch ist kegelförmig, ab-
gefürzt, und besteht aus vielen pfriemenförmigen neben
einander liegenden, an den Spitzen brandfleckigen Schup-
pen; die zusammengesetzte Blume enthält viele trichter-
förmige an der Mündung spaltige Zwitterblümchen auf
der Scheibe, und bey einigen Arten einige geschweifte
drenzhähnige weibliche Blümchen im Umfrieße. Die 5
Staubfäden der Zwitterblümchen sind haarförmig und
sehr klein, die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre
verwachsen, der Eyerstock bey beyderley Blümchen ey-
förmig, der Griffel fadenförmig, die beyden Staub-
wege zurückgeschlagen. Das Saamenbehältniß ist
der Kelch mit seinem nackenden und platten Fruchtboden,
die einzeln Saamen sind eyförmig und mit einer langen
Haarkrone besetzt.

615 Senecio vulgaris.



Kreuzkraut, Kreuzwurz,
Grindkraut, Grimmkraut,
Grindwurz, Goldkraut,
Sauwurz, Baldgreyse,
Speykraut, Ohmkraut,
Würgekraut.

An gebaueten und ungebaueten Orten, in allen Gär-
ten und Küchenfeldern. Blüht vom März an durch den
ganzen Sommer.

Beschr. Der Stengel ist aufrecht, ästig und wird
oft gegen 1 Schuh hoch, die Blätter sind dick, fleischig
und federhaft ausgeschweift. Die Blumen sind gelb, und
bestehen bey dieser Art aus lauter röhrichten Blümchen.

Abbild.

Abbild. *Est. fasc. II. n. 56. Kniph. Cent. VI.*
Oed. icon. fasc. IX. T. 513. Weinm. N.
915. d.

Gebr. Das Kraut sammt den Blumen treibt den Urin, ist ein gut Wundkraut, dienet wider die hitzige Leber, galligten Bauchfluß, Gelbsucht, Hüftweh, verstopfte Menses, Würmer und Pest; äußerlich wider die Entzündung der Brüste, Kröpfe, Fisteln und schmerzende guldene Ader, ist aber nicht sehr im Gebrauch; die Schaafte rühren es nicht an, die Bienen aber gehen denselben sehr nach, den Kanarienvögeln steckt man es in die Gebauer, denen sowohl als Finken und Sperlingen es ein Leckerbissen zu seyn pflegt.

616 *Senecio viscosus.* Klebrig Kreuzkraut, wol-
 ○ lig Kreuzkraut.

In Dörfern an Mauren und Zäunen, besonders im Gebirge. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist ästig, blätterreich, ganz mit flebrigen Haaren bedeckt und wird über 1 Fuß hoch, die Blätter sitzen ohne Stiele, sind ebenfalls haarig und mit wechselsweise größern und kleinern Lappen federhaft eingeschnitten, die Blumen stehen gleichsam schirmsförmig an dem Gipfel des Stengels, und kommen auch zu 2 und 3 aus den Anwachswinkeln der Blätter auf besondern Stielen hervor. Sie sind gelb und am Umkreise mit einigen geschweiften weiblichen Blümchen besetzt, deren Schweiß drenzählig, kurz und unter sich gerollt ist.

Gebr. Der eigentliche Gebrauch ist nicht bekannt.

617 *Senecio sylvaticus.* Waldkreuzkraut, breit-
 ○ blättrig Kreuzkraut.

In Wäldern und auf waldigten Wiesen. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist ästig, aufrecht und wird ungefähr $1 \frac{1}{2}$ Fuß hoch, die Blätter sind federartig eingeschnitten und gezähnt, die oberen schmaler, mit liniensförmigen gezähnten Lappen, alle aber grau und wollig, die Blumen machen am Ende des Stengels einen platten Strauß, die geschweiften Blümchen sind ganz umgerollt. Diese und die vorhergehende Art haben so viel Aehnlichkeit mit einander, daß, wenn man nicht folgende Unterscheidungszeichen sich bekannt macht, sie leicht mit einander verwechselt werden können. Das flebrige Kreuzkraut ist klein, wenn es nicht auf Bergen wächst, wo es größer wird; das Waldkreuzkraut ist groß; jenes ist überall mit Härchen bedeckt, die eine zähe Feuchtigkeit aussondern, dieses ist nur wollig und nicht flebrig; jenes hat an der Seite des Stengels Blumenstiele mit 2 bis 3 Blumen, dieses aber nur in der Höhe einen platten Blumenstrauß, an jenem sind die unteren Kelchschuppen lose und fast so lang wie der Kelch, an diesem aber sind die erwähnten unteren Schuppen sehr klein und schließen fest an.

Gebr. Der Gebrauch ist nicht bekannt.

618 *Senecio incanus*. Bergkreuzkraut, klein Kreuzkraut, grau Kreuzkraut.

Im hohen Gebirge, besonders um Hirschberg, Warmbrunn und die Schneekuppe. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist steif, blätterreich, ästig, wird aber nur Fingers hoch, und wächst selten bis zu einer Spanne heran; die Blätter haben etwas breite Stiele, und sind theils mit ganzen und unzertheilten, theils mit eingeschnittenen rundlichen zuweilen schmälern und spitzigern Lappen gefiedert, welche mit Linien durchzogen sind; die Blumen stehen in der Höhe des Stengels in einem runden Strauße oder gleichsam kugelförmigen Schirme beysam.

beysammen, sie sind gelb, und haben im Umkreise sehr wenige oft nur 3 geschweifte Blümchen, welche nicht, wie an den beyden vorhergehenden Arten, umgerollt sind; die männlichen Blümchen auf der Scheibe sind größer als bey den übrigen Arten, nicht zahlreich und mehr braun als gelb. Die Kelche, so wie die ganze Pflanze, sind mit einer weißen Wolle überzogen, die ihr ein graues Ansehen giebt.

Gebr. Der Gebrauch ist unbekannt.

619 Senecio jacobaea. Jakobskraut, Zehrkraut,
4 Spinnenkraut, groß
Kreuzkraut, Jakobsblu-
me, Krötenkraut.

Auf feuchten Wiesen. Um Breslau: häufig auf den Wiesen bey Althof, auch im Leerbeutler Walde und im Walde bey Wilren am Schweidnitzischen Wasser. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist steif, aufrecht, ästig, meistens ganz roth, und wird 1, 2 bis 3 Fuß hoch, die wechselsweise sitzenden Blätter sind mit zerschnittenen Lappen leyerförmig gefedert, das ist, so daß die unteren Lappen am Blatte kleiner und schmaler als die obersten sind; die Blumen sind gelb, haben am Rande ungefähr 12 dreyzählige geschweifte Blümchen und stehen oben am Stengel in einem Strauße beysammen.

Abbild. *Ett. fasc. V. n. 201. Kniph. Cent. VI. Weimm. No. 600. a.*

Gebr. Die Blätter sind bitter, scharf und von unangenehmen Geschmacke, sie werden zwar in der Bräune, dem Rothlaufe und der rothen Ruhr empfohlen, sind aber von den Aerzten wenig in Betrachtung gezogen worden. Das frische Kraut giebt der Wolle eine schöne dunkelgrüne
R 2 aber

aber unbeständige Farbe, den Schaafen und Ziegen soll es schädlich seyn, und in Kamtschatka wird es von Menschen gegessen.

620 Senecio faracenicus. Mägdehülle, Nachtheil, Goldcuthe, Berggoldruthe, heydnisch Wundkraut, gülden Wundkraut, edel Wundkraut, Heilkraut, Heil über alles, Grundheil, Steinsgünsel.

In bergigten Gegenden und in Wäldern. Um Breslau: auf dem Damme, wenn man von Barteln aus nach der Schedune geht. Blüht im Julius, August und September.

Beschr. Der Stengel ist steif, glatt, eckigt, blätterreich, zuweilen Fingers dick, zuweilen viel dünner, er treibt nur oberwärts in dem Blumenstrausse einige Aeste, und wird oft bis 3 Fuß hoch, auch wohl höher; die unordentlich abwechselnden Blätter sind glatt, lanzenförmig, am Rande sägezählig, und gleichen in etwas den Weidenblättern; die Blumen bilden einen platten Strauß, sind gelb und haben 8, 7 auch wohl nur 6 geschweifte Blümchen am Rande.

Abbild. *Est. fasc. XI. n. 509. Kniph. Cent. IV. Weimm. No. 1012. e.*

Gebr. Es ist dieses Gewächs ehemals unter die Wundkräuter gezählt und wider frische und alte Wunden, Fisteln, böse Geschwüre, faul Zahnfleisch, auch wider die Verstopfung der Milz und Leber empfohlen worden.

299 SOLIDAGO.

Der gemeinschaftliche Kelch ist länglich und mit schmalen länglichen spitzigen Schuppen dachziegelförmig besetzt; die zusammengesetzte Blume besteht aus vielen trichterförmigen an der Mündung fünfspaltigen Zwitterblümchen, und aus wenigen geschweiften dreizähligen weiblichen Blümchen am Rande; die 5 Staubfäden der Zwitterblümchen sind haarförmig und sehr kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen, der Eyerstock bey beyderley Blümchen ist länglich, der Griffel fadenförmig, der Staubweg zweispaltig. Das Saamenbehältniß ist der Kelch mit seinem aufstehenden platten Fruchtboden, die einzeln Saamen sind eiförmig, länglich und mit einer Haarfrone besetzt.

621 *Solidago virga aurea.** *Virgae aureae herba.*

4

S. Petersstab, heydenisch Wundkraut, goldenes Wundkraut, Heidenwundkraut, Goldrute, gemeine Goldrute.

In bergigten Gegenden, auf waldigten Wiesen, auf der Schneefuppe und am Fuße derselben, auch um Breslau häufig auf dem Lößner Berge, dergleichen auf dem heil. Berge bey Schwitz. Blüht um die Hundstage im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist steif, eckigt, etwas gebogen, wird zuweilen gegen 6 Fuß hoch und theilet sich oben in einige Nebestengel, die untersten Blätter stehen auf Stengeln, sind eiförmig, zugespitzt und am Rande gezahnt, die übrigen am Stengel stehen wechselsweise, sind kleiner, lanzenförmig und am Rande selten gezahnt, die gelben Blumen sind nicht groß und stehen häufig in einem

langen Strauße am Stengel hinauf, die 5 bis 10 geschweiften Blümchen sind oft nur zweyzählig, auch wohl ganz und unzertheilet.

Abbild. *Kniph. Cent. VII. Ludw. Ed. T.*
150. *Weinm. No. 1012. b.*

Hebr. Das Kraut ist officinell.

Qual. balsamica.

Vis: vulneraria, diuretica.

Vfus: Calculus, Vlcus.

Die Pflanze hat einen bitteren zusammenziehenden Geschmack, sie wird für ein vortreffliches Wund- und harntreibendes Mittel gehalten, und in Durchfällen, Verstopfungen der Eingeweide, in der Wassersucht und in Steinschmerzen empfohlen.

300 CINERARIA.

Der gemeinschaftliche Kelch ist einfach, und besteht aus 8 bis 12 gleichlangen Schuppen oder Blättern; die zusammengesetzte Blume trägt viele trichterförmige an der Mündung fünfspaltige aufrechte Zwitterblümchen auf der Scheibe, und eben so viele geschweifte lanzenförmige gezähnte weibliche Blümchen im Umkreise, als Kelchschuppen vorhanden sind; die 5 Staubfäden der Zwitterblümchen sind fadenförmig und kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen, der Eyerstock ist bey beyderley Blümchen länglich und der Griffel fadenförmig, die beyden Staubwege aber sind bey den Zwittern aufrecht und bey den weiblichen stumpf und zurückgeschlagen. Das Saamenbehältniß ist der Kelch mit seinem nackenden platten Fruchtboden, die einzeln linienförmigen viereckigen Saamen sind mit einer dichten Haarkrone besetzt.

623 Cineraria alpina (integrifolia). Bergdürnwurz,
 4 Aschenkraut,
 Aschenpflanze.

Im hohen Gebirge auf dem Seisenberge an dem Bache, welcher der Samuelsbaude gegen über herabfließt, wenn man an dem Bache hinaufgeht, häufig, auch an andern Orten auf dem Riesengebirge. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist krautartig, etwas wollig, aufrecht, eckig, gestreift, an der Wurzel zuweilen röthlich, einfach und ohne Aeste, und wird 1 bis $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch, die Wurzelblätter und die untersten am Stengel stehen auf blätterhaften Stielen, sind schmutzig grün, eiförmig, stumpf, mit einer weißen Mittelkribbe durchzogen und am Rande wellenförmig gebogen, die folgenden sitzen ohne Stiele wechselsweise am Stengel und sind lanzettförmig, die obersten linienförmig und so zu sagen schuppenartig; die goldgelben Blumen stehen an dem Gipfel des Stengels schirmförmig beisammen, jeder Stiel trägt eine einzelne, selten 2 oder 3 Blumen, der Stiel der mittlsten Blume pflegt der niedrigste zu seyn, und der Schirm ist unterwärts mit einigen kurzen pfriemenförmigen Schuppen besetzt.

Abbild. *Est. fasc. XI. n. 510.*

Gebr. Der Gebrauch ist nicht bekannt.

301 INVLA.

Der gemeinschaftliche Kelch ist mit weitläufigen offenen Blättchen, davon die äußeren länger als die inneren sind, dachziegelförmig besetzt, die zusammengesetzte Blume besteht aus vielen trichterförmigen an der Mündung fünfspaltigen aufrechten Zwitterblümchen, auf der Scheibe, und vielen geschweiften linienförmigen weibl.

chen Blümchen im Umkreise; die 5 Staubfäden der Zwitterblümchen sind fadenförmig und kurz, die Staubbeutel klein, linienförmig, endigen sich unten in 2 gerade Borsten, von der Länge der Staubfäden, und sind in eine walzenförmige Röhre zusammengewachsen. Der Eyerstock lang, der Griffel fadenförmig, und an den weiblichen Blümchen halb gespalten, die Staubwege aufgerichtet; das Saamenbehältniß ist der Kelch mit seinem nackenden flachen Fruchtboden, die einzeln Saamen sind linienförmig, viereckig und mit einer einfachen Haarkrone besetzt.

Anmerk. Es unterscheidet sich dieses Geschlecht von allen übrigen der gegenwärtigen Klasse am besten durch die 10 Borsten, so unten an der Staubbeutelröhre sitzen.

623 Inula Helenium. Allant, Allantwurz, Olt,
 * Enulae radix. wurz, Helenakraut, Glockenwurz, großer Heinrich.

In Dörfern, an Zäunen, seltener auf Wiesen. Bei groß Lassowitz in Oberschlesien. Blüht im Julius und August.

Beschr. Aus der dicken spindelförmigen, ästigen, schwarzbraunen Wurzel entspringt der 3, und in gutem Boden bis 6 Fuß hohe aufrechte, gefurchte, haarige Stengel, welcher sich oberwärts in etliche Nebestengel theilet, die Blätter sind groß, eiförmig, runzlig, am Rande sägezählig, unterwärts weiß und wollig, und gleichen einigermaßen den Wollkrautblättern; die sehr großen Wurzelblätter stehen auf blätterförmigen Stielen, diejenigen am Stengel aber sind kleiner, sitzen wechselsweise ohne Stiele, und umfassen denselben, die Blumen sind groß und gelb, die Kelchschuppen eiförmig und grün,
 die

die inneren an der Spitze braun, die geschweiften Blümchen sind lang und zwey bis dreyzählig.

Abbild. *Edt. Fasc. VII. n. 324. Kniph. Cent. VII. Ludw. Edt. T. 59. Weinm. No. 565. d.*

Gebr. Die Wurzel ist officinell.

Praep. radix condita, Conserva, Essentia, Extractum, aqua.

Qual. aromatica, mucilaginoso.

Vis: alexiteria, pellens, expectorans, stomachica, anthelmintica.

Vfus: Hypochondriasis, Colica, Tremor, Scabies!

Es verdienet die Wurzel des Alants unter den guten Arzneymitteln eine vorzügliche Stelle, und hat einen durchdringenden gewürzhaften Geruch, und einen fast ähnlichen etwas scharfen und bitteren Geschmack; ihre Bestandtheile sind meistens gummos und schleimig, einige harzig und erdig. Sie hat zertheilende, schweißtreibende und dem Gifte widerstehende Kräfte; in der Gestalt eines süßlichen, wässerigen Extracts, einer Essenz, besonders aber in weinigen Aufgüssen, oder mit Honig, ist sie ein vorzüglich zertheilendes, die Fasern stärkendes, der Fäulung widerstehendes und den Schleim beförderndes Mittel, und wird daher vornehmlich in Brustkrankheiten, in Fehlern des Magens, in dem Reichhusten der Kinder und in bössartigen Fiebern verordnet.

Sie ist auch den Viehärzten und Schäfern wohl bekannt, und soll ein vorzügliches Mittel wider die Raude der Schaafe abgeben. Man bereitet auch aus dieser Wurzel den so beliebten und magenstärkenden Alantwein, wenn man die zerschnittenen und an der Luft getrockneten

Wurzeln in Most hängt und selbigen abgähren und klar werden läßt; man rechnet ungefähr 1 Pfund Wurzeln zu einem Eimer Most; noch besser verfährt man, wenn man dieses Pfund Allant in 4 Quart Most bis auf die Hälfte einkocht, und so bald es im Keller abgekühlt ist, in ein Faß mit Most gießt, und solchen alsdenn ebenfalls abgähren läßt. In Preußen, Pohlen und denen an der Ostsee liegenden Ländern wirft man die Allantwurzel in den siedenden Meth, daraus denn ein Allantmeth wird, der für die Brust sehr zuträglich seyn soll. Die in Urin gebeizte und zerstoßene Wurzel giebt mit Potasche und Heidelbeeren eine blaue Farbe. Die Schaafe fressen den Allant nicht, die Bienen aber sammeln aus seinen Blumen Stoff zu Wachs. Mit dem Rauche kann man die Mücken vertreiben.

624 Inula Oculus Christi.

4

Wilder Allant, Christi-
auge, Auge Christi,
Ungrisch Flöbkraut.

In trocknen bürren Gegenden. Um Breslau: häufig auf dem Wege nach Simpel an den Gräben und Wegen, ferner auf dem Wege nach Hühnern am Damme hin und wieder. Blüht im Julius und August.

Beschr. Aus der Wurzel entspringen mehrere ganz wollige, aufrechte, steife, ungefähr 1 Fuß hohe Stengel, die aus den Blattwinkeln Seitenäste treiben; die wolligen lanzenförmigen Blätter, wovon nur die unteren einen blätterhaften Stiel haben, die oben aber den Stengel umfassen, stehen wechselsweise und sind am Rande ganz oder wenigstens unmerklich gezahnt. Die Blumen sind goldgelb und kleiner als an dem Allant, die geschweiften Blümchen haben entweder 2 oder 3, manchmal gar keine, Zähne.

Abbild. *Est. fasc. XI. n. 511.*

Gebr.

Gedr. Der Gebrauch ist nicht bekannt, doch wird diese Pflanze zuweilen in den Blumengärten angebauet, allwo sie höher und schöner wird, auch mehrere Stengel treibt.

625 *Inula dysenterica.*

* *Conyzae herba.*

4

Beruffkraut, Badekraut, Donnerwurz, Dürrwurz, große Dürrwurz, gelbe Dürrwurz, Mitteldürrwurz, Ruhrkraut, Ruhrwurz, Ruhralant, Dummerian, falsch oder wild Wolverley, welscher Wolverley, Wasserfallkraut, gelbe Münze, Mückenkraut, Goldswurz, Hundsauge.

An Gräben und andern feuchten Orten. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist wollig, hart, ästig, blätterreich und wird $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß hoch, die weichen unterwärts rauchen Blätter sind lanzenförmig, ohne Stiele, umfassen den Stengel an ihrer Basis, wo sie herzförmig ausgeschnitten sind, und sind am Rande nicht, oder doch sehr unmerklich, gezahnt, meistens aber wellenförmig gebogen, die Blumen sind gelb, jede steht auf einem eignen Stiele, alle zusammen aber bilden einen Strauß, die vielen geschweiften Blümchen sind enge, nicht allzulang, und an der Spitze dreizählig, die Kelchschuppen sind borstenförmig.

Abbild. *Edt. fasc. X.n. 472. Kniph. Cent. XII. Oed. icon. fasc. VII. T. 410. Weimm. No. 423. b.*

Gedr.

Gebr. Der Ritter rechnet dieses Gewächs unter die Officinalkräuter.

Vfus: Dyfenteria! Scabies.

Man hat seinen innerlichen Gebrauch in der Ruhr sehr angerühmt, und die Russen, welche in dem Feldzuge wider die Perser damit behaftet waren, sollen damit allein ihre Kranken geheilet haben. Es riecht einigermaßen nach Seife, die Schaafe lassen es stehen; aus den Blumen sammeln die Bienen Stoff zu Wachs.

626 *Inula pulicaria*. Flöhkraut, kleine Dürrwurz,
 ○ Flöhalant, Christinenkraut.

An Wegen und Straßen, besonders aber an feuchten Orten. Um Breslau: auf dem Wege nach Loh bey der Hölle. Blüht im Julius und August.

Beschr. Die sehr ästigen biegsamen oft $1\frac{1}{2}$ Fuß langen Stengel legen sich, die kleinen lanzenförmigen gekrümmten haarigen, am Rande ganzen, aber doch wellenförmig gebogenen Blätter sitzen wechselsweise ohne Stiele am Stengel und umfassen denselben, die kleinen gelben Blumen sind fast kugelförmig und haben so kurze geschweifte Blümchen, daß sie oft kaum zu sehen sind, die Kelchschuppen sind linienförmig und wollig.

Abbild. *Oed. icon. fasc. XI. T. 613. Weinm.*
N. 423. e.

Gebr. Wenn man die Blumen zerreibt, so erregen sie durch ihren unangenehmen Geruch Niesen; das Kraut, den Pferden wider den Wurm ins Gebiß gebunden, ist bey uns auf dem Lande ein bekanntes aber gewiß auch fruchtloses Mittel; es heißt Flöhkraut, weil durch seinen Geruch Flöhe und Mücken vertrieben werden.

627 *Inula falicina*. Wild Wolverley, glatt Stern-
 4 kraut, gelb Bergsternkraut,
 gelb Bruchkraut.

Auf feuchten und morastigen Wiesen. Blüht im
 Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist aufrecht, glatt, oft röth-
 lich, nach oben zu gefurcht, und wird fast 2 Schuh hoch,
 er treibt Seitenäste, wovon die unteren an Länge die obern
 übertreffen. Die lanzenförmigen, platten, glatten
 und gekrümmten Blätter sitzen ohne Stiele, umfassen den
 Stengel, gleichen einigermaßen den Weidenblättern und
 sind oft am Rande etwas gezähnt und bebrämt, die Blu-
 men stehen einzeln auf den Ästen und sind gelb, ihre ge-
 schweiften Blümchen lang und dreizählig, ihre Kelch-
 schuppen schmal und aus einander stehend.

Abbild. *Ed. fasc. V. n. 248. Kniph. Cent. VI.*

Gebr. Schaafe, Ziegen, Kühe und Pferde fressen
 diese Pflanze grün, zum Heu aber taugt sie nicht, und
 zeigt einen unfruchtbaren Boden an; aus den Blumen
 sammeln die Bienen Stoff zu Wachs.

302 ARNICA.

Der gemeinschaftliche Kelch besteht aus lanzenförmigen
 dachziegelförmig über einander liegenden Schuppen;
 die zusammengesetzte Blume enthält viele röhrenförmige
 aufrechte fünf- oft nur dreispaltige, Zwitterblümchen
 auf der Scheibe, und 15 bis 20 lange geschweifte breite
 dreizählige zuweilen vierzählige weibliche Blümchen im
 Umkreise, die 5 Staubfäden beyder Zwitterblümchen
 sind sehr kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmige
 Röhre verwachsen, der Eyerstock in beyderley Blüm-
 chen ist länglich, der Griffel einfach, der Staubweg
 zwey-

zweyspaltig; das Saamenbehältniß ist der Kelch mit seinem nackenden Fruchtboden, die einzeln Saamen sind länglich und bey den Zwitterblümchen mit einer langen rauchen Haarfrone besetzt, die bey den weiblichen fehlt.

Anmerk. Der Ritter will bey den geschweiften Blümchen ebenfalls 5 Staubfäden, jedoch ohne Staubbeutel, bemerkt haben, die aber der Herr von Haller vermisst.

- 628 *Arnica montana*. Wolverley, Fallkraut, Arz
 * *Arnicae* { herba nit, Mutterwurz, Engels
 { flores trankwurz, Luzianskraut,
 4 Johanniskraut, Römische
 Gemsenwurz, gelbe Jo-
 hannisblumen, Laugen-
 kraut, Marienrank, Blutz-
 trieb, große Johannisblu-
 men, Münchskappe,
 Münchswurz, Versang-
 kraut, Hundstod, Stich-
 kraut, Waldblume.

Auf Wiesen, besonders im Gebirge, auf dem Mittelberge vor dem Zobtenberge, auf dem Schmiedeberger Gebirge sehr häufig, bey Schweidnitz auf der Eule und den Bögenbergen, desgleichen um Gottesberg. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Der Stengel ist aufrecht, einfach und wird 1 bis 1 $\frac{1}{2}$ Schuh hoch, die Wurzelblätter sind eyförmig, zuweilen sitzen noch an dem sonst ohnblättrigen Stengel 1 bis 2 paar kleinere lanzenförmige Blätter ohne Stiele einander gegen über; an dem Ende des Stengels sitzt eine große gelbe Blume, die ungefähr 2 Zoll im Durchmesser hat, zuweilen entstehen aus den Anwachswinkeln des obersten Blätterpaares noch zwey Seitenblumen.

Abbild.

Abbild. Oed. icon. fust. II. T. 63. Weinm.
N. 469. b.

Gebr. Kraut und Blumen sind officinell.

Qual. nauseosa, virofa.

Vis: repellens, vulneraria, narcotica, vomitoria, purgans, diuretica, emmenagoga, errhina.

Vfus: Epilepsia, Sugillatio, casus ab alto.

Diese Pflanze hat einen bittern, scharfen und durchdringenden gewürzhaften Geschmack und starken Geruch. Wegen dieser scharfen Theile hat sie die Kraft, das vom Fallen, Stoßen, oder durch andere Gewaltfameit aus den Gefäßen getretene und geronnene Geblüt aufzulösen und auszuführen, auch das Wasser und den Harn zu treiben, und den Schleim zu verdünnen, zu welchem Ende das Kraut oder die Blumen in einem Aufgusse gegeben werden; woben aber zu erinnern, daß diese Pflanze wegen ihrer Schärfe einen behutsamen Arzt erfordere, wenn sie nicht übermäßige Schweiß, Bangigkeiten, Ekel und Erbrechen erregen soll. Die Bauern in Schweden brauchen die Blätter wie Schnupf- und Rauchtoback; das Rindvieh rührt den Wolverley nicht an, die Ziegen aber fressen ihn desto begieriger, die Blumen wenden sich den ganzen Tag hindurch nach der Sonne.

303. BELLIS.

Der gemeinschaftliche Kelch besteht aus 10 bis 20 in zwey Reihen stehenden lanzenförmigen gleichlangen Blättchen; die zusammengesetzte Blume enthält viele trichterförmige fünfspaltige Zwitterblümchen auf der Scheibe, und geschweifte lanzenförmige weibliche Blümchen im Umkreise; die 5 Staubfäden der Zwitterblümchen

chen sind haarförmig und sehr kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen. Der Pystock eysförmig, der Griffel fadenförmig, der Staubweg bey den Zwittern aufgeschnitten, bey den weiblichen gedoppelt und von einander stehend; das Saamenbehältniß ist der Kelch mit seinem nackenden kegelförmigen Fruchtboden, die einzeln Saamen sind eysförmig, platt und ohne Saamenkrone.

629 *Bellis perennis*.

* *Bellidis minoris flores*.

4

Gänseblümel, Angersblümel, wilde Maßlieben, Margarethesblümel, Margarethen, Marienblümel, Tausendschönchen, Bundblümel, Monathblümel, Frühblümel, Osterblümel, Sommerthierchen, Zeitlosen.

In Feldern, Wäldern, auf allen Anger- und Grasplätzen. Blüht das ganze Jahr hindurch und ist von der Zeit an, da der Schnee zu schmelzen anfängt, bis in den Winter allezeit blühend anzutreffen.

Beschr. Diese jedermann bekannte niedrige Pflanze treibt aus der Wurzel längliche, auf blätterhaften Stielen stehende fast eysförmige, am Rande gekerbte, etwas rauche Blätter und viele einfache, 1 oder 2 Zoll hohe, selten höhere, ohnblättrige Blumenstengel, auf deren jedem eine einzige Blume befindlich ist, wovon die Zwitterblümchen gelb, die ungefähr 40 an der Zahl im Umkreise stehenden geschweisten weiblichen Blümchen aber weiß und auswendig an den Spitzen roth sind.

Abbild.

Abbild. *Est. fasc. I. n. 26. Ludw. Est. T. 184.*
Oed. icon. fasc. IX. T. 503. Weinm.
N. 236. a.

Gebr. Die Blumen davon sind officinell.

Qual. inodora, styptica.

Vis: resolvens? vulneraria, eccoprorica.

Vjus: Hectica? Peripneumonia? Haemorrhagia? Hypochondriasis?

Blätter und Blumen sind von den Aerzten schon längst als ein gelinde anziehendes und zertheilendes Mittel äußerlich und innerlich in solchen Zufällen empfohlen worden, wo dergleichen Arzneien erforderlich sind; sie sind ein gutes Laxativ für die Kinder, lösen von der Brust, föhlen und sollen auch im Husten, in der Lungen- und Schwindsucht mit Vortheil angewendet werden können; Minderere in seiner *Medicina militum* schlägt als ein unfehlbares Hülfsmittel vor, das Kraut als Salat zu essen, wenn man nach einem in der Hitze geschehenen jähligen kalten Trunke üble Zufälle verspüret, das getrocknete und in weißem Weine abgekochte Kraut wird für ein geheimes Mittel gehalten, die monatliche Reinigung zu befördern. Dem Viehe und besonders den Schafen sind die Gänseblümchen ein angenehmes und gesundes Futter.

304 CHRYSANTHEMVM.

Der gemeinschaftliche Kelch ist halb kugelförmig und mit fest anliegenden stufenweise größern Schuppen dachziegelförmig besetzt, wovon die innersten sich in durchsichtige Häutchen endigen; die zusammengesetzte Blume enthält viele trichterförmige fünfspaltige Zwitterblümchen auf der Scheibe, und mehr als 12 geschweifte dreizählige weibliche Blümchen im Umkreise. Die 5 Staubfäden

Flora Siles. 2 Theil. S der

der Zwitterblümchen sind haarförmig und sehr kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen, der Eyerstock bey beyderley Blümchen eiförmig, der Griffel fadenförmig, die beyden Staubwege zurückgerollt; das Saamenbehältniß ist der Kelch mit seinem erhabenen nackenden und getüpfelten Fruchtboden, den einzeln länglichen Saamen fehlt die Saamenkrone.

630 Chrysanthemum leucanthemum. Johannisblume, Wucher-
* Bellidis pratensis f. maioris herba. me,

4

blume, große Gänseblume, Kalbsauge, große Maßlieben, Rindsauge, große Geißblume, Rübblume.

Auf Wiesen und Viehweiden. Um Breslau: auf den Wiesen an der alten Oder, wenn man von Altscheütznich über den Weg kommt, wie auch auf den Wiesen an dem Damme rechter Hand auf dem Wege nach Oschwitz. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Der Stengel ist aufrecht, ästig und wird $1 \frac{1}{2}$ Schuh hoch, die untersten Blätter stehen auf Stielen, sind eiförmig, abgerundet, am Rande gekerbt oder gezahnt, diejenigen, welche den Stengel umfassen, länglich, schmal und sägezähnig; am Ende eines jeden Astes stehet eine einzelne große Blume, deren Zwitterblümchen gelb, die geschweisten am Rande aber weiß sind.

Abbild. *Edt. fasc. III. n. 128. Kniph. Cent. VI. Ludw. Edt. T. 183. Weimm. N. 238. c.*

Gebr.

Gebr. Man hat vor diesem die Blumen in den Apotheken gebraucht.

Qual. subacris, penetrans, piperata (in decocto).

Vis: diuretica, vulneraria.

Vfus: Pthisis, Asthma.

Diese Pflanze hat keinen Geruch, und kommt in ihren Arzneykräften zunächst mit der *Bellis perennis* überein; die noch nicht geöffneten Blumen geben mit Wasser einen pfefferscharfen Trank, der stark auf den Harn treibt, und auch in Wunden gute Dienste leistet. Sie giebt Pferden und Rühen ein angenehmes Futter, besonders wenn sie noch jung, fett, balsamisch und etwas scharf ist; auf den Wiesen wächst sie dicht und hoch, und läßt kein Moos aufkommen; aus ihren Blumenscheiben sammeln die Bienen Stoff zu Wachs.

631 *Chrysanthemum montanum*. Berg-Johannisblume, Bergwucherblume, Berg-rindsauge.

Auf Hügeln und Bergen. Auf dem Mittelberge vor dem Zobtenberge. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Aus der Wurzel entspringen mehrere krautartige aufrechte unterwärts sehr, oberwärts weniger wolliche Stengel, die einen halben bis einen Fuß hoch werden, die untersten Blätter stehen auf Stielen und sind spatelförmig, die folgenden lanzenförmig, die obersten linienförmig und ohne Stiele, alle aber am Rande gezähnt, am Ende eines jeden Stengels steht eine einzelne Blume, deren Zwitterblümchen gelb, die geschweisten weiß wie an der vorhergehenden Art sind, nur ist die ganze Blume um die Hälfte kleiner.

Abbild. *Jacq. Observ. Tab. 91.*

Gebr. Der Gebrauch ist zwar nicht bekannt, vermuthlich aber ist sie ebenfalls kein unschmackhaftes Futter für das Vieh.

632 *Chrysanthemum inodorum.* Feinblättriche Johannisblume, feinblättriche Wucherblume.

An ungebauten Orten, auch zuweilen unter dem Getraide. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Aus der Wurzel entstehen mehrere glatte, $\frac{1}{2}$ bis 1 Fuß hohe Stengel, welche zuweilen einen oder den andern Nebenast austreiben, die Blätter sitzen ohne Stiele, sind mit feinen linienförmigen, vielfach getheilten Blättchen gefedert, und gleichen einigermaßen den Schaaferbeblätter, nur daß sie nicht so lang sind, die Blumen stehen einzeln, am Ende der Stengel und seiner Aeste, sie sind eben so groß wie an der ersten Art, und haben wie jene gelbe Zwitter, und weiße geschweifte Blümchen.

Abbild. *Est. fasc. III. n. 118.*

Der Gebrauch ist nicht bekannt.

305 MATRICARIA.

Der gemeinschaftliche halbkugelförmige Kelch ist mit fast gleich langen linienförmigen Schuppen dachziegelförmig besetzt, die zusammengesetzte Blume enthält viele trichterförmige fünfspaltige Zwitterblümchen in der Mitte, und geschweifte dreyzählige weibliche Blümchen im Umkreise. Die 5 Staubfäden bey den Zwittern sind haarförmig, und sehr kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen, der Frerstock bey beyderley Blümchen ist länglich, der Griffel fadenförmig,

mig, der Staubweg bey den Zwittern zweispaltig und abstehend, bey den weiblichen sind 2 Staubwege, die zurück gerollt sind. Das Saamenbehältniß ist der Kelch mit seinem nackenden und erhabenen Fruchtboden; bey den einzeln länglichen Saamen fehlt die Saamenfrone.

633 *Matricaria parthenium.* Mutterkraut, Meter,
 * *Matricariae* { herba. Mutter, Meterich,
 { flores. Metram, Mälerkraut,
 Marronenkraut,
 Mägdeblumen, Jung-
 fernkraut, Sieber-
 kraut.

An ungebauten Orten, an Zäunen in Dörfern, oft auf alten Mauern. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel wird bis 3 Schuh hoch, treibt ziemlich viele Aeste, und ist stark und aufrecht, meistens grünlicht, zuweilen auch röthlicht; die Blätter sind eysförmig, am Stiele schmaler, an der Spitze breiter, etwas rauch und mit eingeschnittenen Lappen gefedert, meistens flach, manchmal auch in Gärten kraus. Die Blumen, welche einzeln auf ästigen Stielen stehen, bilden in der Höhe des Stengels einen platten Strauß oder unächten Schirm, die Zwitterblümchen auf der Scheibe sind gelb, die geschweisten am Rande weiß.

Abbild. *Edt. fasc. XI. n. 506. Kniph. Cent. V.*
Ludw. Edt. T. 192. Weinm. N. 713. a.

Gebr. Das Kraut so wohl als die Blumen sind officinell.

Praep. Aqua, oleum stillatitium (ex herba).

Qual. Amara, nidorosa, halituosa.

Vis: Anodyna, emmenagoga, lactifuga.

Usus: Anorexia, Hysteria! Colica, Hermicrania, Iliaca infantum.

Comp. Syr. Artemisiae compositus; Empl. ranar. mercuriale.

Der starke, vielen Leuten verhaßte Geruch dieses Krauts und seine Bitterkeit, welche so, wie seine Heilkräfte auf einem flüchtigen Oele, und einem harzigen Schleime, der auch sein Extract noch wirksam macht, beruhen, verrathen aufmerksamen Aerzten erheizende, auflösende, den Schleim zertheilende und verdün nende, Wind- und Wurmtreibende Kräfte. Es ist also von den Aerzten in Gestalt eines Pulvers, eines wesentlichen oder gekochten Oels, eines gebrannten Wassers, eines Castes, eines Aufgusses oder eines Klysters, äußerlich und innerlich, in Geschwulsten, bey Blähungen, in Krankheiten von Würmern, in Verstopfungen des Stuhlgangs, der monatlichen Reinigung, und der Reinigung nach der Geburt, in Mutterbeschwerden, in Kopfwehen, in der Wassersucht, und in dem Griesß empfohlen worden, und kann mit Vortheil in diesen Krankheiten gebraucht werden, wenn anders ihre Ursache nicht durch die angezeigten Eigenschaften dieses Arzneykrauts vergrößert wird. Die Hausmütter pflegen dieß Kraut gerne im Hause zu haben, und zu mancherley anzuwenden. Viele brauchen es im Frühlinge, wenn es noch jung ist, mit unter die Eyerfuchen, es wird auch von etlichen, besonders von Frauenzimmern, des Morgens auf Butterbrod gegessen.

Die Landleute gebrauchen es auch bey dem Vieh, wenn es schwer Athem hohlt, oder einen Ekel vor dem Futter hat, und schlecht verdauet. Die Bienen fliehen dieses Gewächse, und man darf es nur in die Hand nehmen, oder ans Kleid stecken, oder nur in den Händen den Saft ausgedrückt haben, so ist es hinlänglich, um sie

sie zu vertreiben, welches auch in Ansehung der Mücken, Fliegen und Bremsen statt finden soll.

Wenn man dieses Gewächse in guten Boden setzt, oder in Gärten pflanzt, so bringt es mehrentheils gefüllte Blumen.

634 *Matricaria chamomilla*.

* *Chamomillae nostratis*

{ herba.
flores.



Riemerey,
Chamillen, Kamillen, Selds-
kamillen, gemeine Kamillen,
Gamilen, Romey, Romeyen-
blumen, Römerey, Her-
migen, Hermel, Hermelin,
Helmrigen, Hälmergen,
Hermüangel, Kamelblumen,
Mägdeblumen, Laugens-
blumen.

Fast überall auf den Feldern, zwischen dem Getraide. Um Breslau: überall auf den Aeckern, besonders vor dem Oerthore hinter den Gärten nach der alten Oder auf Ohwisch zu. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Der Stengel ist aufrecht, sehr ästig, und wird ungefähr 2 Schuh hoch, die Blätter sind mit lauter fast haarzarten linienförmigen Blättchen doppelt gefiedert, die röhrlichten Zwitterblümchen sind gelb, und

stehen auf einem fast kegelörmigen Fruchtboden, welcher sich täglich mehr erhöht, die geschweiften Blümchen weiß und zuweilen nieder gebeugt, die Blumen sind wohlriechend, die Kelche haben beynah die Gestalt einer glatten Halbkugel, und grünlichte braungeränderte Schuppen. Sie ist etwas schwer von der römischen Kamille, (*Anthemis nobilis* zu unterscheiden; und es besteht der Unterschied hauptsächlich darinn, daß bey der römischen Kamille die Stengel nicht aufrecht, wie bey der gemeinen, sind, sondern darnieder liegen, auch nur ungefähr einen Schuh lang werden, die Blätter durch das Vergrößerungsglas etwas rauch erscheinen, die geschweiften Blümchen nicht zuweilen, wie bey der gemeinen Kamille, sondern allezeit abwärts gebeugt, die Kelchschuppen nicht braun, sondern weiß gerändert sind, und der erhabene Fruchtboden nicht nackend, sondern mit Spreublättchen besetzt ist.

Abbild. *Est. fasc. III. n. 115. Kniph. Cent. IX. Ludw. Est. T. 131. Weim. No. 362. d.*

Gebr. Es ist ein bekanntes Arzneygewächs, wovon das Kraut und die Blumen im Gebrauch sind.

Praep. Syrupus, aqua, oleum coctum, oleum stillat. coerul. (ex herba).

Qual. Amara, odorata.

Vis: emolliens?

Vsus: Tertiana, Cardialgia, Colica, Vomitus gravidarum, Calculus, Dysuria.

Comp. Balnea, Clysteres, Cataplasmata, Pediluvia.

Sie hat einen angenehmen Geruch, erweicht, lindert die Schmerzen, treibt die Blähungen, und ist den nervichten Theilen besonders dienlich; man braucht sie in der

Wind-

Windkolik, krampfhafte, und konvulsivischen Zufällen, innerlich und äußerlich, vornehmlich in Klistiren und Fußbädern mit großem Nutzen, auch hat sie ihre Heilkräfte, Nutzen und Gebrauch mit der römischen oder edlen Kamille gemein, nur daß sie etwas schwächer wirkt. Das zarte wohlriechende Kraut auf der Brache genießen die Schaafte einmal im Frühjahr, und in fruchtbaren Gegenden im Herbst noch einmal in den Rübenseldern.

306 ANTHEMIS.

Der gemeinschaftliche halbkugelförmige Kelch ist mit linienförmigen, fast gleich langen Schuppen besetzt, die zusammengesetzte Blume enthält viele trichterförmige, fünfzählige aufrechte Zwitterblümchen auf der erhabenen Scheibe, und geschweifte, lanzenförmige, zuweilen drenzählige weibliche Blümchen im Umkreise. Die 5 Staubfäden in dem Zwitterblümchen sind haarförmig, und sehr kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen; der Gyrstock ist bey beyden Blümchen länglich, der Griffel fadenförmig, die beyden Staubwege zurück geschlagen, das Saamenbehältniß ist der Kelch mit seinem kegelförmigen Fruchtboden, der bey diesem Geschlechte mit Spreublättchen besetzt ist; bey den einzelnen länglichen Saamen fehlt die Saamentrone.

635 Anthemis arvensis.

♂

Rühdill, Zundsille, Akerkamillen, falsche Kamillen, geruchlose Kamillen, wilde Zundskamillen, Ochsenauge, Rindsauge, wilder Hermel, Mayunkraut.

Auf Fruchtfeldern unter dem Getraide. Um Breslau: an den Aeckern, und um die Gärten, wenn man nach der alten Oderbrücke geht, auf Oschwitz zu. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Die Stengel sind meistens röthlich, und breiten sich weit aus; die Blätter in schmale liniensförmige Theile vielfach zerschnitten, wie bey den Kamillen No. 634, die Blumen gleichen ihnen auch an Farbe und Gestalt, indem die Zwitterblümchen gelb und erhaben, die geschweiften aber weiß und ausgebreitet sind; der gute Geruch fehlt an dieser Pflanze, die Saamen sind zwar mit keiner Haar-oder Federkrone, aber doch mit einem kleinen, weißlichen, kronenartigen Rande besetzt.

Abbild. *Kniph. Cent. XI. Weinm. No. 363. a.*

Gebr. Die jungen Blätter, welche die Schaase suchen, sind mäßig, bitter und balsamisch.

636 *Anthemis cotula*

* *Cotulae foetidae*



{ herba.
{ flores.

Hundskamille,
Stinkkamille,
Hundsduille, Zillige
Dille, Ruhdille,
Kröte ndille,
Hundsbromey, Gän-
sekropf.

Auf Fruchtfeldern und in Dörfern, auf Angerflecken. Blüht im Julius und August.

Beschr. Diese Hundskamillen sind der vorigen Art in allen Stücken gleich, der Unterschied besteht in den Spreublättchen des Fruchtbodens, welche allhier noch schmaler, ja fast borstenartig sind, und in den Saamen, welche mit keinem Rande bekrönt sind. So soll auch der Geruch mehr widrig seyn, welches Kennzeichen aber betrüglich ist.

Abbild. *Weinm. N. 364. a.*

Gebr.

Gebr. Sie werden unter die Arzneypflanzen gerechnet, und es sind davon Kraut und Blumen im Gebrauche.

Qual. Foetida, amara.

Vis: Anodyna, pellens, repellens.

Vfus: Epilepsia, Hysteria, Hydrops, Scrophula, Asthma.

Es ist ein bitteres scharfes Kraut, von einem unerträglichen schweren und widrigen Geruche, welcher sehr heftige Bewegungen erregt, und beim Gebrauche die größte Vorsicht erfordert; inzwischen empfiehlt Tragus das gesottene Wasser des Krauts Frauenzimmern, welche Mutterbeschwerden haben, und sonst gebrauchen es die Landleute auch mit Bier gekocht, um geronnenes Gebälge äußerlich und innerlich zu zertheilen, auch die monatliche Reinigung und die Nachgeburt zu treiben. Man giebt es auch dem Vieh wider den kurzen Athem. So sehr die Bienen dieses Gewächse vermeiden, eben so sehr lieben es die Kröten, welche sich sehr gerne dabey aufhalten.

637 Anthemis tinctoria.

4

Färberkamillen, Streichblumen, Gillsblumen, Ochsenaugen, Rindsaugen, Rindsblumen.

Auf sonnigen, trocknen und thonigen Wiesen. Auf dem Mittelberge vor dem Zobtenberge. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Der Stengel ist hart, eckig, ästig, blätterreich, und wird ungefähr $1\frac{1}{2}$ Schuh hoch, die Blätter sind mit 5 bis 7 Paar linienförmigen, sägezahnigen unterwärts weißlichen, und wolllichen Blättchen einfach gesetzt, und gleichen einigermassen den Rheinsfarnblättern,
No.

No. 600. nur daß sie viel kleiner und feiner sind; an den Enden der Aeste stehen die einzelnen Blumen; an denen sowohl die Zwitter- als geschweifte Blümchen gelb sind.

Abbild. *Kniph. Cent. XII. Weinm. 364. c.*

Gebr. Es schreiben einige Aerzte den Blumen besondere Kräfte wider die Würmer, in der Linderung der Kolikschmerzen, und in Krankheiten der Leber, so wie dem Kraut eine erweichende, zertheilende und heilende Eigenschaft zu. Die Färber bedienen sich der Blumen, um Citronengelb zu färben, besonders, wenn das Garn zuvor mit Alaun und Brennesselwurzeln gebeizt ist.

307 ACHILLEA.

Der gemeinschaftliche längliche Kelch ist mit eysförmig zugespikten Schuppen dachziegelförmig besetzt; die zusammengesetzte Blume enthält 5 bis 16 trichterförmige fünfspaltige Zwitterblümchen in der Mitte, und 5 bis 10 herzförmige, und dreysach eingekerbte weibliche Blümchen im Umkreise. Die 5 Staubfäden in den Zwitterblümchen sind haarförmig, und sehr kurz, die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen, der Eyerstock ist bey beyden Blümchen klein, der Griffel fadenförmig, der Staubweg bey den Zwittern stumpf und ausgeschnitten; bey den weiblichen Blümchen befinden sich 2 stumpfe zurückgeschlagene Staubwege; das Saamenbehältniß ist der Kelch, mit seinem erhabenen Fruchtboden, welcher noch einmal so lang als der Kelch wird, und mit lanzenförmigen Spreublättchen besetzt ist. An den einzelnen eysförmigen Saamen fehlt die Saamenkrone.

638 *Achillea ptarmica*.

* *Ptarmicae* { *radix.*
herba.
flores.

24

Bertram, wilder Bertram, deutscher Bertram, Wiesenbertram, Niesekraut, weißer Rheinfarn, spiziger Rheinfarn, Beruskraut, Pertram, Dorant, weißer Dorant, wilder Dragun, Wiesendragun, Achillenkraut.

An Hecken, Gesträuchen und Wiesenrändern. Um Breslau: im Wolfswinkel bey Alt-Scheutnich an der alten Oder, und auf dem Wege nach Oswig. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Der Stengel ist aufrecht, theilet sich oben in mehrere Aeste, und wird $1\frac{1}{2}$ bis 2 Schuh hoch, die Blätter sind sehr schmal, und mehr linien- als lanzenförmig, am Rande scharf sägezählig, und stehen ohne Stiele häufig am Stengel, die Blumen stellen in der Höhe des Stengels einen platten Strauß vor, die Zwitterblümchen sind unrein weiß, die geschweisten aber hellweiß, und ungefähr 8 bis 11 an der Zahl.

Abbild. *Edt. fasc. VI. n. 258. Kniph. Cent. V. Ludw. Edt. T. 118. Oed. icon. fasc. XI. T. 643. Weim. No. 837. c.*

Gebrauch. Es ist ein Arzneygewächse, wovon Wurzel, Kraut und Blumen im Gebrauch sind.

Qual. Acris, inodora.

Vis: Sialagoga, errhina, sternutatoria, vulneraria.

Vsus: Odontalgia.

Das Kraut und die Blumen haben einen brennenden scharfen Geschmack und starken Geruch, sie erregen Niesen, wenn man sie zwischen den Fingern reibt, oder zu Pulver gestoßen in die Nase zieht, man mischt auch im Frühlinge die jungen Sprossen unter den Salat; die Wurzeln, welche anstatt des wahren Vertrams (*Anthemis Pyrethrum*), in den deutschen Apotheken gebraucht werden, ziehen, wenn man sie kaut, eine Menge Speichel hervor; man hat sie daher wider das Zahnweh angerathen. Zwey Loth Vertramwurzel mit eben so viel klein zerschnittenem Tausendguldenkraut vermengt, und in einem Säcklein ins Bier gehangen, verwahrt das Bier vor der Säure, und erhält solches lange gut. Sonst ist diese Pflanze dem Vieh kein unangenehmes Futter.

639 *Achillea millefolium*.

* *Millefolii herba*.

4

Schafgarbe, Feldgarbe, Gartenkraut, Tausendblatt, Schafribbe, Rippel, Gerbel, Karpenkraut, weiß Rheinfarren, Kelfen, Judenkraut, Schabab, Achillenkraut.

Überall an den Reinen und Wegen. Blüht vom Junius bis in den September.

Beschr. Der Stengel ist aufrecht, blätterreich und wird 1 Schuh hoch, die Blätter sitzen fast wechselsweise am Stengel, sind lang, schmal und mit ungefähr 25 Paar feinen, zierlichen, gezahnten Blättchen doppelt gefedert, die Blumen machen einen platten Strauß, ihre grünlichen Kelchschuppen sind am Rande braun, die Zwitterblümchen gelblich, die geschweiften oder weiblichen Blümchen 4 bis 5 an der Zahl, und weiß. Es giebt noch 2 Spielarten, eine mit blaßrothen, die andere mit

mit ganz rothen Blumen, wovon erstere hin und wieder an den Sträuchern, letztere nicht leicht wildwachsend, sondern nur in Gärten angetroffen wird.

Abbild. *Ect. fasc. V. n. 212. Kniph. Cent. VII. Ludw. Ect. T. 67. Weimm. N. 729. d. e. 730. b.*

Gebr. Ein sehr bekanntes Arzneygewächse.

Praep. Essentia, Extractum, aqua, Oleum stillatitium.

Qual: aromatico-odorata.

Vis: Narcotica, inebrians, tonica, sistens evacuationes, vulneraria.

Ufus: Hypochondriasis, Haemorrhoids, Haemoptysis, Vulnus.

Man sammet den obersten Theil der Pflanze sammt den Blumen, welche einen bitteren, etwas gewürzhafteu und zusammenziehenden Geschmack, und nicht unangenehmen Geruch haben. Sie stärken und heilen die Wunden; man lobt sie in den Verstopfungen der Eingeweide, in den Geschwüren der Lunge, Blutgefäßen und Wunden. Innerlich braucht man sie in Aufgüssen, die mit Wein oder Wasser bereitet werden, und in Brühen. Aeußerlich nimmt man sie zu Umschlägen und Wundbefokten. In den Apotheken findet man das Wasser, die Essenz, den Extrakt und das Del. Dieses Del hat die besondere Eigenschaft, daß es eine blaue Farbe bekommt, wenn es aus einer Pflanze destillirt wird, die in einem fetten Boden gestanden; hingegen blaßgelb aussieht, wenn es aus einer Pflanze gezogen wird, die von einem mageru oder sandigen Grunde ihre Nahrung erhalten hat. Die Brauer nehmen zuweilen Schaafgarbe unter den Hopfen, wodurch das Bier eine berauschende

schende Kraft bekömmet. Die Wurzeln haben einen beißenden, hißigen, aber angenehmen Geschmack, und Grew hat behauptet, daß sie die Stelle der kostbaren Contrajerva (*Dorstenia Contrajerva*), vertreten können.

Einige halten dieses Gewächse für ein angenehmes Pferde- und Rühfutter, andere haben es widersprochen; auf den Wiesen, wo es eine ansehnlichere Höhe erreicht, verhindert es den Wachsthum des Mooses. Im Hamburger Magazin 18 B. 5 St. p. 98. hat Herr Schulze gezeigt, wie man aus dieser Pflanze Kampfer zubereiten könne.

Plinius erzählt, daß Achilles den Telephus, der von seinem eigenen Schwerte verwundet worden, mit der Schaafgarbe geheilet habe, und daher die Pflanze Achillea genennet worden; worauf der Name dieser Art dem ganzen Geschlechte beygelegt worden ist.

C Zusammengesetzte Zwitter- und Geschlechtslose Blumen.

308 COREOPSIS.

Der gemeinschaftliche Kelch ist entweder einfach und dachziegelförmig, oder gedoppelt, und in diesem letzteren Falle besteht sowohl der äußere als innere Kelch, aus 8 in einen Kreis gestellten Blättchen, wovon die inneren größer, als die äußeren, häutig und gefärbt sind; die zusammengesetzte Blume hat viele röhrigte, fünfzählige Zwitterblümchen in der Mitte, im Umkreise aber 8 geschweifte vierzählige geschlechtslose Blümchen, die zwar auf einem Ekerstocke stehen, wie die Zwitterblümchen, dem aber der Griffel und Staubweg fehlet; daher er hernach vertrocknet. Die 5 Staubfäden der Zwitterblümchen sind haarförmig und sehr kurz; die Staub-

beutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen; der Eyerstock zusammengedrückt; der Griffel fadenförmig; der Staubweg zweispaltig, spitzig und zart. Das Saamenbetältniß ist der Kelch und sein mit Spreublättchen besetzter Fruchtboden; die einzelne rundliche, auf einer Seite erhobene, auf der anderen eingetiefte Saamen haben oberwärts 2 Spitzchen oder Zähnen.

640 *Coreopsis bidens*. Gabelkraut, gelb Färberkraut, Wasserrundkraut, zweyzählig Wanzengesicht.

An Wasser und feuchten Orten. Um Breslau: bey Glende am Landgraben mit der *Bidens tripartita* No. 596, und *cernua* No. 587 vermischt; auch im Stadtgraben bey dem ohlauischen Thore, wo es noch einmal so hoch wächst. Blüht im August und September.

Beschr. Diese Pflanze hat so viel Aehnlichkeit mit der *Bidens cernua* No. 597, daß der Ritter selbst zu zweifeln scheint, ob sie eine eigene Art ausmachet, oder ob sie nicht vielmehr als eine Spielart von derselben angesehen werden müsse; Baillant und von Haller sind der letzteren Meynung. Bey uns sind zwar alle 3 *Bidentes* dergestalt nahe beyammen anzutreffen, daß sie mit den Wurzeln einander erreichen, unsere *Coreopsis* ist der äußeren Gestalt nach an Stengeln, Blättern und Blumen mit der *Bidens cernua* völlig einerley, da aber bey genauerer Untersuchung der innere Bau der Blumen in so weit verschieden ist, daß bey der *Bidens cernua* alle Blümchen röhrichte Zwitter, und mit fruchtbaren Eyerstöcken, Griffeln und Staubwegen versehen sind, bey der *Coreopsis* hingegen, die am Rande stehende Blümchen geschweift, und geschlechtslos, das ist, der Griffel und der Staubwege beraubt sind; so wollen wir, nach Jac-
Flora Siles. 2 Theil. 2 quins

quins Beyspiel in seiner wienerischen Flora, selbige hie- mit als eine andere, zu einem besondern Geschlecht, und einer besonderen Ordnung gehörige Pflanze, angesetzt wissen.

Gebr. Man findet zwar nirgends etwas von dem Gebrauche dieses Krauts aufgezeichnet, es ist aber der vielen Aehnlichkeit mit der Bidens wegen zu vermuthen, daß sie ebenfalls zum Gelbfärben angewendet werden könne.

309 CENTAVREA.

Der gemeinschaftliche Kelch ist rundlich und mit Schuppen, die sich auf verschiedene Art endigen, dachziegelförmig besetzt, die zusammengesetzte Blume bestehet aus vielen röhrichten Zwitterblümchen in der Mitte, welche eine sehr dünne Röhre, und eine bauchichte, längliche, aufrechte Mündung mit 5 aufrechten, linienförmigen Einschnitten haben; ferner aus wenigen größeren geschlechtslosen Blümchen im Umkreise, welche eine dünne, gekrümmte, allgemach sich erweiternde Röhre mit einer länglichen, schiefen, ungleich getheilten Mündung haben. Die 5 Staubfäden bey den Zwittern sind haarförmig und sehr kurz; die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen, der Eyerstock ist klein, der Griffel fadenförmig, der Staubweg stumpf, mit einer hervorragenden Spitze, welche bey vielen Arten zweyspaltig ist. Bey den geschlechtslosen Blümchen ist der Griffel kaum merklich, und der Staubweg fehlt ganz. Das Saamenbehältniß ist der Kelch und sein mit feinen Borsten oder Haaren besetzter Fruchtboden, die einzelne Saamen haben bey denen mehresten Arten eine Feder- oder Haarkrone.

641 *Centaurea phrygia*. Bergflockenblume, phry-
gische Glockenblume,
4 weiße Wegdistel.

Auf den Wiesen des Riesengebürges, auch um
Breslau: auf dem Damme in Loß bey'm Graben.
Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist hart, ästig, aufrecht,
blätterreich, und wird $1\frac{1}{2}$ Schuh hoch, die Wurzelblätter
stehen auf Stielen, und sind lanzenförmig, die übrigen
sind mehr eiförmig, oder breit lanzenförmig, am Ran-
de mit kleinen Sägezähnen versehen, sitzen wechsels-
weise am Stengel ohne Stiel, und umfassen denselben;
am Ende eines jeden Astes sitzt eine purpurfarbige Blu-
me, deren Kelchschuppen sich in eine lange, braune, ab-
wärts gebogene Spitze endigen, die ihrer Länge nach mit
Haaren rechtwinklich bebrämt ist.

Abbild. *Kniph. Cent. XI. Oed. icon. fasc.*
IX. T. 520. Weinm. N. 592. b. icon
mala.

Gebr. Die Blumen geben den Bienen Stoff
zu Wachs und Honig, die Haare oder Federn an den
Kelchspitzen richten sich nach dem Regen auf.

642 *Centaurea cyanus* Kornblume, blaue Korn-
* *Cyan flores.* blume, Ziegebein, Ziege-
bock, Zachariasblume,
Koggenblume, Sichel-
blume.

Unter dem Getraide, besonders unter der Winte-
rung oft sehr häufig. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Der Stengel ist aufrecht, hart, eckig,
etwas wollig, nach oben zu ästig, und erreicht die Hö-
he von ungefähr 2 Schuhen, die Wurzelblätter so auf
Stie-

Stielen sitzen, sind eiförmig, gezahnt, oder federhaft eingeschnitten, dergestalt, daß der äußere Lappen an der Spitze der größte ist; die folgenden am Stengel sind linienförmig, und treiben aus der Mitte einige federhafte Lappen zu rechten Winkeln aus, die oberen sind bloß linienförmig und unzertheilt. An dem Ende eines jeden Astes sitzt eine einzelne, große, himmelblaue Blume, wovon die geschlechtslosen Blümchen im Umkreise sehr groß sind, und einen zwenslippigten Trichter vorstellen, dessen breite Lippen, und zwar die oberen in 4 bis 5, die unteren aber in 2 bis 3 Zähne, oder Lappen gespalten sind. Die Zwitterblümchen sind etwas dunkeler von Farbe, und fallen mehr ins Violette; die Kelchschuppen sind fahl, dreyeckig und am Rande fein gezahnt. Es giebt auch eine wilde Spielart mit ganz weißen Blumen, die aber nicht so häufig anzutreffen ist.

Abbild. *Ect. fasc. III. n. 140. Kniph. Cent. VI. Ludw. Ect. T. 55. Weimm. No. 451. f.*

Gebr. Man braucht die Blumen in denen Apotheken.

Praep. aqua.

Qual. caerulea.

Vis : ophthalmica?

Vfus : tinctorius.

Sie haben keinen Geruch, aber einen krautartigen Geschmack; man hat sie ehemals als ein vorzügliches Augen- und harntreibendes Mittel gerühmt, auch wohl in der Wassersucht empfohlen. Es giebt Leute, welche die blauen Blumen unter den Rauchtobak mischen, vielleicht der Zierde, nicht leicht des Geschmacks oder Geruchs wegen. Wenn man mit Hinwegwerfung der großen geschlechts-

schlechtslosen Blümchen, eine hinlängliche Menge Scheiben- oder Zwitterblümchen gesammelt hat, und so viel Saft daraus drückt, als man kann, so dann demselben sehr wenig Alaun zusetzt, so erhält man ein beständiges und durchsichtiges Blau, von einer so lichten und starken Farbe, die kaum dem Ultramarin weicht. Dieser Saft wird mit acidis röthlich, und mit alcalinis grünlich. Den Bienen geben die Blumen Stoff zu Honig. Ueberhaupt aber ist die Kornblume, welche von unserm Landmanne fast durchgängig Siegebein genannt wird, als das beschwerlichste Unkraut unter dem Getraide anzusehen, welches in manchen Feldern oft dergestalt über Hand nimmt, daß alles blau davon aussieht; es ist nicht leicht anders zu vertilgen, als daß man es, ehe der Saamen reif wird, aushauet, woben es noch als Futter für das Vieh genuset werden kann. Am besten aber ist es sich reines, und von allem Zusatz befreytes Getraide an zu schaffen.

643 *Centaurea paniculata*. Knopfwurzel, Stöbenz-
 ♂ fraut, kleine Kornblume, rothe Kornblume, kleine Glockenblume, rispenförmige Glockenblume.

Auf Dämmen und Grabenrändern. Um Breslau: gleich hinter den Leimgruben, auf dem Wege nach Loh häufig am Graben. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist hart, eckig, gestreift, etwas wollicht, in sehr viele Aeste zertheilt, und wird 1 bis $1\frac{1}{2}$ Schuh hoch; die Blätter sitzen zerstreuet, sind grau von Farbe, etwas kleiner als an den andern Arten, die untern doppelt, die oberen einfach gefedert, mit schmalen, linienförmigen Blättchen; die Kelchschuppen
 2 3 sind

sind flach, weißgrün, die Spitzen braun, und wie mit Franzen besetzt; die häufigen und kleineren Blumen stehen straus- oder fast rispenförmig, und die Blümchen sind hellroth, unten an der Röhre weißlich, die Griffel und Staubwege roth.

Abbild. *Weinm. N. 949. c.*

Gebr. Die Blumen geben den Bienen mehr Wachs als Honig.

644 *Centaurea scabiosa.* Eisenwurzel, Knopfs-
 4 wurzel, wilde Scabiose,
 se, Glockenscabiose, braun
 Glockenblume, Bergfloß-
 fenblume, Geldflocken-
 blume, große Scabiose.

Auf Wiesen und Aekern, besonders im Gebürge um die Schneekuppe. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist hart, aufrecht, gefurcht, ästig und wird 2 bis 3 Fuß hoch, die Blätter sind mit lanzenförmigen Blättchen gefedert, die etliche Seitenlappen auswerfen. Die Kelchschuppen sind grün am Rande, und an der Spitze braun, und mit kurzen Franzen bebrämt, die Blumen stehen einzeln am Ende der Aeste, und sind purpurroth.

Abbild. *Weinm. No. 887. a.*

Gebr. Auf Wiesen und Aekern ist diese Eisenwurzel sehr verhaßt, zumal sie das Vieh nicht anrühret; die Blätter ziehen gelinde zusammen, die Saamen aus den Blumenköpfen, welche nicht leicht abfallen, dienen den Sperlingen zum Winterfutter; ein Blumenkopf dieser Pflanze, den ein schwedischer Soldat nebst einer Reggenähre hinunter geschluckt, hat ihm langwieriges Erbrechen,

chen, Husten, schweren Athem, und einen Fehler der Verdauung verursacht.

645 Centaurea Iacea. Glockenblume, gemeine Glockenblume, schwarze Glockenblume, Glockenkrant, Bruchsanikel.

Auf Wiesen fast in allen Gegenden. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel wird 1 bis $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch, und treibt einige Nebenäste, die untersten Blätter, welche auf Stielen stehen, sind mit 1 oder 2 Paar, selten mehreren Lappen federhaft ausgeschweift, der Mittellappe an der Spitze ist viel größer und breiter, und am Rande gezahnt, die oberen Blätter, welche ohne Stiele an den Stengeln sitzen, sind theils eiförmig, theils lanzenförmig, theils auch linienförmig, die Blumen, welche einzeln am Ende der Aeste sitzen, sind groß und röthlich, oder blaß purpurfarbig, die Kelchschuppen weißlich, braun, ungefranzt und gleichsam vertrocknet.

Abbild. *Est. fasc. V. n. 242. Kniph. Cent. XI. Oed. icon. fasc. IX. T. 519. Weimm. N. 519. b.*

Gebr. Die Blätter ziehen gelinde zusammen, und sind daher ehemals unter die Wundmittel gezählt worden; auf Wolle färben sie gelb, aber nicht so gut, als die Scharfe, die Blumen geben den Bienen etwas Stoff zu Wachs und Honig. Das Vieh läßt diese Pflanze stehen, sie ist daher für ein wahres Unkraut anzusehen, und von den Wiesen billig auszurotten.

D Zusammengesetzte männliche und weibliche Blumen.

310 CALENDULA.

Der gemeinschaftliche Kelch ist einfach, und in 14 bis 20 lanzettförmige, fast gleich lange Einschnitte getheilet, die zusammengesetzte Blume enthält viele röhrenförmige fünfspaltige Blümchen auf der Scheibe, deren 5 Staubfäden haarförmig, und sehr kurz; die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen sind; der Eyerstock ist länglich, der Griffel fadenförmig, der Staubweg stumpf und zweispaltig; außer diesen befinden sich noch im Umkreise eben so viele geschweifte, sehr lange, dornzähnige, an der Basis rauche weibliche Blümchen als Einschnitte im Kelch vorhanden sind; diesen fehlen Staubfäden und Staubbeutel, ihr Eyerstock ist länglich und dreieckig, der Griffel fadenförmig, die beyden Staubwege länglich zugespitzt und zurück geschlagen; das Saamenbehältniß ist der rundliche, eingedrückte sich schließende Kelch, und sein nackender flacher Fruchtboden. Die Saamen der röhrenförmigen Blümchen auf der Scheibe, fehlen in der Mitte derselben völlig, und es sind nur zuweilen dem Umkreise näher, einige einzelne, häutige, herzförmige, zusammengedrückte Saamenkörnchen anzutreffen. Bey den weiblichen hingegen sind sie größer, dreieckig, nachenförmig, und an den Ecken häutig, und mit keiner Saamenkrone besetzt.

Anmerk. Da die Blümchen auf der Scheibe nicht allein mit Staubgefäßen, sondern auch mit Stempeln versehen sind, so sollte man sie dem ersten Ansehen nach für Zwitterblümchen halten, und aus dieser Ursache gegenwärtiges Geschlechte in die zweyte Ordnung verweisen; dieweil aber diese an-

schei-

scheinenden Zwitter unfruchtbar sind, und nur gegen den Rand zu zuweilen einige flache untaugliche Saamen hervorbringen, so hat dieses den Ritter bewogen, sie als bloß männliche Blümchen anzusehen, und das Geschlecht der *Calendula* gegenwärtiger Ordnung einzuverleiben.

- 646 *Calendula officinalis*. Ringelblume, gemeine
 * *Calendulae* { herba. Ringelblume, Ackerrins
 { flores. gelblume, Goldblume,
 ○ Warzenkraut, Gilken,
 Butterblume, Dotter-
 blume, Sonnenwende,
 Haussonnenwirbel.

Auf Braachäckern, Schutthäusen und ungebauten Orten. Blüht im Julius und August.

Beschr. Die Stengel sind ästig, gestreift, und werden 1 bis 1 $\frac{1}{2}$ Fuß hoch, die Blätter sitzen an selbigem fast wechselsweise, die untern eyförmig und stumpf zugrundet, die folgenden ebenfalls eyförmig und zugespitzt, die obersten lanzenförmig, die großen safran- oder citrongelben Blumen sitzen einzeln am Ende der Stengel.

Abbild. *Kniph. Cent. VI. Ludw. Ebst. T. 79.*

Gebr. Kraut und Blumen sind officinell.

Praep. Conserva, aqua, acetum (ex flor.)

Qual. amara, subnarcotica, flava, crepitans.

Vir: pellens, emmenagoga, sudorifera, exanthematica.

Vfus: Ophthalmia, vertigo, febres exanthematicae.

Der scharfe Geschmack läßt uns auf keine gar zu schwachen Kräfte einer Pflanze schließen, die zu unsern Zeiten

Zeiten bey den Aerzten nicht sehr mehr im Gebrauch ist, ob sie gleich vormals getrocknet, oder in dem Saft und Extrakt der Blumen und des Krautes innerlich als ein auflösendes, reizendes, abführendes und erhitzendes, und in der Verbindung mit Eßig, als ein schweißtreibendes Mittel gebraucht wurde, und ihr Saft äußerlich gebraucht, Blasen erregen, und Warzen hinweg nehmen solle. Die Blumen, welche bey heiterem Wetter sich um 9 Uhr früh öffnen, um um 3 Uhr Nachmittags schließen, geben den Bienen etwas Stoff zu Wachs, vermuthlich auch zu Bienenkitt; die geschweifte Blümchen kann man in der Küche und Färberey statt des Safrans aber in doppelter Dosis gebrauchen.

Wenn man diese Ringelblumen in Gartenland pflanzt, so vermehren sie sich dergestalt häufig, daß sie als ein wahres Unkraut zuletzt wieder herausgeworfen werden müssen. Es ist nicht zu vermuthen, daß man sich jemals die Mühe genommen habe, aus Saamen nach der Kunst gefüllte Ringelblumen zu ziehen, indem dergleichen von dem ausfallenden Saamen in Menge von selbst hervorkommen.

3II. FILAGO.

Der gemeinschaftliche Kelch bestehet aus dachziegelförmig über einander liegenden, spreuartigen Schüppchen; die zusammengesetzte Blume hat in der Mitte lauter trichterförmige Blümchen mit 4 zahniger Mündung, auch nur 4 haarförmigen, sehr kleinen Staubfäden, und eben so viel in eine walzenförmige Röhre verwachsenen Staubbeuteln, diese Blümchen scheinen zwar zwitترفörmig, indem sie auch einen Griffel mit gespaltenem Staubwege haben, da aber der Eyerstock fehlet oder kaum merklich ist, so sind sie für bloß männliche zu achten; die weib-

weiblichen Blümchen sitzen im Umkreise zwischen den Kelchschuppen, und sind so klein, daß sie kaum zu bemerken sind, sie gleichen dünnen an der Spitze gespaltenen Fäden; ihre Eyerstöcke sind eiförmig, die Griffel fadenförmig, die Staubwege zweispaltig und spitzig, das Saamenbehältniß ist der Kelch mit dem nackenden Fruchtboden, die kleinen glatten eiförmigen Saamen sitzen nur im Umkreise zwischen den Kelchschuppen, und haben keine Saamenkrone.

647 *Filago germanica*. Schimmelkraut, Ruhrkraut, Gilzkraut, Wollkraut, Sadenkraut, Käselein, Feldkase, Wiesewolle, Hirschkraut, Engelblümchen.

Auf magern Aeckern, und andern dürren unfruchtbaren Orten. Blüht im Julius und August.

Beschr. Die Pflanze ist ganz weiß, mit dicker Wolle überzogen, der Stengel aufrecht, blätterreich, und theilet sich allezeit in 2 Nebenäste, diese in 2 andere und so weiter, die Blätter sind klein und lanzenförmig, die kleinen glänzenden und rauhen Blumen sind am Rande gelblich, und sitzen sowohl an den Enden der Äste, als in den Winkeln der Blätter.

Abbild. *Weinm. No. 549. f.*

Gebr. Der Pöbel gebraucht dieß Kraut, um anzuhalten, es soll auch in den Wurmkrankheiten unter dem Vieh gute Dienste leisten; das Vieh rührt diese Pflanze nicht an.

648 *Filago arvensis*. Ackeruhrkraut, Ackerfilz-
 ♂ kraut, Ackerfadentkraut,
 groß Schimmelkraut.

Auf grobsandigen Feldern und in steinigten Gegenden. Blüht im August und September.

Beschr. Die Pflanze ist etwas weniger wollig, der aufrechte sehr ästige Stengel wird einen Fuß bis eine Elle hoch. Die Blätter sind länger als an der vorhergehenden Art und linienförmig, die Blumen sitzen in einer langen Reihe strauchförmig an den Stengeln, die Kelchschuppen sind kegelförmig, grün, und haben braune Spitzen, die Blümchen sehr klein und kaum sichtbar.

Abbild. *Weimm. No. 549. d.*

Gebr. Es wird ebenfalls von dem Viehe nicht angerührt.

E. Einfache Blumen.

312 LASIONE.

Der gemeinschaftliche Kelch besteht ungefähr aus 10 Blättern, von welchen 5 wechselsweise niedriger sind, er enthält viele Blümchen, die auf sehr kurzen Stielchen stehen, jedes Blümchen hat wieder einen eigenen fünfspaltigen Kelch, der auf seinem Eyerstocke steht, und nicht abfällt. Jede Blume hat 5 aufrechte lanzenförmige Blätter, die an der Basis zusammenhängen, die 5 Staubfäden derselben sind pfriemenförmig und kurz, die länglichen Staubbeutel sind unten zusammengewachsen, der Eyerstock ist rundlich und befindet sich unter dem Kelche des Blümchens, der Griffel fadenförmig, von der Länge des Blümchens, der Staubweg zweispaltig, das Saamenbehältniß ist eine rundliche fünfeckige mit dem besondern Kelche bekränzte zweifächerige Kapsel, die viele kleine rundliche Saamen enthält.

Anmerk.

Anmerk. Die mittelften Blümchen bringen ihre Frucht selten zur Reife, und haben alsdenn einen unzertheilten keulenförmigen Staubweg.

649 *Iasione montana*. Schaffstabiöse, Schafrapunzel, Iasione, Schaßgründkraut, kleine Stabiöse, blaue Glockenblume.

Auf trocknen Anhöhen. An dem Zobtenberge auf dem Wege nach dem Mittelberge. Blüht im Julius und August.

Beschr. Aus der kleinen rapunzelartigen Wurzel kommen einige schwache selten einen Fuß hohe, und noch feltner ästige Stengel hervor. Die häufigen Wurzelblätter sind schmal, dünn, linienförmig, etwas kraus und rauch; von der Wurzel an bis ungefähr in die Hälfte des Stengels stehen viele kleinere dergleichen Blätter wechselseitig, die Blumen, welche einzeln am Ende des Stengels sich befinden, sind lichtblau, und riechen nach Bissam.

Abbild. *Est. fasc. IV. n. 189. Kniph. Cent. XII. Oed. icon. fasc. VI. T. 319. Weimm. N. 862. d.*

Gebr. Dieses Gewächs zeigt Sandboden an, das Kraut ist süßlich, schleimig und den Schaafen angenehm. Die Blumen geben den Bienen Stoff zu Honig.

313 VIOLA.

Der Kelch hat 5 längliche, eiförmige, unterwärts stumpfe oben spitzige Blätter, die nicht an ihrer Basis, sondern über derselben befestigt sind, und nicht abfallen; ihre Lage ist verschieden, denn 2 derselben stützen das ausgeschweifte Kronblatt der Blume, jedes zur Seite eines von den Seitenblättern, und das fünfte die 2 übrigen Blumenblätter.

menblätter. Die Blume besteht aus 5 ungleichförmigen Blättern, wovon eines und zwar das unterste breiter als die andern, stumpf und ausgeschnitten ist, und sich in ein stumpfes hornförmiges Honigbehältniß endiget, das zwischen den Kelchblättern hervorraget; zwey andere stumpfe und gerade stehen an den Seiten der Blume einander gegen über, die übrigen 2 nehmen den obersten Platz ein, und sind aufwärts zurückgeschlagen. Die 5 Staubfäden sind sehr klein, zwey derselben, welche zunächst an dem untersten Blumenblatte stehen, reichen bis in das Honigbehältniß, die Staubbeutel hängen meistens zusammen, der Perystock ist rundlich, der fadenförmige Griffel raget durch die Staubbeutel hervor, der Staubweg ist schief, das Saamenbehältniß ist eine eiförmige dreyeckige einfächerige Kapsel, mit vielen eyrunden Saamen.

Anmerk. Der Staubweg ist, wie bey den meisten Arten, wie ein Hafen gekrümmt, bey andern aber, als z. E. den Stiefmütterchen (*Viola tricolor*) ist er ein rundes hohles an der Spitze durchbohrtes Knöpfchen.

Bey den Indianischen Arten hat die Blume oft eine verkehrte Lage, so daß das Blatt mit dem Sporn oder Honigbehältniß oben zu stehen kommt.

650	<i>Viola odorata.</i>	Veilchen, Merzveilchen,
*	<i>Violae</i> { flores	blaue Veilchen, Merzvio-
	{ semina	len, Violenkraut, Blaus-
*	<i>Violariae herba.</i>	ögschen.

4

Ueberall in Gärten auch in Wäldern; sollte vermöge seines Namens im März blühen, kommt aber bey uns meistens erst im April zur Blüthe.

Beschr.

Beschr. Aus der ästigen Wurzel entspringen einige auf bald längern bald kürzern Stielen stehende herzförmige am Rande geferbte Blätter, zwischen welchen die schwachen ohnblättrigen Blumenstengel hervorkommen, die gegen die Mitte ein paar kurze borstenartige Blattschuppen haben, und eine einzige wohlriechende purpurblaue Blume tragen.

Es giebt auch eine nicht seltene Spielart mit weißen Blumen, an denen bloß der Sporn etwas veigelfärbig ist.

Abbild. *Ect. fasc. I. n. 16. Kniph. Cent. III. Ludw. Ect. T. 175. Oed. icon. fasc. VI. T. 369. Weinm. No. 1011. c. d.*

Gebr. Die Weilchen sind ein bekanntes Arzneigewächs, wovon man die Saamen und das Kraut sowohl als die Blumen, und auch zuweilen die Wurzel braucht.

Præp. Conserva, Syrupus, Julepus, Saccharum, mel, oleum coctum (ex flor.).

Qual. (flor.) fragrans.

Vis: (flor.) anodyna; (Herba) emolliens, (Rad.) purgans? emetica? (Sem.) diuretica, emetica; (Syrup.) refrigerans.

Ufus: (Sem.) Calculus; (Syr.) Raucedo, Tussis, Exanthemata.

Comp. Sem. IV. cordial. Enemat.

Die getrockneten sowohl als frischen Blumen erweichen, laxiren, dienen der Brust, widerstehen der schwarzen Galle, dämpfen die Hitze der Fieber, lindern das böse Wesen, die Rauigkeit der Kehle, kuriren die Flüsse und das Seitenstechen; die Saamen treiben den Stein, eröffnen die Verstopfungen der Nieren und erregen Brechen. Das Kraut wird äußerlich zu Klystiren, Umschlägen

gen und Bädern gebraucht; die Blätter kann man im Anfange des Frühjahrs als Gemüse genießen. Triller hat in einer 1762 zu Wittenberg herausgegebenen Dissertation bewiesen, daß der allzuhäufige Geruch der Veilchen in einem verschlossenen Zimmer den Bewohnern tödtlich werden könne. Die Morgenländer bereiten aus Veilchen Zucker, der in Wasser aufgelöst worden, ihren Sorbet. Uebrigens geben die Blumen den Bienen Stoff zu Honig und blühen zugleich mit der Rüster (*Vlmus campestris* N. 170.).

651 *Viola canina*. Hundveilchen, Roßveilchen,
 4 wilde Veilchen, späte Veilchen,
 Mayveilchen.

In Wäldern und unbeschatteten Orten. Um Breslau: auf den Wiesen vor dem Leerbeutler Walde und im Walde. Blüht im April und May.

Beschr. Es unterscheidet sich diese Art, wenn sie zu blühen anfängt, in nichts von der vorigen, als daß ihre Blumen größer, blässer an Farbe und geruchlos sind, nachhero aber wachsen die Stengel in die Höhe, auf welche die Blumen und Blätter eingefügt sind, da bey den Märzveilchen Blätter und Blumenstengel unmittelbar aus der Wurzel hervorbrechen.

Abbild. *Ect. fasc. I. n. 30. Weinm. N. 1011. h.*

Gebr. Das Kraut wird von dem Viehe gefressen und die Blumen geben den Bienen Stoff zu Honig. Wenn in Westgothland den Bauern die Milch von den Schwämmen, die die Kühe gefressen haben, verdorben worden, so helfen sie derselben damit, daß sie solche über diese Viosen seigen.

- 652 *Viola biflora*. Gelbe Veilchen, gelbe Märzveilchen, gelbe Bergveilchen, zweyblümige Veilchen.

Auf dem Riesengebirge, in der großen Schneegrube an der Schluchze gegen das Gebirge. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Eine sehr zarte Pflanze, welche ungefähr 3 Zoll lange Stengel treibt, woran 2 bis 3 nierenförmige am Rande weitläufig gezahnte Blätter auf eigenen Stielen stehen, an der Spitze der Stengel befindet sich eine einzelne zuweilen 2 gelbe Blumen auf langen mit 2 kleinen borstenartigen Blattschuppen besetzten Stielen. Die Blumenblättchen sind gegen den Nagel mit gleichlaufenden ästigen schwarzen Adern durchzogen.

Abbild. *Oed. icon. fasc. I. T. 46.*

Der Gebrauch ist nicht bekannt.

- 653 *Viola tricolor*. Stiefmütterchen, wilde Stiefmütterchen, Sorge, unnütze Sorge, Dreyfaltigkeitsblümchen, Ackerveilchen, Ackerviole, Je länger je lieber, Garböcklein, Freysamkraut, Fronsamkraut, wilde Siebenfarbenblumen, Hungerkraut, Jesusblümlein, Gedenkblümlein, Denkblümchen, Tag- und Nachblümlein.

Auf den Feldern, in Gärten und andern Grasplätzen fast überall. Um Breslau: auf den Aeckern vor dem Schweidnigischen Thore gegen das Kloster der barmherzigen Brüder zu. Blüht im April, May, bis in den August.

Beschr. Die Stengel sind dreyeckig, kriechend, blätterreich, ästig, und breiten sich zuweilen weit aus, die Blätter haben ihre eigenen Stiele, sind länglich, eiförmig, zuweilen herzförmig, und am Rande sägeförmig gezahnt, an den Anwachswinkeln sitzen kleine zahnförmige Blättchen. Die Blumen haben 2 oder 3 Farben, die gemeinsten sind gelb und weiß, etwas seltener die blaß blauen und gelben; die ganz purpurblauen, die purpurblauen und gelben, und die wirklich dreyfärbigen sind nur in Gärten anzutreffen, wo sie wegen ihrer Größe und annehmlichen Farben sehr gut in die Augen fallen, da die auf den Aeckern wild wachsenden meistens kaum halb so große Blumen hervorbringen.

Abbild. *Edt. fasc. I. n. 31. Kniph. Cent. VII. Oed. icon. fasc. XI. T. 623. Weimm. No. 595. a. b. c. d. e. f. g.*

Gebr. Die Stiefmütterchen sind in der Arzneykunde von geringem Gebrauche, ob man gleich ehemals die Blumen wider die Hise, den zähen Schleim, Engbrüstigkeit, Jucken der Haut und Krätze empfohlen, auch zu Klostiren gesammelt hat. Sie geben den Bienen Stoff zu Honig, von den Schafen aber wird das Kraut nicht angerührt.

314 IMPATIENS.

Der Kelch besteht aus zwey sehr kleinen rundlichen zugespizten und gefärbten Blättern, die endlich abfallen, die Blume ist rachenförmig und hat 5 ungleiche Blätter, denn ein flaches rundes aufrechtes, in 3 kurze Einschnitte leicht getheiltes Blatt stellt die Oberlippe vor; die Unterlippe besteht aus 2 großen zurückgebogenen stumpfen Blättern, an den Seiten sind noch 2 ähnliche; außer diesen ist noch ein Saftbehältniß, welches die Basis der Blu-

Blume einschließt, einer Mönchskappe gleicht, eine schief-
aufsteigende Mündung hat, und sich unten in ein Horn
endiget. Die 5 Staubfäden sind gekrümmt und sehr
kurz, die Staubbeutel zusammengewachsen und an der
Basis getheilt, der Eyerstock eiförmig und spizig, der
Griffel fehlt, der Staubweg einfach und kürzer als
die Staubbeutel; das Saamenbehältniß eine einfä-
cherige, mit einer Schnellkraft aufspringende und sich
schneckenförmig zusammenrollende Kapsel, mit vielen
rundlichen an einen säulenförmigen Fruchtboden befestig-
ten Saamen.

Anmerk. Es giebt Arten, an welchen bey der Blu-
me die beyden Seitenblätter und andere, wo das
Horn des Saftbehältnisses fehlt; die Saamenkapsel
hat auch bey allen Arten nicht einerley Gestalt.

- 654 *Impatiens noli tangere.* Springkraut, Spring-
saamen, Hirschmelde,
Ungeduld, Rühr mich
nicht an, Judenbüts-
lein, Springsaamen-
kraut, gelber Spring-
saamen, wilde Balsam-
mine, gelbe Balsami-
ne, wild Balsam-
kraut.

An schattigten feuchten Orten, besonders im Gebir-
ge, unter andern auf dem Wartberge. Blüht im Ju-
lius und August.

Beschr. Der Stengel ist saftig, hohl, roth, ästig,
mit gegliederten Absäßen, welche dicker und bleicher sind,
und wird $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch, auch drüber; die Blätter haben
Stiele, sind groß, eiförmig, am Rande sägezähmig
und stehen wechselsweise. Aus den Anwachswinkeln kom-

men die Blumenstengel hervor, welche meistens 4 große, unterwärts hangende gelbe, aber sehr zarte, Blumen tragen. Die Saamenkapseln sind lang, knotig, und sehen fast wie kleine Schötchen aus.

Abbild. *Edf. fasc. XI. n. 501. Kniph. Cent. XI. Oed. icon. fasc. X. T. 582. Weinm. N. 603. b.*

Gebr. Boerhaave will eine giftige Eigenschaft an dem Kraute bemerkt haben, andere Schriftsteller haben es äußerlich zu Heilung und Auswaschung der Wunden und in der goldenen Ader, so wie den innerlichen Gebrauch des abgesottenen Krauts, als ein Harn treibendes Mittel in Urinschmerzen empfohlen, andere haben es unter die Brech- und abführenden Mittel gerechnet. Die Schaase lassen es stehen. Mit den Blättern und Blumen kann man auf Wolle schön gelb färben. Die Jäger wissen mit dem Kraute die Haselhühner herbeizulocken und zu fangen. Die Saamenkapseln springen bey der geringsten Berührung auf, und schnellen den Saamen von sich. Bey Nachtzeit schläft die Pflanze gleichsam und läßt die sonst ausgebreiteten Blätter niedersinken.

XX Klasse.

Mit zusammengewachsenen Staubgefäßen und Stempeln. (GYNANDRIA.)

Es unterscheidet sich diese Klasse von den übrigen durch die Lage der Staubgefäße, welche entweder an dem Griffel selbst, oder an dem wie ein Griffel verlängerten Fruchtboden sitzen, der alsdenn den Stengel sammt den Staub.

Staubgefäßen trägt. Der Ritter theilt sie nach der Anzahl der Staubfäden in 8 Ordnungen, nachdem nemlich 2, 3, 4, 5, 6, 10, 11 bis 12 und mehrere Staubgefäße vorhanden sind. Schlesien hat nur aus der ersten, fünften und letzten Ordnung Pflanzen aufzuweisen.

Die Blumen, die in die erste Ordnung gehören, sind von besonderem Bau, welcher hier beschrieben werden muß. Der Eyerstock ist gleichsam gedreht oder zusammengewunden, und sitzt allezeit unterhalb der Blume, welche aus 5 Blättern, 3 äußern und 2 innern, besteht, letztere sind aufrecht und oben in Gestalt eines Helms zusammengeneiget. Hiezu kommt noch ein besonderes Honigbehältniß, welches die Stelle des sechsten Blumenblattes vertritt, und das beste unterscheidende Kennzeichen der verschiedenen Geschlechter abgiebt. An dem inneren Rande dieses Saftbehältnisses ist der Griffel, welcher sehr kurz ist, nebst dem stumpfen platten Staubwege so angewachsen, daß er kaum zu unterscheiden ist; die zwey Staubfäden sind sehr kurz und dünne, und tragen eben so viele Staubbeutel, welche unten schmaler, nackend oder ohne Haut und wie das Mark der Citronen theilbar sind; diese Staubbeutel werden von eben so vielen unterwärts offen stehenden und am inneren Rande des Saftbehältnisses angewachsenen Zellen bedeckt. Das Saamenbehältniß ist eine längliche, einfächerige, in drey fahnförmige Seiten nach der Länge getheilte Kapsel, die viele kleine Saamen enthält. Die Aerzte schreiben allen diesen Pflanzen zur Wollust reizende Kräfte zu.

Es sind zwar, um die einmal angenommene Ordnung zu erhalten, bey denen zu dieser Klasse gehörigen Geschlechtern die Staubgefäße vor den Stempeln beschrieben worden, allein der Leser muß bey der Untersuchung

und Vergleichung allezeit den Stempel vorher in Betrachtung ziehen, wenn er von der Lage der Staubgefäße eine deutliche Vorstellung erhalten will.

A. Mit zwey Staubgefäßen.

315 ORCHIS.

Der Kelch fehlt, statt dessen ist jede Blume mit einer so genannten Blumen Scheide (Spatha) versehen, die Blume besteht aus 5 Blättern, wovon die beyden inneren in Gestalt eines Helms zusammengeneigt sind; das Saftbehältniß ist einblättrig und hat eine sehr kurze aufrechte Oberlippe, eine große breite offenstehende Unterlippe und eine hinten herabhängende hornförmige Röhre, die beyden Staubfäden sind sehr dünne und kurz, und sitzen auf dem Stempel, die Staubbeutel eysförmig, aufrecht und mit der zweyfächerigen Falte der Oberlippe von dem Saftbehältnisse bedeckt; der Eyerstock ist länglich, gedreht und unter der Blume, der sehr kurze Griffel an der Oberlippe des Saftbehältnisses angewachsen, der Staubweg zusammengedrückt und stumpf. Das Saamenbehältniß eine länglich einfächerige, aus drey fahnförmigen Seiten bestehende Kapsel, mit vielen kleinen staubartigen Saamen.

655 Orchis bifolia.

* Satyrii radix.

4

Weißer Guckguck, zweyblättrig
Knaentkraut, Bisamknabenkraut,
wohlriechend Knabenkraut, zweyblättrige
Ragwurz, wohlriechende
Stendelwurz, Kreuzblume,
Heurathswurzel, Nachtschatten,
Fuchshödlein, Bockshödlein, Fliegenblume,
Standart.

In

In Wäldern und auf rauhen bergigten sonnigten Tristen. Auf dem Zobtenberge und dem Mittelberge. Um Breslau: auf den Wiesen bey Groß-Nädliß und in Skarsine. Blüht im May und Junius.

Beschr. Die Pflanze hat nur 2, selten 3, länglich eysförmige mit Ribben nach der Länge durchzogene ungetheilte Blätter, der Stengel ist, wie bey allen Arten dieses Geschlechts, einfach, ohne Blätter, statt derselben nur mit wenigen blätterartigen Schuppen besetzt und wird 1 bis 2 Schuh hoch. Die Blumen stehen an dem Ende des Stengels ährenförmig beysammen, sie sind grünlichweiß und bey Nachtzeit, auch trüben Wetter, sehr wohlriechend, die Unterlippe des Saftbehältnisses ist ungetheilt und lanzenförmig, die Blumenblätter stehen offen und ausgebreitet, und das Horn ist sehr lang und etwas gelblicher als die Blume.

Abbild. *Est. fasc. IV. n. 152. Kniph. Cent. VI. Ludw. Est. T. 95. Oed. icon. fasc. IV. T. 235. Weinm. N. 771. c. Hall. hist. Stirp. Helv. Tom. II. Tab. 35. fig. posterior.*

Gebr. Die Wurzel ist officinell.

Praep. Radix condita.

Qual. hircina, mucilaginosä.

Vis: anodyna, inviscans, lubricans, aphrodisiaca, analeptica.

Usus: Sterilitas, Atecnia, Tabes, Dysenteria.

Comp. Conf. diasatyr.

Der ungemein feine und angenehme Geruch dieser Blumen, der ein ganzes Zimmer erfüllt, kommt dem Vanillen Geruche sehr nahe, so wie überhaupt diese Art mit der Vanille sehr viele Aehnlichkeit hat; Sie verdienen

bahero einen Platz in den Gärten, müssen aber, um sie dahin zu versetzen, nicht in der Blühzeit, sondern erst nach verwelkten Blättern ausgehoben werden. Der Wurzel schreibt man eine Kraft zu, auf den Harn zu treiben und den Benschlaf zu erregen. Die Blumen geben den Bienen Stoff zu einem trefflichen Honig.

656 *Orchis coriophora*. Stinkend Knabenkraut.

4

Auf Wiesen und Viehweiden, besonders im Gebirge bey Schmiedeberg. Um Breslau: wenn man von Starksine aus durch den Glaucher Wald geht, bald hinter dem Walde an der Anhöhe rechter Hand häufig. Blüht im May und Junius.

Abbild. *Est. fasc. XI. n. 512.*

Beschr. Die Wurzel besteht aus 2 rundlichten, süßlichen und saftigen Knollen, sie treibt einige Schwerdtförmige Blätter und einen Schaft, der ungefähr einen Schuh hoch wird, und an welchem die Blätter schmaler sind. Die Blumenähre besteht aus sehr zahlreichen Blumen und hat lanzenförmige Deckblätter, welche so lang als der Euerstoc sind; die Blumen haben einen unangenehmen starken Geruch, wie Wanzen, besonders wenn sie zu verwelken anfangen, und eine traurige grünlich braune, doch auch zuweilen etwas angenehmere purpurrothe Farbe; die 5 Blättchen der Blumen stoßen enge zusammen und bilden einen Helm, das Horn des Caschehåltnisses ist kurz und dessen Lippe in 3 zurückgebogene und gekerbte Abschnitte zerspalten.

Abbild. *Hall. Hist. Stirp. Helv. T. II. Tab. 34. fig. infer.*

Der Gebrauch ist nicht bekannt.

657 *Orchis morio*.

* Salep	} radix.
* <i>Satyræ</i>	

4

Knabenkraut, Knabens
 krautweiblein, Stendels
 wurz, Heirathswurzel,
 Guckgucksblume, Pickels
 haring.

Auf Wiesen und auch in Büschen. Um Breß-
 lau: auf den niedrigen Wiesen um Groß-Nädlich etwas
 sparsam. Desgleichen im Leerbeutler Walde auf der leß-
 ten Wiese vor dem Damme häufig, wie auch auf dem
 Wege von der Pelzbrücke nach Neufirch auf den erhaben-
 en Rasen an den Gräben. Blüht im May und Junius.

Beschr. Die Wurzel besteht, wie an der vorigen
 Art, aus 2 rundlichen und saftigen Knollen, der Sten-
 gel, den sie treibt, wird 3 Zoll, eine Spanne, selten ei-
 nen Fuß hoch, die Blätter sind schmal, lanzenförmig
 oder fast linienförmig, die purpurfarbigen Blumen stehen
 an der Spitze des mit blätterhaften Schuppen besetzten
 Stengels ährenförmig beisammen, die Unterlippe des
 Saftbehältnisses ist viertheilig, und am Rande gekerbt,
 die 5 Blumenblätter stoßen alle zusammen und bilden ei-
 nen Helm; die Deckblätter, so zwischen den Blumen siz-
 zen, sind mit denselben von gleicher Farbe.

Abbild. *Ect. fasc. II. n. 80. Oed. icon. fasc.*
V. T. 253. Weinm. N. 769. c. d. e. Hall.
hist. St. Helv. T. II. tab. 33. fig. poster.

Gebr. Die Wurzel ist officinell.

Qual. hircina, mucilaginosä.

Vis: inviscans, lubricans, nutriens, aphro-
 disiacä.

Vsus: Atecnia!

Nach den Versuchen und Erfahrungen eines schwedischen Arztes, Herrn Rehnus, kann man die Wurzel dieser Pflanze statt der ausländischen Salepwurzel, theils als ein nährendes Mittel; theils zu Einhüllung scharfer Theile besonders im Blutharnen und in der Schwind sucht gebrauchen; man wäscht in dieser Absicht eine Menge Wurzeln im Wasser, häutet sie, reihet sie an Fäden an, läßt sie 6 Stunden in frischem Wasser, und trocknet sie im Schatten, da sie denn vollkommen die Eigenschaft der Salepwurzel haben, und sich in heißem Wasser geschwind und fast ganz in einen dicken Schleim auflösen.

658 *Orchis militaris*. Groß Knabenkraut, Gauch-
 4 blume, Gutgutsblume,
 Stendelwurz, große Stenz-
 delwurz.

Auf Wiesen, besonders im Gebirge, auch hin und wieder im Lande. Blüht im May und Junius.

Beschr. Der Stengel wird einen, höchstens 2, Schuh hoch, die Blätter sind spizig, gegen $1\frac{1}{2}$ Zoll breit und oft 4 Zoll lang, die Blumenähre ist gedrängt, kegelförmig und ungefähr 2 Zoll lang, sie hat kurze breite lanzenförmige Deckblätter, welche sich in Grannen endigen, die drey obersten Blättchen der Blumen sind von außen bläulich, weiß und haben 3 purpurrothe Striche, die inneren sind purpurroth und stehen aufrecht, die in 5 Abschnitte zerspaltene Unterlippe des Saftbehältnisses ist weiß und gleichsam mit Pinseln purpurrother Haare besetzt. Das Horn ist stumpf und kurz. Sehr oft ist die ganze Pflanze in allen ihren Theilen etwas kleiner; die Einbildung einiger Kräuterkundigen hat die Blume mit der Gestalt einer Meerkrake oder eines entbloßten Menschen verglichen.

Es giebt einige Spielarten von dieser Art, welche Hr. von Haller für besondere Arten annimmt.

Abbild. *Weinm. No. 768. a. b. c.*

Gebr. Die Wurzeln von diesem Knabenkraute sind wegen ihres feinen schleimigen Wesens überaus lindernd und nahrhaft; die neueren Aerzte lassen sie in Ungarischem Weine, Sekt oder auch Madera und Kapwein ganz aufweichen, und alsdenn solchen Wein die von langwierigen Krankheiten ganz entkräfteten und ausgezehrten Personen gebrauchen. Außer diesem nahrhaften Bestandtheile befindet sich noch ein höchst flüchtiges Wesen darinn, welches unsere feinsten Säfte in Bewegung sehet und ausdehnet. Ob inzwischen diese Wurzel oder diejenigen von der vorher beschriebenen Art (*Orchis morio*) nach dem Versuche des Reßius zu einem Salep sich besser schicken, muß durch fernere Versuche erörtert werden.

Die Bienen holen aus den Blumen Stoff zu Honig.

659 *Orchis latifolia.*

4

Handleinwurz, Wasserhandleinwurz, breitblättrig Knabenkraut, Knabenwurz, breitblättrige Ragwurz, Kreuzblume, Stendelwurz, rother Wiesengutgut, Moorhandleinwurz, Bruchknabenkraut.

Auf feuchten sumpfigen Wiesen. Um Breslau: bey Groß-Nädlik zwischen dem Hofe und dem großen Rossgarten, und auf den sumpfigen Wiesen bey Döberle. Blüht im May und Junius.

Beschr. Diese und die folgenden Arten haben nicht, wie die vorhergehenden, rundliche, sondern verschiedentlich

lich gespaltene Knollen oder Zwiebeln, der Stengel ist hohl und wird 1 Spanne auch zuweilen einen Fuß hoch, die 4 bis 6 lanzenförmigen Blätter, welche ihn mit ihrer Basis umfassen, stehen wechselsweise und werden nach oben zu immer kleiner, die Blumen stehen in der Höhe ährenförmig beisammen, sie sind fleischfarbig oder weiß, die Unterlippe des Saftbehältnisses ist mit feinen rothen Zügen und Punkten bezeichnet, an den Seiten zurückgebogen und in 3 Lappen getheilet, wovon der mittellste der schmälfste ist. Das Horn ist kegelförmig, die Seitenblätter an der Blume ausgerichtet, und die bey jedem Eyerstocke befindliche Blattscheide lanzenförmig und größer als die Blume. In Ansehung der Stammbblätter finden auch einige Abänderungen statt; denn zuweilen sind sie schmal und ungefleckt, zuweilen sehr breit, und auf der obern Seite mit kleinen rothbraunen Punkten hin und wieder besprenget, zuweilen wieder schmal und mit großen zusammenfließenden Flecken bezeichnet.

Abbild. *Kniph Cent. VII. Oed. icon. fasc. V. T. 266. Hall. hist. Stirp. Helv. Tom. II. tab. 32. fig. poster.*

Hebr. Einige haben die Wurzeln auch dieses Knabenkrauts statt der Salepwurzel empfohlen, und andere sie als ein zum Benschlase ermunterndes Mittel angerühmt; die Schaafse fressen das Kraut im April gerne, wenn es noch jung ist.

660	<i>Orchis sambucina.</i>	Hollunderknabenkraut,
	4	Hollunderhändlein,
		wurz.

In bergigten und feuchten Gegenden. Um Breslau: auf dem Lissner Berge, wenn man von Wilren aus auf den Damm gehet, in einer Vertiefung, und den herum.

herumliegenden nächsten Wäldern. Blüht im April und May.

Beschr. Der aufrechte $\frac{1}{2}$ Fuß hohe Stengel ist meistens mit 5 lanzenförmigen wechselsweise stehenden Blättern besetzt, und zwischen dem letzten Blatte und der ungefähr 2 Zoll langen Blumenähre eckig; die Blumen, deren meistens 7 in einer Aehre beisammen stehen, sind weißlich, die äußersten Seitenblättchen daran sind aufgerichtet, die Unterlippe des Saftbehältnisses ist groß, in 3 gekerbte Lappen, wovon der mittellste der kleinste ist, leicht gespalten, etwas gelber als die Blumenblätter, mit rothen Pünktchen besprenkt, und an den Seiten zurückgebogen, das Horn ist stumpf und ein wenig länger als der Eyerstock. Die Deckblätter sind gelblich grün, blaß, lanzenförmig und fast so lang wie die Blümchen. Der Hollundergeruch, welchen dieses Knabenkraut haben soll, ist oft nicht merklich. Es giebt auch eine nicht seltene Spielart mit purpurblauen Blumen.

Abbild. *Ed. fasc. XI. n. 513.*

Der Gebrauch ist nicht bekannt.

661 *Orchis maculata.* Fleckig Knabenkraut, Guckgucksblume, sprenglicher Guckguck, kurzhörnige Händleinwurz, gefleckte Ragwurz, Kreuzblume.

4

In Büschen und auf feuchten Wiesen. Bey Wirschkowitz im Militschischen, auf den Wiesen hinter dem gräflichen Garten und bey Eschotschwis. Um Breslau: auf den feuchten Wiesen um Döberle, bey der kleinen Hart in Wilren und im Rossgarten bey Nädliß. Blüht im May und Junius.

Beschr.

!Besch. Dieses Knabenkraut hat zwey gespaltene Knollen oder Zwiebeln, wovon nur eine in Stengel und Blüthe treibt, und die andere die noch unenthüllte Pflanze des künftigen Jahres eingeschlossen hält; der Stengel ist aufrecht, rund, glatt, nicht hohl, wie bey N. 659. und wird 1 bis $1\frac{1}{2}$ Fuß auch wohl eine Spanne hoch, die Blätter, deren wenige, oft nur 3 sind, stehen wechselseitig, sind lanzenförmig und mit breiten rothbraunen Flecken auf ihrer Oberfläche besprenkt, die Blumen stehen in einer gedrunghenen Aehre beisammen, sind purpurblau oder röthlich, selten weiß, ihre äußeren beyden Seitenblättchen aufgerichtet, die inneren zusammengebogen, die Unterlippe des Saftbehältnisses ist flach und in 3 Lappen getheilet, davon die beyden äußeren größer und gefleckt, der mittlere aber sehr schmal und ungefleckt ist; das Horn ist etwas kürzer als der Ekerstock, und die lanzenförmigen Deckblätter endigen sich in eine linienförmige Spitze und sind fast so lang als die Blümchen.

Abbild. *Edt. Fasc. II. n. 84. Weinm. N. 770. b. d. Hall. hist. Stirp. Helv. Tom. II. tab. 32. fig. anter.*

Gebr. Die Landleute bedienen sich zuweilen der Wurzel als ein aphrodisiacum für das Rindvieh; sie nennen den einen Wurzelknollen, der die gegenwärtige Pflanze trägt, weil er etwas ins dunkle oder schwärzliche fällt, Teufelsbündel, und den andern, der die künftige Pflanze enthält, weil er weißer ist, Christibündel. Der Ritter hat bemerkt, daß diese Pflanze zu eben der Zeit blüht, wenn die vollen Paeonien in den Gärten blühen.

316 OPHRYS.

Der Kelch fehlt und jede Blume ist statt dessen mit einer Blumenscheide versehen; jede Blume besteht aus 5 länglichen aufwärts zusammengeneigten Blättchen, davon

davon 2 auswärts stehen, und aus einem herabhängenden Saftbehältniß, das länger als die Blumenblätter und hinten kahnförmig gebildet ist. Die beiden Staubfäden sind sehr kurz und sitzen auf dem Stempel, die Staubbeutel aufrecht und mit dem inneren Rande des Saftbehältnisses bedeckt, der Kyrstock länglich, zusammengedreht und unter der Blume, der Griffel an dem inneren Rande des Saftbehältnisses angewachsen, der Staubweg undeutlich; das Saamenbehältniß eine eiförmige dreyeckige stumpfe gestreifte einfächrige Kapsel, die an den Ecken aufspringt und viele staubartige Saamen enthält.

662 Ophrys nidus avis.

4

Wurmwurz, Vogelnest,
Margendreher, Vogel-
wurz, wilde Knaben-
wurz, wild Knabenkraut,
nackende Stendelwurz,
Waldknabenkraut.

In schattigen buschigten Orten unter den Bäumen. Auf dem Zobtenberge häufig. Um Breslau: im Leerbeutler Walde in dem kleinen Gange rechter Hand beym Eingange, auch im Wilrner Walde an der Peißferwitzer Gränze nach der Schreibersdorfer Gemeinwiese zu. Blüht im May und Junius.

Beschr. Die Wurzel besteht aus einem länglichen Knollen, aus welchem eine große Menge fleischiger rundlichter, wieder in einem Knäuel zusammenlaufender Fasern kommen; die Pflanze hat gar keine Blätter, sondern der einfache, gerade, dicke, feste, 1 bis 2 Schuh hohe Stengel ist mit 6 bis 8 trocknen, weißlichen und braun gestrichelten Schuppen bekleidet; seine Blumen, welche einen starken Geruch und eine Holzfarbe haben, und deren Anzahl oft bis auf 50 gehet, vereinigen sich in eine lange

lange walzenförmige Aehre, welche unten locker, oben aber dicht ist, die 5 Blumenblätter sind oberwärts alle zusammen gebogen, und die lange Unterlippe des Saftbehältnisses ist in zwey gekrümmte, von einander stehende, hornförmige Lappen gespalten.

Abbild. *Weinm. No. 767. a. Hall. hist. stirp. helv. Tom. II. T. ad pag. 149.*

Gebr. Die wurmförmige Gestalt der Wurzeln hat Gelegenheit gegeben, sie gepülvert, als ein Wurmtreibendes Mittel zu gebrauchen; und einige Aerzte haben die Pflanze als ein reinigendes und zertheilendes Wundmittel äußerlich zum Gebrauch empfohlen.

663 *Ophrys ovata*. Zweyblatt, groß Zweyblatt,
 4 gemein Zweyblatt, Rattenschwanz, wild Durchwachs, Durchwachsmännlein.

Auf etwas feuchten Wiesen, in Obstgärten und Wäldern. Um Breslau: im großen Rossgarten bey groß Mädlitz häufig, und im kleinen Hardt linker Hand bey Wilren. Blüht im May und Junius.

Beschr. Die Wurzel ist ein länglicher Knollen aus welchem unzählige rundliche Fasern kommen, der Stengel wird $1\frac{1}{2}$ bis 2 Schuh hoch ist etwas rauch, grade aufrecht, und hat gegen die Mitte zu zwey völlig ensörmige mit Ribben der Länge nach, wie die Wegebreitblätter durchzogene große blaßgrüne Blätter, welche ohne Stiel einander gegenüber stehen und den Stengel umfassen, die Blumenähre ist dünn, manchmal gegen 6 Zoll lang, und besteht zuweilen aus 40 Blumen, diese sind grün, und haben an ihrem Saftbehältniß eine lange, schmale, zweyspaltige Unterlippe. Es giebt eine Spielart, welche 3 Blätter hat, und deswegen Dreyblatt genannt wird,
 sie

sie ist aber sehr selten anzutreffen; es ist mir auch eine ohnweit Breslau gefunden vorgekommen, deren Blätter weiß eingefärbt und scheckig waren, sie könnte wie andere Pflanzen mit dergleichen Blättern, als eine Varietas foliis pictis gelten.

Abbild. *Est. fasc. X. n. 460. Oed. icon. fasc. III. T. 137. Weinm. N. 769. a. Hall. hist. stirp. halv. Tom. II. T. 37.*

Gebr. Dieses Gewächse ist ebenfalls von einigen Aerzten als ein äußerliches Wundmittel empfohlen worden, wird aber heut zu Tage nicht sehr mehr gebraucht.

317 SERAPIAS.

Anstatt des Kelchs ist jede Blume mit einer Blumenscheide versehen; die Blume selbst hat 5 eiförmig längliche, offenstehende, oberwärts zusammengeneigte Blätter, und ein gleich langes, eiförmiges, unten höckeriches, inwendig hohles, in drey Lappen getheiltes Saftbehältniß, davon der mittellste herzförmig und stumpf ist. Die beyden Staubfäden sind sehr kurz und sitzen auf dem Stempel, die Staubbeutel aufrecht, und stehen unter der Oberlippe des Saftbehältnisses; der Kyrstock länglich zusammen gedreht und unter der Blume, der Griffel an der Oberlippe des Saftbehältnisses angewachsen, der Staubweg undeutlich; das Saamenbehältniß eine eiförmige, stumpf-dreieckige, einsächerige Kapsel, die an den Ecken aufspringt, und viele staubartige Saamen enthält.

664 *Serapias latifolia.*

4

Wiesendingel, Zymbelblume, falsche Nießwurz, wilde Nießwurz, — breitblättrich Helleborintraut, wild Knabenkraut, wild Niesekraut

Auf Gebirgswiesen, und andern schattigen feuchten Orten. Um Breslau: im Leerbeutler Walde, in dem kleinen Gange; auch einmal auf dem Wege von Pirschchen nach der Knopfmühle: Blüht im Julius und August.

Beschr. Die unteren Blätter sind eiförmig gestreift, und umgeben den Stengel wechselsweise, die oberen sind mehr länglich und lanzenförmig, der Stengel ist einfach, und wird 1 bis $1\frac{1}{2}$ Schuh hoch, er ist oben mit einer Reihe grün weißlicher Blumen bekleidet, die oft kleiner als die dazwischen liegenden Blattdecken sind, und deren herzförmiges und zugespitztes hohles Castbehältniß, röthlich und mit einem flebrigen Cast angefüllt ist.

Abbild. *Weinm. No. 567. b. Hall. Hist. stirp. helv. T. II. Tab. 41. Oed. icon. fasc. V. Tab. 267.*

Gebr. Borellus lobet den äußerlichen Gebrauch der gestoßenen Wurzel, wider die Podagraschmerzen.

665 *Serapias longifolia.*

4

Wiesendingel, Zymbelblume, falsche, oder wilde Nießwurz, schmalblättrig Helleborintraut, Berg-Zymbelblume.

Im Gebürge, an schattigen feuchten Orten, auf dem Warteberge, auch nicht weit von demselben bey

Kiem-

Nienberg auf einer moosigen und sumpfigen Wiese; auf dem Rynast zwischen den Mauren. Blüht im Julius und August.

Beschr. Sie gleicht sehr viel der Gestalt nach der vorhergehenden Art, nur sind die Blätter schmäler und mehr schwerdtförmig, die Blumen länger als die dazwischen liegenden Blattdecken, und häufiger, an dem Wartberge blaß und schmutzig roth, auf dem Rynast aber schwarzroth, oder recht dunkel purpurfarbig.

Die Kräuterkundigen haben sich viele Mühe gegeben, diese beyden Arten recht zu bestimmen, und sie daher bald getrennt, bald die eine nur für eine Spielart der andern angegeben, wie denn der Ritter ebenfalls hierinnen zweifelhaft gewesen zu seyn scheint, indem er in seiner Flora Suecica, und der Xten Ausgabe des Systematis naturae; beyde unter den Namen Serapias helborine vereiniget, in seinen Speciebus plantarum aber, und der XIII. Ausgabe des Natursystems, die Serapias longifolia, als eine besondere Art angeführt hat.

Abbild. *Kniph. Cent. II. Weinm. N. 568. a. b.*
Hall. hist. Stirp. helv. Tom. II. T. 39.

Der Gebrauch soll mit dem von der vorigen Art einerley seyn; das Vieh rührt diese Pflanzen nicht an.

B Mit sechs Staubgefäßen.

318 ARISTOLOCHIA.

Der Kelch fehlt, die Blume ist einblättrig und röhrenförmig, an der Basis bauchig und knotig, die Röhre selbst ist sechseckig, und die erweiterte Mündung endigt sich unterwärts in einen zungenförmigen Lappen; die Staubfäden fehlen, die 6 Staubbeutel sind vierfächerig, und unter den Staubwegen angewachsen;

der Eyerstock ist länglich, und unter der Blume, der Griffel kaum merklich, der Staubweg kugelförmig, hohl und sechstheilig. Das Saamenbehältniß ist eine große, sechseckige, bey einigen Arten rundliche, bey andern längliche, und sechsächerige Kapsel, mit vielen über einander liegenden Saamen.

666 *Aristolochia clematitis*.

* *Aristolochiae vulgaris radix*.

4

Gemeine Osterluzey, kleine Osterluzey, runde Osterluzey, kriechende Osterluzey, wilde Osterluzey, kleine Hohlwurz, falsche Hohlwurz, Donnerwurz, Sieberwurz.

Es ist diese Pflanze zwar eigentlich in dem mittäglichen Europa zu Hause, sie ist aber nach dem Zeugnisse eines kräuterkundigen Mitglieds unserer Gesellschaft auch in Schlesien, und zwar bey Rantzen auch im Strehliſchen wildwachsend gefunden worden. Sie blüht im May und Junius.

Beschr. Aus der langen kriechenden Wurzel, kommen theils aufrechte, theils gestreckte $1\frac{1}{2}$ Fuß lange, auch wohl längere Stengel herfür, die großen herzförmigen Blätter sitzen in einiaer Entfernung von einander wechselsweise auf eigenen Stielen, die gelben etwas ins grünliche fallenden Blumen kommen mehrere beysammen aus den Anwachswinkeln der Blätter herfür, sie haben ebenfalls eigene Stielchen und hängen niederwärts.

Abbild. *Kniph. Cent. I. Weinm. No. 167, b. icon. mala. Ludw. Ed. Tab. 105.*

Gebr. Die Wurzel ist officinell.

Qual. Graveolens, amara, acris.

Vis: pellens, subvomitoria.

Vfus: Podagra, Cacoëthes, Sarcoma, Cachexia.

Sie kommt in ihren Kräften mit der runden und langen Osterluzen, welche in Spanien, Italien und Welschland, wild wachsen, überein, ist bitter, etwas anziehend, hat einen nicht gar unangenehmen Geruch, und erregt Brechen; die Blätter besitzen gleiche Eigenschaften, jedoch in schwächerem Grade, und sind auch äußerlich in Wunden, und der blinden goldenen Ader angepriesen worden.

Auch bey der Vieharzney ist diese Osterluzen in gutem Gebrauche; wegen ihrer kriechenden Wurzeln wird sie gar bald zu einem der schlimmsten Unkräuter in den Gärten, wenn man sie nicht in besondern Plätzen erhält, die zu andern Gewächsen bequem entbehret werden können.

C Mit vielen Staubgefäßen.

319 A R V M.

Der Kelch ist eine sehr große längliche, an der Basis bauchige, wie eine Skarniße zusammengerollte, an der Spitze geneigte, inwendig gefärbte Blumenscheide (Spatha), aus deren Mitte ein einfacher, etwas kürzerer gefärbter, keulensförmiger Kolben (Spadix) hervor bricht, welcher am untern Theile mit Eyerstöcken rings um besetzt ist, und über denselben endlich abwelkt. Die Blu-

me fehlt; eben so wie die Staubfäden, statt letzterer entstehen mitten an dem Kolben Honigdrüsen, welche an der Basis dicke sind, und sich in zarte Fäden endigen; zwischen diesen sind viele stiellose viereckige Staubbeutel an den Kolben angewachsen. Die zahlreichen eysförmigen Eyerstöcke bekleiden die Basis des Kolbens, die Griffel fehlen daran, die Staubwege sind mit zarten Härchen besetzt. Die Frucht ist eine kugelförmige einsäckrige aus jedem Eyerstock entstehende Beere, welche mehrere rundliche Samen enthält.

Anmerk. Der Bau der Blume ist sehr wunderbar, und hat den größten Kräuterkennern Gelegenheit zu Streitigkeiten gegeben; besonders ist bis jetzt noch nicht ausgemacht, was die auf den Honigdrüsen befindliche Fäden vorstellen, und was sie zu dem Zeugungsgeschäfte dieses Geschlechtes beitragen können.

667 *Arum maculatum*,

* Ari { *radix* 3ß
 herba.

4

Zehrwurz, Magenwurz, Sieberwurz, Aron, gemeiner Aron, fleckiger Aron, Aronswurz, Veronikenswurz, Kalbsfuß, klein Schlangenkraut, deutscher Ingwer, wilder Ingwer, Pfaffenpint, Pfefferpint, Pfaffenblut, Fresswurz, Johannis-haupt, Rühwurz, Felsöhren.

In Wäldern in feuchtem schattigen Grunde. Um Schweidnitz auf der Eule und den Bögenbergen, aber selten. Blüht im May und Junius.

Beschr.

Beschr. Aus der knolligen fleischigen und faserigen Wurzel steigt ein, spannenlanger, oder Schuh hoher einfacher Stengel empor, an dessen Wurzel einige große spon- donförmige, glatträndige und glänzende Blätter auf langen Stielen stehen, die zuweilen mit schwarzrothen, zuweilen mit weißen Flecken bezeichnet, oft ungefleckt sind, die Blumenscheide ist grün von Farbe. inwendig zuweilen bleicher, oder weißlich, und endigt sich oben in eine scharfe Spitze, der Kolben ist purpurfärbig, und die Beeren, wenn sie reif, sind roth.

Abbild. *Oed. icon, fasc. IX. n. 505. Weimm. No. 172. a. b. c.*

Gebr Es ist ein Arzneygewächse, wovon so wohl die Wurzel als das Kraut gebraucht wird.

Praep. faecula (ex rad.)

Qual. acris, septica.

Vis: calefaciens, incidens, saponacea, expectorans, cosmetica, (recens) corrodens, rubefaciens, vesicans.

Vfus: Tertina, Anorexia, Asthma humorale, Obstructio, Cachexia, Chlorosis, Contusura, Phtisis.

Comp. Pulvis benedictus.

Die Wurzel besitzt, wenn sie nach der Blüßzeit im späten Herbst, oder zeitig im Merz, ehe sie Blätter zu treiben anfängt) ausgegraben worden, so wie die ganze Pflanze eine ausnehmende Schärfe, die sie zur Blüßzeit nicht hat, und welche durch das Austrocknen, oder durch Einweichen in Wein oder Eßig gemildert werden kann; die Aerzte haben daher nicht nur die Wurzel, sondern auch neuerlich die Blätter unter verschiedenen Zuberei-

tungen, als ein magenstärkendes, seifenartiges, auflösendes, harntreibendes, den Schleim verdünnendes, reinigendes Mittel, in der schleimigen Engbrüstigkeit, in Magenbeschwerden, kalten Flüssen, in der Bleichsucht, in der Schwermuth, in der Hypochondrie, im Scharbock, in Mutterbeschwerden, in der Gicht, und äußerlich in Geschwüren, in dem Krebs, und auch in Pestbeulen empfohlen; aus der Wurzel macht man in England eine Art Seife, und andere vermischen sie zerstoßen mit etwas von gemeiner Seife zum Waschen; die Hefen, die man in den Apotheken aufbehält, haben keine Kraft mehr, als die eine jede Kleye oder Mehl hat, und könnte in dieser Absicht so wie die getrocknete Wurzel, oder die Beere, wann sie von ihrer Schärfe entblößt sind, zu Brod gebraucht werden, diese letztere rühmen einige den Färbern zum roth färben an, wie denn in Gegenden, wo dieses Gewächse nicht so selten wie bey uns ist, das junge Frauenzimmer auf dem Lande selbige zum Schminken gebraucht. Die Käse in Aronblätter gewickelt, bleiben lange gut, und werden von Maden nicht angegriffen. Die Bären gehen dieser Pflanze sehr nach.

320 CALLA.

Der Kelch ist eine große herzförmige, spizige, oberwärts gefärbte Blumenscheide oder Hülse, aus deren Mitte ein aufrechter, ganz einfacher mit den Fruchtwerkzeugen bedeckter fingerförmiger Kolben hervorbricht; die Blume fehlt, die Staubgefäße stehen an dem Kolben, und sind mit den Stempeln vermenget, die Staubfäden sind platt und stumpf, so lang, wie die Stempel, und fallen nicht ab, die Staubbeutel sind einfach und stumpf; die Zyerstöcke rundlich und stumpf, jeder hat einen einfachen, sehr kurzen Griffel, und einen spizigen Staubweg. Die Früchte sind rundliche, viereckigte,
ein-

einfächerige, fleischige Beeren, deren jede 6 bis 12 längliche, walzenförmige, an beyden Enden stumpfe Samen enthält.

Anmerk. Man muß an dieser Pflanze so viele Blumen annehmen, als man Eyerstöcke und hernach Beeren findet, da diese aber alle dicht aneinander, und die Staubgefäße überall dazwischen sich befinden, so ist es ungewiß, wie viel von diesen zu einer Blume gehören.

Es giebt eine Art in Afrika *Calla aethiopica*, die eine Ausnahme leidet, und in welcher der Kolben nur unterwärts mit gemischten Fruchtwerkzeugen, oberwärts aber mit bloßen Staubgefäßen bekleidet ist.

668 *Calla palustris*.

4

Froschlöffel, Froschkraut, Löffelkraut, Wasseraron, Schlangenkraut, Wasser-Schlangenkraut, Wasser-Drachenzwurzel, Wasser-Drachenschwanz, Wasser-Natterwurzel.

An wässerichen, sumpfigen und morastigen Orten, um Hirschberg in Sümpfen. Um Breslau: bey Döberle unter den Hügeln im Sumpfe. Blüht im May und Junius.

Beschr. Aus der Wurzel kommen wenige, ungefähr 4 große herzförmige, glattrandrige Blätter hervor, die auf langen, oberwärts dreieckigen, eine gute Spanne, auch wohl einen Fuß hohen Stielen stehen; zwischen denselben steht der eben so lange, einfache, ohnblättriche, glatte, runde und hohle Stengel, der die herzförmige, oberwärts weiße, unten grüne Blumenscheide oder Hülse trägt, welche eiförmig, unten zusammen geschlagen,

schlagen ist, und oben sich in eine lange Spitze endiget, der fingerförmige Kolben, welchen man den Fruchtboden nennen könnte, ist nur halb so lang als diese Hülse, und wird von selbiger unterwärts umfaßt. Die Beeren werden im August und September reif und sind roth.

Abbild. *Oed. icon. fasc. VIII. T. 422. Weinm. No. 471. b.*

Gebr. Man hat in Schweden bey theurer Zeit aus der Wurzel Brod gebacken, nachdem man sie im Frühjahr, da sie sich leichter vom Moraste löset gesammelt, und im Backofen zuvorst gedörret hatte; sie soll übrigens dem Gifte widerstehen und schweißtreibend seyn, wird aber in der Arzneywissenschaft wenig oder gar nicht gebraucht.

XXI Klasse.

Halb getrennte Geschlechter.

(MONOECIA.)

Eine männliche Blume hat bekanntermaßen Staubgefäße, aber keine Stengel; eine weibliche Stempel, und keine Staubgefäße. Eine Zwitterblume ist mit beyden versehen.

Eine Pflanze daher, welche männliche und weibliche abgesonderte Blumen, aber keine Zwitterblumen aus einer Wurzel, und auf einem Stamme hervorbringt, heißt eine Pflanze mit halb getrennten Geschlechtern (*Planta androgyna*), und von dergleichen Pflanzen ist in dieser Klasse die Rede. Schirmförmige Blumen aus der 5ten Klasse oder zusammengesetzte aus der 19ten, wo männ-

männliche und weibliche Blumen in einem Schirme oder in einem gemeinschaftlichen Kelche vorkommen, gehören nicht hieher; dagegen befinden sich unter den Geschlechtern der verschiedenen übrigen Klassen einige Arten, welche ihrer männlichen und weiblichen auf einem Stamme abgesonderten Blumen wegen, in diese Klasse gerechnet werden könnten; wann nicht andere von eben diesem Geschlechte mit bloßen Zwitterblümchen versehen wären. Ein Beispiel hievon giebt unsere *Callitriche verna*, No. 2.

Der Ritter theilt gegenwärtige Klasse in 11 Ordnungen, nachdem nämlich 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, und mehrere Staubgefäße bey den männlichen Blumen vorhanden, und nachdem sie mit den Staubfäden, mit den Staubbeuteln, oder die Staubfäden mit einem uneigentlichen Griffel zusammen gewachsen sind. Aus der 6, 7ten und letzten Ordnung, hat Schlesien keine Pflanzen aufzuweisen.

A Mit einem Staubgefäße.

321 CHARA.

I) Die männliche Blüthe.

Der Kelch besteht aus 4 aufrechten pfriemensförmigen, nicht abfallenden Blättchen, wovon die 2 äußern, einander gegen über stehenden länger sind. Die Blume fehlt; der Staubbeutel ist kugelförmig, und steht ohne Staubfaden außer dem Kelche.

II) Die weibliche Blüthe.

Der Kelch wie bey der männlichen, die Blume fehlt, der Gynostemium ist kugelförmig ohne Griffel und mit einem fünfspaltigen, länglichen, abfallenden Staubwege versehen, sie läßt in einer anflebenden, eckigen, ein-

einfächerigen Rinde, einen einzelnen eysförmigen, schraubenförmig gestreiften Saamen zurück.

669 Chara vulgaris. Stinkend Schaftheu, stinkender Schachtelhalm, stinkender Kagezahl, Wasser: Kagezahl, Wasser: Schaftheu, stinkender Pferdeschwanz, Armleuchter, gesmeiner Armleuchter, Wasser: Armleuchter.

In Wassergräben und faulen stehenden Wassern, oft mit Wasserlinsen, Schlamm und andern Unreinigkeiten bedeckt. Zwischen Haltauf und Michelsdorf, vor dem letztern Dorfe im Graben rechter Hand. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Eine unter dem Wasser wohnende Pflanze, mit glatten, langen, dünnen, gestreiften, zerbrechlichen Stengeln, welche mit pfriemenförmigen, an der innern Seite gezahnten Blättern wirbelweise besetzt sind, jeder Wirbel enthält 8 oder 9 dergleichen Blätter, die, so lange sie jung sind, gegen einander gekrümmt gleichsam ein Nest vorstellen, und sich bey zunehmendem Wachsthum erst ausbreiten; die Blätter sind hernach mit rothen Saamen überall bedeckt.

Gebr. Der Geruch dieser Pflanze ist unangenehm und sehr stark, daß er sich auch außer dem Wasser weit ausbreitet. Anton de Jussieu, ein Mitglied der pariser Akademie der Wissenschaften, hat die damals in Frankreich grassirende, und nach den Ueberschwemmungen der Seine erfolgte epidemische Krankheiten, der giftigen Eigenschaft dieses Wasser-Schaftheu zugeschrieben.

B Mit zwey Staubgefäßen.

322 LEMNA.


I) Die männliche Blüthe.

Der Kelch ist einblättrich, rundlich, und springt an der Seite auf, die Blume fehlt, die 2 Staubfäden sind pfriemensförmig gekrümmt, und von der Länge des Kelches, die Staubbeutel rund und gedoppelt. Es ist zwar auch ein eyförmiger Eyerstock mit einem kurzen Griffel, und einem undeutlichen Staubwege zu sehen, allein er vertrocknet bald wieder, und die Frucht kommt nicht zur Reife.

II) Die weibliche Blüthe.

Der Kelch wie bey der männlichen, die Blume fehlt ebenfalls, der Eyerstock ist eyförmig, der Griffel kurz und fällt nicht ab, der Staubweg einfach. Das Saamenbehältniß eine kugelförmige, mit einer Spitze versehene einfächerige Kapsel mit etlichen länglichen, an beyden Enden spizigen Saamen.

Diese beschriebenen Fruchtwerkzeuge sind mit bloßem Auge schwerlich zu erkennen.

670 Lemna trifolca.  Wasserewig, Wasserepich, Wasserepheu, große Wasserlinsen, dreyspizige Wasserlinsen, Wasserdreysaltigkeit.

In stehenden Wassern, und zwar unter dem Wasser. Im Junius und Julius.

Beschr. Die Blätter sind lanzenförmig, und haben Stiele, sie hängen aber dergestalt zusammen, daß aus einem jeden Blatt an beyden Seiten ein anderes hervor kommt, welche anfänglich noch zum Theil mit dem ersten

sten Blatte zusammen hängen, da denn ein solches Blatt dreylappig, oder wie ein Ephedulblatt erscheint, hernach aber sondern sie sich mehr ab, und hängen nur noch mit ihrem Stiele an dem ersten Blatt, und dieses Aneinanderhängen geht oft in einer langen Reihe fort. Wenn man ein solch Blatt vor seiner Absonderung abreißet, so scheint das erste Blatt an dieser Stelle dünner und durchsichtig; der Ritter hat bemerkt, daß diese Art Wasserlinsen mit einem sprossenden Stamme gleich der Opuntia, oder indianischen Feige wachse.

Abbild. *Weinm. No. 637. d. icon mala.*

Hebr. Die Enten finden daran eine angenehme Speise. Uebrigens gilt davon, was von der letzten Art gesagt ist.

671 *Lemna minor.* Gemeine Wasserlinsen, kleine Wasserlinsen, Entengrün, Entenlinsen, Entenflor, Seelinsen, Teichlinsen.

In Gräben und Teichen. Im May, Junius und Julius.

Beschr. Eine sehr bekannte und sehr kleine Pflanze, die die stehenden Wässer mit einer grünen Decke überzieht. Sie besteht aus einem einzigen, runden, oben und unterwärts flachen Blatt, welches auf dem Wasser schwimmt, und einer sehr feinen, einfachen von der unteren Fläche des Blättchens ins Wasser herabhängenden Wurzel, die sich mit einem dickeren kegelförmigen Körperchen endiget; an diesem Blatt wachsen am Rande bald mehrere Blätter an, welches so fort gehet, bis die ganze Oberfläche des Wassers damit bedeckt ist. Jedoch ist dieß nicht die einzige Art der Vermehrung, sondern dieses geschieht auch durch Hülfe der Saamen, welche in dem untersten Häutchen des Blattes eingewickelt

felt liegen, und nur durch das Vergrößerungsglas entdeckt werden.

Der Gebrauch ist eben derselbe, der bey der letzten Art vorkommt.

672 *Lemna gibba*. Wasserlinsen, Buckellinsen.



Ebenfalls in stehenden Wässern. Sie blühen vor dem Ausgange des Julius, und zwar drey Wochen hindurch.

Beschr. Sie unterscheiden sich von den vorigen, nur durch die Gestalt der Blätter, welche auf der obern Seite zwar platt, auf der untern aber halb kugelförmig sind. Gerard hält sie deswegen für eine bloße Spielart der vorhergehenden.

Der Gebrauch kommt mit der folgenden Art überein.

673 *Lemna polyrrhiza*. Große Wasserlinsen, Entengrüse, Entenlinsen, vielwurzliche Wasserlinsen, Meerlinsen, Wassermoos, Wasserblüthe.



In Teichen, Sümpfen, Gräben, und fast allen stehenden Wässern. Im Sommer.

Beschr. Der Unterschied besteht darinn, daß das runde, platte Blättchen von dieser Art etwas größer, an der untern Seite purpurroth oder schwarzroth ist, und mehr als ein Würzelchen hat.

Abbild. *Est. fasc. VI. n. 291. Weinm. No. 637. f. icon mala.*

Gebr. Die Wasserlinsen sind ehemals äußerlich, als ein zertheilendes und auflösendes Mittel gebraucht worden, und deswegen die Krätze zu vertreiben, und die Schmerzen

zen

zen des Podagra zu lindern empfohlen worden; andere haben sie 9 Tage in Wein gelegt, und zu 6 Unzen täglich gebraucht, als ein bewährtes Mittel in der gelben Sucht angerühmt. Heunt zu Tage aber bedient man sich zu allen diesen Endzwecken besserer und sicherer Mittel. Uebrigens sind alle hier beschriebene Arten eine angenehme Speise der Enten und Gänse, und können auch, wenn sie mit Kleyen vermengt werden, den Hünern zum Futter dienen; aus ihren Würzelchen, an welchen man einige Arten der Polypen häufig findet, kann man Garn spinnen, das dem leinenen nicht viel nachgeben soll. Der Ritter hat bemerkt, daß sie mit der Ankunft der Schwaben auf die Oberfläche des Wassers hervor schwimmen, und mit dem Abzug derselben sich wieder unter das Wasser senken. In den Monathen, wo sich die Wasserlinsen auf dem Wasser zeigen, pflegt man zu sagen: das Wasser blühe, und ist der Meynung, daß alsdenn die Bleicher die Leinwand fleckig finden, und die Papiermacher kein so gut Papier, wie in andern Monathen machen können.

C Mit drey Staubgefäßen.

323 TYPHA.

Die Fruchtwerkzeuge umgeben den oberen Theil des Stengels rings um, und zwar also, daß die vielen männlichen Blüthen gleichsam in der Gestalt eines Räßchen, die Spizen desselben einnehmen; die ebenfalls sehr zahlreichen weiblichen aber, unter den erstern in eben der Gestalt sehr gedrungen stehen.

I) Die männliche Blüthe.

Der Kelch einer jeden in dem walzenförmigen Räßchen besteht aus drey borstenförmigen Blättchen, die
Blume

Blume fehlt, die 3 Staubfäden sind haarsförmig und so lang als der Kelch, die Staubbeutel länglich und herabhängend.

II) Die weibliche Blüthe.

Der Kelch einer jeden ist ein flockenartiger Haarbüschel, die Blume fehlt, der eysförmige Eyerstock sitzt auf einer Borste, der Griffel ist pfriemensförmig, der Staubweg haarsförmig, und fällt nicht ab. Die Saamen, denen ein besonderes Saamenbehältniß fehlt, sind eben diese größer gewordenen Eyerstöcke, die mit allen übrigen Theilen der weiblichen Blüthen noch versehen sind, und einen dicken und langen Kolben an der Spitze des Halms vorstellen, da indessen der obere Theil desselben mit sammt den männlichen Blüthen vertrocknet und abgefallen ist.

664 *Typha latifolia*. Rohrkolben, Kolben, Wasserkolben, Lieschkolben, Weiberkolben, Teichkolben, Mooskolben, Narrenkolben, Deutelskolben, Pumpseulen, Kolbenrohr, Knospen, Schmakedusen, Schmakedungen, breitblättrig Kolbenrohr.

4

In Teichen und Sümpfen. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Eine große 6 Schuh hohe, und zuweilen höhere Pflanze, mit einem rohrartigen Stengel, und oft mehr als 3 Fuß langen, schwerdtförmigen Blättern, die denselben umfassen; die walzenförmige Kolbe an dem Ende des Stengels ist über 6 Zoll lang, und hat oft mehr als einen Zoll im Durchschnitt, so lang sie jung ist, und

Flora Siles. 2 Theil.

9

die

die männlichen Blüthen über derselben noch vorhanden sind, ist sie grünlich, alsdenn wird sie schön kastanienbraun, und endlich gar schwarz.

Abbild. *Edt. fasc. VII. n. 316. Kniph. Cent. VI. Oed. icon. fasc. XI. T. 645. Weinm. No. 977. a.*

Gebr. Die Kolbenwolle mit Schweinesfett vermischt, und übergestrichen, soll ein gutes Mittel wider die Brandschäden seyn; arme Leute brauchen auch diese Wolle an statt der Pflaumenfedern in die Betten, und dergleichen Küssen sollen wider die erhitzten Lenden gut seyn; die Blätter werden von den Fassbindern zu Einlegung und Verstopfung der Tauben und Bodenstücke an den Wein- und Bierfässern gebraucht, auch deswegen dieses Gewächse an etlichen Orten mit Fleiß angepflanzt. Sonst aber taugt dieses Kolbenrohr besser zum Feuer anmachen, als zum Futter für das Vieh, dem es ohnedem, wegen der Wolle an den Kolben, leicht tödtlich werden kann, zumalen da bekannt ist, daß dieselbe als ein Mittel, Ragen und Mäuse zu tödten, gebraucht worden ist.

324 SPARGANIVM.

Die männlichen Blüthen sitzen am Obertheil des Stengels in etliche runde Köpfschen versammelt, und dichte in einander gewachsen, die weiblichen kommen unter den männlichen an etlichen kleinen Nebestengeln, ebenfalls in Köpfschen versammelt, zum Vorschein.

I) Die männliche Blüthe.

Der Kelch hat drey linienförmige, endlich abfallende Blättchen, die Blume fehlt, die 3 Staubfäden sind haarförmig, und so lang als der Kelch, die Staubbeutel länglich.

II) Die

II) Die weibliche Blüthe.

Der Kelch, wie bey der männlichen, die Blume fehlt, der Eyerstock eyförmig, der Griffel pfriemenförmig mit 2 spitzigen, nicht abfallenden Staubwegen; das Saamenbehältniß ist eine saftlose, birnförmige, unten eckige Steinfrucht, die Saamen 2 beinharte, länglich eyförmige, und eckige Nüsse.

675 Sparganium erectum. Igelsknospen, Degen-
 4 Frau, Rindknospen,
 Knospengras, groß
 Riedkraut, Schwertels-
 riedt, Igelskolben.

In Wassergräben, und an Ufern der Flüsse. Um Breslau: hin und wieder an den Ufern der Loh. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist steif, aufrecht, und wird über 3 Schuh hoch, die Blätter schwertförmig, die oberen flach, die unteren dreyschneidig, aus den Anwachswinkeln derselben kommen eckige unblättrige und ästige Stiele hervor, an welchen die kleinen Köpfschen sitzen, welche wegen derer auf den gedrungen besammen stehenden Früchten noch befindlichen steifen Staubwege ganz stachlich und scharf erscheinen, und daher Igelsknospen genennet werden.

Es giebt eine Abänderung, wo die Seitenzweige nicht ästig sind, und nur ein Köpfschen tragen.

Abbild. Kniph. Cent. XII. Weimm. No.
 942. a. b.

Hebr. Die Wurzeln sollen wider den Schlangenbiß gut seyn, den Schweiß treiben, und dem Gifte widerstehen, wenn sie abgesotten oder als ein Pulver gebraucht werden.

Der Ritter hat diese Pflanze zu Wadstena in Ostgothland, in dem Schloßgraben Manns hoch, und die Blätter 2 Finger breit, mit einem scharfen Rande auf dem Rücken gefunden. Die Schaafe und Pferde fressen diese Pflanze nicht, das Rindvieh aber desto lieber, und zwar ohne Nachtheil.

325 CAREX.

Die männlichen sowohl als die weiblichen Blüthen sitzen in einer Aehre, und zwar bey einigen Arten beyderley Blumen in derselbigen Aehre, bey anderen aber jedes Geschlecht in besondern Aehren.

I) Männliche Blüthe.

Der Kelch ist ein längliches Käßchen, welches aus einblüthigen, lanzenförmigen, hohlen, dachziegelförmig über einander liegenden Schuppen bestehet, und nicht abfällt. Die Blume fehlt, die 3 Staubfäden bey jeder Schuppe sind borstenförmig, aufrecht und länger als dieselbe, die Staubbeutel lang, linienförmig und ausgerichtet.

II) Weibliche Blüthe.

Der Kelch ist wie bey der männlichen, und die Blume fehlt ebenfalls; der Eyerstock ist dreykantig, und liegt in einem eyförmigen, oben zweyspizigen und aufgeblasenen Saftbehältniß, der Griffel ist sehr kurz, und hat 2 oder 3 pfriemenförmige, lange, gekrümmte, haarige Staubwege. Das Saamenbehältniß fehlt, statt dessen wird das Saftbehältniß größer, und enthält ein einzelnes, eyförmiges, zugespitztes, dreykantiges Saamentorn.

676 Carex leporina. Wassercypergras, Wassergalgantgras, Hasenriedgras.

Auf feuchten Wiesen. Um Breslau: im Dorfe Wende, rechter Hand an dem Zaune, nicht weit von dem Flusse, wo man nach Hünern geht. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Der drekantige rauhe Halm wird $\frac{1}{2}$, 1 bis $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch, und ist, wie bey den meisten Rindgrasarten, mit schwerdtförmigen grasartigen scharfen Blättern; wechselsweise besetzt, an dem äußersten Ende desselben befinden sich 3 bis 8 dicke, ensörmige Aehrchen, die zwar wechselsweise, aber ganz nahe beysammen stehen, die Spreublättchen zwischen den Blümchen sind grau und länger als die Saamen, die Griffel sind gekrümmt, die Aehrchen sind aus weiblichen und männlichen Blümchen zusammen gesetzt.

Abbild. Oed. icon. fast. V. Tab. 294. Scheuchz. agrost. p. 456. Tab. X. fig. 15.

Gebr. Es ist wahrscheinlich, daß dieses Gras kein gutes Futtergras für das Vieh abgebe, und auf den Wiesen nicht zu dulden sey.

677 *Carex vulpina*. Wild Galgantgras, Wasser-
4 Cypergras, Bruch-Segge,
Fuchsriedgras.

In waldigten sumpfigen Orten. Um Breslau: hinter dem Scholzischen Garten in Polnisch-Neudorf, und in Hünern am Wasser. Blüht im May und Junius.

Beschr. Der Stengel oder Halm ist drekantig, scharf, und wird gegen $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch, die schwerdtförmigen glatten Blätter, welche wechselsweise gegen den untern Theil desselben sitzen, sind sehr lang, und übertreffen ihn an Länge, die Aehre besteht aus 3 bis 8 großen, dicken, ensörmigen Aehrchen, die gedrungen beysammen sitzen, doch dergestalt, daß die unteren etwas weiter ab-

gerückt, und an der Basis mit einem grannenartigen Blättchen versehen sind, welches bey den obersten Aehrchen fehlet. Sie sind anfänglich grün, alsdenn kastanienbraun, und jedes aus weiblichen und männlichen Blümchen zusammen gesetzt, wovon letztere die Spitze desselben einnehmen.

Abbild. *Est. fasc. II. n. 79. Oed. icon. fasc. VI. Tab. 308.*

Gebr. Es ist auf den Wiesen ein höchst schädliches Gras, und wird von keinem Vieh, als höchstens im Frühlinge, wann es noch sehr zart ist, von dem hungri- gen Wild gefressen, das noch kein anderes Futter hat, doch kann man es, wie die übrigen Arten, statt des Strohes, besonders zum Einpacken der Waaren, auch den Flugsand zu binden, Sümpfe auszutrocknen, Dämme zu errichten, und den Boden zu erhöhen; seine Was- sen statt des Torfes in den Oefen, und seine Saamen zum Futter für Vögel, besonders für Wasservögel, ge- brauchen.

678 *Carex muricata*. Stachlig Rindgras, Wald-
4 Buschgras.

In feuchten waldigten Orten. Blüht im May und Junius.

Beschr. Die dreykantigen Halme werden bey dieser Art $\frac{1}{2}$, kaum 1 Fuß hoch, die schwerdt-und fahnsörmigen Blätter, welche an dem unteren Theile desselben sitzen, sind sehr schmal, die kurze Aehre besteht aus etlichen mehr runden, als eyförmigen, von einander ab- gesonderten, braun und grün gemengten Aehrchen, wo- von die unterste in dem Winkel eines sehr kurzen und sei- nen Blättchens sitzt, auch jede so wohl männliche als weibliche Blümchen enthält; die reifen Aehrchen wer- den stachlig und scharf, welches von den steifen Spiz-
zen

ken der Saftbehältnisse, worinn die Saamen liegen, herrühret.

Abbild. *Oed. icon. fasc. V. tab. 284. Scheuchz. agrost. p. 488. tab. XI. fig. 5.*

Gebr. Es dient eben so wenig zu Futter, als das vorhergehende.

679 *Carex remota*. Klein Waldriedgras, schmalblättrig Riedgras, entferntes Riedgras.

In feuchten Wäldern. In Pitschen bey Schweidnitz im Busche vor den Neu Leichen. Blüht im May und Junius.

Beschr. Der Stengel ist schwach, und wird nach des Bodens Beschaffenheit 1 bis $1\frac{1}{2}$ Fuß, zuweilen nur eine Spanne oder etliche Zoll hoch, die langen sehr schmalen grasartigen Blätter stehen in merklichen Entfernungen von einander wechselsweise, und nehmen nach oben zu in der Länge beständig ab, dergestalt, daß, so wie das unterste Blatt fast die Länge des ganzen Halmes hat, die letzten an der Spitze desselben kaum 1 Linie lang, und mehr borsten- als blätterähnlich sind. In den Anwachswinkeln dieser Blätter sitzen die kleinen ersförmigen weißlich grünen Aehrchen ohne besondere Stiele, und enthalten so wohl männliche als weibliche Blümchen.

Abbild. *Erf. Fasc. VIII. n. 387. Oed. icon. fasc. VII. tab. 370.*

Gebr. Ob es gleich nicht so scharf als die vorhergehenden Arten ist, so ist doch ebenfalls zu vermuthen, daß es kein gutes Futtergras abgeben werde.

680 *Carex flava*. Gelb Riedgras, Igelölblein-
gras.

Auf sumpfigen Wiesen. Bey Primkenau an sumpfigen Orten; auch bey Wirschowitz hinter dem gräßlichen Garten, auf einer feuchten Wiese, die ganz mit Sumpfsmoos (*Sphagnum palustre*) angefüllt ist. Blüht im May und Junius.

Beschr. Die Höhe des einigermaßen dreyskantigen Helmes richtet sich nach der Verschiedenheit des Bodens, zuweilen ist er einen Fuß, oft eine Spanne, oft nur einige Zoll hoch; die Blätter sind schwerdtförmig, wie bey den vorhergehenden Arten, und etwas scharf; die Aehre an der Spitze des Halms bestehet gemeiniglich aus 3 bis 4 kleineren nahe beysammen stehenden braungelben Aehrchen, wovon das oberste schmal, linienförmig und männlich ist, die unteren 2 oder 3 sind weiblich, eyförmig, aus spitzigen gekrümmten Saamenkapseln zusammen gesetzt, und stehen auf kurzen Stielchen, jedes in dem Anwachswinkel eines Blattes, doch so, daß das Stielchen des untersten Aehrchens das längste ist.

Gebr. Es ist ebenfalls kein taugliches Futter für das Vieh, und daher von den Wiesen zu vertilgen.

681 *Carex montana*. Bergriedgras.

4

Auf hochliegenden Aeckern und Bergen. Um Breslau: auf den Sandhügeln bey Oderwitz, auch hinter Jedlitz gleich hinter dem Busche, wenn man nach Pirscham an der schwarzen Ohle geht, zwischen den Aeckern und den Erlen des Ufers. Blüht im April und May.

Beschr. An dieser kleinen Art sind die Blätter sehr schmal, etwas gelblicht, weich, nadenförmig und meistens länger als der Halm, welcher unmerklich dreyskantig ist, selten $\frac{1}{2}$ Fuß, oft nur wenige Zoll, hoch wird, an der Spitze desselben sitzen die Aehrchen gedrungen beysammen,

men, die oberste ist männlich, walzenförmig und rothbraun, die weiblichen nahe unter derselben sind braun, etwas kürzer und mehr eysförmig, gemeinlich 2, zuweilen nur eine, ihre Saamenkapseln erscheinen durch das Vergrößerungsglas haarig.

Abbild. *Edt. fasc. I. n. 36.* *Oed. icon. fasc. VIII. tab. 444.*

Gebr. Es wird von dem Viehe gefressen.

682 *Carex panicea.* Schwadenartig Kiedgras,
4 Schwadenried.

An feuchten sumpfigen Orten. Um Breslau: auf den Wiesen an der Weyde beyhm Dorfe Weyde, auch im Bruche bey Groß-Masselswitz zu Anfange des Dorfes linker Hand. Blüht im April und May.

Beschr. Der Halm ist dreykantig, nach Art der Gräser gegliedert, und wird eine Spanne bis einen Fuß hoch, die Blätter sind lang, schmal und scharf; an den Knoten des Halms sitzt ebenfalls ein Blatt, das aber viel kürzer als die unteren ist; das männliche Aehrchen ist länglich, spitzig, etwas dreyeckig, und sitzt ganz allein an der Spitze; die weiblichen Aehrchen, fast allezeit 2 an der Zahl, sitzen von der männlichen und von einander entfernt, jede an einem Knoten des Halms und dem Anwachswinkel eines Blattes, sie bestehen aus wenigen wechselsweise stehenden eysförmigen dicken braunen Saamenkapseln, die an der Spitze zweyzählig sind. Es eräugnet sich zuweilen, daß das obere dem männlichen am nächsten stehende Aehrchen nicht bloß weibliche, sondern mit unter auch männliche Blüthen trägt. Die Saamenkapseln dieser Art werden oft brandig, und alsdenn sind sie kugelförmig und größer als gewöhnlich.

Abbild. *Oed. icon. fasc. V. T. 261.*

Gebr. Wo dieses Riedgras anzutreffen ist, läßt sich Torfboden vermuthen.

683 *Carex caespitosa*. Rasenriedgras, Rasenried,
4 Torfried.

In Torffümpfen. Um Breslau: auf den Wiesen an der Weyde bey'm Dorfe Weyde. Blüht im May und Junius.

Beschr. Die ganze Pflanze ist glatt, macht an den Orten, wo sie wächst, größere Gauden als alle übrige Riedgrasarten, und unterscheidet sich zum Theile durch ihre schön grünen schmalen Blätter; die Halmen sind hart, steif, dreykantig und eine Spanne bis einen Fuß hoch, das männliche Aehrchen ist walzenförmig, nicht völlig einen Zoll lang, sitzt allein an der Spitze des Halmes, und hat zuweilen, doch selten, unten an der Basis einige weibliche Blümchen; von dieser und wieder von einander entfernt stehen 3 zuweilen 4 grünlichte weibliche Aehrchen auf kurzen Stielchen, das unterste in dem Winkel eines 3 Zoll, das folgende eines einen Zoll langen Blattes, und das oberste an einem noch kleinerem grannenartigen Blättchen, die Saamenkapseln sind dick und grün.

Abbild. *Scheuchz. agroft. p. 425. Tab. X. fig. 11.*

Gebr. Es füllt mit seinen weit um sich greifenden Wurzeln die Sümpfe aus, und zeigt sicherer auf Torf als die vorhergehende Art.

- 684 *Carex acuta*. Schnöte, Natsch, Leüchel,
 4 Schelmengras, Schnittgras,
 Segge, Segger, Winter-
 segge, Platzgras, Sauer-
 gras, wild Galyantgras,
 falsch Hypergras, Berstgras,
 Bruchsegge, klein Spieß-
 gras, scharf Riedgras, spiz-
 zig Riedgras, groß Wasser-
 riedgras, breitblättrig Ried-
 gras, Eisenpather.

Hierbon sind 2 Spielarten:

- α) *Carex acuta* (nigra). Schwarze Schnöte.
 4

Auf trocknen Wiesen. Um Breslau: hinter dem
 Scholzegarten in Polnisch-Meudorf; in Hühnern auf den
 Wiesen und an Gräben. Blüht im May und Junius.

- β) *Carex acuta* (ruffa). Rothe Schnöte.
 4

Auf feuchten Wiesen. Um Breslau: in Hüh-
 nern am Wasser beym Schlosse. Blüht im May und
 Junius.

Beschr. Die erste Spielart gehöret zu den kleineren
 Arten, sie hat nachensförmige etwas bläulichte Blätter,
 die Halmen sind dreykantig, und werden auf trocknen Wie-
 sen kaum etliche Zoll hoch, die männlichen Aehren sitzen
 an der Spitze, oft 2, oft 3 an der Zahl, sind linienförm-
 ig und braungelb, unter diesen stehen die ebenfalls
 linienförmigen braungelben weiblichen Aehren auf sehr
 kurzen Stielchen und in einiger Entfernung von einander,
 jede in dem Winkel eines Blattes. Die mittlere Aehre
 ist zuweilen an der obern Hälfte männlich, an der untern
 weib.

weiblich, welches man auch bey andern Arten bemerkt hat.

Die zweyte Spielart, welche in sumpfigen feuchten Orten angetroffen wird, ist viel größer und die Blätter breiter, länger und schärfer, ihr dreykantiger Halm wird über 2, auch wohl 3, Fuß hoch. Oben sitzen 3 bis 4 männliche rothbraune Aehren, wovon die oberste über einen Zoll lang ist, weiter herab und von einander entfernt meistens drey weibliche in dem Winkel eines langen Blattes, diese sind in der Blüthe schmaler als die männlichen, werden aber hernach dicker, grün und braunbunt.

Abbild. *Est. fasc. II. n. 73.*

Gebr. Unsere Wiesen sind oft voll von diesem schädlichen Grase; dem Viehe, welches ohnedem nicht als in dem äußersten Hunger daran gehet, ist es äußerst schädlich, so daß sein unvorsichtiger Genuß ihm nach einigen Beobachtungen den Bauch zerbersten macht; es äußert aber diese schädliche Wirkung nicht so wohl an sich selbst, sondern durch ein gewisses Insekt, welches man sehr häufig daran findet. Die Pferde allein fressen es, und diesen kann es auch, wenn es wohl gereinigt, getrocknet und zerschnitten ist, unter der Siede gegeben werden.

685 *Carex vesicaria.* Blasenriedgras, Blasenried,
4 Blasensegge.

An sumpfigen Orten. Um Breslau: hinter dem Scholzegarten in Polnisch-Neudorf, und hin und wieder an Gräben. Blüht im May und Junius.

Beschr. Eine sehr hoch wachsende Art, die oft 4 bis 5 Fuß erreicht, mit langen, scharfen, nachenförmigen Blättern und dreyeckigtem scharfem Halme, an dessen oberem Theile 3 oder 4 männliche braune Aehren sitzen, welche zuweilen an der Spitze stumpf sind, und in den
Winkeln

Winkeln schmaler Blätter stehen; weiter hinab von einander entfernt stehen 3 oder 4 weibliche Aehren, jede in dem Winkel eines sehr langen Blattes und auf einem besondern Stielchen, sie sind braungrün und anfänglich schmal, werden aber hernach dicker und bekommen aufgeblasene Saamentkapseln.

Abbild. *Oed. icon. fasc. XI. T. 647.*

Gebr. Mit einer Abänderung von dieser Art schützen sich die Lappen wider die Kälte, sie sammeln sie im Sommer, trocknen sie, zerschneiden und zerreiben sie ganz fein und stopfen, wann der Winter ankommt, ihre Schuhe und Handschuhe also damit aus, daß Hände und Füße völlig davon bedeckt sind.

686 *Carex hirta.* Lindes Riedgras, rauches
4 Riedgras.

In sandigem Boden. Um Breslau: bey Alt-Scheutnich über der alten Oder, nahe bey der Siegelshuene, im reinen Odersande, und nicht weit davon in leetiger Erde. Blüht im May und Junius.

Beschr. Die ganze Pflanze ist weich und haarig, ihre Halmen, welche im Sandboden nur wenige Zoll, höchstens eine Spanne Länge erreichen, werden in leetigem Boden 1 Fuß hoch und drüber, die Blätter sind schmal und lang, oben sitzen 3 männliche Aehren, welche hellbraun und haarig sind, unter einander, ohne Stengel und entfernt, die mittlere davon ist die kürzeste. Weiter herab stehen 2, zuweilen 3, weibliche grüne Aehren noch mehr von einander entfernt, jede in dem Winkel eines langen und schmalen Blattes auf einem kurzen Stielchen.

Abbild. *Oed. icon. fasc. VII. T. 379.*

Gebr.

Gedr. Da dieses Kiedgras weich und nicht scharf, wie die meisten vorhergehenden Arten, ist, so ist zu vermuthen, daß es von dem Viehe eher als jene gegessen werde.

D. Mit vier Staubgefäßen.

326 BETULA.

I) Die männliche Blume.

Die Stelle des Kelches vertritt ein langes walzenförmiges Käschchen, das aus vielen dachziegelförmig übereinander liegenden losen Schuppen besteht, wovon jede mit 2 kleineren Neben- oder Flügelschuppen versehen ist, und 3 sehr kleine Blümchen enthält; jedes von diesen ist einblättrig, und in 4 eysförmige stumpfe Lappen getheilet, die 4 Staubfäden daran sind sehr klein, die Staubbeutel gedoppelt.

II) Die weibliche Blume.

Der Kelch ist ebenfalls ein Käschchen oder vielmehr Zapfen, der aus herzförmigen etwas kürzern Schnppen zusammengesetzt ist, es stehen allezeit 3 einander gegenüber, und enthalten nur 2 Blümchen, an welchen die Blumenkrone sehr undeutlich ist oder gar fehlt, der Eyerstock daran ist eysförmig, sehr klein, mit 2 borstenförmigen Griffeln, und diese mit einfachen Staubwegen versehen. Das Saamenbehältniß fehlt, die Saamen, deren 2 unter jeder Schuppe des Zapfens befindlich, sind eysförmig.

687 Betula alba.

* Betulae epidermis.

h

Birke, gemeine Birke,
weiße Birke, Meye,
Wunnebaum, Mayen-
baum.

In allerhand Boden, vorzüglich in kälteren, bergigten Gegenden, in unfruchtbarem Sand- und Heideboden, am besten unter dem Nadelholze. Um Breslau: in den Lißner Birkenwäldern von den Wilzner Hügeln gegen die Muferau zu. Blüht im April und May.

Beschr. Ein bekannter Baum von verschiedener Höhe, nach Beschaffenheit des Bodens, zuweilen 30, 40 bis 50 Fuß hoch, zuweilen nur ein geringer Strauch von 4 bis 5, zuweilen ein mehr ansehnlicher von 12 bis 15 Fuß. Die äußere Rinde des Schaftes ist weiß; die Zweige, welche beim ersten starken Wuchstum steif und aufrecht stehen, verlängern sich nach und nach in schlanke und dünne Ruthen, welche von eben dergleichen Seitenzweigen von Jahr zu Jahr dermaßen beschweret werden, daß sie, ohne vom Schnee niedergedrückt oder mit Blättern und Zapfen beschweret zu seyn, doch beständig unter sich hängen, die Blätter sind herzförmig, zugespitzt, am Rande sägezählig, und stehen auf langen schwachen Stielen. In der Blühzeit, so lange nämlich sie noch jung und sehr klein sind, habe ich sie meistens von eysförmiger oder vielmehr rautenförmiger Gestalt angetroffen. Die blühenden Köpchen sind unansehnlich gelb, und haben braune Staubbeutel.

Es giebt Schriftsteller, welche viele unter folgenden deutschen Namen bekannte Spielarten angeben: als die **Maserbirke** mit grober höckeriger Rinde, welche die beste seyn soll; die **Wasser- oder Rothbirke**, deren Zweige aufwärts stehen, die **Trauer- Hangel- oder Mutterbirke**, deren Zweige unterwärts hängen; die **harte und weiche Birke**, **Frühbirke**, **Spatbirke**, und andere mehr; alle diese Birken aber entstehen aus einem und dem nämlichen Saamen, den die hiesigen gemeinen Birken an verschiedenen Orten aussäen; sie wechseln oder verlieren sich wieder allmählig im Saamen, nachdem

nachdem sie etwan unter einem Himmelsstriche in verschiedenem Grunde erwachsen sind und Saamen tragen, ein verschiedenes Alter erreichen, auch mit diesem verschiedene Zufälle und Veränderungen überstanden haben.

Abbild. *Est. fasc. I. n. 35. Kniph. Cent. XII.*
Weinm. No. 244. a. icon mala.

Gebr. Die Birkenrinde wird in den Apotheken gebraucht.

Praep. Oleum nigrum, fuligo (ex epiderm.).

Qual. suaveolens (oleum).

Vis: diaphoretica.

Ufus: Erysipelas!

Die Flüssigkeit, welche, ehe die Blätter hervorkommen, aus der Rinde und den äußersten Aesten fließt, oder vielmehr aus dem angebohrten Stamme, unter dem bekannten Namen Birken-saft gezogen wird, oben am Schafte säuerlich, unten aber ohne Geschmack ist, durch die Verdickung der Manna ziemlich gleich, und durch eine gelinde Gährung recht angenehm wird, aus welcher man auch Zucker bereiten kann, hat sich schon längst bald rein, bald unter verschiedenen Zubereitungen und Mischungen, durch seine trefflichen Wirkungen bekannt gemacht; man braucht dieses Birkenwasser in verschiedenen Krankheiten des Gesichts, der Harnwege und der Eingeweide des Unterleibes, der zurückgetretenen Rinde, auch in derjenigen Art der Schwindsucht, welche von einer scharbocksmäßigen Schärfe herrühret: man kann auch daraus durch die Gährung mit Rosinen und Zucker oder gemeinen Stachelbeeren einen angenehmen Wein verfertigen. Das aus der Rinde abgezogene Del empfiehlt Purmann in der blinden goldenen Ader und in dem Krebse, und der Ritter mat. med. im Rothlaufe.

Das

Das Holz, welches nicht lange an freyer Luft liegen darf, und in mitternächtlichen kalten Ländern härter wird, als in warmen und mittägigen, ist weiß, fest und zähe; es taugt nicht nur sehr gut zu Küchenfeuer und in Eishütten, zu Schlitten, Karren, Radspeichen, Leiterbäumen, Hammerschaften, Hebarmen, Faszreifen, sondern die Drechsler gebrauchen es auch häufig, und die Tischler die knotigen Auswüchse zu eingelegten Arbeiten. In Frankreich macht man Schuhe daraus, in Sibirien papierdünne durchsichtige kleine Schüsseln und Tabaksdosen; die Birkenkohlen von recht reifem und gesundem Holze sind nach den neuesten Erfahrungen wegen ihres starken beständigen und gleichen Feuers vortrefflich zum Schmelzen, auch bey einigen Fabriken und zur Chymie vorzüglich; sie haben keinen so häufigen und schädlichen Dampf, wie viele andere Arten; 100 Pfund Holz geben laut Rechnung 20 bis 22 Pfund Kohlen. Der Ruß, den man bey dem Verbrennen des Holzes und der Rinde erhält, wird besonders zu der Buchdruckerschwärze und von den Malern gewählt; die dünnen Reiser, die man aber nur von alten Bäumen nehmen muß, dienen zu Kehrbesen, und die jungen schlanken Ruthen zu Spizruthen. Die Birkenrinde, welche wie Rien brennt, wird zum Anzünden auch bey Kohlen-Neulern gebraucht; sie gerbt auch gut, aber nicht so stark als die Eichenborke, färbt hellbraun, und mit Alaun gekocht, das Garn recht rothbraun. Sie giebt ferner den bekannten Birkentheer oder das Rußoel, welcher theils bey Zubereitung des Luchtsens, theils zur Wagenschmier gebraucht wird, theils wegen der Säure bey einigen Arbeiten auf den Messingwerken seinen besondern Nutzen hat. Man kann sich ihrer auch zu Bedeckung der Balkenköpfe an den äußern Seiten der Häuser, und zu Ausfüllung des Raums zwischen den Balken und denen über sie gelegten Bretern bey Brücken bedienen, der Schwede bedeckt sein Haus damit, der Fischer daselbst

nacht sich Schuhe, der Lappländer Schachteln, Dosen und Flaschen daraus, die Alten bedienen sich der inneren zarten Seite statt des Papiers. Mit den jungen Zweigen und Blättern, welche bitter und wohlriechend sind, und einerley Kräfte mit der äußern Rinde besizzen sollen, kann man Schaafe und Ziegen auch junges Rindvieh füttern, und auch das Leder gerben; mit den Blättern kann man auch Flachs und Wolle grün färben, und zwar recht dauerhaft, wenn man sie mit etwas Scharre (*Serratula tinctoria* No. 582.) und Alaun vermischt; kocht man sie aber mit Wasser und Alaun, und schlägt sie nieder, so erhält man das sogenannte Schüttgelbe.

Wenn man die unaufgeblühten Blumenfäschen mit Wasser aufkochen läßt, so gewinnt man ein gelbliches Wachs; von diesen Blumenzapfen nährt sich der Birkhahn im Winter und Frühlinge. Mit dem Moose (*Lichen plicatus* Linn.) welches an der Rinde dieses Baums hängt, kann man Garn, das schon zuvor in Alaunwasser gebeizt ist, wenn man es damit kocht, gelb, und graue Wolle grün färben. Die Asche dieses Baums giebt, so wieder ausgeführte Ruß, die stärkste Lauge, und soll die grüne Farbe auf Seide und Wolle wieder herstellen.

Der Birkenfaamen mißrath oft in 2 bis 3 Jahren hinter einander, sonst wird er im September und Oktober reif, man darf ihn zu dieser angegebenen Zeit nur mit Händen abstreifen, so kann man ihn mit leichter Mühe einsammeln. Derjenige Saamen, der oft in dem Monat Julius abfliegt, ist nicht reif, sondern verdorben, und die Folge von der Verwüstung der kleinen Käfer, welche die Saamenzärszen anzufressen pflegen; man säet ihn, mit etwas feuchter Erde, Sägespänen oder Sande vermischt, so dick und flach als möglich, im Oktober und November, auch noch im Januarius und Februarius,

wo er denn in etwas sandigem Boden recht gut fortkommt; auf einem nassen und feuchten Erdreiche aber stehet es mit dem Wachsthum der Birken mißlich. Man muß diesen Saamen, weil er überaus zart und leicht ist, bey recht stillem Wetter säen, denn sonst führt ihn unter wäherender Ausfaat der Wind weit von dem damit zu bebauenden Gehäue weg. So klein das Saamenkorn aber selbst ist, so zart und klein erscheinet auch das aus solchem aufschlagende Holzpflänzchen, daher der Birken Anflug im ersten Anfange mit bloßem Auge fast nicht zu erkennen ist.

688 *Betula alnus.* Erle, Else, Eller, Arle,
 4 schwarze Erle, Otte, Otterbaum, Elst, Orlenbaum, Urle, Elten, Elsterbaum.

In feuchtem sumpfigem Boden. Um Breslau: in dem Morgenauer Büschgen. Blüht im März und April.

Beschr. Die Erle wird ihres Wachsthums wegen auch unter die mittleren Baumarten gerechnet, ob sie schon nach der Lage und des Grundes Verschiedenheit, unter sehr verschiedener staudiger und strauchiger Gestalt erscheint; der Stamm endiget sein rechtes Wachsthum insgemein in 40 oder 50 Jahren, er wächst sehr hoch und gerade, 50, 60, 70 Fuß und höher, doch wird er selten über 12, 16, bis 20 Zoll dick, die Blätter sind eiförmig, mit unter fast zirkelrund, dunkelgrün, stark, gerippt, glänzend und anfangs flebrig, am Rande unregelmäßig und seicht, ausgeschweift oder gezackt. In trockenem Boden, wo etwan viel Kalkmergel befindlich ist, sind die Blätter kleiner und blaßgrüner, sie machen aber doch die weiße Erle (*Alnus incana*) nicht aus, wovon so viel vorzügliches gesagt werden will, und die hier zu Lande noch

nicht bekannt, in Preußen, Pommern, Litthauen und Polen hingegen gemeiner ist; die männlichen Blüthen oder Käßchen sind lang, walzenförmig, brännlich auch bald mehr röthlich, bald grünlich, sie hangen büschelweise an besondern ästigen Stielen herunter, sind dabey sehr zerbrechlich und verlängern sich ungemein, die weiblichen kleinen Zapfen trift man mit dem Reste der ausgeleerten vertrockneten alten Saamenzäpfchen zugleich an, sie sitzen auf besondern ästigen Stielchen traubenweise über den männlichen Blühtrauben, und bestehen in kleinen kegelförmigen Zäpfgen, welche anfangs dunkelroth und hernach grün, endlich bey zunehmender Reife braun und schwarz werden, wornach sie sich im Spätherbste öffnen und ihre Saamen abfliegen lassen.

Abbild. *Ect. fasc. I. n. 4. Weinm. No. 40. b.*

Gebr. Die Blätter, welche sonst nur zum Gerben dienen, und gutes Futter für das Vieh abgeben, hat man frisch in Entzündungen, Geschwulsten und andern Geschwüren, und getrocknet, warm in Säcke gethan, in Lähmungen, kalten Flüssen und Hüftweh, äußerlich aufgelegt, angerühmt. Die Blumenkäßchen und Fruchtzäpfchen sind bitter und zusammenziehend, sie können daher in frischen Entzündungen des Mundes und der Mandeln in Gurgelwasser mit Nutzen gebraucht werden.

Das Holz ist hart, und nach dem Birkenholze das beste zum Brennen; es brennt hell und ohne Rauch, und ist in diesem Betracht den Beckern sehr angenehm; unter dem Wasser wird es steinhart, und taugt gut zum Wasserbau, wie denn der größte Theil von Venedig und die Brücke Rialto auf erlenen Pfählen ruht, man brauche es zu Brunnen- und Wasserrohren, zu leichten Leitern, Handheben, Milchgefäßen, Rädern, Scheiben, in Westphalen zu Schuhen, und Pferdeställe auszubohlen; die

die Drechsler gebrauchen das von dem Stamme und von der Wurzel, besonders das gemaserte, zu eingelegten Arbeiten, und geben ihm durch die schwärzliche Beize den Glanz des Ebenholzes. Es wird gern wurmfstichig, und die Asche macht die Leinwand schwarz; die zärtern Aeste können zum Gerben dienen. Die äußere Rinde, welche von einigen anstatt der Fieberrinde empfohlen wird, färbt das Garn braun, und wenn es durch das Ablöschewasser der Schmiede gezogen wird, schwarz; man hat auch mit gutem Erfolg versucht, die Erlenzapfen statt der Gallen bey der Dinte anzuwenden. Die jungen früh morgens gesammelten und in ein Zimmer gestreuten Blätter vertreiben die Flöhe; die Zapfen kauen die innere rohe Rinde, wodurch ihr Speichel roth wird und womit dieselben roth mahlen.

Es ist nicht leicht eine Holzart, welche für den Landwirth von so ergiebigem Nutzen ist, als die Erlen; denn wenn man sie nicht zu einzelnen Stämmen erwachsen läßt, so kann sie als Strauchholz alle 6 bis 8 Jahr, nachdem der Boden gut und feucht ist, abgeholzet werden, da hingegen andere Strauchholzarten kaum in 15 bis 20 Jahren ein gleich starkes Wachsthum erreichen. Der Erlenstrauch befestiget die Ufer der Flüsse, und schüzet die Dämme vor dem Anstalle der stark anlaufenden Wasser; unter ihren Wurzeln halten sich auch Fische und Krebse gerne auf, dagegen leidet man die Erlen nicht gerne an den Zeichen und Fischhältern, weil durch das davon abfallende Laub das Wasser unrein und stinkend wird und die Fische krank werden. Mit dem Laube pflegen die Schäfer zu versuchen, ob die Schaafe gesund seyn; sie legen ihnen dasselbe im December und Januar zum fressen vor, welche Schaafe nun lustig und begierig daran gehen, die hält man für gesund, von den übrigen aber glaubt man, daß sie an der Lunge oder Leber Schaden genommen, und sie zu verkaufen.

Die Vermehrung dieses Holzes geschieht theils durch den Saamen, welcher fast in jedem Boden nur nicht in einem bloß sandigen und dürrer, wohl aber in sumpfigen und nassen Orten fortkommt, und im Oktober und November ausgestreuet wird; theils durch das Verpflanzen junger Erlen, theils durch Stecklinge, welche im März von den Seitenzweigen einen Zoll tief unter dem Ringe, den die Eule vor 3 Jahren angefeßt hat, schräg abgeschnitten, zugepußt und in einer Entfernung von 2 Schuh auseinander in dazu verfertigte Löcher dergestalt schräg eingesetzt werden, daß nur der zweijährige Ring mit etwann einen Zoll hohen jährigem Holze außer der Erde bleibt. Auf solche Weise können verrasete Plätze, auch Sümpfe und Brüche in den Waldungen angebauet und nutzbar gemacht werden.

327. VRTICA.

I) Männliche Blüthen.

Der Kelch besteht aus 4 rundlichen hohlen stumpfen Blättern, die Blume fehlt, an deren statt sich ein sehr kleines, unterwärts enges, frugförmiges Saftbehältniß befindet; die 4 pfriemenförmigen Staubfäden sind so lang als der Kelch, und es stehet jeder in einem von den 4 Kelchblättchen, die Staubbeutel sind zweysächrig.

II) Weibliche Blüthen.

Der Kelch besteht aus zwey ensförmigen hohlen aufrechten Blättchen, die nicht abfallen, die Blume fehlt, der Eyerstock ist ensförmig, der Griffel fehlt und der Staubweg haarig; das Saamenbehältniß fehlt, und der Kelch schließt ein einzelnes ensförmiges glänzendes Saamenkorn ein.

689 *Vrtica vrens.* Eiternessel, Eidernessel, Geiternessel, kleine Brennessel, Habernessel.

Auf Miststätten und in Küchengärten. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Der eckige zuweilen etwas röthliche Stengel wird ungefähr eine halbe Elle hoch, die Blätter sind eysförmig, am Rande mit langen spitzigen Zähnen versehen, und stehen auf eigenen Stielen einander gegen über, die häufigen grüngelblichen Blüthen sitzen traubenförmig um die Blattstiele herum. Die ganze Pflanze an Stengeln so wohl als Blättern ist mit haarfeinen durch das Vergrößerungsglas nur zu entdeckenden brennenden Stacheln besetzt.

Abbild. *Est. fasc. VIII. n. 355. Weinm. N. 1020. b. icon mala.*

Gebr. Sie kommt in ihren Arzneykräften mit der folgenden Art überein; das trockne Kraut wird als ein Thee getrunken und den Lungenfüchtigen empfohlen; man giebt es auch klein zerschnitten den jungen Auerhühnern, wovon sie besser gedeihen, die Schaafe fressen sie nicht.

690 *Vrtica dioica.* Nessel, große Nessel,
 * *Vrticae maioris* { radix. Brennessel, große
 herba. Brennessel.
 femina.

An Zäunen, Mauren und im Gartenlande. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Der Stengel ist viereckigt und wird 2 Ellen, auch in fettem Boden wohl Manns hoch. Die herzförmigen lang zugespizten und am Rande mit großen Sägezähnen versehenen Blätter stehen auf eigenen Stielen einander gegen über, die grünlichen Blüthen sitzen 2 an ästigen

gen Träubchen um die Blattstiele herum, und zwar die männliche und weibliche, jede auf besondern Pflanzen, weswegen diese Art in die folgende Klasse billig zu verweisen wäre, wenn nicht alle übrige Arten nur mit halbgetrennten Geschlechtern versehen wären. Die ganze Pflanze ist wie die vorige mit sehr feinen haarförmigen und brennenden Stacheln besetzt, welche durch das Vergrößerungsglas als ein Röhrchen erscheinen, an dessen unterstem Ende, wo es nämlich auf dem Blatte oder Stengel aufsitzt, ein Bläschen befindlich, worinn eine Feuchtigkeit enthalten ist, die vermuthlich bey dem Nesselstiche das empfindliche Brennen und die Blasen verursacht.

Abbild. *Ect. fasc. V. n. 210. Weinm. No. 1020. a. icon mala.*

Gebr. In den Apotheken braucht man so wohl das Kraut, aus welchem ein Wasser bereitet wird, als die Wurzel und die Saamen.

Praep. Aqua (ex herba).

Qual. vrens (tactu), subinsipida, oleracea.

Vis: diuretica, stimulan (extus).

Vfus: Apoplexia, Icterus, Nephritis, Phthisis!
Haemorrhagia, Haemoptysis, Haemorrhoids.

Die Brennesseln haben eine reinigende und zertheilende Kraft, dienen wieder den Husten und Engbrüstigkeit, so von einem dicken und zähen Schleime herkommen, treiben den Harn, Griesß und Stein, hemmen das Blutspeneyn, die Blutstürzungen, den allzu starken Abgang der monatlichen Reinigung und der guldnen Ader. Die zarte Pflanze wird von vielen im Frühjahre als ein Kohl gegessen, und der junge Geschoß der Nesseln soll wie Hopfensalat eine LeckerSpeise abgeben. Wenn
man

man den Kühen unter der Siede oder ihrem Brühfutter Nesseln zu fressen giebt, sollen sie viel Milch davon bekommen; man pflegt auch im Frühlinge sie abzuschneiden, dürr zu machen, und zum Winterfutter aufzubewahren. Junge Nesseln klein gehackt und mit Weizenkleie vermengt, ist für die jungen Gänse sehr zuträglich; wenn man einem Kapauner auf der Brust und an dem Bauche die Federn ausrauft, und die entblößte Stelle wohl mit frischen Nesseln reibt, so kann man ihn nöthigen, nicht allein die ihm untergelegten Eier auszubrüten, sondern er wird auch die jungen Hühner so gut als eine Gluckhenne ausführen.

Da die Brennessel mit ihren Wurzeln ganz flach obenhin läuft und einen dicken Filz macht, so kann man mit derselben nackende Felsen fruchtbar machen, wenn man nämlich solche vorher mit zwey Zoll dicker Erde überstreuet und die Wurzeln darein leget; denn sie verwachsen fetten- und nehmweise so in einander, daß kein Wasserguß von einem Plakregen den neuen Erdgrund wegzuwaschen im Stande ist; der wie Hanf oder Flachs zubereitete Stengel läßt sich spinnen und giebt einen guten Faden; jedoch man würde sehr irren, wenn man das zu Manschetten, Halskrausen, Schürzen u. s. w. so beliebte feine Nesseltuch von dieser Nessel herleiten wollte, es wird dieses aus zarter weißer Baumwolle bereitet, und soll eigentlich Nesteltuch, nicht Nesseltuch, heißen. Stahl in Saft von Nesseln abgelöscht macht denselben weich und zum Arbeiten bequemer; die Wurzel mit Alaun gekocht färbt gelb, die Saamen, täglich eine Hand voll, zweymal unter den Haber gemengt, bringt bey den Pferden glatt und glänzend Haar zuwege. Baumöl lindert die Schmerzen des Nesselstichs.

E Mit fünf Staubgefäßen.

328 XANTHIVM.

- I) Die männlichen Blumen sind aus mehreren Blümchen zusammengesetzt.

Der gemeinschaftliche Kelch besteht aus vielen dachziegelförmig, über einander liegenden dünnen Schuppen, die zusammengesetzte Blume aus mehreren trichterförmigen, aufrechten, fünfspaltigen, in einer Halbkugel beisammen stehenden Blümchen, jedes hat 5 Staubfäden, die eine walzenförmige Röhre bilden, die Staubbeutel sind aufrecht, abgesondert und nicht verwachsen; der gemeinschaftliche Blumenboden ist kaum merklich und mit Spreublattchen zwischen den Blümchen besetzt.

- II) Die weiblichen Blüthen stehen allezeit paarweise unter den männlichen auf eben derselben Pflanze.

Der gemeinschaftliche Kelch besteht aus 2 einander gegen über stehenden, mit krummen Stachelchen besetzten Blättchen, deren jedes in 3 spitzige Lappen getheilt ist, wovon der mittellste der längste ist; sie bedecken den Euerstock allenthalben, und sind mit ihm verwachsen. Die eigentlichen Blumenblätter fehlen, der Euerstock ist ensörmig und borstig, die 2 Paar Griffel sind haarförmig, die Staubwege einfach, das Saamenbehälter ist eine ensörmige, trockne, an der Spitze zweispaltige, durchgängig mit hakenförmigen Stacheln besetzte Beere, mit zweyen ensörmigen, zugespizten, in einer einzelnen, zweyfächerigen Nuß eingeschlossenen Saamen.

691 *Xanthium strumarium*.* { *Xanthii* feu
 Bardanae min. } Semina 3ß

Spitzkletten, kleine Kletten, Bettlers-Läuse, Igelskletten, Kropfkletten, Klissen, Kropfwurzel.

An Wegen, Zäunen, Stadtmauren und ungebauten Orten. Um Breslau: an den Gräben, nahe bey dem ehemaligen Schießberge, vor dem Oerthore, und vor dem ohlawischen Thore, um die Stadtmauer. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist aufrecht und ästig, die rauchen, mit 3 Ribben durchzogenen Blätter, sind am Rande mit wechselsweise größeren und kleineren Zähnen ausgeschweift, oberwärts in 3 Lappen seichte getheilt, und stehen auf langen Stielen wechselsweise, in den Blattwinkeln sitzen die Kletten häufig und büschelweise, eben so die männlichen Blumen, doch in viel geringerer Anzahl, und meistens nur einzeln.

Abbild. *Weimm. No. 1021. a. icon. mala.*

Gebr. Man braucht die Saamen in den Apotheken.

Qual. Luteo-tinctoria, amara, subacris.

Vis: diaphoretica, adstringens, pellens.

Vfus: Erysipelas.

Diese Kletten sind ehemals als ein zertheilendes Mittel in dem Ausfah, in Ohnmachten, in der Kräße, und allerhand Unreinigkeiten der Haut empfohlen worden; neuerlich hat Bremer die zu Pulver bereiteten Saamen, in der Dosis von einer halben Unze, als ein Arkan wider den Rothlauf angerühmt. Außerlich braucht man die Wurzel zu Umschlägen wider die Kröpfe, anderweitige Geschwulsten, und die Hitze in Krebschäden zu

zu vertreiben. Kraut, Blumen, und besonders die Frucht färben sehr schön gelb.

329 AMARANTHVS.

Die männlichen Blüthen stehen mit den weiblichen in einer Traube beisammen.

I) Männliche Blüthe.

Der Kelch besteht aus 3 oder 4 ganzen, aufrechten, gefärbten Blättchen, und hat nicht; die Blume fehlt, man müßte den Kelch dazu annehmen; die 3 oder 5 Paar Staubfäden sind so lang wie der Kelch, und tragen einen aufgesetzten beweglichen Staubbeutel.

II) Weibliche Blüthe.

Der Kelch ist wie bey der männlichen beschaffen, die Blume fehlt ebenfalls, der Eierstock ist eiförmig, hat 3 kurze, pfriemenförmige Griffel und einfache Staubwege; das Saamenbehältniß ist eine eiförmige, etwas platte, dreyschnäblichte, einfächerige, eben so groß, wie der Kelch, und eben so gefärbte Kapsel, die ein einzelnes, großes, kugelförmiges Saamenkorn enthält.

692 *Amaranthus blitum*.



Mayer, kleiner Mayer, Mayerkraut, Mayeramarant, Mayerbarnes, Kamm, wilde Melde, Hundsmelde.

Es giebt davon 2 Spielarten, als:

α) *Blitum album*. Weißer Mayer.

β) *Blitum rubrum*. rother Mayer, Blutkraut, Blutmayer.

Beide

Beide im Gartenlande, auch wohl auf Aeckern, besonders in fettem Boden. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Die schwachen saftigen Stengel liegen darnieder, und richten sich nur hin und wieder in die Höhe, die eysförmigen Blätter sitzen auf eigenen Stielen unordentlich am Stengel, die Blüthen kommen aus den Anwachswinkeln der Blätter traubenweise hervor, und werden an der jungen Pflanze von selbigen bedeckt, bilden aber in der Folge einen einzelnen ährenförmigen Strauß, an der Spitze des Hauptstengels; diese Art hat nur 3 Staubfäden. Der weiße Mayer hat weißliche Stengel und Blüthen, die nur selten mit ein wenig roth gemischt sind, und lichtgrüne Blätter; der rothe hingegen röthliche Stengel, roth getüpfelte Blüthen, und dunkelgrüne Blätter.

Abbild. *Kniph. Cent. XI. Weimm. No. 251. b. 252. a. icon. mala.*

Gebr. Das Kraut wird von den gemeinen Leuten wie Spinat gegessen, giebt aber schlechte Nahrung, den Saamen kann man gekocht wie Hirsen genießen; der Landmann braucht es auch nach, Schwentfelds Zeugniß, wider die Blutflüsse des Viehes. Der Saft in Wein gebraucht, soll wider die Skorpionstiche dienen.

F Mit viel Staubgefäßen.

330 CERATOPHYLLVM.

I) Männliche Blüthe.

Der Kelch aus vielen pfriemenförmigen Blättchen, die Blume fehlt, die Staubfäden 16 bis 20 sind kaum zu erkennen, und tragen längliche aufrechte Staubbeutel, die länger als der Kelch sind.

II) Weib.

II) Weibliche Blüthe.

Der Kelch wie bey der männlichen, die Blume fehlt, der Eyerstock ist eiförmig, der Griffel fehlt, der Staubweg stumpf und schief, der Saamen ist eine eiförmige, zugespitzte, einfächerige Nuß.

693 *Ceratophyllum demersum*. Wasserhornpflanze, 4 Hornblatt, Wasserzinken, stinkender Pferdeschweif oder Rosschweif.

In großen Wassergräben. Um Breslau: häufig in der schwarzen Ohle, bey der Krötemühle. Blüht im Sommer.

Beschr. Diese unter dem Wasser wohnende Pflanze, hat runde, glatte, lange, sehr ästige Stengel, und wirbelförmig stehende, harte und zerbrechliche, linienförmige Blätter, von welchen jedes sich oberwärts, wieder in 4 Spizen oder Blättchen theilet, der äußere Rand der Blätter ist mit einigen feinen Zähnen besetzt, der Saamen hat drey Stacheln, ist aber selten anzutreffen. Die ganze Pflanze ist zerbrechlich, und so lange sie in trüben Pfützen schwimmt, grün; wenn man sie aber heraus zieht, grau, und läßt sich trocken nicht allein zerreiben, sondern wird auch von selbst zu Staub. In Oeder's Icon. plant. florae Danicae fasc. IX. tab. 510. ist das *Ceratophyllum submersum* abgebildet, welches unserer allhier beschriebenen Art so ähnlich ist, daß der Ritter selbst zu zweifeln scheint, ob es nicht für eine bloße Spielart desselben zu halten sey.

Gebr. Sie hat einen kothigen schwefelichen Geruch, und ist von keinem bekannten Nutzen.

331 MYRIOPHYLLUM.

I) Männliche Blüthe.

Der Kelch hat vier längliche, aufrechte Blättchen, wovon das äußere größer, das innere kleiner ist; die Blume fehlt, die Staubfäden 8 an der Zahl, sind haarförmig, länger als der Kelch, und tragen längliche Staubbeutel.

II) Die weibliche Blüthe sitzt unterhalb der männlichen.

Der Kelch wie bey der männlichen, die Blume fehlt ebenfalls, die 4 Eyerstöcke sind länglich, haben keine Griffel, und rauche Staubwege, aus den Eyerstöcken werden hernach längliche Saamen.

694 Myriophyllum spicatum.

4

Teichfenchel, Wasserfenchel, Wasserfuchsschwanz, Fuchswedel, Wassergera, Sausaamen, Wassergarbe, Federball, Federkraut, ährenförmiger Teichfenchel, Samkraut.

In Teichen und stillstehenden Wassern. Im schweidnigischen Wasser bey Elend. Blüht im Julius und August.

Beschr. Dieses Kraut wächst in Wässern, so daß die Blätter unter dem Wasser sind, und nur der Stengel oft über einen Fuß lang mit den Blüthen hervorraget: die Blätter sitzen wirbelförmig um den Stengel herum, jeder Wirbel bestehet meistens aus 5 mit sehr feinen, und langen, linienförmigen Blättchen gefederten Blättern, oben am Stengel sitzen die Blüthen in einer unterbrochenen

chenen Mehre, so, daß die oberen vollkommen männlich, die untern aber weiblich sind.

Abbild. *Kniph. Cent. V.*

Gebr. Es wird von keinem Vieh gefressen, und ist auch sonst von keinem bekannten Nutzen.

695 *Myriophyllum verticillatum.* Quirelförmiger
4 Teichfenchel.

An überschwemmten Orten und in Wassergräben. Um Breslau: in der Weyde bey Groß-Nädlich, wenn man zu dem kleinen See kommt. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel, welcher oft etliche Klaftern lang ist, schwimmt im Wasser, endigt sich oben mit einem runden Klumpen Blätter, von gleicher Gestalt mit der vorigen Art, und erhebt sich einen Schuh hoch, oder etwas weniger über das Wasser; die Blumen stehen zu 12 Paaren gleichsam in Wirbeln um den Stengel herum, und man findet zuweilen, doch selten, Zwitterblümchen darunter; so lange sie noch jung sind, stehen sie ziemlich nackend in den Winkeln der Blätter, wenn sie aber älter werden, verbergen sie sich mehr unter denselbigen.

Gebr. Es ist eben so wenig zu nutzen, als das vorhergehende.

332 SAGITTARIA.

I) Die männliche Blume.

Der Kelch hat 3 eysförmige hohle Blättchen, die nicht abfallen; die Blume besteht ebenfalls aus 3 runden flachen Blättern, die dreymal größer, als der Kelch sind; die vielen (meistens 24) Staubfäden sind pfriemenförmig, und in ein Knöpfen versammelt, die Staubbeutel sind aufrecht, und so lang als der Kelch.

II) Die

II) Die weibliche Blume stehet tiefer als die männliche.

Kelch und Blume ist eben so beschaffen, die vielen klein Eyerstöcke sind in ein Knöpfchen versammelt, und endigen sich in sehr kurze Griffel mit spizigen, nicht abfallenden Staubwegen, das eigentliche Saamenbehältniß fehlt, die Eyerstöcke verwandeln sich nachher in eben so viele längliche, zusammen gedrückte Saamen, die kugelförmig beysammen stehen, und mit einem häutigen Rande umgeben sind.

696 *Sagittaria sagittifolia*. Pfeilkraut, groß Pfeilkraut.
4

In Flüssen Teichen und Gräben. Um Breslau: vor dem Ziegelthore, wenn man im Fußsteige nach dem ohlauischen zugeht, im Graben. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Der Stengel ist aufrecht, eckigt, gefurcht, ohne Blätter, und bildet oberwärts einen weitläufigen, rispenartigen Blumenstrauss, die großen Blätter stehen auf eigenen, scharf dreykantigen Stielen aus dem Wasser in die Höhe, sie haben drey lange Spizen, und völlig die Gestalt eines dreyspizigen Pfeils; die dreyblättrige Blume, wovon die männlichen höher, als die weiblichen stehen, sind weiß und am Nagel purpurfarbig; die harten, stachelichen, grünen, nachher etwas röthlichen Früchten sitzen meistens paarweise ohne Stielchen, und gleichen einigermassen den Erdbeerfrüchten.

Es giebt noch eine Spielart: *B) Sagitta aquatica minor angustifolia*, Klein Pfeilkraut mit kleineren und schmalern Blättern, die auch schon Schwenkfeld beobachtet hat, und um Lemberg wachsen soll.

Abbild. *Est. fasc. IX. n. 405. Oed. icon. fasc. III. tab. 172. Weim. N. 876. b. c.*

Gebr. Von Arzneykräften ist bey diesem Kraute nichts bekannt, als daß es eine fühlende und anhaltende Kraft hat, viel Pflagma und Del, aber wenig Salz bey sich führt. Die Schaafse fressen es nicht wohl, aber das andere Vieh. Die Chineser bauen nach dem Berichte des Osbeks, dieses Pfeilkraut an sehr vielen Orten mit großem Fleiße an, und bedienen sich der knolligen Wurzel, welche eine Aehnlichkeit mit den Bataten hat, zur Speise. Es ist aber viel größer, als das unsrige; denn die Wurzel des chinesischen Pfeilkrauts hat die GröÙe einer geballten Faust, und ist länglich rund. Der Schaft und die Blattstiele sind 6eckig, und ziemlich stark, die Blätter haben 11 rothe Nerven, davon die mittelsten nach beyden Seiten ästig sind; die Blumen sind quirlförmig gestellt, und 33 an der Zahl. Vermuthlich rührt der Unterschied von der Kultur her; und sollte wohl nicht auch unser Pfeilkraut durch selbige größer werden? Schreiber thut in der Vorrede der von ihm übersetzten osbekischen Reise, hiezu einen Vorschlag, der daselbst nachgelesen werden kann. Man würde sich freylich das von ihm vorgeschriebene mühsame Verfahren ersparen können, wenn man Gelegenheit hätte, zu einigen dieser nußbaren chinesischen Knollen zu gelangen, welche allerdings gesünder, wohlschmeckender, und wegen des Bodens, den sie lieben, gewissermaßen vortheilhafter wären, als die bey uns gewöhnlichen Kartoffeln.

333 POTERIVM.

I) Die männlichen Blumen bilden eine Aehre.

Der Kelch besteht aus 3 eyförmigen, gefärbten Blättchen, die endlich abfallen, die Blume aus vier eyförmigen, hohlen, offenstehenden, an der Basis zusammen gewachsenen Blättchen, die sitzen bleiben; die vielen
oft

oft 30 bis 50 haarförmigen, schwachen Staubfäden sind sehr lang, und tragen runde, gedoppelte Staubbeutel.

II) Die weiblichen Blumen sitzen in der nämlichen Aehre über den männlichen.

Der Kelch wie bey den männlichen, die Blume ist einblättrig, besteht aus einer kurzen, rundlichen Röhre, und einer radförmigen, in 4 eyförmige, flache Lappen getheilten Mündung, und fällt nicht ab. Die 2 Eyerstöcke in jedem Blümchen sind eyförmig, die beyden Griffel haarförmig, gefärbt, und so lang, als das Blümchen, die Staubwege pinselförmig, und ebenfalls gefärbt. Die Frucht eine Beere, welche aus der Blumenröhre entsteht, indem dieselbe verhärtet, dicker wird, und sich schließt, sie enthält 2 Saamen.

697 *Poterium sanguisorba*.

* *Pimpinellae italicae* {herba.
semina.

4

Schwarze Bibernelle, kleine welsche Bibernelle, Klein Kölsbleinkraut, rauches Blutkraut, Klein Sperberkraut, Becherblume, gemein Nagelkraut, kleine Pimpernelle, Negelkraut.

In trocknen, rauhen und bergigten Gegenden. Vorkommt an dem Fuße der Steinfelsen, linker Hand auf dem Wege zwischen der Meise und den Felsen. Sie ist auch um Breslau, obwohl sehr sparsam, gefunden worden. Blüht im Junius und Julius.

Na 2

Beschr.

Beschr. Aus der Wurzel entstehen einige 1 bis $1\frac{1}{2}$ Fuß hohe, etwas eckige Stengel, die Blätter kommen theils aus der Wurzel, theils stehen sie wechselsweise am Stengel, sie sind mit ungefähr 16 Paar eiförmigen, oft länglichen, nach und nach größeren, am Rande scharf gezahnten, Blättchen gefedert, deren eines das ganze Blatt endiget. An dem Gipfel des Stengels sowohl, als an den Spitzen derer aus den Blattwinkeln hervorkommenden langen Nebenstengel, ruhet ein mehr längliches, als rundes, ährenförmiges Blumenköpfchen, welches anfänglich grün, hernach aber purpurfarbig ist; die weiblichen Blümchen nehmen darinn den obern Platz ein, haben rothe Staubwege, und sind etwas kleiner als die männlichen, bey welchen die gelben Staubbeutel abwärts hängen.

Abbild. *Est. fasc. VIII. 389. Kniph. Cent. I. Ludw. Est. T. 197. Weinm. N. 810. a.*

Gebr. Kraut und Saamen sind officinell.

Qual. Styptica, subfragans.

Vis: adstringens, vulneraria.

Usus: Haemoptysis? Dysenteria? Hydrophobia?

Comp. Infus. vinos. vernal.

Als Arzneypflanze betrachtet, besitzt dieses Gewächse gelinde, zusammenziehende und heilende Kräfte, und wird daher besonders mit Wein gebrühet, in Wunden, Nuthren, Blutflüssen, und vornehmlich im Blutharnen verordnet. Sie ist aber weder mit der Steinbibernelle, (*Pimpinella saxifraga*, n. 213.) noch mit dem Wiesentknopf oder der großen welschen Bimbernelle (*Sanguisorba officinalis* n. 102.) zu verwechseln. Die Engländer bauen sie als ein sehr nütliches Futterkraut an, und sie verdient allerdings auch bey uns angezogen

zogen zu werden; sie dauret viele Jahre, ohne daß man nöthig hat, nachzusäen, da sie die Kälte auch in dem heftigsten Grade ohne Schaden erträgt, und auch mitten im Winter ihr Grün behält, hernach aber bey gelindem Wetter höher und dicker wächst, und von dem Vieh gerne gefressen wird, wenn sie nicht zu alt ist, und zu harte Stengel hat. Am besten geschieht der Anbau durch den Saamen, ob es gleich in den Gärten auch im Herbst, durch Theilung der Wurzeln geschehen kann; diesen Saamen säet man zu Anfange des Septembers, und mähet alsdenn im folgenden Jahre das Kraut zu Heu, ehe die Pflanzen zu blühen anfangen.

334 QVERCVS.

I) Die männlichen Blüthen wachsen in losen Köschchen.

Der Kelch jeder Blüthe ist in 4 oder 5 spitzige, oft wieder zweispaltige Lappen getheilet, die Blume fehlt, die vielen (5, 8, bis 10) Staubfäden sind sehr kurz, und tragen große, gedoppelte Staubbeutel.

II) Die weiblichen Blüthen sind in den Knospen.

Der Kelch ist lederartig, halbkugelförmig, rauch, unzertheilt und in der Blühzeit kaum zu bemerken; die Blume fehlt, der Eyerstock ist eiförmig, und sehr klein, der Griffel einfach, 5spaltig, und länger als der Kelch, die Staubwege einfach, das Saamenbehältniß fehlt, der Saamen ist eine eiförmige glatte Nuß, die zur Hälfte in dem halbkugelförmigen rauhen Kelche steckt.

698 *Quercus robur*.

* *Quercus* { cortex.
cupulae.
glandes.

h

Eiche, gemeine Eiche,
Früheiche, Sommerliche,
Masteiche, Austeiche, groß-
se Eiche, Stieleiche, lang-
stielige Eiche, Waldeiche,
Rorheiche, Lohliche, Tann-
eiche, Haseliche, Viereis-
che, Vereiche, Verkeleiche,
Heister, Ackerbaum.

In Wäldern fast überall. Um Breslau: im
Leerbeutel und Schwitzer Walde häufig. Blüht im April
und May.

Beschr. Dieser ansehnliche und nughbare Baum
welcher nebst der Buche in vielen Gegenden die ansehn-
lichsten Forstreviere ausmacht, erreicht unter allen bey
uns bekannten Holzarten, wie die Linde, das größte Alter,
so, daß seine Dauer bis ins vierte Jahrhundert, und
wie einige wollen so gar ins 5te hinein reicher. Sein
Stamm erreicht in gutem Boden eine Höhe von 70, 80
bis 100 Fuß, und eine beträchtliche Dicke, von 40 bis
50 Zoll im Durchschnitte; er hat eine braune zerrissene
und gefurchte Rinde, welche bey jungen Zweigen weißlich
und glatt ist, er schlägt lange starke, und besonders
sehr tiefgehende Spieß- oder Pfahlwurzeln, welches die
Ursache ist, daß die Eichen durch Sturm nicht so leicht
umgeworfen werden. Die Blätter stehen an den Zweigen
abwechselnd, sie sind lang von verschiedener Größe, ober-
wärts breiter als am Stiele, und wellenförmig, bald
tiefer, bald etwas flacher ausgeschweift. Mit dem spät
ausbrechenden Laube kommt die Blüthe zum Vorschein,
die männliche entsteht aus den dicht gesetzten Seitenknos-
pen, und besteht aus dünnen, fadenförmigen, lockern, han-
genden Käßchen, welche hin und wieder der Dresch ge-
nennt werden, und deren in einem Auge 2, 3, bis 4 be-
sam.

sammen stehen, die kleinen grüngelblichen Blumenbüschelchen stehen, so zu sagen, wirbelweise an den Stielchen dieser Käßchen, doch so, daß sie sich an der Spitze dichter beisammen befinden, und am untern Ende weiter von einander abgerückt sind. Die weiblichen Blüthen stehen in den obersten Winkeln der Blätterknospen, und zwar an den Spitzen der Zweige, sie zeigen sich anfangs daselbst als sehr feine, röthliche und raube Kügelnchen, die mit langen, feinen, faserigen, hervorragenden, purpurfarbigen Röhrchen versehen sind, und sich hernach in die kurzen, bekannten, napfförmigen Knopen verwandeln, und feste verwachsen. Die Eichen, Eekern, oder Neckern werden gewöhnlich bey uns vom Ausgange des Septembers bis in den Oktober reif.

Es giebt noch eine bekannte, überall bey uns vorkommende Spielart:

β) *Quercus (petraea)*

Quercus latifolia brevi pedunculo.

h Bauh pin. 419.

Stein = Eiche,

Knoppereiche,

Winter = Eiche,

Spat = Eiche,

Berg = Eiche,

Dürr = Eiche,

Harz = Eiche,

Eißholz = Eiche,

Treusel = Eiche,

Traub = Eiche,

Truf = Eiche,

Winterschlag =

eiche, Eiseiche.

Sie unterscheidet sich von der vorigen, durch ihren langsamern und spätern Wuchs, ihren niedrigern aber stärkeren Stamm, ihr dunkleres und härteres Laub, welches im Spätherbste welk wird, und sich so lange an

den Zweigen erhält, bis das neue wieder ausbricht, und hauptsächlich durch ihre Früchte, von welchen 5 bis 8 auf kurzen Stielchen dichte beysammen stehen, da hingegen an der gemeinen oder Masteiche, sie auf längeren Stielen dergestalt befestigt sind, daß etwan 2 bis 3 Stück beysammen, die übrigen aber nur einzeln an der Spitze des Stiels angetroffen werden.

Abbild. *Est. fasc. II. n. 66. Kniph. Cent. III. Ludw. Est. T. 69. Weinm. No. 845. a.*

Gebr. Es wird die Eiche unter die Officinalgewächse gerechnet.

Praep. Aqua (ex cortice.)

Qual. Sicca, styptica.

Vis: Adstringens, coriaria, obstopans.

Ufus: Diarrhoea, Tertiana, Haemorrhagia.

Es haben einige Aerzte das Holz statt des Franzosenholzes, die Blätter, welche einen zusammenziehenden Geschmack und Eigenschaft haben, allein oder mit den jungen Zweigen in Wein abgekocht, als ein Gurgelwasser in Zahnflüssen und Halsschmerzen, innerlich in verschiedenen Arten der Bauchflüsse, und selbst in der Ruhr, und äußerlich in Blutflüssen, Geschwüren und Wunden, als ein heilendes, zertheilendes und trocknendes Mittel angerathen, und eben so rühmten sie das aus den zarten und ganz jungen Blättern gebrannte Wasser, vornehmlich in der Schwindsucht. Die Rinde besitzen eine stark zusammenziehende Kraft, und sind daher ehemals in Blut- und Bauchflüssen verordnet worden; einige haben sie in der Kolik, in dem Seitenstiche, dem Saamenflusse, und in Wechselfiebern angepriesen; und ein neuerer deutscher Arzt hat durch eigene Erfahrungen zu beweisen gesucht: daß sie unter die vorzüglichsten schweißtreibenden, in Ver-

stopfun-

stopfungen der Drüsen, in der Auszehrung der Kinder, in der Gicht, und in langwierigen Ausschlägen besonders wirksamen Mittel gehören, wenn sie gelinde getrocknet, geröstet, gemahlen und mit Kaffee abgesotten werden. Noch andere haben den Tranf aus den gerösteten Eicheln selbst statt des Kaffees empfohlen. Die Galläpfel sind von verschiedenen äußerlich wider den Brand, und innerlich in Wechselfiebern gebraucht worden.

Von den Oekonomen ist dieser Baum noch von weit ausgebreiterem Nutzen. Er taugt auf gutem Boden zu grünen Zäunen, und wegen seiner dem Wilde so angenehmen Früchte in Thiergärten, er ist voll von einem sauren und herben Saft, der so bald man den Baum besonders im Frühling anbohret, heraus fließt, die blaue Farbe des Pflanzenreichs in eine rothe verändert, und sich der Vitriolsäure sehr nähert, so daß er mit Potasche einen vitriolisirten Weinstein giebt. Alle seine Theile enthalten in ihrer Asche vieles, und zwar ziemlich reines Laugensalz. Sein Holz ist, wenn anders der Baum im November, December, Januar und Februar gefällt wird, hart, in einer senkrechten Lage sehr dauerhaft, so lange keine feuchte Luft dazukommt, und da es ohne sonderliche Kunst gerade durchreißt, und viele Stücke giebt, auch unter dem Wasser steinhart wird, bey Stellmachern, Zimmerleuten, Büttnern, Tischlern, Drechslern, in der Kriegs-hauptsächlich aber in der bürgerlichen Baukunst, und bey dem Schiffbau von einem vorzüglichen Werthe. Der ansehnliche Handel, welchen Schlesien mit dem Stabholze treibt, das auf der Oder weiter geschafft wird, ist bekannt.

Vornämlich wählt man Eichenholz zu Schwellen und Säulen, besonders an den Ecken der Gebäude, zu Trögen in Del und Papiermühlen, und zu Pferdekrippen, zu Stühlen, Sesselgestellen, zu Raben und Radspeichen,

chen, zu Pflugsterzen, Strichbretern, Pfosten, Stützen, Pressen und andern Instrumenten, zu Pallisaden und Thor Säulen, deren untern Theil, welcher in die Erde kömmt, man unbehauen läßt, und an einem langsamen Feuer so lange röstet, bis die äußere Fläche beynähe verkohlt ist; lange und gesunde Stämme zu Mühlwellen, das Holz von alten, kurzen und knorrigen Stämmen zu Hackeflöckern, und das schlechteste, welches zur Saftzeit gefällt, oder von einem allzu jungen, oder allzu alten Baume gewonnen wird, zu Brennholz oder zu Kohlen, welche aber bald verlöschen und wenig Hitze geben. Die Rinde, welche einige statt der Fieberrinde angepriesen haben, kann zur Entdeckung des Eisengehalts in mineralischen Wassern, wie die Galläpfel, und zur schwarzen Farbe gebraucht werden; in Norwegen giebt man sie in Ermangelung andern Futters, sehr fein zerschnitten, oder mit etwas Mehl vermengt, dem Hornvieh zu fressen. Der gemeinste Gebrauch aber, den man davon macht, ist der Gebrauch zum Gerben des Leders. Ehedem opferte man in dieser Absicht manche gute Eiche der Rinde zu Liebe auf, indem man sie zur Saftzeit fällt, wo die Rinde leicht von dem Holze abgeht, dieses aber wegen des allzuwelen Saftes, den es enthält, beynähe ganz unnütze ist; nunmehr aber sind wir durch die glücklichen Versuche eines du Hamel, und eines Gleditsch eines bessern belehrt worden, und wir wissen, daß der stehende Baum im Frühlinge ohne den mindesten Schaden des Holzes von seiner Rinde entbloßt werden kann, und erst im darauf folgenden Winter gefällt werden darf, wodurch Rinde und Holz zugleich auf die vortheilhafteste Art genutzt wird; auch andere Theile der Eiche, Blätter, Späne, allzufrüh ausgewachsene Zweige, schlecht gerathene und unreif abgefallene Blüthen, Früchte, und besonders ihre Kelche, wie auch die Galläpfel, können zum Gerben mit Ersparung der Rinde verwendet werden. Das von der Rinde

Kinde bereitete Wasser soll in Marmorarten, und andere härtere Steine eindringen: von den jungen Aesten behaupten einige, daß man mit einer Handvoll davon unter Haber gemischt, und die Pferde eine Zeitlang damit gefüttert, Grauschimmel in Rappen verwandeln könne. Die Blätter geben ein angenehmes Winterfutter vor das Vieh, besonders für die Schaafse, wenn es, ehe der erste Reif gefallen, abgestreift, gesammelt und an einem trocknen Orte aufbewahret wird. Die Früchte sind eines der besten, und so zu sagen, das von der Natur bestimmte Futter des Wildes, in dessen Erman- gelung ein großer Theil desselbigen den Winter über zu Grunde geht; oder genöthiget ist, die benachbarten Fel- der heimzusuchen; sie sind das vorzüglichste Mittel, die zahmen Schweine zu mästen, wiewohl auch hierinnen ein Unterschied ist, daß die länglichten, welche man an einigen Orten Dachseicheln heißt die süßesten und größten, und daher auch die besten zum Mästen, die andern aber, welche man Harzeicheln, nennet, kürzer und runder, auch etwas bitterer, und deswegen den Schweinen nicht so gar anständig sind. In Theurungs- zeiten hat man sie unter das Brod gemengt, welches in Frankreich 1709. nach dem harten Winter geschehen ist; der häufige Genuß des Eichelmeßls aber verursachte nicht allein Bauchgrimmen, sondern auch eine heftige Krank- heit, die von den französischen Aerzten unter dem Na- men: le Trousse galant, besonders beschrieben wor- den ist. Bey allen diesen vielfachen Vortheilen hat dieser Baum doch auch eine schlimme Seite, er greift mit sei- nen langen und großen Wurzeln zu weit um sich, nimmt dadurch zu vielen Platz ein, und erstickt beynahe alle an- dere Gewächse in seiner Nachbarschaft; er ist überdieß vie- len Anfällen einer ungeheuren Menge Ungeziefers ausge- setzt, von denen er einigen den sich so oft darauf zeigen- den Honigthau zu verdanken hat, der Stich mehrerer

Ar-

Arten der Gallwespe auf seinen Blätten und ihren Stielen, auf seinen Blumenstielen, seinen männlichen Blumen, seiner Rinde und seinen kleineren Zweigen, erregt eine Art von runden Auswüchsen, die wir Galläpfel nennen, und deren wir uns zum Schwarzfärben sowohl, als mit Vitriol und etwas Gummi vermischt, zu unserer gewöhnlichen Dinte bedienen. In Asien, und vornehmlich in der Türkei werden diese Galläpfel besonders groß und schwarz, und daher von den Färbern den einheimischen vorgezogen.

Was den Anbau dieses Holzes durch Saamen anlangt, so müssen die Eichen, weil sie sich nicht füglich den Winter hindurch unverdorben aufbehalten lassen, im October und den folgenden Monaten auf einen fetten, guten und trocknen Boden ausgesäet, und wegen der ihnen nachstellenden Eichhörnchen, Mäuse, Nußhacker, Dohlen, und Krähen leicht untergeackert werden. Ein nasses und sumpfiges Erdreich ist ihnen zuwider, und ihrem sonst guten Wachsthum nachtheilig. Ein mehreres davon kann in Gleditschons Einleitung zur Forstwissenschaft nachgeschlagen werden.

Junge Eichenstämmchen dienen vortreflich zu Propfholz für die süßen Kastanien, welche auf diese Art viel geschwinder, als durch den Saamen, erbauet werden.

335 FAGVS.

I) Die männlichen Blüthen wachsen in Köschchen von verschiedener Gestalt.

Der Kelch ist glockenförmig und 5spaltig, die Blume fehlt, die Staubfäden (ohngefähr 12 an der Zahl) sind borstenförmig, so lang als der Kelch, und tragen längliche Staubbeutel.

II) Die

II) Die weiblichen Blüthen sitzen in der Knospe derselben Pflanze.

Der Kelch ist einblättrich, vierzählig, aufrecht, spitzig, und bedeckt den Eyerstock. Die Blume fehlt ebenfalls, der Eyerstock ist verschiedentlich gestaltet, und mit 3 pfriemenförmigen Griffeln versehen, die sich in einfache zurück gebogene Straubwege endigen. Das Saamenbehältniß, so aus dem Kelche entstehet, ist eine große mit weichen Stacheln besetzte, einfächerige Kapsel, die in 4 Theile aufspringet, und 2 eysförmige, dreykantige Nüsse oder Saamen enthält.

Anmerk. Bey unserer Buche (*Fagus sylvatica*), stehen die männlichen Blumen kugelförmig, bey der süßen Kastanie (*Fagus castanea*) hingegen, die wir in Schlessien noch nicht als wild wachsend annehmen können, in walzenförmigen Räschen beisammen.

699 *Fagus sylvatica*.

* Fagi { fructus
 { cineres clavellati.
h

Buche, Rothbuche,
Mastbuche, Eckers-
buche, Tragbuche,
Bluchbuche, Raub-
buche, Winterbuche,
S o m m e r b u c h e,
Bergbuche.

In bergichten Wäldern, in Oberschlessien im Griebner Walde, desgleichen bey Altwasser und Lands-
hut. Blüht im May und Junius.

Beschr. Nach Verschiedenheit der Lage und Güte des Grundes, gelanget der Schafft dieses Baums zu ei-
nrr Höhe von 50, 60, bis 80 Fuß, und zu einer mehr
oder minder beträchtlichen Stärke, und wird oft noch
einmal so stark, als die Eiche. Die glatte Rinde des
jungen Holzes und der Zweige ist etwas grau, und fällt
ins

ins grüne, im Alter und an den Stämmen selbst ins dunkelgraue, endlich aber wird sie heller und weißgrau; die aus spitzigen, einigermaßen perlfarbigen und äußerlich mit glänzenden dunkelgelblichen Schuppen bedeckten Knospen, hervorbrechenden Blätter, sind anfangs etwas wollig und hellgrün; in ihrem ausgewachsenen Zustande sind sie glatt, glänzend, hart, dunkelgrün, von mäßiger Größe, eiförmig, zugespitzt, am Rande nur unmerklich gezahnt oder gekerbt, und stehen oft wechselsweise, oft einige beysammen, auf Stielen. Die männliche Blüthe hängt an langen rauhen Stielchen, und besteht aus sehr lockern, runden, fedrigen Büscheln, mit wenigen Blüthen, welche blasse oder dunkelgelbe Staubbeutel tragen; die weiblichen stehen meist paarweise beysammen, und bestehen aus kleinen grünlichen, stacheligen Früchtchen mit 3 fedrigen Griffeln. Die in den rauhen Kelchen befindlichen Nüsse, welche der Schlesier Busfeken nennet, eigentlich aber Bucheken oder Buchnüsse heißen sollen, sind kastanienbraun, dreykantig und zugespitzt.

Abbild. *Edt. fasc. VIII. n. 313. Weinm.*
No. 501. a.

Gebr. Man braucht die Bucheken in den Apotheken und preßt ein Del daraus, das aber als Arzneymittel nicht sonderlich im Gebrauch ist.

Praep. Oleum expressum (ex fruct.)

Qual. insidipa.

Vis: temulentans, cephalalgica.

Das aus den Bucheken gewonnene Del hat einen nicht gar angenehmen Geruch, der sich aber verliert, wenn man es ein Jahr lang in steinernen Krügen aufbewahrt hat, die man in die Erde gräbt; man kann es alsdenn zu Lampen und in die Speisen gebrauchen. Die
Buch-

Bucheken werden von den Menschen selten gegessen, denn ihr häufiger Genuß erhitzt den Kopf dergestalt, daß man wie von einem Rausche davon toll wird. Die innere Rinde ist wie die Eichenrinde von einigen Aerzten wieder die Wechselfieber empfohlen worden.

Es ist merkwürdig, daß der Buchenwald die Heide (*Erica*) vertreibt, so daß keine Heide da wächst, wohin sich die Zweige der Buchen erstrecken. Man ist der Meynung, daß dieser Baum niemals von dem Blitze getroffen wird, er ist das beste Brennholz, und giebt nicht nur eine helle Flamme, sondern auch Kohlen, welche ihre Hitze viel länger behalten als andere, er dauret sehr lange im Wasser, und taugt daher vorzüglich zum Mühlen- Schiff- und anderem Wasserbau, und zu verschiedenen Arten hölzernen Hausgeräthes, zu Tischen, Tellern, Schrauben, Rollen, Walzen, Pressen, zu Artstielen, Grabscheiden, und unter gewissen Bedingungen zu Fußböden; das Holz junger und starker Stämme giebt gute Trag- und Schwungbäume zu Kutschen, gute Felgen zu Rädern, Achsen, Deichseln, Schlittenfusen, Röhren, Sparren, Balken, Pflüge u. s. w. Seine Asche giebt sehr gute Potasche, taugt sehr gut zur Wäsche, und ist in Glasfabriken und Seifensiedereyen vorzüglich nützlich: seine Rinde und Blätter dienen zum Gerben; letztere getrocknet, zu Matratzen in Betten, und verbrannt, geben sie etwas Potasche; zuweilen findet man Galläpfel daran. Die Früchte sind eine angenehme Speise und Mästung für wilde und zahme Schweine, letztere werden zwar anfänglich, wenn man sie in die Buchenwälder treibt, davon wie trunken, sie gewöhnen aber diese Kost in kurzer Zeit; die Eichhörnchen, und verschiedene Arten der Vögel, gehen ebenfalls den Bucheken sehr nach. Das aus dem Holze gezogene öhlige Wasser verwahrt anderes Holz vor der Fäulniß.

Bei dem Anbau der Rothbuchen durch den Saamen verfährt man eben so, wie vorher von den Eichen gesagt worden.

336 CARPINVS.

I) Die männliche Blüthe.

Der Kelch ist ein gemeinschaftliches, walzenförmiges Räschen, welches aus vielen eysförmigen, spitzigen, hohlen, gefranzten, dachziegelförmig und locker stehenden Schuppen bestehet. Die Blume fehlt, in jeder Schuppe sind ungefähr 10 sehr kleine Staubfäden mit gedoppelten an der Spitze haarigen Staubbeuteln.

II) Die weibliche Blüthe auf der nämlichen Pflanze.

Der Kelch ist ein etwas kürzeres Räschen, das aus größeren, lanzenförmigen, haarigen, an der Spitze zurück gebogenen Schuppen bestehet, die in jeder Schuppe befindliche Blume ist kelchförmig, und in 6 Lappen getheilet, davon 2 etwas größer, als die andern sind. Sie hat 2 sehr kleine Eyerstöcke, an deren jedem 2 lange, gefärbte, haarförmige Griffel stehen, die mit einfachen Staubwegen versehen sind. Das Saamenbehältniß fehlt, die Kelchschuppen werden hernach zu größern Blättern, der Saame ist eine eysförmige eckigte Nuß.

700 Carpinus betulus.

h

Weißbuche, S a n b u c h e,
 Haynbuche, Hagbuche,
 Heckbuche, Steinbuche,
 Zwergbuche, Hornbuche,
 Hornbaum, Rollholz,
 Flegelholz, S a r t h o l z,
 Laubuche, Lachenbuche,
 Zaumbuche, Rauchbuche,
 Spindelbaum.

Fast in allen Büschen und Wäldern, und in allen Grunden. Blüht im May und Junius.

Beschr. Der Stamm wird oft nur 10 bis 15 Fuß, zuweilen, doch seltener, 30 bis 40 Fuß hoch, seine Rinde ist weißlich, etwas rauh und zähe, und der innere Theil derselben hat eine gelbe Farbe bey sich. Die Blätter, welche dem Rüsterlaube (*Vlmus campestris* No. 170.) etwas gleichen, sind eyförmig und zugespitzt, am Rande scharf und spitz gezackt, übrigens aber regelmäßig gerippt und gefaltet, und stehen wechselsweise auf nicht allzulangen Stielen; die mit dem Anfange des Frühlings- und auch oft später, in hangenden Räschen erscheinende Blüthe ist grünlich, und die harten Saamen befinden sich in besondern langen, hangenden, traubenartigen und blättrigen Büscheln.

Abbild. *Est. fasc. V. n. 244. Weinm. N.*

319. c.

Gebr. Es widersteht die Weißbuche dem Winde un-
gemein, hält die strengsten Winter aus, und läßt sich
sehr gut unter der Scheere halten, sie taugt daher vor-
trefflich an die äußeren Seite anderer Plantaschen, um
sie zu beschützen, zu schattigen Gängen, grünen, dichten
Wänden in Gärten, und zu dauerhaften ansehnlichen
Hecken: aus ihr fließt im Frühjahr ein Saft wie aus
der Birke, der, wenn der Baum alt ist, nach einer ge-
linden Ausdünstung dem Lack gleich kömmt. Ihre in-
nere Rinde färbt gelb, ihr hartes und äußerst zähes
Holz taugt zum Zimmern, zum Feuer, zu Kohlen, die
nach den Rothbuchen-Kohlen die besten sind, zu Glas-
schenzügen, zu Kämmen an Mühlrädern, zu Stäm-
pfeln, Getrieben, Trillingen, Kloben, Zugfedern, Art-
stielen, Dreschflegeln, Schlegelköpfen, Kochlöffeln,
Drechsler- und Bildhauerarbeit.

Der Anbau durch den Saamen geschieht im Herbst, unter eben den Umständen, wie bey den Rothbuchen und Eichen.

337 CORYLVS.

I) Die männlichen Blüthen.

Der Kelch ist ein walzenförmiges, aus breiten, stumpfen in 3 Lappen, (wovon der mittellste der breiteste ist, und die anderen bedecket) gespaltenen Schuppen zusammengefügtes Käschchen, die Blume fehlt; in jeder Schuppe 8 kurze Staubfäden mit länglichen Staubbeuteln.

II) Die weibliche Blüthe ist zur Blühzeit sehr klein, und kömmt aus den Tragknospen hervor, in der Folge aber zeigt sich

Der Kelch als eine zweyblättrige, lederartige, oberwärts verschiedentlich zerschnittene Fruchtblende, die Blume fehlt, der Kyrstock ist sehr klein, die beyden Griffel sind borstenförmig, gefärbt, mit einfachen Staubwegen versehen, und ragen zur Blühzeit aus der Tragknospe hervor. Das Saamenbehältniß fehlt, und der oben beschriebene Kelch schließt den einfachen Saamen, welcher in einer euförmigen, sehr wenig zugespitzten Nuß bestehet zur Hälfte ein.

701 *Corylus avellana*. Haselnuß, Haselstrauch,

* *Coryli Lignum*. Haselstaude, Hasel, Waldhaselstrauch.

In Wäldern und an Zäunen, in Dörfern. Um Breslau: im leerbeutler Walde, und bey Pirschen. Blüht im März und April.

Beschr. Dieser Strauch, dessen Wachsthum über 18 bis 20 Jahre nicht dauret, und der nach 30 Jahren meistens wieder zu Grunde geht, wird selten über 10 bis 12 Fuß hoch, und in seinen Stämmen 2 bis 3 Zoll dick; seine

seine großen weichen oberwärts dunkel- unterwärts lichtgrünen mit starken Ribben durchzogenen Blätter sind eiförmig, oft mehr rund, und mit einer kleinen Spitze, am Rande mit abwechselnden großen und kleinen Zähnen ausgezackt, am Stiele, der nicht lang ist, ein wenig ausgeschweift, und sitzen wechselsweise an den Zweigen. Die männlichen Blumenkäschen zeigen sich schon im Herbst als kleine walzenförmige Zäpfchen, verlängern sich im Winter und sind im zeitigen Frühjahr, wenn sie auseinander gehen, gelblich, die Griffel aber an den weiblichen in den Tragknospen befindlichen Blüthen schön roth.

Abbild. *Edt. fasc. I. n. 3. Kniph. Cent. I. Weinm. No. 431. d.*

Gebr. Aus dem Holze bereitet man in den Apotheken ein Del.

Qual. inodora, insipida; (olei) foetida.

Vir: (Olei) anodyna.

Vfus: (Olei) Odontalgia.

Diesem Dele wird eine besondere Kraft wider die Würmer und die fallende Sucht zugeschrieben. Der Ritter empfiehlt es in Zahnschmerzen; die Rinde von der Wurzel hat man in einem Aufgusse wider die Wechselfieber angerühmt; die Rinde vom Stamme aber nebst den Blumenkäschen und Schelfen, welche alle äußerst zusammenziehend sind, werden in Bauchflüssen und dem weißen Flusse empfohlen. Die Nüsse, welche an sich selbst eine angenehme, milde und nahrhafte Speise sind, sollen wider die Steinschmerzen dienlich seyn, und das daraus gepresste süße Del in seinen Eigenschaften und Kräften dem Mandelöle fast gleich kommen.

Uebrigens ist dieser Strauch zwar sehr gut zu schattigen Spaziergängen, er taugt aber zu dichten Hecken nicht; das Holz braucht man zu verschiedenen kleinen Arbeiten, und man hat ehemals, da die Finsterniß des Aberglaubens von den Wissenschaften noch nicht gänzlich verdrängt war, die berüchtigten Wünschelruthen daraus geschnitten; die uralte Sage von einer besondern Wirkung der Haselruthen auf die Schlangen hat sich eben so wenig durch richtige Erfahrungen bestätigt. Ferner giebt das Holz gute Kohlen, deren sich die Zeichenmeister vorzüglich bedienen; die Aeste taugen zu Faßreifen, und die frischen Späne sollen trüben Wein wieder hell machen. Aus den Nüssen, denen die Mäuse sehr nachgehen, kann man Brodt backen, und eine kührende Milch, wie auch ein Getränk bereiten, das der Chocolate ziemlich gleich kömmt. Des Oels aus den Nüssen bedienen sich die Maler besonders zur weißen Farbe, und andere zu wohlriechenden Salben. Das Laub wird von den Schaafen nicht gefressen, den Blüthen aber gehen die Bienen sehr nach. Es giebt viele Spielarten von Haselnüssen, welche in Gärten mit Sorgfalt angezogen werden, und unter verschiedenen Namen, als Lambertsnüsse, rothe Haselnüsse, Pfundnüsse, Zellernüsse, Mandelnüsse, Traubennüsse u. s. w. bekannt sind; wovon aber keine wild angetroffen wird. Der Anbau der Haselnüsse geschieht am besten durch den Saamen, sie lieben einen feuchten und fetten Boden, und werden, nachdem sie den Winter über in einem feuchten Keller in Sand oder Asche aufbehalten worden, im April in Furchen gesäet, welche einen Zoll tief sind, und alsdenn mit Erde wieder bedeckt. Als eine Seltenheit verdient angemerkt zu werden, daß in dem Garten des Herrn du Fay zu Frankfurt am Mayn eine Haselnußstaude, oder vielmehr Haselnußbaum angezogen worden, der 87 Fuß hoch und so stark als 4 Männer gewesen, unter welchem im Jahre

1657 der Kayser Leopold nach seiner Krönung einige mal soll Tafel gehalten haben (vid. Happel. Rel. Curios. P. I. p. 499.), und welchen im Jahre 1736 der Herr Rathshausmeister Reichard noch gesehen hat.

G. Mit verwachsenen Staubfäden.

338 PINVS.

I) Die männlichen Blumen sitzen traubenförmig beisammen.

Kelch und Blume fehlt, deren Stelle vertreten die Schuppen der geöffneten Knospen, in welchen viele unterwärts zusammengewachsene, oben aber getheilte Staubfäden sich befinden, die mit aufrechten Staubbeuteln versehen sind.

II) Die weiblichen Blumen auf derselbigen Pflanze.

Der Kelch ist ein gemeinschaftlicher aus zweyblüthigen, länglichen, steifen, nicht abfallenden und dachziegelförmig über einander liegenden Schuppen bestehender Zapfen. Die Blume fehlt, der Eyerstock ist sehr klein, der Griffel pfriemenförmig, der Staubweg einfach. Das Saamenbehältniß fehlt, die anfänglich verschlossenen Schuppen des Zapfens stehen hernach von einander, sind hart und holzig und enthalten 2 Saamen, welche eine platte Nuß mit einem flügelartigen Ansatze sind.

Anmerk. Die Arten dieses Geschlechts sind unter dem Namen Nadelholz bekannt, und fast alle bleiben über Winter grün.

702 *Pinus sylvestris*.* *Pini* { *turiones*.
 Resina.* *Terebinthina communis*.

h

Kiefer, Kieferbaum,
 Föhre, Rienföhre, Fö-
 re, Forche, Forle, ge-
 meine Fichte, wilde
 Fichte, Föhre, Ziegen-
 holz, Schleißholz,
 Spanholz, Pechbaum,
 Perge, Rienbaum,
 Pinaster, Nadelbaum,
 Mandelbaum, Dale,
 Thäle, Sackelföhre,
 Schleißföhre, Harz-
 baum, Krätzfichte,
 Grünholz, Wirbel-
 baum, wilder Zirbel-
 baum, Bergzirbel-
 baum, Festenbaum,
 Kernholz.

Ein bekannter Baum, der besonders in bergigten Gegenden bey uns ganze Wälder ausmacht. Blüht im May und Junius.

Beschr. Die Kiefer ist ein starker und hoher Wald-
 baum, der eine Höhe von ungefähr 70, 80, auch wohl
 zuweilen 100 Fuß erreicht, doch bleibt sie gegen die Fichte
 oder Rothtanne (*Pinus abies*) immer etwas in der Län-
 ge zurück. Auf hohen Felsen, in trockenem brennenden
 Sande und an steinigten Orten, wird sie viel niedriger,
 und in Torfboden gar zu einem Zwerge; die Rinde ist
 aschgrau, oft röthlich, unordentlich und tief aufgerissen;
 die pfriemenförmigen Blätter oder Nadeln sind steif, lang,
 meergrün, und inwendig ausgehöhlt, so daß sie auf ein-
 ander passen, wenn man sie zusammenlegt, stehen rings
 um die Zweige herum, und entspringen zu zwey, sehr
 selten zu drey, auf einer Warze aus einer gemeinschaftli-
 chen

chen Scheide; die männlichen an der äußersten Spitze der Zweige stehenden Blüthfäschchen oder Trauben sind voll von einem gelblichen Staube, welcher oft den ganzen Boden, und bey kleinem Regen ganze Wälder, wie ein dicker Rauch, bedeckt, und dem auch vermuthlich die Schwefelregen der alten Chroniken ihren Ursprung zu danken haben. Die weiblichen Blüthen stehen zu 2, 3, 4, oder 5 beyammen, anfangs aufrecht, nachher aber abwärts gesenkt; sie sind zuerst grünlich, in der Folge röthlich und verwandeln sich hernach in kleine grüne Zapfen von der Gestalt einer Büchsenfugel; die hernach immer größer werden, und im Oktober des folgenden Jahres in der Gestalt der reifen, braunen, enzförmigen und kegelförmig zugespizten schuppigten Fruchtzapfen erscheinen; in dem darauf folgenden März oder April öffnen sie bey trockenem Wetter und Sonnenschein ihre Schuppen und lassen ihren Saamen nach und nach abfliegen. Zu solcher Zeit findet man meistens dreyerley Zapfen an den Kiefern, erstlich solche, welche vor drey Jahren geblüht haben, und ihre Saamen im verflossenen Frühjahr haben fallen lassen; zweytens solche, welche vor zwey Jahren geblühet haben, im verflossenen Herbst reif geworden und zimmetbraun sind; und drittens solche, welche ganz klein sind, und erst im verflossenen Frühlinge geblüht haben.

ß) Auf der Schneekoppe und auch an andern Orten im höchsten Gebirge findet man eine Art Kiefern, welche ohne Stamm gleich aus der Wurzel Aeste schlagen, sich weit ausbreiten, dicht in einander wachsen und sehr niedrig bleiben; weswegen sie unter dem Namen Knieholz bekannt sind. Ihre Nadeln sind etwas kürzer, und die Zapfen nicht viel größer, als Lehrbaumzapfen. Billig sollte man durch Versuche mit dem davon gewonnenen Saamen in anderem der Kiefer mehr zuträglichem Boden zu erfahren suchen, ob diese Spielart etwan alsdenn in die Hauptart zurückgehen dürfte.

Abbild. *Est. Fasc. II. n. 87. Weinm. N. 3. b.*
 Oelhavens Abbild. der Bäume 1. Theil.
 Tab. 1. 2. 3. 4.

Gebr. Die Kiefer ist officinell, man braucht davon die jungen Sprossen und das Harz.

Praep. Spiritus, oleum dest. (ex tur.), Pix,
 Oleum picis (ex resina). Spiritus, oleum
 Templinum (ex Tereb. cocta).

Qual. resinosa.

Vis: diuretica, mundificans.

Vfus: Scorbutus.

Der von einem wahren Balsam volle Splint des Holzes treibt stark auf den Harn, und kann mit Vortheil in Ausschlägen, in Würmern, in Engbrüstigkeit, in der Lungensucht und im Scharbock gebraucht werden. Aus den jungen Sprossen bereitet man einen starken brennenden Geist; von den Blättern wollen einige besondere Wirkungen in der Wassersucht bemerkt haben: die harzigen und wohlriechenden Spitzen werden von den Aerzten als ein Harn- und Schweißtreibendes, auch blutreinigendes Mittel in einem Thee verordnet. Der sehr entzündliche Staub der männlichen Blüthen kann statt des so genannten *Bärlappensaamens* (Semen Lycopodii (clauati)) in den Apotheken zu Ueberziehung der Pillen gebraucht werden. Aus den Zapfen erhält man einen sehr angenehmen Geist und ein ätherisches Del, das stark auf den Harn treibt, und besonders von den Viehhärzten in Wunden und Geschwüren häufig gebraucht wird. Das aus dem Pech bereite und vor etwan 30 Jahren von Berklan zum Austreiben der Blattern, in der Schwindsucht, und zu Heilung der Geschwüre empfohlene Theerwasser ist heute zu Tage nicht mehr üblich.

Dieser

Dieser Baum ist unter den einheimischen Nadelhölzern in Absicht auf den öconomischen Nutzen der wichtigste, die meisten Dachstühle und hölzernen Gebäude sind bey uns von Kiefernholze aufgeführt, und die gewöhnlichsten Breter daraus geschnitten. Es wird zu dem Bergbau, und hauptsächlich zu dem innern Grubenbau, zu Röhrenholz, zu Schiffsmasten, besonders in Engelland und Holland, allem andern vorgezogen; es wird ferner zu Schindeln, Latten, und von den Tischlern zu verschiedenem Hausgeräthe verarbeitet; das gleichwürfigste und feinste darunter lesen sich die Orgelbauer, Klavier- und Instrumentmacher aus, weil es sich sehr zart bearbeiten und zu Resonanzboden behobeln läßt. Es taugt sehr gut zur Feuerung besonders zum Brauen, und gibt auch gute Kohlen; auf dem Lande bedient sich der gemeine Mann des fetten Kieferholzes oder der Schleissen statt der Lichter. Den Splint, welcher frisch, süßhaft und wie eine Gallert ist, speißt man in Schweden häufig als einen Leckerbissen; man löst nämlich, wenn die Jahrschößlinge des Baums einen halben oder einen Finger lang sind, im Frühlinge die äußere Rinde solcher Baume, welche im folgenden Winter auf den Heerd kommen, an den Gliedern rund herum ab, zieht sie von dem Stamme wie eine Haut, und schneidet alsdenn den Splint vermittelst eines Messers oder eines feinen messingenen Drats ab. Aus den Wurzeln und Stöcken erhält man durch Kochen und Verbrennen Theer, schwarzes und weißes Pech und Kienruß. Die äußere Rinde kann zerstoßen statt der Gerberlohe gebraucht, die innere aber in Hungersnoth zu Brod gebacken werden, und wird in Kamschatka und Norwegen mit Hafer vermischt, nicht nur für die Pferde verfüttert, sondern auch von Menschen gegessen. Mit den Keisern kann man die Saathwürmer aus dem jungen Roggen vertreiben, wenn man sie bey der Wurzel abhaut und verkehrt, das ist, mit dem Gipfel, 18 bis 20

Schritt von einander in die Erde steckt, wo dergleichen Würmer sich aufhalten; dieses leichte und mit keinen Kosten verknüpfte Mittel ist im Jahre 1741 von der königl. Schwedischen Akademie der Wissenschaften bekannt gemacht, und zur ferneren Prüfung empfohlen worden; die häufig abgefallenen Nadeln kann man in Ermangelung hinlänglichen Strohes zu Streue in den Dünger gebrauchen, und mit den grünen im Nothfalle das Vieh füttern. Die Blüthen werden von den Bienen gesucht. Der Blüthenstaub aber ist allem Viehe, besonders den Schaafen, schädlich; die mehligten und öligten Saamen können gegessen werden.

Allen Vortheil, den dieser Baum uns gewährt, wie auch die Art und Weise, ihn ohne Nachtheil der Waldungen recht zu nutzen, hier anzuführen, ist der Raum zu enge. Das meiste davon ist unsern Schlesiern schon bekannt, und in alltäglich sich vermehrenden Wirthschaftsbüchern enthalten; vorzüglich sind sowohl wegen der Kiefer als anderer Holzarten, die Beckmannischen Schriften und des Herrn Professor Gleditsch systematische Einleitung in die neuere Forstwissenschaft zu empfehlen.

Da die Kiefer außer in den ersten Jahren das Versezzen nicht leicht erträgt, so ist sie nicht anders als durch den Saamen anzuziehen, der im April auf einen nicht allzunassen Boden auszusäen ist, weil die frühere Aussaat im März wegen der Vögel, die diesem Holzsaamen sehr nachstellen, gar zu vieler Gefahr unterworfen ist.

703 Pinus larix.

* Terebinthina Veneta.

h

Leerbaum, Lierbaum,
Lerchenbaum, Lerche,
Leertanne, Lerchentanne,
Lorchbaum, Rothbaum,
Brechtanne,
Schönbaum.

Noch

Noch selten in Schlesien, desto gemeiner aber in den Jägerndorfschen Gebirgen, unter andern auch hinter Hokeplog bey Füllstein. Blüht im April und May.

Beschr. Der Schaft des Leerbaums ist insgemein sehr gerade, und nach Unterschied des Grundes 40, 50, 60, selten 80 Fuß hoch, seine Stärke beträgt etwan 16, 18, 20 Zoll, oder 2 Fuß, und sein Wachsthum ist des ungemein dichten Holzes unerachtet sehr schnell, so daß man 40jährige Bäume, die schon eine Höhe von 40 Fuß, und 31ährige Saatzpflanzen von 5 Fuß antrifft; das Holz ist braunroth oder rothgelblich und ungleich schwerer, als das Holz der übrigen Nadelbäume; sein Splint weißlich, seine Rinde stark, dick, braunroth und voll Risse; seine Aeste hängen über einander hin und nach der Erde zu, die Nadeln wachsen in Büscheln zu 20 und mehrern beisammen aus einer Scheide, stehen rund um die Zweige herum, sind heller grün, schmal, zugespitzt, fallen allezeit vor dem Winter ab, und haben im Frühlinge, wenn sie wieder hervorbrechen, einen sehr angenehmen und balsamischen Geruch; die Blüthen kommen aus den Blätterknospen, die männlichen vereinigen sich in einen kleinen runden Ballen, bestehen aus vielen auf einem gemeinschaftlichen Stiele stehenden kleinen Schuppen, und haben gelbe Staubbeutel; die weiblichen stehen nebeneinander an den nämlichen Aesten, sind klein, eiförmig, länglich und bald gelblich, bald röthlich, bald schön purpurroth; die Zapfen wachsen an krumm gebogenen Stielen gerade in die Höhe, sind braungelblich, etwan einen Zoll lang und fast eyrund; sie werden im October und November reif, fallen aber nicht alle Jahre ab; die Samen sind klein, und man hat aus Versuchen befunden, daß 76800 derselbigen auf ein Pfund gehen.

Abbild. *Est. fasc. VIII. n. 351. Kniph. Cent. IX.*
Ludw. Est. T. 86. Weinm. N. 627. b.
 Oelhav. Abbild. der Bäume I. Theil. Tab.
 17. 18. 19. 20. 21.

Gebr. Der in den Apotheken befindliche so genannte Venetianische Terpentin wird aus dem Harze dieses Baums bereitet.

Praep. Oleum destill. Spiritus.

Qual. resinosa.

Vis: diuretica (*urina violacea*), vulneraria.

Vfus: Phthisis, Leucorrhoea, Ulcera; (Olei)
 Haemorrhagia! Ischuria.

Comp. Unguentum digestivum.

Dieser Terpentin hat einen starken Geruch, und einen scharfen Geschmack, den er, so wie seine heilende, balsamische, harntreibende, vor der Fäulniß verwahrende, zertheilende, reizende und erheizende Kräfte, seinen harzigen und flüchtigen öligten Theilen zu danken hat; er wird von den Aerzten nicht nur äußerlich in Wunden, Geschwüren und Geschwulsten, sondern auch innerlich in innerlichen Verwundungen, in Krankheiten der Harnwege, in dem bösartigen Saamenflusse und in dem weißen Flusse verordnet.

Der Terpentinegeist oder das flüchtige Del, das man in ziemlicher Menge aus diesem natürlichen Balsam erhält, ist sehr durchdringend, stark und erheizend, und muß in den oben erwähnten Fällen nur mit der äußersten Vorsicht gebraucht werden; es treibt sehr stark auf Schweiß und Harn und theilt dem letztern einen Violengeruch mit; äußerlich ist es in Krankheiten der Menschen und Thiere, in Wunden, in kalten Geschwulsten, und besonders bey Verletzung der Nerven und Flechten ein vorzüglich.

zügliches Mittel. Die so genannte Terebinthina cocta und das Geigenharz, das man eben davon erhält, besitzen die angeführten Kräfte ebenfalls, aber in einem weit geringeren Grade. In wärmeren Gegenden läuft dieses Harz von selbst aus den Bäumen und kommt, so lange es frisch, flüßig und hell, auch von gelblich weißer Farbe ist, in seinen Eigenschaften, Bestandtheilen und Kräften dem weißen Peruanischen Balsam bey; dieser von selbst herauslaufende Saft wird in Frankreich Bijon genannt. Den an dem Leerbaume wachsenden Schwamm (der in den Apotheken unter dem Namen Agaricus Laricis bekannt ist), haben die älteren Aerzte roh oder zerrieben und zu Zeltlein gemacht, oder in Tränken, als eines der wirksamsten abführenden Mittel verordnet, ob er gleich in seiner Wirkung etwas zu heftig ist, und öfters Grimmen verursacht.

Das Holz des Leerbaums dient gut zur Feurung, und giebt mehrere Kohlen als die gemeine Fichte, Tanne und Kiefer, ob es gleich im Feuer sehr stark prasselt. Da es schwer und fest ist, von Würmern nicht angegriffen wird, und in der Luft, in der Erde, besonders aber in dem Wasser, woselbst es steinhart und schwarz wird, lange dauret, so kann es mit vorzüglichem Nutzen zu Mastbäumen und überhaupt zum Schiffbau, zu Mühlwellen, Wasserrädern, Brunnenröhren, zu dem Bergbau, zu Salzwerken, zu Bier- und Weinfässern, Dachrinnen, Fensterrahmen, Cymern, Kannen, Schindeln, Brettern und Tischplatten gebraucht werden; es nimmt auch einige Politur an, nur hat es diesen Fehler, daß, wenn es jung gehauen, und, ohne lange liegen zu bleiben, zu den inneren Theilen der Gebäude gebraucht wird, es noch immer Harz triefen läßt, und sich wirft und spaltet. In Siberien bedient man sich des süßen saftigen Splints, der mit dem Messer abgeschabt, eine Stunde lang über dem

dem Feuer mit Wasser gewärmt, mit Mehle vermischt, und 12 Stunden in den Schnee vergraben wird, statt des Sauerteigs. Die Rinde kann von jungen Bäumen statt der Eichenrinde zum Gerben des Leders gebraucht werden.

Der Anbau geschieht am besten durch den im April gesäeten Saamen, welchem, wie dem Kiefernsaamen, allerhand Vögel sehr nachstellen; man wählet hiezu einen warmen leichten mit Sande vermischten allensfalls auch steinigten Boden; in thonigen und kalten hat der Leibaum nur schlechten, in nassen aber gar keinen Fortgang.

Das Kohnitzer Concilium, welches bereits über 500 Jahre steht, ist durchaus von diesem Holze erbauet.

704 *Pinus picea.* Tanne, Tannenbaum, Weißtanne, Tenne, edle Tanne, Silbertanne, Taxtanne, Mastbaum, Danne.

In Gebirgsgegenden, aber nicht so häufig, wie die erste und folgende Art. Blüht im May und Junius.

Beschr. Der Stamm wächst gerade, erreicht eine ansehnliche Höhe von 80, 100, 120 und mehr Schuhen, und öfters eine Dicke von 3, 4 Schuhen im Durchmesser; das Holz ist weiß, leicht, harzig, die Rinde aschgrau und glatt. Die Nadeln stehen einzeln zu beyden Seiten der Zweige, ungefähr wie die Zähne eines Kammes, und gemeiniglich in gedoppelten Reihen über einander, bleiben immer grün und sind schmal, breit gedrückt, steif, mit einer etwas gespaltenen Spitze versehen, auf ihrer Oberfläche dunkelgrün und glänzend, auf der untern aber mit 2 weißen vertieften, und drey grünen zarten und erhabenen Strichen gezeichnet; die männlichen Blüthen sind roth, ovallänglich, klein, stehen in den Anwachswinkeln

keln der Blätter, und haben gelbliche Staubbeutel, die weiblichen zeigen sich schon das Jahr zuvor, ehe sie aufgehen, im August in Gestalt länglicher brauner Köpfe nach dem Ende des lehrern Triebes zu; sind sie aber aufgebrochen, so haben sie die Gestalt kleiner länglicher Zapfen und meistens eine braunrothe Farbe; diese Zapfen wachsen in 3 Monathen zu ihrer völligen Größe, bald kürzer, bald länger, stehen ohne Stiele fest auf den Aesten, gerade in die Höhe, und allezeit nur an dem Gipfel des Baums, ihre Saamen reifen um Michaelis bald früher bald später nach Beschaffenheit der Witterung, da denn bald darauf die mit einem Zünglein oberwärts versehenen Schuppen, sammt den darunter liegenden Saamen von den mittlen durch den Zapfen gehenden hölzernen Stielen abfallen, und der Saamen auf der Erde mit Besen zusammen gefehrt werden muß. Dieser Saamen ist der größte unter unsern einheimischen Tangelisaamen, von brauner glänzender Farbe, mit breiten Flügeln versehen, und meistens eckig.

Diese Art wird mit einer Spielart von der folgenden, welche *Abies alba* s. *femina* von Bauhin genannt wird, sehr oft verwechselt; allein die von dem Ritter bey *Pinus picca* angegebene Kennzeichen (*foliis solitariis emarginatis und taxifolio, conis sursum spectantibus*) kommen gar zu genau mit unserer Weißtanne überein, als daß wir wegen der Benennung länger in Zweifel stehen sollten.

Abbild. *Est. Fasc. I. n. 50.* Oelhav. Abbild. der Bäume I. Th. Tab. 5. 6. 7. 8.

Gebr. Das flüssige Harz, von welchem der Baum voll ist, und das sich öfters in Beulen oder Blasen auf der Rinde desselbigen sammlet, die man, um es zu erhalten, nur aufschneiden darf, ist ein wahrer Terpentın, besteht mit demjenigen, den wir aus dem Lerchenbaume ziehen,

hen, gleiche Kräfte, und giebt, in seinem eigenen Oele aufgelöst, einen sehr guten Firniß; es sollte aber nur von Bäumen abgescharrt werden, die man zwey Jahre darnach abhauen will. Die jungen Wipfel braucht man in Gestalt eines Thees in einigen Gegenden wider den Scharbock; aus den Zapfen erhält man Terpentinöl, wenn man sie zu Ende des Junius sammlet, zerhackt, mit Wasser kocht, und das oben schwimmende Del abschöpft.

Die Tanne ist sehr dauerhaft gegen die Kälte, sie giebt gute, immer grüne, feste und beständige Hecken, läßt sich unter der Scheere halten und an Hüten anziehen, nur muß sie im Herbst beschnitten werden. Das Holz taugt zu Gebäuden, Schiffen, Bretern, Tafeln, Kübeln, Futterälen, vorzüglich aber zu musikalischen Instrumenten, und zu Unterlagen der Holzflößen. Sie trägt erst im 30sten Jahre tüchtigen Saamen, und hat von dem schwarzen Wurme, und, wenn sie noch jung und unbeschützt ist, von Rehen und Dammhirschen vieles auszustehen. Die Blüthen geben den Bienen häufigen Stoff zu Wachs.

Der Saamen, durch welchen sie am besten vermehrt wird, ist der Vorschrift der Natur zu Folge im Oktober und November (und nicht wie bey den andern Nadelhölzern im Frühjahr) auf guten, weder sehr sandigen noch allzumassen Boden auszusäen.

705 *Pinus abies.* Fichte, Fichtenbaum, gemeine Fichte, Pechtanne, Rothstanne, Schwarztanne, Harzstanne, Gränenholz, Pechbaum, Kiefe, Fichttanne.

Im Gebirge überall, wo sie ganze Wälder ausmacht. Blüht im May und Junius.

Beschr.

Beschr. Die Pflanzurzel der Fichte ist sehr kurz, und ihre Nebenwurzeln laufen ganz flach, unter der Oberfläche der Erde weg. Der Stamm wird 80, 100 bis 150 Fuß hoch, und ist der höchste von allen unsern Nadelhölzern; das Holz ist weich, leicht, und sehr harzreich; die Rinde braunroth und im Alter rißig; die Nadeln hellgrün, schmal, vierkantig, ungesähr einen halben Zoll lang, zugespitzt, steif, stechend, etwas gekrümmt, und stehen anfänglich einzeln um die Zweige auf allen Seiten ohne Ordnung herum, bis sie hernach mehr in 2 Reihen einander gegen über zu stehen kommen; die männlichen Blüthfäschchen sind oval und schön roth, gleichen bey dem ersten Ausbrechen einer Erdbeere, und haben gelbliche Staubbeutel; die weiblichen zeigen sich schon ein Jahr vorher, ehe sie aufgehen, an der Spitze der Zweige in kleinen bräunlichen Knospen, und sind, wenn sie aufgegangen sind, länglich, zugespitzt und röthlich; die Zapfen sind von verschiedener Größe und Gestalt; zuweilen eysförmig, meistens aber walzenförmig oder kegelförmig, und 4 bis 5 Zoll lang; anfangs sind sie röthlich, zuletzt aber hellbraun, und hängen an den Aesten mit den Spitzen unter sich. Sie werden im Oktober reif, und müssen im December eingesamlet werden; ihre kleinen schwärzlichen Saamen haben einen breiten gelbbraunen Flügel.

Abbild. *Est. fasc. VI. n. 293. Oed. icon. fasc. IV. Tab. 193.* Oelhav. *Abbild. der Bäume I. Th. Tab. 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16.*

Gebr. In den Apotheken braucht man das Harz.

Praep. Colophonium.

Qual. resinosa, crepitans.

Vis: diuretica.

Vsus: Scorbutus, Arthritis.

Man erhält aus den unreifen Zapfen, aus den größeren Aesten und aus dem Stamme, ein flüßiges Harz, das dem Terpentin ziemlich nahe kommt; aus diesem bekommt man ein flüßiges Del, welches den Mastix auflöst, und hernach einen sehr guten Firniß abgiebt; ferner Pech, welches nicht nur für sich in der äußerlichen Arzneykunst und in verschiedenen Handwerken gute Dienste leistet, sondern auch mit Butter vermischt ein gutes Wagenschmier, mit einem Zusaze von Schiffscheer einen dicken Theer zum Bestreichen der Schiffböden, mit 9 Theilen Judenpech ein weißgelbes Pech, das im Wasser hart und undurchdringlich wird, und zu Festhaltung der hölzernen Gefäße vortrefflich dient; Geigenharz, das in der äußerlichen Arzneykunst, in der Vermischung mit andern vorzüglich in Pflastern häufig gebraucht wird, und noch ein anderes trocknes Harz, das mit Fett und lauge Seife, und mit Unschlittlichter giebt. Die Schweden genießen den wurmtreibenden Saft, der im Frühlinge von diesem Baume fließt, als ein sehr angenehmes Getränk: die balsamischen Ausdünstungen der Fichten sollen besonders den Schwindfüchtigen sehr heilsam seyn; sie lassen sich unter der Scheere halten, und taugen gut in Gärten zu Pyramiden und Hecken. Aus ihren langen und dünnen Wurzeln machen die Lappen Stricke; sie ziehen die Wurzeln frisch zwischen den Schenkeln und dem Messerrücken durch, um die Rinde abzusondern, theilen diese mit dem Messer der Länge nach in 4 bis 5 Theile, wickeln sie in Ballen, kochen sie in einem Kessel mit Wasser und vieler Asche 1 bis 2 Stunden lang, nehmen sie alsdenn heraus, schaben sie warm noch etlichemal auf dem dicken Beine mit dem Messerrücken ab, und drehen sie in einander zu Stricken; auf eben diese Art, ohne jedoch die Wurzeln zu spalten, verfertigen sie aus denselben schöne Körbchen. Das Holz kann durch öfteres Waschen mit Harn, in welchem Pferdemit gemengt ist, roth gefärbt werden;

werden; es ist leicht, schwindet, kracht, wirft sich, und taugt daher nicht so gut zu Gebäuden, welche dumpfig oder feucht liegen; sonst braucht man es zu verschiedenen Theilen derselben, zu Balken, Bretern, Sägeblöcken, zum Schiff- und Instrumentbau; es giebt gute Kohlen, die in den meisten Schmelzhütten gebraucht werden; das schlechte und schwächere kann zu Pfälen, Hopfenstangen, Latten, Schindeln und anderm leichten Hausgeräthe gebraucht werden; die Sägespäne, und was sonst von dem Baume als unnütz abfällt, können verbrannt werden, und geben alsdenn einen guten Kienruß, der in der Malerey, Färbercy und in der Buchdruckerkunst von gutem Nutzen ist. Der markige und süße Splint wird in Schweden im May gesammelt und gegessen; die äußere Rinde wird zum Gerben des Leders gebraucht, und nach einigen Zubereitungen in theuren Zeiten in Lappland zu Brod gebacken; aus eben dieser Rinde machen die Lappen Kähne, die sie mit grünen Wurzeln zusammennähen, und die, ungeachtet sie vier Personen fassen, so leicht sind, daß sie ein einziger Mann auf dem Kopfe tragen kann. Die Nadeln, mit etwas wenigem Haber vermischt, geben in Ermangelung des Heues in einigen Gegenden Winterfutter für die Pferde ab; die Zweige geben einen starken Geist, der die Stelle des Eau de la reine vertreten kann, und wenn sie verbrannt werden, etwas Pottasche; die Sprossen und Wipfel haben besondere Kräfte in dem Scharbock, und werden in Gestalt eines Thees oder Tranks, oder mit Zucker eingemacht, so wohl in dieser Krankheit als in Geschwüren der Füße, in der Schwindsucht und in dem Saamenflusse verordnet; man füttert auch zu diesem Endzwecke die Ziegen damit, und läßt die Kranken ihre Milch genießen; sie theilen dem Biere eine betäubende Kraft mit, und geben durch die Destillation ein hitziges Del, welches dem Kienöle gleich kommt; den Saamenstaub der männlichen Blüthen, der allem Viehe

schädlich ist, und den Bienen häufigen Stoff zu Wachs giebt, haben einige in dem Reichthum der Kinder angerühmt; durch die noch unreifen Zapfen kann man, so wie durch die Galläpfel den Eisengehalt der mineralischen Wasser entdecken, die Saamen sind ein Leckerbissen der Kreuzvögel oder so genannten Krimse (*Loxia curvirostra* Linn.), und der Eichhörnchen.

Die Vermehrung geschieht, wie bey den vorhergehenden, durch den Saamen im Frühjahr.

H. Mit verwachsenen Staubbeuteln.

339 BRYONIA.

I) Die männliche Blume.

Der Kelch ist glockenförmig, in 5 spriemenförmige Zähnen, und die ebenfalls glockenförmige Blume in 5 eyförmige Lappen getheilt. Staubfäden sind 3, und sehr kurz. Staubbeutel hingegen 5, wovon je 2 auf einem Staubfaden zusammengewachsen sind, der fünfte aber auf dem dritten Faden allein steht.

II) Die weibliche Blume.

Kelch und Blume ist wie bey der männlichen Blüthe gestaltet; der Kyrstock befindet sich unter dem Kelche, der Griffel ist dreyspaltig, der Staubweg eingekerbt, die Frucht ist eine eyförmige Beere, mit etlichen an die Schale angewachsenen eyförmigen Saamen.

706 Bryonia alba.

* Bryoniae {
 4 {

radix. D)
 baccae.
 semina.

Gichtrübe, weiße Gicht-
 rübe, Jaunrübe, Sticks-
 wurz, Hundskürbs,
 weißer Enzian, faule
 Rübe, Gichtwurz, Rö-
 mische Rübe, Rosrübe,
 Jaunrebe, weiße Wein-
 rebe, Rogwurz,
 Schmeerwurz, Scheiß-
 wurz, Teufelskirschen,
 weißer Wiederthron,
 Tollrübe, Schwarz-
 wurz, Scheißrübe,
 Sauwurz, wilder Zitt-
 wer, Hundsrübe, wild-
 de Rübe, Handkürbse.

In Hecken und Sträuchern. Um Breslau:
 hin und wieder an Blanken und Zäunen, unter andern
 zu Bischof an der Weyde, im Hofe vor dem Wohn-
 hause. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Die Wurzel ist sehr groß, weiß, ästig und
 rübenartig, der Stengel eckig, rauh, über 6 Fuß lang,
 und windet sich mit seinen Gabeln an andere Pflanzen,
 wie die Weinreben; die Blätter sind meistens in 5 dreieck-
 fige Lappen getheilet, an beyden Seiten scharf und rauh,
 gleichen einigermaßen den Weinblättern, und sitzen wech-
 selsweise auf Stielen. Aus den Anwachswinkeln dersel-
 ben kommen die traubenförmigen auf Stielen sitzenden
 Blumen, doch so, daß die männlichen so wohl als weib-
 lichen Blumen auf besondern Stielen stehen; ihre Farbe
 ist gelblich grün, oder vielmehr blaßgelblich und mit grü-
 nen Adern durchzogen. Die reifen Beeren sind schwarz.

Abbild. *Est. fasc. IX. n. 411. Kniph. Cent. X.*
Weimm. No. 269. a.

Gebr. Wurzel, Beeren und Saamen sind officinell.

Præp. Extractum ʒj, faeculae (ex radice).

Qual. acris, amara, nauseosa.

Vis: purgans, pellens, anthelmintica, emmenagoga.

Vfus: Hydrops, Mania, Epilepsia, Rheumatismus, Sugillatio, (Vngu.) Pleuritis.

Comp. Catapl. resolvens.

Die Wurzel, welcher betrüglische Landstreicher, zu den Zeiten des Aberglaubens, durch mancherley Handgriffe die Gestalt eines Menschen gaben, um sie für Alraun zu verkaufen, und welche andere für Medicoakana ausgegeben, ist saftig, mehlig, bitter, stinkend, und voll von einem ekelhaften äußerst scharfen Saft, der sich durch das Austrocknen, durch Milch, Wein, Eßig, geläuterten Weinstein und andere Säuren, auch durch Gewürze mildern läßt, und besonders aus dem harzigen Grundstoffe wirkt, wiewohl er mehrere schleimige Bestandtheile hat. Ihr Extrakt, ihr ausgedrückter Saft, bisweilen auch ein Trank oder Aufguß davon, sind als starke abführende Mittel, welche auch zuweilen Brechen erregen und auflösen, bekannt; sie sind daher Wassersüchtigen, Rasenden, Engbrüstigen und solchen Leuten empfohlen worden, welche an Mutterbeschwerden, an der fallenden Sucht, an der Lähmung und an der Gicht krank liegen. Sie soll, auch äußerlich gebraucht, den Wassersüchtigen gute Dienste leisten, hartnäckige Verstopfungen der Eingeweide, des Unterleibes und der Drüsen heben, sie muß aber in allen Fällen mit Vorsicht gebraucht werden; die jungen Sprossen genießt man an einigen Orten als eine Speise, ungeachtet sie ziemlich stark abführen; die Schaafe lassen diese Pflanze stehen.

XXII Klasse.

Ganz getrennte Geschlechter.

(DIOECIA.)

Die Geschlechter sind in dieser Klasse noch weiter von einander entfernt, denn die männlichen, sowohl als weiblichen Blumen stehen allhier auf besondern Pflanzen; die männlichen Pflanzen entstehen also aus dem Saamen der weiblichen, und letztere können wiederum ihre Art durch den Saamen nicht fortpflanzen, wenn keine männlichen zugegen sind, die sie vorher befruchten. Wenn in einer Art die eine Pflanze männlich oder weiblich ist, die andere aber Zwitterblumen trägt, so gehören sie nicht in diese, sondern in die folgende Klasse.

Es giebt zwar mehrere Arten, wo männliche und weibliche Pflanzen vorhanden sind, die aber hieher nicht können gezogen werden, weil nicht alle übrige Arten derselben Gattung getrennte Geschlechter haben; welches z. E. bey unserer *Valeriana dioica* n. 27. *Lychnis dioica* n. 329. *Vrtica dioica* n. 690. u. a. m. zu ersehen ist.

Es ist merkwürdig, daß unter den Pflanzen von der XIV, XV, und XVII Klasse, wie auch unter den rauchblättrigen (*Asperifoliae* Raj.) bis jezo noch keine Art ist aufgefunden worden, die getrennte Geschlechter hätte: man kann auch den Grund davon leicht einsehen, wenn man nur den Bau der Blumen ansieht.

Der Ritter theilt übrigens diese Klasse in 14 Ordnungen, nach der Anzahl, und der verschiedenen Lage der Staubgefäße, ein. In Schlesien sind nur diejenigen ein-

heimisch, die mit 2, 3, 4, 5, 8, 9 Staubgefäßen versehen, oder deren Staubfäden zusammen gewachsen sind.

A Mit zwey Staubgefäßen.

340 SALIX.

I) Die männliche Pflanze.

Der Kelch ist ein langes Röhchen, das aus vielen, länglichen, flachen, offenen Schuppen bestehet, deren jede ihre eigene Blüthe bedeckt; die Blume fehlt, dagegen befindet sich in der Mitte des Blumenbodens eine sehr kleine, walzenförmige, abgestufte Honigdrüse; die beyden Staubfäden sind aufrecht, fadenförmig, und länger als die Kelchschuppe, die Staubbeutel gedoppelt und vierfächerig.

II) Die weibliche Pflanze.

Der Kelch ist ein Röhchen wie bey der männlichen, und die Blume fehlt ebenfalls; in jeder Schuppe sitzt ein eyförmiger Eyerstock, der sich oben unvermerkt in den Griffel zieht, welcher etwas länger als die Schuppe ist, und 2 gespaltene aufrechte Staubwege hat; das Saamenbehältniß ist eine eyförmige pfriemenförmig, zugespitzte Kapsel, worinnen viele kleine mit einer Haarkrone besetzte Saamen enthalten sind.

Anmerk. Es giebt Arten darunter, wo die männlichen Blumen mit 3 oder 5 auch wohl mehreren Staubgefäßen versehen sind. Auch ist eine einzige Zwitterweide bekannt, deren Blumen 2 Staubfäden und Staubwege hat, sie ist aber in Schlesien noch nicht angetroffen worden.

Daß die Weide in einem Jahre männliche und in dem andern weiblichen Blumen hervor bringe, ist eine Erdichtung.

707 *Salix triandra*. Buschweide, Korbweide, Erdweide, Mandelweide, Pfersichweide, Pfahlweide, Schlickweide, Schälweide, Sägersweide.

An Ufern und Dämmen, im Morast und Schatten. Blüht im April und May.

Beschr. Sie hat einen schlechten Stamm, der nur 5 oder 6 Fuß hoch wird, und kein sonderliches, sondern mürbes Holz, treibt sehr lange, feine, mit einer dunkel oder schwarzrothen, selten weißlichen Rinde versehene Ruthen; sie hat eysförmig zugespizte, am Rande sehr fein gezackte, auf beyden Seiten grüne Blätter, die einigermassen dem Pfersichlaube gleichen, auf kurzen Stielen sitzen, und bey ihrem Anfange mit 2 zackigten sehr kleinen Blattohren, aber mit keinen Drüsen versehen sind; die Blumenkäschen sind lang, dünne, walzenförmig, die stumpfrunden, und inwendig haarigen Schuppen, woraus sie bestehen, bedecken jede 3 bis 4 Staubgefäße, die Saamenkapseln sind groß, hervorstehend und braun.

Gebr. Es werden Faschinen daraus gemacht, und sie wird zu Befestigung der Ufer und Dämme oft mit anderen Arten eingelegt, auch zu Ruthenwehren gebraucht; die Korbmacher bedienen sich derselben zu verschiedenen Arbeiten. Ihre Blätter haben einen bitteren sehr zusammen ziehenden Geschmack.

708 *Salix pentandra*. Lorberweide, Baumwollenweide, Fieberweide, Schaafweide, wilde Weide, wohlriechende Weide, glatte Saalweide, Strichweide, Bitterweide, Faulweide, Wasserweide.

An niedrigen feuchten Orten, um die Wiesen, und in Büschen. Blüht im April und May, aber später als alle andere Arten.

Beschr. Weil ihr Nutzen noch zu sehr verkannt wird, und man sie meistens als einen unnützen Strauch ausrottet, so ist sie größtentheils als Buschholz anzutreffen, ob sie gleich sonst zu einem recht großen, geraden, und dickstämmigen Baume wird; die Rinde an den Zweigen ist stark, glänzend, und fällt aus dem gelben ins blutrothe; die Blätter der jungen Stammlohden sind groß, lang, wohlriechend, glänzend, und ganz grün; sie gleichen einigermaßen dem Kirschlaube, und haben an dem untersten Ende, wo der Blattstiel an dem Zweige aufsitzt, zwey sehr große Blattohren, dergleichen man sonst an den Zweigen des ganzen übrigen nicht gewahr wird. Diese jungen Stammlohden mit ihrem Laube geben dem Baume unterwärts ein so besonderes Ansehen, daß, wenn man sie nicht daran fände, man sie für eine ganz besondere Gattung halten würde; die übrigen Blätter des Baums selbst, welche auf etwas breiten, und mit Drüschchen besetzten Stielen stehen, sind den Lorbeerblättern ähnlich, das ist: sie sind eyförmig, lang, und zugespitzt, recht steif, hart, dunkelgrün, glänzend, unterwärts grau, und am Rande mit harten Zähnen scharf gezackt. Die männlichen Blüthfäschchen sind gelb, stark, groß, und wohlriechend, sie bestehen aus rauhen dunkelbraunen Schuppen, deren jede 5 bis 8 Staubgefäße bedeckt; die weiblichen sind viel dünner und schlanker, und werden nach der Befruchtung weit länger und größer, als von andern Arten.

Gedr. Die fingerslangen Fruchtzapfen geben viele, und feine Baumwolle, die täglich etlichemal oder so oft sie davon abgelesen wird, von neuem heraus quillt; man nennt sie die märkische oder thüringische Baumwolle, und sie ist in Ver-
mi-

mischung mit der macedonischen bereits genugsam versucht worden; diese Wolle wird im September und Oktober reif, wenn sie etliche Nachtreife gehabt hat; sie hält sich öfters unter Schnee und Eis, und bleibet dennoch gut; dahingegen die Wolle unserer übrigen Landweiden schon im Julius völlig abfliget. Das Holz ist unter allen Weidenarten das festeste, hart und zähe; es prasselt im Feuer wie Fichtenholz, der Stamm hält sich am längsten, und fault nicht leicht oder selten aus. Rinde und Laub haben mit dem von der Bruchweide n. 711. fast einerley Eigenschaft zur Arzney und Schaaffutterung. Die getrockneten Blätter geben eine schöne gelbe Farbe; die Blüthe dieser Art wird von den Bienen vorzüglich besucht.

709 *Salix vitellina.* Gelbe Weide, Dotterweide,
 h gelbe Haarweide, gelbe
 Bindweide, gelbe Kieferweide,
 Goldweide, gelbe Perlweide,
 gelbe Bandweide, rothe Bandweide, braune
 Bandweide.

Auf allerhand Grund, hin und wieder auf Wiesen, und am Wasser. Blüht im April und May.

Beschr. Wenn sie gehörig unterhalten wird, so wird sie ebenfalls ein schöner Baum von ansehnlicher Höhe und Stärke; die Zweige daran sind lang, dünne und hängen niederwärts wie an den alten Hangel- oder Trauerbirken, ihre Rinde ist nicht allezeit dottergelb, sondern oft braun, oder purpurrothlich, die Blätter sind anfänglich weich und haarig, lang und zugespitzt, bey mehrerem Wachsthum aber mehr steif, glatt, grün, glänzend, unterwärts weißgrau und haarig, gleichen etwas den Blättern der weißen Weide no. 715, und sind gegen die Spitze hin besonders fein und scharf gezackt,

zackt, auch oft mit schwarzen Punkten bezeichnet; die Saamenkapseln sind braun. Sie scheint eine Spielart der erwähnten weißen Weide zu seyn, und der Ritter selbst ist zweifelhaft, ob er sie nicht davor annehmen soll, wenigstens hält sie Hr. v. Haller davor.

Gebr. Sie hat mit andern feinen Wandweiden einerley Nutzen und Gebrauch, und dient gut für die Korbmacher.

710 *Salix amydalina.* Mandelweide, Pfirsichweide, großblättrige Korbweide.

An Ufern der Flüsse, auch wohl in feuchten Wäldern. Blüht im April und May.

Beschr. Sie wird ebenfalls zu einem, doch nicht sehr hohen Baume, die Zweige daran sind purpurrothlich, glatt, und biegsam, ihre Blätter gleichen einigermaßen dem Mandel- oder Pfirsichlaube, sind größer als an der weißen Weide n. 715, glatt, glänzend, lang, lanzenförmig, auf beyden Seiten grün, zuweilen röthlich, und stehen auf kurzen rothen Stielen, an denen sich 2 lanzenförmige, gezackte Blattohren befinden, die immer größer werden, je höher sie an den Zweigen stehen, und bey den untersten Blättern gar fehlen. Der Ritter giebt zwar diese Blattohren als rautenförmig an, sie scheinen mir aber mehr lanzenförmig zu seyn.

Gebr. Sie wird ebenfalls von denen Korbmachern gesucht.

- 711 *Salix fragilis.* Bruchweide, Knackweide,
 h Rosweide, Brechweide,
 Krackweide, Glasweide, Bitterweide, Fieberweide,
 Sprockweide, Spröckelweide, Sprödelweide, mürbe
 Weide.

In niedrigen, mäßig feuchten Gegenden. Blüht im April und May.

Beschr. Diese Weide erreicht eine ansehnliche Höhe, es sey denn in nassem fetten Boden, wo sie kürzer bleibt; ihre jungen, hellgrünen, oft weißlichen glänzenden Zweige brechen an dem Ursprunge der Jahrschößlinge leicht und geschwinde ab; die Blätter gleichen an Gestalt den Mandelblättern, sind lanzenförmig, sehr lang zugespitzt, am Rande stumpf gezackt, mit einer gelben Mittelrippe versehen, glänzend, oberwärts schön unterwärts blaßgrün, und sitzen auf kurzen, gelben, mit spitzigen Drüßchen besetzten Stielen wechselweise an den Zweigen; an diesen Stielen der äußersten, nur gegen die Spitze der Zweige zu stehenden Blättern befinden sich 2 sehr kleine gekerbte Blattohren, welche an den tiefer unten stehenden Blättern nicht anzutreffen sind.

Abbild. *Edt. fasc. VII. n. 345.*

Gebr. Die Rinde der Bruchweide hat einen herben, anziehenden und bitteren Geschmack, der mit demjenigen von bitteren Mandeln viele Aehnlichkeit hat, weshalb sie bey einigen Krankheiten der Menschen und Thiere ihren großen Nutzen haben kann. Der verdienstvolle Herr Professor Gleditsch, welcher sie schon seit geraumer Zeit untersucht hat, findet sie an Bestandtheilen und Eigenschaften der Quassia und selbst der Fiebereinde gleich, wo nicht vorzuziehen, indem sie so wohl innerlich gebraucht bey Wechselfiebern, Verstopfung der Eingeweide, auch Erschlappung der festen Theile sich sehr kräftig erwie-

wiesen, und der innerlichen Fäulniß nicht wenig widerstanden, als auch äußerlich von geschickten Wundärzten, beym Brande selbst, mit Vortheil angewendet worden ist. Der Landwirth zieht diese Weide am liebsten, weil sie alle 5 bis 6 Jahre eine große Menge Reißholz, zu Haltung der Ufer, Zäune, und zum Brennen abgiebt. Sie ist daher eine sehr nuzbare Kopfweide, und verdient mit der weißen Weide in gleichem Range zu stehen. Ihr Holz ist eines der weichesten, größten, und hat weniger Zähigkeit bey der Bearbeitung als andere. Die männlichen Weiden schicken sich sehr gut zu Alleen und Spaziergängen, denn die weiblichen verunreinigen die Wege mit ihrer Fruchtwolle. Die Bienen suchen diese Weide vorzüglich auf. Die Wurzel, wenn sie lange gekocht wird, giebt eine purpurrothe Farbe, womit die Bauren in Schweden ihre Eyer zu färben pflegen.

712 *Salix helix* Bachweide, Rosenweide, Heck-
 h rosenweide, Heckeide, braune
 Weide, niedrige Buschweide,
 Hagerweide, kleine Strauch-
 weide, kleine Dammweide.

In grünen Feldhecken, an den Landstraßen, auch in den Feldern, und um die Dörfer hin und wieder. Blüht im April und May.

Gebr. Der Stamm wird meistens nur 10 Fuß hoch, oft ist es nur ein sehr mittelmäßiger und niedriger Strauch, er treibt dünne, eckige Zweige und Ruthen, die ziemlich zähe sind, und bey ihrer natürlichen Größe, bald eine dunkel purpurfarbene, bald eine gelb und röthliche Rinde haben. Die Blätter sind glatt und steif, schmal, lanzenförmig, und an der Spitze etwas gezackt, oberwärts bläulich grün, unterwärts meergrün; die unteren Blätter stehen wechselsweise, die oberen hingegen so

so nahe ob beisammen, als ob sie einander paarweise gegen über stünden; die eyrunden Schuppen der Fruchtzapfen sind beim Heraustreten der Wolle roth, werden aber hernach schwarz; das Ungeziefer zerstört die Blüthkäschen oft dergestalt, daß sie sich hernach in einen ungestalten, schuppigen, rosenförmigen Büschel auswickeln müssen; dieß ist der Ursprung der Weidenrosen, womit ehemals viel Aberglauben getrieben worden, und wovon diese Weide die Rosenweide genennet wird.

Abbild. fasc. VII. n. 344.

Gebr. Man bedient sich dieser Weide an sandigen Landstraßen zu Hecken, oder auf die Sandhügel, um den Flugsand damit stehend zu machen, ingleichen sandige Ufer zu befestigen.

713 *Salix caprea*. Saalweide, Seilweide, Palmsweide, Werst, Streichpalmen, Hohlweide, Werststrauch, Werstweide, rauher Werst, großer Werst, Sohle, Sale, Seile, Sälen, Pfeifenholz.

Auf allerhand Grunde, an Strömen, Landseen, in tiefen schattigten Waldungen, auf Feldern, Anhöhen, Wiesen, Sandflächen, Hügeln, Tristen und steinigten Bergen. Blüht im April und May, zeitiger als alle andere Arten.

Beschr. Diese Weide nimmt nach Verschiedenheit des Bodens, wo sie aufwächst, auch verschiedene Gestalten an, und bildet vielerley Abänderungen, die sich besonders an dem Laube zeigen. Oft wird sie zu einem mäßigen starken Baume von 10, 12, bis 15 Fuß hoch, der aber eben nicht lange dauret. Die Rinde der ziemlich langen und zähen Ruthen ist meistens grau. Die Blät-

Blätter sind bald eyrund und stumpf, bald länger und spizig, bald sehr groß und dem großen Kirschlaube ähnlich, bald wieder kleiner, sie stehen wechselsweise an den Zweigen, und sind unterwärts an ihren Stielen mit 2 ausgezackten Blattohren versehen, welche die jungen Zweige umfassen; übrigens sind sie rauch, runzlich, unterwärts mit Adern recht neßförmig durchzogen und wollig, am Rande wellenförmig gekraust, und zuweilen etwas geférbt.

Die männlichen Blüthkästchen sind dicke, groß und eyförmig, gelb und wohlriechend, die weiblichen etwas schlanken, aber eben so wohlriechend als jene, die seidenhaften Saamenkapseln werden bey alten Sträuchern fast glatt und grüngelblich.

Abbild. *Est. fasc. VII. n. 342 et 343. Oed. icon. fasc. V. Tab. 245.*

Gebr. Der Stamm dieser Weidenart wird weder so stark, noch so alt und gut als manche andere Arten, doch ist das Holz zäher, als an der Bruchweide n. 711, und giebt im 8ten, 9ten und 10ten Jahr gute Reifstäbe, wie auch Kohlen zum Schießpulver; die Siebmacher bedienen sich der Werfstöcke, und die Landleute der Rinde, und der gespaltenen Ruthen beym Flechten der Bienenkörbe. Die Rinde wird sonst zum Gerben gebraucht, und dient auch zur Lederschwärze, den Blüthen gehen die Bienen nach.

714 *Salix viminalis.*

h

Bandweide, Korbweide, Haarweide, Krebsweide, Fisscherweide, Seilweide, Grundweide, Hanfweide, Spizweide, Uferweide, große Flachswaide, große Haarweide, Arintswaide, Kneynbusch, Elbweide.

Mei-

Meistens am Wasser, besonders an den Ufern der Oder, der Neiße und anderer Flüsse. Blüht im April und May.

Beschr. Sie ist mehr ein Strauch als ein Baum, und kommt nur selten in der Gestalt eines ungefähr 10 Fuß hohen Baums bey uns vor; ihre Ruthen sind von allen bekannten Arten der Landweiden die längsten, anfangs mit einer feinen weißgrauen dünnen Wolle bedeckt, bis sich hernach die grünliche, und endlich, wenn sie zu einem festern Holze geworden sind, die aschgräuliche Rinde zeigt. Die Blätter sind schmal, spizig, und länger als bey allen andern Arten, oberwärts schön dunkelgrün, bald glatt, bald etwas rauch, unterwärts wollig, mit einer weißen silberglänzenden Farbe, und einer der Länge nach laufenden, erhabenen Hauptribbe; am Rande etwas weitläufig gekraußt, verlohren gekerbt, und stehen dichte und wechselsweise besammen. Sie blüht wie die Saalweide im Frühjahr, ehe die Blätter hervorkommen, und bringt große wohlriechende Blumenfäschchen; die Schuppen an den weiblichen Blüthen sind ganz braun und spizig, die unreifen Saamentkapseln aber etwas seidenhast; ihre Wolle läßt sie in der Mitte des Junius abfliegen.

Gebr. Sie ist in der Wirthschaft von großem Nutzen, denn ihr zäher Bast dient zu vielen häuslichen Arbeiten, man verbindet damit Zäune, die Fischer, Korbmacher, und Gärtner, bedienen sich derselben täglich zu ihrer Arbeit, und die stärksten und längsten 3 bis 4 jährigen Stecken werden zu Reißstäben und Bohnenstangen angewendet, das Laub giebt dem Vieh ein schmackhaftes Futter. Ihre Vermehrung geschieht durch die abgeschnittenen, und, wenn sie zu Hecken dienen soll, kreuz- und gitterweise eingelegten Reiser, welche leicht Wurzel schlagen, und in Zeit von 3 Jahren ein Wachsthum von

mehr als 15 bis 18 Fuß erreichen; hanet man sie an der Wurzel zuweilen ab, so treibt sie mehrere Seitensprossen, und wird viel dichter und stärker.

- 715 *Salix alba*. Weide, gemeine Weide, Kamp-
 * *Salicis folia*. weide, Kopfweide, Baumweide,
 h weiße Weide, zähe Weide, Silberweide, Gelber, Gelbinger, Salz-
 binger, Wilge, Wilgenbaum,
 Welge, Wicheln.

In feuchtem Grunde, in Büschen und Waldungen, auch oft an erhabenen trockenen Orten, bey uns gemeinlich an Landstraßen. Blüht im April und May.

Beschr. Sie erscheint bald in Gestalt eines Strauchs, bald eines Baums, der, wenn er in seinem Wachsthum nicht gehindert wird, 20 bis 30 Fuß Höhe erreicht. Die grobe, rauhe und rißige Rinde am Stamme ist weißlich, oder sie fällt aus dem aschgrauen ins röthliche, an den jungen Zweigen aber ist sie glatt, und fällt aus dem grauen oder braunen ins grünliche; diese Zweige sind anfangs zähe, werden aber nach und nach brüchiger; die langen, schmalen, oben und unten zugespizten, recht lanzettensförmigen, am Rande verlohren gezackten Blätter, welche die erste Zeit eine grüne Farbe haben, die gegen die Stiele mehr silberweiß wird, wenn sie ausgewachsen sind, unterwärts recht weich und seidenhaftig sind, stehen auf kurzen Stielen wechselsweise an den Zweigen. Man bemerkt zuweilen, daß sie am Stiele vorwärts mit 4 schwarzen rauhen Punkten, auf der hintern Seite hingegen mit mehreren oder wenigern, oder gar keinen versehen sind. Ihre Blüßkägchen sind walzenförmig, wohlriechend, dünne, weichhaarig und schimmelfarbig, die Saamen fliegen im Julius ab.

Abbild. *Ed. fasc. VII. n. 346.*

Gebr.

Gebr. Ihre Blätter, Rinde und Blüthen wurden in ältern Zeiten in den Apotheken gebraucht.

Praep. aqua (ex fol.)

Qual. amaricans.

Vis: antivenerea.

Vfus: Agrypnia, Dysenteria.

Comp. Balnea, Clysmata.

Man hat die Rinde statt der Chinarinde entweder unvermischt, oder mit einem Zusatz des fünften Theils von letzterer in Wechselfiebern, nach dem Zeugniß des Herrn von Haller nicht ganz ohne Nutzen empfohlen, und selbige so wie die Blätter bey dem Gebrauche der Bäder und Klystiere anzuwenden gesucht.

Außer dem ist es die gewöhnlichste Weidenart, welche an die Landstraßen, an Wiesen, auf Ängern, um Bäche und Teiche, des Köpfens wegen angepflanzt zu werden pflegt, und die in Gegenden, wo anderes Holz nicht überflüssig ist, den Mangel desselben in Absicht auf die Feuerung durch ihr schnelles Wachsthum oft hinlänglich ersetzt, ob sie gleich wenig Hitze giebt, und keine Kohlen hält; das Holz an sich selbst ist, außer daß es wie die meisten andern Weiden, der Fäulniß sehr unterworfen ist, das weichste unter den Hölzern, welches sich weder gut behobeln, noch mit der Säge schneiden läßt; die daraus verfertigten Stangen und Pfähle sind auch von schlechter Dauer. Die in kupfernen Gefäßen gekochte Rinde, giebt der Seide und Wolle eine rothe Farbe, und die Blüthfäschchen den Bienen Stoff zu Wachs und Honig.

Der Anbau der Weiden läßt sich durch den Samen nicht süglich bewerkstelligen, weil die baumwollen

ähnliche Hülle, in der diese Saamen stecken, verhindert, daß die Saamenkörner nicht leicht von einander gebracht werden können; am besten und bequemsten wird er durch die Schößlinge oder so genannten Sahweiden bewürket.

B Mit drey Staubgefäßen.

341 EMPETRUM.

I) Die männliche Pflanze.

Der Kelch ist in 3 eyförmige Lappen gespalten, und fällt nicht ab; die Blume besteht aus 3 eyförmig länglichen, an der Basis schmälern Blättern, welche größer als der Kelch sind; die 3 Staubfäden sind haarförmig, hängen lang herab, und tragen kurze aufrechte, zweytheilige Staubbeutel.

II) Die weibliche Pflanze.

Kelch und Blume ist wie bey der männlichen beschaffen; der Hystock ist rundlich und eingedrückt, der Griffel kaum merklich, die Staubwege 9 an der Zahl, sind gekrümmt, und stehen aus einander. Die Frucht ist eine tellerförmige, einfächerige Beere, die größer als der Kelch ist, und 9 gliederweise in einen Kreis gestellte, auf einer Seite bucklichte auf der andern eckichte Saamen enthält.

716 Empetrum nigrum. Beerheide, Krähenbeere,
 h Affenbeere, Apenbeere,
 Steinbeere, Trinkelbeere,
 Gichtkraut, Steinheide,
 Felsenstrauch, Rausch.

Im Riesengebürge zwischen niedrigen Klippen, an feuchten sumpfigen Orten. Blüht im May und Junius.

Beschr.

Beschr. Es breitet sich dieses Gewächse mit seinen holzigen, dünnen braunen kriechenden ungefähr einen Fuß langen, und sehr ästigen Stengeln weit aus, die jüngeren Zweige sind roth, und mit viel kurzen, schmalen, dicken, etwas eysförmigen, steifen, mit einem weißen Strich der Länge nach durchzogenen Blättern besetzt, welche einigermassen den Blättern des Thymians gleichen, an den Spitzen der Zweige, und in den Blattwinkeln, sitzen die kleinen weißlichen, zuweilen röthlichen Blumen, auf welche schwarzblaue, inwendig flebrige Beeren folgen.

Gebr. Aus den gekochten Blättern machten die Alten einen trocknenden Umschlag; die Beeren, welche nach einigen Erfahrungen Kopfschmerzen und Schwindel erregen, nach andern in dem Schaarbock dienen sollen, genießt man in Kamtschatka häufig, ob sie gleich nichts weniger als angenehm von Geschmack sind; sie färben den Roth der Vögel und Füchse, welche sie fressen, purpurroth, und geben dem leinenen oder wollenen, in Alaunwasser gebeizten Garne eine dunkelrothe oder violette Farbe. In Kamtschatka bedient man sich derselbigen mit Fischfett und Alaun gekocht, schlechte Zobel und Biberfelle zu färben; die Grönländer bereiteten ehemals einen Wein, nun aber eine Art von Limonade daraus.

Sonst soll dieser mit seinen tief gehenden Wurzeln sich weit ausbreitende kleine Strauch, auch auf dem unfruchtbarsten Boden fortkommen, und sehr wohl gebraucht werden können, um den Flugsand zu binden; die Schaafse rühren ihn nicht an.

C Mit vier Staubgefäßen.

342 VISCUM.

I) Die männliche Pflanze.

Der Kelch besteht aus 4 eiförmigen, gleich großen Blättchen, die Blume sowohl als die Staubfäden fehlen; die 4 Staubbeutel sind länglich und zugespitzt, von denen in jedem Kelchblättchen einer befindlich ist.

II) Die weibliche Pflanze.

Der Kelch besteht ebenfalls aus 4 eiförmigen Blättchen, und sitzt auf dem Eyerstock, die Blume fehlt, der Eyerstock ist länglich und dreyeckig, ohne Griffel, und bloß mit einem stumpfen ausgeschnittenen Staubwege versehen; die Frucht ist eine kugelförmige, einfächerige glatte Beere, die ein herzförmiges, plattes, fleischiges Saamenkorn enthält.

- 717 *Viscum album.* Mistel, Mißpel, Mestel, Vogelleim, Ginster, Kinstler, Kinst, Affolter, Heil aller Schaden, Marentaken, Kluster, Kleister, heilig Kreuzholz.
- * *Visci lignum.*
- ‡

Niemals auf der Erde, sondern jederzeit als eine Schmarogerpflanze auf andern Bäumen, besonders auf Linden, Eschen, Kiefern, Haselstäuden, seltener auf Eichen. Um Breslau: hinter Alt-Scheutnich im Bischofswalde auf Linden. Blüht im März und April.

Beschr. Die Stengel theilen sich jedesmal in zwey Zweige, und jeder von diesen wieder in zwey andere, welches etlichemal so fortgeht, bis jeder letzter Zweig an der Spitze zwey schmale, lanzenförmige, vorne stumpfe, etwas gekrümmte, fleischigte, mit starken Adern oder Rib-

Ribben durchzogene Blätter bekömmt; die in den Theilungsorten der Zweige sitzenden Blüthen sind gelblich, und die darauf folgenden mit einem sehr klebrigen Saft erfüllten Beeren ganz weiß.

Abbild. *Edt. fasc. X. n. 453. Kniph. Cent. I. Weimm. No. 1013. b.*

Gebr. Das Holz davon ist officinell.

Praep. Oleum heraclinum.

Qual. graveolens, mucilaginos.

Vis: inviscans, lubricans.

Vfus: Pleuritis, Epilepsia, Vertigo, Dysenteria.

Es wird als ein Hauptingrediens für das epileptische Pulvis Marchionum, oder so genannte Markgrafenpulver in den Apotheken gehalten, und andere haben es als ein Arkan wider das Seitenstechen, den Schwindel, und den Bauchfluß empfohlen, man bedient sich aber vorzüglich der alten Aeste, welche mehr stopfend und balsamisch seyn sollen. In Norwegen wird das Dekokt von dem Mistel in Zusammensetzung mit dem weißen Wiederstoß (*Cucubalus Behen* n. 311.) für ein gutes Mittel wider das Hüftweh gehalten. Abergläubische Leute halten das in Gestalt eines Kreuzes geschnittene, und an den Hals gehängte Mistelholz für ein untrügliches Mittel wider das Alpdrücken und alle Hereren. Aus den Beeren bereiten die Jäger und Vogelfsteller den bekannten Vogelkorn, zu welchem Ende sie so lange in Wasser gekocht werden, bis sie aufplätzen, alsdenn aber im Mörsel gestoßen, und mit Brunnenwasser alle Körnchen und Unrath heraus gewaschen werden, worauf man den dergestalt erhaltenen und in Töpfen verwahrten Leim, durch öfteres Ausgießen frischen Wassers, lange Zeit in

Kellern aufbehalten kann. In was für einem geheiligten Ansehen der eichene Mistel bey unsern heidnischen Vorfahren gestanden, ist aus der Geschichte bekannt.

Die Fortpflanzung dieses Gewächses geschieht nach der Meynung der meisten Naturkündiger folgendergestalt: die Schnarrdrossel (*Turdus viscivorus* Linn.) die im Winter, wenn die Beeren dieser Pflanze reif sind, selbige frist, trägt öfters den Saamen von Baum zu Baum; denn der Schleim der Beere, so den Saamen unmittelbar umgiebt, macht, daß dieser öfters außen an dem Schnabel des Vogels hängen bleibt, um nun denselben los zu werden, so weßt er seinen Schnabel an den Nestern der benachbarten Bäume, und läßt auf diese Weise den Saamen mit seiner leimichten Materie an der Rinne hängen; sitzt er nun an einem glatten Theile des Baumes, so bleibt er fest kleben, und im folgenden Winter wird er treiben und wachsen. Andere wieder behaupten, daß die Schnarrdrossel von den hinunter geschluckten Beeren nur das fleischige verdaue, die Saamen hingegen ganz wieder von ihr hinweg giengen, und nebst ihrem Rothe sich an die Nester hiengen; woher das lateinische Sprichwort entstanden: *Turdus sibi ipsi malum cacat*.

D Mit fünf Staubgefäßen.

343 CANNABIS.

I) Die männliche Pflanze.

Der Kelch ist in 5 längliche, hohle Blättchen zertheilt, die Blume fehlt, die 5 Staubfäden sind haarförmig und sehr kurz, die Staubbeutel länglich und viereckig.

II) Die weibliche Pflanze.

Der Kelch ist einblättrich, länglich, spitzig, und indem er blühet, an einer Seite nach der Länge geöffnet,

net, nachher aber wieder verschlossen. Die Blume fehlt, der *Hyperstock* ist sehr klein, mit 2 pfriemenförmigen Griffeln, und diese mit spitzigen Staubwegen versehen. Das Saamenbehältniß ist der nach der Blüthe fest verschlossene Kelch, der Saamen ist eine kugelförmige, aus 2 Schalenstücken bestehende Nuß.

718 *Cannabis sativa*.

Hanf, wilder Hanf.

* *Cannabis femina*.

(Die männl. Pflanze.)



Himmel, tauber Hanf, Sessel.

(Die weibliche Pflanze.)

Grüner Hanf, später Hanf, Bästling.

In Kornäckern. Um Breslau: häufig um die Stadt, an ungebauten Orten, vor dem ohlauischen und schweidnigischen Thore. Blüht im May und Junius.

Beschr. Er ist von dem zahmen oder gesäeten Hanf, welcher oft Manns hoch wird, in nichts verschieden; seine Blätter haben lange Stiele, und bestehen wiederum aus 3, 5, oder 7 kleinern, langen, lanzenförmigen, scharf zugespizten, am Rande sägeförmig gezähnten Blättern, wovon die äußeren kürzer als die anderen, das mittellste aber das größte und breiteste ist. An der männlichen Pflanze oder dem Himmel, (welches von femella entstanden ist, weil die Alten die nicht fruchtbringende Pflanze das Weibchen, und die andere das Männchen zu nennen pflegten) theilet sich der Stengel oben in mehrere Nebestengel, welche mit häufigen niederhängenden Blüthen besetzt sind, deren Kelchblätter von außen röthlich sind; an der weiblichen Pflanze sitzen die Blüthen in den Blattwinkeln, und haben besonders, wenn man sie reibt, einen starken widerlichen Geruch.

Abbild. *Est. fasc. VII. n. 329. Weinm. No. 299. a.*

Gebr. Man preßt in den Apotheken ein Del aus den Saamen.

Praep. Oleum expressum.

Qual. Virosa.

Vis: Narcotica, phantastica, dementans, anodyna, repellens.

Vfus: Gonorrhoea, Leucorrhoea, Icterus.

Die ganze Pflanze hat einen starken und berauschenden Geruch, die Morgenländer bedienen sich verschiedener Theile derselbigen, und wissen daraus durch allerhand Zubereitungen eben diejenigen Kräfte zu erhalten, die den Mohnsaft so berühmt machen. Ihre Saamen, welche den meisten Vögeln eine angenehme, und zur Begattung reizende Speise sind, geben ein Del durch die Presse von sich, welches eine erweichende und schmerzstillende Kraft besitzen soll, und in verschiedenen Krankheiten, besonders in der Kolik, verordnet worden ist. Aus den männlichen Blumen sammeln die Bienen Stoff zu Wachs. Der ökonomische Gebrauch des Hanfs, zu Seilen, Stricken, Leinwand, Segeltuch u. s. w. und die beste Art, ihn anzubauen und zuzubereiten, ist unsern Landsleuten durchgängig bekannt, und kann allenfalls in den vielen sich täglich noch vermehrenden Wirthschaftsbüchern nachgesehen werden. Nur eines finde ich bei Gelegenheit dieses wilden Hanfs von dem zahmen Hanf noch anzumerken nicht undienlich: Man steht in dem Wahne, daß, wenn ein Krautfeld mit Hanf eingefast wird, die Raupen davon abgehalten werden; zuweilen hat es sich ereignet, daß der Versuch geglückt ist, noch öfter ist er fehl geschlagen; im ersten Falle wird fleißigen

Be.

Beobachtern leicht in die Augen fallen, daß nicht dem Hanse, sondern den Sperlingen die Vertilgung der Raupen zugeschrieben ist; die Hanfkörner sind ihnen ein Leckerbissen, durch den sie heran gelockt werden, und bei dieser Gelegenheit lassen sie die Raupen als ein zweytes Gerichte sich ebenfalls wohl schmecken.

344 HVMVLVS.

I) Die männliche Pflanze.

Der Kelch besteht aus 5 länglichen, hohlen, stumpfen Blättern; die Blume fehlt, die 5 Staubfäden sind haarförmig und sehr kurz, die Staubbeutel länglich.

II) Die weibliche Pflanze hat eine gedoppelte Hülle, oder Schirmdecke; die gemeinschaftliche ist in 4 spitzige Theile gespalten, die besondere besteht aus 4 eysförmigen Blättern, und enthält 8 Blüthen, an deren jeder

Der Kelch ist sehr groß, eysförmig, und einblättrig, die Blume fehlt, und der sehr kleine Ekerstock ist mit 2 aus einander stehenden pfriemenförmigen Griffeln und spitzigen Staubwegen versehen. Das Saamenbehältniß fehlt, denn der Kelch schließt den runden, mit einer Haut bedeckten Saamen ein.

719 *Humulus lupulus.** *Lupuli conj.*

4

Hopfen, wilder Hopfen,
gemeiner Hopfen, Rasen-
hopfen, Weidenhopfen,
Straudenhopfen, Strauch-
hopfen, Dornhopfen,
Waldbhopfen, Heckhop-
fen, Bruchhopfen, Busch-
hopfen.

(Die männl. Pfl.)

Fimmelhopfen, Femel-
hopfen, Nesselhopfen,
tauber Hopfen.

(Die weibl. Pfl.)

Läufer, Zapfenhopfen,
Saamenhopfen.

In Wäldern und Büschen; in Dörfern an Hecken
und Zäunen. Um Breslau: häufig an den Dämmen
am Strauchwerke nach der Krötemühle zu, und in Loh.
Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Er ist mit dem zahmen oder Gartenhopfen
vollkommen einerley, die Stengel sind scharf, und winden
sich an den Hecken und anderen Pflanzen in die Höhe,
die Blätter stehen auf eigenen Stielen einander paarweise
gegen über, sie sind groß, scharf, in 3 oder 5 Lappen zer-
theilet, und am Rande gezahnt, die oberen sind oft herz-
förmig und unzertheilt, die männlichen gelblichen Blüthen
sitzen in Wirbeln an besondern Stielen traubenförmig her-
um, die Früchte bestehen, wie bekannt, in lockern, häu-
tigen schuppigen meist eyförmigen Knöpfen.

Abbild. *Est. fasc. VI. n. 259. Kniph. Cent. IX.*
Weinm. No. 675. a. b.

Gedr.

Gebr. Man braucht die Fruchtzapfen in den Apotheken.

Qual. amara, nidorosa.

Vis: tonica, anodyna, phantastica, narcotica,

Vfus: Nephritica, Phrenitis, Luxatura, Alopecia, (Sem.) Oblipatio.

Die Wurzel ist eröffnend und schweißtreibend, und wird in dem venerischen Ausfallen der Haare gerühmt, die jungen Schößlinge, welche man im Frühjahr unter dem Namen Hopfenkeime als ein Zugemüse zu genießen pflegt, sind harntreibend, gelinde abführend und in Verstopfungen der Eingeweide sehr heilsam; die Blätter, welche mit ihnen gleiche Kräfte besitzen, werden innerlich in der Milzsucht, in dem Scharbock und in langwierigen Fiebern, äußerlich aber zu Stillung der Schmerzen, auch der podagrischen, in Verrentungen, Quetschungen und in wässerigten Geschwulsten empfohlen. Die weiblichen Zapfen, welche, wenn sie gut seyn sollen, einen starken, flüchtigen und gewürzhaften Geruch, einen reinen, scharfen und bitteren Geschmack, und eine hellgrüne oder hellbraune Farbe, welche mehr in das weißliche als in das grüne fällt, haben müssen, besitzen eine harzschleimige Grundmischung nebst einem höchst flüchtigen ölig salzigen Wesen von einer außerordentlich dampfenden und berauschenden Natur, und erregen lebhafte Bewegungen in dem Geblüte und den übrigen Säften; sie werden beynahe allgemein zu der Zubereitung des Bieres gebraucht, bey welchem sie sowohl die Zähigkeit dämpfen, und verhindern, daß es nicht so leicht sauer wird, als ihm auch eine größere Wirksamkeit auf die Harnwege mittheilen.

Mit den getrockneten Ranken kann man nicht nur im Winter Rindvieh und Schaafe füttern, sondern man kann auch daraus, nachdem man sie wohl von den Blättern

tern gereiniget, geröstet, gebrochen, an der Luft getrocknet, geschwungen und gesponnen hat, grobe Leinwand verfertigen, welche zwar nicht so weiß aber stärker ist, als diejenige, die man aus Hanse oder Leine bereitet.

Wer von allen Umständen, die bey dem Hopfenbau vorkommen, und von der Benützung desselben zum Bierbrauen genauer unterrichtet seyn will, dem empfehlen wir Millers allgemeines Gärtnerlexikon, ferner des zweyten Theils 8tes Stück von des H. Professor Oledisch vermischten Abhandlungen, imgleichen Schrebers neue Cameralschriften, und die dahin einschlagenden Abhandlungen aus den Schriften der königl. Schwedischen oder Chur-Bayerischen Akademie dee Wissenschaften.

E Mit acht Staubgefäßen.

345 POPVLVS.

I) Die männliche Pflanze.

Der Kelch ist ein gemeinschaftliches längliches walzenförmiges Käßchen, das aus einblümigen, länglichen, flachen, am Rande gefranzten Schuppen besteht. Die Blume fehlt, und jede Schuppe enthält ein einblättriges unterhalb kräuselförmiges und röhriges, oberwärts in eine eysförmige, schiefe Mündung ausgehendes Saftbehältniß, 8 sehr kurze Staubfäden und viereckige große Staubbeutel.

II) Die weibliche Pflanze.

Kelch und Saftbehältniß ist von eben der Beschaffenheit, wie bey der männlichen Pflanze, der Eversstock ist eysförmig und zugespitzt, der Griffel kaum merklich, der Staubweg vierspaltig; das Saamenbehältniß eine eysförmige, zweyfächerige, aus 2 auswärts gebogenen Schaalenstücken zusammengesetzte Kapsel, die viele eysförmige mit Haarbüscheln besetzte Saamen enthält.

720 *Populus alba.*

h

Weißpappel, Johannislaub, weißer Pappelbaum, Pappelweide, Alber, Alberbaum, Alberbrust, weiß Alber, Tasselken, Schneepappel, Bellweide, Belle, Bolla, Alasprobst, deutscher Silberbaum, Papierbaum, Wunderbaum, Heiligenholz, Götzeholz, Johannisholz, Saarbaum, Saarbachsbaum, Silberpappel, Lavele.

In etwas feuchten Gegenden. Um Breslau: zu Pepelwitz im Dorfe, desgleichen auf dem Damme an der Oder, wenn man nach Klein Grüneiche geht. Auch zu Schmolz, wenn man von Breslau ins Dorf kommt, unweit dem Hofe. Blüht im März und April.

Beschr. Der weiße Pappelbaum wächst schnell und oft in einem Jahre 9 Fuß hoch, sein Wachsthum aber dauret nicht viel länger als 20 Jahre; er gelanget in 12 bis 16 Jahren oft schon zu der Dicke eines starken Mannes, und wird überhaupt ein grader ansehnlicher und hoher Baum, dessen Rinde aschgrau und glatt, das Holz aber weich, leicht und schwammig ist, die Blätter stehen fast wechselsweise auf eigenen ungefähr 2 Zoll langen Stielen, sie sind mit einer zarten Wolle bekleidet, auf ihrer Oberfläche glänzend und dunkelgrün, im Herbst gemeiniglich mit großen braungelblichen Flecken bezeichnet, auf der untern mit 3 merklich erhabenen Adern durchzogen und blendend silberweiß; anfänglich mehr rund, sie werden aber nach und nach eckig, auch bey fernerm Wachsthum etwas drehlappig, wie das Epheulaub (*Hedera helix* n. 159.) oder sie bleiben nur zackig ohne starke Abtheilungen; die Blüßkästchen sind röthlich, das kräusel-

oder

oder vielmehr becherförmige Saftbehältniß unterscheidet die Blüthe sehr von der, die an den Weiden befindlich ist; die weiblichen mit seidenhaft sedrigen Schuppen versehenen Blüthzapfen fallen im Junius ab, und lassen den reifen Saamen überall hin abfliegen.

Abbild. *Ess. fasc. IX. n. 401. Weinm. No. 826. a.*

Gebr. Es verdient dieser Baum wegen seines schnellen Wachsthumms einen häufigern Anbau; eben deswegen, und wegen seiner schönen Blätter, taugt er sehr gut in schattige Spaziergänge, und zu Alleen an Landstraßen, und wegen seiner frühzeitigen Blüthen zur Bienenzucht. Gleditsch hat ihn zu grünen Hecken nicht tauglich befunden. Das Holz giebt wegen seiner Leichtigkeit und Weiche besonders, wenn es nahe am Wasser gewachsen ist, ein dauerhaftes Bauholz, obgleich die Einwohner in Kamtschatka Häuser und Schiffe davon bauen; besser schickt es sich zu leichten Wagen, zu Vertäfelungen der Zimmer und Schränke, zu Gelten, Löffeln und anderer leichten Geräthschaft; die stärkeren Aeste können zu Nebstöcken und Hopfenstangen gebraucht werden; in einigen Gegenden werden die daraus geschnittenen Bretter zu Fußböden gesucht. Es enthält in seiner Asche viele Eisentheile. Der Anbau geschieht am leichtesten durch die abgeschnittenen 6 bis 8 Schuh langen und 15 Zoll tief gesteckten Zweige.

721 *Populus tremula.*

h

Aspe, Espe, Zitterpappel, Zitterespe, Glatterespe, Lybische Pappel, Boberesche, Beberesche, Zitteresche, Glitteresche, Saulesche, Rattellesche, Pattlelesche, Ratteler, Zitterbaum.

Auf

Auf feuchtem sowohl als trockenem Boden, meistens in Gebüsch und Wäldern, nur nicht in sumpfigem und morastigem Grunde. Blüht sehr zeitig im Frühjahr bey Frost, Schnee und Eis, oder doch gleich, wenn das Eis zu schmelzen anfängt, mithin schon im Februar und März.

Beschr. Die Wurzeln dieses Baums breiten sich weit, und öfters auf 12 Ellen umher aus; der Stamm wächst schnell, erreicht aber oft schon im 30sten Jahre sein vollkommenes Wachsthum, steht nicht viel über 60 Jahre, und gelangt dahero zu keiner großen Stärke und Höhe. Das Holz ist weiß, weich und schwammig, die Rinde dunkler und grünlicher als an der folgenden Art; die Blätter sind, wenn sie hervorbrechen, auf ihrer Oberfläche haarig und auf der untern wollig, nachher aber auf beyden glatt, oben hellgrün, unten etwas weißlich, übrigens steif, eiförmig oder fast rund, am Rande ungleich ausgeschweift oder gezahnt, und nach der Verschiedenheit des Bodens bald größer bald kleiner, sie stehen oder hängen vielmehr an langen gebogenen Stielen, und bewegen sich daher von dem geringsten Lüftchen, so daß sie niemals ruhig sind; die Staubbeutel an den männlichen Blüthfäschchen sind purpurfarbig, die dunkelgrauen rauchen Saamenzapfen verlängern sich mit der ersten Frühlingswärme, und lassen ihren Saamen im April oder zu Anfange des Maymonats bald abfliegen.

Abbild. *Est. fasc. I. n. 5. Kniph. Cent. VI. Weinn. No. 327. a. icon mala.*

Gebr. Es pflanzt sich dieser Baum sowohl durch den Saamen als seine Wurzelsprossen, so zu sagen, von selbst fort, ohne daß man den geringsten Fleiß darauf verwendet, und man muß ihn so wohl deswegen, als auch, weil man dadurch leicht das Wild, besonders Rehe (die den Knospen und Blättern sehr nachgehen), zum Schaden
Flor. Siles. 2 Theil. E e den

den der Forste herbenzieht, nicht in gute Gehäge bringen; zu Hecken dient er gar nicht, weil er zu geschwind in die Höhe schießt; die Bienen suchen ihn wegen seiner frühen Blüthen fleißig auf. Das Holz wird zwar von den Drechslern zuweilen gebraucht, taugt aber zu dauerhaften Arbeiten, zu Gebäuden, welche der Nässe ausgesetzt sind, und zur Feurung gar nicht; indessen gebraucht man es doch, und nicht ungern, zu Schindeln, ferner in geringen Dorfwohnungen zu Balken und Sparren, zu Sätteln, hölzernen Löffeln und allerhand Schnitzelwerk, auch zum Ziegelbrennen, wenn es frisch gehauen ist, weil es diesen eine bläulichte Glasur, mehrere Dauerhaftigkeit und das Ansehen eines Schiefers giebt; die Kohlen taugen wegen ihrer Leichtigkeit gut zu Schießpulver; wenn das Holz alt und im Kerne stockig ist, so hält es oft etliche Tage nach dem Verkohlen noch Feuer, und erfordert daher Behutsamkeit. Die Rinde kann zum Gerben des Leders gebraucht werden, und ist der vorzüglichste Fraß für die Biber, in dessen Ermangelung das Bibergeil viel schwächer zu seyn pflegt. Die jungen Zweige und Blätter sind ein angenehmes Futter für Pferde und Schaaf.

722 *Populus nigra*.

* *Populi oculi* (rectius *gemmae*).

h

Schwarzpappel,
schwarzer Papp-
elbaum, schwar-
ze - Pappelweide,
schwarze Espe,
schwarzer Alber-
baum, schwarz
Alber, Bellens-
holz, Saarbas-
che, Saarbaum,
Saarbachs-
baum, Wollens-
baum, Selbaum,
Salbenbaum.

In

In Wäldern und Gebüsch und allerhand Boden. Blüht im März und April, ehe das Laub hervorkommt, jedoch etwas später als die Weispappel.

Beschr. Die Wurzeln breiten sich weit aus, haben ein schönes geflamantes Holz, und verwandeln sich öfters in Stein, aus welcher Verwandlung der so genannte Knochenstein (Osteocolla) entstehet; der Baum hat das schnelle Wachsthum mit den vorhergehenden beyden Arten gemein, und erreicht zuweilen eine ganz ansehnliche Höhe und Dicke, sein Holz ist weich, leicht und zähe, er hat eine aschgraue etwas dunklere Rinde als die Weispappel; seine auf eigenen langen Stielen wechselseitig stehenden Blätter bilden beynahe ein Dreyeck, dessen untere Seite am Stiele einen flachen Bogen macht, sie sind dick, stark, hellgrün, am Rande seicht gekerbt; auf der obern Fläche besonders glänzend, auf der untern aber in der Mitte der Länge nach mit einer erhabenen Rille durchzogen. Die männlichen Blüthfäschchen sind weißlich und etwas röthlich; der Saamen ist sehr fein und fliegt im Junius mit seiner weißen Wolle ab.

Eine sehr merkwürdige Spielart von unserer Schwarzpappel ist die Italiänische oder Lombardische Schwarzpappel mit kleineren Blättern; sie hält ihre Zweige sehr dichte zusammen und am Stamme ziemlich geschlossen. Noch ist sie bey uns nicht wildwachsend angetroffen worden, sie verdient aber wegen des Holzes und ihres viel schnelleren und höheren Wachsthums vor allen unsern Pappelarten besonders angebauet zu werden.

Abbild. *Est. fasc. I. n. 25. Weinm. N. 827.*
b. icon. mala.

Gebr. Die im Frühlinge mit einem wohlriechenden zähen Harzsafte überzogenen Knospen werden in den Apotheken gebraucht, und die so genannte Pappelsalbe daraus bereitet.

Qual. resinosa.

Vis: obtundens, emolliens, soporifera.

Vfus: Diarrhoea, Dysenteria! Ambustura,
Arthritis.

Comp. Vngu. populeum.

Diese Salbe ist von den Aerzten theils innerlich, theils äußerlich, als eines der vorzüglichsten, heilenden, stärkenden und zusammenziehenden Mittel in Wunden, Pulsadergeschwulsten, in Blutflüssen, innerlichen Geschwüren, in der goldenen Ader, in Kopfschmerzen, in Ruhren und in einer Schlaffheit der Gedärme gebraucht worden. Das Holz, welches bey einer guten Anzucht alle 5 Jahr abgenutzt, und durch leichte Kunstgriffe dem Ebenholze ähnlich gemacht werden kann, wenn man das Gewicht ausnimmt, kann so wohl auf dem Heerde und zu einigen schlechten Theilen der Gebäude, als auch zu allerley Hausgeräthe von Tischlern und Drechslern, das Holz der Aeste aber zu Fafreifen, Korbmacherarbeit und Zäunen gebraucht werden; das Mark dient in den mitternächtlichen Ländern statt des Korks zum Zustopfen der Flaschen; aus der Rinde verfertigt man in Schweden Stricke an Fischerneze, und in dem nördlichen Theile von Asien gebraucht man sie statt des Brodtes. Die Blätter geben ein gutes Winterfutter für die Schaaf; aus der Saamenwolle hat Schäfer Papier, Zeug, Hüte und Döchte verfertiget. Die Bienen lieben diesen Baum ebenfalls.

Der Anbau, besonders bey der Italiänischen Spielart, geschieht in einem fetten, frischen und etwas feuchten Grunde am besten durch die einjährigen Keiser, die man 24 Stunden in das Wasser legt, 11 Zoll tief in die Erde steckt, so daß 2 oder 3 Augen hervorstehen, alle Abende,
bis

bis sie Wurzeln haben, begießt, und im ersten Jahre alle Sprossen bis auf den besten abschneidet, den man hernach zum Stamme übrig behält.

346 RHODIOLA.

I) Die männliche Pflanze.

Der Kelch ist viertheilig, aufrecht, stumpf und fällt nicht ab, die Blume besteht aus 4 länglichen stumpfen von einander stehenden Blättern, die noch einmal so lang als der Kelch sind und endlich abfallen, ferner aus 4 aufrechten kürzeren ausgeschnittenen Saftbehältnissen. Die 8 Staubfäden sind lang und pfriemenförmig, die Staubbeutel einfach. Es sind zwar außerdem noch 4 länglich zugespitzte Eyerstöcke mit undeutlichen Griffeln und Staubwegen vorhanden, da aber die Frucht in diesen Blumen niemals zur Reife kommt, so sind sie nicht für Zwitter, sondern für bloß männliche zu halten.

II) Die weibliche Pflanze.

Der Kelch und die Saftbehältnisse sind wie bey der männlichen beschaffen, die Blume hat 4 ungesärbte aufrechte stumpfe Blätter, die nur so lang wie der Kelch sind, und nicht, wie bey der männlichen Pflanze, abfallen. Die 4 Eyerstöcke sind länglich, zugespitzt, mit einfachen geraden Griffeln und stumpfen Staubwegen versehen, die Saamenbehältnisse sind 4 gehörnte einwärts aufspringende Kapseln, worinnen viele rundliche Saamen enthalten sind.

723 Rhodiola rosea. Rosenwurz, Rhodiserwurz,
* Rhodiae radix. Rosinwurz.

4

Im höchsten Riesengebirge, häufig an und zwischen den Felsen, meistens an Orten, denen schwer beyzukommen ist. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Die Wurzel ist weiß, fleischig und saftig, und erfüllt oft die Luft mit einem angenehmen Rosengeruche, welchen sie auch behält, wenn sie gleich getrocknet ist, in Gärten aber viel von seiner Stärke verliert. Der Stengel wächst aufrecht und ohne Aeste, ist allenthalben mit feil örmigen an der Spitze gezähnten ohnstieligen Blättern besetzt, und trägt an dem Gipfel eine ganze dichte Dolde von kurzen und ästigen Blumenstielen; die männlichen Blumen haben einen purpurrothen Kelch und grüngelbliche Blättchen, die nur an der Spitze roth sind; die weiblichen haben ebenfalls einen purpurrothen Kelch und eine unmerkliche gleich große Blumenkrone.

Viele Kräuterkundige, und mit ihnen der Hr. v. Haller, haben die Rosenwurz unter das Geschlecht des *Sedum* verweisen.

Abbild. *Kniph. Cent. II. Oed. icon. fast. IV. Tab. 183. Weimm. No. 968. c.*

Gebr. Die Wurzel ist officinell.

Qual. rubicunda, styptica, fragrans, roseo odore.

Vis: adstringens;

Usus: Hernia, Leucorrhoea, Cephalalgia! Hysteria, Dysenteria.

Diese Wurzel hat eine kühlende und erfrischende Kraft, das daraus gebrannte Wasser besitzt gleiche Eigenschaft; auf der Insel Faro bedient man sich ihrer in dem Scharbock, und ben uns äußerlich in Gestalt eines Breiumschlags, den man um die Stirne schlägt, in Kopfschmerzen. Einige rühmen sie auch in bösarigen Geschwüren. In Grönland wird die Pflanze gespeist.

F Mit neun Staubgefäßen.

347 MERCVRIALIS.

I) Die männliche Pflanze.

Der Kelch ist in drey eysförmige, lanzenförmig zugespitzte, höhle von einander stehende Lappen getheilet; die Blume fehlt, die 9 bis 12 Staubfäden sind haarförmig und so lang als der Kelch, die Staubbeutel kugelförmig und gedoppelt.

II) Die weibliche Pflanze.

Der Kelch ist wie bey der männlichen, die Blume fehlt, ebenfalls, der Pflanzstock ist rundlich, borstig und auf beyden Seiten mit einer Furche bezeichnet, an welcher ein pfriemensförmiges Saftbehältniß befindlich ist, die beyden Griffel sind gekörnt, borstig und nebst den spizigen Staubwegen zurückgeschlagen; das Saamenbehältniß ist eine rundliche zweyknöpfige und zweysächerige Kapsel mit einzeln rundlichen Saamen.

Anmerk. Es giebt eine Art (*Mercurialis ambigua* Linn.) mit halbgetrennten Geschlechtern, sie ist in Spanien zu Hause und bey uns noch nicht einheimisch.

724 *Mercurialis perennis*. Bingelkraut, wild Bingelkraut, Bengelkraut, Merkurkraut, Bergbingelkraut, Hundskraut, Hundskohl, Weingartengrün, Wintergrün, Speckmelde, Hundsmelde, Waldbingelkraut, Nistmelde, Scheißmelde, Scheißkraut.

In bergigten Wäldern, an schattigen unwegsamen Orten, auf der Eule, den Bögenbergen, Striegauischen Bergen, dem Zobtenberge. Blüht im April und May.

Beschr. Der Stengel wird 1 bis $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch, ist rauch und treibt keine Seitenäste, die Blätter sind eiförmig, spitzig, am Rande unmerklich gezahnt, rauch, und stehen auf kurzen Stielchen einander paarweise gegen über; die männlichen kleinen grünlichen Blümchen kommen auf eigenen Stielchen gleichsam ährenweise in den Anwachswinkeln der Blätter hervor. Die weiblichen bilden auf ihrer Pflanze eben dergleichen lockere Ähren.

Abbild. *Kniph. Cent. I. Oed. icon. fasc. VII. T. 400. Weinm. N. 726. a.*

Gebr. Ungeachtet es Gefner als ein gutes Zugemüße und Prevot als ein gelinde abführendes Mittel empfohlen, auch Knaut und Kehlfeld es mit der folgenden unschädlichen Art verwechselt haben, so haben doch Erfahrungen gezeigt, und es ist durch Beispiele aus den philosophischen Transaktionen dargethan, daß es so wohl Schaafen als Menschen äußerst schädlich sey, da es durch eine betäubende und einschläfernde Kraft in kurzer Zeit tödtet, wenn man nicht mit Brechmitteln zu Hülfe kommt. Wenn dieses Kraut getrocknet ist wird es lichtblau.

725 *Mercurialis annua*. Bingelkraut, Bengelkraut,
 * *Mercurialis herba*. gemein Bingelkraut, Kly-
 stirkraut, Scheißkraut,
 Rühwurz, Rühkraut,
 Speckmelde, Scheißmelde.

In schattigen Orten, als ein beschwerliches Unkraut in Gärten und Weinbergen. Blüht im Sommer und später als das vorhergehende.

Beschr.

Beschr. Es ist zart und saftig, sein Stengel, welcher einige Seitenäste treibt, wächst aufrecht und ungefähr 2 Schuh hoch: die Blätter sind nicht rauch, wie an der vorhergehenden Art, sondern glatt, übrigens aber so wohl der Gestalt als Lage nach einerley; die grünlichen männlichen Blumen bilden in den Blattwinkeln unterbrochene Aehren, die weiblichen hingegen sitzen zu zweyen in den Blattwinkeln ihrer Pflanze ohne Stiele fest.

Gebr. Das Kraut ist officinell.

Praep. Mel.

Qual. suspecta.

Vis: hypnotica, purgans, repellens, cosmetica.

Vfus: Syphilis.

Comp. Enemata; Spec. pro clysteribus, Syrup. prophylacticus.

Es gehört das Bingelkraut unter die erweichenden und vermittelt dieser Eigenschaft in vielen Fällen gelinde abführenden und schmerzstillenden Mittel, weswegen es äußerlich so wohl als innerlich in Klystiren, in Umschlägen, in einem Tranke, in einem ausgepressten Saft, oder auch mit Honig vermenget, gebraucht wird. Es sind aber bey dessen Anwendung die Kennzeichen, wodurch es sich von der vorhergehenden schädlichen Art unterscheidet, wohl in Acht zu nehmen. Es kann in Gärten zu diesem Endzwecke leicht unterhalten werden, wo es aber sehr bald zu einem beschwerlichen Unkraute wird, welches das fruchtbare Land aussauget.

348 HYDROCHARIS.

I) Die männliche Pflanze.

Der gemeinschaftliche Kelch ist eine zweyblättrige längliche Scheide oder Hülse, welche 3 Blumen ent-

hält,

hält,

hält, der besondere Kelch einer jeden Blume besteht aus 3 eiförmig länglichen hohlen am Rande häutigen Blumenblättern, die Blume selbst aus 3 großen, flachen, rundlichen Blättern, die 9 aufrechten pfriemensförmigen Staubfäden stehen in 3 Reihen, wovon die mittelfte mit einem pfriemensförmigen griffelartigen Stifte versehen ist, der aus dem Mittel der Blume hervorragt, die übrigen beyden aber an der Basis zusammenhängen. Die Staubbeutel sind einfach.

II) Die weibliche Pflanze hat keine Blumenscheide, und trägt einzelne Blumen.

Der Kelch der Blume und die Blume selbst sind wie bey der männlichen beschaffen. Der rundliche *Pyerstock* sitzt unter dem Kelche, die Griffel, 6 an der Zahl, sind zweispaltig, rinnenförmig, und so lang als der Kelch. Die Staubbeutel ebenfalls zweispaltig und spitzig, das Saamenbthältniß eine lederartige rundliche sechsfläche-rige Kapsel mit vielen sehr kleinen rundlichen Saamen.

726 *Hydrocharis morsus ranae*.

4

Groschbiß, Krö-
tenbiß, kleine
Plumpen, kleine
Nixblumen, gro-
ße Wasserlinsen,
kleine Seeblumen.

In kleinen stillen Flüssen, breiten Gräben und stehenden Wassern. Um Breslau: wenn man an der Krötemühle nach Morgenau geht, linker Hand, gleich hinter der Mühle im Hälder. Blüht im Julius und August.

Beschr. Diese Wasserpflanze hat glatte runde am Stiele herzförmige, wie bey den Seekannen N. 379, auf dem Wasser schwimmende, aber sehr viel kleinere Blätter,

ter, die Blumen sind weiß und stehen aus dem Wasser hervor.

Abbild. *Weinm. No. 761. d.*

Gebr. Der eigentliche Gebrauch ist nicht bekannt.

G Mit zusammengewachsenen Staubfäden.

349 IVNIPERVS.

I) Die männliche Pflanze.

Der Kelch ist ein kurzes kegelförmiges Kästchen, das aus 10 Blüthen besteht, die in eben so viel kleinen kurzen an der Spindel befestigten Schuppen wachsen, wovon 3 und 3 gegen einander gesetzt sind, das 10te aber an der Spitze befindlich ist. Die Blume fehlt, die 3 pfriemenförmigen Staubfäden sind unten zusammengewachsen. Die Staubbeutel stehen von einander, welches alles in dem äußersten Blümchen wahrzunehmen, an den übrigen 9 aber kaum kennbar ist.

II) Die weibliche Pflanze.

Der Kelch ist sehr klein, dreitheilig, an den Eyerstock angewachsen, und fällt nicht ab, die Blume besteht aus 3 steifen spitzigen ebenfalls nicht abfallenden Blättchen; der unter der Blume befindliche Eyerstock hat 3 einfache Griffel und einfache Staubwege; die Frucht ist eine runde fleischige Beere, an welcher unten noch die Kelchblättchen und oben die Blumenblättchen zu kennen sind, sie enthält 3 längliche auf einer Seite erhabene, auf der andern eckige beinharte Saamen.

- 727 *Juniperus communis*. Wacholderstrauch,
 * *Juniperi* { *lignum*. Wacholderbeeren,
 { *baccae*. Wachholder, Johandelbeeren,
 * *Sandaraca resina*. Jachandelbeeren, Kronwitbeeren,
 h Krainetsbeeren, Kranzbeeren, Kaddigbaum,
 Wexholder, Feuerbaum, Dürenstaude, Ketholder,
 Kranzeritzbeeren, Feldzypresse, Rechbaum,
 Wegbaum, Machandelbeeren, Knirk,
 Stechbaum, Steckbaum, Rehbaum, Kanikbaum,
 Knikel, Klupers.

In bergigten Wäldern unter anderem Nadelholze.
 Blüht im April und May.

Beschr. Der Wacholder ist bey uns meistens nur ein immergrüner sehr niedriger ungestalter Strauch, selten erlangt er die Höhe von 6 Fuß, und noch seltener trifft man ihn als einen Baum von 18, 20 bis 30 Fuß an. Er hat viele lange verworrene dünne traubige Aeste, worunter die jüngern Zweige einander gerade gegen über stehen; die Blätter sind schmale, dünne, unten weißgraue, harte und stechende Nadeln, deren jedesmal 3 aus einem Orte entspringen und mit den Spitzen aus einander stehen, die männlichen Blüthen sitzen büschelweise, die weiblichen aber einzeln in den Anwachswinkeln der Blätter, die Beeren sind erstlich grün, hernach schwarzblau und werden erst im andern Jahre reif, daß man also zur Zeit der Reife im Oktober, die unreifen mit den reifen zugleich an den Sträuchern antrifft.

Abbild. *Edt. fasc. III. n. 123. Kniph. Cent. I.*
Ludw. Edt. T. 189. Weinm. N. 615. c.
 Oelh. Abbild. der Bäume I. Th. Tab. 22.

Gebr. Das Holz so wohl als die Beeren sind officinell.

Praep. Oleum empyreum, Cineres (ex ligno).
 Rob, aqua, spiritus, oleum stillatitium
 (ex baccis).

Qual. sicca, aromatica, resinosa.

Vis: pellens, carminativa, diuretica, *urina violacea*, calefaciens, alexiteria, mundificans.

Vfus: Cophosis, Calculus, Asthma, Catarrhus, Vermes.

Es hat dieser Strauch in allen seinen Theilen einen angenehmen und erquickenden Geruch; aus ihm kann man, nach Kalm, Terpentin, Geigenharz und Terpentinöl, und, nach Schulze, Kampfer zubereiten; Monro hat darinn ein Gegengift gegen die Kinderpocken gesucht. In wärmern Ländern sammlet sich zwischen seiner Rinde und dem Holze ein weißgelbliches durchsichtiges Harz, das unter dem Namen des Gummi Sandarach zu uns gebracht wird, mit andern reinen Harzen gleiche Eigenschaften, Kräfte und Gebrauch in der Arzneykunst hat, und vortreflich zu weißen Firnissen dienet. Das Holz kommt mit dem Franzosenholze in seinen Heilkräften überein; der Rauch davon hat einen lieblichen Geruch und dient auch, eine angesteckte unreine Luft zu verbessern. Ein Trank davon wird in der Lustseuche, in dem Scharbock, in Katarrhen, und überhaupt als ein Schweiß treibendes Mittel, und eben dieses Holz, mit Wasser abgekocht, äußerlich in allerley Unreinigkeiten der Haut, auch in Geschwüren, in der Raude des Viehes, und in Gestalt eines Bades den Po-

dagri

dagristen angerathen: die jungen Sprossen treiben auf den Stuhlgang; seine Gipfel sollen mit Zucker zu einem Syrup gekocht in dem Reichhusten und der Lustseuche sehr gute Dienste thun. Seine Beeren, in welchen der schleimige Grundstoff mit einem öligen und harzigen vereinigt ist, und die gewöhnlicher Weise auf dem Lande in Häusern und Ställen zum Räuchern gebraucht werden, theilen dem Harn einen besondern violenartigen Geruch mit, und können in allen Fällen mit Vortheile gebraucht werden, wo auflösende, etwas erhitze, magenstärkende, Schweiß, Harn und Wind treibende Mittel nöthig sind, in Verstopfung der Eingeweide und der monatlichen Reinigung, in Brustkrankheiten, in der Wassersucht und in dem Steine ihre Anwendung finden; sie mögen nun in Gestalt eines Thees, eines Tranks, eines Extracts, oder nach Kalm's Anleitung in der Gestalt eines Saftes gebraucht werden; sie geben nicht nur ein gewürzhaftes wohlriechendes Wasser, und entweder durch die Presse, nachdem sie zuvor durch den Dampf des siedenden Wassers erweicht worden, oder durch die Destillation ein hitziges gewürzhaftes Del, das auf Harn, Schweiß, Winde und die monatliche Reinigung ziemlich heftig treibt, und so wohl innerlich in dem Saamenflusse, als auch äußerlich in mehrerern Krankheiten der Haut, in Gliederschmerzen, desgleichen von Kalm in umgehenden Viehseuchen angerühmt wird, sondern auch durch die Gährung, wie z. B. in Krain ein Wasser, in Frankreich und Schweden einen Wein, in Thüringen einen starken Geist. In einem andern Theile von Frankreich macht man einen wässerigen Aufguß dieser Beeren zu einem gewöhnlichen Getränke, und in andern Ländern mischt man sie unter das Bier.

Uebrigens taugt dieser Strauch sehr wohl zu immergrünen Hecken und Lauberhütten, auch an den magersten Orten, wo kein anderer Baum leicht fortkommt. Seine Wur-

Wurzeln kann man zu Körben gebrauchen; sein Holz, welches eine schöne Farbe und einen guten Geruch hat, und den Würmern, dem Wasser und der Fäulniß widersteht, kann nicht nur zu seiner eingelegter Tischler- und Drechslerarbeit, sondern, wenn man auch größere Stämme hat, mit Vortheil zu Gebäuden gebraucht werden; seine Kohlen halten sehr lange Feuer; seine Reiser oder Blätter, mit den Beeren und dem Holze so lange in Wasser gesotten, bis dieses braun wird, und mit trockenem Roggenstroh dem Vieh vorgeworfen, sollen demselben ein sehr nahrhaftes Futter geben, und ihm die Milch vermehren; nur muß man die Vorsicht gebrauchen, daß man es trährigem Vieh in geringer Menge zu fressen giebt. Die Beeren sind nicht nur ein sehr gemeines Gewürz in manchen Gerichten des Landmanns, sondern geben auch in der Theurung den Italienern eine Art von Brod, und geröstet, den Schweden eine Art von Kaffee; sie sind die gewöhnliche Nahrung der Krammshöcker und Seidenschwänze; deren Fleisch davon einen völlig wacholderartigen Geschmack annimmt.

Da der Wachholderstrauch das öftere Versetzen nicht gut vertragen kann, so geschieht sein Anbau am besten durch den von großen reifen Beeren erhaltenen Saamen, welcher in ein gehörig gepflügtes und aufgelockertes Erdreich im März, oder noch besser im Herbst, nicht zu dick aussäet, und durch die Ege unter die Erde gebracht wird.

350 TAXVS.

I) Männliche Pflanze.

Der Kelch fehlt; statt dessen öffnet sich die Knospe mit 4 Schuppen. Die Blume fehlt ebenfalls, die Staubfäden sind zahlreich, unterwärts säulenförmig zusammengewachsen, und stehen über die Knospe heraus. Die

Die Staubbeutel sind niedergedrückt, und haben 8 Fächer, welche sich überall am Rande öffnen.

II) Weibliche Pflanze.

Kelch und Blume fehlt. Der Kyrstock ist eiförmig zugespitzt, und endigt sich ohne Griffel in einen stumpfen Staubweg; die Frucht ist eine saftige Beere von ganz besonderer Gestalt, welche anfänglich kugelförmig ist, nachher aber sich an der Spitze öffnet, und, nachdem sie ihr Fleisch nach und nach verlohren, gleichsam einen bauchigen Becher vorstellt. Der Saamen ist ein einzeler eyrund länglicher Kern, der mit seiner entblößten Spitze aus der offenen Beere hervorsticht.

728 *Taxus baccata.* Eibenbaum, Ibenbaum,
 h Jfe, Tarbaum, wilder Taxis,
 Bogenbaum, Ibe, Eibe,
 Euenbaum.

In weitläufigen Waldungen, meistens zwischen anderem Tangel- und Nadelholz, unter andern in Oberschlesien, in den Falkenberger Waldungen. Blüht im April und May.

Beschr. Dieser schöne, immer grünende Strauch wird sehr alt, bald höher, bald niedriger, und nimmt nicht leicht die Gestalt eines Baumes an; seine Nadeln oder Blätter sind dunkelgrün, glänzend, lang, schmal, spitzig, und der Länge nach mit einer Linie durchzogen; sie gleichen dem Ansehn sowohl als ihrem Stande nach, gegen die Zweige, den Nadeln der Weißtanne n. 704. Die Blüthen kommen aus den Blattwinkeln hervor, und die im Oktober reifen Beeren sind schön hellroth, ihr Kern aber schwärzlich.

Abbild.

Abbild. *Est. fast. VIII. n. 352. Kniph.*
Cent. I. Weirm. No. 967. a. Oelh.
 Abbild. der Bäume I. Th. Tab. 23.

Gebr. Der Eibenbaum ist von den Alten, und besonders von Dioscorides und Plinius für giftig angegeben worden, so, daß sie es für gefährlich gehalten, unter seinem Schatten zu sitzen; bey uns wissen wir davon nichts, die Beeren wenigstens, welche oft aus Unwissenheit häufig genossen worden, haben noch keinen besonders übeln Erfolg zuwege gebracht; hingegen sollen die Nadeln oder Blätter, nach älteren und neueren Erfahrungen, dem Vieh, welches sie frisst, tödtlich werden. Das Holz ist eines der schönsten, und von Drechslern, Kunsttischlern Instrument- und Pfeifenmachern sehr geschätzt; man macht Stöcke, Stockknöpfe, Löffel, Büchsen, und allerhand seine Kästchen davon, und nuhet es zu seiner Fournierarbeit, da es zumal die schwarze Farbe vor allen andern Hölzern am besten annimmt. Schwentkfeld berichtet, daß man das geraspelte Holz wider den tollen Hundsbiß gebrauche, und mit dem Rauche davon die Mäuse vertreiben könne.

In den Gehegen leidet man den Eibenbaum wegen der großen Vögel und Schnarren gern, welche sich darinnen auch bey kalter Witterung zu verbergen pflegen. Die Zweige lassen sich gut und sauber zu allerhand Hecken, Bogen, Säulen, Pyramiden und anderen Gestalten schneiden, weshalb er zu Verzierung der Gärten und Lustwälder fast überall, wo er leicht zu haben ist, angewendet wird.

Die künstliche Vermehrung desselben geschieht durch die Kerne, Abschnitte und Ableger.

XXIII Klasse.

Männliche oder weibliche Blumen, mit
Zwitterblumen vermengt.

(POLYGAMIA.)

In dieser Klasse befinden sich solche Pflanzen, welche sowohl Zwitterblumen, als auch daneben noch männliche oder weibliche Blumen besonders tragen. Der Ritter theilet sie in 3 Ordnungen ein (Monoecia, Dioecia, Trioecia), nachdem sie nämlich auf einer, auf 2, oder auf 3 verschiedenen Pflanzen sich befinden. Aus der letzten sind bis hieher nur 2 Geschlechter bekannt, nämlich der Johannisbrodbaum (Ceratonia), und der Feigenbaum (Ficus) die aber nur in dem mittägigen Europa und andern Welttheilen einheimisch sind.

A Auf einer Pflanze.

351 VERATRUM.

I) Die Zwitterblumen.

Der Kelch fehlt, die Blume besteht aus 6 länglichen, lanzenförmigen, am Rande dünnern und sägenartig gezahnten Blättern, die nicht abfallen, die 6 pfriemenförmigen, an den Eyerstock angebrückten Staubfäden sind nur halb so lang als die Blume, und tragen viereckige Staubbeutel. Die aufrechten länglichen
Ly.

Eyerstöcke, 6 an der Zahl, endigen sich in undeutliche Griffel, und einfache von einander stehende Staubwege; die Saamenbehältnisse sind 3 längliche zusammengedrückte, einfächerige Kapseln, die inwendig aufspringen, und viele längliche, zusammen gedrückte, häufige, an einem Ende stumpfe Saamen enthalten.

II) Die männlichen Blumen stehen auf derselbigen Pflanze unter den Zwitterblumen.

Die Blume und die Staubgefäße sind wie bey den Zwittern beschaffen. Eyerstock, Griffel und Staubwege fehlen, und es zeigt sich nur ein undeutlicher und unfruchtbarer stempelartiger Ansaß an selbstigen.

729 Veratrum album.

Wendewurz, weiß

* Hellebori albi radix gr. vij.

se Nießwurz, Dols
töten, Germer.

4

Im Riesengebürge, an kalten grasigen Orten, besonders auf feuchten Wiesen an den Bächen. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Die Wurzel ist ein Knollen, der viele lange rundliche Fasern treibt, der Stengel aufrecht, einfach, und wird 2 bis 3 Fuß hoch; die Blätter, welche sich nach und nach von dem Stengel, den sie anfangs wechselsweise umschließen, losmachen, sind groß, eiförmig, lanzenförmig, zugespitzt, und mit starken Linien oder Furchen durchzogen, die häufigen, in einem aus mehreren kleinen ährenförmigen Sträußen zusammengesetzten Straus dichte beisammen stehenden Blumen sind etwas rauch, steif, weiß, auswärts grünlich, und mit Linien durchzogen, ihre drey äußersten Blättchen sind etwas härter, als die inneren, diese aber blässer als die äußeren. Die oberen Blumen sind Zwitter, die unteren männlich.

8 f 2

Abbild.

Abbild. *Weinm. N. 568. d. icon. mala.*

Anmerk. Wir können allhier die Abbildung des *Hellebori albi* aus Ludw. Ect. Tab. 137. für das *Veratrum alb.* Linn, wegen der schwarzrothen Blumen, die dem *Veratro nigro* zukommen, nicht anführen.

Gebr. Die Wurzel ist officinell.

Qual. acris, nauseosa.

Vis: drastica, emetica, sternutatoria!

Vsus: Scabies, Phtiriasis, Quartana, Cophosis, Epilepsia.

Sie hat einen scharfen, bitterlichen, etwas zusammenziehenden und widrigen Geschmack; wegen ihrer heftig purgierenden Wirkung, wird sie in Substanz innerlich fast niemals gegeben, ob man sie gleich sonst in der Naserey, Melancholie, viertägigen Fiebern, Schwindel, und der Schlassucht verordnet hat. Aeußerlich braucht man sie zu Niesepulver, und die trockne Krähe, wie auch andere um sich fressende Geschwüre, zu heilen. In Milch giebt sie ein Fliegengift ab. Es wird diese Pflanze von keinem Vieh als nur von den Mauleseln gefressen, welche nach der Beobachtung des Herrn von Hallers sehr begierig darauf sind. Unsere Gebürgsschlesier behaupten, daß sie nur alle 7 Jahre zur Blüthe gelange.

352 HOLCVS.

I) Die Zwitterblumen.

Der Kelch besteht aus 2 ungleichen, steifen, granenlosen Bälglein, wovon das äußere größer, eysförmig, nachenförmig ist, und das innere, welches schmaler, und an
den

den Seiten eingerollt ist, umfaßt; er enthält meistens 2 Blüthen. Die Blüthe hat 2 zarte, rauche, ebenfalls ungleiche Spelzen, die kürzer als die Bälglein sind, und wovon die äußere meistens mit einer Granne versehen, die innere aber sehr klein und grannenlos ist. Die drey Staubfäden sind haarförmig, und tragen längliche Staubbeutel. Der kreiselförmige Eyerstock hat 2 haarförmige, mit pinselförmigen Staubwegen versehene Griffel. Das Saamenbehältniß fehlt, und das einzelne eiförmige Saamenskorn ist in den Spelzen eingeschlossen.

II) Die männlichen Blüthen sitzen auf derselben Pflanze in denselbigen Aehren mit den Zwittern, und sind kleiner als die Zwitter.

Der Kelch besteht aus zwey eyrund lanzenförmigen, eingerollten, grannenlosen, spizigen Bälglein, die Spelzen fehlen an der Blüthe, oder man müßte die Kelchbälglein dafür annehmen; die 3 Staubfäden nebst den Staubbeuteln sind wie bey den Zwittern beschaffen.

730 *Holcus lanatus*. Darrgras, wollig Darrgras, wollig Roßgras, 4 Pferdegras.

Auf Weyden und Wiesen, unter andern nicht weit vom Warteberge bey Riemberg auf einer moosigen und sumpfigen Wiese. Blüht im Junius und Julius.

Beschr. Die Wurzel breitet sich sehr weit aus, die Halme sind bis 3 Fuß hoch, aufrecht, rund, hellgrün, unter den Knoten rauch, sonst aber glatt. Die Blätter sind wie bey allen Grasarten linienförmig, übrigens weich und wollich, sie werden von unten nach oben zu immer kürzer; die Rispe ist pyramidenförmig und auseinander ge-

sperrt, die Aehrchen sind länglich oval, zusammenge-
drückt, spitzig, haarig, und entweder weißlich mit grü-
nen Streifen, oder röthlich, selten blaulich. Jedes
Aehrchen enthält 2 Blüthen eine Zwitter- und eine männ-
liche; die Staubbeutel sind gelb oder roth.

Abbild. Schreb. Gräs. Tab. XX. fig. I.

Gebr. Es ist ein sehr gutes Gras auf den Wiesen,
und auf den Schaafweiden; seine weichen saftigen Sten-
gel haben einen guten süßen Geschmack, und sind auch
als Heu von vorzüglicher Güte. Es ist daher nicht nur
für das große Vieh, sondern auch für die Schaafe ein
sehr angenehmes Futter.

353 VALANTIA.

I) Die Zwitterblume.

Der Kelch ist kaum kennbar. Die einblättrige
Blume ist in 4 eiförmige, zugespitzte Lappen getheilt;
die 4 Staubfäden sind so lang als die Blume, und
tragen kleine Staubbeutel, der große Zyerstock sitzt
unter der Blume, und ist mit einem gespaltenen Griffel
und knöpfigen Staubwegen versehen. Das Saa-
menbehältniß ist lederartig zusammen gedrückt zurück-
geschlagen, und enthält ein kugelförmiges Saamen-
korn.

II) Die männlichen Blumen sitzen zu beyden Seiten der Zwitterblume.

Der Kelch ist unkennbar, die einblättrige Blume
ist in 3 oder 4 eiförmige zugespitzte Lappen getheilt,
die 4 Staubfäden sind so lang als die Blume, und
tragen kleine Staubbeutel. Außer diesen ist zwar
auch

auch ein kleiner Eyerstock nebst einem undeutlichen und kaum unmerklichen Griffel vorhanden, da aber das Saamenforn niemals zur Reife kömmt, so ist die Blume für bloß männlich anzusehen.

731 *Valantia cruciata*. Sporenstich, gelbe Gliedergenge, gelb Kreuzkraut, gulden Kreuzkraut, gulden Waldmeister, rauch Meyerkraut.

4

An grasigten Orten, oft an Zäunen. Kurz vor Warte von Silberberg aus, und hin und wieder um Warte in den Thälern. Blüht im May und Junius.

Beschr. Die ganze Pflanze ist rauch, ihr zarter Stengel kriecht auf der Erde, und richtet sich endlich in die Höhe, die eiförmigen lanzenförmigen Blätter sind mit 3 Ribben durchzogen, und sitzen in einigen Entfernungen von einander, ohne Stiele zu 4 wirbel-oder kreuzweise um den Stengel herum, die gelben Blümchen stehen, oft zu 8 beyammen, auf kurzen ästigen Stielchen in den Blattwinkeln. Die männlichen Blümchen sind bey dieser Art vierspaltig.

Abbild. *Weimm. N. 439. e.*

Gebr. Man zählet dieses Gewächse unter die Wundkräuter, und braucht es wegen seiner adstringirenden Kraft auch zu Brüchen. Es färbt die Beine der Thiere, die davon häufig fressen, roth, und kann also als ein Färbekraut zugleich genutzt werden.

354. PARIETARIA.

So wie bey den vorhergehenden Geschlechtern Zwitter- und männliche Blumen, auf derselbigen Pflanze vor-

ff 4

fom.

kommen, so ist dieses mit Zwittern und weiblichen Blumen versehen.

- I) Die Zwitterblumen, deren allezeit 2 in einer 6 blättrigen flachen Hülle, wovon die 2 äußern gegen über stehenden Blättchen, größer als die andern sind, beisammen stehen.

Der Kelch ist einblättrig, in 4 flache stumpfe Lappen getheilet, und halb so groß, als die eben beschriebene Hülle; die Blume fehlt, oder man müßte den Kelch davor annehmen; die 4 Staubfäden sind pfriemenförmig, länger als der Kelch, und tragen gedoppelte Staubbeutel; der Eyerstock eiförmig; der Griffel fadenförmig und gefärbt; der Staubweg pinselförmig und knöpfig; das Saamenbehältniß fehlt, denn das einzelne eiförmige Saamenskorn ist in dem mittleren Zeit sich vergrößernden, eine glockenförmige Gestalt annehmenden, und an der Mündung mit seinen Lappen sich schließendem Kelch enthalten.

- II) Die weiblichen Blumen, wovon allezeit eine zwischen zwey Zwittern sitzt.

Der Kelch ist wie bey den Zwittern, die Blume und Staubgefäße fehlen, Eyerstock, Griffel und Staubweg wie bey den Zwittern. Das Saamenskorn ist in dem dünnen Kelche eingeschlossen.

732 *Parietaria officinalis.*

* *Parietariae herba.*

4

Glas kraut, Tag und Nacht, Peter kraut, Rebhüner kraut, Glaswurz, Gnaden kraut, Mauer kraut, Wand kraut, Treuskraut, Tröskraut, Tropf kraut, Peter, Meiland kraut.

In

In Wäldern und Büschen, auch in Gartenland sowohl als ungebauten Orten. In Wäldern und Büschen am Queiß. Blüht im Julius und August.

Beschr. Der Stengel ist aufrecht und rauch, die Blätter, welche auf eigenen Stielen wechselfeise sitzen, sind ebenfalls rauch, lanzenförmig, und werden durchsichtig, wenn man sie trocknet; die weißlichten Blumen sitzen in den Blattwinkeln auf kurzen Stielchen in dichten fest aufsitzen und ästigen Wirbeln beisammen, die Staubbeutel stoßen wenn sie gereizt werden, den Saamenstaub von sich.

Abbild. *Kniph. Cent. IV. Ludw. Ed. T. 115. Oed. icon. fasc. IX. Tab. 521. Weinm. No. 798. c.*

Gebr. Das Kraut ist officinell, und gehört unter die 5 erweichenden Kräuter.

Qual. Aquoso-insipida.

Vis: emolliens, diuretica, obtundens.

Vfus: Hydrops, Calculus, Tabes, Tussis, Stranguria.

Comp. Herbae V emoll; Syr. althaeae; Ene-matha.

Diese etwas salzig schmeckende Pflanze ist besonders von den ältern Aerzten in ihrem Saft, als ein starkes harntreibendes, linderndes und zertheilendes Mittel, in Krankheiten der Harnwege, und Verstopfung des Leibes empfohlen worden; andere schreiben ihr auch erweichende Kräfte zu, welche ihr aber Floyer und von Haller absprechen. Die Kohlen davon lassen sich, zerstoßen, gut zu Zahnpulver, und die ganze Pflanze zu Reinigung des metallenen und gläsernen Geschirrs gebrauchen; woher,

und

und vielleicht auch wegen seiner getrockneten durchsichtigen Blätter, es den Namen **Glaskraut** erhalten haben mag.

355 ACER.

Bei diesem Geschlechte sind wieder Zwitter- und männliche Blumen auf einer Pflanze beysammen.

I) Die Zwitterblumen.

Der Kelch ist einblättrig, fällt nicht ab, und ist in 5 gleiche zugespitzte, farbige Einschnitte getheilet. Die Blume besteht aus 5 eysförmigen, auswärts breiteren offenen Blättern, die kaum größer als der Kelch sind; die 8 pfriemensförmigen Staubfäden sind kurz, die Staubbeutel einfach, der Saamenstaub in selbigen erscheint durch das Vergrößerungsglas kreuzförmig; der Eyerstock ist platt und in den erhabenen Fruchtboden eingesenkt, der Griffel fadenförmig, die beyden dünnen Staubwege zugespitzt und zurück geschlagen. Das Saamenbehältniß besteht aus 2 platten, unten zusammen gewachsenen Kapseln, deren jede mit einem großen häutigen Flügel versehen ist, und ein einzelnes rundes Saamenskorn enthält.

II) Die männliche Blume, woben der Eyerstock und Griffel fehlt, ist der Zwitterblume übrigens in Ansehung des Kelchs und der Blumenblätter völlig ähnlich.

- 733 *Acer Pseudoplatanus*. Ahorn, großer Ahorn,
 h Urle, Glader, Gladers-
 baum, weißer Ahorn,
 deutscher Ahorn, Am-
 horn, Arle, Sykomo-
 rus, Ehren, Buchescher,
 Obre, Waldescher,
 Breitblatt, Breitlaub,
 Maßeller, Weinlaub,
 großer Maßholder,
 Milchbaum, Anerle,
 Engelköpfchen = Baum,
 Spillholz.

In den Briegischen und Carlsmarkischen Oberwäldern, neben Weißbuchen, Rüstern, Linden und Eichen, auch in andern Gebüsch. Blüht im April und May.

Beschr. Das Wachsthum dieses Baums ist sehr langsam, er erhält, die Aeste mit eingerechnet, selten mehr als 40 Fuß Höhe, und 4 bis 5 Fuß im Umfange; seine schönen, dem Weinlaub ähnlichen Blätter sind groß und breit, in 5 ungleiche, am Rande ungleich gezackte, zugespitzte Ausschnitte zertheilet, wovon die 2 untersten die kleinsten und kürzesten sind, unterwärts weißgrau, und sitzen auf langen, oft röthlichen Stielen, an den Spitzen der Blüthenzweige, und an jungen Trieben, insgemein paarweise einander gegen über. Die grünlichen Blüthen hängen in langen Trauben, auf welche die Saamenkapseln folgen, die durch ihre großen Flügel ein schmetterlingsförmiges Ansehen bekommen.

Abbild. *Ed. Fasc. II. n. 63.*

Man

Man verwechselt diesen Ahorn oft mit dem Ahorn von Montpellier, welcher bey uns nicht wild wächst; man muß sie durch die Blätter von einander unterscheiden, welche bey dem Ahorn von Montpellier, (*Acer monspessulanum* Linn.) kleiner, differ, blaßgrün, nicht in 5, sondern nur in 3 Lappen zertheilt, und am Rande gar nicht gezackt sind.

Gebr. Das Holz ist leicht, weiß, spröde, hart, zerbrechlich und gemasert, es läßt sich gut polieren, und taugt vortreflich zu allerhand eingelegten und Drechslerarbeiten, musikalischen Instrumenten, besonders Geigenboden, Flintenschäften, Deltampfen, Tischen, Schränken, Stühlen, Kannen, Tellern und Löfeln. Es scheint aber, daß sein Werth von unsern Handwerkern und Künstlern, (die Geigenmacher ausgenommen), noch nicht recht erkannt werde, weil es, seiner Seltenheit unerachtet, an vielen Orten als Brennholz unter das Weißbüchne versteckt wird, wo es die Käufer, welche es wegen seines unangenehmen Dampfes nicht gerne nehmen, nicht leicht erkennen können. Die Blätter kanm nan zur Fütterung des Viehes gebrauchen. Vom Frühling bis in den Herbst ist der Baum voll von einem Saft, welcher noch süßer als das Birkenwasser, und wieder den Scharbock angerühmt worden ist; die Engländer lassen ihn durch eine Oefnung, die sie an dem Baume machen, heraus fließen, und mischen ihn statt des Wassers mit Malz, um Bier daraus zu brauen. Herr du Hamel hat gewiesen, wie man aus diesem Saft so gut, als aus dem Saft des Zuckerahorns (*Acer saccharinum* Linn.), der eigentlich aus Pensylvanien kommt, Zucker bereiten könne; Herr Gouan und Gautier sind in den Versuchen weiter

ter gegangen, und haben aus diesem Zucker auch Eßig zu verfertigen gelehrt.

Der Anbau geschieht durch den Saamen, noch leichter aber durch Ableger oder Schnittlinge, von denen, wie es fast bey allen Ahornarten bemerkt wird, die meisten schon im Wasser Wurzeln schlagen.

- 734 *Acer platanoides.* h Bergahorn, Spizahorn, Lönne, Linenbaum, Leinbaum, norwegischer Ahorn, pohlischer Ahorn, Milchbaum, deutscher Zuckerahorn, pommerischer Ahorn, Lehne, Breitlehne, Breitlöbern, deutscher Salatbaum, Spizflader.

In Gebürgswäldern, oft mit voriger Art zugleich. Blüht im April und May.

Beschr. Dieser Baum, welcher gleiche Höhe mit dem vorigen erreicht, oder doch nicht viel niedriger bleibt, hat ebenfalls fünf, oft aber auch sieben lappige, auf langen Stielen stehende Blätter, sie sind glatt, und unterscheiden sich von den Blättern des weißen Ahorns dadurch, daß die Lappen nicht allein in scharfe Spitzen ausgehen, sondern auch am Rande mit scharfen zahnförmigen Spitzen versehen, und tief ausgeschweift sind. Die Blumen sind größer, als bey dem weißen, stehen schirmförmig beisammen, und sind sammt dem Kelche grüngelb.

Abbild. *Kniph. Cent. XII.*

Gebr.

Gebr. Das Laub, welches, nebst den feinen Sprossen und Blüthen, einen häufigen und angenehmen Milchsaft giebt, kann man im Frühjahrre, so lange es noch weich ist, als Salat genießen; aus dem Stamme erhält man einen süßen Saft, wovon, wie bey dem weissen Ahorn, Zucker bereitet werden kann; das Holz giebt in der Güte jenem auch nicht viel nach, und der Anbau ist ebenfalls nicht verschieden.

735 *Acer campest.*

h

Maßholder, kleiner Ahorn, Strauchahorn, Strauchflader, Feld-Maßholder, Maveller, kleiner Milchahorn, Epeller, Weiß-Epper, Wasserhülse, Rappelthän, Merle, Messeler, Anerle, Schreiberholz, Schreiberlaub, Weißlöbern, Schwepzstockholz, Weißbaum, Kreuzbaum, Apeldören, Witneben.

In dunklen feuchten Laubhölzern, in gutem trocknen Grunde. Um Breslau: vor dem Sandthore, um den vier Thurne - Garten. Blüht im April und May, aber später, als die vorhergehenden beyden Arten.

Beschr. Es erscheint dieser Maßholder meistens nur in der Gestalt eines Strauchs, wiewohl Gleditsch behauptet, daß er sonst auch zu der Höhe und Stärke eines mittelmäßigen Baumes gelange; die Blätter stehn wie
alle

alle Ahornarten auf langen Stielen, sind kleiner als die vorigen, mit tiefen Ausschnitten und 3 Hauptlappen abgetheilet, und unterwärts noch mit zwey kleinen lappenartigen Ansätzen versehen. Die Blumen stehen in lockern Sträußen an den Spitzen der Zweige, und sind viel kleiner und grüner als bey den andern Arten. Die Saamenkapseln werden ebenfalls nicht so groß, und ihre Flügel bilden keinen Winkel gegeneinander, sondern stehen fast in einer Linie auseinander.

Abbild. *Est. fasc. XI. n. 514. Kniph. Cent. III.*
Weinm. N. 14. b.

Gebr. Die Rinde ist anziehend, und könnte auch in solchen Fällen verordnet werden, wo dergleichen Mittel nöthig sind; das Laub sowohl als die jungen Sprossen geben einen Milchsaft von sich; das Holz, welches man vorzüglich zu Flinten- und Pistolenschäften, auch allerhand ausgelegter feiner Arbeit gebrauchen kann, gehört bey der Landwirthschaft unter die guten Nuß- und Schirholzarten.

B Auf zwey Pflanzen.

356 FRAXINVS.

I) Die Zwitterpflanze.

Der Kelch und die Blume fehlt an der bey uns einheimischen Art.

Anmerkng. Bey einer andern ausländischen (der Manna- Esche *Fraxinus Ornus* L.) sind sie beyde vorhanden, und viertheilig.

Die

Die 2 Staubfäden sind aufrecht, und tragen längliche vierfurchige Staubbeutel, der ensörmige platte Eyerstock hat einen walzenförmigen Griffel, und einen etwas dicken zwenspaltigen Staubweg, das Saamenbehältniß besteht in einem länglichen, platten, zugespitzten, zungenförmigen, ganz dünnen Bälglein, welches aus 2 Theilen zusammen gesetzt ist, und ein lanzenförmiges plattes Saamenkorn in sich hält.

II) Die weibliche Pflanze.

Auf dieser sind die Blüthen eben so, wie bey der Zwitterpflanze beschaffen, nur daß die Staubgefäße fehlen.

736 Fraxinus excelsior.

	{	Lignum.
		Cortex.
* Fraxini		folia.
		femina (lingua avis).

‡

Esche, Aesche
 Asche, gemeine
 Esche, Esch-
 baum, hohe
 Esche, Wald-
 Esche, Edel-
 Eschern, Stein-
 Esche, Geiß-
 baumesche, Lang-
 Espe, Wund-
 holzbaum, Vo-
 gelzungenbaum.

In Wäldern und Gebüsch, unter andern um Greiffenstein. Blüht im April und May.

Beschr. Der Stamm erlangt eine sehr große und nach Ray Beobachtungen bisweilen eine Höhe von 132 Fuß. Er hat eine aschfarbig braune Rinde, welche bis

bis in das 30ste Jahr glatt ist, nachher aber Risse bekommt, die immer stärker werden, die Blätter sind einfach gefiedert, und bestehen aus 7 bis 13 lanzenförmigen, am Rande etwas gezähnten, schön grünen, bisweilen gestreiften, kleinen Blättern, deren untere Fläche etwas heller und glatter, und der Länge nach mit einer weißen Ader durchzogen ist; die faserigen Blumensträuße entspringen aus denen Knospen, welche zur Seite des Stamms oder der Aeste sitzen, bisweilen findet man einige weibliche Blumen auf einem Zwitterstamme, bisweilen wieder einige Zwitterblumen auf einem weiblichen Baume. Der Saamen wird im Oktober reif.

Abbild. *Est. fasc. VII. n. 347. Weimm. N. 515. a.*

Gebr. Holz, Rinde, Blätter und Saamen werden in denen Apotheken gebraucht.

Praep. Sal ex Ligno.

Qual. (Cort.) amara. (Sem.) aromatica, singularis.

Vis: adstringens; (Sem.) siccans; (Sal.) diuretica.

Vfus: Haemorrhagia, Tertiana, (Sem.) Obesitas.

Comp. El. diasatyr.

Das Holz besitzt eine trocknende und zusammenziehende Kraft, das blaue Wasser, das davon über den Helm gehet, hält man für ein Wundmittel, und dem auf eine besondere Art davon zubereiteten angebrennten Oele schreibt Borrich eine besondere Kraft in hartnäck.

Flora Siles. 2 Theil.

Gg

figen

figen Lähmungen zu: die trocknende und mäßig anziehende Rinde, hat Helwig in einer besondern akademischen Abhandlung, und nach ihm Lentilius, wiewohl mit Zusatz der Enzianwurzel, und des Vermuthsalzes, vorzüglich in Wechselfiebern zu einem Quentchen auf einmal in Pulver gegeben, an die Stelle der Fieberraude, andere an die Stelle des Franzosenholzes in venerischen Krankheiten gesetzt; andere aber haben sie auch in einer verstärkten Eingabe, wenigstens in dem ersten Falle unwürksam befunden; man hat ihr auch harntreibende eröffnende, und heilende Kräfte zugeschrieben. Die Blätter sind ein gutes Wundmittel, und stillen das Blut, sollen auch in ihrem ausgepreßten Saft, in der Wassersucht gute Dienste leisten; dieser aber hat sich vorzüglich und nach einigen Erfahrungen, besonders wenn er etwas alt ist, durch seine Heilkräfte in den tödtlichen Zufällen, welche der Biß giftiger Schlangent erregt, berühmt gemacht; wenn man nämlich die zerhackten Blätter in Franzwein zerstoßt, den Saft durch ein leinenes Tuch drückt, und denselben dem Kranken ein Spitzglas voll alle halbe Stunden zu trinken giebt, auch dabey auf den vorher geschöpften verwundeten Ort alle Morgen und Abend einen Umschlag von ausgepreßten Blättern legt, und mit dieser Kurart eine Zeitlang fortfährt; in Sibirien gebraucht man die abgekochten Blätter in der Luftseuche. Dem ziemlich scharfen und gewürzhaften Saamen, haben die älteren Aerzte harntreibende, steinzermalnende und zur körperlichen Liebe reizende Kräfte zugeschrieben; selbst van Swieten hat den wenigen Aufguß desselben in der Wassersucht, und Floyer in dem viertägigen Wechselfieber angerühmt; man macht ihn in England mit Salz, Del und Eßig ein; die Salze, welche aus der Asche verschiedener Theile dieses Baums bereitet werden, haben weder die Kräfte der Pflanze, noch Vorzüge

züge vor andern feuerfesten Laugensalzen aus dem Gewächtsreiche.

Was den ökonomischen Gebrauch der Esche betrifft, so ist ihr weißes, bisweilen weißgelbliches und gestammtes steinhartes, sich nicht leicht spaltendes Holz, unter allen grünen Hölzern am leichtesten zu brennen; es taugt daher nicht nur zu Brennholz, sondern auch zu Zimmerholz, man muß es aber zu verschiedenen Zeiten fällen, im Frühlinge zu Schlagholz, und vom November an, bis in den Februar zu Zimmerholz, wenn man nicht Gefahr laufen will, daß es wurmstichig werde. Es dient ferner zu verschiedenen mechanischen Instrumenten, zu Pflügen, Achsen, Egen, Rudern, Wagebäumen, Rollflößern, Sätteln, Wägen, Treppen, Tischen, Schränken, Stühlen und andern Hausgeräthe, vorzüglich zu solchem, welches im Trocknen bleiben kann. Das Unterholz kann man alle sieben bis acht Jahre zu Stangen und Reifen gebrauchen. Die Rinde giebt mit der Auflösung des Eisenvitriols in gemeinem Wasser, in welches sie gelegt wird, eine bläulichte, dem Garn aber, mit welchem sie in Wasser gesotten wird, besonders wenn es schon gelb gefärbet ist, eine blaue Farbe. Im Hildesheimischen giebt man die Zweige von denen Bäumen, welche man besonders dazu anzieht und köpset, im Winter dem Hornvieh, Schaafen und Ziegen zu fressen; an andern Orten aber nur die Blätter, obgleich Miller beobachtet haben will, daß Milch und Butter davon stinkend und unbrauchbar werde. Die frühen Blumentäschchen sind der Bienenzucht zuträglich.

Es wird dieser Baum vor andern, leicht von dem Ungeziefer, und meistens von spanischen Fliegen und

Hornissen angegriffen. Auf den Aeckern ist er wegen seiner sich weit ausbreitenden Wurzeln und Zweigen nicht wohl zu dulden, und daher an Dämme, Landstraßen, Flüsse und Teiche mit mehrerem Vortheil anzubauen. Man hat vergeblich gesucht, die Esche durch Einleger fortzupflanzen; am besten geschieht es also durch die Wurzeln, oder durch den Saamen, welcher im Oktober und denen folgenden Monaten, auf ein nicht sandiges, sondern gutes und von allem Unkraut gereinigtes Land auszusäen ist, wo er meistens ein Jahr liegen bleibt, ehe er aufgeht.

Ende des zweyten Theils.



Botanisches

Geschlechts- und Namens-

Register

zur Erläuterung

des

Grafen von Mattuschka

Flora Silesiaca.



Breslau 1789

bey Wilhelm Gottlieb Korn.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

ASTOR LENOX AND TILDEN FOUNDATIONS

500 FIFTH AVENUE, NEW YORK, N. Y.

DATE OF ACQUISITION

1905-1906

1907-1908

1909-1910

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

ASTOR LENOX AND TILDEN FOUNDATIONS

500 FIFTH AVENUE, NEW YORK, N. Y.

DATE OF ACQUISITION

1911-1912

1913-1914

1915-1916

Vor Erinnerung.

Wie vorthailhaft die Flora Silesiaca des seel. Herrn Grafen von Mattuschka sich unter den andern Büchern dieser Art auszeichnet, ist bekannt genug. Die Beschreibungen der darinn angezeigten Pflanzen werden von dem Kenner mit so vielem Beyfall gelesen, als lehrreich sie für den Anfänger der Botanik sind. Die deutschen Benennungen derselben insonderheit sind mit dem größten Fleisse gesammlet worden; eine Arbeit, welche desto verdienstlicher ist, je mehr sie Eifer, Zeit und Geduld erfordert. Schade! daß der seel. Herr Graf durch den Tod verhindert wurde, die letzte Hand an sein brauchbares Werk zu legen und

Vorerrinnerung.

Die Beschreibung der rücfständigen Pflanzen nebst dem Register in einem 3ten Bande ans Licht zu stellen. Um indessen die Befizer dieser Flora einigermaßen schadloß zu halten und insonderheit den Anfängern in der Botanik das Nachschlagen der Pflanzen, welches ihnen bey mangelhafter Kenntniß des Linnæischen Systems schwer fallen muß, zu erleichtern, hat man die Mühe nicht gescheuet, zu dieser Flora nicht nur ein lateinisches Geschlechts- sondern auch ein deutsches Nahmen-Register zu verfertigen. Dabey ist zu merken, daß die Seite des ersten Bandes nur durch Deutsche Nummern, die des andern Bandes aber durch eben dieselben mit voranstehender römischen II. angedeutet werde.

Lateinisches Geschlechts-Register.

A.

Abies. II. 400.

Absinthium vulgare. II. 238.

Acacia nostras. 430.

Acer. II. 458. *pseudoplatanus*.

II. 459. *platanoides*. II. 461.

campestre. II. 462.

Acerosa. 321.

Acetosella. 398.

Achillea. II. 284. *ptarmica*. II.

285. *millefolium* II. 286.

Aconitum *lycoctonum*. 489.

napellus. 490.

Acorus *calamus*. 306.

Acorus *palustris*. 29.

Actaea. 470. *spicata*. 471.

Adonis *aestivalis*. 511. *verna-*

lis. 511.

Adoxa *moschatellina*. 355.

Aegopodium. 262. *podagra-*

ria. 263.

Aethusa. 247. *cynapium*. 248.

Agrimonia. 411. *eupatoria*.
412.

Agrostemma *githago*. 400.

Agrostis 45. *spica venti*. 46.

arundinacea. 46. *canina*. 47.

capillaris. 48.

Aira 48. *caerulea*. 49. *aqua-*

tica. 49. *cespitosa*. 50.

flexuosa. 50. *montana*. 51.

alpina. 51. *canescens*. 52.

Ajuga *pyramidalis*. II. 2. *rep-*

tans. II. 4.

Alcanna *spuria*. 122.

Alchemilla. 107. *vulgaris*. 108.

Alisma, *plantago* *aquatica*.

326.

Alliaria. II. 100.

Allium *victorialis*. 287. *cari-*

natum. 289. *vineale*. 285.

fenescens. 290. *angulosum*.

291. *ursinum*. 291.

Alnus.

- Alnus*, II. 355.
Alopecurus pratensis, 43. *agrestis*, 44.
Alfina media, 272.
Alyssum incanum, II. 86.
Amaranthus, blitum, II. 364.
Anagallis arvensis, 146.
Anchusa officinalis, 120. *angustifolia*, 171. *tinctoria*, 122.
Andromeda polifolia, 363.
Anemone hepatica, 498. *patens*, 499. *vernalis*, 500. *pulsatilla*, 501. *pratensis*, 502. *alpina*, 504. *nemorosa*, 505. *ranunculoides*, 506. *narcissiflora*, 507.
Angelica, 239. *sylvestris*, 240.
Anserina, 456.
Anthemis arvensis, II. 281. *cotula*, II. 282. *tinctoria*, II. 283.
Anthericum ramosum, 298.
Anthoxanthum odoratum, 21.
Anthyllis, II. 137. *vulneraria*, II. 138.
Antirrhinum, II. 60. *minus*, II. 61. *linaria*, II. 62. *linaria monstrosa*, II. 64. *orontium*, II. 65.
Aparine, 96.
Aphanes, 109. *arvensis*, 110.
Aquilegia vulgaris, 493.
Arabis, II. 102. *thaliana*, II. 103.
Arbutus uva ursi, 364.
Arctium, II. 211. *lappa*, II. 212.
Arenaria, 391. *trinervea*, 392.
Aristolochia, II. 323. *clematis* seu *vulgaris*, II. 324.
Aristolochia fabacea, II. 124.
Arnica, II. 269. *montana*, II. 270.
Artemisia, II. 237. *absinthium*, II. 238. *vulgaris rubra et alba*, II. 240.
Arum, II. 325. *maculatum*, II. 326.
Arundo, 71. *phragmites*, 72. *calamogrostis*, 73.
Asarum europaeum, 408.
Asclepias, 195. *vincetoxium*, 196.
Asparagus officinalis, 299.
Asperugo procumbens, 130.
Asperula odorata, 91.
Astragalus, II. 154. *glycyphyllos*, II. 155.
Astrantia, 219. *maior*, 220.
Athamanta cervaria, 231. *oreoselinum*, 232.
Atriplex sylvestris, 200.
Atropa, 168. *belladonna*, 169.
Avena, 67. *fatua*, 68. *strigosa*, 70.
Auricula muris, II. 198.

B.

- Ballota nigra*, II. 29.
Barba hirci, II. 181.
Bardana, II. 212. *minor*, II. 363.
Beccabunga, 10.

Bedeguar fungus. 446. 448.
Belladonna. 169.
Bellis. II. 271. *perennis* seu *minor.* II. 272.
Bellis pratensis seu *maior.* II. 274.
Berberis. 313. *vulgaris.* 314.
Betonica. II. 22. *officinalis.* II. 23. *alopecuroides.* II. 24.
Betula alba. II. 350. *alnus.* II. 355.
Bidens tripartita. II. 230. *cernua.* II. 231.
Bistorta. 346.
Blitum album et rubrum. II. 364.
Bonus henricus. 199.
Brassica. II. 105. *campestris.* II. 106. *napus.* II. 106.
Briza. 57. *media.* 58.
Bromus secalinus. 65. *hordeaceus.* 66. *mollis.* 66.
Bryonia. II. 404. *alba.* II. 405.
Buglossum. 120.
Bupleurum rotundifolium. 221.
Bursa pastoris. II. 84.
Butomus umbellatus. 357.

C.

Cacalia alpina. II. 232.
Calamintha montana. II. 41.
Calamus vulgaris. 306.
Calendula. II. 296. *officinalis.* II. 297.
Calla. II. 328. *palustris.* II. 329.
Callitriche verna. 2.

Caltha. 536. *palustris.* 537.
Campanula, rotundifolia. 152.
perficifolia. 153. *rapunculoides.* 154. *trachelium.* 154.
trachelium, flore albo. 155.
glomerata. 155.
Cannabis. II. 424. *sativa.* II. 425.
Cardamine. II. 91. *pratensis.* II. 92.
Cardiaca. II. 32.
Cardopatia. II. 227.
Carduus lanceolatus. II. 217.
nutans. II. 218. *laccanthoides.* II. 219. *crispus.* II. 219.
tuberosus. II. 220. *marianus* seu *mariae.* II. 221. *heterophyllus.* II. 222. *ferratuloides.* II. 223.
Carex leporina. II. 340. *vulpina.* II. 341. *muricata.* II. 342. *remota.* II. 343. *flava.* II. 343. *montana.* II. 344.
panicea. II. 345. *caespitosa.* II. 346. *acuta nigra et rufa.* II. 347. *vesicaria.* II. 348.
hirca. II. 349.

Carlina acaulis. II. 227. *vulgaris.* II. 229.
Carpinus betulus. II. 384.
Carum. 258. *carvi.* 259.
Carvum. 259.
Caryophyllata. 465.
Cataputia minor. 420.

- Centaurea*. II. 290. *phrygia*. II. 291. *cyanus*. II. 291. *paniculata*. II. 293. *scabiosa*. II. 294. *iacea*. II. 295.
Centaurium minus. 211.
Centumnodia. 351.
Cerasa nigra. 428.
Cerastium arvense. 404. *aquaticum*. 405.
Ceratophyllum. II. 365. *demersum*. II. 366.
Chaerophyllum sylvestre. 251. *bulbosum*. 252. *temulum*. 253. *hirsutum*. 254. *aromaticum*. 254.
Chamaedrys. 13.
Chamomilla nostras. II. 279.
Chara. II. 331. *vulgaris*. II. 212.
Chelidonium. 471. *maius*. 472.
Chelidonium minus. § 16.
Chenopodium bonus henricus. 199. *rubrum*. 200. *viride*. 201. *hybridum*. 202. *vulvaria*. 202.
Chondrilla. II. 190. *iunceae*. II. 191.
Chrysanthemum. II. 273. *leucanthemum*. II. 274. *montanum*. II. 275. *inodorum*. II. 276.
Chryso-splenium. 270. *alternifolium*. 371.
Cichorium intybus. II. 209.
Cicuta virosa. 46.
Cicutaria. 251.
Cineraria. II. 262. *alpina integrifolia*. II. 263.
Circaea luteriana. §. *alpina*. 6.
Cistus helianthemum. 485.
Clinopodium vulgare. II. 34.
Cnicus. II. 223. *oleraceus*. II. 224.
Coccognidium. 343.
Coccus polonicus. 375.
Colchicum autumnale. 323.
Comarum. 468. *palustre*. 469.
Conium. 226. *maculatum*. 227.
Consolida maior. 128. II. 2. *regalis*. 487.
Convallaria maialis. 301. *vericillata*. 303. *polygonatum*. 303. *bifolia*. 305.
Convolvulus. 149. *arvensis*. 150. *sepium*. 151.
Conyza. II. 267.
Conyza. II. 247. *squarrosa*. II. 248.
Coreopsis. II. 288. *bidens*. II. 289.
Cornus. 102. *sanguinea*. 103.
Coronilla varia. II. 153.
Cortusa Mathi. II. 137.
Corylus avellana. II. 386.
Crotalaria foetida. II. 282.
Crotalaria. 432. *oxyacantha*. 433.
Crepis. II. 202. *tectorum*. II. 203.
Cucubalus. 383. *bacciferus*. 384. *belien*. 385. *otites*. 386.
Cuscuta.

Cuscuta. 110. *europaea*, 111.
epithymum. 112.

Cyanus. II. 291.

Cynoglossum. 123. *officinale*.
 124.

Cynosbatus. 446.

Cynosurus. 59. *cristatus*. 60.

Cytisus supinus. II. 152.

D.

D. glomerata. 59.

D. hne me um. 223.

D. pura stran iun. 63.

D. acus care fe. 99.

224.

Delphinium. 87.

Dentaria. 87. *ennea phyllos*.

159. *umbifera*. II. 90. *pen-*

taphyllos. II. 90.

Dianthus carthusianorum. 380.

armeria. 381. *deltoides*. 382.

superbus. 382.

Digitalis. II. 70. *lutea*. II. 71.

Diplacus fullonum. 85.

Draba. II. 78. *verna*. II. 79.

Drosera rotundifolia. 280. *lon-*

gifolia. 282.

Dutcamara. 172.

E.

Ebulus. 267.

Echium. 132. *vulgare*. 133.

Empetrum nigrum. II. 420.

Enula. II. 264.

Epilobium. 330. *angustifo-*

lium. 331. *latifolium*. 332.

hirsutum. 333. *montanum*.

334. *tetragonum*. 334. *pa-*

lustre. 335.

Epithymum. 112.

Erica. 341. *vulgaris*. 342.

Erigeron. II. 248. *canade*.

II. 249. *acre*. II. 250.

Eriophorum vaginatum. 33.

polystachion. 34.

Ery. tetralperum. II. 150.

II. 151.

Eryngium campestre. 215.

Erysimum officinale. II. 98.

barbarica. II. 99. *alliaria*. II.

100. *cheiranthoides*. II. 101.

hieracifolium. II. 102.

Evonymus. 178. *europaeus*.

179.

Eupatorium. II. 233. *canna-*

binum. 234.

Euphorbia dulcis. 417. *helio-*

scopia. 418. *esula*. 419. *cy-*

parissias. 419. *lathyris*. 420.

Euphrasia. II. 49. *officinalis*.

II. 50. *odontites*. II. 51.

F.

Fagus. II. 380. *sylvatica*. II.

381.

Farfara. II. 252.

Festuca ovina. 61. *elatio*. 62.

luitans. 63.

Fila-

Filago. II. 298. *germanica*. II. 299. *arvensis*. II. 300.
Fragaria vesca. 454.
Frangula. 177.
Fraxinus. II. 463. *excelsior*. II. 464.
Fumaria bulbosa. II. 124. *officinalis*. II. 126.

G.

Galanthus nivalis. 284.
Galeopsis. II. 19. *ladanum*. II. 20. *tetralit*. II. 21. *galeobdolon*. II. 22.
Galium. 92. *montanum*. 93. *verum*. 93. *mollugo*. 95. *boreale*. 96. *aparine*. 96.
Gallium tuteum. 93.
Genista tinctoria. II. 133. *germanica*. II. 134.
Gentiana alba. 235.
Gentiana. 207. *lutea*. 208. *punctata*. 209. *asclepiadea*. 210. *pneumonanthe*. 210. *centaurium*. 211. *campestris*. 213. *cruciata*. 214.
Geranium cicutarium. II. 112. *phaeum*. II. 113. *palustre*. II. 114. *robertianum*. II. 115. *columbinum*. II. 116. *rotundifolium*. II. 117. *sanguineum*. II. 117.
Geum. 464. *urbanum*. 465. *rivale*. feu *palustre*. 466. *montanum*. 467.

Gladiolus. 26. *communis*. 27.
Glaux maritima. 193.
Glecoma hederacea. II. 13.
Gnaphalium. II. 242. *stoechas*. II. 243. *arenarium*. II. 244. *dioicum*. II. 245. *fylvaticum*. II. 246. *uliginosum*. II. 247.

Graminis radix. 79.

Gratiola officinalis. 15.

Gypophita. 376. *fastigiata*. 377. *muralis*. 377.

H

Hedera. 88. *helix* feu *arbores*. 89.

Hedera terrestris. II. 13.

Helleborus albus. II. 451.

Helleborus. 533. *niger*. 534. *viridis*. 536.

Hepatica alba. 274. *nobilis*. 498.

Heracleum. 236. *sphondylium*. 237.

Herba Britannica. 320.

Herniaria. 197. *glabra*. 198.

Hieracium alpinum. II. 197.

pilosella. II. 198. *dubium*. II. 199.

auricula. II. 199.

murorum. II. 200. *fabaudum*. II. 201.

umbellatum. II. 201.

Hippuris vulgaris. I.

Hirundinaria. 196.

Holcus. II. 452. *lanatus*. II. 453.

Holo-

Holofteum umbellatum. 83.
Hordeum murinum. 76.
Hottonia. 140. *paluftris.* 141.
Humulus. II. 427. *lupulus.*
 II. 428.
Hydrocharis. II. 441. *morfus*
ranae. II. 442.
Hydrocotyle. 216. *vulgaris.*
 217.
Hyofcyamus. 165. *niger.* 166.
Hyoleris. II. 203. *minima.* II.
 204.
Hypericum quadrangulum. II.
 173. *perforatum.* II. 174.
humifufum. II. 176. *mon-*
tanum. II. 176.
Hypochaeris maculata. II. 205.
glabra. II. 206. *radicata.* II.
 207.

I.

Iaffione. II. 300. *montana.* II.
 301.
Iberis nudicaulis. II. 85.
Illecebrum verticillatum. 192.
Impatiens. II. 306. *noli tan-*
gere. II. 307.
Imperatoria ostruthium. 255.
Inula. II. 263. *helenium.* II.
 264. *oculus Chrifti.* II. 266.
dysenterica. II. 267. *puli-*
caria. II. 268. *falicina.* II.
 269.
Iris noftras. 28.
Iris germanica. 28. *squalens.*

29. *pfeudacorus.* 29. *fibi-*
rica. 30. *graminea.* 31.
Ilopyrum. 532. *thalictroides.*
 533.
Iuncus. 307. *conglomeratus.*
 308. *effufus.* 308. *articula-*
tus. 308. *bulbofus.* 310. *bu-*
fonius. 310. *pilofus.* 311.
niveus. 312. *campeftris.* 312.
Iuniperus. II. 443. *commu-*
nis. II. 444.

L.

Lactuca fcariola. II. 189.
Lamium. II. 15. *maculatum.*
 II. 16. *album.* II. 16. *pur-*
pureum. II. 18. *amplexicau-*
le. II. 18.
Lapathum acutum. 318.
Lapfana. II. 207. *communis.*
 II. 208.
Larix. II. 394.
Laferpitium. 234. *latifolium.*
 235. *prutenicum.* 236.
Lathraea. II. 55. *squamaria.*
 II. 56.
Lathyrus tuberosus. II. 140.
pratensis. II. 142. *fylveftris.*
 II. 143. *latifolius.* II. 143.
paluftris. II. 144.
Laureola. 343.
Ledum paluftre. 360.
Lemna trifulca. II. 333. *mi-*
nor. II. 334. *gibba.* II. 335.
polyrrhiza. II. 335.

Leon-

- Leontodon II, 193. taraxacum.
 II, 194. autumnale. II, 196
 hispidum II, 196.
 Leonurus cardiaca. II, 32
 Lepidium ruderales. II, 80
 Leucojum. 285. vernum. 286
 Ligusticum austriacum. 238
 Ligustrum. 3. vulgare. 4
 Lilium convallium. 301
 Lilium martagon. 293
 Linaria. II, 62
 Linum usitatissimum seu fati-
 vum. 27. catharticum.
 278. radiola. 279
 Lithospermum 117. officina-
 le. 118. arvense. 119
 Lolium perenne. 74. temulen-
 tum. 75
 Lonicera xylosteum. 157
 Lotus corniculatus. II, 170
 Lunaria rediviva. II, 87
 Lupulus. II, 428
 Lychnis. 401. flos cuculi. 402.
 viscaria 402. dioica. 403.
 Lycopsis. 131. arvensis. 132
 Lycopus europaeus. 19
 Lysimachia. 141. vulgaris.
 142. thyrsiflora. 143. nemo-
 rum. 143. nummularia. 144.
 Lythrum salicaria. 410
- M.**
- Malva. II, 118. rotundifolia
 seu vulgaris. II, 119. syl-
 vestris. II, 120. alcea. II,
 121.
 Marrubium. II, 30. vulgare
 seu album. II, 31.
 Matricaria. II, 276. parthenium.
 II, 277. chamomilla. II, 279.
 Matrisylva. 91
 Medicago. II, 171. lupulina. II,
 172.
 Melampyrum. II, 51. arvense.
 II, 52. nemorosum. II, 53.
 pratense II, 54.
 Melica nutans. 53
 Melilotus citrinus et albus. II,
 156
 Melissa calamintha. II, 41
 Melittis. II, 42. melissophyl-
 lum. II, 43.
 Mentha aquatica. II, 9. sylve-
 stris. II, 10. arvensis. II, 11.
 pulegium II, 12.
 Menyanthes trifoliata. 138
 Mercurialis perennis. II, 439.
 annua. II, 440.
 Milium. 44. effusum. 45
 Millefolium. II, 286
 Monotropa. 358. hypopithys.
 359.
 Morfus diaboli. 87
 Myagrum sativum. II, 79. pa-
 niculatum. II, 78
 Myosotis. 115. scorpioides ar-
 venfis. 116. scorpioides pa-
 lustris. 117
 Myosurus. 282. minimus. 283.
 Myrio-

Myriophyllum spicatum. ll, 367. *verticillatum.* ll, 368

N.

Napellus. 490

Napus. ll, 106

Nardus stricta. 35

Nasturtium aquaticum. ll, 93

Nepeta cataria. ll, 7.

Nigella arvensis. 495.

Nummularia. 144

Nux aquatica. 105

Nymphaea. 476. *lutea.* 477. *alba.* 478

O.

Oenanthe. 242. *fistulosa.* 243

Oenothera biennis. 329

Ononis. ll, 135. *arvensis.* ll, 136.

Onopordum acanthium. ll, 225

Ophrys. ll, 318. *nidus avis.* ll, 319. *ovata.* ll, 320

Opulus. 264.

Orchis bifolia. ll, 310. *coriophora.* ll, 312. *morio.* ll, 313. *militaris.* ll, 314. *latifolia.* ll, 315. *sambucina.* ll, 316. *maculata.* ll, 317

Oreoselinum. 232

Origanum. ll, 35. *vulgare.* ll, 36

Ornithogalum luteum. 296. *pyrenaicum.* 297

Orobanche. ll, 72. *maior.* ll, 73.

Orobis vernus. ll, 139

Oxalis. 397. *acetosella.* 398. *corniculata.* 399.

P.

Panicum. 38. *crus galli.* 39. *sanguinale.* 40. *viride.* 41

Papaver. 473. *argemone.* 474. *rhoeas.* 475. *dubium.* 476

Parietaria. ll, 455. *officinalis.* ll, 456.

Paris. 353. *quadrifolia.* 354

Parnassi. 273. *palustris.* 274

Pastinaca sativa. 257

Pedicularis palustris seu aquatica. ll, 57. *sylvatica.* ll, 58. *comosa?* ll, 59.

Peloria. ll, 63. 64

Pentaphyllum. 461

Perfoliata. 221

Perficaria. 349

Petasides. 254

Peucedanum filaus. 233

Phalaris. 36. *phleoides.* 37. *arundinacea.* 37. *picta.* 38

Phellandrium aquaticum. 244.

Phleum. 41. *pratense.* 42

Phu maius. 25

Phyteuma spicata. 156

Picris hieracioides. ll, 184

Pimpinella italica. 101. ll, 371

Pimpinella. 260. *saxifraga.* 261

Pinus. ll, 389. *sylvestris.* ll, 390. *larix.*

- larix*. II, 394. *picea*. II, 398.
abies. II, 400
Plantago. 97. *maior*. 98. *media*. 99. *lanceolata*. 99. *cy-nops*. 100
aquatica. 54. *trivialis*. 55.
angustifolia. 55. *pratensis* 56.
annua. 56. *nemoralis*. 57.
Pedagraria. 263
Polygala. II, 127. *vulgaris*. II, 128
Polygonum bistorta. 346. *am-phibium*. 348. *hydropiper*. 349. *perficaria*. 350. *avicu-lare*. 351. *convolvulus*. 352
Populus. II, 430. *alba*. II, 431.
tremula. II, 432. *nigra*. II, 434.
Potamogeton natans. 113. *lu-cens*. 114. *crispum*. 114
Potentilla anserina. 456. *ar-gentea*. 458. *hirta*. 459. *ver-na* 459. *aurea*. 460. *alba*. 461. *reptans*. 461
Poterium. II, 370. *sanguisor-ba*. II, 371
Prenanthes. II, 191. *purpurea*. II, 192. *muralis*. II, 193
Primula veris. 134. a) *offici-nalis* 134. b) *elator*. 135.
minima. 136.
Prunella. II, 45. *vulgaris*. II, 46.
Prunus. | 425. *padus*. 426.
avium. 428. *spinosa*. 430
Prarmica. II, 285
Pulegium. II, 12
Pulmonaria angustifolia. 125.
officinalis. 126. *maculosa*. 126.
Pyrola rotundifolia. 366. *mi-nor*. 368. *secunda*. 368. *vm-bellata*. 369. *uniflora*. 369.
Pyrus. 437. *communis*. 438.
malus. 439.

Q.

Quercus II, 373. *robur*. II, 374.
petraea seu latifolia. II, 375.

R.

Ranunculus albus. 505
Ranunculus. 512. *flammula*. 513. *lingua*. 514. *reptans*. 515. *ficaria*. 516. *aurico-mus*. 518. *sceleratus*. 519.
aconitifolius. 521. *bulbo-fus*. 522. *repens*. 523. *po-lyanthemos*. 524. *acris*. 525. *lanuginosus*. 527. *ar-vensis*. 528. — *sardous*. 529.
aquatilis. 530
Raphanus raphanistrum. II, 109
Rapunculus nemorosus magniflore. 153
Reseda. 413. *luteola*. 414. *lu-tea*. 416

Rham-

Rhamnus. 175. catharticus.

176. frangula. 177

Rhinanthus. II, 47. crista gal-

li. II, 48

Rhodia. II, 437

Rhodiola rosea. II, 437

Ribes. 181. rubrum. 182. al-

pinum. 184. nigrum. 185.

uva crispa. 187.

Ros marinus sylvestris. 360.

Ros solis. 280

Rosa. 445. canina feu sylve-

stris. 446

Rubus. 449. idaeus. 450. cae-

sus. 451. fruticosus. 452.

saxatilis. 453

Rumex crispus. 317. acutus.

318. obtusifolius. 319. aqua-

ticus. 320. acetosa. 321.

acetosella. 322

S.

Sagittaria. II, 368. sagittifolia.

II, 369.

Saleb. II, 313.

Salix. II, 408. triandra. II, 409.

pentandra. II, 409. vitellina.

II, 411. amygdalina. II, 412.

fragilis. II, 413. helix. II,

414. caprea. II, 415. vimi-

nalis. II, 416. alba. II, 418

Salvia pratensis. 20

Sambucus. 266. ebulus. 267.

nigra. 268. racemosa. 271

Sandaraca. II, 444

Sanguisorba officinalis. 101

Sanicula europaea. 218

Saponaria officinalis. 378. vac-

caria. 379

Satyrion. II, 310. 313

Saxifraga. 371. cotyledon. 372.

granulata. 372

Saxifraga rubra. 442

Scabiosa. 86. succisa. 87. ar-

vensis. 88. columbaria. 89.

ochroleuca. 90

Scandix. 249. pecten veneris.

250. anthriscus. 250

Scirpus palustris. 31. lacustris.

32. sylvaticus. 32

Scleranthus annuus. 374. pe-

rennis. 375

Scordium. II, 5

Scorzonera. II, 182. humilis.

II, 183

Scrophularia. II, 66. nodosa

feu foetida. II, 67. aquatica.

II, 68

Scutellaria. II, 43. galericula-

ta. II, 44

Sedum. 392. telephium. 393.

rubens. 394. acre feu mi-

nus. 395. sexangulare. 396.

villosum. 397

Selinum palustre. 229. carvi-

folia. 230

Sempervivum. 422. tectorum

feu maius. 423. montanum.

424

Sene-

- Senecio vulgaris.* II, 256. *vif-*
cosus. II, 257. *sylvaticus.* II,
 257. *incanus.* II, 258. *ja-*
cobaea. II, 259. *faracenicus.*
 II, 260
Serapias. II, 321. *latifolia.* II,
 322. *longifolia.* II, 322
Scirpyllum. II, 38
Serratula. II, 214. *tinctoria.* II,
 215. *arvensis.* II, 216
Sigillum Salomonis. 303
Silene. 387. *nutans.* 388. *noc-*
tiflora. 388
Sinapis. II, 107. *arvensis.* II,
 108
Sisymbrium nasturtium aqua-
ticum. II, 93. *sylvestre.* II,
 94. *amphibium palustre et*
terrestre. II, 95. *arenosum.*
 II, 96. *sophia.* II, 96
Sium latifolium. 241. *falcaria.*
 242
Solanum. 171. *dulcamara.*
 172. *nigrum.* 174
Solidago virga aurea. II, 261
Sonchus arvensis. II, 185. *ole-*
raceus. II, 186. *alpinus.* II,
 188
Sophia. II, 96.
Sorbus aucuparia. 435
Sparganium. II, 338. *erectum.*
 II, 339
Spartium. II, 129. *scoparium.*
 II, 130
Spergula arvensis. 406. *nodo-*
sa. 407
Spina cervina. 176
Spiraea. 441. *aruncus.* 442.
filipendula. 442. *ulmaria.*
 444
Squamaria. II, 56
Stachys. II, 25. *sylvatica.* II,
 26. *palustris.* II, 27. *germa-*
nica. II, 27. *annua.* II, 28
Statice. 275. *armeria.* 276
Stellaria dichotoma. 389. *ho-*
lostea. 390. *graminea.* 391
Stellera passerina. 345
Stoechas citrind. II, 244
Stramonium. 163
Stratiotes aloides. 496
Suertia. 205. *perennis.* 107
Symphytum. 127. *officinale.*
 128. *flore albo vel foemina,*
 128

T.

Tanacetum. II, 235. *vulgare.*
 II, 236. *vulgare crispum.* II,
 236
Taraxacum. II, 194
Taxus. II, 447. *baccata.* II, 448
Telephium. 393
Terebinthina communis. II,
 390. *veneta.* II, 394
Teuerium scordium. II, 5
Thalictrum minus. 508. *an-*
gustifolium. 509. *flavum.*
 509
Thlaspi.

Thlapsi II. 81. arvense II. 82.
campestre II. 83. bursa pasto-
ris II. 84

Thymus serpyllum II. 38. aci-
nos II. 40

Tilia 480. europaea 481

Tordylium 222. anthriscus 223

Tormentilla 462. erecta 463

Tragopogon II. 180. pratens-
le II. 181

Trapa 104. natans 105

Trientalis 327. europaea 328

Trifolium aquaticum 138

Trifolium II. 155. melilotus
offic. II. 156. repens seu al-
bum II. 158 pratense II. 159.
alpestre. II. 166. arvense II.
167. montanum II. 168.
agrarium. II. 168. pro-
cumbens II. 169. filifor-
me II. 169

Triticum 78. repens 79

Trollius europaeus 531

Turritis II. 103. glabra II. 104.
hirsuta II. 104

Tussilago alpina II. 251. far-
fara II. 252. alba II. 254.
petasites II. 254

Typha II. 336. latifolia II.
337

V.

Vaccinium 335. myrtillus
336. uliginosum 338. vi-

tis idaea 339. oxycoccus
340

Valantia II. 454. cruciata II.
455

Valeriana dioica. 23. officina-
lis 24. phu. 25. locusta 26.
olitoria 26

Valeriana minor 24

Veratrum. II. 450. album II.
451

Verbascum thapsus. 159. lych-
nitis 161. nigrum 161. blat-
taria 162

Verbena 17. officinalis 18

Veronica 6. maritima 7. lon-
gifolia. 7. spicata 7. hy-
brida 8. officinalis 8. bel-
lidioides 9. serpyllifolia 10.
beccabunga 10. anagallis
aquatica 11. scutellata 12.
teucrium 12. chamaedrys.
13. agrestis 13. hederifo-
lia 14. triphyllos 14

Viburnum opulus 26

Vicia pisiformis II. 145. sylva-
tica. II. 146. cracca II.
147. sativa II. 148. la-
thyroides II. 149. Sepium.
II. 149

Victorialis longa 287

Vinca minor 194

Vincetoxicum 196

Viola II. 301. odorata II. 302.
canina II. 304. biflora II.
303. tricolor II. 305

- | | |
|---------------------------------------|------------------------------------|
| <i>Violaria</i> II. 302 | <i>Vtricularia</i> 16. vulgaris 17 |
| <i>Virga aurea</i> II. 261 | <i>Vva ursi</i> 364 |
| <i>Viscum album</i> II. 422 | <i>Vulvaria</i> 202 |
| <i>Vitis idaea</i> 339 | <i>Vvularia</i> 294. amplexifolia |
| <i>Vlmaria</i> 444. | 295 |
| <i>Vlmus</i> 203. campestris 204. | X. |
| carpini folio 204 | |
| <i>Vrtica</i> II. 358. urens II. 359. | <i>Xanthium</i> II. 362. struma- |
| dioica seu maior II. 359 | rium II. 363 |

Deutsches Namen - Register.

A.

Aalbeere 185
 Aalbesinge 185
 Abbiß II. 196. Teuffel 87
 Abkraut II. 234
 Abresche 435
 Achillenkraut II. 285. 286
 Acker - Andorn II. 20
 Acker - Bacillen 242
 Ackerbeere 451
 Ackerbetonie II. 28
 Ackerbremen 451
 Ackerchondrillen II. 191
 Ackerdistel II. 216. kleine II.
 219
 Acker - Ehrenpreis 13
 Ackererscheln II. 140
 Ackerfadenkraut II. 300
 Ackerfischkraut II. 300

Ackerfleischblume II 52
 Acker - Frauenmantel 110
 Ackerfuchsschwanz 44
 Ackerhänsel II. 185
 Ackergras 404
 Acker - Hahnesfuß 525. 528
 Ackerholder 267
 Acker - Hornkraut 404
 Ackerkamillen II. 281
 Ackerklee II. 167
 Acker - Knoblauch 289
 Ackerkohl II. 108. 109
 Ackerkraut 10
 Ackerkühweiz II. 52
 Ackerkümnel, schwarzer 400
 Ackerlebkorn II. 103
 Ackermann 306
 Acker - Marienmantel 110

- Ackermansbohnen 116
 Ackermennig 412
 Acker-Mohn 474. 476
 Ackermünze II. 11. 41
 Ackernelnengras 83
 Ackernessel II. 18. 21
 Ackernuß II. 140
 Ackerraute II. 126
 Ackerrettich II. 109
 Ackerriedgras 50
 Ackerringelblume II. 297
 Acker-Rittersporn 487
 Ackerrodel II. 48. 58
 Ackerrösel. 511
 Ackerrohrkraut II. 300
 Ackersalat 26
 Acker-Sauerampf 322
 Ackerschmele, große 46. hoh-
 he 50
 Ackerschnabel II. 112
 Ackerschnabelkraut II. 112
 Acker-Schwarzkümmel 495
 Ackersenf II. 108
 Acker-Sinnau 110
 Acker-Spart 406
 Acker-Stabiose 88
 Ackerstrauchgras 46. 50
 Ackerveilchen II. 305
 Ackerviole II. 305
 Acker-Winde 150
 Ackerwindhalm 50
 Ackermurz 306
 Ackerswiebel, gelbe 296.
 weiße 297
 Ackermennig 412
- Adonis, wilde 511. Feld 511.
 Frühlings 511. gelb 511.
 Sommer 511
 Adonisrösel, wilde 511
 Ackerbaum II. 374
 Aehren Weidenich 410
 Aepfel siehe Apfel.
 Aesche II. 464
 Aengel, Fisch 116. Kröten
 116. Schlangen 130. Lieb
 siehe Liebaengel.
 Affenbeere 340. II. 420
 Affenschädel II. 65
 Affholder 264
 Affolter II. 422
 Agley 493
 Agley Glöckel 493
 Ahlfirsche 426
 Ahorn II. 459. deutscher II.
 459. großer II. 459. klei-
 ner II. 462. weißer II.
 459. norwegischer II. 461.
 pohlnischer II. 461. pom-
 merischer II. 461. Berg
 II. 461. kleiner Milch II.
 462. Spitz II. 462. Strauch
 II. 462. Wasser 264.
 deutscher Zucker II. 461
 Akazia, deutsche 430
 Akeley 493
 Akerley 493
 Alant II. 264. wilder II.
 266. Fisch II. 268. Rühr-
 II. 267
 Alantbeere 185

- Alantwurz II. 264
 Alaprobst II. 431
 Alber II. 431. schwarz II. 434.
 weiß II. 431
 Alberbaum II. 431. schwarzer
 II. 434
 Alberbrust II. 431
 Alchimistenkraut 108
 Ale 426
 Alhorn 268
 Alkannawurzel 122
 Alleluja 398
 Allermannsharnisch 27. 287
 Algut 199
 Aloe, Wasser 496
 Alpen Anemone 504
 Alpen Benediktswurz 467
 Alpengänsedistel II. 188
 Alpen Habichtskraut II. 197
 Alpen Hahnesuß 531
 Alpen Hufslattich II. 251
 Alpen Johannisbeere 184
 Alpentlee II. 166
 Alpen Knoblauch 287
 Alpen Pestwurz II. 232
 Alpkirsche 426
 Alpkraut 172. II. 234
 Alpranken 172
 Alpraute II. 126
 Alraun, wilder 287. Berg
 287
 Alsen II. 238
 Alsey II. 238
 Alßnaß 229
 Altsbaum 426
 Altmannskraut, kanadisch II.
 249. scharf II. 250
 Alyssenkraut, roth II. 20.
 weiß II. 86
 Amarant, Mayer II. 364
 Amblatt II. 56
 Amhorn II. 459
 Ampfer 318. kleiner 319. krau-
 ser 317. Brunnen 114.
 Buch 398. Butter 317.
 Feld 322. Gänse 346.
 Gauch 398. Pferd 318.
 Sauer 321. Berg Sauer
 321. Busch Sauer 398.
 kleiner Sauer 322. Wiesen
 Saur 321. Schaaf 322.
 Spieß 322. Wasser 320
 Amselfeere 176
 Ambiskraut 87
 Andorn, brauner II. 20. deut-
 scher II. 27. gelber II. 28.
 gemeiner II. 31. grauer
 II. 27. großer II. 27. ries-
 chender II. 27. rother II.
 27. weißer II. 31. schwar-
 zer II. 29. sinkender II.
 29. wolliger II. 27. Acker
 II. 20. Berg II. 27. Bruch
 19. Feld II. 27. 28. Sumpf
 19. Wasser 19. braun-
 ner Wasser II. 27.
 Anemone, wilde 501. Alpen
 504. März 507. Wald
 505. Wiesen 502
 Anerte II. 459. 462
 Ange-

- Angelika, wilde 240
 Angerblümel II. 272
 Angerkraut 351
 Anisholz 179
 S. Antonii Kraut 331. 332.
 II. 46
 Apeldören II. 462
 Apenbeere II. 420
 Apfel, wilder 439. Busch 439.
 Hage 433. Holz 439. Sau
 439. Schlaf 448. Wald
 439. Stach siehe Stach-
 apfel
 Apossemkraut 88. kleines 89
 Apossemshrein II. 194
 Apothekergras 79
 Apothekerschierling 246
 Aprillblume, weiße 505
 Arelhahnefuß, weißer 505
 Asell 435
 Asymonesslein 474
 Ainteweide II. 416
 Aule II. 355. 459
 Armleuchter II. 332. gemeiner
 II. 332. Wasser II. 332
 Arnit II. 270
 Aron II. 326. gemeiner II.
 326. steckiger II. 326.
 Wasser II. 329
 Aronswurz II. 326
 Arschkugeln 446
 Arschkrugeln 446
 Arschhocke, wilde II. 227
 Ase II. 464
 Aschentraut II. 263
 Aschenpflanze II. 263
 Aschritz 108
 Asparz 299
 Aspe II. 432
 Atlasblume II. 87
 Attich 267
 Aussenblatt 295
 Auge Christi II. 266
 Auge, Hundes II. 267. Ochsen
 II. 281. 283. Rinds II.
 281. 283
 Augendienst II. 50
 Augenkraut 354
 Augenpappeln II. 121
 Augentrost II. 50. blauer.
 116. II. 44. brauner II.
 51. rother II. 51. weiß-
 ser II. 50
 Augen Trostgras 390
 Augenwurz 24. 25. 232. II.
 194
 Augenzier 120
 Aurenkraut 211
 Aurin, rother. 211. weißer
 15. wilder 15
 Austeiche II. 374

B.

- Bachblume 537
 Bachbohnen 10
 Bachbungen 10. rundblät-
 trige 10. langblättrige 11.
 Bachholder 264
 Bachmünze II. 9.

Bachz

- Bachweide II. 414
 Bacillen, Feld 242. Acker 242
 Babetkraut II. 28. 267
 Bärenbeere 364
 Bärenfuß 536
 Bärenklau 237. deutsche 237
 Bärenklaudistel II. 219
 Bärenknoblauch 291
 Bärenkraut 159
 Bärenlauch 291
 Bärenlake 237
 Bärentraube 364
 Bärtee II. 156
 Bärspanikel 137
 Bärshoten II. 155
 Bärwinde 151
 Bärwinkel 194
 Bärwurz 237. undichte 233
 Bästling II. 425
 Baldgreyse II. 256
 Baldrian, großer 25. großer
 wilder 24. kleiner 24.
 kleiner Wiesen 23. Rös-
 mischer 25. Weisscher 25.
 Garten 25. Rassen 24.
 Sumpf 23
 Ballote, zahnlose II. 29
 Balsam, wilder II. 11. Rös-
 ten II. 9. Roß II. 10.
 Wasser II. 9
 Balsamine, gelbe II. 307. wild-
 de II. 307
 Balsamkraut, wild II. 307
 Bandgras 38
 Bandweide II. 416. braune
 II. 411. gelbe II. 411. ro-
 the II. 411
 St. Barbernkraut II. 99
 Barthaser 68
 Bartnelke, wilde 381
 Bartisch 237
 Barzenkraut 246
 Basilien, wilde II. 34. 40.
 Englische II. 34. Berg II.
 40. Röh 379
 Bastard Ehrenpreis 8
 Batengen 134. weiß 134.
 Zucker 134
 Batenise II. 23
 Bathengel 13. Erd. 12.
 Wiesen 13
 Battenie II. 23
 Batunge II. 23
 Baumholder 268
 Baumrosen 264
 Baumsanger 359
 Baumweide II. 418
 Baumwinde 189
 Baumwolle, wilde 34
 Baumwollenweide II. 409
 Baurenboresch 120
 Baurenkresse II. 82
 Baurensenf II. 82. 83. weißer
 II. 86
 Baurenvermuth II. 238
 Beberesche II. 432
 Becher, beerentragender 384
 Becherblume II. 371
 Bechner 177
 Bedewinde 150

- Beerborn 314
 Beerenholz 177
 Beerentragender Becher 384.
 Meyer 384
 Beerheide II. 420
 Beerkraut 412
 Behen, 385. gemeiner 385.
 weißer 385
 Beilkraut II. 153
 Beinholz 4. 157. roth 103.
 weiß 4
 Beinhützen 4
 Beinwelle 128. kleine 125.
 126
 Beinwell Weiblein 128
 Beinwurz 128
 Beiselbeere 314
 Beizwurz 501. 502
 Belladonne 169
 Belle II. 431
 Bellenholz II. 434
 Bellweide II. 431
 Bendelholz, schwarz 426
 Benediktenkraut 465
 Benediktenwurz 465
 Benediktswurz, große 467.
 Alpen 467. Berg 466.
 Wald 466. Wasser 466
 Benedix 465
 Bengelkraut. II. 439. 440.
 Englisch 199
 Berberitzen 314
 Berbersbeeren 314
 Berbisdorn 314
 Bergahorn II. 461
 Berg Alraun 287
 Bergandorn II. 27
 Bergastlien II. 40
 Berg-Benediktswurz 466
 Bergbetonie II. 24
 Bergbingelkraut II. 439
 Bergbinsen 312.
 Bergbuche II. 381
 Bergdistel, weiche II. 222
 Bergdürmwurz II. 263
 Berg Ehrenpreis 7
 Berg-Eiche. II. 375
 Bergelhorn 271
 Berg-Eppich 232
 Bergfilipendel II. 59
 Berg Flachs 278
 Bergflockenblume II. 291.
 294
 Berg Fünffingerkraut 459.
 460
 Berggänsedistel II. 188
 Berg Geißwedel, großer 442
 Berggoldruchte II. 260
 Berggras, torfährich 21
 Berggünsel II. 2
 Berghaasenkohl, blauer II. 188
 Berg-Habichtskraut II.
 197. groß II. 201. klein
 II. 201
 Berg Hahnesuß 521
 Berg Halskraut 155
 Berg Hauswurz 424. groß
 se 424
 Berg Hexenkraut 6
 Berg Holder 271

Berg-

Berghustattich II. 251
 Berghühnlein 507
 Berg Johannisbeere 184
 Berg Johannisblume II.
 275
 Berg Johanniskraut II. 176
 Bergklee II. 168. brauner
 II. 166. großer II. 166.
 weißer II. 168
 Bergklette II. 212
 Berg Knoblauch 289
 Berg Körnel 254
 Bergkresse II. 85. 104
 Bergkreuzkraut II. 258
 Berg-Labkraut 93
 Bergläusetrant II. 59
 Berglattich II. 192. großer
 II. 232
 Berglauch 289. großer 290.
 kleiner 291. fleckiger 287
 Berg Lein 278
 Berglilge 293. kleine 293.
 rothe 293
 Berg-Linde 481
 Berglungenkraut 125
 Berg Mandel, grau. 501.
 509.
 Berg Mayerkraut 93
 Berg-Melisse II. 41. 43
 Bergmünze II. 7. 34. 41.
 kleine II. 40
 Berg Nägeleinkraut 467
 Berg Nelken 276
 Berg Nelkenwurz 467

Berg Petersilge 231. 232.
 große 231. kleine 232
 Bergpfeffer. 343
 Berg Ranunkel 531
 Bergriedgras II. 344
 Bergrindsauge II. 275
 Bergrodel II. 59
 Bergrothe 93
 Bergruhrkraut II. 245
 Bergrüster 204
 Bergsalat II. 192. blauer II.
 192
 Bergsanikel 135. 137. groß:
 ser II. 56. 71. kleiner 15.
 kleinster 136
 Berg Saucrampf 321
 Bergscharte II. 215
 Berg Schierling 254
 Berg-Schlüsselblume 136
 Bergschmelen 51
 Bergschnabelkraut II. 117
 Berg Schnittlauch 289
 Berg Schoten-Weiderich 331
 Berg Skabiose 89
 Bergsternkraut, gelb II. 269
 Bergthymian II. 40
 Bergveilchen, gelbe II. 305
 Berg Unholdenkraut 334
 Bergweiderich 334
 Bergwicken, große II. 146
 Bergwucherblume II. 275
 Bergzirbelbaum II. 390
 Berg Zwiebel 289
 Berg-Zymbelblume II. 322
 Berlweide, gelbe II. 411

Berst:

- Berstgras II. 347
 Bertram II. 285. deutscher
 II. 285. wilder 229. II.
 285. Wiesen II. 285
 Berufkraut II. 28. 138. 250.
 267. 285. klein II. 20. 61
 Bernswant, deutscher 130
 Beschreykraut II. 28. 250
 Besemkraut II. 130. 240. groß
 II. 96. Schild II. 86
 Bessinge, rothe 339. 454.
 schwarze 336. Hammer 339.
 Pesel 339. Vieh 340
 Bessingkraut 454
 Bete, wilde 366
 Betonien II. 23. braune II.
 23. gelbe II. 24. 28.
 Acker II. 28. Berg II. 24.
 Wasser II. 68. Wiesen II. 23
 Bettfuß II. 34
 Bettlereläuse 96. 223. II. 363
 Bettstroh, unser lieben Frauen
 93. II. 38
 Deutelschneiderkraut II. 84
 Beybes II. 240
 Beyfuß II. 20. gelber II. 99
 Beywahl 128. weiß 128
 Bhywich II. 240
 Biberhödlein 516
 Biberklee 138. 366
 Bibernell 261. rothe 101.
 schwarze II. 371. Wels-
 sche 101. große Welsche
 101. kleine welsche II.
 371. weiße 261. Stein
 261. gelbe Wald 143.
 Wiesen 101
 Vieberkraut 211.
 Bienenhütel. II. 16. rothe II.
 16
 Bienenheide 360
 Bienenklee II. 158
 Bienenkraut, Heide 360
 Bienenfang II. 26. rother II.
 -16. 18. weißer II. 16
 Bittelbeere 336. 339
 Bissen 116
 Bissenbohne 166
 Bissenkörner 166
 Bissenkraut 166. schwarz 166
 Bindweide, gelbe II. 411
 Bingelkraut II. 439. 440. ge-
 mein II. 440. wild II. 439.
 Berg II. 439. Wald II.
 439
 Binsang II. 16. 26
 Binselkraut 166
 Binsen 308. blühende 357.
 glatte 308. große 32.
 rundköpfige 308. weiße
 312. haarige 311. Berg
 312. Blumen 357. Feder
 94. Feld 312. Flocken
 34. Flatter 308. Glied-
 der 309. Kröte 310. Knopf
 308. Löchel 32. Pferde
 32. Quispel 34. Seiden
 34. kleine Sommer 310.
 Sumpf 31. Teich 32.
 Wald 32. große Wei-
 her

- Her 32. kleine Weiber 31.
 Zwiebel 310
 Vinsenchondrillen II. 191
 Vinsengras 31. 309
 Vinsenschwertel 357
 Vinsenseide 34
 Vinsenwatte 34
 Virdgras 37. der Engelländer
 55
 Birke II. 350. gemeine II.
 350. weisse II. 350
 Birk Hahnesfuß 527. großer
 527
 Birkwurz 463
 Birnbäumchenkraut 368
 Birnen, wilde 438. Feld
 438. Holz 438. Sau 438.
 Wald 438
 Birnlein, unser lieben Frauen
 433
 Bisamdistel II. 218
 Bisam Hahnesfuß 355
 Bisamknabenkraut II. 310
 Bisamkrautlein 355
 Bißwurz 501. 502
 Bitterklee 138
 Bitterkraut II. 184
 Bitterling 349
 Bittersüß 172
 Bitterweide II. 409. 413
 Bitterwurzel 208
 Birbeere 336
 Blasengrün 176
 Blasenried II. 348
 Blasenriedgras II. 348
 Blasensegge II. 348
 Blattloß 198. 395
 Blatterkraut 516. schwarz 498
 Blaubeere 336
 Blaugschen II. 302
 Biddewurz 232
 Blume, böse II. 73
 Blumen Vinsen 357
 Blumengras 83. 390. klein
 391
 Blumenkraut II. 56
 Blumenrohr 357
 Blumenschwertel 357
 Blumenweiderich 335
 Blutaugen 469
 Blutbuche II. 381
 Blutgarbe 351
 Blutgras 40
 Bluthierse 40
 Blutkraut 101. 351. 375. 410.
 472. II. 84. 115. 117. 364.
 rauches II. 371
 Blutmayer II. 364
 Blutöfel II. 117
 Blutschierling 227
 Blutstiel 93
 Bluttrieb II. 270
 Bluttröpfgen 101
 Blutwurz 29. II. 115. 117
 Boberecke II. 432
 Bocksbart 52. 442. 501. II.
 71. 181. gelber. II. 181.
 grauer 52. kleiner 61. wil-
 der II. 181. Wiesen II.
 181

- Bockbeere 185. 451
 Bockbohnen 138
 Bockhödlein II. 310
 Bockhorn, wild II. 155
 Bockkraut 126. 202
 Bock Melde 202
 Bockspeterlein 261
 Böhmische Christwurz 511
 Bogenbaum II. 448
 Bohnen, wilde II. 138
 Bolle II. 431
 Bollentragend Zahnkraut. II.
 90
 Bornkresse II. 93
 Borstengras 35. steif 35
 Brakdistel 215
 Bratenhaupt II. 65
 Bramen II. 130
 Brammerten 452
 Brand II. 52
 Brandlattich II. 252
 Brauerkraut 360
 Braunebeere 185
 Braunellen II. 46. Edle
 II. 2
 Braunheil II. 46
 Braunkilge 293
 Braunwurz 161. II. 67. 68.
 Wasser II. 68
 Brechtanne II. 394
 Brechweide II. 413
 Breitblatt II. 459
 Breitlaub II. 459
 Breitlehne II. 461
 Breitlobbern II. 461
 Bremen 452
 Brennkraut 159. 522
 Brennessel II. 359. große II.
 359. kleine II. 359
 Brennwurz 343
 Brombeeren 452. blaue
 451. große 452. - fries
 Gende 453. schwarze 452
 Bruch: Andorn 19
 Bruchbeere 338
 Bruchhafer 68
 Bruchhopfen II. 428
 Bruchknabentrant II. 315
 Bruchkohl II. 200
 Bruchkraut 198. 218. 393.
 412. gelb II. 269. groß
 393
 Bruchlattich II. 200
 Bruchsanikel II. 295
 Bruch: Segge II. 341. 347
 Bruchstorchschnabel II. 114
 Bruchweide II. 413
 Bruchwicken II. 144
 Bruchwurz 221. 393. 412.
 II. 234
 Brunellen II. 46
 Brunitschen 453
 Brunnenampfer 114
 Brunnenkresse II. 93
 Brunnlattich II. 252. kleiner
 114
 Brunnstock 151
 Brustkraut 276
 Brustlattich II. 252
 Brustwurz, wilde 240

Bubentraut 318
 Buchampfer 398
 Buche II. 381. Roth II.
 381. Weiß II. 384. Berg
 II. 381. Blut II. 381.
 Ecker II. 381. Hachen II.
 384. Hag II. 384. Han
 II. 384. Hau II. 384.
 Hayn II. 384. Heck II.
 384. Horn II. 384. Mast
 II. 381. Rauch II. 384.
 Rauh II. 381. Sommer
 II. 381. Stein II. 384.
 Trag II. 381. Winter II.
 381. Zaun II. 384.
 Zwerg II. 384
 Buchescher II. 459
 Buchlee 398
 Buchlohl II. 200
 Buchlattich II. 200
 Buchwinde 352
 Buckellinsen II. 335
 Büschelglocken 155
 Büschelkirsche 426
 Büschelrohr 72
 Buhltraut 202
 But II. 240
 Butetwicken II. 143
 Bulererven II. 143
 Bulerkraut II. 143
 Bultistkraut II. 26
 Bullgrafen 338
 Bullwurz 169
 Bund, Türkscher, siehe Tür-
 kischer.

Bundblümel II. 272
 Busch Apfel 439
 Buschgras 311. Wald II. 342
 Buschhopfen II. 428
 Buschkrötegras 308
 Buschmöhren 252
 Buschnelke 382
 Busch Sauerampfer 398
 Buschveilchen, weisse 505
 Buschweide II. 409. niedris-
 ge I. 414
 Bußglocken 152
 Buttelhiesen 446
 Butter Ampfer 317
 Butterblätter 317
 Butterblümchen 518. 524.
 525
 Butterblume 371. 537. II.
 194. 297
 Buttergelbe 509
 Butterstiel, gelber 93. weisser
 95
 Bugentlette II. 212

C.

Carwe 259
 Cataputia 420
 Chamillen II. 279
 Chondrillen, gelbe II. 191.
 Acker II. 191. Binsen II.
 191
 Chondrillentraut II. 191
 Christauge II. 266
 Christdorn 187. 433

Chris

Christianswurzel II. 155
 Christhändel II. 318
 Christinenkraut II. 268
 S. Christoffelkraut 471
 Christwurz 534. 536. Böhmische 511
 - Eichorie II. 209. wilde II. 209. Feld II. 209. Schwein II. 206
 Eisenrölein 485
 Eistus, niedriger 485
 Citronquändel II. 39
 Corinthenbaum, falscher 184
 Corinthenbeere 184
 Cymel, Wald 153
 Cypergras 32. falsch II. 347.
 Wasser II. 340. 341

D

Dach 73
 Dachgrundveste II. 203
 Dach-Hauswurz 423
 Dachpippau II. 203
 Dachkraut II. 84
 Dänegras 351
 Dale II. 390
 Damar 343
 Dammweide, kleine II. 414
 Danne II. 398
 Darmgichtkraut II. 145
 Darmkraut II. 145
 Darrgras II. 453. wollig II. 453
 Deckrohr 72
 Degentkraut II. 339

Dentblümchen II. 305
 Deutelsolben II. 337
 Dille, tolle 166. Hillige II. 282. Hund 248. II. 281. 282. Röh II. 281. 282. Kröten II. 282
 Dinkelspeizen 74
 Dintebeer 176
 Dintenbeerstaude 4
 Dispenhafer 68
 Distel, englische II. 227. gelbe II. 224. spitzige II. 221. weiche II. 224. Acker II. 216. kleine Acker II. 219. Bärenklau II. 219. weiche Berg. II. 222. Bisam II. 218. Brak 215. Donner 215. Drey II. 229. Du II. 186. Esels II. 218. Färber II. 215. Forch II. 221. Frauen II. 221. weisse Frauen II. 225. unser lieben Frauen II. 221. Frosch II. 221. - Gänse, siehe Gänsedistel. Geel II. 224. Haber II. 216. Karten 85. Kartetschen 85. Kletten II. 212. Knoll II. 220. Kohl II. 224. Korn II. 216. Krampf. II. 225. Kraß II. 219. Krauß 215. II. 219. Krebs II. 225. Kreuz. II. 229. Lang 215. Lauf 215. Leber II. 186. 189. Morgen II.

- II. 221. kleine Margen. II.
 216. Marien II. 221.
 Meer II. 221. Milch II.
 186. 221. Pfaffen. II.
 194. Raden 215. Sand
 II. 229. Sau II. 185.
 186. 216. 229. Schar
 II. 223. Scharren II.
 223. Scheer II. 223.
 breitblättrige Scheer II.
 222. Silber II. 221.
 Sod. II. 229. Speer II.
 217. Tuchmacher 85. Weh
 II. 221. Walter 85. Wall
 215. Wasser II. 224.
 Weber 84. Weg II. 219.
 gemeine Weg II. 217. groß
 se Weg II. 225. kleine Weg
 II. 219. weiße Weg II.
 221. 225. 291. Wehe II.
 221. Wiesen II. 220.
 224. große weiche Wie-
 sen. 222
 Dockenblätter 320
 Dockentraut II. 212
 Dollkraut 163. 166. 169
 Dolstocke 533. II. 451
 Donnerbart 423
 Donnerdistel 215
 Donnerfluch II. 124.
 Donnergrün, klein 394
 Donnerkraut 393. 423
 Donnernelke 380. 382
 Donnerrebe II. 13
 Donnerwurz II. 267. 324
 Dorant II. 7. 65. 285. klei-
 ner II. 61. weißer II. 7.
 31. 285
 Dorfradel II. 48
 Dornapfel 163
 Dornhopsen II. 423
 Dornrose 446
 Dorn Schlehen 430
 Dort 65. 75. II. 76
 Dost, kleiner II. 34. Haupt
 II. 34. Wild II. 34. Wir-
 bel II. 34
 Dosten II. 36. brauner II.
 36. rother II. 36. Feld
 II. 36. Wald II. 36. 234.
 Wasser II. 230. 234
 Dostenkraut II. 234
 Dotter II. 76. großer II. 76.
 wilder II. 78. Flachs III.
 II. 76. Knöpflein II. 78.
 Lein II. 76. 78. großer Lein
 II. 76. kleiner Lein II. 78.
 langschotiger Lein II. 101.
 102. Schoten II. 101.
 102.
 Dotterblume 531. 537. II.
 194. 297
 Dotterkraut II. 76
 Dotterlein II. 76
 Dotterweide II. 411
 Drachenbaum, deutscher 426
 Drachenblut 101
 Drachentraut II. 234
 Drachenschwanz, Wasser II.
 329

Dräckenwurz 29. 346. Was-
ser II. 329

Dragun. wilder II. 285. Wie-
sen II. 285

Dratschmelen 50

Dreyblatt 138. II. 159. 320.
Wasser 138

Dreydistel II. 229

Dreysaltigkeitsblümchen II. 305

Dreyocker, wilder 303

Dreyockerwurz II. 90

Drosselbeeren 264

Drot 74

Drüßwurz 243. 522

Drumpelbeere 338

Dudistel II. 186

Dürenstaude II. 444

Dürr, Eiche II. 375

Dürre Henne II. 192

Dürrkraut, groß II. 248

Dürrwurz II. 267. blaue II.

250. gelbe II. 267. große

II. 248. 267. kleine 268.

Mittel II. 267. weiße II.

249. Berg II. 263. Was-

ser II. 230

Dummerian II. 267

Dungras, frühzeitig 33. Sumpf

33. Wiesen 34

Durchwachs 221. gelber II.

106. wilder II. 106. 320

Durchwachsfohl II. 106

Durchwachsmännlein II. 320

Duztblume 423

E.

Eber Esche 435

Eberkraut 331. 332

Eberwurz II. 227. weiße II.

227. wilde II. 229

Ebrizbeeren 435

Ekerbuche II. 381.

Edelesche II. 464

Esfe 204

Egelskraut 144. 513

Egelspennig 144

Ehren II. 459

Ehrenpreiß, dreyblättriger 7.

dreyblättriger kleiner 14.

Gamanderartiger 12. ge-

meiner 8. langblättriger

7. Maßliebenblättriger

9. Qwendelblättriger 10.

schmalblättriger 12. unäch-

ter 8. Acker 13. Bastard

8. Berg 7. Wiesen 7.

blauer Wiesen 13

Eibe II. 448

Eibenbaum II. 448

Eibischbeeren 435

Eiche II. 374. gemeine II. 374.

große II. 374. langstielige II.

374. Aust. II. 374. Berg

II. 375. Dürr II. 375. Eiß

II. 375. Eißholz II. 375.

Früh II. 374. Harz II.

375. Hasel II. 374. Knop-

per II. 375. Loh II. 374.

Maß II. 374. Roth II.

374.

374. Sommer II. 374.
 Spat II. 375. Stein II.
 375. Stiel II. 374. Tann
 II. 374. Traub II 375.
 Treusel II. 375. Truf II.
 375. Ver. II. 374. Ver
 tel II. 374. Vier II. 374.
 Wald II. 374. Winter II.
 375. Winterschlag II. 375
 Eichelhafer 70
 Eichen, Aker II. 140. Erd
 442. II. 140. Grund II.
 140
 Eidernessel II. 359
 Einbeere 354
 Einbeerkraut 354
 Einblatt 274. 305
 Eisenbeerbaum 4
 Eisenhart 18. 490
 Eisenherz 18
 Eisenhütlein 490. blaue 490.
 gelb 489
 Eisenkraut 18. gelb II. 98
 Eisenkraut, Weiblein II. 98
 Eisenpather II. 347
 Eisenreich 18
 Eisenwurzel II. 294
 Eisewich 18
 Eiseiche II. 375
 Eibholz, Eiche II. 375
 Eisleben 385
 Eismach 229
 Eiternessel II. 359
 Elbweide II. 416
 Elend 215
 Elisabeth-Blümel 485
 Eller II. 355
 Elpel 426
 Els II. 238
 Else II. 355
 Eisenbeeren 426
 Elst II. 355
 Elsterbaum II. 355
 Elen II. 355
 Endvion, Sand II. 204
 Engelblümchen II. 245. 299
 Engelblume 531
 Engelköpfchen-Baum II. 459
 Engelkrautwurz II. 270
 Engelnwurz 214. feinblättrig
 ge 230. wilde 240. 254.
 kleine wilde 263. Stiersch
 254. Wald 240. Wasse
 ser 240 Wiesen 240
 Entenflot II. 334
 Entengras 63
 Entengrün II. 334
 Entengröße II. 335
 Entenlinsen II. 334 335
 Englan 208. blättriger 210.
 blau 210. gedüpfelter
 209. gelber 208. groß
 ser 208. klein 210. 214.
 langer 210. rother 208.
 schwarzer 231. klein
 schwarzblau 207. weißer
 235. II. 405. Feld 213.
 Herbst 210. Kreuz 214
 Epeller II. 462
 Epheu

- Epheu 189. Erd II. 13. Erdnüsschen II. 140
 Wasser II. 333 Erdnuß II. 140
 Epper, Weiß II. 462 Erdspremen II. 134
 Eppich 189. 516. wilder 229. Erdbrauch II. 124. 126
 Berg 232. Feigblättern Erd Spinnentraut 298
 519. Frosch 519. Was- Erdweich 379
 ser 241. 519 II. 333 Erdwelde II. 409
 Eppich Merk, Frosch 241 Erdwinde 150
 Erbsel 314 Erkelnuße II. 140
 Erbselbeeren 314 Erle II. 355. schwarze II.
 Erbseldorn 314 355. An II. 459. 462
 Erbsen, immerwährende II. Erven, wilde II. 143. Duler
 143. wilde II. 145. breite II. 143. Frühlings II.
 blättrige Platt II. 143. 139. Wald II. 139
 Sumpf Platt II. 144. Ervenstrang II. 73
 Waldplatt II. 143. Wiesen: Ervenwürger II. 73
 platt II. 142 Erzengel II. 16. weisser II.
 Erbsenwicke II. 145. Platt 16
 II. 149 Eschbaum II. 464
 Erbehosen 314 Esche II. 464. gemeine II.
 Erd Bathengel 12 464. hohe II. 464. Ber-
 Erdbeere 454. Wald 454 ber II. 432. Bober II.
 Erdbeerkraut 454 432. Edel II. 464. Faul
 Erd Eicheln 442. II. 140 II. 432. Statter II. 432.
 Erdepheu II. 13 Geißbaum II. 464. Pat-
 Erd: Ewig 189 tel II. 432. Rattel II.
 Erdfeigen II. 140 432. Stein II. 464. Wald
 Erdgalle 15. 211 II. 464. Zitter II. 432
 Erdgerste 516 Eschern II. 464
 Erd Kastanie 252 Eschrösel 435
 Erdtiefertein II. 176 Eselsdistel II. 218
 Erdkraut II. 124 Eselsfuz II. 225
 Erdkrone II. 252 Eselsbus II. 252
 Erdnüsschen II. 140 Esels Körbel 250
 Erdmandeln II. 140 Eselskraut 419

Eselslattich II. 252
 Eselsmilch 419
 Eselsmöhren 224
 Eselsöhren II. 143. 326
 Esels Petersilge 250
 Espe II. 432. schwarze II.
 434. Glatter II. 432. Lang
 II. 464. Bitter II. 432
 Essigbörn 314
 Eswurzel 142. 329
 Evenbaum II. 448
 Ewig 189. Erd 189. Groß
 189. Mauer 189. Wald
 189
 Ewischbaum 435
 Eren 426
 Eyer, Kagen 305
 Eyerblume II. 194
 Eyerbretholz 179

F.

Fackelbaum 264
 Fackelbeeren 264
 Fackelblumen 159
 Fackelsöre II. 390
 Fackelkraut 159
 Fadenflee II. 169
 Fadenkraut II. 299. Acker II.
 300
 Färbebeere 176
 Färbeginster II. 133
 Färberblume, gelbe II. 133
 Färberdistel II. 215
 Färbergras 414

Färberkamillen II. 283
 Färberkraut II. 133. gelb II.
 230. 231. 289. roth 122
 Färber-Schsenzunge 122
 Färberpfleimen II. 133
 Färberscharre II. 215
 Fälsinger II. 418
 Fallkraut II. 270
 Farbedörn 176
 Farbekörner 176
 Farrensaamen II. 124
 Fasantraut II. 139
 Fasspiepen 157
 Faustenblume 135
 Faulbaum 177. unächter 426
 Faulbeere 177. 426
 Faulsche II. 432
 Faule Crete 242. 248
 Faulweide II. 409
 Fajentkraut 202
 Feder, Wasser 496
 Federball II. 367
 Federbinfen 34
 Federkraut II. 367
 Federnesse, hohe 382
 Feigblatterkraut II. 62
 Feigblattern 516
 Feigblattern Eppich 519
 Feigen, Erd II. 140
 Feigenkraut, groß II. 67
 Feigwarzenkraut 463. 516. II.
 62
 Feigwarzenwurz 516. II. 67
 Felbaum II. 434
 Felber II. 418

- Felsbinger II. 418
 Felsdadois 511
 Felsdampfer 322
 Felsdandorn II. 27. 28
 Felsdassillen 242
 Felsbeere 176
 Fels-Binsen 312
 Felsbirnen 438
 Felschiorie II. 209
 Felsdosten II. 36
 Felsdosenkraut, roth II. 20
 Fels Enzian 213
 Felsflockenblume II. 294
 Felsgarbe II. 286
 Fels Hahnesfuß 528
 Felshierse 119
 Felsholder 267
 Fels hopsen II. 174
 Felskamillen II. 279
 Felskassen II. 299
 Felskängesicht II. 20
 Felsklee, weißer II. 158. gelber II. 169.
 Felskletten 223
 Felsknoblauch 289. rother 289
 Felskohl II. 106
 Felskrapp 26
 Felskresse II. 92
 Fels Riegras 312
 Felskümmel 259
 Felslauch 289
 Felslitze 293
 Fels-Mahholder II. 462
 Felsmohn 475. 476
 Felsmünze II. 11. 41
 Felsnelke 380. 381. kriechende 382
 Felsochsenzunge, rauche 132
 Felspappeln II. 119
 Felspoley II. 38
 Felsquändel II. 38
 Fels Rapunzel 154
 Felsdraute II. 126
 Felsdrittersporn 487
 Felsdrösel 511
 Fels Rosen 446
 Felssafran, wilder II. 229
 Felsalat 26
 Fels Sauerampfer 322
 Felsseuf II. 108. schwarzer II. 108
 Felssonnenwirbel II. 209
 Felsspinat 199
 Felsaschen II. 83
 Felsdaubenfuß, größerer II. 117. kleiner II. 116
 Felsdrespe 66
 Fels Ulme 204
 Felswegwarte II. 209
 Felswicke II. 148. kleine II. 150.
 Felswinde 150
 Felszwiebel 296
 Felszypresse II. 444
 Fellsriß II. 121
 Fellschwurzel II. 121
 Felsen-Himbeeren 453
 Felsenkresse II. 85
 Felsenstrauch II. 420
 Femel II. 425

Farnelhopfen II. 428
 Fench, Wiesen 42
 Fenchel, Pferde 244. Roß
 230. 244. Teich II. 367.
 ährenförmiger Teich II. 367.
 quirlförmiger Teich II. 368.
 Wasser 141. 244. 530. II.
 367
 Fennbeere 340
 Ferge II 390
 Ferkelkraut 351. II. 206.
 gefleckt II. 205. glatt II.
 206. groß II. 207. klein
 II. 204. 206
 Festenbaum II. 390
 Fette Henne 393. II. 188
 Fettkausch 26
 Feuerbaum II. 444
 Feuerkraut 331. 332
 Feuerösel 511.
 Fichte II. 400. gemeine II.
 390. 400. wilde II. 390.
 Kräut II. 390
 Fichtenbaum II. 400
 Fichten Spargel 359
 Fichttanne II. 400
 Fieberklee 138
 Fieberkraut 211. II. 44. 277
 Fieberweide II. 409. 413
 Fieberwurz 208. II. 324. 326
 Fiedelkrümpgen 157
 Filipendel, Berg II. 59. Was-
 ser 243
 Filipendelwurz 442. Wasser
 243

Filzkraut 111. 295. II. 299
 riechend 112. Acker II
 300
 Fimmel I. 425
 Fimmelhopfen II. 428
 Fimstern II. 126
 Fingergras 40
 Fingerhütel, braune 154
 Fingerhut, gelber II. 71
 Fingerkraut, gelb II. 71. Frauen
 II. 170
 Fingernagelkraut II. 78
 Finkensamen II. 76. 78
 Fisch Flügel 116
 Fischerweide II. 416
 Fischkümme 259
 Fischmünze II. 9
 Fischwurz II. 67
 Fistelkraut II. 58. groß II. 57
 Flachs 277. wilder 111. 277.
 II. 62. kleiner wilder 279.
 Berg 278. Frauen II. 62.
 Unser lieben Frauen 58.
 Kröten II. 62. Marien II.
 62. Purgier 278. Wald
 II. 62. kleiner Wiesen 278
 Flachsdotter 111. II. 76
 Flachsgras 34
 Flachskraut II. 62
 Flachsseide 111
 Flachsweide, große II. 416
 Flader II. 459. Spitz II. 461.
 Strauch II. 462
 Fladerbaum II. 459
 Fladergras 45

- Flatter: Winsen 308
 Flatterespe II. 432
 Flatter: Senden 308
 Fleckenkraut II. 44
 Flecken Nuttig 350
 Fleckkraut 126
 Flegelholz II. 384
 Fleischblume 402. II. 52. 159.
 braune II. 52. weisse II.
 158. Acker II. 52. Wald
 II. 53. Wiesen II. 54
 Flemmel 58
 Glieder 268. Gänse 264.
 Wasser 264
 Fliegendblume II. 310
 Glittichrosen 475
 Glitteresche II. 432
 Glittergras 58. Wiesen 58
 Glittern 58. II. 87
 Glockenbinse 34
 Glockenblume II. 295. blaue
 II. 301. braune II. 294.
 gemeine II. 295. kleine
 II. 293. phrygische II.
 291. rippenförmige II.
 293. schwarze II. 295.
 Berg II. 291. 294. Feld
 II. 294
 Glockenkraut II. 295
 Glockenscabiöse II. 294
 Glöhalant II. 268
 Glöbkrant 349. 350. II. 12.
 268. fleckig 350. gelin-
 de 350. groß II. 243.
 Ionadisch II. 249. scharf

349. Ungarisch II. 266
 Wasser 348
 Glöbpfaffer 349
 Glöbfaamen, immergrüner 100
 Glotgras 63
 Flughafer 68. kleiner 70.
 schwarzer 70. zweyblüs-
 tiger 70
 Flußblumen II. 243. 244
 Fluß: Hähnelein 530
 Flußkraut 113
 Föhre II. 390. Fackel II.
 390. Kien II. 390.
 Schleiß II. 390
 Foenum graecum, wild II.
 155
 Forchdistel II. 221
 Forche II. 390
 Fore II. 390
 Forle II. 390
 Fohzwang 393
 Französisch Gras 38
 Französische Weide 331
 Frau, schöne 169
 Frauen Bettstroh, unser lieben
 II. 38
 Frauenbiß 13
 Frauen Blumenhaar, unser lies-
 ben 111
 Frauendistel II. 221. weisse
 II. 225
 Frauenfingerkraut II. 170
 Frauenflachs II. 62
 Frauenhaar 111

Frauen Handschuh, unser lieben

493

Frauenholz 157

Frauen Hopfen, unser lieben

II. 168

Frauentraut 372

Frauentrieg 133

Frauenmantel 108. Acker 110

Frauennabel 372

Frauenschüchel II. 130. 156

Frauenschuh II. 124

Freischkraut II. 56

Freßwurz. II. 326

Freyfamttraut II. 56. 305

Frensfamttraut II. 305

Froschbiß II. 442

Froschdistel II. 221

Frosch Eppich 519

Frosch Eppich Merk 241

Froschkraut 244. II. 221. 329.

Froschlattich, kleiner 114

Froschlöffel 326. II. 329

Froschlöffelkraut 326

Frosch Peterlein 241. 244

Froschpfeffer 519

Frosch Wegerich 326

Frühblümel II. 272

Frühheide II. 374

Früh Linde 481

Früh Schmirgeln 516

Frühlings Adonis 511

Frühlingsgras 21

Frühlingserven II. 139

Frühlingswasserstern 2

Frühlingswicke II. 149

Fuchsbeere 451

Fuchshöblein II. 310

Fuchsriedgras II. 341

Fuchsschwanz 43. blauer

410. langer 42. weisser

42. Acker 44. Wasser

II 368. Wiesen 43

Fuchswedel II. 367

Fuchs Wurzel 490

Fünfsblat 461. weisses 458

Fünffingerkraut 461. aufz

recht 458. fleckig 460.

frühzeitig 459. gemein

461. golden 460. groß

461. haarig 459. klein

459. roth 469. weiß

461. Berg 459. 460.

Stein 458. Sumpf 469.

Wasser 469

Fürsthafer 74

Fürwiglein 182

Futterwicke II. 148

G.

Gabelkraut II. 289

Gälle, halbe 318.

Gäns und Wilsch II. 186

Gänseampfer 346

Gänseblümchen II. 79

Gänseblümel II. 272

Gänseblume II. 194. große

II. 274

Gänsedistel II. 186. gemeine

II. 186. große II. 185.

blaue

- blaue große II. 188. lin-
 de II. 187. scharfe II.
 187. wilde II. 194. Acker
 II. 185. Alpen II. 188.
 Berg II. 188. Wald II.
 193
 Gänsefieder 264
 Gänsefutter 456
 Gänsefuß 199. grüner 201.
 rother 200. schmieriger
 199. stinkender 202. unäch-
 ter 202
 Gänseharbe 456
 Gänsehohl II. 193
 Gänsekraut 456. 469. II. 79.
 85. 103. 240
 Gänsekropf II. 282
 Gänsegrün 108
 Gänsemalve II. 119
 Gänsepappeln II. 119
 Gänserich 456. falscher 458.
 Gulden 108
 Gänsezungen 372
 Gärnischbaum 435
 Gaisbülsen 4
 Galeise II. 133
 Galgantgras, wild II. 341.
 347. Wasser II. 340
 Gamanderlein, klein 13
 Gamillen II. 279
 Sandelbrere 336
 Garaffel 465. Wiesen 466
 Garaffelwurz 466
 Garbe 259. wilde 442
 Garbostlein II. 305
 Garten Baldrian 25
 Gartenkraut II. 286
 Garten Kapuzel 329
 Gartheil, wild II. 173. 174.
 176. klein wild II. 176
 Gast II. 130
 Gauchampfer 398
 Gauchbart II. 181
 Gauchblume 402. II. 92. 314
 Gauchhafer 68
 Gauchheil 146. II. 46. ro-
 ther 146. Wasser 10. 11.
 Gauchneite 402
 Gaude 414
 Gedentblümlein II. 305
 Geeldistel II. 224
 Geelglöckel II. 71
 Geelgöschchen 506
 Geelrodel II. 48
 Geißbart 442. 444. Wald
 442
 Geißbaumessche II. 464
 Geißblume 519. große II.
 274
 Geißbohnenbaum 438
 Geißfuß 263. 444
 Geißflée II. 152. kriechens-
 der II. 152
 Geißstaude, kriechende II. 152
 Geißwedel 442. 444. großer
 Berg 442
 Geißwurz, wilde 240
 Geiselholz 179
 Geißwurz 472
 Gelderrose, wilde 264
 Gelenk.

- Gelenkwurz 303
 Gelster II. 130
 Gemeingras 56. klein 55
 Gemenwurz, Römische II.
 270
 Geniste II. 130. 133
 Genst 342
 Genzian 208
 Genzianelle 213. kleine 213
 St. Georgenkraut 25. II. 56
 Gerbel II. 286
 Gerhardskraut 263
 Germer II. 451
 Gerste, taube 77. Erd 516.
 Kern 4. Mäuse 74. 77
 Gerstentresp 66.
 Gerstenwalc 66. 77.
 Geschwulstkraut 393
 Gesselblumen 516
 Gester II. 130
 Getreyde Seifenkraut 379
 Gichtbaum 185
 Gichtbeere 185
 Gichtblume 134
 Gichtkraut 15. 340. 513. II.
 115. 145. 420
 Gichtrübe II. 405. weisse
 II. 405
 Gicht Tannen 360
 Gichtwurz II. 405
 Giersch 263. rauher 257
 Giersch Engeltwurz 254
 Gift-Hahnesfuß 519
 Giftkraut 489. II. 115
 Giftwende 196
 Giftwurz 196. II. 254
 Gilbkraut 414. II. 133
 Gilgenschwertel 28
 Giltten II. 297
 Giltblumen II. 283
 Gilve II. 133
 Ginst II. 130. 133
 Ginstler II. 130. 133. 422.
 deutscher II. 134. Farbe
 II. 133
 Glanzgras 37
 Glanzschmelen 50
 Glaskraut II. 456. falsch
 Spanisch 255
 Glasweide II. 413
 Glaswurz II. 456
 Gleiß 248
 Gliedegenge, gelbe II. 455
 Glieder Binsen 309
 Gliederkrötegras 309
 Gliederlänge 88
 Glieder Senden 309
 Gliedeweich 385. II. 155
 Gliedegenge 91
 Gliedkraut 91. 93. 385. 388.
 II. 28.
 Glircher II. 48
 Glocken 493. braune 154.
 kleine 150. taube 153.
 Glocken 155. Wald 153.
 156. weisse Wald 155.
 Zaun 151
 Glockenblumen 493
 Glockenwurz II. 264
 Glöckel, gelbe II. 71. Aglen
 493. Busch 152. Graß 151.
 Milch

- Milch 152. 154. Wald
 153. gelbe Wald II. 71.
 Wiesen 152
 Glöckgen, Merzen 286. Schnee
 286
 Gnadenkraut 15. II. 456
 Götzenholz II. 431
 Goldblümchen 518
 Goldblume 537. II. 297. Son-
 nen II. 243. ährige Son-
 nen II. 246
 GoldenFünffingerkraut 460
 Goldgras 21
 Goldhähnlein 506. 518
 Goldknöpflein 162
 Goldkraut 144. II. 256
 Gold. Milz 371
 Goldknäpfgen 162
 Goldnessel II. 22
 Goldröslein 485
 Gelbeuthe II. 260. 261. ge-
 meine II. 261. Berg II. 260
 Gold Sternblümlein 516
 Goldweide II. 411
 Gold Wiesenblume 537
 Goldwurz 293. 472. II. 267.
 wilde 293
 Gottesgabe 472
 Gottesgnade 15. II. 115
 Gottes Hülfe 15. II. 31
 Gottesvergeß II. 26. 31
 Gottheit II. 46
 Grabkraut II. 238
 Gränenholz II. 400
 Granderbeere, Rausch 339
 Gras, gemein 56
 Grasblume 276
 Grasglöckel 152
 Gras Hahnesfuß 515
 Graslohl II. 224
 Graslauch 74
 Gras Lilgen 298. Sant
 298
 Graslinde 481
 Grasnelke, kleine 382
 Gras Nelken Meyer 390
 Grau Berg Mändel 501. 509
 Graumändel 508
 Grausen II. 130
 Grazede 15
 Grenze 360. kleine 363
 Sau 360
 Grete, faule 242. 248
 Grieniz II. 130
 Griegbart 263
 Griegholz 4.
 Grieghülse 4
 Griffelbeere 336. 339
 Grimmkraut II. 256
 Grimmwurz II. 90
 Grindholz 177
 Grindkraut 88. II. 256.
 Schaf II. 301
 Grindmagen 475
 Grindwurz 317. 318. II.
 212. 256. traufe 317.
 stumpfblättrige 319.
 Wasser 320
 Grinitz II. 130
 Grinsche II. 130
 Grische II. 130
 Grös

Gröschelkraut II. 251
 Groschenkraut II. 251
 Grünbeere 187
 Grünfaulbaum 4
 Grünholz II. 133. 390
 Grünling II. 130
 Grünselbaum 4
 Grünling 456
 Grünspan II. 130
 Grundscheln II. 140
 Grundermann II. 13
 Grundheil 8. 146. 232. II.
 176. 260. gelb 143
 Grundholz 177
 Grundrebe II. 13
 Grundweide II. 416
 Günsel, -schleichender II. 4.
 Berg II. 2. Gulden II. 2. 4.
 Hirsch II. 234. Stein II.
 2. 260. Wiesen II. 4.
 Günsel, rother 463
 Gulguk, blauer II. 2. 4.
 sprenglicher II. 317. weiß
 ser II. 310. rother Wie-
 sen II. 315
 Gulgukblume 1402. II. 92.
 313. 314. 317
 Gulguksee 398
 Gulguksohl 398
 Gulgukspeichel 402
 Guldengünsel 485. II. 2. 4.
 Guldenklee 498
 Gulden Leberkraut 498
 Gundelrebe II. 13

Gundermann II. 13. Kleiner
 14
 Gutblatterkraut 354
 Guter Heinrich 199
 Gutvergeß II. 31
 Gypskraut 377. Mauer
 377

S

Haarholz 426
 Haartraut 530
 Haarschmelen 48
 Haarstrang 233. 442. 478
 Haarstrauchgras 48
 Haarweide II. 416. gelbe II.
 411. große II. 416
 Haarwurz 477. 478
 Haasentlee siehe Hasentlee
 Haberdistel II. 216
 Habermanteln II. 181
 Habermilch II. 181
 Habernessel II. 359
 Haberscharte II. 216
 Haber Schmirgel 296
 Habermurz, wilde II. 181. 183
 Habichtskraut II. 96. 99.
 102. gefleckt II. 205.
 klein II. 203. langwurz-
 lich II. 207. savaisch II. 201.
 schmalblättrig II. 201.
 schwarz II. 196. Alpen II.
 197. Berg II. 197. groß
 Berg II. 201. klein
 Berg

- Berg II. 201. Mauer II.
 200. Sand II. 191. groß
 Wiesen II. 207. Wall II.
 184. 205
 Hachelsamm 250
 Hachenbuche II. 384
 Hackenschaar 199
 Hackelkraut II. 136
 Hagerweide II. 409
 Hågeweide II. 414
 Håhulein, Fluß 530. Wasser
 530
 Hålmergen II. 279
 Håmmerlein, Neun 287. Sie-
 ben 287
 Håndelkraut, blau 14.
 Håndleinwurz II. 315. kurz-
 hörnig II. 317. Høllun-
 der II. 316. Moor II. 315.
 Wasser II. 315
 Hårtern 4. 103
 Håuleinblåmel II. 176
 Hafer, grauer 70. Hart 68.
 Bruch 68. Dispen 68.
 Eichel 70. Flug 68. klei-
 ner Flug 70. schwarzer
 Flug 70. zweyblütiger
 Flug 70. Fürst 74. Gauch
 68. Måuse 68. 74. Roth
 74. Schwarz 68. Schwin-
 del 75. Taub 68. Wild
 68. 74. Wind 68
 Haferkirschen 428
 Hagbuche II. 384
 Hagedåpfel 433
 Hagebutten 446
 Hagedorn 433
 Hagedornrose 446
 Hagehüften 446
 Håhnefåßel 505
 Håhnefuß 39. böser 519.
 brennender 519. 525. ge-
 meiner 525. goldgelber
 518. knolliger 522. krie-
 chender 523. Sardischer
 529. scharfer 525. viel-
 blümiger 524. weißer 521.
 wolliger 527. Åker 525.
 528. Alpen 531. weiß-
 ser Åpril 505. Berg 521.
 Birk 527. großer Birk
 527. Bisam 355. Feld
 528. Gift 519. Gras
 515. Petersilgen 529.
 Rüben 522. Seiden 527.
 Speer 514. Stachel 528.
 Sumpf 513 süßer Wald
 518. weißer Wald 505.
 Wasser 513. 519. 530.
 großblåtriger Wasser 514.
 Wiesen 523. gemeiner
 Wiesen 525
 Håhnehødgen 179. 446
 Håhnehåtel 179
 Håhnetamm II. 48. Mayer
 II. 364
 Håhnetlåßgen 446
 Håhnetopf, gelber II. 22
 Håhnenkamp 18
 Håhnensporn. II. 124

Håhnz

Hahnhdgen 179. 446
 Hahnklötgen 179
 Hainhofen 446
 Halb Pferd 318
 Halskraut 154. 295. II. 46.
 klein 155. nesselblättrich
 154. weiß 155. Berg
 155
 Halswurz 154
 Hamburger Linde 481
 Hamforn, Sieben 287
 Hammer Besingen 339
 Hanbuche II. 384
 Hanbutten 446
 Handbat 461
 Handtörbse II. 405
 Handschuh, unser lieben Frauen
 493
 Handschuhblumen 135
 Hanf II. 425. grüner II. 425.
 später II. 425. tauber II.
 425. Wasser II. 230. 234.
 wilder II. 21. 425
 Hanfstrauch II. 62
 Hansmann II. 73
 Hanfnessel II. 21. große II.
 21. kleine II. 20
 Hanspappeln II. 120
 Hansweide II. 416
 Hanreschbaum 435
 Hans, klingender II. 48
 Harnisch, Ober 287
 Harnkraut 198. 414. II. 136.
 gelb 416. gemein 416.
 groß II. 62

Hartau II. 174. 176
 Hartbaum 103
 Hartelheu II. 136
 Hartgras 61
 Hartheide 360
 Hartheu II. 174. 176
 Hartholz II. 384
 Hartreder 103
 Hartriegel 4. 103. weißer 4
 Hartstrauch 103
 Hartwinde 103
 Harzbaum II. 390
 Harz, Eiche II. 375
 Harztanne II. 400
 Harzwurz 478
 Hasel II. 386
 Haselische II. 374
 Haselnuß II. 386
 Haselöffel 326
 Haselstaude II. 386
 Haselstrauch II. 386. Wald
 II. 386
 Haselwurz 408. weiße II. 90
 Hasenaugen 465
 Hasenbrodt 58. 312
 Hasengeil II. 130
 Hasengras 58
 Hasenheide II. 130
 Hasenkle 398. II. 167. gelb
 ber II. 138
 Hasenkohl II. 186. 208. großer
 II. 185. blauer Berg II.
 188
 Hasenkraut II. 167
 Hasenlattich II. 193. 196

Hasen:

- Hasenohrlein 221. 408
 Hasenpappeln II. 119. 120
 Hasenpöfchen II. 245
 Hasenpöflein II. 167
 Hasenriedgras II. 340
 Hasensalat II. 186
 Hasenstrauch II. 192
 Hattchengras 63
 Haubeeren 426
 Haubuche II. 384
 Hauchblatt 295
 Hauchhechel II. 136
 Hautenblat 295
 Hauptdost II. 34
 Hausbülfe 4
 Hauslaub 423
 Hauslauch 423
 Haussonnenwibel II. 297
 Hauswurz 423. große 423.
 kleine 395. 396. rothe 424.
 Berg 424. große Berg
 424. Dach 423
 Haynbuche II. 384
 Haynbuchen-Rüster 204
 Haynbutten 446
 Hechelkraut 250
 Heckbuche II. 384
 Hebdorn 430
 Heckenbaum 103
 Heckenbeere 187
 Hecken-Flopp 15
 Heckenkörfel 223
 Heckennessel II. 26
 Heckenwinde 151
 Heckholz 4. 103
 Heckhopfen II. 428
 Heckkirsche 157. Fliegen 157
 Heckrosen 446
 Heckrosenweide II. 414
 Heek-Schlehen 430
 Heckweide II. 414
 Hederich II. 98. 108. 109.
 blättriger II. 102. falscher
 II. 108. Levkoyen II. 101.
 Gumpf II. 95. Wasser II.
 95
 Heide 342. rothe 342. weiß-
 fe 360. Beer II. 420.
 Bienen 360. Hart 360.
 Hasen II. 130. Hohl II.
 133. kleine Hohl II. 134.
 stehende Hohl II. 134. La-
 vendel 363. Reh 342. II.
 130. Rohr II. 133. Roß-
 marin 363. Stein II. 420.
 Torf 363
 Heide Bienenkraut 360
 Heidekorn, wild 352
 Heidekraut 342
 Heidekresse II. 85
 Heidelbeere 336. gemeine
 336. große 338. rothe
 339. schwarze 336. spa-
 nische 364. Moos 338.
 Gumpf 338
 Heidelstrauch 336
 Heidelwinde 352
 Heidenelfe 382
 Heidenrettich II. 109
 Heidenwundkraut II. 261
 Heide-

- Heiderich II. 109
 Heidesenf II. 96
 Heide Wollkraut 161
 Heil aller Schäden 214. 218.
 II. 422
 Heil aller Welt 3. 146. 412.
 465
 Heil über alles II. 260
 Heilglöckel 137
 Heilholder 267
 Heiligenholz II. 431
 Heilkrantlein II. 4
 Heilkraut 237. II. 260
 Heilwurz 463
 Heinrich, böser II. 73. großer
 II. 264. guter 199. stolz
 zer 199
 Heinschkraut II. 243
 Heister II. 374
 Heiternessel II. 359
 Heiß 463
 Helenakraut II. 264
 Helfkraut II. 31
 Helfkraut II. 90
 Helleborinkraut, breitblättrich
 II. 322. schmalblättrich
 II. 322
 Helmitkraut II. 44. Wasser 17
 Helmeigen II. 279
 Helmwurz II. 124
 Hendelkraut 272
 Hendelweiß 198. II. 138
 Henne, durre II. 192. fette
 393. II. 188
 Herbstblume 323
 Herbst-Enzian 210
 Herbstlöwenzahn II. 196
 Herbst Zeitlosen 323
 Herkuleswurz 478
 Hermel II. 279. wilder II. 281
 Hermelin II. 279
 Hermeltingen 439
 Hermigen II. 279
 Hermünkel II. 279
 Herrgottsbarlein 101. II. 128.
 Herrgottsblatt 472
 Herrnbümel 274
 Herrnzippel 283
 Herzblümel, weiße 274
 Herzensfreude 91
 Herzensstrost II. 10
 Herzgespann II. 32
 Herzgesperr II. 32
 Herzgras 404
 Herzkleee 398
 Herzkraut 498. II. 32
 Herzleuchte II. 121
 Herzmariellen 257
 Herzpoley II. 12
 Herz Nesselgras 404
 Herzwurz II. 124
 Herschepersch 446
 Heuheckel II. 136
 Heurathswurzel II. 310. 313
 Hexenbaum 426
 Hexenkraut 5. 414. II. 28.
 174. gemein 5. groß 5.
 Klein 6. Berg 6.
 Heydenschmuck 485
 Heyden Wisp 485

- Heydenfriemen II. 130
 Heydnisch Wundkraut siehe
 Wundkraut
 Heytblat 509
 Hiefen 446
 Hiersche, wilder 40. Feld
 II9. Meer II8. fals-
 scher Meer II9. Perl
 II8. Sonnen II8. Stein
 II8. schwarzer Stein
 II9. wilder Stein II9.
 Vogel II8. Wald 45 II8.
 Wasser 49
 Hiersedorn 176
 Hiersesgras 32. 40. grannich
 39. grünes 41. straufig
 45. zerstreut 45. Wald 45
 Hillige Dille II. 282
 Himbeeren 450. Felsen 453
 Himbeerstrauch 450
 Himmelbrand 159
 Himmelbremen 450
 Himmelbrod 312. II. 159
 Himmelfahrts Blümchen II.
 128
 Himmelstehr II. 240
 Himmelsbrod siehe Himmel-
 brod
 Himmelschwertel 28
 Himmelsterze 159
 Himmels Schlüssel 134
 Himmelstengel 214
 Himmelthau 40
 Hindebeeren 450
 Hindey II. 209.
- Hindläufte II. 209
 Hinfuß 263
 Hinsch Kraut 172
 Hienkraut II. 50
 Hirschdorn 176
 Hirschgänsel II. 234
 Hirschheil 231
 Hirschholder 264. 271
 Hirschflee II. 234
 Hirschfohl 126
 Hirschkraut 172. II. 299
 Hirsch - Wangold 126
 Hirschmelde II. 307
 Hirsch Möhren 257
 Hirsch Peterlein 231
 Hirsch Petersilie 232
 Hirschschwanz 267
 Hirschwundkraut II. 234
 Hirschwurz 231. 236. 238.
 falsche 236. große 235.
 kleine 236. Preussische
 236. schwarze 231. 232.
 weisse 235
 Hirtentäschel II. 84
 Hirscheln 268
 Hochleuchte II. 121
 Hochmuth 382
 Hockerblatt 295
 Hölperlebeere 339
 Hölzgen 438
 Hoffblume 135
 Hohlbeeren 450
 Hohlheide II. 133. kleine II.
 134. stehende II. 134
 Hohlkirsche 426

Hohl:

- Hohlweide II. 415
 Hohlwurz II. 124. falsche II. 324. kleine II. 324. runde II. 124
 Hohlzahn II. 21. gelber II. 22. großer II. 21. kleiner II. 20
 Holder 268. gemeiner 268. rother 267. 271. schwarzer 268. wilder 271. Acker 267. Aff 264. Bach 264. Baum 268. Berg 271. Feld 267. Heil 267. Hirsch 264. 271. Kraut 267. Mars 264. Maß 264. Nieder 267. Reich 268. wilder Rosen 264. Stein 271. Trauben 271. Wald 271. Wasser 264
 Holländische Linde 481
 Hollunder 268
 Hollunderhändleinwurz II. 316
 Hollunderknabenkraut II. 316
 Holunderbaum 268
 Holz Apfel 439
 Holzbirnen 438
 Holzkirschen 428
 Holz Mangold 366
 Holzstöckling 439
 Holzzwang 393
 Honigblümel II. 244
 Honigklee II. 156. gelber II. 170. kleiner II. 169. weißer II. 158
 Honigwicken II. 142
 Hopfen II. 428. gemeiner II. 428. tauber II. 428. wilde II. 428. Bruch II. 428. Busch II. 428. Dorn II. 428. Feld II. 174. Fessel II. 428. Fimmel II. 428. Heck II. 428. Messel II. 428. Rasen II. 428. Saamen II. 428. Stauden II. 428. Strauch II. 428. Wald II. 174. 176. 428. Weiden II. 428. Zapfen II. 428
 Hopfen, unser lieben Frauen II. 168
 Hopfenklee II. 168. kleiner II. 169. 172. allerkleinster II. 169
 Hopfenseide 111
 Hornbaum II. 384
 Hornblatt II. 366
 Hornbuche II. 384
 Hornklee, kleiner II. 170
 Hornkraut 404. Acker 404. Wasser 405
 Hornkümme 487
 Hornpflanze, Wasser II. 366
 Hornrose 446
 Hornungsblümchen 284
 Hornwicke II. 170
 Hüneraugenbeere 426
 Hünerbiß 272. 384. großer 384. schwarzer 384
 Hünerdarm 13. 272. gelber 143.

143. grasblättriger 391. rother 146.
 Hünertohl II. 38
 Hünertkraut II. 38
 Hünermilch, gelbe 296. weisse 297
 Hünerraute 14. blaue 14
 Hünersalbe 272
 Hünertodt 166
 Hünertritt 146
 Hünervurz 463. rothe II. 117
 Huflattich II. 252. gemeiner II. 252. großer II. 254. rother II. 254. weisser II. 254. Alpen II. 251. Berg II. 251
 Hundeseiche II. 80
 Hundsaug II. 267
 Hundesbaum 177. 179. 426
 Hundesbeeren 176
 Hundesbeerstrauch 103
 Hundesblume II. 194
 Hundesdille 248. II. 281. 282
 Hundesdorn 433. 446
 Hundesgras 59. 79. liegendes 47. rauhes 59
 Hundeshoden 323
 Hundesholz 176
 Hundeskamille II. 282. wilde II. 281
 Hundeskirsche 157
 Hundes Knoblauch 289. 291
 Hundesohl II. 439
 Hundestopf II. 65.
 Hundestoth II. 58
 Hundestrauch II. 439
 Hundestürbs II. 405
 Hundeslauste II. 209
 Hundeslattich II. 194
 Hundeslauch 289
 Hundesmelde 199. 202. II. 364. 439
 Hundesmilch 418
 Hundes Nellen 378
 Hundes Peterlein 248
 Hundes Petersilge 227
 Hundesrebe 372
 Hundesribbe 99
 Hundesromey II. 282
 Hundesrose 446
 Hundesrübe II. 405
 Hundeschädel II. 61. 65
 Hundesstraußgras 47
 Hundestod 489. II. 270
 Hundesveilchen II. 304
 Hundesjunge 124. große 124
 Hungerblümchen II. 79. 85.
 Hungerblümel, blaue 14
 Hungerbrod 312
 Hungerkraut 318. II. 305
 Hure, nackende 323. stinkende 202.
 Huzeln 438

S.

Hochandesbeeren II. 444
 Jägerbeere 338
 Jageteufel 303. II. 173. 174
 Jafas

- Zalspapur 364
 Zatsablume II. 259
 Zaksbraut II. 259
 Zastone II. 301
 Zbe II. 448
 Zbenbaum II. 448
 Zberpflanze, fleine II. 85
 Zch achte sein nicht 58
 Ze länger ie freundlicher 403
 Ze länger ie lieber 117. 172.
 II. 305
 Zesuitermütze 105
 Zesusbäumlein II. 305
 Zfe II. 448
 Zgeltletten II. 363
 Zgeltöbleingras II. 343
 Zgeltolben 163. II. 339
 Zgeltraut 465
 Zgelsknospen II. 339
 Zlme 204
 Zlof 189
 Zmmenblatt II. 43
 Zmmergrün 189. 194. 423
 Zmmerschön II. 244
 Zngrün 194
 Zngwer, deutscher II. 326.
 wilder II. 326
 Zhandelbeeren II. 444
 Zohannisbeere 182. rothe
 182. schwarze 185. süsse
 184. wilde 182. 184. Als
 pen 184. Berg 184.
 Zohannisblume 93. II. 53.
 274. feinblättriche II.

276. gelbe II. 270. große
 II. 270. Berg II. 275
 Zohannisblut 375. II. 174.
 wild 374
 Zohannisgürtel II. 240
 Zohannishaupt II. 326
 Zohannisholz II. 431
 St. Zohanniskerze 159
 Zohannisbraut 375. II. 174.
 270. gemein II. 174. ge-
 streckt. II. 176. klein II.
 176. niedrig II. 176.
 viereckig II. 173. Berg
 II. 176
 Zohannislaub II. 431
 St. Zohannisappeln II. 120
 St. Zohannispflanze 393
 Zohannissträubel 182. rothe
 182
 Zohanniswedel 444
 Zosephablume II. 181
 Zper, wilde 204
 Zrrbeere 169
 Zsop, Hecken 15
 Zudenseder 34
 Zudenhäulein II. 307
 Zudenbraut II. 28. 286
 Zünglingsblumen II. 244
 Zugelbeere 338
 Zungfer, nackte 323. ver-
 fluchte II. 209
 Zungfernbaum 185
 Zungfernblüte 280
 Zungferngras 198. 390
 Zungfernbraut II. 277

Jungferntrone 194
 Jungfernnelke 382
 Jungferntritt 351
 Jungferntrost 198
 Junggefellentknoß 385
 Jovenblätter 189
 Joven Glaub 189

R

Racktraut II. 56
 Raddigbaum II. 444
 Räferwurz II. 67
 Rälbertern 251
 Rälbertkroß 251. kleiner 253
 Räßplein 179
 Räsennappel II. 119
 Räsennappeln II. 119
 Räßleintraut II. 119
 Räßeltraut II. 167
 Räßlein II. 299
 Ralaminte II. 41
 Ralbsauge II. 274
 Ralbsfuß II. 326
 Ralbsnase II. 65. kleine II. 61
 Ralinkenbaum 264
 Ralinkenbeeren 264
 Raltbeeren 264
 Ralmes 306
 Ralmuß, falscher 29. rother
 29
 Rameelheu 357
 Ramillen II. 279. falsche II.
 281. gemeine II. 279. ge-
 ruchlose II. 281. rothe 511.

Äcker II. 281. Färber II.
 283. Feld II. 279. Hunds
 II. 282. wilde Hunds II.
 281. Stint II. 282
 Rammelblumen II. 279
 Rammgras 60. gesiedert
 60. steif 60
 Rampweide II. 418
 Ranariengras, falsch 43
 Randelweide 426
 Ranitbaum II. 444
 Raninchenbaum 264
 Raninchenbeeren 264
 Rannenplumpen 477
 Rapern, deutsche 537. II. 139
 Rappenblumen 490. blaue
 490.
 Rappenhütlein 293
 Rarbe 259
 Rardobenedikten, wilde II. 224
 Rarnisselwurz 467
 Rarpentkraut II. 286
 Rarsten 428
 Kartendistel 85
 Karterschendistel 85
 Kartheuserblumen 379
 Kartheuser Nelken oder Näge-
 lein 380
 Karwey 259
 Raßbeeren 428
 Rastanie, Erd 252
 Katharinenblumen II. 62
 Katzetäfel II. 119
 Käseklötzen 179
 Käsen Baldrian 24
 Käsen

Ragenblut 18
 Ragen-Eyer 305
 Ragen Gesicht II. 21. gelb II.
 22. Feld II. 20
 Ragenklee II. 138. 167. gel-
 ber II. 168
 Ragentörbel II. 126
 Ragentorn 77
 Ragentraut II. 7
 Ragenmünze II. 7
 Ragennept II. 7
 Ragennessel II. 7
 Ragen Peterlein 248
 Ragenpfötchen II. 198. 245.
 gelbe II. 244
 Ragenschwanzgras 37
 Ragensperr II. 136
 Ragensterz II. 7
 Ragentraubel 395. 396
 Ragenwurz 24
 Ragenzahl, großer 1. stinkender
 II. 332. Wasser II. 332
 Raulbeere 426
 Rayserwurz 220
 Reelwurz 478
 Rehlholz 4
 Rehlkraut 295
 Reilkraut 372
 Reiken 271. II. 286
 Kellerbeere 343
 Kellerhals 343
 Kellerkraut 343
 Kellerschall 343
 Kellermurz 478
 Kerbel siehe Körbel.

Kerbelkern 251
 Kerngerste 4
 Kernholz II. 390
 Kernleinkraut 198
 Kerzentraut 159
 Kestken 271
 Keulwurz 478
 Kichern, wilde II. 143. Wald
 II. 139. 143. Wasser II.
 144. Wiesen II. 142
 Kiese II. 400
 Kiefer II. 390
 Kieferbaum II. 390
 Kieferweide, gelbe II. 411
 Kienbaum II. 390
 Kienföre II. 390
 Kien Post 360
 Kienrost 360
 Kietsche Pflaumen 430
 Kingeoten 4
 Kinst II. 422
 Kinst II. 422
 Kintschelbeere 426
 Kirchsop, wilder II. 40
 Kirsche, Rheinische 428. wild
 de 177. 428. Uhl 426.
 Hsp. 426. Büschel 426.
 Fliegen Heck 157. Hafer
 428. Heck 157. Hohl
 426. Holz 428. Hunds
 157. Mostowitsche For-
 ber 426. Ohl 426. Schlaf
 169. Tauben 426. Teuf-
 fels 157. II. 405. Toll.
 169. Traubel 426. wilde
 Traus

Eraubel 426. Vogel 428.

schwarze Vogel 426. 428.

Wald 428. Wolfs 169

Zwerg 157

Kirschbaum 426

Klaffer II. 48. 82

Klappen 138. Ziegen 138

Klapper II. 48

Klappertraut II. 48

Klapperrösel 511

Klapperrosen 475

Klatschrosen 475. 476

Klebekraut 96. groß 130

Klebe Melze 402. weisse 388

Kleber 96. II. 159. blauer
130

Klee II. 159. dessen Anbau

II. 162. bey dessen Ver-
fütterung zu beobachtende

Vorsichtsregeln II. 160.

gelber II. 156. 168. 170.

gemeiner II. 159. goldner

II. 170. rother II. 159.

spanischer II. 159. weisser

II. 168. Acker II. 167.

Alpen II. 166. Bar II.

156. Berg II. 168. braun-

ner Berg II. 166. großer

Berg II. 166. weisser Berg

II. 168. Viber 138.

Vienen II. 158. Vitter

138. Vuch 398. Faden

II. 169. gelber Feld II.

169. weisser Feld II. 158.

Fieber 138. Geiß II. 152.

friechender Geiß II. 152.

Gutauts 398. Hasen 398.

II. 167. gelber Hasen II.

138. Herz 398. Hirsch

II. 234. Honig II. 156.

gelber Honig II. 170. klei-

ner Honig II. 169. weis-

ser Honig II. 158. Hop-

pfen II. 168. kleiner Hop-

pfen II. 169. 172. allers-

kleinster Hopfen II. 169.

kleiner Horn II. 170.

Kahen II. 138. 167. gelb-

ber Kahen II. 168. Lun-

gen 138. Magen 138.

Sauer, siehe Sauerklee.

Scharbocks 138. Schnecken

II. 172. Schoten, siehe

Schotenklee. Spitz II.

168. Stein II. 156. gelb-

ber Stein II. 156. weis-

ser Stein II. 156. wilder

Stein II. 170. Sumpf

138. Wasser 138. Wies-

sen II. 159. brauner Wie-

sen II. 159. gelber Wie-

sen II. 168. 172. friechens-

der Wiesen II. 158. ro-

ther Wiesen II. 159. weis-

ser Wiesen II. 158.

Wund II. 138

Kleister II. 422

Kleisch II. 48

Klette

- Klette II. 212. gemeine II. 212. große II. 212. klei-
 ne II. 363. Berg II. 212. Buzen II. 212. Feld 223.
 Igel II. 363. Kropf II. 363. Roß II. 212. Spiz
 II. 363. Wald 5. II. 212. Wasser II. 254
 Klettendistel II. 212.
 Kletten Körbel 250.
 Klettenkörfel 223
 Klettentraut 412. II. 234
 Klettenwurz II. 212
 Klewer II. 159
 Klimmop 189
 Klissen II. 363
 Kloss Wisp 485
 Klosterbeere. 187
 Klupers II. 444
 Kluster II. 422
 Klystirkraut II. 440
 Knabenkraut 221. 393. II. 313. breitblättrig II. 315.
 fleckig II. 317. groß II. 314. stinkend II. 312.
 wild II. 319. 322. wohl-
 riechend. II. 310. zwey-
 blättrig II. 310. Wisam
 II. 310. Bruch II. 315.
 Hollunder II. 316. Wald
 II. 319
 Knabentrautweiblein II. 313
 Knabenwurz II. 315. wilde II.
 319
 Knackerbeere 454
 Knackweide II. 413
 Knäbelkraut 375
 Knauel 375. beständiger 375.
 jähriger 374. wilder 374
 Knaulgras 59
 Knebel, langer 406
 Knevenbusch II. 416
 Knieholz II. 391
 Knitel II. 444
 Knirt II. 444
 Knirschelbeere 177
 Knoblauch, wilder 289. 290.
 291. Acker 289. Alpen
 287. Bären 291. Berg
 289. Feld 289. rother
 Feld 289. Hunde 289.
 291. Lachen 291. II. 5.
 Schlangen 287. Wald 289.
 291. Wasser II. 5. Zigen-
 ner 291
 Knoblauchsakraut II. 5. 100
 Knoble 531
 Knoblenblume 531
 Knöpfleindotter II. 78
 Knödrich 374. 406. groß 374.
 weisser 406. kleiner weis-
 ser 407
 Knörpel 396. rother 397.
 Wiesen 397
 Knötelbaum 438
 Knöterich 374. 406
 Knolldistel II. 220
 Knollentraut II. 155
 Knollenwurz II. 67. 140
 Knollwurz II. 67. 140

- Knopf Binsen 308
 Knopfkraut 88.
 Knopf Kriegergras 308
 Knopf Senden 308
 Knopfwurzel II. 293. 294
 Knoppereiche II. 375
 Knorpelblümel 192
 Knorpelkraut 395. 396
 Knospen II. 337. Igels II.
 339. Rind II. 339
 Knospengras II. 339
 Knotenblümchen 286
 Knotengras 55
 Knotenkraut II. 67
 Knoten Spargel 407
 Knotenwurz II. 67
 Knütigen II. 106
 Köhlerkraut 8.
 Köbleinkraut, groß 101. klein
 II. 371
 Königskerze 159
 Königskraut 412
 Köpfen 252
 Körbel, knolliger 252. rau:
 cher 254. wilder 250. 251.
 253. zotiger 254. Berg 254.
 Esels 250. Hecken 223.
 Kagen II. 126. Kletten
 223 250. Matten 254.
 wilder Myrrhen 251. Nas:
 del 250. Napen 252. Rü:
 ben 252. Schaaf 223.
 Schnabel 250. Stachel
 250. Tauben II. 126. Tau:
 mel 253. Toll 227
 Körbel siehe Körbel
 Kohl, wilder II. 104. 106.
 208. Acker II. 108. 109.
 Bruch II. 200. Buch II. 200.
 Durchwachs II. 106. Feld
 II. 106. Gras II. 224.
 Haasen II. 208. Hunde II.
 439. Rhein II. 208. Thurm
 II. 103. 104. Wald II. 104.
 106. Wiesen II. 224
 Kohldistel II. 224
 Kolben II. 337. Deutel II.
 337. Igels II. 339. Piesch
 II. 337. Moos II. 337.
 Narren II. 337. Rohr II.
 337. Teich II. 337. Was:
 ser II. 337. Weiher II. 337
 Kolbengras, groß 42.
 Kolbenrohr II. 337. breite
 blättrig II. 337.
 Kolbwurz 478
 Kollermurz 478
 Kollmarskraut 146
 Konradskraut II. 173. 174
 Kopsweide II. 418
 Kopswurz II. 67
 Korallblümel 511
 Korallenkraut 299
 Korallenwurz II. 90
 Korbweide II. 409. 416. groß:
 blättrige II. 412
 Kornblume II. 291. blaue II.
 291. kleine II. 293. ro:
 the 475. II. 293
 Korndistel II. 216

- Kornelbaum, wilder 103
 Kornelkirschen, wilde 103
 Kornmohn 475
 Kornmünze II. 11
 Korn Nelken 400
 Korn Rote, 400
 Korn Rüteriporn 487
 Kornrüßlein 400
 Kornrosen 475. 476. blaue
 88
 Kornstraußgras 46
 Kornwicke II. 148
 Kornwinde 150
 Kornwurz II. 20
 Korbbeere 338. 428
 Kostentraut II. 184. 200. 205
 Kofus, deutscher II. 254
 Krähenbeere II. 420
 Krähenfuß 40. 523. weißer
 Wald 533
 Krähstiche II. 390
 Krautwurz II. 183. 254
 Krahmertümmel 259
 Krafbeere 336. 338
 Krafte II. 147
 Krafweide II. 413
 Krammersbeeren II. 444
 Krampfadistel II. 225
 Krampfkraut 444
 Kranbeere 338
 Kranichbeere 340
 Kranichkraut, klein II. 204
 Kranichschnabel II. 112
 Kranikel 218
 Kranzbeeren II. 444
 Kranzerigbeeren II. 444
 Krafbeere 451. schwarze
 452
 Krafdistel II. 219
 Kraftraut, gelb II. 224
 Krafbeere 187. 339
 Krafdistel 215. II. 219
 Kraftholder 267
 Krebsdistel II. 225
 Krebskraut 375
 Krebsscheeren 496
 Krebsweide II. 416
 Krebswurz 346
 Kreifendwundkraut 144
 Kresse, braune II. 92. wilde
 II. 80. 85. 92. 103. Bau-
 ren II. 82. Berg II. 85.
 104. Born II. 93. Brunn-
 nen II. 93. Feld II. 92.
 Felsen II. 85. Heide II.
 85. Hed 26. Sand II.
 85. Stein II. 85. Stink
 II. 80. Taschen II. 82.
 Wasser II. 93. weiße Weg
 II. 86. Wiesen II. 92.
 Winter II. 99
 Kreubeeren 339
 Kreuselbeere 187
 Kreuzbaum II. 462
 Kreuzbeeren 176
 Kreuzblümchen II. 128
 Kreuzblume II. 310. 315. 317
 Kreuzdistel II. 229
 Kreuzdorn 176
 Kreuz Enzian 214
 Kreuz-

- Kreuzholz 176. heilig II 422
 Kreuzkraut 420. II. 98. 256.
 breitblättrich II. 257. gelb
 II. 455. grau II. 258. groß
 II 259. gulden II. 455.
 Flebrig II. 257. klein II.
 258. wollig II. 257. Berg
 II. 258 Wald II. 257
 Kreuznessel II. 68
 Kreuzwurz 138. 208. 214. II.
 256
 Kriecheln, wilde 430
 Kriechbeere 187
 Krötebinsen 310
 Kröteblätter 317
 Krötegras 40. 310. haarig
 311. kriechend 310. weiß
 312. zwiebelartig 310.
 Busch 308. Feld 312.
 Glieder 309. Knopf 308.
 Wald 311. Wiesen 312
 Krötenmelde 163
 Kröten Neugel 116
 Krötenbalsam II. 9
 Krötenbiß II. 442
 Krötendille II 282
 Krötenflachs II. 62
 Krötenkraut II. 259
 Krötenmünze II. 9.
 Krötennessel II. 26
 Kröten Peterlein 248
 Krat II. 147
 Kronenschötchen II. 153
 Kronenwicken II. 153. bunte
 II 153
 Kronsheere 339
 Kronwitbeeren II. 444
 Kropffleuten II. 363
 Kropfwurzel II. 363
 Krummhals 132
 Krutschen 438
 Küchenschelle 501. blaue
 501. braune 502. frühe
 500. große 501. kleine
 499. 502. schwarze 502.
 Wald 500
 Küdig Triller II. 108
 Kühhassien 379
 Kühblume 537. II. 194. 274
 Kühdille II. 281. 282
 Kühkraut 379. II. 440
 Kühschoten II. 130
 Kühscheiffe II. 136
 Küh Schmergeln 537
 Kühweize siehe Kuhweize
 Kühwurz II. 326. 440
 Kummel 259. wilder 259
 schwarzer Acker 400. Feld
 259. Fisch 259. Horn
 487. Krahmer 259. Mat-
 ten 259. Möhren 224.
 Noß 233. wilder Schwarz
 495. Acker Schwarz 495.
 Speise 259. Weg 259.
 Wiesen 259
 Kummel Silge 230
 Kündel II. 38
 Kündelkraut II. 38
 Künlein II. 38
 Kürbeeren 103
 Kürbs,

Kürbs, Hand II. 405. Hunde
II. 405

Kühblume siehe Kühblume

Kühdille siehe Kühdille

Kuh Pastinat 237

Kuhpeterlein 251

Kuhschoten II. 130

Kuhweize II. 52. 53. blauer
II. 53. rother II. 52. Acker
II. 52. Wald II. 53. Wies
sen II. 54

Kunigkraut II. 234

Kunigundentkraut II. 234

Kunshuten II. 130

Kutheten 336. große 338

L.

Labkraut 93. gelb 93. weiß
95. Berg 93

Lachenknoblauch 291. II. 5

Lammerkraut 199

Lammerlattich 26

Lammerohren 199

Lammersalat 26

Läuser II. 428

Läuse, Bettlers II. 363

Läusebaum 177

Läusegras 406

Läusekraut 343. II. 48. 57. 58.

59. Berg II. 59. Sumpf
II. 57. Wald II. 58

Langdistel 215

Lang-Espe II. 464

Laserkraut 235. breitblättrig

235. flebrig 236. Klein

236. Preussisch 236

Lattich II. 232. wilder II.

189. Berg II. 192. groß-

ser Berg II. 232. Brand

II. 252. Bruch II. 200.

Brunn II. 252. kleiner

Brunn II. 114. Brust II. 252.

Buch II. 200. Esels II.

252. kleiner Frosch II. 114.

Hausen II. 193. 196. Huf

siehe Huflattich. Hunde II.

194. Lämmer 26. Roß

II. 232. Wald II. 192.

193. Wege II. 194. Wies

sen II. 194

Lauch, wilder 289. Varen 291.

Berg 289. fleckiger Berg

287. großer Berg 290.

kleiner Berg 291. Feld

289. Hunde 289. Wies

sen 291

Lauch Zwiebel 289

Lavele II. 431

Lavendel, wilder 21

Lavendelgras 21

Lavendelheide 363

Laufdistel 215

Laugenblumen II. 244. 279

Laugenkraut II. 270

Leberbalsam II. 234

Leberblumen 498. braune

101. weiße 274

Leberdistel II. 186. 189

Leberkletten 412

Leber-

- Leberkraut 498. braun II.
 234. edel 498. golden
 371. 498. weiß 274. Stern
 91. Wasser 530
 Leckrißen, wild II. 155
 Ledichtblume 495
 Leerbaum II. 394
 Leertanne II. 394
 Lehmblätter II. 254
 Lehne II. 461. Breit II. 461
 Leinbaum 204
 Lein 277. Kleiner 279. wil-
 der 277. Berg 278. Pur-
 gier 278
 Leinbaum II. 461
 Leindotter II. 76. 78. großer
 II. 76. kleiner II. 78. lang-
 schotiger II. 101. 102
 Leinkraut 388. II. 62. groß
 II. 62. klein 278. mon-
 stöses II. 64. überhän-
 gend 388. Nacht 388
 Lendentkraut 318. 319
 Lerche II. 394
 Lerchenbaum II. 394
 Lerchenblume 135
 Lerchentauben 487
 Lerchentanne II. 394
 Leuchel II. 100. 347.
 Leuchte, blaue 116. weiße II.
 31. 50. Tage II. 50
 Levkoy, Acker II. 103
 Levkoyen-Heiderich II. 103
 Lichtblume 323
 Lichtkraut 472
 Licht Rößlein 403
 Liebäugel 120. 124. 132
 Liebe, schöne II. 244
 Liebstockel, Oestreichischer
 238
 Lieberbaum II. 394
 Lieschgras 42. falsch 37.
 Wiesen 42
 Lieschkolben II. 337
 Liguster 4
 Lilge, Blau 28. heydnische
 293. wilde 293. Berg
 293. kleine Berg 293.
 rothe Berg 293. Braun
 293. Feld 293. Gras
 298. Sand, Gras 298.
 Schwerdt, siehe Schwerdts
 lilge. Teich 29. Thal 301.
 Toll 478. Wasser 294
 477. 478
 Lilien Konvallen 301
 Limbaum 435
 Lindbast 204
 Linde 481. breitblättrige 481.
 Früh 481. gemeine 481.
 Hamburger 481. harte 481.
 Holländische 481. kleine 481.
 schmalblättrige 481. späte
 481. weiche 481. Berg
 481. Gras 481. Rauch
 204. Sommer 481. Stein
 204. 481. Wald 481.
 Wasser 481. Winter 481
 Lindenbaum 481
 Lindotter siehe Leindotter

Linen:

Linenbaum II. 461
 Linsen, vierfamige II. 150.
 wilde II. 151. Buckel II.
 335. Enten II. 334. 335.
 Meer II. 335. Schaf II.
 153. See II. 334. Teich
 II. 334. Wasser siehe Was-
 ferlinsen
 Linsentraut 2
 Linsenwicke, kleine II. 150.
 rauche II. 151
 Lössern, Breit II. 461. Weiß
 II. 462
 Löchelinsen 32
 Löffel, unsers Herr Gotts 280
 Löffeltraut II. 329. wild 516
 Löffleintraut 280. klein 282
 Lönne II. 461
 Lörche 74. 77
 Lörhegras 74. 77
 Löwenfuß 108
 Löwenmaul, wild II. 65
 Löwenschwanz II. 32. 73
 Löwentappe 108
 Löwenzahn II. 194. borstiger
 II. 196. gemeiner II. 194.
 Herbst II. 196
 Loheiche II. 374
 Lorbeer, Alexandrinscher 295
 Lobertische, Mostowitsche 426
 Lorberkraut 189. 343
 Lorberweide II. 409
 Lorchbaum II. 394
 Lorenztraut II. 2. 4
 S. Lorenztraut 196

Luck 505
 Luftwurz, wilde 240
 Lulch 74. süßer 74. Som-
 mer 75. Taumel 75. Win-
 ter 74
 Lungenblümel 210
 Lungenblume 214
 Lungentlee 138
 Lungenkraut 126. 207. II. 31.
 breitblättrig. 126. fleckig
 126. französisch II. 200.
 gelb II. 200. gemein 126.
 schmalblättrig 125. Ungriſch
 125. Berg 125
 Lungenwurz, gulden II. 200
 Lungwurz 199
 Luzianstrauch II. 270
 Luzienholz, gemein 426
 Lydweich 379. 385

M.

Machandelbeeren II. 444
 Machtzeit II. 260
 Madentraut 378
 Mädelbaum II. 390
 Mädelfuß 444
 Mägde, alte 34
 Mägedblumen II. 277. 279
 Mägedhülle II. 260
 Mägedkrieg II. 133
 Mägedel, braune 511
 Mägedpalmen 194
 Mählerkraut siehe Mäler-
 kraut

Mälers

- Mälerkraut II. 277. gelb 399
 weiß 398
 Mätkraut 444
 Mädel, grau 508. grau Berg
 501. 509
 Mädelbaum II. 390
 Mätkraut 444
 Mäusebrod 516
 Mäusegedärme 146
 Mäusegerste 74. 77
 Mäusegras 283
 Mäusehafer 68. 74
 Mäuseholz 172
 Mäuse Schierling 227
 Mäuseschwänzen 283
 Mäusohrlein siehe Mäusohr-
 lein
 Magentlee 138
 Magentwurz 306 II. 326
 Magistrau 220. 255
 Magsamen 475
 Malinenstrauch 264
 Malve, Gänse II. 119. Wald
 II. 120
 Mandelkraut 388
 Mandeln, Erd II. 140
 Mandelweide II. 409. 412
 Mangelbaum 179
 Mangold, schmieriger 199.
 wilder 318. Hirsch 126.
 Holz 366. Wald 366.
 staubiger Wald 369. Was-
 ser 320. Wiesen 366
 Manna 40
 Mannagrass 63. wild 40
 Mannagröße 63
 Manna Schwingel 63
 Mannstraut, wild 504
 Mannstreu 215
 Marentaten II. 422
 Margaretheblümel 511. II.
 272
 Margarethen II. 272
 Margendistel II. 221. kleine
 II. 216
 Margendreher II. 319
 Margengras 38
 Margenrößlein 402. 511
 Martholz 264
 Marienblümel II. 272
 Mariendistel II. 221
 Marienflachs II. 62
 Mariengras 38. 406
 Marienfraut 108
 Marienmantel 108. Acker
 110
 Marienneffel II. 7
 Marienrößlein 402. 403.
 weiß 385. 388. wilde 388.
 400. wild Nacht 388.
 Pflaum 386
 Marienthürnen 118
 Marienrant II. 270
 Marillen, wilde 257. Herz
 257
 Marobel II. 31
 Marsholder 264
 Maßbeeren 435
 Maßeller II. 459
 Maß-

- Maßholder 264. II. 462.
 großer II. 459. Feld II.
 462
 Maßlieben, große II. 274.
 wilde II. 272
 Maßbaum II. 398
 Maßbuche II. 381
 Maßteiche II. 374
 Matronentraut II. 277
 Mattenblume 537
 Matten Kerbel 254
 Mattenkümmel 259
 Mattensafran 323
 Matten Steindrech 233
 Maveller II. 462
 Mauer & Ewig 189
 Mauer Gypstrauf 377
 Mauer Habichtstrauf II. 200
 Mauertrauf II. 456
 Mauernelke, kleine 377
 Mauerpau 189
 Mauerpfeffer 395 396. 423.
 gelinder 396. scharfer 395
 Mauersalat II. 193
 Mauertraubel 395. 396
 Mauerwinde 189
 Mauerwurz 189
 Mausohrlein II 199. blaue
 116. gelb II. 198. glatt
 117. II. 199. groß II. 199.
 200. klein II. 198. rauh
 116. rothe II. 245. weisse
 II. 245. Aker 116 Sumpf
 117
 Mauzentrauf 202
 Mayblume II. 194
 Maye II. 350
 Mayenbaum II. 350
 Mayenblümlein 301. klein
 305. zweyblättrich 305
 Mayentraut 516
 Mayenzauten 301
 Mayer II. 364. siehe Meyer
 Maytrauf 472
 Mayran, wilder II. 36
 Mayveilchen II. 304
 Mayunkraut II. 281
 Maywurz II. 56. 73
 Meelbaum 433
 Meelbeere 364. 433
 Meeldorn 433
 Meelsäßgen 433
 Meel Keistgen 433
 Meelhofen 433
 Meelplatten 433
 Meerdistel II. 221
 Meergras 276
 Meergrieß 118
 Meerhirse 118. falscher 119
 Meerlinsen II. 335
 Meer Reifen 276
 Meerstachelkraut II. 71
 Meerwurz II. 13
 Meesse Meierich 91
 Megetkraut II. 371
 Meisterwurz 220. 255. groß
 sere 255. schwarze 220
 Melde 201. gemeine 201.
 grüne 201. wilde II. 364.
 Bock 202. Hirsch II.
 307. Hunde 199, 202. II.
 364.

- 364 439 Rüste 163.
 Mist 200. II. 439. kleine
 Mist 202. Sau 202.
 Scheiß II. 439. 440.
 Schwein 202. Speck II.
 439. 440. Stink 202
 Meliloten II. 156
 Melisse, Berg II. 41. 43.
 Wald II. 43
 Melissenblatt II. 43
 Melotengras 21
 Mengelwurz, krause 317.
 spißblättrige 318. stumpf-
 blättrige 319
 Merl, Frosch Eppich 241
 Merkurtraut II. 439
 Merle II. 462
 Merzblümchen 286
 Merzblümlein, blaue 498
 Merzblumen II. 194. 252
 Merzenglöckchen 286
 Merzveilchen II. 302. gelbe
 II. 305
 Merzviolen II. 302
 Merzwurz 465. Wasser 466
 Meserich 91
 Messeller II. 462
 Mestel II. 422
 Meter II. 277
 Meterich II. 277
 Metram II. 277
 Meyer 391. II. 364. beeren-
 tragender 384. großer
 weißer 405. kleiner 272.
 II. 364. rother 14. 146.
 II. 364. weißer 272. II.
 364. Blut II 364. Gras
 Melken 390. Vogel 272.
 blauer Vogel 13. gelber
 Wald 143
 Meyeramarant II. 364
 Meyerblume, rothe 402
 Meyerhahnetamm II 364
 Meyertraut 93 II. 364. gelb
 93. rauch II. 455. weiß
 95. Berg 93
 Meyrich 272
 Michelsblume 323
 Michelswurz 323
 Miere 272. rother 146
 Milchhorn, kleiner II 462
 Milchbaum II. 459. 461
 Milchblume II. 128
 Milchdistel II. 186. 221
 Milchen II. 208
 Milchglöckel 152. 154
 Milchkraut 193. 418. unser
 lieben Frauen 126
 Milchstern, gelber 296. weiß-
 ser 297
 Milchwurz II. 128
 Milenz, süßer 49
 Milig, falscher 32
 Milizgras, groß 54. klein 49
 Milz, Gold, 371
 Milztraut 371. golden 371
 Misspel. II. 422
 Mistel II. 422
 Mistfinte II. 194

Mistmelde 200. II 439 kleine
202

Mischelstusholz 179

Mitteldürnwurz II 267

Modelgeer 214

Möhren, falsche 236. weisse

257. wilde 224 233. 257.

Busch 252. Eiels 224.

Hirsch 257. Nadel 250.

Schnabel 250. Sichel 242

Möhrenkraut 236

Möhrenkümme 224

Möhrenwurz 238

Möllerbrod 433

Mönchskappen 490

Mönchskopf II. 194

Mohn 475. kleiner 474. ro-

ther 475. wilder 475. 476.

Acker 474. 476. Feld 475.

476. Korn 475. Sand 474.

Wald II. 188. Wasser 478

Möhrenweize II. 52

Mohrrobe, wilde 224

Mollkraut 134

Monathskümme II. 272

Monathskblume 138

Mondkraut II. 87. Griechisch.

II. 87. groß II. 87. klein

144

Mondviole II. 87.

Moorbeere 338

Moorhändleinwurz II. 315

Moor-Rosmarin 360

Moorseide 34

Mooßbeere 338. 340. schwarz
3e 336

Mooßblume 537

Mooßheidelbeere 338

Mooßkolben II. 337

Mooßweilchen 286

Morgen-Rößlein 403

Morgenstern II. 121. 181

Moselbeere 340

Mottenblume II. 243

Mottenkraut 162. 360. II.

243. 244

Mückenfang 402

Mückenkraut 349. II. 267.

groß II. 248

Mönchskappe II. 270

Mönchswurz II. 270

Münze, gelbe II. 248. 267.

kleine II. 11. wilde II. 10.

Acker II. 11. 41. Bach

II. 9. Berg II. 7. 34. 41.

kleine Berg II. 40. Feld

II. 11. 41. Fisch II. 9.

Kagen II. 7. Korn II. 11.

Kröten II. 9. Koss II. 9.

10. 11. Pferde II. 9. 10. 11.

Stein II. 7. Wasser II. 9

Münzkraut, groß gelb 144

Mürmelken 478

Müßgen II. 167

Mummeln 477. 478. weisse

478

Mundholz 4

Mundweide 4

Muskatellerkraut 20
 Mutter II. 277
 Muthwissen 381. 382
 Mutterblume 501
 Mutterkraut II. 31. 43. 277.
 wild II. 32. 41. Wald II.
 43
 Mutterwurz II. 270
 Myrrhentherbel, wilder 251

N.

Nabel, Frauen 372. Sumpf
 217. Venus 217. Was-
 ser 217
 Nabelkraut 217. 221. 369.
 II. 62
 Nabelsaamen 96
 Nabelwurz 463. II. 117
 Nachterke 329
 Nacht Leinkraut 388
 Nacht Marienröflein, wild
 388
 Nachtschatten 174. II. 310.
 rother 172. schwarzer 174.
 II. 67. steigender 172.
 weisser II. 68. Wald 169
 Nacht Schlüsselblume 329
 Nacht Silene 388
 Nackende Hure 323. Jungfer
 323
 Nadelholz II. 389
 Nadel Körbel 250
 Nadelkörbel, kleiner 110
 Nadelkraut, klein 110

Nadelmöhren 250. kleine
 110

Nägelein siehe Nelsen.
 Nadelkraut siehe Nagelkraut.
 Nägeleingras 83. 276. 404
 Nägeleinkraut 465. Berg 467
 Nägelein Rosen 400
 Nätsch 35. II. 347
 Nagelkraut 192. II. 79. 198.
 gemein II. 371. Finger II.
 78

Napen, wilde II. 106
 Napenkörbel 252
 Nardengras 35
 Nardus, wilder 25. 408
 Narrenkappen 490. gelbe 489
 Narrenkolben II. 337
 Narzissenmone 507
 Natterblümlein II. 128. frie-
 hend 192
 Natterkopf 133
 Natterkraut 133. 393. II. 183.
 klein 144
 Nattermilch II. 183
 Natterwurz 346. II. 183. Was-
 ser II. 329
 Natterzünglein II. 128
 Nelke, stolze 382. wilde 380.
 381. wilde Bart 381.
 Berg 276. Busch 382.
 Deptsforder 381. Donner
 380. 382. hohe Feder 382.
 Feld 380. 381. kriechens-
 de Feld 382. Gauch 402.
 kleine Gras 382. Heide
 382.

382. Hund 378. Jung
fern 382. Kartheuser 380.
Kiebe 402. weisse Kiebe
388. Korn 400. kleine
Mauer 377. Meer 276.
Pech 402. wilde Pech 381.
Pfau 382. Pflaum 382.
See 276. Stein 380.
Theer 402. Thier 381.
Wiesen 382.
Nellengras 83. 276. weiß
404. Acker 83
Nellen Meyer, Gras 390
Nellenwurz 465. Berg 467
Nepf II. 7. Ragen II. 7
Nessel II. 359. große II.
359. Acker II. 18. 21.
Brenn II. 359. große
Brenn II. 359. kleine Brenn
II. 359. Eider II. 359. Eis
ter II. 359. Gold II. 22.
Haber II. 359. Hanf siehe
Hanfnessel. Hecken II. 26.
Heiter II. 359. Ragen II.
7. Kreuz II. 68. Kröten
II. 26. Marien II. 7.
Scharlach II. 26. Stein II.
7. Stink II. 26. Stück
II. 26. Taube siehe Ta
benessel. Todten siehe Tod
tennessel. Wald II. 26.
43. gelbe Wald II. 22
Nesselhopfen II. 428
Nesselseide 111
Nettekum 406
Neun Hämmerlein 287
Neunträger II. 254
Neuntraut II. 254. wilde II.
254
Neuntrautwurz II. 254
Neunspigen 200
Nichel 400
Niederholder 267
Niesentraut 15. 301. 395. 396.
II. 285. wild II. 322
Nieswurz, falsche oder wilde
II. 322. fenchelblättrige 511.
grüne 536. schwarze 534.
Steyrische 534. wahre 534.
weisse II. 451
Nixblumen 477. 478. II. 448
Nonnentleppel 88.
Nonnentraut II. 126
Nüsse, Erkel II. 140
Nüsschen, Erd II. 140
Nüssgensalat 26
Nuß, Acker II. 140. Erd II.
140. Hasel siehe Haselnuß.
See 105. Epß 105. Stras
chel 105. Wasser 105.
Weiher 105

D.
Ober Harnisch 287
Ochsenauge II. 281. 283
Ochsenbrech II. 136
Ochsenburre II. 136
Ochsentraut II. 136
Ochsenweize II. 53
Ochsen

- Ochsenzunge 120. 317. ächte 122. französische 122. gelbe 318. gemeine 120. große 120. kleine 121. kleine wilde 130. rothblüthige 121. rothe 119. 120. schmalblättrige 121. spitzige 318. teutsche 120. wilde II. 136. wilde blaue 133. wilde bleichblaue 132. Fäber 122. rauche Feld 132. Wald 126
- Oderlence 88
 Odermennig 412
 Oehrlein, Hasen 408
 Oelsaamen II. 106. kleiner II. 76
 Oelsenich 229
 Oelsniz 229. klein Wiesen 230
 Oelkirsche 426
 Oehlblätter 317. II. 212. 252.
 Oehlraut 108. II. 256
 Oehlbat 359. II. 56
 Obre II. 459
 Ohrsöfflein Kraut 386
 Oitbaum 426
 Oitwurz II. 264
 Orant II. 36. 65. kleiner II. 61
 Organ II. 36
 Orkanette 122
 Orkenbaum II. 355
 Osterblümel II. 272
- Osterblume 135. 501. kleine 499. 502
 Osterluzen gemeine II. 324. kleine II. 324. kriechende II. 324. runde II. 324. kleine runde II. 124. wilde II. 324
 Ostfanz 220
 Ostfisch 220
 Otte II. 355
 Otterbaum II. 355
 Otterkopf 133
 Otter Wurzel 346
 Otlich 267
- P.
- Pabst 426
 Pabstweide 426
 Pädengras 79
 Palmen, Streich II. 415
 Palmweide II. 415
 Papierbaum II. 431
 Pappel, Eybische II. 432. Roß II. 254. Schnee II. 431. Schwarz II. 434. Silber II. 431. Weiß II. 431. Zitter II. 432
 Pappelbaum, schwarzer II. 434. weißer II. 431
 Pappelkraut II. 120
 Pappeln, große II. 120. kleine II. 119. rothe II. 121. wilde rothe II. 120. Augen II. 121. Feld II. 119. Gänse

- Gänse II. 119. Hanf II. 120. Hasen II. 119. 120.
 St. Johannis II. 120 Käs-
 se II. 119. Rosen II. 121.
 Roß II. 120
 Pappelweide II. 431. schwarz-
 e II. 434
 Pappenblume II. 194
 Paristraut 354
 Parnassergras 274. 305
 Partike 410
 Passelbeere 184. 314
 Pasternak 257. wilder 257
 Pastinak 257
 Pastinak, Kuh 237
 Patfcherben 426
 Pattlelesche II. 432
 Pechbaum II. 390. 400
 Pechblume 402
 Pechnelke 402. wilde 381
 Pechtanne II. 400
 Peersat 244
 Peisfelbeere 314
 Peltischen II. 153. bunte II.
 153
 Peltischenkraut II. 153
 Peperle 252
 Pereepier der Engelländer 110
 Perchepier der Engelländer
 110
 Perge II. 390
 Perlgras 53
 Perthierse 118
 Perlkraut 118
 Pertram II. 285
 Pesel Bessingen 339
 Pestilenzwurz 236. 238. II.
 254.
 Pestnachen 257
 Pestwurz II. 254. große II.
 254. kleine II. 254. M-
 pen II. 232
 Pestwurzmannlein II. 254
 Pestwurzweiblein II. 254
 Peterlein, stinkend 248. Bocks-
 261. Frosch 241. 244.
 Hirsch 231. Hund 248.
 Kagen 248. Kröten 248.
 Kuh 251. Stein 261.
 Wasser 241
 Peter: Weilandstrauch II. 456.
 S. Petersblume II. 52
 Petersilge, wilde 223. 227.
 232. 248. Berg 231.
 232. große Berg 231. klei-
 ne Berg 232. Esels 250.
 Hirsch 232. Hund 227.
 Sumpf 229
 Petersilgen Hahnesfuß 529
 Petersilgen Schierling 248
 Peterstorn 74
 Peterstrauch II. 173. 456
 St. Peterstrauch 87. 214
 St. Peters Schlüssel 134
 St. Petersstab II. 261
 Pfännlein 525
 Pfaffenhütlein 179. 516
 Pfaffenhütel 179
 Pfaffetäppel 179
 Pfaffenmützen 179

Pfaffen:

Deutsches Nahmen-Register.

- Pfaffenblatt II. 194
 Pfaffenblümlein II. 23
 Pfaffenblut II. 326
 Pfaffendistel II. 194
 Pfaffenfegen 179
 Pfaffenholz 179
 Pfaffenpint II. 326
 Pfaffenplatt II. 194
 Pfaffenröhrlein II. 194
 Pfaffenschnell II. 194
 Pfaffenforgen 179
 Pfaffenstiel II. 194.
 Pfafferrösel 179
 Pfahlweide II. 409
 Pfauenkraut 349
 Pfauenspiegel 349. II. 230
 Pfauonette 382
 Pfeffer, deutscher 343. falscher 343. Berg 343. Eibh 349. Fench 519. Mauer 423. siehe Mauerpfeffer. Stein 395. 396. Wasser 349. Wiesen 397.
 Pfefferbaum 343
 Pfefferbeere 185. 343
 Pfefferholz 179
 Pfefferpint II. 326
 Pfefferrösel 179
 Pfefferwurz 261
 Pfeifenholz II. 415
 Pfeiffenrohr 72
 Pfeilkraut 326. II. 396. groß II. 369. klein II. 369
 Pfenniggras II. 82
 Pfennigkraut 144. II. 82
 Pfennig Salat 516
 Pferd, Halb 318
 Pferd & Amsper 318
 Pferdebinsen 32
 Pferde Fendel 244
 Pferdebegras II. 453
 Pferdeminze II. 9. 10. 11
 Pferdewol II. 10. 11
 Pferdewol II. 9. 27
 Pferdesaamen 244
 Pferdegeschwanz 1. stinkender II. 332
 Pferdegeschweif, stinkender II. 366
 Pferdewurz II. 227
 Persischkraut 350. scharf 349
 Persischweide II. 409
 Pfingstblumen II. 130
 Pfingstpfriemen II. 130
 Pfl. schweide II. 412
 Pflaumen, wilde 430. Retsche 430
 Pflaum Margenröflein 386
 Pflaummelke 382
 Pflugsturz II. 136
 Pflugwurz II. 121
 Pfriemen II. 130. Erd II. 134. Färber II. 133. Heide II. 130. Pfingst II. 130. Stachel II. 134. Stach II. 130
 Pfriemengras, klein 35
 Pfriemenholz II. 130
 Pfriementraut II. 130 stachel II. 134
 Psunde 10. 11
 Phyl-

Philbeeren 435
 Pichelbeere 336. 339
 Pichelhäring II. 313
 Pissbeeren 435
 Pimperlump 252
 Pimpernell 261. kleine II.
 371
 Pinaster II. 390
 Pinnholz 177
 Pippau II. 194. 203. Dach II.
 203
 Pflanz, breitblättriger 202
 Plätengras 79
 Platterbsen, breitblättrige II.
 143. Sumpf II. 144.
 Wald II. 143. Wiesen II.
 142
 Platt Erbsenwicke II. 149
 Plaggras II. 347
 Plumpen 477. kleine II. 442.
 Kannen 477. gelbe See
 477. weiße See 478
 Pockenblätter 320
 Poggengras 310
 Poley II. 12. wilde II. II.
 38. 41. Feld II. 38. Herz
 II. 12. Pferde II. 9. 10.
 II. 27. Roß II. 9. 10. 27.
 gelber Roß II. 28. Stein
 II. 40. Sumpf II. 27.
 falscher Wald II. 34. Was-
 ser 144. II. 9
 Poppelblume II. 194
 Popenblume II. 194
 Porsch 360. Sumpf 360

Post 360. kleiner 363. Rien
 360. Tannen 360
 Postkraut 360
 Praußbeeren 339
 Preiselbeere 339. schwarze
 336
 Preslinge 454
 Prest 237
 Prophetenkraut 166
 Prummelbeere 314
 Prunellen II. 46
 Pulverholz 177
 Pumpsteulen II. 337
 Purgierbeeren 177
 Purgierdorn 176
 Purgier Flachs 278
 Purgierkörner 420
 Purgierkraut 15
 Purgier-Lein 278
 Purpur Weiderich 410
 Puttegnaden 338

Q.

Quändel II. 38. böhmischer
 II. 39. großer II. 39. raus-
 cher II. 39. weißer II. 39.
 Citron II. 39. Feld II. 38.
 Stein II. 40
 Quäntlein II. 38
 Quassier 435
 Quecken 268
 Quacken 79
 Quackgras 79. 351
 Quackweize 79

Quell

Quellgras 49
 Quendelwelle 112
 Quentkraut II. 136
 Quittenbaum 435
 Quirinkraut II. 252
 Quispebinsen 34
 Quitschbeeren 435
 Quitschen 435

R.

Raasewurz siehe Rasewurz
 Rabelbeere 452
 Rabitzgras 50
 Rabsamen II. 106
 Raden 400
 Rabendistel 215
 Ragwurz, breitblättrige II. 315.
 gefleckte II. 317. zweyblät-
 trige II. 310
 Rahmbeeren 452
 Rambs 291
 Ramisch 291
 Rammehöblein 516
 Rarnischelwurz II. 100
 Ramsel 291. II. 128
 Ramselblumen II. 128
 Ramser 291
 Range 111
 Rankerwurz II. 67
 Ranunkel. Berg 531
 Rapontika 329
 Rappethän II. 462
 Rapünze 26. Winter 26
 Rapunzel II. 99. Französi-

scher 329. größer 156.
 weißer 156. wilde 152.
 Feld 154. Garten 329.
 Schaf II. 301. Wald 153.
 156

Rapunzel Gellerie 329
 Rasenhepfen II. 428
 Rasenried II. 346
 Rasenriedgras II. 346
 Rasenschmeten 50
 Rasewurz 166. 169
 Räte 400. Korn 400
 Ratteler II. 432
 Rattelsche II. 432
 Rattenschwanz II. 320
 Rauchapfel 163
 Raubbuche II. 381. 384
 Rauchlinde 204
 Rauchwurz II. 67
 Raubbuche II. 381. 384
 Raute II. 94. wilde II. 94.
 Sand II. 96. Sumpf II.
 95. Wasser II. 94. 95
 Raupengras 37
 Rauch 338. 339. II. 420
 Rauchbeere 338. große 338.
 kleine 339
 Rauch Granderbeere 339
 Rauchgrün 340
 Raute, wilde 509. II. 126. 176.
 Spanische 416. Acker II.
 126. Alp II. 126. Feld
 II. 126. Hüner 14. blaue
 Hüner 14. Wald 509. Wiesen
 siehe Wiesenraute

Ran-

Raygras, Englisch 74
 Paynois 93
 Rebe, weisse Wein II. 405.
 Saun II. 405
 Rebendolde 243
 Rebhünertraut II. 456
 Reibbaum II. 444
 Reibbeere 184. 343
 Reibgras 79
 Reibholder 268
 Reibresse 26
 Regentraut II. 254
 Reibbaum II. 444
 Reibheide 342. II. 130
 Reibtraut II. 130
 Reichhard 18
 Reinholz 4
 Reinwurz 128
 Reiselbeeren 314
 Reißbeere 314
 Reibholder II. 444
 Reßten 271
 Rettich, Acker II. 109. Heis-
 den II. 109. Wasser II.
 95
 Rieblblumen II. 236
 Riebltraut II. 236
 Rhabarber, falsche 509. wilde
 318. 320
 Rhabarberbaum, deutscher 177
 Rhabarber siehe Rhabarber
 Rhabarberbeeren 314
 Rheinbeere 176
 Rheinblumen II. 244. schmals-
 blättrige II. 243

Rheinfallkraut II. 236
 Rheinfaren II. 236. Englis-
 cher II. 236. gemeiner II.
 236. trauser II. 236. spizig
 ger II. 285. weisser II.
 285. 286. wilder 456
 Rheinische Kirschen 428
 Rheinkohl II. 208
 Rheinweide 4
 Rheinwunder 4
 Rhodiserwurz II. 437
 Ribisel 182
 Ried, Blasen II. 348. Rasen
 II. 346. Schwaden II.
 345. Torf II. 346
 Riedgras, breitblättrig II.
 347. entferntes II. 343.
 gelb II. 343. klein 37.
 lindes II. 349. rauches
 II. 349. scharf II. 347.
 schmalblättrig II. 343.
 schwadenartig II. 345.
 spizig II. 347. stachlich
 II. 342. Acker 50. Berg
 II. 344. Blasen II. 348.
 Fuchs II. 341. Haasen II.
 340. Rasen II. 346.
 klein Wald II. 343. Wasse-
 rer 54. groß Wasser II.
 347
 Riedtraut, groß II. 339
 Riemeren II. 279
 Rinderweize II. 53
 Rindknospen II. 339

- Rindsauge II. 274. 281. 283.
 Berg II. 275
 Rindsblumen II. 283
 Rindwurz 166
 Ringelblume II. 297. ge:
 meine II. 297. Acker II.
 297
 Ringelscheiß II. 53. 54
 Rippel II. 286
 Rispengras, breitblättrig 56.
 groß 54. dreyblüthig 55.
 vierblüthig 55. fünfblüthig
 56. schmalblättrig 55.
 Sommer 56. Wald 57.
 Wasser 54
 Rittersporn 487. wilder 487.
 Acker 487. Feld 487. Korn
 487
 S. Robertsstrauch II. 115
 Rodel II. 48. 57. brauner II.
 58. gelber II. 48. stau
 diger II. 57. Acker II. 48.
 58. Berg II. 59. Dorf
 II. 48. See II. 48. Sumpf
 II. 57. Wald II. 58. Wies
 sen II. 48
 Rodelkraut II. 48
 Röhrenweide 4
 Röhrglanz 37
 Röhreintraut II. 194
 Römerey II. 279
 Röscl, Acker 511. wilde Ado:
 nis 511. Blut II. 117.
 Eisen 485. Feld 511.
 Feuer 511. Gold 485.
 Klapper 511. Licht 403.
 Margen 402. 511. Marien
 siehe Marien Röslein.
 Morgen 403. Sonnen 485.
 Studenten 274. wilde ros
 the Weil 403
 Rösclgras, Herz 404
 Röslein siehe Röscl
 Rösche, türkische 122. wilde
 95. Berg 93. glatte Wies
 sen 96. wilde Wiesen 96.
 Röhern 103
 Roetschel 350
 Roggenblume II. 291
 Roggentresp 65
 Rogwurz II. 405
 Rohr 72. Wätschel 72. Deck
 72. Pfeiffen 72. Teich
 72
 Rohrgras 50. 73
 Rohrheide II. 133
 Rohrkolben II. 337
 Rohrschmelen 46
 Röllholz II. 384
 Romey II. 279. Hunde II.
 282
 Römeyenblumen II. 279
 Rosen, wilde 446. Baum
 264. Dorn 446. Feld
 446. Glitsch 475. wilde
 Gelder 264. Hagedorn
 446. Heck 446. Horn
 446. Hunde 446. Klap:
 per 475. Klaisch 475.
 476. Korn 475. 476.
 Räg:

- Nägelein 400 gelbe See
 477. weisse See 478. Was-
 ser 478. Wetter II. 121. gel-
 be Weyer 477. weisse Weyer
 478. Weynachts 534. Zaun
 446
 Rosendorn 446
 Rosenholder, wilder 264
 Rosenpappeln II. 121
 Rosenweide II. 414
 Rosenweiderich 335
 Rosenwurz II. 437
 Rosinen, falsche 184
 Rosinwurz II. 437
 Rosßbalsam II. 10
 Rosßbeere 336
 Rosßfenchel 230. 244
 Rosßgras, wollig II. 453
 Rosßhüb II. 252
 Rosßhuf II. 252
 Rosßklette II. 212
 Rosßkümmel 233
 Rosßlattich II. 232
 Rosßmarin, wilder 360. Klei-
 ner wilder 363. Moor 360.
 Torf 363
 Rosßmarinheide 363
 Rosßmünze II. 9. 10. 11
 Rosßpappeln II. 120. 254
 Rosßpoley II. 9. 10. 27. gelber
 II. 28
 Rosßribbe 99
 Rosßrübe II. 405
 Rosßschweif, stinkender II. 366
 Rosßveilchen II. 304
 Rosßweide II. 413
 Rosßwicken II. 139. 148
 Rosßwurz II. 227
 Rothbaum II. 394
 Rothbuche II. 381
 Rothheide II. 374
 Rothgarten 103
 Rothhafer 74
 Rothlauffkraut II. 115. 117
 Rothtanne II. 400
 Rothwurz 463. wilde 119
 Ruchgras 21. gelb 21. wah-
 res 21
 Rübe, saule II. 405. Römi-
 sche II. 405. wilde II.
 405. Nicht siehe Nichts
 rübe. Hunde II. 405. Rosß
 II. 405. Scheiß II. 405.
 Zell II. 405. Zaun II.
 405
 Rüben Hahnesfuß 522
 Rübenkörbel 252
 Rübesaat II. 106
 Rüblein, wilde 156
 Rübs II. 106. Sommer II.
 106
 Rühr mich nicht an II. 307
 Rüsche 204
 Rüstbaum 204
 Rüster 204. graue 204. weiß
 se 204. Berg 204. Hayne
 buchen 204
 Rüstholz 204
 Ruhralant II. 267

Rühr-

Ruhrkraut 463. II. 243. 248.
 267. 299. englisch II. 246.
 gelb II. 244. groß II. 246.
 holländisch II. 246. schmal-
 blättrig II. 243. schwarz II.
 247. Acker II. 300. Berg
 II. 245. Sand II. 244.
 Sumpf II. 247. Wald
 II. 246. Weiz II. 247

Ruhrwurz 463, II. 267

Rupertskraut II. 115

Ruprechtskraut II. 115

Rutichen 308

Rutich 350. brennender 349.

Flecken 350

S.

Saalweide II. 415. glatte
 II. 409

Saamenhopfen II. 428

Saamkraut 113. II. 367.
 breitblättrig 113. kraus-
 blättrig 114. leuchtend

II. 114. rundblättrig 113.

schmalblättrig 114. schwim-
 mend 113. spitzig 348

Saamwicken II. 148

Saarbache II. 434

Saarbachsbaum II. 431. 434

Saarbaum II. 431. 434

Säckel II. 84

Säckelkraut II. 83. 84. groß
 II. 82

Sälen II. 415

Säuerling 321

Saffor, wilder II. 224

Safran, wilder 323. wilder

Feld II. 229. Matten 323.

Wiesen 323

Sastgrün 176

Saintfoin, falsche II. 153

Salat, wilder II. 189. 208.

Acker 26. Berg II. 192.

blauer Berg II. 192. Feld

26. Haasen II. 186. Läm-

mer 26. Mauer II. 193.

Müßgen 26. Pfennig 516.

klein Schwein II. 204. Wald

II. 193. Wasser 10

Salatbaum, deutscher II. 461.

Salbenbaum II. 434

Salbey, wilde 20. Wiesen
 20

Sale II. 415

Salomonsiegel 303

Salsetkraut II. 100

Salsendorn 314

Samtkraut siehe Saamkraut

Samlod 232

Sanamundenkraut 465

Sandbeere 364

Sandbrot II. 140

Sanddistel II. 229

Sandendivien II. 204

Sand Grassilgen 298

Sandhabichtkraut II. 191

Sandkraut, dreynervig 392

Sandkresse II. 85

Sand- Mohn 474

Sand-

- Sandraute II. 96
 Sandrohrschemeln 46
 Sandruhrkraut II. 244
 Sandschemeln, braune 46
 Sandwinde 150
 Sanikel 218. schwarzer 220.
 weiblicher 220. weisser II.
 90. Vår 137. Berg 135.
 137. großer Berg II. 56.
 71. kleiner Berg 15. kleinster
 Berg 136. Bruch II. 295
 Sardischer Hahnesfuß 529
 Sastkraut II. 100
 Sau Apfel 439
 Sauauge 354
 Saubalg 200
 Saubirnen 438
 Saublume II. 194
 Saubohnen 166
 Saubrod II. 140
 Saudistel II. 185. 186. 216.
 219
 Sauer Ampfer 321. kleiner
 322. Acker 322. Busch
 398. Feld 322. Wiesen 321
 Sauerdorn 314
 Sauergras II. 347
 Sauerklee 398. gelber 399.
 weisser 398
 Sauerlamp 321
 Saugras 351
 Saugrenze 360
 Sautnoten II. 67. 68
 Saukraut 166. 174. 351. II.
 67. gestreift II. 205. glatt
 II. 206. langwurzlich II. 207
 Saulöffel 113
 Saumelt II. 186
 Sau Melde 202
 Saurach 314
 Saurampf 321. siehe Saurer
 Ampfer
 Sauranke II. 67. 68
 Saurüssel II. 194
 Saurseuf 321
 Sausaamen II. 367
 Sau Tannen 360
 Sautod 200. 202
 Sauwurz II. 67. 68. 256. 405
 Scabiose siehe Skabiose.
 Schaafampfer siehe Schaf-
 ampfer.
 Schaamkraut 202
 Schabab II. 286
 Schabenkraut 162. 360. II.
 243. 244
 Schackkraut II. 130
 Schachtelhalin 1. stinkender
 II. 332
 Schachttraut 385
 Schälweide II. 409
 Schafampfer 322
 Schafgarbe II. 286
 Schafgras 61
 Schafgründkraut II. 301
 Schafköbleingras 37
 Schafkörfel 223
 Schackkraut 13. 130
 Schafllinsen II. 153
 Schafrapunzel II. 301
 Schaf-

- Schafribbe II. 286
 Schafschwanz 61
 Schafstabiöse II. 301
 Schafweide II. 409
 Schafweide 75
 Schafszunge 98
 Schafthalm I
 Schafheu, sinkend II. 332.
 Wasser II. 332
 Schafasterbeeren 272
 Schanzwurz 128
 Scharbock 516
 Scharbocksklee 138
 Scharbockskraut 516
 Schardistel II. 223
 Scharlachkraut 20
 Scharlachnessel II. 26
 Scharley, Wald 20
 Scharte II. 215. blaue II.
 215. wilde II. 216. Berg
 II. 215. Färber II. 215.
 Haber II. 216. Wiesen.
 II. 215
 Schartendistel II. 223
 Schartentkraut II. 215. 216
 Schaumröslein 385
 Scheerdistel II. 223. breit:
 blättrige II. 222
 Scheere 251
 Scheerkraut II. 194
 Scheißbeere 172
 Scheißkraut 420. II. 62. 439.
 440
 Scheißlorbern 343
 Scheißmelde II. 439. 440
 Scheißrübe II. 405
 Scheißwurz. II. 405
 Schellen 153. große 153
 Schelmengras II. 347
 Scherbenkraut II. 215
 Scherbken 426
 Schernäkel 218
 Schersäcken 268
 Schiebicken 268
 Schiebjen 271
 Schielkraut 193
 Schierling 227. 246. ge:
 fleckter 227. gemeiner 227
 großer 227. kleiner 248.
 sinkender 227. Apotheker
 246. Berg 254. Blut
 227. Mäuse 227. Wes:
 terfügen 248. Wasser 244.
 246. Wuch 227
 Schießbeeren 157. 176. 177.
 426. rothe 264
 Schildbesenkraut, weiß II. 86
 Schildkraut, blau II. 44
 Schilf 72. Teich 72. Wies:
 sen 73
 Schilfgras 37
 Schimmelkraut II. 243. 299.
 groß II. 300
 Schirnkraut 328
 Schlaf-Apfel, ein. Schwamm
 448
 Schlafbeere 169
 Schlafkatz 446
 Schlafkirsche 169
 Schlafkraut 166. 169

Schlaf

- Schlaffenz 446
 Schlagbeere 176
 Schlangenaügel 130
 Schlangenhaupt 133
 Schlangen Knoblauch 287
 Schlangentraut 8. 303. 346.
 II. 329. klein 144. II.
 326. Wasser II. 329
 Schlangenmord II. 183
 Schlangenwurz 346
 Schlehdorn 430
 Schlehen 430. Dorn 430.
 Heck 430
 Schleifenblume, kleine II. 85
 Schleißdorn II. 390
 Schleißholz II. 390
 Schlickweide II. 409
 Schlimpfenschleglein 179
 Schlippenwurz 346
 Schloßkraut II. 234
 Schlottenblume 501. weiße
 504
 Schlüsselblume 134. blaue
 126 gelbe 135. gemeine
 153. kleinste 136 wilde
 135. wohlriechende 134.
 Berg 136. Nacht 329
 Schlüsselkraut 378
 Schluttenkraut 29
 Schmaledungen II. 337
 Schmaledusen II. 337
 Schmalhesen II. 136
 Schmalzblümchen 525
 Schmalzblume 537
 Schmalz Sternblümlein 516
 Schmalzwurz 128
 Schmeerblume 537
 Schmeertraut II. 73
 Schmeerwurz 128. 393. II. 73.
 405. falsche 359
 Schmelen, blaue 49. ge-
 bogene 50. graue 52. weiß-
 se 51. große Acker 46.
 hohe Acker 50. Berg 51.
 Draht 50. Glanz 50.
 Haar 48. Nasen 50.
 Rohr 46. braune Sand
 46. Sandrohr 46. Was-
 ser 49
 Schmerbel 199
 Schmiergeln 537. große 537.
 Röh 537. Wald 518
 Schmielen siehe Schmelen
 Schmirkwurz 119. 303
 Schmirgel, Haber 296
 Schmirgeln 516. 525. Früh
 516
 Schnabel, Acker II. 112. Kra-
 nich II. 112. Storch sie-
 he Storchschnabel. Taub-
 ben siehe Taubenschnabel.
 Schnabel Körbel 250
 Schnabelkraut 250. klein II.
 112. Acker II. 112. Berg
 II. 117
 Schnabelmöhren 250
 Schnallen 385. 475
 Schnappen II. 26
 Schnapperwurz II. 56
 Schneeballen, wilde 264
 Schnee

- Schneebümchen 284
 Schneebumen 504
 Schneeflocken 284
 Schneegaken 284
 Schneegallen 284. 286. drey-
 blättrige 284. sechsblättri-
 ge 286
 Schneeglöckchen 286
 Schneehandel 504
 Schneepappel II. 431
 Schneetropfgen 284
 Schneveilchen 286
 Schneckenflee II. 172
 Schnittgras II. 347
 Schnitterblumen II. 244
 Schnittlauch, wilder 289. Berg
 289
 Schneefens II. 99. 109
 Schnöte II. 347. rothe II.
 347. schwarze II. 347
 Schöllkraut 472. groß 472.
 klein 516
 Schöllwurz 472. kleine II.
 115
 Schönbaum II. 394
 Schöne Frau 169
 Schöngras 53
 Schönhärle II. 229
 Schoßkraut 221
 Schotendotter II. 101. 102
 Schotenflee II. 156. 170. ge-
 hörnter II. 170. gelber II.
 170. kleiner II. 170
 Schoten-Weiderich 331. brau-
 ner 334. glatter 334. großer
 332. kleinblümiger 334
 Schottenblume, weisse 504
 Schreiberholz II. 462
 Schreiberlaub II. 462
 Schüchlein II. 156. unser lie-
 ben Frauen II. 156
 Schulweide 4
 Schuppenwurz II. 56. 90.
 große II. 56
 Schusterkraut II. 36
 Schwaden 63. Frankfurter
 53. Pöhlischer 63. wild
 der 41
 Schwadengras 41. 63. wild
 40
 Schwadengrüße 63
 Schwadenried II. 345
 Schwarzkraut 88
 Schwalbenkraut 196. 472.
 klein 516. II. 115.
 Schwalbenwurz 196. 210.
 295. 472. kleine II. 115
 Schwalbebeeren 264
 Schwalben 264
 Schwalbenzägel 7
 Schwallbeeren 264
 Schwarzbeeren 268. 336
 Schwarzdorn 430
 Schwarzhafers 68
 Schwarzkraut 471
 Schwarzkümmel, wilder
 495. Aker 495
 Schwarzpappel II. 434
 Statianische oder Bombardir-
 sche II. 435
 Schwarztanne II. 400
 Schwarz-

- Schwarzweize II. 52
 Schwarzwinde 352
 Schwarzwurz 128. 471. 536.
 II. 405
 Schweinbrod II. 140
 Schweinichorien II. 206
 Schwein-Melbe 202
 Schweinsalat, klein II. 204
 Schweinrod. 200
 Schweißbeeren 264
 Schweißwurz II. 254. weisse
 II. 254
 Schwepfstockholz II. 462
 Schwerdt: Lilge blave 28.
 gelbe 29. grasblättrige
 31. rothe 27. schmal-
 blättrige 30. schmutzige
 29. wilde 29
 Schwertel, blaue 28. gemeine
 27. rothe 27. Dusen 357.
 Blumen 357. Lilgen 28.
 Himmel 28. gelbe Wasser 29.
 blaue Wiesen 30. Zwie-
 bel 27. Zyper 357
 Schwertelgras 37
 Schwertelliedt II. 339
 Schwertelwurz 28. 287. gelb
 29
 Schwindelbeere 169
 Schwindelhafer 75
 Schwingel, Manna 63. Schaaf
 61. Wiesen 62
 Schwulstkraut 444
 Sebast 343
 Seckelfenf II. 83
 Seebumen, gelbe 477. kleine
 II. 442. weisse 478
 Seehalben 348
 Seeholdenkraut 113
 Seekandel, gelbe 477. weisse
 478
 Seelenholz 157
 Seelinsen II. 334
 Seemelkraut 193
 See-Nelken 276
 Seenus 105
 Seesumpfen, gelbe 477. weisse
 se 478
 Seepuppen 478
 Seerosen, gelbe 477. weisse
 se 478
 Seesalten 113
 Seesenden 32
 Seetanne, weisse 1
 Segge II. 347. Blasen II.
 348. Bruch II. 341. 347.
 Winter II. 347
 Segger II. 347
 Seichblume II. 194
 Seide III. große III. fleis-
 ne 112. Flachs III. Hos-
 pfen III. Duffel III.
 Thym 112. Vogel III.
 Seidelbast 343
 Seidenbinse 34
 Seiden-Hahnesfuß 527
 Seidenkraut III
 Seisenblume 377
 Seisenkraut 377. 378. gemein
 378. wild 385. Getreybe 379
 Seisens

- Seifenwurz 377. 378
 Seile II. 415
 Seilweide II. 415. 416
 Sellerie, Kapunzel 329
 Senden 308. glatte 308.
 kleine kolbige 31. Flatter
 308. Glieder 309. Knopf
 308. See 32. Sumpf
 31
 Senf, wilder II. 98. 108. 109.
 Acker II. 108. Bauren II.
 82. 83. weisser Bauren.
 II. 86. Feld II. 108.
 schwarzer Feld II. 108.
 Heide II. 96. Saur 321.
 Schnöde II. 99. 109.
 Seckel II. 83. Thurm II.
 104. kleiner Thurm II.
 103. Wasser II. 94. 95.
 98. 99. Wege II. 98
 Senfkrout II. 99
 Sibillenwurz 214
 Sichelblume II. 291
 Sichelkraut 242. II. 215
 Sichelröhren 242
 Siebenfarbenblumen, wilde II.
 305
 Siebenfingerkraut 463. 469
 Siebengezeit II. 156
 Sieben Hämmerlein 287
 Sieben Hamforn 287
 Siegmarskraut II. 121
 Siegmarswurz II. 121
 Siegwurz, lange 287. runz-
 de 27
 Silau 233
 Silberbaum, deutscher II. 431.
 Silberblat 456. II. 87
 Silberblume II. 87
 Silberdistel II. 221
 Silbergras 52
 Silberkraut 108. 456. 458.
 461
 Silberpappel II. 431
 Silbertanne II. 398
 Silberweide II. 418
 Silene, überhängende 388.
 Nacht 388
 Silge 229. Rummel 230.
 Sumpf 229. Sumpfsper-
 ter 229
 Simeonswurz II. 121
 Simsen 308
 Sindau 108. 280
 Sinnau 108. Acker 110.
 Wiesen 108
 Sinngrün 194
 Skabiose 88. gelbe 90.
 große II. 294. kleine II.
 301. wilde II. 294. wohl-
 riechende 90. Acker 88.
 Berg 89. Flocken II. 294.
 Schaf II. 301. Tauben 89
 Skariol II. 189
 Startentkraut II. 116. 117
 Skordien II. 5
 Storzonere II. 183. Böhmis-
 sche II. 183. teutsche II. 183.
 wilde II. 181. 183.
 Sodbistel II. 229

- Sodkraut II. 229,
 Sohle II. 415
 Sommeradonis 511
 Sommerbinfen, kleine 310
 Sommerbuche II. 381
 Sommerdorn II. 194
 Sommerliche II. 374
 Sommer Linde 481
 Sommerlof 348
 Sommerlusch 75
 Sommerrißpengras 56
 Sommerrübs II. 106
 Sommerthierchen II. 272
 Sommerthürlein 286
 Sommertresp 75
 Sonnenwurz II. 73. große
 II. 73
 Sonchentraut II. 185. 186.
 wild II. 193. 208
 Sonnenblümlein 485
 Sonnengoldblume II. 243. ähs-
 rige II. 246
 Sonnengünfel 485
 Sonnenhirse 118
 Sonnentraut II. 209
 Sonnenröslein 485
 Sonnentrau 280. kleiner
 282. langblättriger 282.
 rundblättriger 280
 Sonnenwedel II. 209
 Sonnenwende II. 209. 297
 Sonnenwendgürtel II. 240
 Sonnenwirbel 26. 418. gelber
 II. 191. 194. kleiner 508. II.
 191. Feld II. 209. Haus
 II. 297
 Sonnenwurz II. 73
 Sonnenwurzel II. 194
 Sophienkraut II. 96
 Sorge II. 305. unnütze II.
 305
 Sorggras 39
 Spanholz II. 390
 Spanisch Glaskraut, falsch 255
 Spanischgras 37. 38
 Spanische Rauten 416
 Spanische Weide 4
 Spargel 299. wilder 299.
 Fichten 359. Wald 299.
 Wiesen 299
 Sparr 406. Acker 406. Kno-
 ten 407
 Sparofaden 19
 Spat: Eiche II. 375
 Spazenzunge 378
 Spazenzunge 345
 Speckmelde II. 439. 440
 Speerdistel II. 217
 Speer: Hahnesfuß 514
 Speertraut 513. 514. klein
 513
 Spehrkraut 25
 Speichkraut 378
 Speichelnurz 378
 Speisefümmel 259
 Sperberbaum, wilder 435
 Sperberkraut 101. klein II.
 371
 Sperensich 214
 Sper-

- Spergel 406. großer wilder
 406. deutscher 406. weiß-
 ser 406
 Spergelbaum 177
 Sperlingskraut 146
 Sperlingzunge 345
 Speykraut II. 256
 Speyspettel 385
 Spickwurzel 25
 Spiegelglätte 385
 Spießampfer 322
 Spießgras, klein II. 347
 Spießpettel 385
 Spiker 177
 Spillbaum 179
 Spillholz II. 459
 Spinat, wilder 199. Feld 199
 Spindelbaum 179. II. 384
 Spinellen 187
 Spinling 430
 Spinnblume 323
 Spinnenkraut 298. II. 259.
 Erd 298
 Spitzahorn II. 461
 Spitzflader II. 461
 Spitzgras 79
 Spitzklee II. 168
 Spitzkletten II. 363
 Spitznuß 105
 Spitzwegerich 99
 Spitzweide II. 416
 Spökern 177.
 Sporensich II. 455
 Spornblume 487
 Sprecken 177
 Spring auf 301
 Springkörner 420
 Springkraut 420 II. 307
 Springsaamen II. 307. gelber
 II. 307
 Springstamentkraut II. 307
 Springwurzel 420
 Sprödelweide II. 413
 Spröfelweide II. 413
 Sprößern 177
 Sprockweide II. 413
 Spuere 83
 Spulbaum 179
 Spullaus 179
 Spurgeist 406
 Spurre 406
 Spurren 406
 Stachelbeere 187. wilde 187
 Stachelgras 311
 Stachel Hahnesfuß 528
 Stachel Körbel 250
 Stachelkraut II. 136
 Stachelnuß 105. 163
 Stachelpfeifen II. 134
 Stachtkraut 18. II. 136
 Stallkraut II. 62. 136
 Standart II. 310
 Staubars II. 230. mit i er-
 hängenden Blumen II.
 231
 Staudelbeere 336
 Staudenhopsen II. 428
 Stechapfel 163. stinkender
 163. weisser 163
 Stechbaum II. 444
 Stech-

Stechborn 176. 187
 Stechkörner II. 221
 Stechkraut II. 134. 221
 Stechpfeifen II. 130
 Steinbaum 426
 Steinbeeren 339. 364. 453.
 II. 420. kleine 453
 Stein Bibernell 261
 Steinblume 274. II. 244
 Steinbrech 372. gemeiner
 372. golden 371. klei-
 ner 110. körniger 372.
 rother 442. weisser 118.
 372. falscher weisser 404.
 Matten 233. Wasser 243
 Steinbrechweiblein 404
 Steinbuche II. 384
 Stein-Eiche II. 375
 Stein-Esche II. 464
 Stein Fünffingerkraut 458
 Steingünsel II. 2. 260
 Steinheide II. 420
 Steinhierse 118. schwarzer
 119. wilder 119
 Steinholder 271
 Steinklee II. 156. gelber II.
 156. weisser II. 156. wil-
 der II. 170
 Steinkraut II. 86
 Steinkresse II. 85
 Steinlinde 204. 481
 Steinmünze II. 7
 Steinnelken 380
 Steinnessel II. 7
 Stei Peterlein 261

Steinpfeffer 395. 396
 Steinpflanze 366
 Steinspoley II. 40
 Steingvandel II. 40
 Steinsame 118. wilder 119
 Steinwicken II. 155
 Stetbaum II. 444
 Stendelwurz II. 313. 314.
 315. große II. 314. nackens-
 de II. 319. wohlriechende
 II. 310
 Stephanakraut 5
 Sterckkraut 414. klein II. 61
 Stern, gelber 296. weisser
 297
 Sternblümlein 328. 516. Gold
 516. Schmalz 516
 Sternblume 2. 391
 Sternkraut 2. 93. 198. 354.
 glatt II. 269. gelb Berg
 II. 269. Wasser II. 230
 Sternleberkraut 91
 Sternpflanze, grasartige 391.
 zweythellige 389
 Steyrische Nieswurz 534
 Stichbeere 187
 Stieckkraut II. 270
 Stieckbeere 187
 Stiechwurz II. 405. wilde 172
 Stiefmütterchen II. 305.
 wilde II. 305
 Stieleiche II. 374
 Stinkbaum 177. 185. 426
 Stinkkamille II. 282
 Stinkkresse II. 80

Stink

- Stink-Melde 202
 Stinknessel II. 26
 Stockrüben, wilde II. 106
 Stöbentraut II. 293
 Stolzer Heinrich 199
 Stolzkrant 112
 Stopfloch 198. 221
 Storchblume 505
 Storchschnabel, blutrother II.
 117. brauner II. 113.
 kleiner II. 112. rother II.
 115. rundblättriger II.
 117. Schierlingblättriger
 II. 112. schwarzer II.
 113. sinkender II. 115.
 Bruch II. 114. Sumpf II.
 114. Wasser II. 114
 Strauchahorn II. 462
 Strauchflader II. 462
 Strauchhopfen II. 428
 Strauchweide, kleine II. 414
 Straußbeere 184
 Straußgras, braunes 47.
 klein weiß 56. rohrartig
 46. schilfig 46. Acker
 46. 50. Haar 48. Hund's
 47. Korn 46
 Streichblümchen II. 244
 Streichblumen II. 283
 Streichkraut 414
 Streichpalmen II. 415
 Streiswurz 318. 321
 Strenzel 263
 Strichweide II. 409
 Strüßern 157
 Studentenblume II. 121
 Studenten-Nösel 274
 Stüchnessel II. 26
 Stuhlkrant II. 136
 Stuparsch II. 230. 231
 Sturmhut 490. blauer 490.
 gelber 489
 Süßbast 343
 Süßholz, wild II. 155
 Süßling II. 181
 Süßwassergras 49
 Sumpf-Andorn 19
 Sumpf-Baldrian 23
 Sumpfbeere 340
 Sumpfbinsen 31
 Sumpf-Dungras 33
 Sumpf-Fünffingerkraut 469
 Sumpf-Hahnesuß 513
 Sumpfhederich II. 95
 Sumpf-Heidelbeere 338
 Sumpfflee 138
 Sumpfläusekraut II. 57
 Sumpfsmaußohrlein 117
 Sumpf-Nabel 217
 Sumpf-Peter Gilge 229
 Sumpflatterbsen II. 144
 Sumpfpoley II. 27
 Sumpf-Porsch 360
 Sumpfrauke II. 95
 Sumpfrodel II. 57
 Sumpfruhekraut II. 247
 Sumpfsenden 31
 Sumpf-Gilge 229
 Sumpfstorchschnabel II. 114
 Sumpstraubnessel II. 27
 Sumpf

Sumpf = Unholdenkraut 335
 Sumpf Weiderich 143. 335
 Sumpfwicken II. 144
 Sumpf = Wollgras 33
 Susannenkraut 116
 Sykomorus II. 459

T.

Tabacksröhrgeholz 157
 Tabetten II. 431
 Tännel, Wasser 1
 Täschelkraut 385. II. 83. 84.
 groß II. 82. klein II. 79.
 85. langschötig II. 103
 Täverich 65
 Tämel 75
 Tag, lichter II. 50
 Tag und Nacht II. 53. 456.
 wild II. 51
 Tag und Nachtblümlein II.
 305
 Tageluchte II. 50
 Tageschlaf 501
 Takentkraut II. 62.
 Talintebeeren 264
 Tanne II. 398. edle II. 398.
 Brech II. 394. Ficht II.
 400. Harz II. 400. Leer
 II. 394. Perchen II. 394.
 Pech II. 400. Roth II.
 400. Schwarz II. 400. weisse
 See 1. Silber II. 398.
 Tar II. 398. Weiß II. 398
 Tanneiche II. 374

Tannen, Sicht 360. Sau
 360
 Tannenbaum II. 398
 Tannen Post 360
 Tannewedel 1
 Tarant, blauer 207. 210
 Taschenkraut II. 48. 82
 Taschentresse II. 82
 Taubenbeere 451
 Taubenessell, blaue II. 20. buni
 te II. 21. gefleckte II.
 16. gelbe II. 22. große
 II. 16. kleine II. 18. ro
 the II. 16. 18. stinkende
 II. 18. große stinkende II.
 26. weisse II. 16. wilde
 II. 21. Sumpf II. 27
 Taubensfuß 522. II. 116.
 117. größerer Feld II. 117.
 kleiner Feld II. 116
 Taubentirsche 426
 Taubentörbel II. 126
 Taubentorn 74
 Taubentrait 18
 Taubentropf 385. II. 124. 126
 Taubenlieb 18
 Tauben = Stabiose 89
 Taubenschnabel II. 116. 117
 Taubhafer 68
 Taubkraut 75
 Taumelkerbel 253
 Taumelulch 75
 Taurant II. 65. Keiner II.
 61. wilder II. 51
 Taufendblatt II. 286

Taus

- Tausendguldenkraut 211
 Tausendknoten 351
 Tausendkorn, kleinstes 279
 Tausendkron 198
 Tausendschönchen II. 272
 Taxbaum II. 448
 Taxus, wilder II. 448
 Taxanne II. 398
 Teichbinsen 32
 Teichfenchel II. 367. ähren-
 förmiger II. 367. quirl-
 förmiger II. 368
 Teichkolben II. 337
 Teichlilge 29
 Teichlinsen II. 334
 Teichrohr 72
 Teichschiff 72
 Tenne II. 392
 Tennegras 351
 Tertiankraut II. 44
 Teufel-Abbiß 87
 Teufelsaugen 166. 511
 Teufelsband II. 65
 Teufelsbart 504
 Teufelsbeeren 103. 169
 Teufelsbiß 87
 Teufelsdarm 150
 Teufelsflucht II. 174
 Teufelshandel II. 318
 Teufelskirschen 157. II. 405
 Teufelsmarterholz 157
 Teufelsmattern 103
 Teufelsmettern 103
 Teufelsmilch 419
 Teufelsraub II. 174
 Teufelswurz 490
 Teufelswürm 111
 Thäle II. 390
 Thal Lilgen 301
 Thee, Europäischer 8
 Theer Melke 402
 Thierakwurz 24. große 25.
 teutsche 261
 Thiernägelein 381
 Thurmbohl II. 103. 104
 Thurmkraut II. 104. glat-
 tes II. 104. rauch II. 104
 Thurmseuf II. 104. kleiner
 II. 103
 Thymian, wilder II. 38. Berg
 II. 40
 Thymseide 112
 Timotheusgras, Englisch 42
 Tobkraut 75
 Todtengrün 194
 Todtenköpfel II. 65
 Todtrennessel, kleine II. 18. ro-
 the II. 16. weisse II. 16
 Todtenviole 194
 Töberich 75
 Tölgensbaum 426
 Tollbreere 169
 Tollkirsche 169
 Tollkirsfel 227
 Tollkorn 75
 Tollkraut 163. 166. 169. 227
 Tolllilgen 478
 Tollrube II. 405
 Torfseide 363
 Torfried II. 346

Torf Rosmarin 363
 Tormentillwurze 463
 Traggbuche II. 381
 Trankefel 218
 Traub- Eiche II. 375
 Traubel, Wiesen 397
 Traubelliriche 426. wilde 426
 Traubenbeere 451
 Traubenholder 271
 Treibdrücker 420
 Tresp 65. weicher 66. Feld
 66. Gersten 66. Roggen
 65. Sommer 75. Win-
 ter 74
 Trespegras 66
 Treusel: Eiche II. 375
 Treust: ant II. 456
 Trientale 328
 Trisfelbeere 426
 Triller, Rübzig II. 108
 Tringelbeere 328
 Trinkelbeere II. 420
 Tröftraut II. 456
 Trollblume 531. weisse 521
 Tropftraut II. 456
 Tropfweiderich 335
 Tropfwurze 29. 243. 442
 Truf- Eiche II. 375
 Trunkelbeere 338
 Tuchmacherdistel 85
 Türkischer Bund 293. wilber
 293
 Tugend- Blumen II. 234
 Tulpe, wilde 500. Wasser 478
 Tummelzellen 283
 Tuntageas 21

Tunkelbeere 338
 Tualch 65
 Twieselbeeren 428
 Tzwecken 79

B.

Udramp II. 13
 Wehdistel II. 221
 Weilchen II. 302. blaue II.
 302. gelbe II. 305. späte
 II. 304. wilde II. 304.
 zweyblümige II. 305. Aker
 II. 305. gelbe Berg II.
 305. weisse Busch 505.
 Hund II. 304. May II.
 304. März II. 302. gelb
 be März II. 305. Moos
 286. Roß II. 304. Schnee
 286. Wald II. 87. gelbe
 Wald 506. Weiß 286
 Weil Rößel, wilde rothe 403
 Weilwurzel 28
 Venusfinger 124
 Venus Nabel 217
 Vereiche II. 374
 Versangkraut II. 270
 Vergiß mein nicht 116.
 glatt 117
 Verkeleiche II. 374
 Vernunft und Verstand 146
 Veronikenwurze II. 326
 Versich 314
 Versichbeeren 314
 Versichdorn 314
 Ufer:

- Uferweide II. 416
 Vieh Besinge 340
 Viehgras, groß 54. klein 56.
 Wald 57
 Viehtraut 8
 Vielgut 232
 Viereiche II. 374
 Viele, Acker II. 305. Merz
 II. 302. Mond II. 87.
 Wasser 141. 357
 Violentraut II. 302
 Violenzurz 28
 Viperngras II. 183
 Vipernwurz II. 183
 Ulmbaum 204
 Ume 204. Feld 204
 Ungebuld II. 307
 Unholdentraut 159. 331. breitz
 blättrig 332. groß 333.
 viereckig 334. Berg 334.
 Campf 335
 Unser lieben Frauen Bettstroh
 93. II. 38
 Unser lieben Frauen Blumen-
 haar 111
 Unser lieben Frauen Distel II.
 221
 Unser lieben Frauenflachs 58
 Unser lieben Frau Handschuh
 493
 Unser lieben Frauen Hopfen
 II. 168
 Unser lieben Frauenmantel 108
 Unser lieben Frauen Milchtraut
 126
- Unser lieben Frauen Schüch-
 lein II. 156
 Unser Herr Gottes Löffel 280
 Unser Herr Gottes Wunders
 kraut II. 174
 Unstättraut 509
 Unvertritt 351
 Vogelbeeren 435
 Vogelheu II. 147
 Vogelhierse 118
 Vogelkirschen 428. schwarze
 426. 428
 Vogelkraut 146. 272. 296.
 groß 405. klein II. 79
 Vogelkeim II. 422
 Vogelmeier 272. blauer 13
 Vogelmilch, gelbe 296. weiße
 297
 Vogelneß 224. 232. II. 319
 Vogelseide 111
 Vogeltodt 227
 Vogel Wegetritt 351
 Vogelwicken II. 147. bunte
 II. 153. gelbe II. 142. 170.
 kleine II. 150. 151
 Vogelwurz II. 319
 Vogelzungen 352
 Vogelzungenbaum II. 464
 Vossenstert 43
 Urle 204. II. 355. 452
- W.
- Wachenbeer 176
 Wachholder II. 444
 Wachol-

Wacholderbeeren II. 444

Wacholderstrauch II. 444

Wachtelweize II. 52. 186

Waid, falscher 133. wilder

379

Wald Anemone 505

Wald Apfel 439

Waldbart 326. 442

Waldbeere 336

Wald Benediktswurz 466

Waldbibernell, gelbe 143

Waldbingelkraut II. 439

Waldbinsen 32

Waldbirnen 438

Waldblume II. 270

Wald : Buschgras II. 342

Wald Cympe 153

Walddosten II. 36. 234

Waldeiche II. 374

Wald Engelwurz 240

Wald : Erdbeere 454

Walderven II. 139

Wald : Esche II. 464

Waldescher II. 459

Wald Ewig 189

Waldfachs II. 62

Waldfleischblume II. 53

Waldgänsedistel II. 193

Wald Geißbart 442

Waldglöckel 153. gelbe II. 71

Waldglocken 153. 156. weiß
se 155

Waldgras 53. haarig 311

Waldhähnchen 505. weiße
505

Waldhähnlein, gelbe 506

Waldbahnesfuß, süßer 518.

weisser 505

Waldbaselfstrauch II. 386

Waldbierse 45. 118. II. 54.

gelber II. 54

Waldbiersegras 45

Waldbholder 271

Waldbhopfen II. 174. 176. II.

428

Walddichern II. 139. 143

Walddirschen 428

Walddletten 5. II. 212

Walddnabentkraut II. 319

Wald Knoblauch 289. 291.

Walddohl II. 104. 106

Wald Krähenfuß, weisser

533

Waldfreuzkraut II. 257

Wald Krötegras 311

Wald : Küchenschelle 500

Wald Lohweize II. 533

Waldblauskraut II. 58

Waldblattich II. 192. 193

Wald Linde 481

Walddöckel 32

Walddalme II. 120

Wald Mangold 366 369. stau-

diger 369

Walddmeister 91. gulden II.

455

Walddmelisse II. 43

Walddmeyer, gelber 143

Walddmohn II. 188

Wald : Mutterkraut II. 43

Wald :

- Wald: Nachtschatten 169
 Waldnessel II. 26. 43. gelbe
 II. 22.
 Waldschlangenzunge 126
 Waldplatterbse II. 143
 Waldpoley, falscher II. 34
 Wald Kapunzel 153. 156
 Waldrauch 355
 Waldräute 509
 Waldrüdgras, klein II. 343
 Waldrüßpengras 57
 Waldrodel II. 58
 Wald: Ruhetkraut II. 246
 Waldsalat II. 193
 Waldschall II. 71
 Wald: Scharley 20
 Wald Schniergel 518
 Wald Spargel 299
 Waldstroh 93. weiß 95
 Waldveigel II. 87
 Waldveilgen, gelbe 506
 Waldviehgras 57
 Waldweidenich 143
 Waldweize II. 53
 Waldwicken II. 139. 146.
 149
 Waldwinde 91. 157
 Wald Wolfsmilch 417
 Waldwurz 359
 Wald: Zwiebel 289
 Waltenbaum 169
 Wasserdistel 85
 Walldistel 215
 Wallwurz 128. kleine 125.
 126
 Wallwurzmannlein 128
 Wallwurz: Weiblein 128
 Walzenkraut II. 170
 Wandelbaum 271
 Wandelkraut 385
 Wandkraut II. 456
 Wangengesicht, zweyzählig II.
 289
 Wangenkraut 360. II. 18
 Warzenkraut II. 297
 Waschkraut 378
 Wasserahorn 264
 Wasser Aloe 496
 Wasser Ampfer 320
 Wasser: Andorn 19. brau-
 ner II. 27
 Wasser: Armleuchter II. 332
 Wasserarom II. 329
 Wasserbalsam II. 9
 Wasserbartenigen II. 5
 Wasserbeeren 428
 Wasser: Benediktswurz 466
 Wasserbetonten II. 68
 Wasserblüthe II. 335
 Wasserblumen, gelbe 477. weiß
 478
 Wasserblut 349
 Wasserbraunwurz II. 68
 Wassercypergras II. 340.
 341
 Wasserdistel II. 224
 Wasserdosten II. 230. 234
 Wasser: Drachenschwanz II.
 329
 Wasser: Drachenwurz II. 329
 Wasser:

- Wasserdreyblat 138
 Wasserdreyfaltigkeit II. 333
 Wasserdürriwurz II. 230
 Wasser Engelswurz 240
 Wasserepheu II. 333
 Wasser Eppich 241. 519. II. 333
 Wasseremig II. 333
 Wasserfallkraut II. 267
 Wasser Feder 141. 496
 Wasser Fenchel 141. 244. 530. II. 367
 Wasser Gilipendel 243
 Wasser Gilipendelwurz 243
 Wasserflieder 264
 Wasser Flöhkraut 348
 Wasserfuchsschwanz II. 367
 Wasser Fünffingerkraut 469
 Wassergalgantgras II. 340
 Wassergarbe 141. II. 367
 Wassergarn II. 367
 Wassergauchheil 10. 11
 Wasser Grindwurz 320
 Wasser Hählein 530
 Wasserhändleinwurz II. 315
 Wasser Hahnesuß 513. 519. 530. großblättriger 514
 Wasserhanf II. 230. 234
 Wasserhederich II. 95
 Wasser Helmkraut 17
 Wasserhirse 49
 Wasserholber 264
 Wasser Hornkraut 405
 Wasserhornpflanze II. 366
 Wasserhülse II. 462
 Wasserkatzenzahl II. 332
 Wasserkebern II. 144
 Wasserkeel 138
 Wasserfleete II. 254
 Wasserknoblauch II. 5
 Wasserkolben II. 337
 Wasserkrasse II. 93
 Wasserlat 113
 Wasser Leberkraut 530
 Wasserlilge 29. 477. 478
 Wasser Linde 481
 Wasserlinien II. 335. drey-
 spitzige II. 333. gemeine
 II. 334. große II. 333.
 335. 442. kleine II. 334.
 vielwurzliche II. 335
 Wasserlisch 357
 Wassermännchen 478
 Wassermären 478
 Wasser Mangold 320
 Wassermerck 241. breitblät-
 triger 241
 Wasser Merzwurz 466
 Wassermohn 478
 Wassermoss II. 335
 Wassermünze II. 9
 Wasser Nabel 217
 Wasser Natterwurz II. 329
 Wassernuß 105
 Wasserortich II. 234
 Wasser Peterlein 241
 Wasserpfeffer 349
 Wasserpoley 144. II. 9
 Wasserrauke II. 94. 95

Wasserrettig II. 95
 Wasserriedgras 54. groß II.
 374
 Wasserrißpengras 54
 Wasserrosen 478
 Wasser Salat 10
 Wasser, Schaftheu II. 332
 Wasser Schierling 244. 246
 Wasser = Schlangentraut II.
 329
 Wassererschlauch 17
 Wassererschlinge 426
 Wassererschmelen 49
 Wassererschwanz 1
 Wassererschwertel, gelbe 29
 Wasserersenf II. 94. 95. 98. 99
 Wasser Steinbrech 243
 Wasserstern 2. Frühlings 2
 Wassersternkraut II. 230
 Wasserstorchschnabel II. 114
 Wasser Tännel 1
 Wassertritt 351
 Wassertulpen 478
 Wasserveil 141
 Wasser = Viole 141. 333.
 357
 Wasserwart II. 209
 Wasser Wegerich, großer 326
 Wasserweide II. 409
 Wasser = Weiderich 143
 Wasserwitten II. 144
 Wasserwundkraut II. 289
 Wasserzinten II. 366
 Wau 414. gelber 416
 Waude 414

Weberdistel 85
 Weberkanten 85
 Wedendunt, groß 254. klein
 244
 Wegbaum II. 444
 Wegdistel II. 219. gemeine
 II. 217. große II. 225.
 kleine II. 219. weisse II.
 221. 225. 291
 Wegdorn 176. 187
 Wegeblatt 98
 Wegebreite, große 98. kleine
 99. Mittel 99
 Wegegras 276. 351
 Wegelattich II. 194
 Wegelauf 351
 Wegelichte II. 209
 Wegelungen II. 209
 Wegerich 98. breiter 98.
 großer 98. Mittel 99.
 raucher 99. rother 98.
 schmaler 99. standiger
 100. weisser 99. Frosch
 326. Spitz 99. großer
 Wasser 326
 Wegefenf II. 98
 Wegetritt 276. 351. klein
 198. 374. Pöhlischer
 375. Vogel 351. weis
 denblättriger 348
 Wegewart siehe Wegwart.
 Wegeweiss II. 209
 Wegewinde 150
 Wegsterze 161
 Wegkresse, weisse II. 86

Wegs

Wegkummel 259

Weg-Ruhetraut. II. 247

Wegstroh 93

Wegwarte II. 209. gelbe

II. 184. 191. wilde II.

209. Feld II. 209

Wehedistel II. 221

Weiberkrieg II. 136

Weichdorn 176

Weide II. 418. braune II.

414. Französische 331.

gelbe II. 411. gemeine

II. 418. mürbe II. 413.

schwarze 426. Spanische

4. weiße II. 418. wilde

II. 409. wohlriechende II.

409. zähe II. 418. Arints

II. 416. Bach II. 414.

Band II. 416. braune

Band II. 411. gelbe Band

II. 411. rothe Band II.

411. Baum II. 418.

Baumwollen II. 409. Bell

II. 431. gelbe Perl II.

411. gelbe Bind II. 411.

Bitter II. 409. 413. Brech

II. 413. Bruch II. 413.

Busch II. 409. niedrige

Busch II. 414. kleine

Damm II. 414. Dotter

II. 411. Eis II. 416. Erd

II. 409. Haut II. 409.

Fieber II. 409. 413. Fi-

scher II. 416. große Flachs

II. 416. Glas II. 413.

Gold II. 411. Grund II.

416. Haar II. 416. gel-

be Haar II. 411. große

Haar II. 416. Häge II.

414. Häger II. 409.

Hans II. 416. Heck II. 414.

Heckrosen II. 414. Hohl

II. 415. Kamp II. 418.

Kandel 426. gelbe Kiefer

II. 411. Knack II. 413.

Kopf II. 418. Korb II.

409. 416. großblättrige

Korb II. 412. Krack II.

413. Krebs. II. 416. Lorz

ber II. 409. Mandel II.

409. 412. Mund 4.

Nabst 426. Palm II. 415.

Pappel II. 431. schwarze

Pappel II. 434. Psahl II.

409. Pserfich II. 409.

Pfirfich II. 412. Rhein

4. Röhren 4. Rosen II.

414. Roß II. 413. Saal

II. 415. glatte Saal II.

409. Schaaf II. 409.

Schl II. 409. Schlick II.

409. Schul 4. Seil II.

415. 416. Silber II. 418.

Spiz II. 416. Sprödel

II. 413. Sprötel II. 413.

Sproot II. 413. kleine

Strauch II. 414. Strich II.

409. ufer II. 416. Waf-

ser II. 409. Werst II.

415

- Weidenblättriger Wegetritt 348
 Weidenhopfen II. 428
 Weidenkraut 410. gelb 142
 Weidenrosen II. 415
 Weiderich 331. blauer 7. brauner 410. breitblättriger 332. gehörter 329 334. gelber 142. gelber Virginischer 329. gemeiner 142. großer rauher 333. haariger 333. rother 333. 410. schmalblättriger 331. viereckiger 334. Wehren 410. Berg 334. Berg-Schoten 331. Blumen 335. Purpur 410. Rosen 335. Schoten 331. brauner Schoten 334. glatter Schoten 334. großer Schoten 332. kleinblümiger Schoten 334. Sumpf 143. 335. Tropf 335. Wald 143. Wasser 143
 Weiderichrößlein 331. 332. 333. kleine 335
 Weidenbinsen, große 32. kleine 31
 Weidertolben II. 337
 Weidernuß 105
 Weidertied 72
 Weinauglein 314
 Weinblume 329. 442
 Weinsaren II. 236
 Weingartengrün II. 439
 Weingrün 194
 Weinkraut 501
 Weinsäglein 314
 Weinlaub II. 459
 Weinmuglein 314
 Weinrebe, weiße II. 405
 Weinschädling 314
 Weinscherling 314
 Weinsäpfel 314
 Weißbaum II. 462
 Weißbeinholz 4
 Weißbuche II. 384
 Weißdorn 433
 Weißelkraut II. 156
 Weiß-Erper II. 462
 Weißbbern II. 462
 Weißpappel II. 431
 Weistanne II. 398
 Weißweihen 286
 Weißwurz 303. große 303. quirlförmige 303. - schmale 303
 Weißwurz Weiblein 303
 Weize, Acker II. 52. Kuh siehe Kuhweize. Wehren II. 52. Ochsen II. 53. Rinder II. 53. Schwarz II. 52. Wachtel II. 52. 186. Wald II. 53. Wildküh II. 53. Wiesenküh II. 54.
 Weizen II. 136
 Weitholder II. 444
 Weige II. 418
 Weissaamen II. 96

Weisch

Welschgras 38
 Wendel II. 209
 Wendelbeere 185
 Wendemurz II. 451
 Werst II. 415. großer II. 415.
 rauher II. 415
 Werststrauch II. 415
 Werstweide II. 415
 Wermuth II. 238. gemeiner
 II. 238. Bauren II. 238
 Wersenstrauch 176
 Weschelholz 179
 Wetscherlewetsch 263
 Wetterrosen II. 121
 Wehsteintraut II. 136
 Weyerrosen, gelbe 477. weiße
 478
 Weihenfuß 523
 Weynachtrose 534
 Wicheln II. 418
 Wicke, Erbsen II. 145. Horn
 II. 170. gelbe Vogel II.
 170
 Wicken, gelbe II. 142. große
 II. 148. 149. kleine wilde
 II. 151. wilde II. 143.
 146. 148. 149. zweyblü-
 mige II. 148. große Berg
 II. 146. Bruch II. 144.
 Wutet II. 143. Feld II.
 148. kleine Feld II. 150.
 Frühlings II. 149. Futz-
 ter II. 148. Honig II.
 142. Korn II. 148. Kro-
 nen II. 153. bunte Kro-

nen II. 153. kleine Lin-
 sen II. 150. rauche Lin-
 sen II. 151. Platt-Erbsen
 II. 149. Roß II. 139. 148.
 Saam II. 148. Stein II.
 155. Sumpf II. 144.
 Vogel II. 147. bunte Vo-
 gel II. 153. gelbe Vogel
 II. 142. kleine Vogel II.
 150. 151. Wald II. 139.
 146. 149. Wasser II. 144.
 Winter II. 143. Zaun
 II. 142. 149

Wie II. 142

Wiedebaum 426

Wiederstock 403

Wiederstoß 385. 403. weiß-
 ser 385. 388. wilder 388.

Wiederthron, edler 280. weiß-
 ser 298. II. 405

Wiedorn 176

Wiegentraut II. 238

Wiegenstrauch 446

Wielaisch 435

Wicpfen 446

Wiesen-Anemone 502

Wiesen-Baldrian, kleiner
 23

Wiesen-Bathengel 13

Wiesenbertram II. 285

Wiesenbetonien II. 23

Wiesen-Bibernell 101

Wiesenblume 537. Gold 537

Wiesenbocksbart II. 181

Wiesendingel II. 322



Wiesen-

- Wiesendistel II. 220. 224.
 große weiche II. 222
 Wiesendragum II. 285
 Wiesendungras 34
 Wiesen-Ehrenpreis 7. blauer
 13.
 Wiesen-Engelwurz 240
 Wiesen-Fench 42
 Wiesenflachs 34. kleiner 278
 Wiesenfleischblume II. 54
 Wiesen-Flittergras 58
 Wiesen-Fuchsschwanz 43
 Wiesengaraffel 466
 Wiesengeld 144
 Wiesenglöckel 152
 Wiesengras 55. 56
 Wiesengünsel II. 4
 Wiesengutgut, rother II. 315
 Wiesen-Habichtskraut, groß
 II. 207
 Wiesen-Hahnesfuß 523. ges
 meiner 525
 Wiesentichern II. 142
 Wiesenklees II. 159. brauner
 II. 159. gelber II. 168.
 172. kriechender II. 158.
 rother II. 159. weißer II.
 158
 Wiesen-Knörpel 397
 Wiesenknopf 101
 Wiesen-Königk 444
 Wiesenlohl II. 224
 Wiesenkräutlein II. 4
 Wiesenkraut 276
 Wiesenkresse II. 92
 Wiesen-Krötegras 312
 Wiesentuhweize II. 54
 Wiesenfümmel 259
 Wiesenlattich II. 194
 Wiesenlauch 291
 Wiesen-Lieschgras 42
 Wiesen-Mangold 366
 Wiesennelken 382
 Wiesen-Oelnsitz, klein 230
 Wiesen-Pfeffer 397
 Wiesenplatterbsen II. 142
 Wiesenraute, gelbe 509. groß
 se 509. kleine 508. schmal
 blättrige 509. wilde 508.
 wohlriechende 509
 Wiesenrodel II. 48.
 Wiesenröthe, glatte 96. wil
 de 96
 Wiesenrafran 323
 Wiesen-Salben 20
 Wiesen-Saurampf 321
 Wiesen-scharte II. 215
 Wiesen-schilf 73
 Wiesen-schwertel, blaue 30
 Wiesen-schwingel 62
 Wiesen-Sinnau 108
 Wiesen-Spargel 299
 Wiesen-Traubel 397
 Wiesenwatte 34
 Wiesenwedel 444
 Wiesenwolle 34, II. 299
 Wiesen-Zeitlosen 323
 Wiesen-Zittergras 58
 Wilddoest II. 34
 Wildhafer 68. 74

- Wilbholz II. 130
 Wilge II. 418
 Wilgenbaum II. 418
 Witten siehe Wicken
 Windbeere 169
 Windblume, schwarze 502.
 weiße 505
 Winde, große 151. kleine
 150. weiße 151. Acker
 150. Vär 151. Baum
 189. Bebe 150. Buch
 352. Erd 150. Feld 150.
 Hecken 151. Heidel 352.
 Korn 150. Mauer 189.
 Sand 150. Schwarz 352.
 Wald 157. Wege 150.
 Zaun 151
 Windglöckchen 150
 Windhafer 68
 Windhalm 46. Acker 50
 Winterbeere 340
 Winterblümchen II. 243.
 244
 Winterbuche II. 381
 Winter-Eiche II. 375
 Wintergrün 189. 194. 366.
 369. II. 439. einblümig
 369. einseitig 368. groß
 rund 366. klein rund 369.
 Klein 368. rundblättrig 366.
 schirmförmig 369. stau-
 dig 369
 Winterkresse II. 99.
 Winter-Linde 481
 Winterlulch 74
 Winterpflanze 366
 Winter-Rapunze 26
 Winterschlageiche II. 375
 Wintersegge II. 347
 Wintertresp 74
 Winterwicken II. 143
 Wipen 446
 Wirbelbaum II. 390
 Wirbelborsten II. 34
 Wirbeldost II. 34
 Wirbelkraut II. 155
 Wirbgen 446
 Wispelbeeren 428
 Wispbeeren 428
 Witneben II. 462
 Witschen II. 130. 133
 Wittögschen 505
 Witwenblume 88
 Wohlgemuth II. 36. kleiner
 II. 34
 Wohlstand 220
 Wolf (ein Gras) 35
 Wolfsbart II. 181
 Wolfsbast 343
 Wolfsbeere 169. 354
 Wolfsbein 19
 Wolfsfuß 19. II. 32
 Wolfsgesicht 132
 Wolfs Gift, gelb 489
 Wolfstirsche 169
 Wolfsttraut 393
 Wolfsmilch 418. 419. süße
 417. breitblättrige 420. cy-
 pressene 419. sonnenwenden-
 de 418. Wald 417
 Wolfs-

- Wolfschoten II. 143. 155
 Wolfstrape II. 32
 Wolfswurz 393. 471. 490.
 blaue 490. gelbe 489
 Wohlblume II. 138
 Wollenbaum II. 434
 Wollgras 34. vieljährig
 34. Scheidentagend 33.
 Sumpfs 33
 Wollkraut 159. II. 299. Klein
 161. schwarz 161. weiß
 159. wild 162. wohl-
 riechend 134. Heide 161.
 Weipennay 157
 Wolverley II. 270. falsch
 oder wild II. 267. wels-
 cher II. 267. wild II.
 269
 Wucherblume II. 274. Berg
 II. 275. feinblättrige II.
 276
 Würgerkraut II. 256
 Würgerling 490
 Wüterich 227. 246
 Wätscherling 314
 Wäßerling 244
 Wulhabichtskraut II. 184. 205
 Wullich 159. Klein 161. schwarz
 161. weiß 159. wilder 162
 Wulnwelldrüdelein 331
 Wunderbar 423
 Wunderbaum II. 432
 Wunderkraut, unsers Herr
 Gottes II. 174
 Wandglöckel 137
 Wandholzbaum II. 464
 Wundflee II. 138
 Wundkraut 8. 221. 393. II.
 28. 138. edel II. 260. gäl-
 den II. 260. 262. Heiden
 II. 261. Heydnisch 471.
 II. 251. 260. 261. spitzig
 II. 71. Wasser II. 289
 Wundwurz 24
 Wunnebaum II. 350
 Wurmlume II. 184
 Wurmsacen II. 236
 Wurmkraut 444. II. 67. 96.
 236
 Wurmnessel II. 16
 Wurmsaamen II. 96. 236
 Wurmtod II. 238
 Wurmwurz 101. II. 67. 319
 Wurzelsauger 359
 Wuch Schierling 227

Y.

- Ylme 204
 Ysop, Heyden 485. wilder
 Kirch II. 40. Kloss 485
 Yspe 204

Z.

- Zachariasblume II. 291
 Zäpfleintraut 154. 295. weiß
 295
 Zäunling 157.

- Zahnkraut 25. II. 56. 89. groß II. 90. klein II. 89. drey-
 blättrig II. 89. fünfblät-
 trig II. 90. siebenblättrig
 II. 90. neunblättrig II.
 89. Bollentragend II. 90.
 Zahntrost II. 51
 Zahnwurz II. 56. 89
 Zapfenholz 177
 Zapfenhopfen II. 428
 Zapfenkraut 154. 295. II. 4.
 weiß 155
 Zäunen 301. Mayen 301
 Zaunblume 298
 Zaunbuche II 384
 Zaunlocken 151
 Zaunrebe II. 405
 Zaunreiß 96
 Zaunriegel 4
 Zaunrose 446
 Zaunrübe II. 405
 Zaunwicken II. 141. 149
 Zaunwinde 151
 Zautschen 301
 Zebast 343
 Zehrgras 351
 Zehrkraut 25. II. 23. 259
 Zehrwurz II. 326
 Zeidelbast 343
 Zeißgenkraut II. 28
 Zeitbeere 185
 Zeitlosen 323. II. 272. Herbst
 323. Wiesen 323
 Zellblume II. 225
 Zeyland 343
 Zibken 268
 Zichorien, gelbe II. 184
 Ziegebein II. 291
 Ziegebock II. 291
 Ziegendill 227
 Ziegenholz II. 390
 Ziegenklappen 138
 Ziegenlauch 296.
 Ziegentod 490
 Zieglig 343
 Zieseltkraut 272
 Zigeunerknoblauch 291
 Zigeunerkraut 166
 Zinken, Wasser II 366
 Zipperleinkraut 263
 Zirbelbaum, wilder II. 390.
 Berg II. 390
 Zirmet 223
 Zitterbaum II. 432
 Zitteresche II. 432
 Zitterespe II. 432
 Zittergras 58. Wiesen 58
 Zitterpappel II. 432
 Zitterwurz 318
 Zittwer, wilder II. 405
 Zöllich 159
 Zottenblume 138
 Zuckerahorn, deutscher II. 461
 Zucker, Watengen 134
 Zumpen 393
 Zumpenkraut 393
 Zungen, Vogel 352
 Zungenblätel 295
 Zungenpeitsche 96
 Zweckholz 157. 179

Zwergbuche II. 384

Zwergkirche 157

Zwenblatt 301. 305. II. 320.

groß II. 320. gemein II.

320

Zweyzahn II. 230

Zwiebel, gelbe Acker 296.

weiße Acker 297. Berg

289. Feld 296. Lauch

289. Wald 289

Zwiebel Winsen 310

Zwiebelschwertel 27

Zwieselbeeren 428

Zwitschebeeren 271

Zybern 58

Zymbelblume II. 322. Berg

II. 322

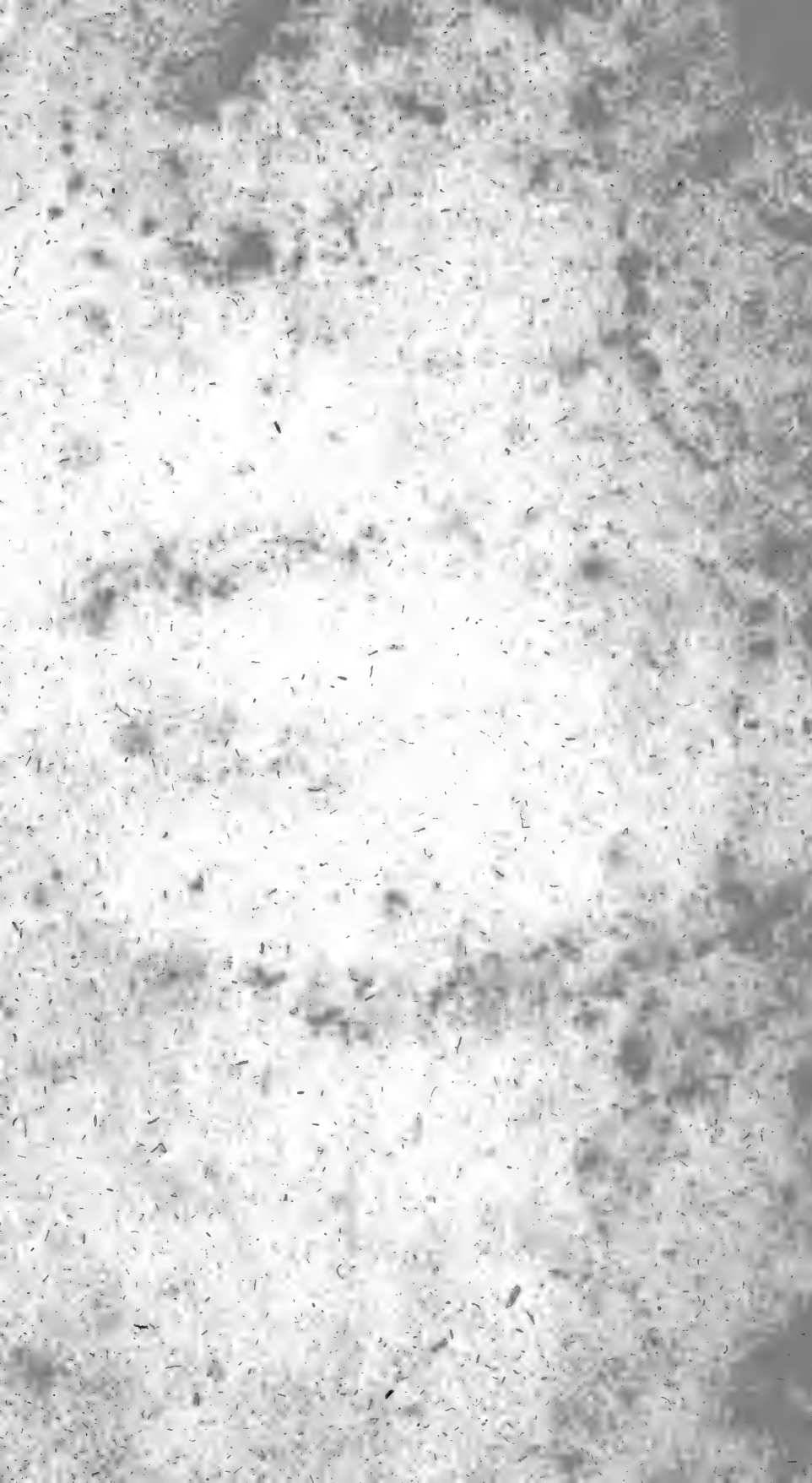
Zympelblume II. 322

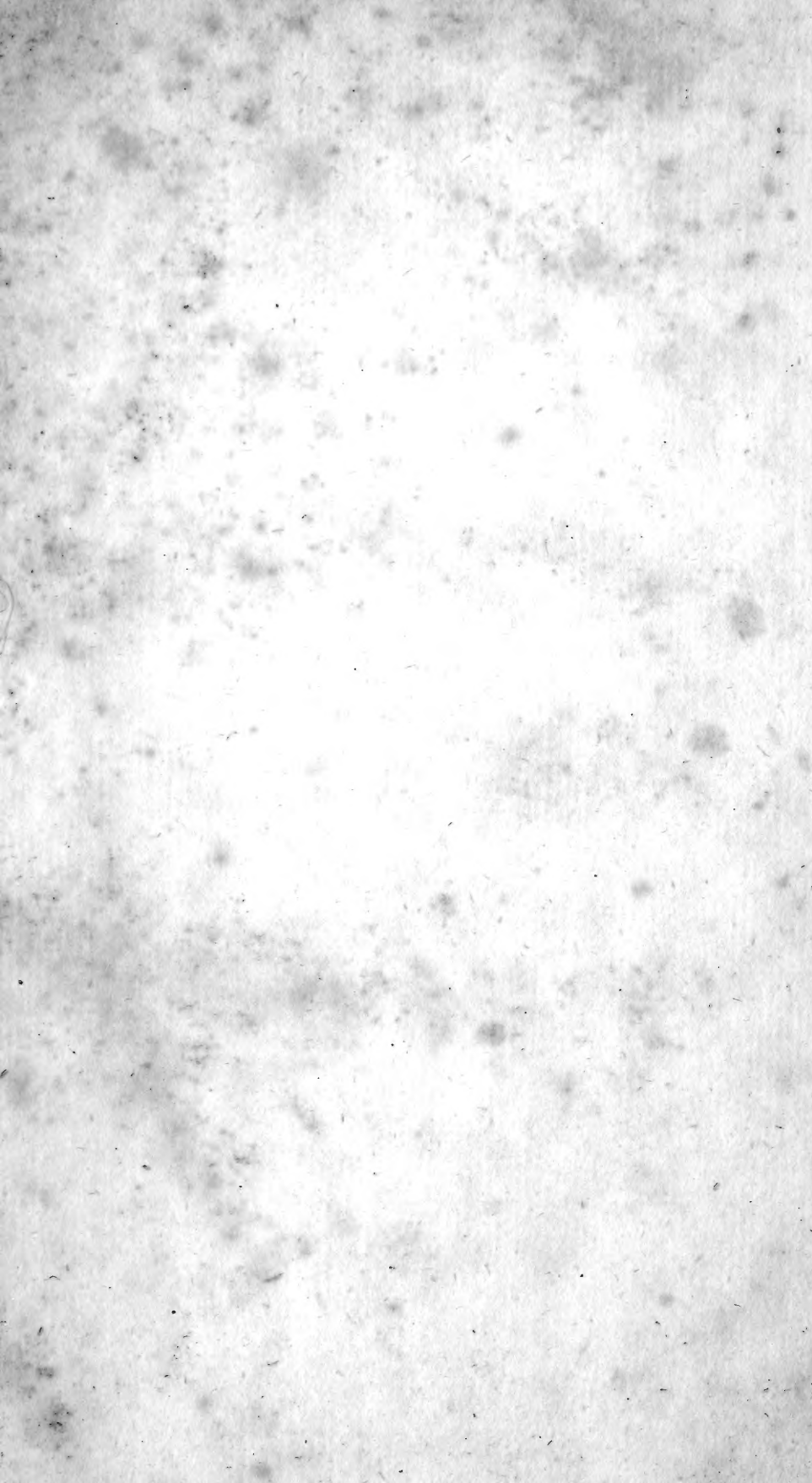
Zypergras, falsch II. 347. haaa

rig 312

Zyperschwertel 357

Zypresse, Feld II. 444





New York Botanical Garden Library

QK 295 .M3 T.2 gen
Mattuschka, Heinric/Heinrich Gottfried,



3 5185 00164 5215



8 032919 990020

